

Date Due

Library Bureau Cat. No. 1137

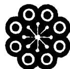
Die Biene

Organ der verbündeten Bienenzüchter-Vereine von Rheinhessen, Starkenburg, Oberhessen und vom Reg.-Bezirk Kassel

Schriftleitung:
H. Hensel
Lehrer in Hirzenhain



59. Jahrgang 1921



Druck und Versand der Brühl'schen Universitäts-Buch- und Steindruckerei, R. Lange in Gießen

Inhaltsverzeichnis des Jahrgangs 1921.

S. = Seite.

Sachregister zu Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker.

Nummer 1 — Gießen, Januar 1921 — 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 1 | **Januar 1921** | **59. Jahrgang**

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
sendet die Schriftleitung allen werten Lesern,
Mitarbeitern und den lieben Imkerfreunden.

Bekanntmachung.

Immer wieder kommt es vor, daß sich einzelne Mitglieder des Verbands der hess. Imker bei An- und Abmeldungen oder bei Ausbleiben der „Biene“ an die Schriftleitung wenden. Dadurch entstehen nur unnötige Schreibereien und Kosten. Die Mitglieder wollen sich wenden:

für Oberhessen: Lehrer Mergoth-Nidda,
für Starkenburg: Geom. Michel-Darmstadt, Griesheimer Weg,
für Rheinhessen: Lehrer Rohe-Nackenheim,
für Kassel: Lehrer Matern-Wehlheiden (Kassel).

Standschau.

Von Wilhelm Wahl-Gimbsheim.

Standschau für den Januar! — Am besten schaust du im Januar nicht zuviel nach deinem Stand. Eins soll gestattet sein, seinen Stand von vorne ab und zu zu betrachten. Im Bienenhaus selbst gibts in der Zeit der Winterruhe eigentlich gar nichts nachzuschauen, es sei denn, daß Mausefallen und Giftkörner nachgesehen werden. Alles Rumoren und allzu festes Auftreten ist zu vermeiden. Das Flugloch allein ist die Stelle, die der Beachtung wert ist, wenn nicht bei der Einwinterung grobe Fehler gemacht worden sind, die aber auch jetzt bei strenger Kälte nicht zu beheben sind. Das Beste sind aufklappbare Flugbrettchen. Es treibt kein Schnee hinein, die scharfe Winterluft wird abgehalten, die Meisen müssen wegbleiben, die verführerischen Strahlen der Sonne wecken das Leben nicht allzu früh. Mäusen verwehrt man den Eintritt durch Blechschieber. Aber je größer das Volk, umsomehr Luft muß es haben. Erfahrene Imker wissen das alles, aber Anfänger

seien daran erinnert. Mehr hat im Januar nicht not. Was darüber ist, das ist vom Uebel. —

Standschau kann man aber dennoch treiben. Da ist der Stand des ganzen Betriebes. Vielleicht ist da manches nicht im Stand, wozu im Frühjahr und noch weniger im Sommer Zeit ist. Wie stehts mit dem Wabenmaterial, um mit dem wichtigsten zu beginnen. Sind die Waben richtig aufbewahrt in mottendichten und mäusesicheren Kästen und Schränken? Nachsehen! Alte schwarz gewordene, schlechte, zerbrochene Waben zerbrechen und einschmelzen. Bei den Preisen des Wachses lohnt sich diese Arbeit sehr und ein eigener oder im Verein angeschaffter Wachsauslauftopf tut gute Dienste. Wenn wir auch damit nicht eine restlose Ausbeute erreichen, beim Einsenden des Wachses in die Fabrik verlieren wir mehr. Bei der Teuerung der Waben rentiert sich auch eine Wabenpresse sehr. Sie kommt in einem Jahr heraus und die Völker, die sich ein neues Brutnest bauen können, lohnen es uns durch tadellosen Brutansatz, Gesundheit und Fleiß im Frühjahr wenn die Bautätigkeit beginnt. Bei einiger Uebung ist das Wabenpressen leicht zu lernen und wird mit steigender Freude betrieben.

Sind die Geräte im Stand? Ein Imker muß eigentlich Schreinerei treiben. Er soll als Stümper nicht Kästen bauen, das ist Präzisionsarbeit, aber soll sich seinen Wabenträger, seinen Schwarmfangkasten, seine Abkehrvorrichtung, seine Rähmchen selbst machen können und dazu ist im Winter Zeit genug. Auch das Strohdeckenpressen ist keine Kunst und Strohdecken sind, wegen ihrer Luftdurchlässigkeit immer noch das beste.

Wie ists mit dem Stand des Wissens? Wir haben, angelockt durch die Honigpreise so viele Anfänger bekommen, die im Winter die schönste Gelegenheit haben, Zeitschriften und gute Lehrbücher zu studieren — nicht nur lesen! — Die Imkerei ist eine Kunst. Und Kunst will nicht nur geübt sondern auch gelernt sein. Zur Uebung bleibt die Flugzeit.

Und nun die wichtige Frage: Wie ists mit dem Stand des Zweig- oder Bezirksvereins? Heute, wo auch in der Imkerei alle Kräfte zusammengefaßt werden müssen, um Erfolge zu haben, liegt an der Leitung und Leistung des Vereins sehr viel. Die Bienen zeigens uns ja, wie es im hilfsbereiten Mit- und Nebeneinander etwas erreicht wird. Ordnung, rastlose Tätigkeit, Hilfsbereitschaft, Zurückstellung von Sonderinteressen zum Wohle des Ganzen, Liebe zur Sache, Unterstützung der Schwächeren, Austausch der Erfahrungen, die Vorteile genossenschaftlichen Zusammenschlusses, das sind die Grundmauern einer segensreichen Vereinstätigkeit. Man begnüge sich nicht damit, dem großen Verband anzugehören und seine Vorteile zu genießen. „Als dienendes Glied schließ dem Ganzen dich an." Für Aufgaben des Vereins müssen Mittel da sein. Satzungen müssen einen geordneten Zusammenschluß verbürgen, Versammlungen müssen gut besucht und geleitet sein. Ein Verein, der es ermöglichen kann, sollte, um die zahlreichen Anfänger anzuleiten und zu unterstützen, seinen Lehr- und Uebungskursus haben. Für viele ist der Weg nach Hirzenhain zu weit, seine Zeit zu gering und die Ausgabe zu groß. Da heißts helfend einspringen.

Das alles sind Dinge, zu denen der Winter Zeit und Gelegenheit gibt. Darum wacht auf vom Schlaf, frisch ans Werk. Es gilt unserer edlen Kunst der Imkerei!

Neuer Weg zur Erhaltung und Förderung der Bienenzucht durch Intensivbetrieb.

Von Dr. h. c. F. Gerstung-Oßmannstedt.

Der große Zuckermangel hat sich zu einer Existenzfrage für die deutsche Bienenzucht ausgewachsen. Sein oder Nichtsein, das ist die Frage. Die deutschen Imker hatten sich so an die regelmäßige Zuckerauffütterung im Herbst für den Winter gewöhnt, daß sie ziemlich ratlos und verzweifelt dastanden, als auf einmal die genügende Zuckermenge nicht zur Verfügung gestellt werden konnte. In ihrer großen Not haben sie zuletzt zum teuren Auslandzucker ihre Zuflucht genommen und dafür fast ebenso viel gezahlt, als sie für ihren Honig erhalten haben. Da sagte sich zuletzt jeder: das ist doch eigentlich widersinnig! Da wäre es doch richtiger, den Bienen ihren Honig zu belassen; man ersparte sich dadurch das mühsame Ausschleudern und ebenso das noch mühsamere Auffüttern mit Zucker und vor allen Dingen wäre das viele Geld, welches wir im Inland so nötig haben, nicht ins Ausland abgeflossen. Aber der Zucker ist eben jetzt der Angelpunkt der Bienenzucht, ohne welchen man sich keine rentable Bienenzucht mehr denken kann, obgleich in früheren Zeiten die Bienenzucht ohne jegliche Zuckerverwendung ausgekommen ist und trotzdem ertragreich war.

Wir waren, wie bekannt, schon früher aus ganz anderen Gründen, nämlich aus Rücksicht auf die Gesunderhaltung und Leistungsfähigkeit unserer Bienenvölker, gegen den offenkundig vorliegenden Mißbrauch der Zuckerfütterung und haben stets darauf hingewiesen, daß der Zucker da kein hinreichender Ersatz für den Honig ist, wo es sich um die Ernährung der Brut handelt. Auch Prof. Dr. Zander-Erlangen hat wiederholt öffentlich vor dem Uebermaß der Zuckerfütterung gewarnt. Aber die rücksichtslose Selbstsucht hörte nicht auf diese wohlgemeinten warnenden Stimmen, sondern schleuderte auch den letzten Tropfen Honig aus, um dann den Bien für den Winter und das nächste Frühjahr auf Zuckerwasser zu setzen. Man könnte sich freuen, daß diesem Mißbrauch der Zuckerfütterung durch den Zuckermangel und die Zuckerteuerung endlich Einhalt getan worden ist, wenn damit nicht zugleich auch die Verwendung des Zuckers in den berechtigten Grenzen unmöglich gemacht und damit die Bienenzucht sehr geschädigt worden wäre.

Nun ist aber in absehbarer Zeit nicht zu erwarten, daß sich die Verhältnisse wieder so günstig gestalten werden, wie in der Vorkriegszeit, so daß wir Imker wohl oder übel uns mit den harten Tatsachen abfinden und unseren Bienenzuchtbetrieb den neuen Verhältnissen, eben dem Zuckermangel, anpassen müssen. Wir haben im vorigen Jahrgang „Der Deutschen Bienenzucht" in einem Artikel darauf hingewiesen, wie die ganze Betriebsweise entsprechend umgestaltet werden muß, um, wenn es nicht anders geht, auch ohne Zucker oder mit wenig Zucker auszukommen. Diesmal möchten wir auf einen neuen Weg hinweisen, welcher gangbar und sicher erfolgreich ist, die deutsche Bienenzucht trotz Zuckermangel zu erhalten, ja sogar noch zu fördern. Wir könnten diesen neuen Weg vielleicht „den Intensivbetrieb" nennen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß bei dem gegenwärtig allgemein üblichen Betrieb weder alle Trachtquellen noch auch alle Triebkräfte der Bienen völlig ausgenutzt werden. Die meisten Imker beschränken sich darauf, nur ihr enges Trachtgebiet, d. h. in Wirklichkeit nur einen Trachtkreis von 4—5 Km. Durchmesser, durch ihre Bienen abweiden

zu lassen. Was über diesen Trachtkreis hinausliegt, geht verloren, sofern sich nicht ein Trachtkreis eines etwa 5 Km. entfernten Bienenstandes an ihn anschließt. Tatsache ist auch, daß bei jetziger vom Zufall bestimmten Aufstellung und Verteilung der Bienenstände und Völker viele Trachtgebiete mit Bienen übersetzt sind, während einige Kilometer entfernt große Weideflächen überhaupt nicht beflogen werden. In weniger dicht bevölkerten Gegenden ist das ja allgemein der Fall. M a n g r e i f t w o h l k a u m z u h o c h, w e n n m a n a n n i m m t, d a ß h e u t e n o c h m i n d e s t e n s 1/3 d e r W e i d e f l ä c h e v o n d e n B i e n e n n i c h t a u s g e b e u t e t w i r d. Man betrachte doch einmal von diesem Gesichtspunkte aus die Gebiete, welche man bei einer längeren Eisenbahnfahrt durchfährt. Oft durchläuft der Zug Strecken von 10—30 Km., ohne daß man in einer Entfernung von 3—5 Km. von der Bahnlinie ein Dorf sieht, und doch ist oft reichste Honigtracht an beiden Seiten vorhanden, die offenbar nicht beflogen wird. — Wir denken da auch an weite Waldflächen, welche unter Umständen reichste Bienenweide darbieten könnten, aber von Bienen überhaupt nicht erreicht werden. Von Bedeutung ist, daß Ungarn jetzt beabsichtigt, durch Einrichtung großer Waldbienenstände diese Trachtquelle auszubeuten. Wir haben auf dem Lehrgang für Bienenzuchtkursusleiter in den Eisenbahndirektionsbezirken, welchen wir im Auftrag des Ministeriums für öffentliche Arbeiten in Berlin im Jahre 1920 in Arnstadt abgehalten haben, die Teilnehmer darauf hingewiesen, sämtliche Bahnstrecken einmal daraufhin zu prüfen, wo unausgenutzte Weideflächen vorhanden sind, also gleichsam für jeden Direktionsbezirk eine Karte auszuarbeiten, auf welcher die Punkte kenntlich gemacht sind, die mit Bienen besetzt werden könnten. Wir sind überzeugt, daß noch Hunderttausende von Völkern allein an den Bahnstrecken aufgestellt werden könnten zum Sammeln von vielen Zentnern Honig, der jetzt für unsere Volksernährung verloren geht. Wir hoffen, daß die Teilnehmer an dem Lehrgang unsere Anregung befolgen werden und wir damit wenigstens zunächst für das Eisenbahngebiet eine Uebersichtskarte unbenutzter Bienenweidegebiete erhalten werden. Die planmäßig in allen Direktionsbezirken durchgeführte Ausbreitung der Bienenzucht wird dann schon dafür sorgen, daß alle Lücken in der Besetzung der Trachtgebiete der Eisenbahnlinien ausgefüllt werden. Die Bahnmeistereien sind hierzu in erster Linie berufen und auch geeignet.

Wie wir dies für das Eisenbahngebiet vorgeschlagen haben, müßte es von allen Imkervereinen für ihre Gebiete durchgeführt werden. Bis jetzt dürfte dies noch kein Verein versucht haben, und doch ist es keineswegs schwer bei vorhandenem guten Willen. Es wird in dieser Hinsicht zumeist plan- und ziellos drauflos gewurstelt. In einem Dorf fressen die Bienen sich gegenseitig die Haare vom Pelz, weil der Flugkreis mit Bienen übervölkert ist, in einem anderen mit vielleicht sehr reicher Tracht sind überhaupt keine Bienen vorhanden. Will man die Tracht gleichmäßig ausnutzen, so muß zunächst über das Vereinsgebiet eine ü b e r s i c h t l i c h e T r a c h t k a r t e aufgestellt werden, damit auf Grund derselben dann die Aufstellung und Verteilung der Völker vorgenommen werden kann. Da es im Interesse aller Gemeinden, die noch keine Bienen haben, liegt, daß Bienen aufgestellt werden, schon um der Befruchtung der Kulturpflanzen willen, so dürfte es keine Schwierigkeiten bereiten, in solchen Ortschaften Bienenstände zu errichten oder doch Bienenvölker zur Ausnutzung der Weide hinzubringen.

Die Trachtkarten sollen aber noch einen ganz anderen wichtigen Zweck erfüllen: sie sollen nicht nur besagen, wo unbesetzte Bienenweiden vorhanden sind, sondern auch, welcher Art die Tracht ist, d. h. welche pollen- und honigspendenden Gewächse vornehmlich vertreten sind, weiterhin, ob regelmäßig Haupttrachtperioden vorkommen und wann diese beginnen und wie lange sie dauern, sie sollen also zugleich deutlich ergeben, wohin es sich lohnt, Bienen hinzuschaffen zur Ausnutzung der Tracht, und wann das Aufstellen stattzufinden hat. Das führt uns nun aber ganz von selbst zu der zweiten Entscheidungsfrage hin: Ausnutzung der Triebkraft der Völker.

In der soeben erschienenen Schrift „Das Problem des Bienenzuchtbetriebs in Frühtrachtgegenden" (Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57. Preis 2,50 M.) haben wir des Näheren ausgeführt, wie wir uns diese Ausnutzung der Triebkraft der Völker denken. Wir dürfen wohl annehmen, daß wenigstens 4/5 der Gesamtfläche Deutschlands zum Frühtrachtgebiet gehört und etwa 1/5 Spättracht darbietet. Aber es ist einseitig, das ganze Gebiet in Früh- und Spättrachtgegenden einzuteilen; vielmehr steht die Sache so, daß es Gegenden gibt, in denen Ende Juni jegliche Tracht zu Ende ist, dann andere, in denen gerade der Juli den reichsten Honigmonat darstellt, dann wieder andere, in denen im August die Haupttracht einsetzt und bis Mitte September andauert, letztere sind die Spättrachtgegenden im engeren Sinne.

Nun ist es ja bekannt, daß die Heideimker die reiche Spättracht durch Wanderung ausnutzen und daß sie ihren ganzen Zuchtbetrieb den eigenartigen Trachtverhältnissen zielbewußt anpassen, indem sie „Schwarmbienenzucht" treiben, den Stand während des Frühsommers um das 2—3fache vermehren, um recht viele Völker in die Heide schicken zu können und daß sie dann im Herbst durch Abtrommeln und Vereinigen ihre Völkerzahl wieder auf den regelmäßigen Winterstand beschränken. Man muß anerkennen, daß der Heideimker die Triebkraft seiner Völker völlig ausnutzt, sowohl hinsichtlich der bedeutenden Vermehrung und des damit erzielten Wachsertrags, wie auch erst recht hinsichtlich des Honigertrags und der Spättracht. Die Heideimker könnten in dieser Hinsicht für die Frühtrachtimker vorbildlich sein. (Schluß folgt.)

Weitere Mitteilungen über Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung.

Von Geh. Reg.-Rat Dr. Albert Maaßen.

(Fortsetzung.)

Auffallend war wieder das schnelle Schwinden der Krankheitserscheinungen bei den Versuchsvölkern. Infolgedessen waren kranke Larven meist nur kurze Zeit und stets nur spärlich in den Völkern zu finden. Aus den kranken Tieren gelang es nicht, den Bac. pluton zu züchten, daher konnte bisher auch noch nicht durch den Versuch entschieden werden, ob er tatsächlich der Erreger der Krankheit ist.

Aus den bisherigen Ergebnissen ist zu entnehmen, daß bei der Larvenseuche augenscheinlich der Darm der Sitz der Krankheit ist. Die Krankheitskeime kommen im Darm der Bienenlarven bereits zur vollen Entwicklung, so daß dadurch das Sterben schon bei der offenen Brut einsetzt. Fast regelmäßig mit den Krankheitskeimen zusammen entwickeln sich im Darm der Larven noch andere Bakterien, die bald die Oberhand gewinnen und meist

alles überwuchern. Dabei ist auffallend, daß es immer dieselben Bakterienarten sind, die in Gemeinschaft mit dem Erreger gedeihen. Wegen ihres steten Vorkommens bei den Erkrankungen hat man früher diesen Begleitbakterien eine ursächliche Bedeutung für die Krankheit zugeschrieben. Tatsächlich sind die Begleitbakterien auch nicht ohne Einfluß auf das Krankheitsbild und den Krankheitsverlauf. Sie verursachen die verschiedenen Formen der Larvenseuche: die Brutfäule (Sauerbrut) und die Brutpest (stinkende Faulbrut).

Die in den letzten Jahren gesammelten Erfahrungen zeigen, daß die Larvenseuche für gewöhnlich nicht verheerend auftritt. Die Ansteckungsgefahr ist bei ihr im Bienenstocke offenbar nicht besonders groß. Außerdem zeichnen sich die Krankheitskeime anscheinend nicht durch eine hohe Virulenz aus. Auch ihre Widerstandsfähigkeit gegen äußere Einflüsse ist gering. Die Krankheitskeime in den toten Maden halten der Siedetemperatur und dem Eintrocknen nicht lange stand. Schon ein kurzes Erhitzen des in Wasser aufgeschwemmten Krankheitsstoffes bis auf 100° genügte, um ihn unwirksam zu machen. Ebenso verlor die in den Wabenzellen angetrocknete verseuchte Brut bereits innerhalb einiger Wochen ihre Ansteckungsfähigkeit. Ob dies freilich in allen Fällen so ist, muß noch durch weitere Versuche entschieden werden.

Aus alledem ist ersichtlich, daß die Verhältnisse bei der Larvenseuche wesentlich andere sind wie bei der Nymphenseuche.

Der Erreger der Nymphenseuche, der von mir Bac. Brandenburgiensis[2]), von G. F. White Bac. larvae[3]) benannte sporenbildende Bazillus, vermehrt sich nicht im Darme der Bienenlarven, sondern im Fettkörper der Pronymphen und Nymphen. Infolgedessen sterben bei dieser Krankheit die Pronymphen und Nymphen der Bienen und nicht die Larven ab.

Die mit der Nahrung in den Darm der Larven aufgenommenen Krankheitskeime beginnen ihre verderbenbringende Tätigkeit nicht alsbald, sondern erst dann, wenn sich die Larven zur Verpuppung anschicken. Bei den Umwälzungen, die zu dieser Zeit im Madenkörper eintreten, gelangen die Keime aus dem Darme in die Leibeshöhle und damit in den Fettkörper der Tiere, vermehren sich hier außerordentlich schnell und üppig und bilden in dem zu einer zähschleimigen Masse gewordenen Madenkörper ihre widerstandsfähigen Dauerformen, die Sporen. (Vgl. Arbeiten aus der Kais. Biologischen Anstalt, B. 6, Heft 1, S. 68).

Die Verschleppung und Verbreitung der Krankheit wird durch die zähschleimig-klebrige Beschaffenheit der Leichen, der sogenannten Faulbrutmassen, und durch die große Widerstandsfähigkeit der darin enthaltenen Dauerformen der Krankheitskeime außerordentlich begünstigt.

Die Krankheit kommt im Bienenstocke nicht zum Erlöschen, sondern breitet sich stetig weiter aus und führt schließlich jedesmal zum Absterben des ganzen Volkes.

In manchen beobachteten Fällen verlief die Seuche schleichend, so daß sie lange Zeit dem Imker verborgen blieb. In den meisten Fällen offenbarte

---

[2]) Vgl. Mitteilungen aus der Kais. Biologischen Anstalt, Heft 2 vom Juni 1906, S. 29. Bereits in den Jahren 1905 und 1906 sind von mir unter dieser Bezeichnung Reinkulturen des Bazillus abgegeben worden.

[3]) U. S. Depart. of Agriculture, November 1906.

sich die bösartige Natur der Krankheit sehr bald, zumal dann, wenn ungünstige Umstände ein schnelles Umsichgreifen der Erkrankungen verschuldet hatten. In solchen Fällen machte es sogar den Eindruck, als ob die Virulenz der Krankheit gesteigert sei.

Daß Aenderungen in der Virulenz des Erregers eintreten können, läßt sich nicht bestreiten, auch die Versuche mit den Reinkulturen des Bazillus sprechen dafür. Ich konnte feststellen, daß die Bakterien durch längeres Fortzüchten auf künstlichem Nährboden allmählich die Fähigkeit verloren, Sporen zu bilden, und daß sie gleichzeitig damit ihre krank machenden Eigenschaften für die Bienenbrut einbüßten.

Die Bazillen wurden auf dem künstlichen Nährboden mit der Zeit auch in ihrer Beweglichkeit geschädigt, trotzdem blieb ihnen meistens ihr reicher Geißelbehang erhalten und auch die Neigung der Geißeln, Verbände (die sogenannten Geißelzöpfe) zu bilden.

Für die Darstellung der Geißeln und Geißelverbände wurde hierbei von mir neuerdings das von Gino de Rossi[4]) empfohlene Färbeverfahren benutzt, das nach einiger Uebung sehr leicht und schnell zum Ziele führt und gute Bilder liefert, die allerdings meist nicht so schön sind wie die nach dem Verfahren von Zettnow und nach dem von Romanowski.

Von manchen Imkern wird behauptet, daß von der Seuche auch die Hummeln und Wespen befallen werden, und daß man dies bei den Maßnahmen zur Bekämpfung der Krankheit auch berücksichtigen müsse.

Ich habe für diese Behauptung bisher noch keine Beweise erbringen können. Versuche, die Krankheit durch Verfüttern von verseuchtem Honig auf die Brut von Vespa media zu übertragen, schlugen fehl.

Dagegen fand ich vor kurzem bei derselben Wespenart eine mykotische Erkrankung der Brut, die ähnliche Erscheinungen aufwies wie die Steinbrut der Bienen. Als Erreger dieser Krankheit der Wespenbrut kommt eine bisher nicht näher bestimmte wärmeliebende Mucorart in Frage. Neben diesem Mucor wurden in der mumifizierten Brut noch zwei andere Pilzarten, das Penicillium brevicaule und der Aspergillus glaucus, angetroffen. Außerdem konnte das Penicillium brevicaule auch auf den Deckeln der Wabenzellen nachgewiesen werden.

Daß die erwachsenen Hummeln und Wespen für eine Bienenkrankheit, nämlich die Nosemasucht, empfänglich sind, ist vor kurzem von den englischen Forschern H. B. Fantham und Annie Porter[5]) festgestellt worden. Sie fanden ferner bei verschiedenen Hummelarten eine Mikrosporidienart, Nosema bombi n. sp., die deswegen noch von besonderer Bedeutung ist, weil sie auch auf die Honigbienen übergehen kann. Nach den Angaben der Forscher soll diese Mikrosporidie in manchen Gegenden Englands ein derartiges Aussterben der Hummeln verursacht haben, daß dadurch ein Ausfall an Rotkleesaat veranlaßt worden sei.

Auch in Deutschland kommt bei Hummeln, wie ich gefunden habe, eine Nosemaart vor, die wahrscheinlich mit der Nosema bombi von Fantham und Porter übereinstimmt. Außerdem konnte ich ebenfalls bei Wespen (Vespa media und V. saxonica) eine Mikrosporidienart nachweisen.

---

[4]) Zentralblatt für Bakteriologie. I. Abt. Orig.-Bd. 33, S. 572.
[5]) Ann. Trop. Med. and Par. 7 (1913) Nr. 4, S. 569, und ebenda 8 (1914) Nr. 3, S. 623.

Da die Möglichkeit vorliegt, daß diese Schmarotzer auch die Honigbienen befallen, so glauben die Forscher, daß es im Interesse der Landwirte und der Bienenbesitzer liege, wenn diese Nosemakrankheit tatkräftig bekämpft werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Bienenzucht als Erwerb.

Von Insektikus.

Durch die Nachwirkungen des Weltkrieges gezwungen, werden sich viele der Invaliden, zu Naturfreunden gewordene Kleinkapitalisten und andere mehr der Bienenzucht als Erwerbsquelle zuwenden. Für diese sollen die nachstehenden Zeilen geschrieben sein.

Nur ist recht zu bedauern, daß die entsetzliche allgemeine Teurung auch auf unserem Gebiete recht ungesunde Preise hervorgerufen hat, ich denke nur an ein Muttervolk zum Preise von 100 Mark, an eine der modernen Beuten zu 60—75 Mark usw. Jetzt ist jeder Anfänger gezwungen, recht klein die Zucht zu beginnen, und das ist für viele recht gut. Jeder Anfang ist schwer, auch die Bienenzucht nicht leicht, wenn auch schnell zu erlernen.

Allen Anfängerimkern rate ich, die Zucht mit 2 Strohkörben zu beginnen; diese werden am einfachsten von dem Heideimker bezogen, da man dort eine gesunde Biene um wenig Geld erhält. Für den Anfänger eignet sich deshalb die Stülper oder Körbe am besten, weil er nicht allzuoft im Bienenwesen stören kann, was bei Beuten nicht der Fall ist. Die Körbe der Heidimker sind gewöhnlich reichlich mit Futter versehen, so daß sie nur geschützt aufgestellt und Ruhe brauchen. Ich setze aber gleich voraus, bei der Bestellung sich möglich kleinste Körbe zu bedingen, da die unsinnig riesigen Stülper für unsere Zwecke untauglich sind. Wir wollen Korbbetrieb mit Untersatzkasten, also sogenannten gemischten Betrieb uns einrichten, dieser ist am rentabelsten und setzt nur ein kleines Betriebskapital voraus.

Der Anfänger ist meistens vom Erfolg seiner Zucht so berauscht, daß er alle Anschaffungen im viel zu großen Stil anlegt; das ist einer der Hauptfehler.

Schaffen wir uns zwei kleinere Heidestülper an, Kreuzungsbiene, diese kosten zusammen etwa 150 Mark frei unserem Wohnort; zur Bedingung müssen wir aber bestimmt prima, bis zum Bodenbrett gehenden Wabenbau machen. Ein kleines Bienenhaus für 10 Körbe kommt uns bei teilweiser Selbstanfertigung auf 50 Mark zu stehen; zu den Körben benötigen wir zwei Untersatz- oder Bodenbretter, die ebenfalls auch 5 Mark kosten, so daß die allererste Anschaffung auf 205 Mark zu stehen kommt.

Kleine Nebenutensilien, wie Bienenhaube, Bienenpfeife, Handschuhe usw., rechne ist auf 40 bis 50 Mark, so daß mindestens 200 Mark Kapital bei der ersten Anschaffung notwendig sind. Der Bienenzüchter muß aber auch leben. Nun zur Vermehrung. Langsam aber sicher ist die Parole, deutsch das Losungswort. Die Heidebienen sind künstlich auf Volksvermehrung gezüchtet, da für die Spättracht der Heide ja die spätesten Schwärme noch Ertrag versprechen und dort ein großer Teil der Körbe zur Honiggewinnung abgeschwefelt werden. Das können und dürfen wir nicht.

Schaffen wir unseren zwei Korbvölkern genügend Raum durch Untersatzkasten mit Rähmchen. Dadurch wird das Brutnest der Völker in den Untersatz gedrängt, der Königin mittels Absperrgitter der Rückweg zum Korb ver-

wehrt, so daß das Brutleben für den Anfängerimker ein offenes Buch wird. Durch die plötzliche Platzerweiterung kann der Imker das tolle Schwärmen etwas hinhalten.

Unsere zwei Muttervölker dürfen sich im ersten Jahre auch höchstens sechs Völker vergrößern, zwei Schwärme pro Volk sind nicht zu viel und bringen bei Glück dem Jungimker auch nicht zu komplizierten Arbeiten, wie Königinnenverluste usw. Sehr gut ist es allerdings, wenn der Imker die beiden Mutterstöcke nach dem Abschwärmen umweiselt; dadurch bringt er allmählich den Schwarmteufel aus seinem Stande. Das Grundkapital von 250 Mark muß nunmehr erhöht werden, für vier weitere Völker sind notwendig: 4 Stülper, à 5 Mk. = 20 Mk., 4 Bodenbretter, à 2,50 Mk. = 10 Mk., Futtergeräte à 2 Mk., Zucker usw., so daß im Herbst des ersten Zuchtjahres unsere Ausgaben samt Zuckerwinterfutter auf 500 Mark hoch gerechnet werden müssen. Ich schließe in diese Summe sämtliche Anschaffungen ein, Königinnenwechsel, vier weitere Untersätze, Absperrgitter, Filzdecken, Verpackungsmaterial usw. Inzwischen wird sich unser Imkeranfänger an der Hand guter Bücher und aus der grünen Praxis eine höhere Ausbildung angeeignet haben, so daß er ins zweite Betriebsjahr mit großer Sicherheit blicken und seine sechs Völker wohlerhalten bringen kann. Die sechs Standvölker werden wir im zweiten Jahre auf 18 Völker vermehren, wir stehen dann auch vor höheren Ausgaben, vor allem ist ein zweites Bienenhaus notwendig, doch wollen wir dieses ebenfalls für zehn Korbvölker, meinethalben auch für zehn Beuten eingerichtet, gleich an die Rückwand des bestehenden Bienenhäuschens der Billigkeit halber anbauen. 50 Mark müssen wir wieder bereitstellen. Für zwölf Völker sind Wohnungen zu beschaffen, die einen ziemlichen Riß in unsere Börse machen, kosten doch Körbe samt Untersatz von 12 × 5 Mk. + 2,50 Mk. = 90 Mk., dazu ohne Futtergeschirre, Zucker usw. Würden wir Beuten anschaffen, so rechne ich pro Volk mindestens 25 Mk. = 300 Mk., kurzum 300 bzw. 600 Mk. sind an Anschaffungen nicht allzu hoch gegriffen, zum Jahresende verfügen wir über einen ganz ansehnlichen Stand von 18 bis 20 Völkern, à 50 Mk. Wert = 1000 Mk. Die kommenden Jahre sollen der Honiggewinnung und weiteren Vermehrung gewidmet sein. Nun hat der Jungimker ja eine größere Erfahrung hinter sich, er kann urteilen, welche Stockform für ihn vom besten Nutzen ist, mit welcher er die größten und besten Erfolge erzielen kann. Da jede Gegend eine andere Tracht aufweist, so ist es sehr schwer, im allgemeinen eine bestpassendste Beute zu empfehlen, dann wird ja unser Imkerkollege durch manchen modernen Großmeister, z. B. Kuntzsch, Gerstung usw., beeinflußt, seine eigenen Wege gehen. Im allgemeinen rechne ich pro Volk jährlich 10 Pfund Honig als Gewinn, allerdings stehen diesem Ertrag auch noch Ausgaben gegenüber für Zucker usw. Der tüchtige Imker in einer verhältnismäßig guten Trachtgegend kann aber mit 10 Pfund Honigreingewinn bestimmt rechnen. **(Sämtl. Preise sind gut um das Dreifache zu erhöhen. D. Schr.)**

Kinder in Not!

Wir bitten unsere Mitglieder um Aufmerksamkeit für die „Deutsche Kinderhilfe", die von Ende November ab eine großzügige Sammeltätigkeit beginnt. Alle charitativen Verbände Deutschlands, ob katholisch, ob jüdisch oder evangelisch, ob bürgerlich oder sozialistisch, haben sich zusammengetan, um einem sehr ernsten Notstande Abhilfe zu schaffen. Es war hohe Zeit. Die Umstände, unter denen der größte Teil der Jugend heranwächst, sind erschütternd. Alles was in menschlicher Kraft steht, diesem Elend abzuhelfen, muß geschehen. Das Ausland wirft uns

offen vor, Deutschland klage nur und brächte selbst nichts an Hilfe für das Sterben seiner Jugend auf. Wir wissen, daß auf die Schultern der noch Leistungsfähigen in Deutschland Last auf Last gelegt wird, aber in diesem Falle ist es Pflicht, helfend einzugreifen. Deutschland wird nur leben können, wenn seine Jugend entwicklungsfähig bleibt und nicht ein frühsieches, schon im Keim zerstörtes Geschlecht das Erbe des wiederaufzubauenden Deutschlands antritt. Wir wollen ein Deutschland, daß seines wirtschaftlichen Aufstieges sicher und fähig ist, um seinen Platz zwischen den Industrien der Welt mit Erfolg zu kämpfen. Es ist nichts so wichtig wie dies, mit so viel Sorgen wir in die Zukunft sehen: Deutschlands Aufstieg ruht in der Zukunft seiner Kinder! Seinen Kindern muß geholfen, ihr Elend muß gelindert werden, es gibt sonst keinen Weg aus der Not dieser Zeit. Es muß gründlich etwas geschehen und schnell. Es geht um das Lebensgut Deutschlands, um die Hoffnung seines Wiederaufbaues, an dem wir alle arbeiten.

Die Lehre Dickels endgültig abgetan?

Wie herzerfrischend würden diese Worte in der „Biene" 1921 erklingen, wenn damit auch wirklich die gegenteiligen Meinungen aus der Welt geschafft wären und nicht gleich bei dieser Weisheit undurchsichtige Wolken vorüber ziehen würden, mit welchen dem Artikelschreiber in der „Preußischen Bienenzeitung" treffende Beweise für seinen Irrtum entgegengehalten werden könnten!

Allem Anschein nach hat der Artikel des Herrn Geh. Staatsrat Wilbrand in Nr. 11 der „Biene" wieder Anlaß zum Aufrollen der einerseits viel gepriesenen und anderseits viel angefeindeten Lehre und Behauptung des großen Bienenmeisters Dickel gegeben.

Dickel behauptet: Die Königin, oder Eiermaschine, wie er sie nannte, legt ihre Eier, ohne sich darum zu kümmern, was mit denselben geschieht.

Die Arbeiterbiene sei diejenige, welche das Geschlecht der Biene bestimmt.

Wilbrand sagt auf Seite 42 Abs. 2 der „Biene" 1911: Sie — die Königin — legt nur weibliche Eier in die Arbeitsbienenzellen und nur männliche Eier in die Drohnenzellen. — Also gerade das Gegenteil von dem, was Dickel behauptet.

Dr. Dzierzau (der größte Gegner der Dickelschen Lehre) sagt: Daß die Königin bewußt das Geschlecht dadurch bestimmt, daß sie befruchtete Eier in die Arbeiterbienenzelle und unbefruchtete Eier in Drohnenzellen lege und sich demnach das Ei zur Biene entwickelt bzw. zur Entwicklung gebracht wird. — Welch ein kolossaler Unterschied in der Auffassung der drei vorgenannten Herren.

Herrn Dickel und Herrn Dr. Dzierzon ist es in ihrem jahrelangen Streite nicht gelungen, den lückenlosen Beweis für ihre Behauptung zu führen. — Auch Herrn Staatsrat Wilbrand wird es nicht gelingen, seine Ansicht zu beweisen.

Nach meinem Dafürhalten kann der Klärung dieser Streitfrage viel gefördert werden, wenn man kurzer Hand voraussetzt, daß beide Teile, sowohl Königin als Arbeitsbiene an der Geschlechtsbestimmung zu gleichem Anteil beteiligt sind und in dieser Hinsicht die Versuche und Ermittelungen mehr betreibt, denn es ist nicht einzusehen, daß die Königin mit ihren vollkommen ausgebildeten Geschlechtsorganen weniger in der Lage sein soll, an der Geschlechtsbestimmung mitzuhelfen, als die Arbeitsbiene mit ihren vollständig verkümmerten Geschlechtsorganen, denn nur darin besteht ein Unterschied zwischen der Königin und Arbeiterbienen, beide sind weiblich und sonst von gleicher Beschaffenheit. Ob die Königin es nicht unter ihrer Würde findet, sich nach der Eiablage mit demselben zu beschäftigen, muß vorerst dahingestellt bleiben.

Wenn Herr Dr. Brünnich in seinen angezogenen Versuchen des Engländers Barath glaubt, mit einer leichten Handbewegung den Streit entschieden zu haben und die Lehre Dickels als „endgültig abgetan" bezeichnet, so irrt er ebenso, wie sich andere Gelehrte an dieser heiklen Frage die Zähne stumpf gebissen haben. — Jedenfalls können die angezogenen Versuche des Engländers Barath diese viel umstrittene Frage nicht klären, denn die Versuche selbst klingen sehr unwahrscheinlich und phantastisch. Ich selbst habe schon aus den ersten Anfängen des oben benannten Geschlechtsbestimmungsstreites und das „Für und „Wieder" nach Möglichkeit abgewogen und muß sagen, daß sich nach meiner Auffassung noch niemand so leicht über diese vielumstrittene Frage hinweggesetzt hat als Herr Dr. Brünnich. Obgleich es mir möglich gewesen war, einen kleinen Beitrag zur Klärung dieser Frage zu steuern, habe ich es doch unterlassen, in der Erwartung heraus, daß sich

die beiden Hauptgegner, nämlich Dickel und Dzierzon, doch noch einigen. Nachdem man aber jetzt versucht, die Lehre Dickels als endgültig abgetan zu bezeichnen, wo Dickel nicht mehr ist und nicht mehr um seine Lehre kämpfen kann, sehe ich mich doch veranlaßt, eine von mir gemachte Beobachtung bekanntzugeben: Vor einigen Jahren hatte ich auf meinem Bienenstand schon bald im Frühjahr an einem sehr starken Volke Zweifel an dem Vorhandensein einer Königin. Der Zweifel sollte sich auch gar bald bestätigen. Eine fremde Königin wollte ich nicht einsetzen und versuchte dieserhalb, den Bestand dadurch zu erhalten und die Buckelbrütigkeit abzuwenden, daß ich immer Brutwaben aus einem anderen Volke entnahm und dem weisellosen Volke zusetzte, was mir auch tadellos gelang. Als ich die ersten Drohnen auf meinem Stande merkte, hängte ich dann keine Brut-, sondern frisch bestiftete Waben ein, damit sich das Volk eine junge Königin nachziehe. Diese Versuche sind jedoch wochenlang nicht geglückt und ich war schon im Begriffe, das Volk mit einem anderen zu vereinigen, denn selbst eine gedeckelte zugehängte Weiselzelle wurde schon in der ersten Nacht zerstört. Eines Tages als ich zur Vereinigung schreiten wollte und verschiedene Kasten öffnete, fand ich auf einem nicht allzustarken Volke auf der letzten Wabe die Königin damit beschäftigt, frisch gebaute Drohnenzellen zu bestiften. Ich dämpfte sofort die Königin und die paar Arbeitsbienen vor, nahm diese Drohnenwabe heraus und hängte sie dem weisellosen Volke zu und siehe da, nach 2 Tagen fand ich, daß über den bestifteten Drohnenzellen Weiselnäpfchen angesetzt waren, später gedeckelt und nach der Zeit ausgelaufen waren. Wieder nach einigen Tagen fand ich Brut und bestiftete Waben — mein Volk war in Ordnung. — Es haben sich also die Arbeiterbienen aus Drohneneiern eine tadellose Königin nachgezogen.

Dieser Fall deckt sich mit den jahrzehntelangen Versuchen von Dickel, Heck, Mulott und Hensel.

Die Lehre Dickels ist also noch nicht endgültig abgetan; ich glaube sogar bestimmt, daß sie neu auflebt.

Michelstadt, den 8. Dezember 1920. Otto Mühlhäuser.

Vom Honig und seinem Werte für Gesunde und Kranke.

Mehr als je wird in der Jetztzeit mit dem Worte Honig ein arger Mißbrauch getrieben. Durch Vermittlung der Kommunalverbände wird einzelnen Verkaufsstellen Kunst-„Honig" zur Verteilung als Brotaufstrich an die Verbraucher überwiesen. Viele Händler mit Lebensmitteln bieten „Honig"-Pulver feil, um denjenigen Hausfrauen, die da noch nicht verstehen sollten, oder denen es aus anderen Gründen nicht möglich ist, etwa aus Buttermilch und Zucker „Honig" zu bereiten, ein bequemes Verfahren zur Anfertigung eines Brotaufstriches, wiederum „Honig" genannt, in die Hand zu geben. Durch die Not der Zeit wird also hier eine Sache sanktioniert, die von den Imkern seit Jahren bekämpft wurde und die man früher nicht nur als eine bewußte Täuschung des kaufenden und verbrauchenden Publikums ansah, sondern die auch, soweit fabrikmäßige Herstellung in Frage kommt, eine mächtige Schädigung des Volksvermögens darstellt, indem der im Kunsthonig enthaltene Rübenzucker vom Verbraucher mit dem doppelten Preise bezahlt werden muß. — Ob trotzdem dem Kunsthonig jede Daseinsberechtigung abgesprochen werden kann, wird von mancher Seite aus bestritten. Vom Standpunkte des Verbrauchers aus könnte man es nach den Erfahrungen der langen Kriegszeit bezweifeln. Er hat als Brotaufstrichmittel, und zwar als Ersatz für mangelnde Butter, Fett und Obstmus (nicht für Honig!) eine gewisse Beliebtheit erlangt. Wenn man aber die Wahl zwischen dem Naturprodukt und dem Kunsterzeugnis hätte, so würde man ganz sicher zu dem reinen Bienenhonig greifen, gleichwie man stets reine Kuhbutter auch der besten Margarine und dem reinsten Palmin vorziehen würde, ohne daß man jedoch die beiden Ersatzstoffe neben der Butter wirklich gern missen möchte.

Was ist reiner Bienenhonig? Honig ist ein im Körper der Biene zubereiteter und in den Zellen der Waben aufgespeicherter Zuckerstoff, zu dem die Bienen den in vielen Blüten vorkommenden süßen Saft, oder die auf den Blättern mancher Pflanzenarten vorzufindenden pflanzlichen und tierischen Ausscheidungen (Blattläuse) als Rohstoff einsammeln. Fachleute haben fast einwandfrei berechnet, daß das Einsammeln des Rohstoffes für die Bereitung von nur einem Kilogramm Honig etwa 60 000 Ausflüge erforderlich macht.

Gemeinhin bezeichnet man diesen Rohstoff — wenigstens soweit er sich in den Blüten vorfindet — mit dem Namen Nektar. Nektar ist aber noch kein Honig, er

besteht aus Wasser, Rohrzucker, Säuren, Mineralien und Geruchsstoffen. In der Honigblase der Biene werden diese rohen Bestandteile bis zu einem gewissen Grade der Verdauung zugänglich gemacht. Der Rohrzucker wird in Fruchtzucker und Traubenzucker umgewandelt und ein Teil des überschüssigen Wassers wird ausgeschieden.

Guter Honig enthält im Mittel etwa 75 Prozent Zucker, wovon nur etwa zwei Prozent Rohrzucker sind. Der andere im Nektar enthaltene Rohrzucker wurde im Körper der Biene „invertiert", d. h. hier soviel, wie in Traubenzucker (42 Proz.) und in Fruchtzucker (35 Proz.) umgewandelt. Gerade hierauf beruht der ungeheure Wert des Honigs als Nahrungsmittel für Gesunde und Kranke. Später kommen wir darauf noch eingehend zurück. Das im Nektar enthaltene Wasser (50 Prozent und mehr) wird durch die Tätigkeit der Bienen bis auf 20 Prozent und weniger vermindert. — Erhöht wird der Wert des Honigs durch die in ihm enthaltenen, allerdings geringen Mengen von Kalksalzen, Eisenverbindungen und Eiweiß.

Honig sollte man nur direkt vom Imker oder aus einer sonstigen, als reell bekannten Quelle beziehen. Aller ausländische Honig ist als verdächtig in Herkunft und Beschaffenheit unbedingt zurückzuweisen.

Je nach der Gewinnungsart führt der im Handel vorkommende Honig die verschiedensten Bezeichnungen. Sie sind aber wohl nur dem Imker geläufig; für den Laien und den Anfänger in der Bienenzucht gelten die folgenden kurzen Bemerkungen: Für den Verbraucher scheidet von vornherein aus der „Stampfhonig". Es sind das verdeckelte Waben und Wabenstücke, die der Imker bei der herbstlichen Honigernte in Fässer oder sonstige geeignete Gefäße fest einstampft, um sie im Frühjahre wieder als Reizfutter für seine Bienen zu benutzen, wozu sie sich auch besonders deshalb gut eignen, weil die eingestampften Waben neben dem besonders als Frühjahrsreizfutter gut zu verwendenden Heidehonig auch teilweise Blütenstaub enthalten, der den Bienen zur Bereitung des Brutfutters gute Dienste leistet.

Pollenfreie Honigwaben werden als „Scheibenhonig" geerntet und feilgeboten. Er ist um so wertvoller, je weißer die Waben sind. Haben solche Waben als Brutstätte für junge Bienen überhaupt noch nicht gedient, so spricht man wohl auch von „Jungfernhonig". Scheibenhonig wird sehr gern gekauft, da manche Leute nur in ihm allein den echten Bienenhonig sehen. Da aber die moderne Bienenzucht für leeren Wachsbau gute Verwendung hat, ist Wabenhonig natürlich etwas teurer als die andern Honigarten.

Den Honig ohne Wachs kaufen wir gewöhnlich unter dem Namen „Schleuderhonig". Durch eine Zentrifuge — hier Honigschleuder genannt — wird der ausgereifte Honig aus den Waben entfernt. Das Schleudern ist die sauberste Gewinnungsart und ergibt das reinste Bienenprodukt. Leider sind gewisse Honigarten gar nicht oder nur sehr schwer schleuderbar, so der vom Imker als „trocken" bezeichnete zähe Heidehonig (aus den Blüten des Heidekrautes stammend), der dann meist nur als Waben- oder Scheibenhonig feilgeboten werden kann.

Den nach dem Zerschneiden einzelner Waben heraustropfenden Honig bezeichnet man als „Leckhonig".

Die verbleibenden Reste werden auf kaltem Wege ausgequetscht und ergeben den „Preßhonig", der nicht immer einwandfrei ist, da er oft Unreinigkeiten, Pollenkörner, Wachsteilchen und dergleichen enthält.

Bienenzüchter, die sich keiner Honigschleuder bedienen, gewinnen meist den „Seimhonig". Die Waben werden in einem geeigneten Gefäße solange der Einwirkung der Ofenwärme ausgesetzt, bis auch das Wachs flüssig wird und sich nach oben zieht. Nach der Erkaltung wird der steifgewordene Wachskuchen abgehoben. Der noch im Gefäß befindliche Honig ist nicht ganz rein. Zufällige Beimengungen, Wachs und Blütenstaub geben ihm einen fremden Beigeschmack und das feine Aroma ging durch die hohen Hitzegrade, die übrigens auch die spätere Haltbarkeit beeinträchtigen, verloren. Für den Käufer ist immerhin einige Vorsicht geboten, da es unrelle Leute gibt, die Seimhonig als Schleuderhonig anbieten. —

Sowohl im Geschmack, als auch besonders in der Farbe sind die von den einzelnen Völkern stammenden Honigarten sehr verschieden. Der „Koniferen"- oder Tannenhonig", der von den Ausschwitzungen unserer Nadelbäume herrührt, ist immer von dunkelster Farbe, hat einen angenehm würzigen Geschmack und wird von Kennern vielfach bevorzugt. Der hellste Honig, fast wasserhell, stammt von Weißklee, Esparsette und Löwenzahn. Schwach gelblich ist der Akazienhonig, stark grünlich leuchtet der Lindenhonig, und goldgelb ist der aus den Wiesenblumen verschiedenster Art gesammelte

Honig, wohingegen der Buchweizen eine rötlichbraune, mitunter auch dunkelbraune Ware liefert. Im Geschmack ist der Lindenhonig auffallend mild; etwas schärfer schmeckt der aus den Akazienblüten stammende Honig, doch bei weitem nicht so scharf wie der Heidehonig, den manche nicht allzugerne genießen, weil er ihren zarten, vielleicht erkrankten Halsorganen allzu „kratzig" erscheint.

Auf Grund der Farbe des Honigs seine Echtheit bestimmen oder anzweifeln zu wollen, ist nicht angängig. Manche Leute halten auch festgewordenen Honig für gefälscht. Auch das ist verkehrt; denn jeder Honig kristallisiert, der eine früher, der andere später. Und zwar ist es der Traubenzucker, der fest wird, der Fruchtzucker dagegen bleibt flüssig. —

Gewisse Vorsicht erfordert der Honig bezüglich seiner Aufbewahrung. Er ist stark hygroskopisch, ist also geneigt, aus der atmosphärischen Luft leicht Wasser aufzunehmen. Das geschieht allemal dann, wenn er an feuchten Orten aufbewahrt wird, zumal wenn er schlecht oder gar nicht verschlossen gehalten wird. Tritt dann eine gewisse Wärme hinzu, so gerät der Honig leicht in Gärung und verdirbt. — —

Der Wert des Honigs als Nahrungsmittel besteht zunächst in dem hohen Gehalt an Zucker. — Den Wert der verschiedenen Nahrungsmittel bemißt man bekanntlich gern nach Wärmeeinheiten, Kalorien. (1 große Kalorie = Wärmemenge, welche 1 Liter Wasser um 1 Grad zu erhitzen vermag). Während nun ein Gramm Fett 9,3 Wärmeeinheiten ergibt, ist der Wert des Zuckers der gleiche wie der vom Eiweiß, 1 Gramm liefert 4,1 Wärmeeinheiten.

Aber nicht nur die Menge der Wärmeeinheiten allein soll maßgebend sein für den Wert eines Nahrungsmittels, sondern auch seine Fähigkeit, Glykogen zu bilden. Glykogen hat für den menschlichen Körper einen ganz ähnlichen Wert, wie das Stärkemehl für den pflanzlichen Organismus. Die Aufspeicherung dieses Vorratsmittels für den späteren Verbrauch geschieht größtenteils in der Leber. In der Hauptsache besteht Glykogen aus Zucker, wird auch am leichtesten und schnellsten aus ihm gebildet. Alle Nahrungsmittel, die im menschlichen Körper in Zucker umgewandelt werden können, dienen daher auch zur Bildung von Glykogen. Es leuchtet wohl aber daher auch ohne weiteres ein, daß der Zucker in dieser Richtung dem Körper die wenigste Arbeit verursacht, bei größter Ausbeute. Bemißt man daher den Wert eines Nahrungsmittels nach dem Vermögen, Glykogen zu bilden, so steht der Zucker an allererster Stelle.

Der Teil des Zuckers, der nicht für die Aufspeicherung erübrigt werden kann, dient unserem Körper unmittelbar als Kraftquelle. Er ist eine Muskelspeise, und ein ermüdeter Körper wird durch Zuckerzufuhr wieder gestärkt und erfrischt. Das ist wissenschaftlich längst bewiesen und durch die Erfahrung bestätigt. Rad- und Rudersportleute, Gemsjäger, Gebirgsführer und überanstrengte Soldaten wissen längst, daß ihnen der Zucker verbrauchte Muskelkräfte schnell ersetzt und alle Müdigkeit schleunigst hinwegschafft. — Schon der alte berühmte Hufeland hatte den Wert des Zuckers als besonders kraftspendendes Nahrungsmittel erkannt und wollte ihn nicht missen.

Das Gesagte gilt schon von dem Rohrzucker, dessen Verarbeitung dem menschlichen Körper immerhin eine nicht unbeträchtliche Arbeit zumutet. Denn jeder Rohrzucker muß doch erst zur Aufnahme durch die in Betracht kommenden Verdauungsorgane entsprechend vorbereitet, er muß umgewandelt, „invertiert" werden. Beim Genusse von Honig wird den menschlichen Verdauungswerkzeugen diese Arbeit erspart, denn der Bienenkörper leistete sie bereits in vollkommenstem Maße. Er setzte die nötigen Fermente zu und wandelte den Rohrzucker in Trauben- und Fruchtzucker um. Der Honig geht deshalb fast restlos und für den menschlichen Organismus fast mühelos ins Blut über, woraus sein enorm hoher Wert nicht nur für die Ernährung des Menschen überhaupt, sondern auch für den Speisezettel aller derjenigen hervorgeht, deren Verdauung durch Krankheit aller Art geschwächt oder aus anderen Gründen nicht immer auf der Höhe ist, für Kinder, Greise und Kranke.

Daß alle die genannten Werte aber nur beim echten, reinen Bienenhonig vorhanden sind, dürfte als selbstverständlich wohl bekannt sein. Denn wenn beim sogenannten Kunsthonig auch ein Teil wenigstens des Rohrzuckers invertiert wurde, so muß doch immer in Betracht gezogen werden, daß der Bienenkörper und auch der menschliche Magen keine chemischen Fabriken sind, die ihre Tätigkeit um ein leichtes nachahmen oder ersetzen lassen.

Aroma und Süßigkeit des Bienenhonigs wirken appetiterregend und verdauungfördernd. Dadurch wird sein Wert nicht unbedeutend erhöht; denn als Beigabe

zu andern Nahrungsmitteln bewirkt er, daß diese der Verdauung leichter zugänglich gemacht werden. (Honigbrot, Honigkuchen, Honigmilch.) Leider wird der Honig als Nahrungsmittel noch viel zu wenig gewürdigt, vielmehr oft nur als Leckerei angesehen. Zieht man den Nährwert und die leichte Verdaulichkeit in Betracht, so ist der Preis des Honigs nur scheinbar ein hoher. Ein Eßlöffel voll Honig hat mehr Nährwert als ein Hühnerei. Reiner Bienenhonig sollte darum in keinem Haushalte fehlen.

Auf den Wert des Honigs als Nahrungsmittel für einen geschwächten oder kranken Magen wurde bereits hingewiesen. Auch als sonstiges Heilmittel ist er in seiner Verwendung uralt. Hierfür nur einige Beispiele: Allgemein bekannt ist seine günstige Wirkung bei Husten, Heiserkeit und sonstigen katharrhalischen und entzündlichen Zuständen der Atmungsorgane. Er wird entweder rein oder in warmer Milch aufgelöst gereicht.

Ein Löffel Honig, regelmäßig vor dem Schlafengehen genossen, soll die Nerven ungemein beruhigen und sonst schlaflosen Personen einen tiefen, gesunden Schlaf verschaffen.

Lindenblütentee hat verstärkte Wirkung, wenn er mit einem Löffel Honig gesüßt wurde. Und eine Limonade aus Honig und frischem Brunnenwasser hergestellt, dürfte einem Fieberkranken von weit größerem Nutzen sein, als ein mit Fruchtsäften zweifelhaften Wertes oder gar mit Essenzen versetztes Zuckerwasser. S. H.

Drohnenschlacht.

Von H. Hassenfratz.

In Nr. 1 der „Biene" stellt Herr Wilbrand Betrachtungen über die Ursache resp. den Urheber der Drohnenschlacht an. Mir scheinen die Voraussetzungen, aus welchen Herr W. die Königin als die Urheberin der Drohnenschlacht hervorgehen läßt, sehr gewagt. Wenn er sagt: „Die Königin ist die einzige im Stock, welche diese Erinnerung hat. Sie allein hat die Tradition usf.", so will mir scheinen, als ob Herr W. der Königin menschliche Ueberlegung andichtet. Ich bezweifle dies vollständig, daß unsere Lieblinge menschliches Denken und Fühlen haben könnten und wenn er am Schlusse meint, in weisellosen Völkern unterbleibe die Drohnenschlacht, so möchte ich entgegnen: In weisellosen Stöcken unterbleibt gar vieles, was in normalen Stöcken ganz mechanisch geschieht. Hat Herr W. z. B. schon einen Schwarm gesehen, der nach wenigen Tagen weisellos war? Welch unregelmäßiger Bau, die Waben schmutziggrau, während sie bei normalen Stöcken im reinsten Weiß glänzen. Das ist also, nach meinem Dafürhalten, durchaus kein Beweis, daß die Drohnenschlacht von der Königin ausgeht. „Vergeltung für erlittene Unbill" glaube ich auch nicht, daß dies unsere Immen kennen. Nach meinem Dafürhalten ist die Drohnenschlacht ein instinktiver, ganz mechanischer Vorgang, der sich etwa folgendermaßen abspielt: Wenn wir unsere Bienen im allgemeinen manchmal „Sommervögel oder Sonnenvögel" nennen, so gilt das von den Drohnen ganz besonders. Sie werden erst erbrütet, wenn schon viele Arbeiterinnen am Leben sind, wenn die Tage schon möglichst gleichmäßig warm sind. Man bedarf sie ja auch nicht früher. Nur bei schönstem Sonnenschein und größter Wärme zeigen sie sich vor dem Flugloche oder erheben sich laut surrend in die Luft. Kommt aber die kühlere Jahreszeit, der Herbst, so sind sie die ersten, die träge, krankhaft über die Waben, am Fenster oder über das Bodenbrett dahinkriechen. Die Arbeiterinnen zeigen noch die größte Lebhaftigkeit, tragen noch Honig und Blütenstaub ein, und hier ein langsames Erlöschen der Lebenstätigkeit. Keine wagt sich aus dem Stock oder zum Flugbrettchen. Ich habe beobachtet, daß Hühner, wenn eines derselben krank war, dieses so lange mit den Schnäbeln bearbeiten, bis es ganz verendet. Ueberhaupt soll dies bei Herdentieren der Fall sein, daß erkrankte Mitglieder der Herde von den gesunden getötet werden. Ich halte dies für einen instinktiv sich äußernden Erhaltungstrieb. Das erkrankte Tier gefährdet die Herde. Es wird von Feinden leichter entdeckt, kann leichter verfolgt werden, schmälert die Nahrung und weil es der Herde immer folgt, ist diese gefährdet. Auch wenn es mit einer ansteckenden Krankheit behaftet ist, ist die Herde gefährdet. Es ist überflüssig, hinderlich geworden, es wird von den gesunden Tieren entfernt. Aehnlich denke ich mir den Vorgang bei der Drohnenschlacht. Die Arbeiterinnen, so lange sie noch draußen einen gedeckten Tisch finden, haben gar keine Zeit, sich um die so lahm daherkriechenden Drohnen zu kümmern. Fleißig wird geschafft und eingetragen, die Drohnen gefüttert. Da tritt kühles Wetter, ein regnerischer Tag ein, die Drohnen sind im Wege, sie werden von den Arbeitern auf

der letzten Wabe, die jetzt in der Regel keinen offenen Honig mehr enthält, zusammengedrängt und von diesen umstellt. Die Arbeiter schützen den eingetragenen Honig. Matt vor Hunger sinkt eine Drohne herab auf das Bodenbrett und schnell wird sie von 2, 3 Arbeiterinnen gepackt, über das Bodenbrett hin nach dem Flugloch gezerrt und dort über das Flugbrettchen auf den Erdboden fallen gelassen. Das kühlere Wetter, der Regen lassen die Drohne dort vollends erstarren. Kommt am nächsten Tag wieder Sonnenschein und ist draußen wieder etwas zu holen, so verschwinden die Ansammlungen auf der hintersten Wabe. Die Drohnenschlacht erleidet eine Unterbrechung, oft von mehreren Tagen, um dann bei gegenteiliger Witterung von neuem einzusetzen. Also eine ganz mechanische Sache.

So glaube ich, die Drohnenschlacht beobachtet zu haben. Ich treibe schon viele Jahre Bienenzucht (gegenwärtig mit etwa 30 Völkern), habe aber noch nicht bemerkt, daß eine einzelne Biene im Stocke eine Drohne verfolgt. Und daß die Königin ihre Begleiterinnen beeinflußt, die Drohnen umzubringen — ich glaube da muten wir ihr doch zu viel zu. So intelligent uns unsere Lieblinge oft scheinen mögen, Denkfähigkeiten spreche ich ihnen doch vollständig ab. Herr Dickel hat ja bekanntlich oft die Königin nur als „Eiermaschine" bezeichnet. Von manchem, was Herr D. lehrte, war ich nicht überzeugt, aber inbezug auf die Vorgänge der Drohnenschlacht halte ich die Königin für vollständig unschuldig, da möchte ich sie doch nur als „Eiermaschine" betrachten.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Woher nehmen die Bienen im Winter das Wasser? In früherer Zeit glaubte man allgemein, daß die Ausdünstungen der Bienen, die sich tropfbarflüssig an der Decke oder an den Seitenwänden der Wohnungen ansetzen, den Bienen als Wasserquelle dienten. Doch beobachtete schon Baron von Berlepsch, daß ein von Niederschlägen triefendes Volk an Durstnot litt. Das Sammeln der Niederschläge durch festschließende Deckbrettchen und Glasfenster war dadurch als zwecklos erwiesen. Durch die Forschungen einiger Gelehrten wurde sogar festgestellt, daß die Ausdünstungen der tierischen Organismen bedeutende Mengen Autotoxin (Selbstgift) enthalten, also direkt schädlich wirken müssen. Endlich gelang es dem Russen Tseselsky, die geheimnisvolle Wasserquelle der Bienen zu entdecken. Er beobachtete gleich anderen, daß die Bienen im Winter stets oberhalb ihres Winterknäuels eine Anzahl Honigzellen entdeckelten, ohne den Honig gleich zur Zehrung zu benutzen. Deshalb entnahm er den Honig aus frisch geöffneten Zellen und konnte feststellen, daß derselbe bei einer Temperatur + 10° bis 12° C in zwölf Stunden einhalb bis zweidrittel seines eigenen Gewichtes an Wasser aus der Luft angenommen hatte. Je höher die Temperatur stieg, desto geringer war die Wasseraufnahme. Nun war das Rätsel gelöst. Soll demnach den Bienen im Winter wohl sein, so muß für stete Zufuhr frischer, reiner Luft gesorgt werden. Geschieht dies, so ist dadurch für Abfuhr der giftigen Ausdünstungen und gegen übermäßiges Schwitzen gesorgt.

Die Farbe der Bienenwohnungen ist nicht ohne Bedeutung und Einfluß auf das Volk. Man bemerkt allgemein, daß hell angestrichene Wohnungen den Bienen mehr zusagen, als dunkle. Es hat das seine verschiedenen Gründe, von denen der wichtigste der Einfluß der Sonnenstrahlen auf die verschiedenen Farben ist. Jedermann kann das an sich selbst erfahren. Wer an einem heißen Sommertag im „Bratenrock" über Feld gehen muß, der kann leicht wahrnehmen, daß ein schwarzes Kleidungsstück viel heißer macht. Der Grund ist der, daß die schwarze Farbe ungefähr doppelt soviel Wärme aufnimmt als die weiße. In welchem Verhältnis in dieser Beziehung die einzelnen Farben zueinander stehen, geht aus folgenden Zahlen hervor, die wir dem „Bienenvater aus Böhmen" entnehmen. Setzt man das Vermögen weißer Stoffe, die Wärme aufzusaugen, auf 100 an, so ist dasjenige von gelber Farbe auf 140 zu berechnen, das hellgrüner auf 155, das türkischroter auf 165, das hellblauer auf 198 und dasjenige schwarzer Farbe auf 208. Für unsere Bienenwohnungen ist daraus zu entnehmen, daß zwar dunkelgestrichene für den Winter praktischer sind, daß in denselben aber die Völker zu sehr unter der Sonnenhitze leiden, während sie in einer hellfarbigen Wohnung weniger unter der Sonne zu leiden haben. Gegen die Winterkälte kann der Imker seine Bienen schützen, vor der Sonnenhitze kann man sie aber nur schwer bewahren, daher ist ein hellfarbiger Anstrich am zweckmäßigsten für das Wohlbefinden der Bienen in der Wohnung.

Der Pollenvorrat eingewinterter Völker. Die „Linzer Mitteilungen" äußern sich hierüber in folgender Weise: „Bei der Herbstrevision findet man mitunter recht wenig

Blütenstaub vor und man meint, es sei auch wenig da. Das ist Täuschung. Die Bienen füllen die Zellen nie bis an den Rand mit Pollen. Der letzte Raum, etwa ein Viertel der Zelle, wird gerne mit Honig gefüllt und mit den übrigen vollkommenen Honigzellen verdeckelt. Schleudert man im frühen Herbste Waben aus dem Wintersitze — man sollte das freilich nie tun —, so kommt man auf den Pollen, der eben in den Zellen bleibt."

Welche Temperatur haben die Bienen im Wintersitze? Die Bienen sind bestrebt, im Winterknäuel eine Temperatur von 10—12° C aufrecht zu erhalten. Dieser Wärmegrad genügt gerade, der Biene die Herrschaft über ihre einzelnen Glieder zu sichern. Seiner bedürfen sonach auch die Hautbienen am Rande des Bienenknäuels. Haben Wind und Kälte bei dünnwandigen Bienenstöcken zum Wintersitze Zutritt, so steigt die Temperatur gewöhnlich über 30° C. Diese Steigerung tritt auch ein, wenn man die Bienen durch Erschütterung oder dergleichen beunruhigt, und zwar sehr plötzlich bis zur Höhe zwischen 25—30° C. Mit der allmählich eintretenden Beruhigung der Bienen sinkt die Temperatur langsam. Diese rasche Erhöhung der Wärme erzeugen die Bienen durch Bewegung der Flügel und besonders durch Emporheben des Hinterleibes und Erweiterung der Hinterleibsringe, denen dann die innere Körperwärme entstrahlt, die 35° C beträgt. Bienen mit vollem Honigmagen haben im Hinterleibe nur 25° C, in der Brust nur 35° C. Werden die Bienen durch äußere Einflüsse, z. B. Kälte, Wind und dergleichen, gezwungen, im Innern des Knäuels durch festeres Zusammenziehen sich längere Zeit 33—35° C zu erhalten, um so auch die Hautbienen zu schützen, die 10° C brauchen, so entwickeln sie daselbst einen kleinen Kreis von Brut. Diese wieder zwingt sie zur weiteren Aufrechterhaltung der erhöhten Temperatur, weil dieselbe zu ihrer Entwicklung nötig ist. Ein Volk das im Wintersitze noch keine Brut, aber eine höhere Temperatur als 10° C aufweist, überwintert sonach in einem von außen verursachten Ausnahmezustand, der zwar den Bienen nicht schadet, sie aber zwingt, eine größere Lebenstätigkeit zu entfalten.

Fragekasten.

An viele Leser! Wenn die Frage in der Zeitschrift abgedruckt wird, geht zuviel Raum verloren, aus der Anwort selbst geht doch die Frage hervor.

Rell. Nepl. 1. Das rheinhessische Maß ist für 3 Etagen 21:28 cm, Lagerbeute 28:41 cm mit Holz gemessen.

2. Bis jetzt gibt es noch kein Faulbrutgesetz, dasselbe wäre aber für uns Imker so nötig, wie alle anderen Seuchengesetze auch. Schritte für Errichtung desselben sind vom Imkerbund getan worden. Vorläufig hat niemand das Recht, ohne Genehmigung den Stand eines Imkers zu betreten und zu besichtigen.

3. Ich habe seit vielen Jahren fast alle Systeme auf meinem Stande, auch die **Breitwabe**, aber keins der neuen Systeme hat die alten 3- und 4-Beuter weder im Ertrag noch in der Volksstärke übertroffen. Nicht die Beute bringt den Ertrag und macht die Volksstärke, sondern der Imker, der durch Wahlzucht versteht nur erstklassige Königinnen und dementsprechend Völker zu züchten.

Grü. Fau. Am besten eignen sich zum Anstrich der Fluglöcherklappen oder andern Kennzeichen über dem Flugloch die 3 Grundfarben: gelb, blau, rot in Abwechselung. Diese Farben leuchten auf weite Entfernung, während Mischfarben unkenntlich werden.

M. in R. Ihre Anfrage ist wiederholt an mich ergangen. Wenn Sie ein geschickter Mann sind und das nötige Werkzeug haben, dann können Sie wohl Bienenwohnungen anfertigen, andernfalls lassen Sie die Finger davon, sonst ärgern Sie sich und werfen die mißratenen Kästen bald wieder weg und damit auch das Geld für das angekaufte Material. Können Sie aber arbeiten, dann kaufen Sie sich eine tadellose Beute und arbeiten Sie nach dieser genau die neuen Beuten Ich würde Ihnen raten, als Anfänger, höchstens 4 Völker anzuschaffen und mit diesen 2—3 Jahre zu arbeiten. Dann nach und nach vergrößern, zumal die Auslagen jetzt sehr hoch sind und unter Umständen der Ertrag ausbleibt. Augenblicklich ist es so, daß viele sich auf die Imkerei stürzen und glauben, damit riesige Summen zu verdienen, das schlimme Ende kommt dann früher, als man denkt.

Sch. Rp. Der Honig muß trocken aufbewahrt werden, andernfalls zieht er die Feuchtigkeit an. Es bildet sich oben drauf eine wässerige Schicht und schließlich fängt er an zu gären.

x. Es war mir nicht möglich, eine Anzahl Honigrezepte für Gebäck zu bringen, da der Raum zu beschränkt ist. Vielleicht geht es im Laufe des nächsten Jahres und

die Hausfrauen können sich dann die Rezepte sammeln. Es schadet auch nichts, wenn der Imker im Laufe des Jahres mal ein Plätzchen aus Honig ißt. An den hohen Festen wird doch Kuchen gebacken.

N. M. Die Kälte hat bis jetzt nicht schädlich für unsere Immen gewirkt. Eine Probe am 15. Dezember bei 4 Völkern ergab ruhigen Sitz, wenig Tote und geringe Zehrung. Ein Breitwabenstock hatte die meisten Toten — 47, während ein 3=Beuter 12, ein 4=Beuter 16 Tote hatte, der Kuntzschzwilling in einem Volk 23.

Vs. K. Stellen Sie nur kleine Klappfällchen mit etwas Mehl auf. Sie fangen damit alle Mäuse. Sie können auch vergifteten Weizen legen.

Albch. Stellen Sie vor den Stand Strohmatten, wie sie die Steinklopfer an Chausseen gebrauchen. Diese können Sie sich selbst anfertigen. Die Matten halten Sturm, Regen und Sonnenschein von den Stöcken fern. Auch können weder Meisen noch Spechte an die Beuten. In letzter Zeit sind mir viele Klagen über die Spechte mitgeteilt worden.

Lehrgänge für Bienenzüchter.

Einem schon seit langem geäußerten Wunsche der Bienenzüchter entsprechend werden mit Einverständnis des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft in der Biologischen Reichsanstalt für fortgeschrittene Imker Lehrgänge über Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung von drei bis sechs Monaten Dauer eingerichtet werden: zur Ausbildung von Wanderlehrern für Bienenzucht, von Leitern für Imkerschulen und von Sachverständigen, die für die Durchführung der Bekämpfungsmaßnahmen der Bienenseuchen, insbesondere der Faulbrut, in Betracht kommen.

Der Unterricht und die praktischen Uebungen werden im Bakteriologischen Laboratrium und auf den Versuchsbienenständen der Biolgischen Reichsanstalt von dem Vorsteher des Bakteriologischen Laboratoriums, Herrn Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen, täglich von 8½ Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags abgehalten.

Der Beginn der Lehrgänge, die unentgeltlich sind, ist auf den 1. April 1921 festgesetzt. Anmeldungen zur Teilnahme sind möglichst frühzeitig an das Bureau der Biologischen Reichsanstalt, Berlin=Dahlem, Königin=Luise=Straße 17/19, zu richten.

Außer diesen Lehrgängen werden die schon seit Jahren üblichen 14tägigen Kurse über die Bienenkrankheiten, unter besonderer Berücksichtigung der gesunden Biene, abgehalten, deren Beginn im nächsten Jahre rechtzeitig in den bienenwirtschaftlichen Zeitschriften bekanntgegeben werden wird.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, Teßmarstr. 25², den 24. November 1920.

An die angeschlossenen Verbände.

Auf meine Anfrage betr. Freigabe des Zuckers ist mir unter dem 22. d. M. durch die Honigvermittlungsstelle in Berlin die Nachricht gegeben, daß „über die Frage der Freigabe des Bienenzuckers im Jahre 1921 nach Mitteilung des Herrn Preußischen Staatskommissars für Volksernährung noch nichts bekannt ist.

Küttner, Geschäftsführer.

Köslin, Teßmarstr. 25², den 2. Dezember 1920.

Preisausschreiben.

Auf die Aufforderung zum Preisschreiben der V. D. J. vom 1. November 1919 über das Thema: „Welche Forderungen und Pflichten für die Deutsche Bienenzucht ergeben sich aus dem Neuaufbau der Deutschen Wirtschaft?“ waren 9 Arbeiten eingesandt:

1. Auf des Imkers einsamen Stand stets fleißig schafft ohne Hang: Ein rührig Völklein mit Bewunderungsgestalt für seines Lebens Unterhalt.
2. Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis
3. Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen. (Faust.)
4. Entweder arbeiten oder verhungern.
5. Was uns der gute Biene lehrt.
6. Nur Bienenfleiß und Bienensparsamkeit kann Deutschland retten.
7. Den Nektar der Flora restlos zu heben, danach sollten wir Imker streben, Deutsche zu sehen, wieder froh und frei, und eilig und fleißig die Losung sei.

8. Hilf' dir selber, so hilft dir unser Herrgott.
9. Der Sonne entgegen.

Das Preisrichterkollegium hat den Preis von 100 Mark der Arbeit: „Der Sonne entgegen!" zugesprochen. Verfasser derselben ist Herr Lehrer Rößler in Neuhof bei Geiglitz (Pomm.). Die Arbeit wird den Bienenwirtschaftlichen Zeitungen zwecks Abdruck übermittelt werden.

Für das Jahr 1921 fordert der Vorstand der V. D. J. zur Bearbeitung des Themas: „Durch welche Maßnahmen kann der Imker die Oeffentlichkeit, insbesondere die Landwirtschaft für die Bedeutung der Bienenzucht und des Honigs interessieren?" auf.

Die Arbeiten sind ohne Angabe des Namens des Verfassers, mit einem Motto gekennzeichnet, bis zum 15. April 1921 an den unterzeichneten Geschäftsführer einzusenden. Beizufügen ist in verschlossenem Briefumschlag die Adresse des Verfassers. Der Briefumschlag hat als Aufschrift das Motto der dazu gehörigen Arbeit zu tragen.

Der Preis beträgt wieder 100 Mark aus der Lehzen-Stiftung. Eine Teilung des Preises bleibt vorbehalten.

Die mit dem Preise ausgezeichnete Arbeit geht in den Besitz der V. D. J. über und wird in den bienenwirtschaftlichen Zeitschriften veröffentlicht werden. Aus letzterem Grunde ist einseitiges Beschreiben der Blätter erwünscht.

Das Preisrichterkollegium besteht bestimmungsgemäß aus dem Vorstande der V. D. J. und dem Vorsitzenden des Bienenwirtschaftlichen Zentralvereins für die Provinz Hannover. Mit Imkergruß! Küttner, Geschäftsführer.

Köslin, den 7. Dezember 1920.

An die angeschlossenen Verbände.

Im Verfolg des Beschlusses der Vertreterversammlung in Halle am 19. und 20. Dezember dieses Jahres ist der Vorstand der V. D. J. in Bezug auf die Honigschutzfrage bei der zuständigen Behörde vorstellig geworden: Insbesondere wurde Schützung des Wortes „Honig" für reinen Bienenhonig und Deklarationspflicht für Auslandshonig gefordert. Weiter wurde verlangt, daß vor Einbringung bzw. Erlaß eines Honigschutzgesetzes die Vertretung der deutschen Imkerschaft gehört werde. Seitens des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist dem Vorstande unter dem 23. Oktober d. Js. die Mitteilung geworden, daß es abgelehnt worden ist, die Bezeichnung „Kunsthonig" zu verbieten. Die geforderte Deklarationspflicht für Auslandshonig ist als zu weitgehend zurückgewiesen worden, da ausländische Honige gegenüber den deutschen nicht unter allen Umständen als minderwertig anzusehen seien.

Dies bringe ich den Verbänden zur Kenntnis mit der Bitte, ihrerseits erneut hierzu Stellung zu nehmen und das Ergebnis der Beratungen mir baldigst mitteilen zu wollen. Mit Imkergruß! Küttner.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Tgb.-Nr. XII. 1417. Köslin, den 13. Dezember 1920.

Seitens des Vorstandes sind frühzeitig bei der Behörde Schritte unternommen, um für das nächste Jahr, für welches voraussichtlich die Zwangswirtschaft für Zucker bestehen bleibt, mindestens 15 Pfund Zucker pro Bienenvolk zu erwirken. Auch haben wir gebeten, den Zucker so frühzeitig zu liefern, daß er spätestens im März in den Händen der Imker ist. Darauf ist dem Unterzeichneten heute seitens der Reichszuckerstelle die Nachricht zugegangen, daß der zur Bienenfütterung bestimmte Zucker in 2 Raten zur Verteilung kommen soll, und zwar der Frühjahrszucker schon Ende Januar, der Herbstzucker Ende August. Ueber die Zuckermenge ist allerdings nichts mitgeteilt. Es wird dieserhalb aufs neue eine Eingabe an die Behörde gemacht werden.

Mit Imkergruß! L. Küttner, Geschäftsführer.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Sonntag, 16. Januar 1921, nachmittags 3 Uhr, findet in der Technischen Hochschule zu Darmstadt im Saale Nr. 137 ein Vortrag über „Die Biene und ihre Krankheiten" statt. Referent: B. Dickel, Darmstadt. Der Vortrag wird an Lichtbildern erläutert, die in entgegenkommenster Weise Herr Professor Dr. Maaßen, Berlin-Dahlem zur Verfügung stellen wird. Pünktliches Erscheinen ist geboten, da

der Eingang 3¼ Uhr geschlossen wird. Empfehlenswert ist, sich mit etwas Schreibmaterial zu versehen, um sich im gegebenen Falle Notizen machen zu können. Interessenten und Gäste freundlichst willkommen. J. A.: Michel.

Bienenzüchterverein Eschwege.

Der Beitrag für das Geschäftsjahr 1921 ist auf 8 Mark festgesetzt. Die Mitglieder werden gebeten, den Betrag schon zu Anfang des Jahres (Januar), nicht erst am Schluß, auf besondere Mahnung hin, unserm Kassierer, Herrn Lehrer Volke, Langenhain bei Reichensachsen, zu übersenden. Der Vorstand.

Vereinsversammlungen.

Zweigverein Alsfeld. Generalversammlung Sonntag, 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Ebeling in Altenburg. Tagesordnung: Bericht über das vergangene Vereinsjahr. Rechnungsablage. Erhöhung des Beitrags. Verschiedenes. Etwaige Anträge bitte ich bis zum 17. Januar an den Vorsitzenden schriftlich einzureichen. Den bis jetzt noch nicht bezahlten Notstandsbeitrag von 3 Mark bitte ich nicht erscheinende Mitglieder anderen Mitgliedern mitzugeben. Nach dieser Zeit wird von säumigen Mitgliedern der Notstandsbeitrag gegen Postnachnahme erhoben. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten.
Schierwatzke.

Bezirk Baunatal. Nächste Versammlung Sonntag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft zu Großenritte. Vortrag: Das Wachsgebäude der Bienen. (Dittmar-Hoof.) Durch die allgemeine Teuerung gezwungen, hat der H.-B.-V. sich genötigt gesehen, einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 5 Mark pro Mitglied nachzuerheben. Ich bitte, diesen Betrag bis zur nächsten Versammlung an unsern Schriftführer, Herrn Schminke-Großenritte, einzuzahlen.
Oerding.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der „Krone" zu Pfungstadt. Notfütterung. Die neue Bienenwohnung, System Michel-Isenbügel; von dem Erfinder erklärt. Erhebung des erhöhten Beitrags (5 Mark) für 1920 und des Beitrags (8 Mark) für 1921. Verschiedenes. Saal.

Bezirk Cassel u. Umgegend. Versammlung Sonntag, 9. Januar 1921, 3½ Uhr, im Herkules-Restaurant, Cassel. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lambert-Harleshausen: „Wert des Honigs". 2. Vorstandswahl. Wilke.

Bezirksverein Felsberg. Sonntag, 16. Januar, nachmittags ½3 Uhr, findet im Gasthaus zum Schwan zu Felsberg eine Imkerversammlung statt. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Erhebung des Jahresbeitrages zuzüglich 5 Mark für die Kasse des Hauptvereins. 3. Vortrag. 4. Besprechung über die geplante Familienzusammenkunft. 5. Verschiedenes. Der Vorstand: Heere.

Zweigverein Friedberg-Reichelsheim (Wetterauer Bienenzüchterverein). Versammlung Sonntag den 16. Januar, nachm. 3 Uhr, im Ratskeller zu Friedberg. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes; Erhebung der Beiträge; Rechnungsablage; Vortrag: „Neues in der Bienenzucht"; Bestellung von Mittelwänden und Gläsern; Bücherumtausch; Verschiedenes. Runk. Hildebrand.

Bienenzuchtverein Gelnhausen. Sonntag, 16. Januar, 3½ Uhr, Versammlung im Brauhaus, Gelnhausen. Tagesordnung: Kunstwabenbezug bzw. Umtausch von Waben und Wachs. Unter Hinweis auf die Veröffentlichung S. 274 der „Biene" des Kass. des Hess. B.-V., Fett, in Niederzwehren bei Cassel, bitte ich die Mitglieder, soweit sie noch mit der Zahlung des einmaligen Beitrags im Rückstande sind, diesen baldigst einzusenden, bzw. spätestens in der Januarversammlung zu entrichten.
Der Vorstand.

Imkervereinigung Hanau u. Umgegend. Sonntag, 30. Januar 1921, nachmittags ½3 Uhr, Versammlung in Hanau in der Sonne. Tagesordnung: 1. Besprechung praktischer Fragen. 2. Besprechung über den Versuchs- und Lehrstand. 3. Anmeldungen zu einem gemeinschaftlichen Bezug von Imkergeräten und Mittelwänden. 4. Schmelzen von alten Wachsteilen und Gießen von Mittelwänden. 5. Mitteilungen über die Verhandlungen mit den Vereinsstandinhabern. 6. Wenn die Zeit es gestattet, wird der Unterzeichnete einen kleinen Vortrag halten über „Der Bien und seine Krankheiten". Allen Mitgliedern zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Norwig.

Bienenzüchterverein Haina (Kloster). Generalversammlung Sonntag, 23. Januar 1921, nachmittags 3 Uhr, im Vereinslokal bei Gastwirt Bauschener. Tagesordnung

1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage und Entlastung des Vorstandes. 3. Neuwahl des Vorstandes. 4. Vortrag. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet. Jacob.

Zweigverein Hungen u. Umgegend. Generalversammlung Sonntag, 23. Jan. 1921, in Hungen im Solmser Hof. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Zahlung der Jahresbeiträge pro 1921 — siehe Dezember-„Biene", S. 274. — 3. Besprechung verschiedener Imkerfragen. — Achtung! Für 1920 ist für jedes Mitglied ein **Notstandsbeitrag** von 3 Mark zu zahlen. Ich bitte, diesen Betrag **sofort** mittelst Zahlkarte auf Konto 62 889 Gustav Kohlheyer in Hungen beim Postscheckamt Frankfurt a. M. einzuzahlen. Roth.

Kreisbienenzüchterverein Hünfeld. Generalversammlung am 16. Januar, $2^1/_2$ Uhr nachmittags, bei K. Dempt. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Zuckerabrechnung. 4. Vorstandswahl. 5. Statutenberatung. 6. Hebung der rückständigen Nachzahlung von 5 Mark. Zahlreiches Erscheinen notwendig. E. Mohr.

Bezirksbienenzüchterverein für Kreis Kirchhain. Sonntag, 23. Januar, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im Café Mumenthaler. 1. Vortrag des Herrn Direktor Dr. Steinhausen von der Landwirtschaftlichen Winterschule Kirchhain: „Der Nutzen der Bienenzucht für den Obstbau: zur Kenntnis der Befruchtungsvorgänge unserer Kulturpflanzen". 2. Rechnungsablage. 3. Jedenfalls wird auch die Abrechnung von letzter Zuckerlieferung erfolgen können, wenn von Cassel die Abrechnung eingelaufen ist. 4. Vorstandswahl. 5. Verschiedenes. Zum Vortrage können Gäste durch Mitglieder eingeführt werden und im Interesse der Bienenzucht sehr erwünscht. Dowe.

Zweigverein Kirtorf u. Umgegend. Sonntag, 23. Januar 1921, nachmittags 2 Uhr, in Kirtorf (Krone). Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. Rechnungsablage. Vortrag des Herrn Bernhard, Heimertshausen. Erhebung der Beiträge für 1921 (10 Mark). Heidt.

Bienenzüchterverein Lauterbach. Versammlung Sonntag, 23. Januar, nachmittags 2 Uhr, in der „Burg" zu Lauterbach. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten über: „Bienenzucht und Landwirtschaft". 2. Erhebung des Beitrags für 1921. Greb.

Bezirk Marburg. Sonntag, 9. Januar, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung bei Freidhof. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Vortrag des Herrn Postsekretär Urspruch über rationelle Bienenzucht, Bienenweide, Bienenfeinde. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahl. 5. Bestellung von Kunstwaben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Neu-Isenburg. Jeden 3. Sonntag im Monat. Sonntag, 16. Januar, 4 Uhr, Westendhalle Versammlung. Weidmann.

Offenbach. Versammlungen Freitag, 13. und Freitag, 27. Januar, bei Herrn Gastwirt Fink, „Zum Wildhof", Waldstraße 40. Ausstellungsangelegenheiten. Wir bitten nochmals um Einsendung der Mitgliedsbeiträge (8 Mark f. d. Starkenburger Bez.-V. und 2 Mark Sektionsbeitrag, bzw. Nachzahlung von 5 Mark und 1 Mark). Herr Dünges, Hebestraße 10, wird sich erlauben, die nicht geleisteten Beiträge durch Nachnahme zu erheben. Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung am Sonntag, 30. Januar, zu Mommenheim, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Niebergall. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten: „Entwicklung und Ausflüge der Bienen während des Winters". Auswinterung. 2. Aussprache über Anschaffung eines Wachsschmelzers und einer Wabenpresse auf Kosten des Bezirksvereins. 3. Verschiedenes. Spieß.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, 16. Januar 1921, nachmittags 4 Uhr, Hauptversammlung im Gasthaus zur Sonne in Roßdorf. Tagesordnung: Bericht des 1. Vorsitzenden. 2. Rechnungsablage. Wahl der Prüfungskommission. 3. Verlesen des Protokollbuches. 4. Vorstandswahl. 5. Verlosung von Bienengerätschaften. 6. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Emig.

Bezirk Schmalkalden. Sonntag den 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Kaiserhof" zu Schmalkalden. 1. Vorstandswahl. 2. Kunstwabenbestellung. 3. Vortrag. Küllmar.

Bienenzuchtverein Waldmichelbach. Sonntag, 16. Januar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Mitglied Waldenberger. Tagesordnung bekannt. Vollzähliges Erscheinen notwendig. Strack.

! Billige Bienenwohnungen!
Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte. 10
J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern I.

Reiner Bienenhonig
zu kaufen gesucht.
Offerten erbitten 5
Gebrüder Georg, Mainz.

Bienenwachs u. Raas
kauft jederzeit und nimmt
: in Umtausch an die : 14
Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
in Schwabenheim bei Mainz.

KRAFTFUTTER
umsonst u. **mehr Eier** d. uns. splitterfrei mahl. **Knochen**-mühle. **Brutöfen** usw., tragbare **Ställe** für Geflügel, Ziegen. Preisliste frei. 38
Geflügelhof in Mergentheim 379

Tabakschneider
für Hausgebrauch 216
Mk. 20.—, 30.—, 350.— und 400.—
Nachn. unfr., Prosp. 20 Pf. v. Hersteller
E. Erichsen, Nordheim (Wttb.) 77

Original-
Freischwung-Schleudern
„System Buss“
Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden! 15

Wachspressen
mit Rührwerk
„System Buss“
Unverwüstlich starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensives Auspressen! Prospekte und Zeugnisse gratis u. franko.
Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert reinen, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.



Machen Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag; Sie kaufen billig und gut. Herr Meiereibes. Timm bestellt eine neue Sendung und schreibt: Bin mit Ihrer letzten Tabaksendung sehr zufrieden und bedanke mich recht herzlich bei Ihnen. So reell wie ich bei Ihnen bedient worden bin, bin ich noch nirgends bedient worden.

Ich liefere alle Sorten versteuert und kosten:

Grobschnitt		Preis p. Pfd.	Mittelschnitt		Preis p. Pfd.
Förstertab. in 1-Pfd.-Paket		15 Mk.	1 3/4-mm-Schnitt	in Pfd.- oder 100-gr-Päckchen	18 Mk.
Farmertabak	in Pfd.- oder 100-gr-Päckchen	17 „	Holländer		21 „
Jagdkanaster		20 „	Weltruftabak		23 „
Pastorentabak		22 „	Blauring		28 „
Wappentabak		24 „	Diam.-Tabak		31 „

Shagtabak pr. Pfd. Mk. 54.— und 60.— in 50- u. 100-gr-Packung
Haarschnitt für Zigaretten und die Feinschnittpfeife. [218

Cigarren Musterkisten enthaltend 10 verschiedene Sorten à 10 Stück zus. 100 Stück 65.10 Mk. od. 90.10 Mk.

Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Porto berechnet.

Rauchtabakfabrik „Weltruf“ 218
Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 in Baden.

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, jedes Quantum und Größe, sowie **Bienenwohnungen, Schleudern, Rähmchenholz, Honiggefäße und Gläser, sowie sämtliche Artikel, welche für die Bienenzucht in Betracht kommen,** kauft man am billigsten und besten bei 24

Bernh. Holtrup jr., Ahlen/Westfalen.

Verkaufe auch Normalbreitwabenrähmchen ausgebaut und faulbrutfrei, à Stck. 3 M.

Klein's Tabake befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch:
Klein's Tabakfabriken
o. H.-G. 294
Walldorf i. B. 93.

Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. 25.— franko unter Nachnahme liefert 212
Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung! Jahrzehntelang haltbar!





Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste, was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300.—	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstunghochwaben	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen pr. qcm Wabenfläche	„ .33	„ —.50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	

Verpackung und Porto extra. — Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefäße, Königinabsperrgitter

sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

21

Bernhard Rietsche, Biberach 14 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883. **Postkonto Karlsruhe 1065.**

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
System Rothe (M-Zwilling)
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken, Filzdecken

bieten an:

23

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder Nr. 26.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von M. 1.—, dazu Preisanhang Nr. 1 gratis und franko.

KUNSTWABEN ◆ Umtausch Umarbeiten



Buckower Lagerbeute, Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kanitzkörbe rund, viereckig Einkranzer (System Koppenhagen)

nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honig-Versandgefäße, Gläser usw.

Preisliste umsonst.

9

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Kreis Lebus).

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker.

Nummer 2 | Gießen, Februar 1921 | 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 2 | Februar 1921 | 59. Jahrgang

Standschau.

Von Wilhelm Wahl-Gimbsheim.

Für die gute Ueberwinterung waren die Flugtage vom 1. Weihnachtstage an gewiß kein Schade. Die Bienen haben einen Reinigungsflug gehalten und der Imker kann für die nächste Zeit beruhigt zusehen, ohne Besorgnis, daß Ruhr entsteht. Freilich wirds wohl vielen Imkerfreunden so ergangen sein wie mir, daß sie betrübt die vielen Hunderte von erstarrten Bienen im weiten Umkreise des Bienenhauses haben erstarren sehen, ohne helfen zu können. Der Boden, die Hauswand, das Ziegeldach waren noch zu kalt und jedes Bienchen, das mit seinen geringen Flugkräften sich zur Ruhe niederließ, mußte diese Notlandung mit dem Tode bezahlen. Zu helfen ist da nicht viel. Alle die erstarrten Bienchen auflesen und erwärmen, ist eine Danaidenarbeit, denn sie lassen sich schlecht wieder beigeben, auch ohne Rücksicht darauf, in welchen Stock sie gehören. Aber falsch wäre es, nun zu versuchen, die Flugbrettchen hoch geklappt zu lassen oder gar, wie manche Anfänger mit ihren Laienverstand meinen, die Fluglöcher zu schließen. Die Unruhe im Volk würde verhängnisvoll werden. Solche Verluste beim ersten Ausflug muß man schon hinnehmen. Wer nicht genügend gefüttert hatte, der konnte bei diesem Reinigungsausflug seine Beobachtung machen. Wie froh ist man doch, wenn sie alle fliegen, wenn nicht einzelne etwa unruhig suchen und dadurch Weisellosigkeit verraten, wenn die Schmutzerei nicht schon die Ruhr verrät. Mir gings im vergangenen Jahre so: Ich hatte im Anfang November 1919 7 Völker von Oberhessen nach Rheinhessen geschafft. Es war kalt und regnerisch. Auf der letzten Strecke von Mainz aus konnte ich nicht beim Umladen dabei sein. Natürlich hatte man 2 Völker trotz Aufschrift auf den Kopf gestellt. Die große Unruhe des Transportes und die dabei herrschende Kälte hatten die Ruhr hervorgerufen. Glücklicherweise gabs im Dezember oder gar noch im November einen Flugtag, an dem die Bienen den Darm entleeren konnten und wenn nicht zwei von den Völkern wegen Futtermangel und allgemeiner Körperschwäche im Frühjahr noch eingegangen wären, hätte ich sie alle sieben in den Sommer gebracht. Die Erfahrung hat mir gezeigt, daß ein Bien doch sehr viel vertragen kann!

Und doch darf man ihnen ohne Not und Schaden nicht zu viel zumuten. Auch im Februar lasse man noch die Finger davon. Ein schlechter Imker, der jetzt nach Futter sehen oder gar nachhelfen muß. Er hat bei der

Einwinterung gesündigt. Jeder Wärmeverlust bei dem Oeffnen der Beute in dieser meist noch rauhen Zeit ist schädlich. Meist ist schon Brut da und Brut verlangt Brutwärme, die nur auf Kosten der Futtervorräte geschmälert werden kann. Auch bei dem Versuch der Ueberwinterung auf reinen Honig habe ich keine Durstnot gemerkt. Warum sollen Bienen auf ihrem natürlichsten Futter nicht überwindern können. Die Theorie in der Januar-Nummer der „Biene“ von der Aufnahme von Wasser durch entdeckelte Honigzellen am Kopfe des Winterknäuels leuchtet mir sehr ein, ebenso die Behauptung der Schädlichkeit des Schwitzwassers der Beute. Ob nicht bei der Aufnahme von solchem Ausdünstungswasser durch den Honig eine Desinfektion durch die Ameisensäure vor sich geht? — Im Notfalle läßt sich mit im vergangenen Jahre zurückgestellten Honigwaben aus den Sitz des Volkes gehängt Futter nachschieben. Ein Notbehelf bleibts immer. Auch liegt die Gefahr nahe, daß beim geräuschvollen Oeffnen und Schließen der Beute die Königin eingeknäult oder abgestochen wird. Ich rate nicht dazu, im Januar etwa das Bodenbrett oder die Bodenpappe zu reinigen, das kann später noch geschehen. Die Beobachtung hat lediglich am Flugloch zu geschehen und wenns dort ruhig bleibt, kann sich auch der Imker beruhigen, der sich bewußt ist, seine Pflicht getan zu haben. — Vorteilhaft scheint mir bei 4-Etagern die Ueberwinterung in den beiden oberen Etagen bei herausgenommenem Schiedbrett. Die Zugluft kann nicht so unmittelbar an die Bienen und bei eintretendem mildem Flugwetter kommen die Bienen nicht so rasch ans Flugloch und sind der Gefahr des Sterbens nicht so ausgesetzt.

Handschuhe sind eben recht teuer und dazu noch schlecht. Wie kann man sich da helfen? Vielleicht nützt es manchem, wenn ichs ihm verrate. Nicht selten hat man ein Stück altes Gummituch (Zeltbahn oder Aehnliches). Den alten zerrissenen Handschuh trennt man auseinander, schneidet sich aus Papier Schablonen und schneidet darnach den neuen Handschuh zu. Die Umkehrung ergibt den anderen. Geschickte Frauenhände nähen die neuen Handschuhe auf der Maschine zusammen. Billig und probat!

Neuer Weg zur Erhaltung und Förderung der Bienenzucht durch Intensivbetrieb.

Von Dr. h. c. F. Gerstung-Oßmannstedt.

(Schluß.)

Wie steht es denn nun aber mit der Frühtrachtimkerei? Wird denn da auch die Triebkraft der Völker völlig ausgenutzt? Wir haben diese Entscheidungsfrage in unserer Broschüre „Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden“ ausführlich behandelt und hoffen, daß dies dazu beitragen wird, Klarheit zu schaffen und den rechten Weg zum Ziele zu zeigen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich die Entwicklung der deutschen Bienenzucht in den letzten Jahren in der Richtung bewegt hat, durch Beschränkung, ja sogar durch zeitweilige Unterdrückung der Triebkraft der Völker sich in Frühtrachtgegenden eine sichere Ernte zu verbürgen. Die Mehrzahl der neueren Bienenwohnungskonstruktionen und der neuzeitlichen Betriebsweisen laufen ja im Grunde darauf hinaus, so z. B. Preuß, Kuntzsch u. a. m. Sie lehren ja alle: Ohne rechtzeitige Brutbeschränkung und

ohne Unterdrückung des Schwarmtriebes keine Honigernte. Sie haben alle eine grenzenlose Angst vor dem Schwärmen der Bienen und vor der Erzeugung unnützen Bienenfleisches. Und so wird nun die Triebkraft der Völker, offenbar zum Schaden für Bienen und Imker, unterdrückt, anstatt sie völlig auszunutzen und in den Dienst des Imkers und der Ausbeutung der vorhandenen Tracht zu stellen. Wir halten diese Entwicklung für die bedenklichste Verirrung in der Theorie und Praxis der Bienenzucht der Gegenwart in Deutschland. Eine Umschau im Ausland zeigt uns, daß sie zunächst auch nur auf Deutschland beschränkt ist. — Ganz zaghaft wagt sich jedoch auch schon wieder eine andere Richtung hervor, welche in der vollen Entwicklung der Triebkraft der Völker und deren restlosen Ausnutzung das Heil der vaterländischen Bienenzucht erblickt, nachdem durch Erfahrung erkannt worden ist, daß die Beschränkung und Unterdrückung der Triebkraft des Biens auch eine Beeinträchtigung des Sammeleifers zur naturgemäßen Folge haben, und daß sie auch zur sicheren Entartung der Bienenstämme führen müssen. Daß diese Richtung unbedingt den Vorzug vor der naturwidrigen Zwangs- und Angstbienenzucht verdient, haben wir in unserer Broschüre „Problem des Bienenzuchtbetriebes in Frühtrachtgegenden" ebenfalls überzeugend nachgewiesen.

Aber auch diese sonst so wohl begründete Richtung steht zuletzt vor der schwierigen Frage: Wohin mit dem Bienenfleisch nach Schluß der Haupttracht? Das ist nun gerade das Problem, welches unbedingt in Zukunft befriedigend gelöst werden muß durch eine intensive Gestaltung der Betriebsweise.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Bienen, sobald sie in ausgesprochenen Frühtrachtgegenden nichts mehr sammeln können, in Gegenden überführt werden müssen, in denen dann gerade die Tracht beginnt. Um ein Beispiel anzuführen: Hier ist Ende Juni Schluß der Haupttracht. Aber in Gegenden mit Weißklee, Kornblumen und reicher Lindentracht setzt anfangs Juli die Haupttracht ein. Ist es da nicht selbstverständlich, daß man die Bienen in solche Gegenden bringt, in denen für sie der Tisch wieder längere Zeit reich gedeckt ist, so daß für sie die Haupttracht um 3—4 Wochen verlängert wird? Und 4 Wochen später beginnt die Hauptspättracht aus Buchweizen, Serradella und Heide. Warum werden die Bienen nicht in diese Tracht überführt aus Gegenden, wo es nichts mehr zu holen gibt?!

Württemberg hat Spättracht aus der Tanne und ist eben dabei, die Wanderung in diese Spättracht zu organisieren. Das beweist uns, daß der Württemberger Landesverein, dessen Gebiet sonst zumeist Frühtrachtgegend ist, sich auf dem richtigen Wege befindet, die Triebkraft der Völker durch Wanderung in die Spättracht voll auszunutzen.

Nun hat aber die Wanderung mit mancherlei Schwierigkeiten zu kämpfen, die ihre allgemeine Durchführung bisher verhindert hat. Deshalb müssen wir einen anderen Weg zum gleichen Ziel suchen. Wir glauben diesen in einem über ganz Deutschland organisierten Völkeraustausch gefunden zu haben:

Auf Grund der Trachtkarten wird festgestellt, in welchen Gegenden sich reiche Trachten eröffnen zu Zeiten, da sie in anderen Gegenden versiechen. Durch die Vereine wird dann der Bienenaustausch durchgeführt,

welcher den doppelten Zweck verfolgt, das in Frühtrachtgegenden unnütze Bienenfleisch sofort wieder in nützliche Tätigkeit zu versetzen, dann aber auch dem Frühtrachtimker wieder Völker mit reicher organischer Kraft oder Verstärkungsmaterial für seine Frühtracht im folgenden Jahre zu liefern, wodurch dem Frühtrachtimker unter Umständen die spekulative Herbstfütterung, welche doch im Grunde eine Künstelei ist, erspart wird.

Als beste Art, dies Ziel zu erreichen, halten wir nicht etwa den Versand von Schwärmen oder Feglingen ohne Bau, sondern mit Bau, d. h. die Schwärme oder Feglinge werden auf ausgebaute Waben geworfen und so, sei es in Völkerversandkisten oder auch in einfachen Beuten verschickt, so daß sie am neuen Standort die Tracht sofort ausnutzen können.

Müßten die Bienen ihren Bau erst selbst aufführen, so würde die beste Trachtzeit vielleicht unausgenutzt vorüber gehen. Die Erfahrung lehrt aber, daß Schwärme auf vollem Bau in guter Tracht geradezu Riesenerträge bringen.

Zur Durchführung dieses Planes ist vor allem nötig, daß der Frühtrachtimker viel Kunstwaben während der Frühjahrsentwicklung ausbauen läßt, was ja ganz in seinen Betriebsplan hineinpaßt, damit er stets genügend Ueberschußwaben für die Schwärme und Feglinge hat. Am Schluß der Haupttracht werden alle Völker, die nicht geschwärmt haben, abgefegt und zum Versand auf ausgebaute Waben gestoßen. Rechtzeitig vorher muß durch umfangreiche Königinnenzucht dafür gesorgt sein, daß die abgefegten Völker sofort neu beweiselt werden können mit befruchteten Königinnen.

Der Frühtrachtimker kann solche Schwärme und Feglinge verhältnismäßig billig abgeben und ebenso rückläufig der Spättrachtimker wieder die Ueberschußvölker und -bienen nach Schluß seiner Tracht an den Frühtrachtimker, von dem er diese Völker bezogen hatte, zurückgeben. Wir sind überzeugt, daß da leicht ein beide Teile befriedigendes Uebereinkommen getroffen werden könnte.

Schwierigkeiten bereitet leider in Deutschland noch der Wirrwarr der Rähmchenmaße, welcher von Jahr zu Jahr größer wird. Unser rationelles Maß ist aber schon so weit verbreitet, daß sich der Austausch von Völkern auf diesem Maße nach allen Gegenden leicht durchführen lassen wird. Wir konnten in diesem kurzen Artikel nur Andeutungen machen, wie wir uns den Weg denken, auf dem wir nicht nur alle vorhandene Tracht, sondern auch alle Triebkraft der Völker völlig ausnutzen, also im vollen Sinne intensive Bienenzucht treiben können. Wir rufen nun zunächst die intelligenten Imker auf, welche auch genügenden Unternehmungsgeist besitzen, den angegebenen Weg versuchsweise zu beschreiten. Wenn nur erst einmal einige Hundert den Anfang gemacht haben, wird der gute Erfolg sicher andere zur Nachahmung reizen. Es muß doch das Ziel aller deutschen Imkerbrüder sein: Mit allen Kräften die süßen Schätze zu heben, welche unsere vaterländische Mutter Erde uns und unseren Bienen bietet und welche zum Teil noch verderben, da wir nicht die rechten Mittel anwenden, sie zu heben!

Die Trachtkarten, welche durch die Vereine für jede Einzelgemeinde ausgefüllt und von den Landesvereinen gesammelt und nach Trachtgruppen geordnet veröffentlicht werden müßten, hätten etwa folgende Gestalt zu erhalten:

Trachtkarte

Name der Gemeinde	Größe der Gesamtfläche ha	Trachtverhältnisse (Haupttracht unterstreichen)				Unausgenützte Weidegebiete	Sucht Bienen	Gibt Bienen ab	Vorherrschendes Maß
		April/Mai	Juni	Juli	Aug./Sept.				
Oßmannstedt (Bezirk Apolda) Post das., Bahnstat. daselbst	3000	Raps und Obst	Löwenzahn Esparsette	schwache Nachtracht	—	—	Vom 15. Sept. ab	Vom 25. Juni bis 10. Juli Schwärme u. Feglinge mit oder ohne Bau	Rationell 40×25 Ständer- u. Lagerbeuten
Waldhausen, Bezirk ?	4000	Waldbeeren Salweide Obst	Wiesen Akazien	Linde Weißklee	Buchweizen Serradella Heide	große Waldflächen mit Beeren u. Heide	Vom 25. Juni bis 15. Juli auf ausgebaute Waben		Normalmaß 21×36

Welche Forderungen und Pflichten für die deutsche Bienenzucht ergeben sich aus dem Neuaufbau der deutschen Wirtschaft?

Motto: Der Sonne entgegen.

Deutschland liegt zerschmettert am Boden! Der in hundert Schlachten geschlagene Feindesverband triumphiert ob der Erreichung seines Zieles: Deutschlands Wirtschaftsmacht zu brechen. Aus tausend Einzelheiten bestehend, jedoch sicher eins ins andere greifend, so entstand und stellte sich die Wirtschaftskraft Deutschlands dar. Nun aber ist nirgends mehr ein Zusammenhang zu spüren; ein Wirtschaftszweig scheint gegen den anderen zu kämpfen. Da gilt es nun neu aufzubauen, neue Einheit und Einigkeit zu suchen. Wir sind ein armes Volk geworden, das sich nicht den Luxus der Verschwendung erlauben darf. Jedes kleine Ding muß heute in der Zeit der Geldentwertung nutzbringend verwertet werden. Viele Wenig machen ein Viel. So nur werden wir langsam das Hohnlächeln der Sieger in ein Furchtgrinsen verwandeln können und langsam aber sicher zu alter stolzer Höhe gelangen (können). Dazu auch herbei, du deutscher Imker!

Was, wir Bienenzüchter sollen die deutsche Wirtschaft aufbauen helfen? Wir, die wir nie wirtschaftlich gedacht haben? Wir sportliche Naturliebhaber sind ein Zweig des deutschen Wirtschaftslebens? Wir können Forderungen aufstellen und sollen Pflichten haben, um die deutsche Wirtschaft zur Blüte zu bringen? Noch andre verwunderte und verwunderliche Fragen höre ich im Geiste rufen. Oh, würden solcher doch recht viel getan, und das erste gute Zeichen des Erwachens wäre gegeben. Ein Wiederaufbau wäre möglich!

Nun aber weiter fort, du aufgewachter Imkergeist, tritt herzu auf den Plan. Du sollst und mußt der deutschen Wirtschaft helfen. Aber wie kann ich das denn, der ich gefesselt war?! Streife deine Fesseln ab und zeige, was du fordern mußt, um ein Glied in der Kette der Maurer, Handlanger und Bauherrn, des neuen Gebäudes „Deutsche Wirtschaft" zu sein. Wir sind ein Volksstaat, wo jeder einzelne Volksgenosse für die Gesamtheit und diese für ihn wirken soll. Hilft und stützt uns die Gesamtheit, der Staat, so werden neue Kräfte uns durchfließen und ausströmen auf alle. Darum fordere zuerst: Du, Vater und Mutter Staat hilf uns. Behandle einen der wichtigsten Nebenzweige des großen Gebietes Landwirtschaft nicht mehr so stiefmütterlich. Stelle deine jetzt ach so wenigen Geldmittel auch

für uns bereit. Schütze uns mit deinen Gesetzen gegen die Honigfälscher, -schieber und -pantscher. Schütze unsere geliebten Bienen vor dem Untergang durch Seuchen. Fordern wir also vom Staat in erster Linie Schutzgesetze und dann Geldmittel. Dann aber laßt uns weiter unsere Stimme erschallen und bitten, daß auch die Bienenwissenschaft uns mehr und mehr helfe, eine wirtschaftliche Hilfskraft zu werden.

Frisch weiter auf dem Wege der Forderungen wende dich jetzt aber an deine Imkerbrüder! Deutscher Bienenzüchter, besinne dich! Was könnte es sein?! Etwa daß dein Nachbar dir nicht die Schwärme fortfange, seinen Honig billiger verkaufe als du den deinen, oder dir Ordnung schaffen helfe, wenn du durch Unachtsamkeit und Unordnung Schaden auf deinem Bienenstande angerichtet?! Nein, dann hilfst du nicht der deutschen Wirtschaft, wenn du solche Forderungen stellst. Nein, sieh aufs Ganze; sieh auf die Vereinigung deiner Bienengenossen auf die Bienenzuchtverbände. Von ihnen sollst du fordern: helft mir in meiner Unwissenheit, klärt mich auf, bildet mich zum tüchtigen Imker aus, damit ich es recht verstehe, meine Bienen zu behandeln und mir diese den süßen Honig, das köstliche Wachs in Mengen bringen. Dann hast du und Deutschland, deine Volksgenossen mit dir den Gewinn. Dein deutscher Nachbar braucht dann nicht von den Wilsonleuten den Schmierhonig zu kaufen, dein Geld bleibt im Lande und du kannst kaufen, was dir paßt und nicht, was dir die Engländer, Franzosen und Amerikaner anzudrehen belieben. Ruft immer wieder: Verbände, schafft Einrichtungen, damit wir lernen, Bienenzucht recht zu betreiben. Schafft Imkerschulen, sendet Wanderlehrer, führt uns auf Muster- und Lehrbienenstände, zeichnet die aus, die Musterimker und Musterlehrer der Bienenwirtschaft sind.

Damit habe ich eine wunde Stelle in dir und deinem Verband getroffen. Das geht ja nicht, der Verband und der Verein können das ja nicht, wir sitzen ja im Armenhause. Da du aber beim Fordern bist, nur mutig weiter! Dann, Verband, mußt du deine Tätigkeit eben weiter ausgestalten. Fordere mehr Opfer und opfere selbst ein Pfund Honig oder zwei, dann sind Mittel da. Halt, gibt es für andre Wirtschaftszweige nicht Genossenschaften? Die Bienenzucht soll ja aber auch ein solcher sein. Darum verlange Umbau des Vereinswesens auf genossenschaftlicher oder gewerkschaftlicher Grundlage. Halt, schon wieder ein Hindernis! Ja, ich habe doch wenig zu sagen und wenig Einfluß im Verein; da sind ja die „Vereinsgrößen“, die mich hindern. Schäme dich aber recht schnell dieses Einwurfes. Du solltest doch schon gelernt haben, daß ein jeder taten und raten soll. Ist's in deinem Verein oder Verband nicht so, so rufe es ihm deutlich zu: ein jeder gleiche Pflicht, aber auch gleiches Recht, auch bei uns Imkern. Unmittelbar erzeugst du dadurch nicht Honig oder Wachs, aber du machst vielleicht ungeahnte Kräfte frei, die dir und allen wirtschaftlich helfen, bekommst selber neue Lust und neue Anregungen und deine Bienen werden dir noch lieber und zeigen dir Gegenliebe in vermehrter Arbeit. Darum Augen auf und untersuche jeder, wie durch den Ausbau der Vereinstätigkeit der Bienenzucht und damit der deutschen Wirtschaft geholfen werde.

Nun aber genug der Forderungen! Jetzt besinne dich auf deine Pflichten. Wie schon oben gesagt, ist der Bienenzüchter eine Stütze für die Gesamtheit und soll für sie Werte erzeugen, denn das heißt ja Wirtschaft. Wie aber

steht's damit? Werden nicht gerade in der Bienenzucht alljährlich Hunderttausende von Werten mehr durch Unachtsamkeit denn Unwissenheit vernichtet? Wieviel Bienenvölker gehen nicht alle Jahre dadurch ein, daß ihnen nicht genügend Wintervorrat gegeben oder gelassen wird. Ob Habsucht, Gleichgültigkeit oder fehlendes kaufmännisches Denken daran schuld ist, ist jedem zur Prüfung selbst überlassen. Wieviel Wachs, hier einige Gramm auf dem Bienenstande, dort einige Gramm in der Werkstatt oder gar ganze Pfund durch das Dulden der Wachsmotte, wird alle Jahre vertan. Nicht du allein hast den Schaden, sondern die ganze deutsche Volkswirtschaft; denn bei der sind noch tausend andere ebenso wie du. Entsinne dich also deiner Pflicht, durch sorgsamste Behandlung deiner Völker und ihrer Erzeugnisse Werte zu retten, die nicht unbedeutend sind. Ich will dir hier auch, deutscher Bienenzüchter, den Grund für diese bedauerliche und schädliche Tatsache nennen. Du bist es gewohnt, die Bienenzucht als Nebenerwerb oder Nebenbeschäftigung zu betrachten und oft genug auch wird sie dir von den „Größen" besonders der Presse so dargestellt. Zum allergrößten Teile wird sie auch wegen der durch die Abhängigkeit vom Wetter entstehenden Unsicherheit so betrieben. Ist es aber deswegen nötig, daß du die Bienenzucht nicht ernsthaft betreibst und deine Kapitalien schädigst? Wenn du im Nebenberuf Kupons schneidest, wirfst du die Pfandscheine oder Kriegsanleihen oder Aktien auch nicht sorglos beseite und läßt hier ein Papier oder dort einen Zinsschein liegen. Die behandelst du verdammt sorgsam. Auf deinem Bienenstande aber geht hier und da ein Hunderter oder bloß auch ein Fünfer dahin. Darum laß dir Sorgsamkeit predigen.

Damit zusammenhängend möchte ich es dir zur Pflicht machen, deine Bienenwirtschaft kaufmännisch zu betreiben. Der deutsche Kaufmann hat Deutschlands Wirtschaft so groß gemacht. Und du willst sie ja doch wieder groß machen helfen. Kaufmännisch handelst du, wenn du im Herbst nicht die Ausgabe für den genügenden Wintervorrat in Gestalt von Zucker oder Nektarien scheust. Selbst der kleinste Landwirt denkt heute: stecke ich in meine Wirtschaft, meinen Acker oder Viehstall nichts hinein, so können sie mir auch nichts bringen. Oder der Kaufmann verschleudert seine Ware nicht, sie muß ihm Gewinn bringen. Du aber, deutscher Imker, hast nicht nur geschleudert, sondern nachher verschleudert. Beweise deinen kaufmännischen Geist und du wirst zum Neubau der deutschen Wirtschaft einen besten Ziegelstein herangeschafft haben.

Zuletzt aber denke an die Hauptpflicht: Honig und Wachs zu erzeugen. Gewiß ist der Imker abhängig von der Natur, aber trotzdem darf er die Hände nicht in den Schoß legen, sondern muß arbeiten und sinnen. Denke daran, wie du deinen Immen eine gute Weide bietest, kümmere dich um die Trachtverhältnisse. „Die Tracht ist der Lebensnerv der Bienenwirtschaft." Es läßt sich schon im Kleinen manches erreichen, im Großen aber, vereint mit allen, kann das angegebene Sprichwort erst Wahrwort werden. Prüfe darum, wie weit du mit deiner Vereinigung in Erreichung dieses Zieles vorwärts gekommen bist. Oder hast du noch gar nicht an dieses Ziel gedacht? Es nützt doch alles Wissen und Können nichts, wenn deine Immlein keinen Nektar finden. Siehe also zu, daß du deinen Lieblingen süße Quellen eröffnest.

Vergegenwärtige dir, lieber Imkerbruder, noch einmal, wie wichtig dein Betrieb für die Landwirtschaft und den Obstbau ist und du wirst dir

sagen müssen: Ich muß als Imker besser wirtschaften, um einmal selber Werte hervorzubringen und hervorbringen zu helfen. Dann hat auch deutsche Bienenzucht an ihrem Teil zum Wiederaufbau des deutschen Wirtschaftslebens beigetragen und mit Deutschland geht es wieder der Sonne entgegen.

Bienenüberwinterung ohne Verpackung.

Fr. Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Tickel berichtet über einen solchen Fall in der „Biene", März 1914:

„Ich selbst habe am 10. Februar wieder einmal einen Fall erlebt, der mir einen an Bewunderung grenzenden Respekt eingeflößt hat vor der Leistungsfähigkeit starker, gut aufgefütterter Völker gegenüber strenger Winterkälte. Als ich nämlich an diesem Tage die Beute öffnete, um den Brutstand zu kontrollieren, sehe ich zu meinem Schrecken, daß hier im großen Honigraum alles so ausschaut, wie vor der Einwinterung, d. h. die Rähmchen entfernt und das große Absperrgitter unmittelbar und völlig unbedeckt über den Rahmen des Ueberwinterungsraumes. Im ersten Augenblick dachte ich bei diesem Anblick: hier wird sich deine Zerstreutheit und Vergeßlichkeit schön gerächt haben! Meine Befürchtung erwies sich jedoch als völlig unbegründet. Das Volk war ganz normal durch den Winter gekommen und zeigte nicht mehr Tote als die beiden anderen schon revidierten. Im Brutstand zeigte es jedoch insofern eine Abweichung, als ich bei ihm nur wenige Eier in den Zellen bemerkte, während die beiden anderen neben offener auch schon verdeckelte Brut hatten."

Ich bin überzeugt, daß dieser von Tickel geschilderte Fall schon sehr vielen Imkern vorgekommen ist.

Um allgemeine Schlüsse über die Ueberwinterung ohne Verpackung zu ziehen, stellte ich im letzten Winter einen größeren Versuch an.

Da besonders oft als vermeintlicher Nachteil des Blätterstockes getadelt wird, er habe „Kaltbau" — richtiger Wabenlängsstellung —, so nahm ich zu dem Versuch 24 Völker in Be-Be-Kästen. Die Völker wurden im August aufgefüttert und erhielten dieselbe Fütterung wie die übrigen Völker in den Blätterstöcken. Ueber Winter verpackte ich die übrigen Völker recht warm, nur die erwähnten 24 Völker ließ ich ohne jegliche Verpackung. Es wurden nur die zwischen dem Brutraum und dem Honigraum liegenden Absperrgitter herausgenommen und an deren Stelle 1 cm dicke Winterbretter eingelegt.

Die Völker saßen den Winter über recht ruhig. Der Totenfall war eher geringer als bei den verpackten Völkern. Der Winter war ziemlich gelinde. Jedoch habe ich die Ueberzeugung, daß auch in einem strengeren Winter der Versuch genau so ausgefallen wäre.

Die 24 Völker hatten den Winter über nicht im geringsten mehr Futter verbraucht als die anderen Völker auch. Bezüglich der Verpackung über Winter braucht man also nicht übertrieben ängstlich zu sein.

Wie ist es aber im Frühjahr? Während die Bienenkugel im Winter kaum Wärme ausstrahlt, den Raum der Wohnung also auch kaum nennenswert erwärmt, so erzeugt das brütende Bienenvolk im Frühjahr viel Wärme. Es ist dann sicherlich am ratsamsten, diese Wärme durch warme Matten zu binden. Andernfalls müßte die Ausstrahlung der Wärme auf Kosten des Futterverbrauchs gehen.

Um auch darüber Gewißheit zu erhalten, ließ ich auch im Frühjahr die 24 Völker völlig unverpackt. Aber auch im Frühjahr zeigte sich kein in die Augen springender Nachteil. Die Völker entwickelten sich genau so gut und so schnell wie die verpackten Völker auch. Ich brauchte ebenso wenig als bei den verpackten Völkern durch Frühjahrsfütterung nachzuhelfen. Im Honigertrag unterschieden sich die 24 Völker nicht von den verpackten Völkern. Vielleicht brachten sie sogar verhältnismäßig mehr Honig, da sie viele Wahlzuchtköniginnen hatten.

Trotzdem möge der Leser nur nicht den Schluß ziehen — ich habe ihn auch nicht gezogen —, daß die Verpackungsmatten vollkommen überflüssig sind. Ich gebe meinen Völkern erst um Weihnachten die Verpackungsmatten und wurde auch in diesem strengen Vorwinter nicht nervös, als es Nächte von — 10 bis 12° C gab. Aber wenn der Futterverlust im Frühjahr bei den unverpackten Völkern auch nicht augenscheinlich in Erscheinung trat, so ist trotzdem ein größerer Futterverbrauch bei unverpackten Völkern im Frühjahr sicher. Das könnte indessen nur durch genaue Wiegungen bewiesen werden.

Der Honig als Nahrungs- und Heilmittel.

(Vortrag, gehalten bei der Jubiläumsversammlung des Verbandes hess. Imker in Hanau, Juli 1920, von Buß, Leihgestern.)

Floras herrlichste Kinder, sie sterben allmählich dahin, die Farbenpracht und die köstlichen Düfte, sie schwinden allzu rasch unter den sengenden Strahlen der Julisonne. Bald schweben unsere Lieblinge, die Bienen, vergebens dahin, um die Flur nach den Honigquellen abzusuchen, — sie sind versiecht, die so reich flossen. Der höchste Genuß ihres Lebens, die ununterbrochene Arbeit, läßt sie nicht ruhen, auch das Letzte heimzubringen. — Möchten doch auch die Menschen unserer Zeit nach ihrem Leben leben. —

Schon die Urvölker der vorgeschichtlichen Zeiten kannten ihr Leben und brachten sie in Verwandtschaft mit den Göttern. Bei den Indern wurde Vischnu als Biene abgebildet, die im Kelche der Lotosblume ruht. Die alten Aegypter hielten die Biene für ein heiliges Wesen. Nach Einführung des Christentums ist natürlich die göttliche Verehrung der Biene in Vergessenheit geraten, aber bis in die Neuzeit haben sich in deutschen Ländern Gebräuche erhalten, die auf die hohe Rolle, die ihr im Altertum zugewiesen war, hindeuten. In Westfalen wurden Neuvermählte vor den Bienenstand geführt und den Bienen vorgestellt mit den Worten:

„imen in, imen ut, hir es de junge brut;
imen um, imen an, hir es de junge mann;
imekes, verlat se nit, wenn se nu mal kinner krit."

Und wenn der Bienenvater gestorben ist:

„ime din här is dot, verlat mi nit in miner not."

Hieraus zeigt sich, daß sich die Anschauung der alten Völker, die die Biene als göttliches Wesen verehrten, auf die germanischen Völker vererbt hat. Die Neuzeit hat diesen Nimbus zerstört; ernstlich zu bedauern ist, daß man auch den hohen hygienischen Wert des Honigs vergessen hat, gewiß zum Schaden der menschlichen Gesundheit. Honig war höchstwahrscheinlich eine beliebte Nahrung des Urmenschen. Milch, Fleisch und Honig waren die Hauptnahrungsmittel der alten Hirtenvölker. Die Juden, als sie aus Aegypten in die Wüste wanderten, sehnten sich nach ägyptischer Nahrung zurück; — als Hauptvorzug des gelobten Landes wurde verkündigt, daß dort „Milch und Honig fließt". Im Altertum bestand nicht nur in Aegypten, sondern auch in Griechenland und Italien die Nahrung der Kinder aus Milch und Honig, weil die Erfahrung jene Völker gelehrt hatte, daß diese Kost die gesündeste und rationellste ist. Aber auch die Erwachsenen hielten den Honiggenuß für eine Bedingung des langen Lebens — und Pythagoras, der 90jährige Philosoph, erklärte, daß er ohne fortwährenden Honiggenuß dieses hohe Alter nicht erreicht hätte. Honig ist ein von den Bienen aus den Nektarien der Pflanzen gesammelter und in den Zellen des Bienenstocks aufgespeicherter süßer Saft, der als Scheiben- oder Schleuderhonig in den Handel kommt. Die Honiggewinnung durch Schleudern wird von den Bienenzüchtern der Neuzeit fast allgemein angewendet. Erfinder der Honigschleuder ist der österreichische Major Hruschka. Das Verfahren der Korbimker, den Honig ausfließen zu lassen oder mit Hilfe des Feuers auszuschmelzen, ist sehr alt. Letzterer verliert seine Farbe, wird dunkelbraun und verliert sein Aroma. Hängt also der Wert des Honigs schon von der Art der Gewinnung ab, so spielt auch die Jahreszeit und aus welchen Blüten er von den Bienen eingetragen ist, eine bedeutende Rolle. Der im Mai und Juni aus Wald, Wiesen, Feld und Garten gesammelte Honig übertrifft den im Spätsommer eingesammelten an Güte. — Den feinsten Honig liefern: Esparsette, Weißklee, Akazie, Linde usw. Weniger beliebt ist Buchweizen-, Raps-, Heide-, Blatthonig. Die Bestandteile des guten Honigs sind etwa: Wasser 20%, Invertzucker 70—80%, Rohrzucker 1—5%; ferner enthält er: Stickstoffverbindungen (Fermente), Mineralbestandteile (Phosphate), organische Säuren, Riech- und Farbstoffe.

Unreifer Honig gärt leicht; man soll den Honig erst schleudern, wenn die in ihm enthaltenen Wasserteile genügend verdunstet sind, er nahe zum Verdeckeln ist. Erst dann hat er auch diejenige Menge Ameisensäure aufgenommen, welche nötig ist, ihn vor Gärung zu bewahren. Seine Aufbewahrung in reinen Gefäßen und in trockenen, frostfreien Räumen ist ein Haupterfordernis. Der Konsum des Honigs war im Altertum viel bedeutender als jetzt; — besonders vor Einführung des Zuckers wurden ungeheure Mengen davon verbraucht. Sein Nährwert ist noch nicht genügend bekannt. Professor Reclam sagt in der Zeitschrift „Gesundheit": „Wenn wir der

Honigerzeugung das Wort reden, so ist es, weil dadurch ein Lebensmittel gewonnen wird, wie wir kaum ein zweites haben, was Leichtverdaulichkeit, Nährstoff und Wohlgeschmack anbelangt. Wie das Wasser unmittelbar in die Blutgefäße geht und keinen Rückstand hinterläßt, wie reines Oel in bestimmter Menge vollständig in das Blut aufgenommen wird und im Körper aufgespeichert wird, — so geht der Honig, ohne auch nur die geringste Spur eines Rückstands zu hinterlassen, unmittelbar in das Blut über, dient in demselben bei seiner chemischen Umgestaltung zur Erwärmung des Körpers und zur Entwicklung lebendiger Kraft und ist somit, wenn er auch nicht das Leben für sich allein zu erhalten vermag, eines der ausgezeichnetsten Nährstoffe, die wir kennen." Er sagt weiter: daß der Tourist mit jedem Löffel Honig, mit dem er sein Brot bestreicht, mehr kräftigenderes Nahrungsmaterial in sein Inneres einführt, als daheim mit der besten Butter. —

Gravenhorst sagt darüber: „Honig enthält gerade solchen Zucker, der am schnellsten und leichtesten die Verdauung fördert. Unter diesen Umständen empfiehlt es sich, ihn mit solchen Speisen zu genießen, die weniger leicht zu verdauen sind. Kinder, welche rasch wachsen und dabei blaß und träge erscheinen, fühlen instinktiv, wovon sie Abhilfe zu erwarten haben. Sie tragen ein großes Verlangen nach Zucker oder Süßigkeiten. Nichts aber hilft ihnen mehr, ist ihnen zuträglicher als gerade der Honig, der schon durch sein liebliches Aroma an der Spitze aller Süßigkeiten steht." Weiter preist er den gesundheitsfördernden Wert der Ameisensäure, die im Honig enthalten ist. —

Der Bedarf an Zucker ist im menschlichen Organismus ein überaus großer. Der Rohr- und Rübenzucker als solcher ist unverdaulich, er muß durch den Magensaft chemisch verändert (invertiert) werden, ehe er vom Blut aufgenommen werden kann. Findet dieser Prozeß nicht statt, so geht der Zucker unverdaut ab oder er erregt Verdauungsbeschwerden und bei Kindern auch sehr oft Magen- und Darmkrankheiten. Selbst der Kindern gereichte Milchzucker muß vorher in den Zucker des Honigs übergeführt werden und dies geschieht wegen der geringen Menge Salzsäure im kindlichen Magen sehr langsam.

Dr. med. Börner sagt: „Von allen Zuckerarten kann nur der Zucker des Honigs ohne weiteres aufgenommen werden, alle anderen Zuckerarten müssen erst verändert werden."

Auch die Kalksalze und Eisenverbindungen sind für den wachsenden Organismus, für das Kind, von größter Bedeutung. Deshalb sind auch reife Früchte (Obst) so wertvoll für die Ernährung. Kalk und Eisen sind unbedingt erforderlich zum Aufbau der Gewebe. Fehlen sie, so entsteht Blutarmut, englische Krankheit usw. Alle künstlichen Nährpräparate wie: Tropon, Plasmon, Hämatogen usw. schaden, auf die Dauer genommen, mehr als sie nützen. Das Aroma und der süße Geschmack des Honigs wirkt fördernd auf den Appetit und die Abscheidung der Verdauungssäfte. „Es gibt für Kinder keine bessere und gesündere Speise als Milch mit Honig und Brot, zumal wenn hinterher noch Obst genossen wird." Dr. med. Ehrhardt. Der Bienenhonig ist auch ein billiges Nahrungsmittel. Ein Löffel Honig hat mehr Nährwert als ein Ei oder eine Tasse Milch. Der Nutzwert eines Nahrungsmittels wird wissenschaftlich in Kalorien ausgedrückt. 1 kg mageres Ochsenfleisch gibt 1003 Kalorien, 1 kg Ei ohne Schale 1613 Kalorien, 1 kg Bienenhonig 3075 Kalorien. 1 kg Honig entspricht also an Nährwert 2 kg Eiern oder 3 kg Ochsenfleisch, oder Eier sind $1^1/_2$mal bis 2mal, Ochsenfleisch $2^1/_2$mal bis 3mal so teuer als Honig. — Man räume deshalb dem edlen Bienenhonig wieder den verdienten und wissenschaftlich wohlbegründeten Ehrenplatz bei der Ernährung von Kindern und Erwachsenen ein.

„Der Honig ist ein edler Saft,
Er gibt Gesundheit, Lebenskraft,
Als Nektar aus der Blüte,
Ist gleich ihm nichts an Güte."

Der Honig wird auch vielfach gefälscht und die Kunsthonigfabrikation ist ein bedeutender Industriezweig geworden. Tafelhonig, Kunsthonig, Alpenkräuterhonig usw. sind Namen für die, meist aus Kartoffelsirup hergestellte Schmiere. Auch die eingeführten Auslandshonige, wie russischer, polnischer, amerikanischer Honig (Havanna-, Valparaisohonig) sind infolge ihrer Gewinnungsart und ihrer ekelhaften Beimischungen (Madensaft, Bienenleichen) unappetitlich und vielleicht gesundheitsschädlich.

„Der Honig, diese Himmelsspeise,
Er spendet allen seine Kraft.

Dem Kind, dem Manne und dem Greise
Ist Balsam er und Lebenssaft!
Doch unverfälscht und gut bereitet
Muß er zu diesem Zwecke sein,
Weil nur in dieser Art verbreitet
Er Segen bringt und Wohlgedeihn!" (Störtzinger.)

Die Schweizer Bienenzüchter, der Rheinische Hauptverein und der Freiburger Verein in Baden, unterstützt durch die Nahrungsmittelchemiker, waren die ersten, welche den Kampf mit dem unreellen Handel mit Honig aufnahmen. Sorgfältige Fälschungen sind selbst von den Chemikern sehr schwer zu erkennen. Erwähnt seien hier die Versuche Dr. Fiehs in Straßburg und die Untersuchungsmethode des Prof. Dr. Langer in Graz. — Leider gibt es auch Imker, die Zucker füttern und Honig schleudern. Honigeinkauf ist Vertrauenssache; man wende sich also nur an Imker, von denen man überzeugt ist, daß man gut bedient wird. — Im Haushalt könnte der Honig noch viel mehr Verbrauch finden. Er kann überall die Stelle des Zuckers vertreten. Den meisten Verbrauch findet er als Zugabe zum Brot. Nun hört man oft sagen: ich kann Honig nicht vertragen, — er liegt mir zu schwer im Magen, — erregt Sodbrennen usw. Dies liegt nicht an der Schwerverdaulichkeit des Honigs, sondern in dem Umstand, daß dem schwachen Magen zu große Mengen dieses Nahrungsstoffes zugeführt wurden. — Auch in der Küche kann der Honig die mannigfachste Verwendung finden. Er macht, wie schon erwähnt, die Speisen schmackhafter und leichter verdaulich als Zucker. Es seien aufgeführt seine Verwendung bei Obstkompott, frischem Obst, als: Himbeeren, Johannis- und Stachelbeeren, Heidelbeeren, Apfel- und Birnschnitzen usw. In Honig eingemachte Früchte halten sich vorzüglich und zeichnen sich durch ihren Wohlgeschmack aus: Aepfel, Birnen, Aprikosen, Pfirsiche, Kirschen, Mirabellen, Reineklauden, Zwetschen, Johannis-, Stachel-, Erd-, Brom-, Preißelbeeren usw., Marmeladen, Gelees und Obstsäfte lassen sich mit Honig herstellen. Die Verwendung des Honigs zu Backwerk ist wohl am meisten bekannt. Leider sind die Lebkuchenbäcker zur Verwendung des Kunsthonigs übergegangen. Wer nicht betrogen sein will, bereite sich sein Gebäck selbst. Die Namen, unter denen diese Fabrikate in den Handel kommen, nehmen kein Ende. Am bekanntesten sind: die Nürnberger Honigkuchen, die Honigprinten, Baseler Leckerli. Ein Rezept, das bei mir Verwendung findet, sei hier aufgeführt: 1 Pfund Zucker, 4 Eier, 2 Eßlöffel Honig werden 1 Stunde stark gerührt; 2 Messerspitzen Natron, 1 Messerspitze Zimmt, $1/2$ Messerspitze Nelken, $1\,1/4$ Pfund Mehl, nach Belieben noch etwas Zitronat und Pomeranzenschale zugesetzt. Der Teig wird ausgewellt, mit Formen ausgestochen oder geschnitten und langsam gebacken. Nach etwa acht Tagen sind die Lebkuchen schön weich. — Die Verwendung des Honigs zu Getränken kannten unsere Vorfahren sehr gut.

„Munter an der Männer Tische
Ging das Methorn in die Runde;
Rascher klopften alle Herzen,
Leichter glitt das Wort vom Munde."

Leider besteht keine Aussicht, dieses Getränk wieder, wie in alten Zeiten, zum Lieblingsgetränk der Deutschen zu machen, denn es wird dem besten Honigbier schwerlich gelingen, das aus Hopfen und Malz erzeugte Bier zu verdrängen. Wein, Champagner, Obstweine, Liköre und Essig lassen sich mit Honig herstellen. Pfarrer Kneipp sagt vom Honigwein: „Er wirkt lösend, nährend, reinigend und stärkend. Nicht nur dem schwachen, sondern auch dem starken Geschlechte würde so ein Trank alle Ehre machen." —

Nicht minder wie als Nahrungsmittel kommt der Honig als Heilmittel in Betracht. Die alten Aegypter, Griechen und Römer schätzten den Honig und wendeten ihn bei allerlei Gebresten an: als harntreibendes und abführendes Mittel, bei Ueberladungen, bei Schwächezuständen, auf erkrankte Augen, auf Brandwunden, als geschwürziehendes Mittel usw. — Auch bei uns in Deutschland erfreute sich der Honig einst einer höheren Wertschätzung als Heilmittel. Erst in jüngster Zeit schenkt unsere Schulmedizin dem Honig einigermaßen Beachtung. Man ist noch zu sehr auf die meist gifthaltigen Medikamente vernarrt, als daß man einem so herrlichen Mittel Wert beilegt. Welches Unheil haben nicht schon scharfe Medizinen bei Kindern und Erwachsenen angerichtet! Aerzte und Kliniker sollten dem Honig mehr Beachtung schenken, Sanatorien ihn als Kurmittel einführen. — Honig ist ein schleimlösendes Mittel, heilt Katarrhe, Hals- und Brustleiden und kann mit Lindenblüten-

oder Salbeitee genossen werden. Schafgarbentee mit Honig ist gegen Influenza zu empfehlen. Gegen Blutarmut und Blutstockungen hilft Honig. Bei Magenschwäche, Verdauungsstörungen, bei Leber- und Nierenleiden wirkt Honig wohltuend. Nervöse, Herzkranke, an Schlaflosigkeit Leidende erfahren durch den Genuß von Honig erhebliche Linderung. Regelmäßiger und reichlicher Honiggenuß hilft gegen Rheumatismus und Gicht. Gegen Hautkrankheiten helfen Waschungen mit Honigwasser. Seiner antiseptischen Wirkungen wegen ist Honig zu Gurgel- und Mundwässern zu verwenden. Gegen Schwämmchen der Säuglinge hilft Honig mit Borax. Mundfäule heilt Honig. Die hartnäckigsten Geschwüre werden durch Honig, mit Roggenmehl vermischt, zum Reifen gebracht. Bei gichtischen Geschwülsten ist das Auflegen von Honigpflaster zu empfehlen. Für schwangere Frauen und stillende Mütter gibt es nichts besseres als Honig.

„Iß, mein Sohn, Honig, denn er ist gut —
Und Honigseim ist süß in deinem Halß."

So singt ein griechischer Weiser, und ein anderer sagt: „

„Der Honig treibt den Harn und ist zu Lungen gut —
Vor Husten, Fäulung auch, er stark bewahren tut."

Meinen lieben Imkerfreunden und unseren Hausfrauen mögen meine Ausführungen ein Ansporn sein, mitzuhelfen, daß das edelste Produkt der Bienenzucht, der Honig wieder die Beachtung und Verwendung findet, die ihm gebührt, — zu unserer Mitmenschen und des Bienenvaters Wohlfahrt.

Eierübertragung durch Arbeitsbienen.

Von Geheimer Staatsrat Wilbrand in Darmstadt.

Im Novemberheft der „Biene" habe ich unter der Ueberschrift „Gedanken über Vorgänge im Bienenstaat" die Frage behandelt, ob die Weiselzellen von der Königin selbst bestiftet werden, oder ob die Eier von Arbeitsbienen in sie übertragen werden. Veranlassung zu diesen Ausführungen gab mir die bekannte Erfahrung, daß die Königin voll Eifersucht bestrebt ist, keine Nebenbuhlerin aufkommen zu lassen, so daß die Weiselzellen ständig bewacht werden müssen, damit sie vor den Angriffen der Königin beschützt bleiben. Ich erwähnte dabei, daß man nicht annehmen könne, daß die Königin in Gedankenlosigkeit und Harmlosigkeit Eier in die Weiselzellen ablegen würde, ohne sich klar zu machen, daß sie damit ihre eigene Zukunft schwer bedrohe; denn sie überlege bei jeder Eiablage genau, was sie tue. Sie lege nur weibliche Eier in die Arbeitsbienenzellen und nur männliche in die Drohnenzellen.

Gegen diese Darlegung hat Herr O. Heck, Lehrer und Bienenzüchter zu Dudenrod, in der Dezembernummer dieser Zeitschrift unter der Ueberschrift „Wahrheit und Dichtung" einen Artikel geschrieben, der in folgendem Ausspruch gipfelt: Die ersten Sätze in dem (meinem D. V.) Aufsatze, die der Wahrheit gänzlich widersprechen, heißen: 1. Die Königin überlegt bei jeder Eiablage genau, was sie tut. 2. Sie legt nur weibliche Eier in die Arbeitsbienenzellen und 3. nur männliche in die Drohnenzellen. Den Punkt ad 1 glaubt Herr Heck mit folgenden Worten erledigen zu können: „Was für ein kluges und gescheites Wesen muß solch eine Bienenkönigin sein, die diese menschliche — Ueberlegungsgabe besitzt!!!" Eine weitere Begründung fehlt. Die drei Ausrufungszeichen sollen wohl deren Mangel ersetzen. Es ist schade, daß Herr Heck es unterlassen hat, sich näher darüber auszusprechen, wie er sich so manchen Vorgang im Bienenstaate erklärt, wenn er der Biene die Ueberlegungsgabe abspricht. Wie erklärt sich Herr Heck z. B., daß die Königin die mit Ei oder Larve besetzte Weiselzelle zerstört, wenn sie nicht durch die Ueberlegung dazu veranlaßt wird, daß ihr hieraus eine Nebenbuhlerin hervorgehen könnte, die sie ihrer Herrschaft beraubt? Oder wie erklärt sich Herr Heck die Drohnenschlacht, wenn sie nicht aus der Ueberlegung hervorgerufen wird, daß die Männchen nun zur Nachzucht nicht mehr nötig sind und dem Wintervorrat an Honig nachteilig werden? Oder wie erklärt sich Herr Heck, daß die Bienen, wenn sie Weisellosigkeit im Stocke erkannt haben, sofort daran gehen, für Ersatz zu sorgen, daß sie zu diesem Zweck Nachschaffungszellen bauen über frisch abgelegten Eiern? usw. Es wäre belehrend, von Herrn Heck zu hören, wie er sich die Vornahme von solchen Arbeiten im Bienenstocke erklärt, wenn er der Biene die Ueberlegungsgabe abspricht.

Was nun die Sätze ad 2 und 3 betrifft, wonach es der Wahrheit gänzlich widersprechen soll, daß die Königin nur weibliche Eier in die Arbeitsbienenzellen legt und nur männliche in die Drohnenzellen, so habe ich zu bemerken, daß ich bis

auf weiteres ein Anhänger der von Dzierzon zuerst aufgestellten Lehre von der Parthenogenesis bin, die von den ersten wissenschaftlichen Autoritäten von Leuckart und v. Siebold angefangen bis auf die heutigen Vertreter der Zoologie an den höheren Lehranstalten (Weismann in Freiburg i. B.) geprüft und richtig befunden worden ist. Meines bescheidenen Erachtens kann die vorliegende Frage am zuverlässigsten nur von Männern der Wissenschaft gelöst werden, die eine möglichst vollkommene Kenntnis aller Vorgänge im Tierleben haben und bei ihren Forschungen mit den trefflichsten Hilfsmitteln, in diesem Falle mit ausgezeichneten Mikroskopen usw. ausgestattet sind. Solange die Vertreter der Wissenschaft die Dzierzonsche Lehre für richtig anerkennen, kann es einem praktischen Imker wahrlich nicht verdacht werden, wenn er diesen Führern folgt. Wenn Herr Heck sagt, daß die obigen Sätze der Wahrheit gänzlich widersprechen, so macht er damit den Männern der Wissenschaft einen schweren Vorwurf und mag sich mit diesen auseinandersetzen. Der von Heck gebrauchte Ausdruck „der Wahrheit widersprechen" ist übrigens verletzend und nicht gehörig. Herrn Heck als Lehrer hätte dies klar sein sollen. Wenn er gesagt hätte, jene Ansichten beruhten auf Irrtum, so wäre das Verletzende weggefallen.

Die Heftigkeit des verfehlten Angriffs des Herrn Heck erklärt sich wohl nur so, daß dieser Herr ein überzeugter Anhänger der von Herrn Lehrer Dickel im Gegensatz zu Dzierzon aufgestellten Theorie ist, wonach die Arbeitsbienen durch Einspeichelung der Eier das Geschlecht der werdenden Bienen bestimmen. Herr Heck war wohl der Meinung, daß die Dickelsche Theorie den Sieg über die Dzierzonsche bereits davongetragen habe und nun als die richtige anerkannt sei. Wie sehr er sich darin geirrt hat, das zeigt der kleine Aufsatz, der unmittelbar hinter seinem Angriff in der Dezembernummer der „Biene" abgedruckt ist und die Ueberschrift führt: „Dickels Lehre endgültig abgetan". Die hier mitgeteilten Versuche, über die wir hoffentlich noch Näheres erfahren werden, rechtfertigen meinen Standpunkt vollkommen, daß ich hierüber nichts mehr zu sagen brauche.

Im übrigen kann ich nur meine Befriedigung darüber aussprechen, daß meine „Gedanken über Vorgänge im Bienenstaat" die Veranlassung zu einem Eingesandt über „Eierübertragung durch Arbeitsbienen" gaben. In sehr dankenswerter Weise haben darin die Herren Jos. Gruber in Gaulsheim und Rendant Kredel zu Erbach i. O. ihre interessanten Erfahrungen über solche Uebertragungen mitgeteilt. Wir sind durch diese gütigen Veröffentlichungen einen nicht unbedeutenden Schritt in der Kenntnis der Vorgänge im Bienenstaat vorwärts gekommen. Zugleich aber auch in der Ueberzeugung, daß die Ueberlegungsgabe, die Herr Heck den Bienen abspricht, doch vorhanden ist. Wenn es feststeht, daß die Arbeitsbienen in das Eierlegegeschäft der Königin eingreifen und Eier aus Arbeiterzellen in Weiselzellen übertragen, so kann dies doch wohl nur auf Grund einer Ueberlegung geschehen. Sie überlegen sich, daß die Königin in ihrer Eifersucht es ablehnt, die Weiselzellen zu bestiften und daß sie hier einspringen müssen. Sie überlegen weiter, daß sie nur frisch gelegte Eier entnehmen und in die Weiselzellen übertragen dürfen, da nur solche zur Königinnenzucht geeignet sind.

Wieder eine Bestätigung der Lehre Dickels.

In Nr. 1 d. J. 1921 der „Biene" veröffentlicht Herr Otto Mühlhäuser aus Michelstadt einen Fall aus seinem Bienenbetrieb, der geeignet ist, die Richtigkeit der Lehre Dickels wieder einmal voll und ganz zu bestätigen, nach der nicht die Königin, sondern die Arbeitsbienen es sind, die im Bienenstande das Geschlecht der dreierlei Bienenwesen bestimmen.

Viele Entdeckungen und Erfindungen in der Welt sind ja durch Zufall gemacht — und durch Ausnahmen ist nicht selten die Regel bestätigt worden. — So liegt es auch hier bei dem Fall Mühlhäuser.

Es ist sicher ein blinder Zufall, eine Gunst des Augenblicks, wenn Herr Mühlhäuser die eierlegende Königin gerade in dem Momente überraschte, als sie Eier auf einer frisch gebauten Drohnenwabe absetzte und wenn es ihm gelang, Königin und Bienen durch Rauch schnell zu vertreiben und auf diese Weise einige von den Arbeitsbienen unberührte Eier in einigen Zellen der Drohnenwabe zu erhalten.

Diese wenigen, unberührten Eier (viel können es keinesfalls sein, denn die die eierlegende Mutter begleitenden Arbeitsbienen stecken alsbald nach der Eiablage den Kopf in die bestiftete Zelle und bearbeiten das darin befindliche Ei nach einer der drei Richtungen) sind es gewesen, über denen die Arbeitsbienen in dem weisellosen Volke, dem die bestiftete Drohnenwabe alsbald zugehängt wurde, Weisel-

zellen errichteten und eine junge Königin erzogen. — Aus denjenigen Eiern, die die Bienen auf der Drohnenwabe schon berührt und so das Geschlecht bestimmt hatten, vermochten sie nur Drohnen zu erzeugen. Sie hatten aber auch das Bedürfnis nach einer jungen Mutter und deshalb kamen ihnen die noch unberührten neutralen Eier sehr gelegen. — Sie fanden auf der zugehängten Drohnenwabe beides, was sie in ihrem weisellosen Zustande benötigten. Es war ihnen so möglich, eine junge Mutter und gleichzeitig auch Drohnen zu deren Befruchtung zu erziehen.

Dieser Fall wird höchst selten vorkommen (daß er möglich ist, sehen wir hier); denn, wie oben schon bemerkt, weiß jeder erfahrene Bienenzüchter, daß die Königin immer von einer Anzahl Arbeitsbienen umgeben ist, die nichts eiligeres zu tun haben, als bei der Eiablage der Stockmutter den Kopf in die bestifteten Zellen zu stecken, und die darin befindlichen Eier nach irgend einer Richtung hin zu bearbeiten und zu beeinflussen. Bei normalen Stockverhältnissen bearbeiten sie die in Drohnenzellen abgesetzten Eier nach der männlichen und die in Weiselnäpfchen befindlichen Eier nach der weiblichen Richtung hin. Aus den von einer befruchteten Mutter herrührenden Eiern und auch Larven in den Arbeiterzellen (neutralen Gebilden) vermögen die Arbeitsbienen Königinnen, Arbeitsbienen und auch Drohnen zu entwickeln, wenn sie dieselben im Bienenstaate nötig haben und ein sonstiger Entwicklungsfaktor für Drohnen nicht gegeben ist.

Dudenrod, im Januar 1921. D. Heck.

Zuckerbelieferung.

Die Reichsstelle hat sich nun doch entschlossen, den Imkern jetzt schon etwas Zucker zu liefern. Hoffentlich wird dadurch ein großer Teil Bienenvölker vor dem Hungertode gerettet. Leider hört man überall Klagen über eingegangene Völker, was ja vorauszusehen war; keine Spättracht und kein Futter zum Auffüttern. Auf eins möchte ich hinweisen: Hoffentlich hat die Regierung genau die Preise vorgeschrieben und uns nicht den Herren Verkäufern überliefert. Sollten Wucherpreise verlangt werden, dann müssen wir Imker in der Gesamtheit Stellung dazu nehmen.

D. Schr.

Berechtigte Klagen.

Man schreibt uns aus Kirchhain: Vor drei Monaten ist der sogenannte Auslandszucker geliefert werden zum Preise von 7 Mk. für das Pfund. Wir hatten aber von den Mitgliedern 7,50 Mk. erhoben, um entstehende Unkosten mit zu decken und bei Abrechnung den zuviel gezahlten Betrag wieder zurückzugeben, wenn das Geld für die Säcke zurückerstattet wird. Acht Tage nach Empfang des Zuckers waren unsere wieder in Cassel, in dem guten Glauben, daß nunmehr auch das Sackgeld wieder zurückgegeben würde. Wandte mich dieserhalb an Herrn Kimpel sowie auch an Herrn Wienbeck. Erhielt aber die Nachricht, daß das Geld nicht früher zurückgegeben würde von der Reichszuckerstelle, bis der letzte Sack abgeliefert sei. Wenn sich nun beide Herren über die Mühe, Arbeit und Schreiberei dieserhalb beschweren, so sind es berechtigte Klagen, welche aber verursacht werden durch Nachlässigkeit und Säumigkeit der Vorstände derjenigen Vereine, welche bis heute die Säcke noch nicht abgeliefert haben. Es ist unverzeihlich, den Casseler Herren die Arbeit so zu erschweren. Aber woran liegt es? Die Herren Zuckerverteiler geben die Säcke bis in die entferntesten Dörfer mit und mit der Zurückgabe haperts dann. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß Ratten und Mäuse ihre Winterquartiere drin aufgeschlagen haben, die Säcke somit unbrauchbar gemacht werden. Es ist bedauerlich, daß der Unschuldige für den Schuldigen leiten muß. Dowe.

Meine neue Erfahrung beim Wachsauslassen.

Letzthin hatte ich mit Hilfe meiner Heißwasserwachspresse eine größere Menge alter Waben ausgepreßt, um diese hernach zu künstlichen Waben zu verarbeiten. Nun noch schnell sechs Pfund für mich. Doch der Abend ist herangekommen. Nun schnell diese Menge noch nacheinander in die Presse geschöpft, heißes Wasser nach, durchgepreßt, mit einem alten Speiselöffel wieder aufgelockert, nochmals Wasser nachgeschöpft und wieder gepreßt. Noch einmal so, so habe ich es immer gemacht, um das Wachs restlos aus den alten Waben zu gewinnen. Doch es ist finster geworden und morgen ist auch ein Tag. Ich schütte die Wabenmasse in das kochende Wasser des Kessels zurück, um diese Arbeit am andern Morgen zu vollenden. Doch was

sehe ich da? Die Rückstände hatten sich sämtlich zu Boden des Kessels gesetzt, und obenauf schwammen noch einige ganz dünne Wachsflocken, höchstens 5 Gramm zusammen schwer. Das übrige Wachs war im Eimer ein schöner gelber Kuchen. Kann man auf mechanischem Wege das Wachs restloser gewinnen? Und ich hatte an Zeit und Heizung die Hälfte erspart. Für späterhin werde ich es mir merken!

Um vielen Anfragen zuvorzukommen, noch ein Wort über meine Heißwasserwachspresse: Diese besteht aus 22 cm im Geviert großem hölzernen Preßkasten (verzapft), Einsatz aus Blech mit Abflußrohr, Siebdruckkolben, schmiedeeisernem Preßgestell mit Hebeln. Das 22 mm weite Sieb ist auf ein Gestell montiert. Damit es den großen Druck aushält, sind kreuzweise stärkere Drähte untergelegt. Alles paßt genau ineinander. Das Siebgeflecht ist nur lose durch kleine Drahtstiftchen an dem Gestell angeheftet und kann zwecks Reinigung leicht abgehoben werden. Beim Wachsauslassen wird sie auf einem Gestell, das sich jeder selbst an Ort und Stelle billiger beschaffen bzw. selbst herstellen kann, als das Postgeld beträgt, neben dem Waschkessel aufgestellt. Das Verfahren ist in Nr. 9 des vorigen Jahrgangs näher gekennzeichnet.

Schade, daß alles so teuer ist. Ich muß gegen November 1919 das Dreifache für die einzelnen Teile, die ich bei hiesigen Handwerksmeistern herstellen lasse, bezahlen. Und namentlich die dazu gehörigen Eisenarten sind fast nicht mehr zu erhalten. Doch werde ich das Möglichste tun, um die lieben Imkerbrüder zufrieden zu stellen. A. Günther, Wehrsdorf (Sa.).

Mahnung.

Imker, nehmt den lieben Immen die Pollenwaben nicht. Sie enthalten die für die Entwicklung der Bienenbrut im Frühjahr so wertvolle Nahrung. Solltet Ihr sie noch nicht eingeschmolzen haben, so gebt sie wieder zurück. Für uns Menschen hat der Blumenstaub keinen Zweck. Er verschmiert nur die Wachspresse. Aber für die Bienen ist er Goldes wert.

Bücherschau.

Deutscher Bienenkalender 1921. Herausgegeben von Verm.-Rat Dr. R. Berthold. Preis franko nur 5 Mk. (bei Bezug von 10 Stück = 48 Mk. und 1 Frei-Exemplar). Verlag C. F. W. Fest, Leipzig, Lindenstr. 4.

Imkers Jahr- und Taschenbuch für 1921. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin. Beide Kalender sind ihres reichen Inhalts wegen sehr zu empfehlen.

In demselben Verlag erschien:

Einfache Weiselzucht für jedermann. Von Pfarrer Ludwig, Jena, und J. A. S. Rudolph, Burla.

Max Butziwackel, der Ameisenkaiser. Ein Buch für Kinder und große Leute. Nach Luigi Bertelli deutsch bearbeitet von Luise von Koch. Mit Buchschmuck von Karl Elleder. 8° (VIII u. 226 S.). Freiburg i. Br. 1920, Herder. 12 Mk.; geb. 15 Mk. und Zuschläge.

In dem Buche steckt viel Moral, aber kein Moralisieren, viel feiner Humor, der auch dem Erwachsenen die Lektüre würzt. Die deutsche Ausgabe weist gegenüber der italienischen Vorlage in der strafferen Durchführung der Handlung und in der Bearbeitung von Einzelheiten wesentliche Verbesserungen auf.

Kinder finden in dem Buche Unterhaltung und Belehrung zugleich; Erwachsene werden es mit Freude und Genuß zur Hand nehmen.

— **Das Bienenwesen und die Bienenpflege.** Studien und Erfahrungen von Karl Koch, Berlin-Lankwitz. Preis 4 Mk. und Teuerungszuschlag. Verlag von Fritz Pfenningstorff, Berlin W. 57.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Dem § 1 des Vertrags vom 26. August 1864 entsprechend, hat uns die „Aachener und Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft" für das Jahr 1919 eine Zuwendung von 232,81 Mk. gewährt. — Wir empfehlen unseren Mitgliedern erneut, sich bei dieser Gesellschaft zu versichern und ihre Policen mit „O. B." bezeichnen zu lassen. —

Die Hagelversicherungsgesellschaft „Ceres" unterstützt uns nicht mehr. Unsere Mitglieder haben also dieser gegenüber auch keine Verpflichtungen mehr.

Buß.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, Teßmarstraße 25², den 30. Dezember 1920.

An die angeschlossenen Verbände.

Herzlichen Neujahrsgruß zuvor.

Für das Geschäftsjahr 1921 sind nachstehende Verbandsarbeiten ausgewählt:
1. Die Bedeutung der Drohne für die Imker und Züchter.
2. Die Imkerschulungsarbeit unserer Vereine.

Die angeschlossenen Verbände werden gebeten, die von ihnen gefaßten Leitsätze bis zum 1. Mai 1921 an den Unterzeichneten einzusenden.

Küttner Geschäftsführer.

Köslin, Teßmarstraße 25² den 1. Januar 1921.

Der von der Vertreterversammlung in Halle eingesetzte Ausschuß zwecks Nachprüfung der Satzung der V. D. J. macht folgende Aenderungsvorschläge:
1. § 1 Absatz 2 soll gesagt werden statt Einzelverbände — „Verbände innerhalb von Ländern und Provinzen".
2. § 1 Absatz 3 ist zu streichen und dafür zu setzen: „Den Verbänden der durch den Versailler Frieden vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete ist das Verbleiben in der V. D. J. gestattet."
3. Die Uebergangsbestimmungen zu § 1 am Schlusse der Satzung sind zu streichen.
4. Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände nimmt den Namen „Deutscher Imkerverband" an.

Die angeschlossenen Verbände werden ersucht, ihrerseits zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen. Küttner.

An die angeschlossenen Verbände.

Köslin Teßmarstraße 25² den 4. Januar 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Den Verbänden ist der Fragebogen für die Statistik zugegangen. Es wird gebeten, denselben vollständig ausgefüllt bis zum 15. April d. Js. zurückzusenden.

Imkerheil! Küttner.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Vorträge und Lehrkurse für das laufende Jahr sind zur Genehmigung anzumelden. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für Vorträge usw., die nicht genehmigt waren, keine Bezahlung durch den Hauptverein erfolgt.

Ich bringe den § 11 der Satzungen in höfliche Erinnerung. Dieser besagt: Die Beiträge sind in den drei ersten Monaten des Rechnungsjahres portofrei an die Sektionsvorsteher oder den Rechner zu zahlen.

Die rückständigen Beiträge für 1920 = 8 Mk. sind umgehend, aber spätestens bis zum 15. Februar, zu bezahlen, andernfalls dieselben durch Nachnahme auf Kosten der Säumigen erhoben werden.

Darmstadt, am 17. Januar 1921. Michel.

Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins.

Unsere diesjährige Ausstellung findet am 6., 7. und 8. August in Offenbach statt. Die Sektion Offenbach scheut weder Mühe noch Opfer, um die Vorbedingungen zum Gelingen der Ausstellung zu schaffen. So hat sie vor allem dafür gesorgt, daß die Ausstellung an einem Platz untergebracht wird, welcher Aussteller und Besucher vollauf befriedigen dürfte. Dieser Ausstellungsplatz „Der Stadtgarten" hat einen sehr großen schattigen Garten, eine weite, luftige, helle Halle, die für Ausstellungszwecke besonders gebaut wurde und s. Zt. das Hauptgebäude der großen elektrischen Ausstellung in Frankfurt war, so daß also sämtliche Ausstellungsgegenstände, auch lebende Bienen, in geschlossenen Räumen untergebracht werden können. Ferner sind große und kleine Säle vorhanden, in denen es Erfindern und Fabrikanten ermöglicht wird, Vorträge zu halten und ihre Neuerscheinungen ungestört vorführen zu können und in denen andererseits auch dem Vergnügungsbedürfnis Rechnung getragen werden kann.

Wir bitten nun sämtliche Mitglieder, zum Gelingen der Ausstellung beizutragen. Anregungen und Wünsche, die Ausstellung betreffend, bitten wir an den Vorstand des St. Bz. V. oder an den Sektionsvorsteher Klippel in Offenbach a. M., Hermannstraße 17, gelangen zu lassen. Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Der Vorstand d. St. Bz. V.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf(Werra)-Soden. Generalversammlung am Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft von August Strauch. Tagesordnung: 1. Bericht über das vergangene Vereinsjahr. 2. Rechnungsablage. 3. Erhöhung des Beitrags. 4. Erhebung der Beiträge für das Jahr 1921 sowie Nacherhebung der noch rückständigen Beiträge von 5 Mk. für die Kasse des Hauptvereins. 5. Bestellung von Kunstwaben. 6. Vorstandswahl. 7. Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen ersucht. Der Vorstand: Schumacher.

Büdingen. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Treher, Bahnhofstr., Büdingen. Tagesordnung: 1. Einziehung der Beiträge für das Rechnungsjahr 1921. 2. Bestimmung von Vertrauensmännern des Zweigvereins in jeder Gemeinde der Umgegend von Büdingen. 3. Entgegennahme von Kunstwabenbestellungen. 4. Vorträge: Einfache Königinzucht; Schwarmbehandlung; Frühjahrsnotfütterung; spekulative Fütterung im Frühjahr; Auswinterung.

Klintsch.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3½ Uhr, im Herkules-Restaurant, Cassel. Tagesordnung: 1. Herr Strafanstaltslehrer Matern wird seine interessanten Ausführungen über die Mendelsche Vererbungstheorie an der Hand von Abbildungen fortsetzen. Mitglieder, welche die ersten beiden Vorträge nicht gehört haben, werden einleitend durch zusammenfassende Ausführungen rasch in die Sache eingeführt. 2. Vorstandswahl. Um recht zahlreichen Besuch bittet Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 12. Februar, abends 8 Uhr, „Bayr. Hof". Erhebung der Beiträge 1921. Wabenbestellung. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Eschwege. Nächste Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3½ Uhr, bei Hempfing, Bahnhofstraße, Eschwege. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 6. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Gießen, „Hotel Schütz". Tagesordnung: Vorführung von Brauns neuem Blätterstock „Der kleine Be-Be" von dem Erfinder Lehrer Braun, Holzhausen (Oberhessen). Beitragserhebung. Sonstiges. Die Mitglieder unseres Wetzlarer Brudervereins sind freundlichst eingeladen. Buß.

Sektion Groß-Umstadt I. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Andrè in Babenhausen. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erheben der rückständigen Beiträge für 1920 (5 Mk. Nachzahlung) und für 1921 Jahresbeitrag 8 Mk. 3. Besichtigung des neuen Blätterstocks Michel-Isenbügel und Vortrag des Herrn Michel. 4. Sonstiges. Es wird gebeten, falls ein Mitglied der Versammlung nicht beiwohnen kann, die Beiträge bis zum 13. Februar an mich gelangen lassen zu wollen Schönbein.

Bienenzüchterverein Grünberg u. Umgegend. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Beltrop, Grünberg. Tagesordnung: 1. Erhebung des Beitrages für 1921 (8 Mk.). Die Nachzahlung von 3 Mk. für 1920 könnte bis zur Versammlung erfolgt sein. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag. 4. Wahl eines Vorsitzenden. Der Vorstand.

Heldenbergen. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Büdesheim bei Gastwirt Michel. Rausch.

Bezirksbienenzuchtverein Kreis Kirchhain. Sonntag, 20. Februar, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung im Café Thumenthaler. Kunstwabenbezug bzw. Umtausch von Waben und Wachs. Auch ist Selbstanfertigung im Verein in Vorschlag gebracht. Verschiedenes. Da in letzter Sitzung durch den Vortrag vieles nicht besprochen werden konnte, so soll dieses jetzt nachgeholt werden. Dowe.

Bezirk Marburg. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Wirtschaft von Jakob Fröhlich in Marburg-Weidenhausen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Koch: „Neuere Arten von Bienenwohnungen und die verschiedenen Betriebsweisen". Verschiedene Stockformen werden vorgezeigt werden. 2. Bericht des Herrn Rau über die Jubiläumsausstellung. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Die Listen zum Bestellen von Kunstwaben liegen bei den Herren Urspruch und Rau auf. Die Bestellbestätigungen können in der Versammlung entgegengenommen werden. Kräuter.

Imkerverein Melsungen. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei Weinreich, Melsungen. Erhebung des Jahresbeitrags. Vorstandswahl. Vortrag. Stöhr.

Zweigverein Mücke. Versammlung Sonntag, 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei August Baist, Mücke. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Buß. 2. Rechenschaftsbericht. 3. Erhebung der Beiträge für 1921. 4. Verschiedenes. Erb.

Imkerverein Mühlheim a. M. u. Umgegend. Sonntag, 6. Februar, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei Ackermann. Erhebung des erhöhten Beitrags für 1920 (5 Mk.). Wachssammlung und Mittelwände für 1921. Auswinterungsfragen. Verschiedenes Roth.

Neu-Isenburg. Jeden 3. Sonntag im Monat Versammlung. — Nächste Versammlung Sonntag, 20. Februar, 4 Uhr, Westendhalle. — Vortrag über Bienenrecht. Verschiedenes. Weidmann.

Bienenzüchterverein Oberufhausen und Umgegend. Am 20. Februar, 3 Uhr nachmittags, findet in Soisdorf bei Mitglied Walk die diesjährige Generalversammlung statt. Vortrag. Wahl des neuen Vorstandes. Um vollzähliges, pünktliches Erscheinen wird gebeten. Rosen.

Offenbach. Hauptversammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zum Wildhof", Waldstr. 40. Tagesordnung: Jahresbericht. Rechnungsablage. Vorstandswahl. Ausstellungsangelegenheiten. Vortrag: „Praktisches aus der Bienen- und Königinnenzucht" von Herrn Knapp, Großimker in Gernsheim. Versammlung Freitag, 25. Februar, abends 8 Uhr, in demselben Lokale. Ausstellungsangelegenheiten. Klippel.

Imkerverein Rhön-Vogelsberg. Versammlung am Mittwoch, 16. Februar, mittags 12 Uhr, im Ballhaus zu Fulda. Tagesordnung: 1. Bericht über die bisherige Tätigkeit der Zweigvereine. 2. Vorstandswahl. 3. Rechnungsablage. 4. Satzungsänderungen in Bezug auf Beitragszahlung und Lieferung der „Biene". 5. Zahlung etwa noch rückständiger Beiträge für 1921, und zwar 8 Mk. zum Hauptverein, 2 Mk. zum Ortsverein Rhön-Vogelsberg und 5 Mk. Notopfer, die für 1920 gefordert waren. 6. Ausstellung mit Erläuterungen von Bienenwohnungen durch Herrn Laidig-Wüstensachsen. Die Vertreter der Zweigvereine wollen die Mitgliederverzeichnisse zwecks Vergleichs mitbringen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Andreas.

Sektion Rüsselsheim—Raunheim—Kelsterbach. Sonntag, 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Raunheim bei Mitglied Gastwirt Dressel. Tagesordnung: 1. Besprechung praktischer Fragen. 2. Gemeinsamer Kunstwabenbezug. 3. Faulbrutbekämpfung. 4. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Dr. Müller.

Zweigverein Schlierbach b. W. u. Umgegend. Den Mitgliedern zur gefl. Kenntnisnahme, daß unsere Vereinsversammlungen regelmäßig am 2. Sonntag in jedem Monat stattfinden, und zwar immer bei unserem Mitglied H. Mohr. Für die Versammlung im Februar (Sonntag, 13., abends $7^1/_2$ Uhr) sind Besprechungen wichtiger bienenwirtschaftlicher Fragen vorgesehen. In der Versammlung wird der Jahresbeitrag (8 Mk.) zur Erhebung kommen. Um keine Restanten zu haben, alle Mann an Bord. Amend.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Generalversammlung Sonntag, 20. Februar, $3^1/_2$ Uhr, auf dem Felsenkeller. Tagesordnung: Abrechnung über die gemeinsamen Bezüge. Vorträge: „Die Biene und ihre Krankheiten". „Die Königin". Erhebung der Beiträge für 1921 (8 Mk.). Es ladet freundlichst ein. Der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 4 Uhr, Versammlung auf dem Felsenkeller bei Schlüchtern. Bis dorthin wird wohl über Zucker und

Jahresversammlung von Cassel Nachricht eingegangen sein. Vortrag. Wer hat noch nicht seinen vorjährigen Beitrag bezahlt? Fischlein.

Bezirk Schmalkalden. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Kaiserhof zu Schmalkalden. 1. Vortrag des Unterzeichneten über Wachsgewinnung und -verwertung mit anschließender praktischer Vorführung eines Dampfwachsschmelzers und Gießen von Kunstwaben. 2. Erhebung des Jahresbeitrages (7 Mark). Wer den einmaligen außerordentlichen Beitrag von 5 Mk. noch nicht entrichtet hat, möge ihn bis zum 15. Februar an den Kassierer, Herrn Magistratsassistenten Endter-Weidebrunn, einsenden, andernfalls erfolgt Einziehung durch Postnachnahme. Küllmar.

Bienenzüchterverein Ulrichstein. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Groh: Monatsversammlung. Neuwahl eines 1. Vorsitzenden. Letzter Termin zur Zahlung des Notbeitrags für 1920 (3 Mk.). Am Erscheinen Verhinderte wollen das Geld dem Nachbar mitgeben. Sauer.

Imkerverein Waldkappel. Sonntag, 13. Februar, Versammlung in Schemmern bei Gastwirt Koch. 1. Vortrag: Die Auswinterung. 2. Verschiedenes. Wer Mittelwände gegossen haben will, möge mir das Wachs vorher schicken. Die „Biene" versendet von jetzt ab Herr Dietzel, Waldkappel. Karwetzki.

Bienenzuchtverein Waldmichelbach. Sonntag, 27. Februar, nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei Mitglied Schwinn. Vortrag. Strack.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung Samstag, 26. Februar, nachmittags 2 Uhr, in Reichelsheim, Gasthaus „Zur Post". Tagesordnung: 1. Vorführung einer neuen Beute: Herr Braun, Holzhausen. 2. Vortrag: Herr Sauer. 3. Erhebung des Beitrags für 1921 (12 Mk.). 4. Bücherumtausch. 5. Bestellung von Honiggläsern und Kunstwaben. 6. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen, namentlich von seiten des seitherigen Zw.-V. Friedberg wird erwartet. Gäste willkommen. Runk.

Bienenzüchterverein Witzenhausen. Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Wöhler. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Bölling über die Bienenzucht in Südwestafrika a) von den Eingeborenen, b) von den Europäern. 2. Feststellung der Bienenweiden a) Raps, b) Esparsette, c) Akazie. 3. Bestellung von Kunstwaben. Es ist hier Gelegenheit geboten, alte Waben und Wachsreste bei Jung in Schwebda umtauschen zu lassen. Dasselbe ist in einem Paket gut zu verschnüren und mit dem Namen und Gewicht zu versehen. 4. Bestellung von Geräten. Vollzähliges Erscheinen erwünscht, da uns der Vortrag mancherlei Anregungen gibt. Der Vorstand: Windemuth.

Imkerverein Wolfhagen, Bez. Cassel. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, im „Hessischen Hof". Tagesordnung: 1. Erhebung des Beitrags für 1921 sowie eines einmaligen außerordentlichen Beitrags von 5 Mk. für 1920. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vortrag des Herrn Lehrers Wiegand, Burghasungen. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 13. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Carl Stübing hier. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Erhebung der Jahresbeiträge (8 Mk.). Diejenigen Mitglieder, welche nicht erscheinen können, bitte ich, den Betrag bis dahin einzusenden an Kassierer Oberpostassistent Witzel hier. 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch erwünscht. Der Vorstand.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert reinen, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.



Machen Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag; Sie kaufen billig und gut. Herr Meiereibes. Timm bestellt eine neue Sendung und schreibt: Bin mit Ihrer letzten Tabaksendung sehr zufrieden und bedanke mich recht herzlich bei Ihnen. So reell wie ich bei Ihnen bedient worden bin, bin ich noch nirgends bedient worden.

Ich liefere alle Sorten versteuert und kosten:

Grobschnitt		Preis p. Pfd.	**Mittelschnitt**		Preis p. Pfd.
Förstertab. in 1=Pfd.=Paket		15 Mk.	1¾=mm=Schnitt	in Pfd.= oder 100=gr=Päckchen	18 Mk.
Farmertabak	in Pfd.= oder 100=gr=Päckchen	17 „	Holländer		21 „
Jagdkanaster		20 „	Weltruftabak		23 „
Pastorentabak		22 „	Blauring		28 „
Wappentabak		24 „	Diapara=Tabak		31 „

Shagtabak pr. Pfd. Mk. 54.— und 60.— in 50= u. 100=gr=Packung Haarschnitt für Zigaretten und die Feinschnittpfeife. [218

Cigarren Musterkisten enthaltend 10 verschiedene Sorten à 10 Stück zus. 100 Stück 65.10 Mk. od. 90.10 Mk.

Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Porto berechnet.

Rauchtabakfabrik „Weltruf" 218

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 in Baden.

GEGRÜNDET 1870.

Honigschleudern, Wachsschmelzer mit und ohne Presse; **Siebe, Raucher und sämtliche Geräte** fabrizieren billig

Kolb & Gröber, Lorch (Württemb.).

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

Dathe=Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze, Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. 25.— franko unter Nachnahme liefert 212

Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Klein's Tabake befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch:

Klein's Tabakfabriken o. H.-G. 224

Schifferstadt 93, Rheinpfalz.

„Conrad"

bester Imkerhandschuh stichfest, mit langen Aermeln, das Paar M. 10.— versendet nur solange Vorrat

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Bad.)

Einige Zeugnisse und Nachbestellungen:

Im Besitze der zugesandten Handschuhe, bitte mir umgehend noch 2 Paar zusenden zu wollen.
Chr. Jung, Endersbach.

Unterzeichneter bittet um Zusendung von noch 2 Paaren Imkerhandschuhen.
Graf Schwerin, Rittmeister a. D., Bohrau.

Mit den mir übersandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden.
Paul Strauß, Rüstringen i. O.

Senden Sie mir bitte so rasch als nur möglich 1 Paar Imkerhandschuhe. Es wurde bei mir eingebrochen und der Kerl hat mir auch die Handschuhe gestohlen.
Martin Mozin, Mannheim=Feudenheim.

Ihre Imkerhandschuhe sind tadellos und kann ich dieselben jedem Imker empfehlen.
F. Schemenau, Hauptlehrer, Dühren.

Bezugnehmend auf eine Unterredung mit Herrn B., der sich von Ihnen ein Paar Imkerhandschuhe schicken ließ, bitte auch ich um Zusendung zweier Paare.
E. Ockenfels, Bahnmstr. I. Kl. Großdüngen.

Habe soeben Ihre Imkerhandschuhe erhalten, aber gleich hat sie mir wieder ein Imker abgejagt. Bitte mir gleich wieder ein Paar zu schicken.
F. Seifermann, Peterzell.

Können Sie mir bitte 2 Paar Imkerhandschuhe senden? Habe Ihre Handschuhe bei einem Imkerfreund gesehen.
Peter Pitzen, Büsbach, Kreis Aachen.

Bestelle ein Paar Imkerhandschuhe; habe solche bei Herrn L gesehen, sind auch von Ihrer Firma. Haben mir recht gut gefallen.
Friedr. Siebert, Jestädt usw. 43

Jeder Imker sichere sich sofort ein Paar dieser bewährten, preiswerten Handschuhe, denn der Vorrat ist beschränkt.

Vertreter.

Leistungsfähige Casseler Lebensmittelgroßhandlung sucht noch einige Bezirksvertreter in Hessen. Ausführl. Angeb. mit Referenzen unt. Nr. 38 an die Geschäftsstelle der „Biene“, Gießen, Schulstr. 7.

Bienenvölker.

Der diesjährige Versand meiner weltberühmten Zuchtvölker beginnt Mitte März Bestellungen möglichst bis dahin einsenden. Preise gegen Doppelkarte.

Otto Bartels, Tollendorf,
Post Hitzacker, Elbe. 33

Kunstwaben

aus garant. reinem Wachs per Kilo 42 Mark, gegossen oder gewalzt.
— Vereinen Vorzugspreise. —

Bienengeräte
Wohnungen versch. Systeme
Honigschleudern.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Weinheim, Baden. 48

Bienenhonig

kauft laufend und erbittet
: Angebote mit Preis : 31

Honig-Spezial-Geschäft
Fr. Otto Schulz,
Chemnitz, Lindenstraße 9.
Eigene Versandgefäße vorhanden.

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungsapparat D. R. G. M. 20

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk. Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, jede Menge und Größe, sowie **Bienenwohnungen,** Normalmaßbeuten, Freudensteinbeuten, Thüring. Beuten, Kuntzschzwillinge, Hexenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, Brauns Blätterstöcke, Rhanbeuten, Müllers Idealbeuten in sauberster Ausführung. **Honigschleudern, Rähmchenholz, Honigversandgefäße Handschuhe** aus prima undurchstechbarem Stoff und alles, was zur Bienenzucht gehört, kauft man am besten und billigsten bei 24 **Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westfalen).**

Neuester Hauptkatalog 3 Mark in Marken oder Postscheckkonto Köln 37809.

Jeder Bienenzüchter muß Heft 1 der wirt. Vereinigung deutsch. Bienenzüchter gelesen haben. Sie finden interessante Aufschlüsse über den

Zuckerpreis 1920/21

über Wachsbehandlung, Kunstwabenbezug u. a. 32 Seiten Text. Preis M. 1 60. Partiepreis billiger. Bestellung. an **Fa. Georg Ammann, Bretten i. Baden.**

2000 billige Bienenkästen. Ausk. **Fa. Georg Ammann, Bretten (Bad.).**

Kunstwaben werden ab 1. Januar versandt. Bestellungen werden schon jetzt entgegengenommen. Wachseinsendung nach Bretten (Baden) liegt im Interesse der Bienenzüchter. 232

Dir. L. Heydt, Hannover, Yorckstraße 2.

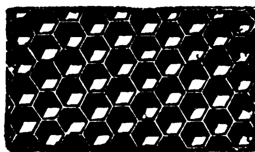
Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.— freibl.

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.

219 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.



Josef Linker
Cassel 57
Imkergeräte
16

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 — Frankfurt a. Main — Baugraben 14

Telephon Hansa 6433

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte

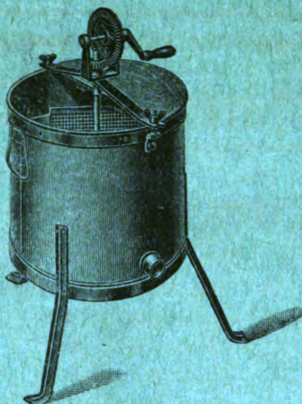
Ferner empfehle

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 18

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.





Siegfried

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker.

Nummer 3 | Gießen, März 1921 | 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 3 **März 1921** **59. Jahrgang**

Standschau.

Man hat schon oft gesagt, nicht die Einwinterung, sondern die Auswinterung ist das Hauptkunststück der Bienenzucht. Dieser gewiß richtige Satz wird auch durch Brauns Beobachtung über nicht eingewinterte, d. h. festverpackte Völker neu belegt. Es kann aber auch ein sonst nachlässiger Imker einmal das Einwintern ganz vergessen, wenn er nur genügend gefüttert hat und wird ohne wesentliche Nachteile durch den Winter kommen — vorausgesetzt, und darin werden mir viele zustimmen, daß es kein außergewöhnlich kalter Winter war. Aber nun kommt die Kehrseite. Sobald die Völker Brut ansetzen, brauchen sie die ganze verfügbare Wärme und wir durften nicht ungestraft das Experiment machen, sie auch jetzt ohne Decken und Verpackung zu lassen. Denn jetzt kommt das Meisterstück der Auswinterung. Wenn man aber jetzt erst für Warmhaltung sorgen will und muß, so scheint es mir doch besser zu sein, schon im Herbst nach der Fütterung gut zu verpacken, denn zu dieser Zeit ist es doch wohl einfacher und ungefährlicher als im frühen Frühjahr. Nach meiner Erfahrung gehört aber zum Auswintern folgendes:

1. Die Völker sind im Herbst auf das Mindestmaß von Waben im Brutraum zu beschränken.
2. Sie müssen genügend Futter und Pollen haben.
3. Sie sind gut warmhaltig zu verpacken und dürfen nicht gestört werden.
4. Nur bei außergewöhnlich warmem März soll der Futtervorrat geprüft werden ohne die Warmhaltung zu verringern.
5. Es sollte Grundsatz sein, daß der sich ausdehnende Bienenkörper die Winterdecken nach hinten schiebt, bis sie im April keinen Raum mehr haben.
6. Muß Futter gereicht werden, so geschieht das am besten durch ein umgestülptes, mit Leinwand zugebundenes Honigglas mit warmer Zuckerlösung, am Abend aufgestellt auf das Futterloch, oder durch aufgeritzte Honigwabe, die man hinten beihängt. Man sei aber im März damit noch recht vorsichtig, da solche Fütterung zum stärkeren Brutansatz reizt und kalte Tage und Nächte schädlich wirken können.

So entwickeln sich die Völker natürlich und rasch.

Das Auge des erfahrenen Imkers liest den Zustand der Völker an dem Flugloch ab. Weisellosigkeit verrät sich an der Unruhe und suchendem Umherlaufen der Bienen.

Der März ist einer der gefährlichsten Monate des Bienenjahres. Bei kaltem Wetter mit Sonnenschein gehen viele Bienen verloren. Da aber durch den erhöhten Brutansatz das Wasserbedürfnis steigt, so sind die Bienen zum Ausfliegen gezwungen. Eine Warmwassertränke tut gute Dienste, macht aber viel Mühe. Ein mit Stroh oder Holzwolle umhülltes Gefäß, großer Krug oder Blecheimer, dem aus einem dünnen Röhrchen tropfenweise das mit etwas Honig vermischte Wasser entrinnt, wird so aufgestellt, daß die Tropfen auf ein schräg angestelltes Brett fallen. Haben die Bienen sich erst einmal daran gewöhnt, dort das Wasser zu holen, so kehren sie immer wieder dahin zurück. Wer an seinen Stöcken Tränkenetze hat, wird manche Biene vor allzu voreilig im Ausflug und raschem Tod bewahren.

Im März soll man auch bei der flüchtigen, deshalb aber doch gründlichen Frühjahrsrevision das Gemüll auf dem Bodenbrett entfernen, denn die abgeschroteten Wachsteilchen sind die beste Brutstätte der Wachsmotte. Ein sparsamer Imker hebt diese Wachsteilchen zum Einschmelzen auf.

Und nun wollen wir hoffen, daß der März, der uns den Frühlingsanfang bringt, nicht allzu rauh und gefahrbringend für unsere Bienen werde, damit die natürliche Entwicklung nicht gestört wird. Wir Imker können alle ein gutes Bienenjahr brauchen.

Eine Frage, die zugleich von wissenschaftlichem und praktischem Interesse ist, sei hier noch angefügt. Vor kurzem wurde bei einer Operation, der ich mich zu unterziehen hatte, eine örtliche Betäubung durch Cocain ausgeführt. Meist wird dadurch eine völlige Schmerzlosigkeit erreicht. Trotz stärkerer Dosis aber habe ich noch reichlich Schmerzen ausgehalten. Es lag die Vermutung nahe, daß entweder durch das Nikotin vom Tabakrauchen oder durch das Bienengift eine teilweise Unempfindlichkeit gegen das Cocain eingetreten sei. Wer als Imker und Raucher ähnliche Erfahrungen gemacht hat, wird gebeten, zur Klärung der Frage Mitteilung davon an Redakteur Lehrer Hensel, Hirzenhain, zu machen, der dann das Ergebnis in der „Biene“ veröffentlichen könnte. W. Wahl, Gimbsheim.

Trachtverbesserung.

Von O. Tuschhoff, Elberfeld.

Viel ist in Bienenzeitungen schon über die Verbesserung der Tracht geschrieben worden. Ich glaube aber, daß alle diese Ausführungen bisher wenig Erfolg gebracht haben. Meistens handelt es sich um Verbesserungen, die der einzelne auf kleinem Raum ausführen sollte. Naturgemäß wird durch solche Maßnahmen die Tracht nicht merklich beeinflußt. Gelingt es uns nicht, im großen verbessernd zu wirken, so wird unsere Mühe umsonst sein. Neben der Anpflanzung honigender Bäume und Sträucher in öffentlichen Anlagen, Kirchhöfen, Parks und öffentlichen Straßen sowie Waldrändern kann nur die Landwirtschaft unsere Tracht vermehren. Gelingt es uns, die Landwirte zum Anbau von Nutzpflanzen zu veranlassen, die gleichzeitig auch Nektar spenden, so haben wir gewonnenes Spiel. Dies wird aber nur dann der Fall sein, wenn der Landwirt bei diesen Nutzpflanzen voll auf seine Rechnung kommt. Der Riesenhonigklee und die Phazelia werden, da sie vom Vieh nicht gerne gefressen werden, nie zum allgemeinen Anbau gelangen. Im nachstehenden möchte ich deshalb auf einen Artikel eines Landwirtschaftslehrers im „Bienenvater“ in Wien mit der Ueberschrift:

„Auch das Rotkleefeld muß honigen“ bekannt geben. Hier scheinen beide Forderungen erfüllt zu sein, und ich möchte deshalb in erster Linie unsere Imker-Landwirte bitten, diese Mischungen zu versuchen und später bei gutem Erfolg in der landwirtschaftlichen Fachpresse vom Standpunkt des Landwirts aus zu berichten. Vielleicht hat auch der eine oder der andere der geneigten Leser Beziehungen zu Landwirten und kann sie versuchsweise zum Anbau dieser Kleemischungen veranlassen. Der Verfasser sagt in diesem Artikel, das Rotkleefeld wird honigen, wenn der Rotklee in Mischungen mit Kleearten zur Aussaat gelangt, die entweder vor dem ersten oder zweiten Rotkleeschnitt honigen. Er schlägt als solche Kleegemenge folgende vor:

a) Rotklee mit Esparsette,
b) Rotklee mit Weißklee,
c) Rotklee mit Bastardklee,
d) Rotklee mit Wundklee,

und fährt dann fort: Die Mischung zu a fand ich auf dem Gute Guntersdorf bei Oberhollabrunn. Der dortige Gutsverwalter, ein trefflicher Landwirt, konnte sie nicht genug loben: höheres Erträgnis, bessere Qualität des Futters und Honigweide! Die Esparsette blüht zeitlich vor dem Rotklee und kann bis zum Eintritt des ersten Schnittes von den Bienen beweidet werden. Liebhaber reiner Rotkleesaaten, im Flachlande Niederösterreichs, versuchet diese Mischung von etwa 20 kg Rotkleesamen mit 50 kg Esparsettesamen auf 1 Hektar, sie wird besser sein als Kleegrasmischung, da wir ja vom Kleefelde besonders viel Eiweißstoffe ernten wollen, die aber im Grase stark zurücktreten. Den Esparsettesamen kann man gemeinsam mit der Getreidesaat drillen, während der Rotkleesamen mit der Kleestreumaschine ausgesät wird. Die Rotkleesamengewinnung leidet durch diese Gemengsaat durchaus nicht, wird eher noch besser ausfallen.

Im niederösterreichischen Waldviertel, wo Weißklee, Bastard- und Wundklee wild wachsen, empfehlen sich die Mischungen von 24 kg Rotklee mit 3 kg Weißklee auf allen sandigen Böden. Etwa acht Tage vor dem Rotklee blüht der Weißklee, der sehr gut honigt und die Kraft des Futters erhöht. Auch im zweiten Schnitte kommen viele Blüten vor. Für steinige und trockene Böden ist Rotklee mit Wundklee angezeigt, es wird von jeder Kleeart die Hälfte der Reinsaat genommen, also ungefähr 12 kg Rotklee mit 12 kg Wundklee. Der Wundklee blüht zugleich mit Rotklee und honigt ebenfalls sehr gut. In feuchten Lagen zieht man hier den Bastardklee vor und mischt 24 kg Rotkleesamen mit 3 kg Bastard- oder Schwedenklee. Der Bastardklee wird auch Honigklee genannt, so sehr suchen ihn die Bienen auf, und von ferne gibt er sich durch seinen Wohlgeruch zu erkennen. Er wird, wenn er im August blühen und einsamen soll, im Mai gemäht; somit ist es leicht, aus dieser späteren Blüte eine hervorragende Spätsommertracht zu schaffen, wenn der erste Schnitt im Mai vor der Blüte genommen wird, um selbe im August eintreten zu lassen.

Wie schon gesagt, wird jener, der Esparsette unter Rotklee mischt, ein schmackhafteres Futter erzeugen; wer Weißklee unter Rotklee gibt, erntet ein eiweißreicheres Heu; wer Wundklee mit Rotklee mischt, bekommt weniger bitteres und anderseits sicheres Futter, da Wundklee allein bitter schmeckt, aber die Dürre des Frühjahres besser aushält als Rotklee. Und der Bastardklee hält die Nässe des Bodens besser aus als Rotklee und

wird in manchen Fällen den Rotklee vor gänzlicher Mißernte bewahren. Es wäre darum unrichtig, zu behaupten, daß die Empfehlung dieser Kleemenge einseitig nur wegen besserer Honigtracht erteilt sei, nein, vielmehr wird das Kleegemenge auf dem Heuboden und im Stalle seine gute Wirkung äußern, und wenn der Kleebau, von seiten des Bienenwirts betrachtet, nebstbei noch Millionenwerte durch Honigspenden für den menschlichen Haushalt abwerfen kann, so wäre es sehr verkehrt, die Anpassung des Kleebaues an eine so hochwertige Nebennutzung beiseite zu lassen.

Der „kleine" Be-Be. (Brauns Blätterstock.)

Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Mit dieser Neukonstruktion will ich allen den Imkern Rechnung tragen, die einen recht einfachen, billigen und leichten, dabei aber dauerhaften Blätterstock wünschen. Vielen Imkern war der „große" Be-Be zu teuer. Diesen will ich mit einer vereinfachten Form dienen. Ich nenne ihn den „kleinen" Be-Be. Dabei faßt er aber nahezu den gleichen Rauminhalt wie der „große" Be-Be. Der „große" Be-Be behält selbstverständlich seinen Wert als die vielseitigste deutsche Bienenwohnung.

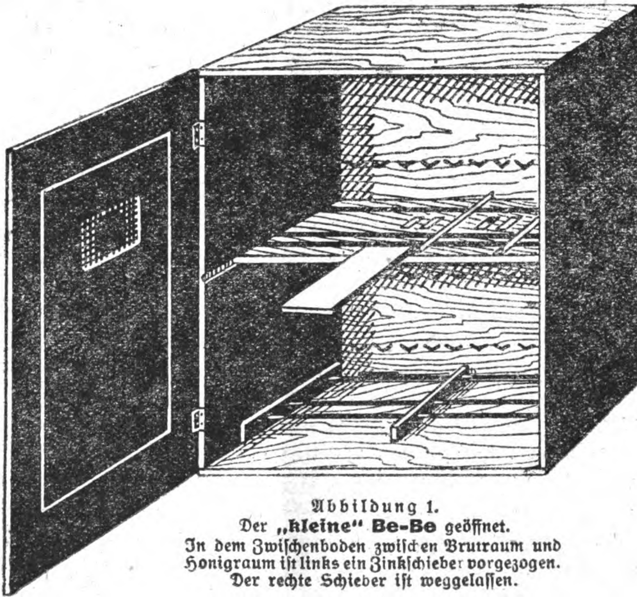


Abbildung 1.
Der **„kleine" Be-Be** geöffnet.
In dem Zwischenboden zwischen Brutraum und Honigraum ist links ein Zinkschieber vorgezogen. Der rechte Schieber ist weggelassen.

Der „kleine" Be-Be ist ein Alberti-Breitwabenstock mit Wabenlängsstellung. Brutraum und Honigraum fassen jeder 12 liegende Normalmaß-Ganzrahmen. Auf Wunsch werden die Kästen auch in anderen Rahmengrößen gefertigt. Doch sollten im allgemeinen für deutsche Verhältnisse das deutsche Normalmaß für geringe und mittlere Trachtgegenden und das dem Amerikaner Langstroth von Gerstung nachgebildete Gerstungmaß für gute Trachtgegenden vollkommen ausreichend sein. Ob wir aber in 50 Jahren soweit sind? Vielleicht hat auch das Freudensteinmaß in manchen Gegenden Berechtigung.

Die Rähmchen haben keinerlei Abstandsstifte oder -Streifen. Der Abstand wird durch Krammen geregelt, die in Vorderwand und Fenstern eingeschlagen sind. (S. Bild.)

Zwischen Brut- und Honigraum ist ein festes Brett. Darin liegen die Absperrgitter. Durch zwei gleich große Zinkbleche können die Räume bienendicht abgeschieden werden. Insbesondere kann beim Schleudern durch Einschieben dieser Zinkbleche der Honigraum bienenleer gemacht werden. Als Neuerung weist das Zwischenbrett zwei längsziehende Blechstreifen auf. Wird über diese Blechstreifen ein Schied eingezogen, so können von der rechten Seite des Honigraumes 2 bzw. 5 Rahmen bienendicht abgeteilt werden. In einem solchen Seitenabteil können Königinnen herangezogen werden, ohne daß besondere Kästen nötig wären.

Auf dem Bild sind die Absperrgitterdurchgänge nur stark verkürzt zu sehen. Sie sind vollkommen ausreichend.

Das feste Brett kann zu Zwecken der Reinigung aus den beiden seitlichen Nuten herausgezogen werden.

Die Fenster sind von Drahtgaze. Die ist billiger als Glas und ist besonders zweckmäßig beim Transport und bei Wanderung der Kästen. Nachteile gegenüber Glasfenstern haben Drahtgazefenster nicht. Nur auf ganz besonderen Wunsch werden die Kästen mit Glasfenstern geliefert.

Hinter den Fenstern habe ich recht viel Raum gelassen = 15 cm. Dieser freie Raum ersetzt den Arbeitstisch. Die Bienen können, ohne daß besondere Vorrichtungen angebracht werden müssen, einfach von den Waben abgekehrt oder abgeschüttelt werden, wodurch die Betriebsweise im Blätterstock ungeheuer erleichtert ist. Im Notfalle können sogar hinten im Honigraum 3 Waben quer gestellt werden, wodurch man die Anzahl der Waben auf 27 erhöhen kann. Sollen Schwärme eingeschlagen werden, so wird ein Arbeitsbrett eingelegt.

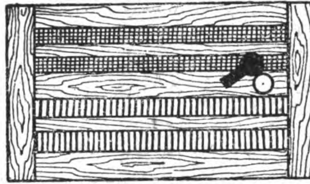
Die Tür ist mit Fischbändern angeschlagen. Sie kann auf besonderen Wunsch einen Drahtgazeeinsatz zu Wanderzwecken erhalten.

Unter den Roststäben ist auf dem Bilde eine Bodenleiste zu sehen. Ich empfehle, sie vor Besetzen des Kastens gleich einzufügen, und zwar genau in der Wabengasse zwischen der 5. und 6. Wabe. An dieser Stelle kann die Bodenleiste ständig bleiben. Wird das Schied (s. Bild) eingeschoben, so wird bienen- bzw. königinnendicht abgeteilt, und zwar kommt das Schied nur als 5. oder 6. Wabe, so daß im Falle der festen Bodenleiste nur das Verrücken des Schiedes um eine Wabe möglich ist. Das genügt indessen vollkommen. Denn es ist nicht empfehlenswert, die Königin auf weniger als 5 Waben zu beschränken. Ist die Bodenleiste, wie seither allgemein üblich, beweglich, so erfordert ihr Einsetzen im Frühjahr immer Arbeit, wobei nicht selten Bienen zerquetscht werden. Also feste Bodenleiste — Arbeitsersparnis — humaner — und nicht zuletzt bequemer für die Bienen, weil sie inmitten des Kastens einen bequemen Aufstieg ermöglicht! Dadurch, daß die Bodenleiste genau in der Wabengasse ist, ist ein Verbauen zwischen Schied und Bodenleiste unmöglich. Ich beschreibe dies so genau, weil es bisher unbekannt war und die Methode der festen Bodenleiste auch in den anderen Blätterstöcken angewandt werden kann.

Links und rechts von der festen Bodenleiste können die Be-Be-Futtergeschirre eingeschoben werden. Aber es kann infolge

des großen Zwischenraumes zwischen Fenster und Tür mit jedem beliebigen Futtergefäß gefüttert werden. Am zweckmäßigsten sind natürlich die Be-Be-Futtergeschirre, die allenthalben gelobt werden. Wer bienendicht füttern will, der fertige sich aus Zinkblech Verschlußstreifen an, die sich in die Futtergeschirre einsetzen.

Abbildung 2.
Brauns verbessertes Brutraumschied mit Absperrgitter, Drahtgaze und Durchgangsloch. Das Absperrgitter ist auf der anderen Seite zulegbar.



Der Kasten hat 2 Schiede. Das Schied für den Brutraum kann bienen- oder königinnendicht abteilen und hat zum Durchgang der Königin ein rundes, verschließbares Loch. Für den Honigraum wird ein Vollschied aus Holz mitgeliefert, das im Frühjahr eingesetzt wird, wenn man erst die eine Hälfte des Honigraums freigeben will, oder Mitte Juni bei der Königinzucht.

Der „kleine" Be-Be ist vollständig einfachwandig. Die Vorderwand ist doppelwandig und hat unten eine kleine Vorhalle, die beim Wandern schnell und sicher verschließbar ist. Auf Wunsch können auch die Seitenwände doppelwandig gemacht werden.

Fluglöcher sind im Brutraum 2 und im Honigraum 1.

Die Abbildungen erklären alles andere.

Die Betriebsweise kann jeder nach seinen Wünschen und seinen Trachtverhältnissen gestalten. Ich empfehle zum weiteren Studium mein Büchlein: „Volksbienenzucht im Blätterstock", das demnächst erscheint.

Aeußere Maße des „kleinen" Be-Be:

Normalmaß: Höhe: 55,5 cm,
Tiefe: 62 cm,
Breite: 47 cm.

Gewicht etwa 25 kg.

Vorzüge:
1. Der „kleine" Be-Be ist der einfachste und billigste Blätterstock.
2. Es gibt keinen bequemeren Wanderstock.
3. Er ermöglicht alle Betriebsweisen und die Fütterung mit jedem Futtergefäß.
4. Königinzucht ist ohne Sonderkästen möglich.
5. Durch seine Einrichtungen lassen sich alle Arbeiten sehr schnell erledigen.

Allgemeines über die Schwarmverhinderung.

Wir muten unseren Bienen aber schon recht viel zu. Im gleichen Verbreitungsgebiete, unter den nämlichen klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnissen sollen die Völker des einen Standes schwärmen, weil der Besitzer zunächst seinen Stand vergrößern will, auf dem andern müssen sie viel Honigüberschuß einbringen, weil bei den hohen Honigpreisen auch kein übles Geschäftchen gemacht werden kann. Nun geht's über die armen Kerle her; es wird doktriert und kuriert, umgeweiselt, erweitert, eingeengt,

zur Ader gelassen und wie die in Fachzeitschriften oft genannten Mittel und Mittelchen alle heißen mögen, und der blinde Eifer greift oft so weit, daß eine ganze Anzahl von sehr guten Völkern dran glauben muß. Man arbeitet und kuriert sie zu Tode. Glauben wir denn, daß das Schwärmen der Bienen nur eine so ganz nebensächliche Sache ist? Gewiß nicht! Es ist ein übermächtiger Naturtrieb, der bei günstigen Bedingungen erwacht und dann — auf dem Höhepunkt angelangt — durch kein Mittel mehr eingedämmt werden kann, es sei denn durch rohe Gewalt, durch das Wegnehmen der angesetzten Schwarmzellen. Dies Radikalmittel aber hat noch immer seinen Zweck verfehlt.

Schwarmlustige Völker gleichen dem brünstigen Tiere, das — nur auf Befriedigung sinnlicher Lust bedacht — zu jeder ernstlichen Arbeit unfähig ist. Ist die Brunftzeit vorüber, setzt auch sofort wieder vermehrte Arbeitsleistung ein. Schwarmfiebernde Bienen sitzen tage-, wochenlang auf der Menge von Brut, die so kostbare Zeit in süßem Nichtstun verträumend und versäumend. Das darf nicht sein; soweit dürfen wir's gar nicht kommen lassen.

Es wäre auch direkt widersinnig und würde gar keinen Einblick in die Natur der Bienen erkennen lassen, wollten wir einfach kategorisch bestimmen: Dies Volk schwärmt; dies soll ein Honigträger, ein Hüngler, werden. Schließlich tun die Völker doch, was s i e wollen. Wenn wir aber, ohne die Natur der Bienen roh zu vergewaltigen, doch in den meisten Fällen zum Ziele gelangen wollen, so müssen wir uns, ehe wir zu dieser oder jener Maßnahme greifen, erst mit den für die Gegend in Betracht kommenden Bedingungen des Schwärmens, die ja jedes Jahr verschieden sein können, bekannt machen.

Bei sehr günstigen Tracht- und Witterungsbedingungen schwärmt die Biene wohl jedes Jahr mehr oder weniger; auch die schwarmträge Gesellschaft tritt aus der Reserve. Hingegen will in manchen Jahren auf weiten Verbreitungsgebieten kein einziger Schwarm herab. Der Einfluß der Witterung ist unverkennbar und von mächtiger Stärke. Das vergangene Frühjahr berechtigte zu den besten Schwarmhoffnungen. Die Frühjahrsentwicklung war selten so gut wie in diesem Lenze. Maischwärme wurden in Menge erhofft. Allenthalben wurden auch Ende April schon Weiselnäpfchen angesetzt. Dann kam der „Wonnemonat" mit seinem trüben Gesichte, seinen erstaunlich kalten Nächten, die ein Honigen der Nektarien unmöglich machten, und im Bienenvolke fing alles an zu stagnieren. Die Schwarmhöhe war noch nicht ganz erreicht, die erhoffte Ueberfülle trat nicht mehr ein, die Näpfchen wurden abgetragen oder unbeachtet stehen gelassen. So wurde Mutter Natur bei Millionen Bienenvölkern zu einem Riesenschwarmverhinderer. Das Wort ist nicht hübsch, aber es trifft die Wahrheit.

Das ist nun die „natürliche" Schwarmverhinderung, im Gegensatze zur „künstlichen", welche am besten die Natur kopieren sollte, um mit „Hübner" zu reden.

Der Imker verschlechtert oder hebt dabei mit Absicht die günstigen Entwicklungsfaktoren auf. Dabei wird er selbstredend alle Entwicklungsmomente auszuschalten suchen, die zwar schwarmverhindernd, aber nicht gleichzeitig auch ertragerhöhend wirken. Es wäre eine ganz verfehlte Idee, wollte er in der Weise zum Ziele gelangen, daß er einem besonders starken, leistungsfähigen Volke die erstklassige Mutter nimmt und durch einen Weisel zweiter oder dritter Güte ersetzt. Das Schwärmen würde so zwar verleidet, aber

die Aussicht auf eine vermehrte Honigernte müßte damit auch gleichzeitig zu Grabe getragen werden.

Der vermögendste Imker würde der sein, der es verstünde, seine Völker möglichst rasch auf die größtmöglichste Stufe der Leistungsfähigkeit zu bringen, sie so recht lange zu erhalten, ohne Schwarmgedanken aufkommen zu lassen, so daß also die Entwicklung nur wenig unter der normalen, mit dem notwendigen Schwarmabgange verbunden verbleibt. Zu erreichen wäre dies Ziel durch zweckmäßige Beeinflussung der äußeren Lebensbedingungen und durch ebensolche Regelung der inneren Organisation der großen Gemeinschaft. Wir gehen nach dieser Richtung mit den Anschauungen, die Hübner in seinem vorzüglichen Werke „Das Schwärmen der Bienen" vertritt, voll und ganz einig. Die Wege aber sind ungeheuer schwer zu gehen. Wenn wir Imker alle Landwirte und Waldbesitzer wären und einen großen Teil unserer Zeit den Immen widmen könnten, dann ließe sich die Sache wohl machen. Wir würden dann durch verständigen Anbau von sehr guten, anreizenden Nektar- und Pollenpflanzen die Entwicklung der Völker im zeitigen Frühjahre außerordentlich beschleunigen, dann aber, wenn sie nahezu am Schwarmpunkte angelangt sind, nur einseitige Nektarnahrung bieten, um die nach vorwärts strebende Vermehrungsfähigkeit einzudämmen und so den Schwarmdusel nicht aufkommen zu lassen. Trockene Sommer, die erfahrungsgemäß immer bessere Honig- als Schwarmjahre sind, pflegen der Bienenfortpflanzung ungefähr diesen Grundriß der Volksentwicklung vorzuzeichnen. Die in Deutschland sehr trockenen Jahre 1911 und 1915 könnten als Beleg dafür gelten. Die Frühjahrsentwicklung war dort eine ausgezeichnete, und als es an den Ständen zum Schwärmen gehen sollte, da setzte wie auf Kommando die Pollentracht fast vollständig aus, dafür aber ein Nektarsegen ein, der durch die lauen Nächte noch sehr gesteigert wurde, wie wir ihn selten zu beobachten Gelegenheit hatten.

Gewisse Gegenden in Südafrika und auch Amerika können jahraus jahrein solche für die Bienenzucht äußerst günstige Lebensverhältnisse in Anspruch nehmen, wodurch die Imkerei nicht nur außerordentlich bequem, sondern auch ungemein lohnend gemacht wird.

Leider hat sich die Bienenzucht unter den landwirtschaftlichen Betrieben noch nicht zu jener Höhe hinangearbeitet, daß sie eine direkte Anspruchnahme für ihre Zwecke speziell fordern könnte. Nur die wenigsten Landwirte könnten sich dazu verstehen, den Bienen zuliebe die sehr honigende P h a z e l i a anzubauen, obwohl sie als Nektarspenderin unerreicht dasteht. Für den Landwirt kommt in Betracht, daß sie als Futterpflanze ihren größten Nährwert unmittelbar **vor** der Blüte hat und zu dieser Zeit am liebsten vom Vieh genommen wird. Hat sie aber als Bienennährpflanze ihre Schuldigkeit getan, dann ist sie ein holziges Gewächs, an welches die Tiere nur in großer Hungersnot herangehen.

Wenn es der Wissenschaft gelänge, einen R o t k l e e — er kann auch Bastardklee heißen — zu züchten, dessen große Nektarmengen dem Rüssel der Arbeitsbiene erreichbar wären, dann könnten wir Imker jubeln, dann gäbe es volle Honigtöpfe und dabei wenig Schwärme; denn der Klee wirkt infolge seiner geringen Ausbeute an Blütenstaub für die Brutentwicklung stagnierend und schwarmverhindernd. Immerhin kann aber jetzt schon durch verständige Trachtverbesserung sehr viel für eine natürliche Schwarmverhinderung geschehen. Wo ein Wille, da ist auch ein Weg!

Viel, viel leichter als die sachliche Beeinflussung der äußeren Lebensbedingungen im Interesse der Schwarmverhinderung gestaltet sich die schwarmverhindernde innere Korrektion des Bienenlebens. Allerdings werden dabei zum Schaden des Imkers und seiner Bienen Kapitalfehler gemacht. Durch vieles Studieren und Probieren haben die Imker eine Menge Kunstgriffe und -kniffe herausgebracht, welche den Bruttrieb forcieren, dann zu gegebener Zeit plötzlich eindämmen sollen. Bedenken wir, daß solche tief in die Natur der Bienen eingreifenden Maßnahmen erst wohl überlegt werden müssen, sollen sie den beabsichtigten Zweck erreichen. Man sucht heute der Biene das Schwärmen zu verleiden durch Eindämmen des Brutlagers, durch Erweiterung des Brutraumes, den Völkern durch Arbeit die Lust zum Schwärmen zu nehmen — also zwei sich direkt entgegenstehende Maßnahmen; durch Auswechseln der Stockmütter, durch Schröpfen der besten Völker usw.

Die Gefährlichkeit des ganzen Unternehmens ruht hauptsächlich darin, daß wir das Frühjahr über stets bedacht sein müssen, auf alle nur erdenkliche Weise die Bruttätigkeit anzufachen, daß wir mit dem Einsetzen der Volltracht die Familien auf der höchsten Stufe der Leistungsfähigkeit stehen haben; aber gerade in dieser Ueberfülle liegt die größte Gefahr des beginnenden Schwarmfiebers. Es kommt alles darauf an, zu rechter Zeit korrigierend einzugreifen.

Ueber die Zweckmäßigkeit der einzelnen Schwarmverhinderungsmethoden sind sich die Interessentenkreise noch lange nicht einig. Die Gegensätze klaffen da und dort. Schuld daran ist in erster Linie wohl der Umstand, daß die fragliche Materie noch lange nicht wissenschaftlich durchdrungen ist und so dem Ermessen des einzelnen freiesten Spielraum gewährt.

Ich möchte nun gerne in einigen nachfolgenden Aufsätzen die einzelnen Methoden der Schwarmverhinderung: Brutnesterweiterung, Brutbeschränkung, Umhängen, Bauenlassen, Ausgleichen, Aderlaß usw. auf Grund am eigenen Stande vorgenommener Untersuchung näher beleuchten und glaube damit der Bienenzucht einen wesentlichen Dienst zu erweisen; denn schließlich ist doch ein voller Honigtopf das A und O unserer Bestrebungen.

Weigert, Kreisbienenmeister.

Wieder und wider die Vereinsstände.

Norwig, Rückingen.

Wieder einmal etwas von den Vereinsständen. Als die einzelnen Vorsitzenden auf der vorjährigen Gesamtvorstandssitzung in Bebra am 7. April auseinander gingen, da wurde ich mehrfach gebeten, doch vor der nächsten Gesamtvorstandssitzung wieder einmal wider die Vereinsstände zu schreiben.

Bekanntlich hatte der Bezirksverein Hanau auf der vorjährigen Gesamtvorstandssitzung den Antrag eingebracht, daß die Vereinsstände in ihrer jetzigen Form zu beseitigen sind und durch bessere Lehr- und Versuchsstände ersetzt werden sollen. In der Februar-Nummer 1920 finden Sie eine kurze Zusammenstellung der Gründe, warum wir Gegner der Vereinsstände in ihrer jetzigen Form sind. — In Bebra konnte man folgende Feststellung machen, daß diejenigen Vorsitzenden, die sich ernstlich mit der Frage beschäftigt hatten, mannhaft an meine Seite traten und für unsern Antrag kämpften. Man konnte aber auch leider mit Bedauern feststellen, daß ein großer Teil der Erschienenen sich mit einer solch wichtigen Frage überhaupt noch nicht befaßt hatten, auch infolgedessen mit dem heimischen Bezirksverein nicht Stellung dazu genommen. Wohl deshalb empfahlen mir schon manche Kollegen, noch einmal vor der nächsten Versammlung daran zu erinnern. Leider konnte ich

diese Zeilen in der Februar-Nummer nicht erscheinen lassen. Sie kommen etwas spät, sollen aber doch noch einmal manchen Bezirksvereinsvorsitzenden an die Sache erinnern, damit er wenigstens nach reiflicher Ueberlegung auf der diesjährigen Vorstandssitzung sich entweder für oder gegen den Antrag entscheiden kann. Zur reiflichen Ueberlegung mahne ich auch diejenigen, die für gewöhnlich so abstimmen, wie es vom Vorstandstische aus erwünscht ist. Man ist noch lange nicht ein Nörgler, wenn man den Mut hat, in jeder Sache seiner Meinung Ausdruck zu geben. Darum, Bezirksvorsitzende, sprecht euch auf der nächsten Gesamtvorstandssitzung einmal gründlich über die Vereinsstände aus. Vor allen Dingen sollen die Vorsitzenden einmal ihre Meinungen äußern, die selbst Inhaber eines Vereinsstandes sind, und daher am besten die Bedeutung derselben in ihrer jetzigen Form zu beurteilen wissen.

Unser Verbandsvorsitzender, Herr Schulrat Kimpel, brachte auch auf der Hanauer Tagung die Sache zur Sprache. Wohl ein Beweis dafür, daß er der Angelegenheit hohe Bedeutung beimißt und sie als reformbedürftig ansieht. Da ich aber bei der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, sah, daß eine gründliche Besprechung nicht möglich war, so beantragte ich aus diesem Grunde Zurückstellung bis zur nächsten Vorstandssitzung.

Zunächst aber möchte ich kurz noch einmal an die Sachen erinnern, die Ursache zu unserer Gegnerschaft geworden sind. Hess. Imker, hast du noch nicht dann und wann so etwas von Neid bei deinen Imkerkollegen wahrgenommen? Ich habe bei hessischen Imkern dieses Pflänzchen wuchern und blühen sehen. Der Vorsitzende, der es in seinem Bezirksverein noch nicht wahrgenommen, der hat entweder den Kontakt zu seinen Mitgliedern verloren oder diese haben zu ihm kein Vertrauen mehr, indem sie ihm verschweigen, wessen ihr Herz voll ist. Dem Imker, der jetzt gezwungen ist, für viel Geld schlechte Bienenwohnungen zu kaufen, dem nehme ich es gar nicht übel, wenn er sich bei mir offen ausspricht, knurrt und murrt, daß 104 Mitglieder unseres Kurhess. Bienenzüchtervereins unentgeltlich auf Vereinskosten imkern und dabei noch nicht einmal die übernommenen Pflichten erfüllen. Ihr Vorsitzende, die ihr in diesem Jahre über das Schicksal der Vereinsbeuten bestimmen sollt, stellt einmal zahlenmäßig fest, wieviel praktische Vorführungen in diesem und in früheren Jahren ihr wirklich auf den Vereinsständen habt vornehmen lassen, wieviel Anfänger sich bei den betr. Inhabern Rat geholt bzw. haben holen können, und was diese alles dort Neues haben sehen und lernen können. Vereinsstandinhaber, ist dir nicht bange geworden, als das Ersuchen an dich gerichtet wurde, einmal über rationelle Betriebsweise in deinen veralteten Drei- und Vieretagern zu sprechen? Mancher hess. Imker wäre zu einer besseren Betriebsweise übergegangen, wenn er Gelegenheit gehabt hätte, eine solche kennen zu lernen. Ob also bei der seitherigen Methode die Bienenzucht gefördert wird, lasse ich dahingestellt sein.

Inmitten des Streites geht der Bezirksverein Hanau ruhig seine Wege. Von dem Verbandsvorsitzenden ist ihm die Erlaubnis geworden, in dieser Sache den Versuch zu unternehmen. In einer früheren Sitzung unseres Bezirksvereins wurde deshalb die Umwandlung beschlossen. So tritt mit dem Frühjahr dieses Jahres unser Lehr- und Versuchsstand ins Leben. Da wir die alten, verhackten und vielfach unmodernen Beuten nicht auf unserem neuen Stande brauchen können, mußten sie verkauft werden. Die gegenwärtigen Inhaber hatten selbstverständlich das Vorkaufsrecht. In der Versammlung am 30. Januar d. J. haben wir für vier Stände folgende Summen eingenommen: Nr. 1 61 Mk., Nr. 2 430 Mk., Nr. 3 400 Mk. und Nr. 4 brachte uns 600 Mk. Mithin haben wir 1491 Mk. gelöst. Mit dieser Summe wollen wir unser Werk beginnen. Eine noch brauchbare Alberti-Beute wird auf den Lehrstand übernommen.

Im nachstehenden will ich noch mitteilen, wie der Bez.-Verein Hanau in seiner Versammlung am 30. Januar d. J. die Einrichtung seines Lehr- und Versuchsstandes sich gedacht und dementsprechend beschlossen hat.

Als Standort ist Hanau gewählt worden, weil dieser Ort von allen Seiten leicht zu erreichen ist. Ein erfahrener Imker aus Hanau hat sich zur Uebernahme und Bewirtschaftung bereit erklärt. Für den Fall einer Verhinderung wurde ihm ein Stellvertreter zur Seite gestellt. Als Lohn erhält der Imkermeister für seine Mühewaltung die Hälfte des Honigertrages. Die andere Hälfte gehört dem Bezirksverein und ihr Erlös dient zur Bestreitung der Unkosten und für Neubeschaffungen. Auf Wunsch des neuen Imkermeisters wurde beschlossen, daß zunächst vor jedem Schleudern eine Kommission erst die Honigmengen abschätzen soll. Vorläufig ist festgesetzt, daß der Stand zunächst drei Jahre in den Händen des erwählten Imkermeisters

bleiben soll. Er wird ihm nach Ablauf der Zeit weiter übertragen, wenn er seiner Pflicht genügt. Der Verein stellt nicht nur die Beuten, sondern er liefert auch alle Mittelwände und Geräte, damit bei einer Abgabe die Auseinandersetzung leichter und ohne Reibung vor sich geht. Der Imkermeister ist verpflichtet, Königinnenzucht für den Verein zu treiben. Er schafft damit eine Einnahmequelle für den Verein und hilft manchem Imkerkollegen aus der Verlegenheit. Er hat im Jahre zunächst in vier Versammlungen praktische Vorführungen zu zeigen und ergänzende Vorträge zu halten, und zwar an folgenden Terminen: Auswinterung, Schwarmzeit, Trachtzeit, Einwinterung. Er ist ferner verpflichtet, am 1. und 3. Mittwoch März—November von 3—6 Uhr auf dem Stande jedem Mitgliede Belehrung zu erteilen. Zwischenzeitliche Besuche sind anzumelden. Der Verein ist bestrebt, die bekanntesten Systeme auf dem Stande in je zwei Stöcken zur Aufstellung zu bringen.

So ungefähr soll unser Lehr- und Versuchsstand aussehen und unter diesen Gesichtspunkten soll er praktisch verwaltet werden. Ich verspreche mir dann folgende Vorteile:

Auf dem Lehr- und Versuchsstande Hanau kann und soll ausprobiert und festgestellt werden, welches Maß und in welcher Form (stehend oder liegend) es für unsere Trachtverhältnisse das rationellste ist. Nebenbei können auch die Vorteile der einzelnen Stocksysteme und ihrer Bewirtschaftungsmethode festgestellt und erlernt werden. Kein Imker unserer Gegend braucht dann noch auf die vielversprechende Reklame hineinzufallen. Dann kann nur das Gute Eingang finden und das Schlechte ausgemerzt werden. Jeder Anfänger hat dann einen Ort, an dem er sich Rat holen kann, und der Verein einen Stand, an dem er das Recht hat, praktische Vorführungen zu zeigen.

Ist sich der Imkermeister seiner Pflichten bewußt, dann kann der Lehr- und Versuchsstand Hanau ein Segen nicht nur für die Imker unserer Gegend, nein, für die hessische Imkerwelt sein und werden. Hoffen wir fest, daß die Erwartungen sich nicht als ein Trugbild zeigen, dann werden wir unsere Imker tüchtig machen, daß sie imstande sind, Werte zu schaffen, deren das Vaterland so dringend bedarf.

Irrtümer Dr. Küstenmachers.

Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen).

Dr. Küstenmacher sucht die Lehre Gerstungs wissenschaftlich zu stützen. Seit Dickel tot und Gerstung gar Ehrendoktor geworden ist, wird in den Bienenzeitungen fast kaum noch Stellung gegen Gerstung genommen. Das ist sehr schade, weil Gerstungs Lehre viele Irrtümer enthält.

Ich bin kein wissenschaftlicher, sondern ein praktischer Imker. Aber eben, weil ich durch die Praxis an einem großen Bienenstand recht viel Gelegenheit zu Beobachtungen habe und mir auch mein gesundes Urteil wissenschaftlicher „Ueberkultur" gegenüber wahren möchte, unternehme ich es, auf einige grundsätzliche Irrtümer der Lehre Gerstung-Küstenmacher hinzuweisen.

Dr. Küstenmacher schreibt S. 271 in „Unsere Bienen":

„Um den verstreuten Behauptungen, daß die Königin schon im Winter mit der Eierablage anfängt, auf den Grund zu gehen, hatte ich früher die Stöcke im Winter häufig untersucht, aber die ersten Eier immer erst dann gefunden, wenn der erste Pollen eingetragen war, d. h. die erste Brutmilch erzeugt wurde. Werden früher Eier abgelegt, so sind es pathologische Zustände des Volkes oder Rasseeigentümlichkeiten, die zur Brutruhr führen und die Völker über lang oder kurz vernichten."

Ich muß gestehen, als ich das las, wurde ich ernstlich irre an der Beobachtungsgabe Dr. Küstenmachers. Oder sollten die Bienen in Berlin und Oßmannstedt anderer Art als unsere hessischen Bienen sein? Das dürfte in einer so elementaren Lebensäußerung wie der Eiablage doch wohl kaum der Fall sein. Nehmen wir also an, daß sich die Berliner Bienen in bezug auf die erste Eiablage ähnlich verhalten wie unsere hessischen Bienen.

Nach Dr. Küstenmacher sollen erst Eier von der Königin gelegt werden, wenn Pollen eingetragen wird — also aus der freien Natur.

Bei manchen Völkern mag das zutreffen, aber ganz gewiß nur bei den wenigsten. So oft ich auch im Winter die Völker nachsah, fast stets stieß ich von Mitte Januar ab auf Brut. Das beweist auch der Wagstock. Vom 1.—15. Jan. 1919 verzehrte mein Wagvolk 200 g, vom 1.—15. Febr. 1919 dagegen 550 g. In beiden Zeiträumen fanden keine Ausflüge statt. Diese verstärkte Abnahme der Vorräte gegenüber dem gleichen Zeitraum im Januar kann nur an dem Mehrverbrauch

an Futter infolge Brutansatz liegen. Auch Dickel, einer der besten Beobachter des Bienenlebens, sagt: „daß auch selbst im Winter die Eier im Bienenstock so feil sind wie Kirschenkerne auf der Straße zur Kirschenzeit. Davon kann sich jeder Imker überzeugen, wenn er nur einen Bogen schwarzes Papier unter den Bienensitz schiebt und ihn von Zeit zu Zeit herauszieht, um das genau zu prüfen, was darauf liegt."

Dickel berichtet in Nr. 3 der „Biene", Jahrgang 1916, daß er am 6. Februar bei Neustinger=Okarben ein Volk auf Brut hin besichtigt habe. Das Volk zeigte reichlichen Brutstand in allen Stadien. Dickel vermutete wohl mit Recht, daß das bei den übrigen Völkern fraglos auch so gewesen wäre.

Bieneneier, im Winter abgelegt, ohne daß Pollen eingetragen wurde, sind also durchaus etwas Gewöhnliches. Es kann gar keine Rede davon sein, daß das ein pathologischer Zustand ist und derartige Völker gar zugrunde gehen. Auch ich selbst kann Dr. Küstenmacher beweisen, daß er im Irrtum ist.

Im November 1919 brachte ich 9 Blätterstöcke in meinen Keller. Ich wollte sehen, ob die Völker im Winter mehr Futter verbrauchten. Ueber diesen Versuch berichte ich demnächst in einem Sonderartikel. Nur soviel sei jetzt gesagt: Ich brachte 4 Völker am 4. März und 5 Völker am 20. März — also sehr spät — aus dem Keller auf den Bienenstand. Tags darauf, also am 5. bzw. 21. März, untersuchte ich diese 9 Völker. 8 hatten auf 2—3 Waben Brut in allen Stadien, eins, ein Heidevolk, war weisellos geworden. Also selbst im Keller hatten alle normalen Völker kräftig Brut angesetzt.

Wie steht es nun mit der Behauptung Dr. Küstenmachers, dieser Zustand sei krankhaft?

Die acht guten Völker entwickelten sich ganz vorzüglich und normal, fast gleichmäßig, da die Völker Wahlzuchtköniginnen eines Stammes hatten. Im Honigertrag leisteten sie ganz Vorzügliches. Eins dieser Völker schwärmte. Brutansatz und Brutentwicklung dieser Völker waren hervorragend. Von krankhaften Zuständen, die zur Brutruhr führen, kann keine Rede sein. Der Reinigungsausflug war normal, ebenso der Totenfall im Winter.

Ich denke, daß das genügen wird, um diesen Irrtum Dr. Küstenmachers zu beweisen. (Fortsetzung folgt.)

Hessische Imker!

Der Unterzeichnete bittet sämtliche Imker in Hessen (Kur=, Ober=, Rheinhessen und Starkenburg), durch die Hand ihrer Bezirksvorsitzenden dem Verbandsvorsitzenden, Herrn Schulrat Kimpel, Cassel, Blücherstraße 3, bis zum 15. Mai d. J. zu melden, wieviel Bienenvölker in diesem Winter infolge Futtermangel (durch die geringe Zuteilung von Zucker) eingegangen sind, damit unser Verbandsvorsitzender auf Grund dieses statistischen Materials der Reichsbehörde nachweisen kann, wie das Nationalvermögen geschädigt wird, wenn die Regierung solche Maßnahmen wie die vorjährigen trifft und damit indirekt den Schleichhandel und Wucher begünstigt.

Norwig, Rückingen.

Kurse.

Wenn die Verpflegung nicht auf zu große Schwierigkeiten stößt, finden die Kurse statt, und zwar:

der 1. Kursus in der Pfingstwoche vom 17. bis 21. Mai,
der 2. Kursus vom 27. Juni bis 2. Juli.

Anmeldungen rechtzeitig erbeten für Oberhessen an den Unterzeichneten, für Cassel an Herrn Kreisschulinspektor Kimpel, Cassel, Blücherstraße 3.

Hensel.

Bücherschau.

Deutschlands Bienenweide in Zahl und Bild. Von Dr. L. Armbruster. Preis 12,50 Mk. Verlag von Theodor Fisher, Berlin.

Eine hochinteressante Arbeit:

Siedlungen ohne Anzahlung und billigste Beschaffung von Lebensmitteln. Verlag: Kleinfarm=Gesellschaft Berlin=Friedenau. Preis 15 Mk.

Für Tabakzieher.

Wohl jeder, der Tabak zieht, findet eigentlich die mißlichste Arbeit im Schneiden. Nun empfiehlt in der „Biene" ein Herr Erichsen, Nordheim, einen Tabakschneider, der sich ausgezeichnet bewährt.

Hensel.

Zur Klärung der Drohnenfrage

werden folgende Fragen zur allgemeinen Diskussion in der „Biene" gestellt:
1. Wann wird ein Volk drohnenbrütig?
2. Warum wird es drohnenbrütig?
3. Warum erzieht es keine Weisel?
4. Warum erzieht es keine Arbeitsbienen?
5. Sind die Drohnen eines buckelbrütigen Volkes wirklich begattungsfähig?

Berichtigung.

Ehre, dem Ehre gebührt.

In Nr. 2 der „Biene" legt ein Herr Buß einem griechischen Weisen die Worte in den Mund: Iß, mein Sohn, Honig . . Der Spruch ist sehr schön, ist aber bei einem hebräischen Weisen zu finden. Siehe Spr. Sal. 24, 13; Gegenstück dazu Warnung vor zuviel Spr. Sal. 25, 16 und 25, 27. Mit frdl. Imkergruß

Tatterode, den 3. Februar 1921. Battenberg, Pfr.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin (Teßmarstr. 25 II), den 18. Januar 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Seitens der V. D. I. sind bei der Reichsregierung Anträge gestellt:
1. Von einer Erhöhung des Tarifs der Reichseisenbahnen für Bienen, bienenwirtschaftliche Geräte und Beuten absehen zu wollen.
2. Bienenvölker dürfen nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeben werden, damit besonders die nachts verkehrenden Züge benutzt werden können.
3. Dem Imker soll das Recht zugestanden werden, seine Bienen auf dem Bahntransporte zu begleiten und beim Ein- und Ausladen der Bienen anwesend sein zu dürfen.
4. Bienen müssen als Eilgut auf dem schnellsten Wege, d. h. mit dem Zuge, der zuerst das Ziel erreicht, befördert werden.

Küttner, Geschäftsführer.

Köslin, den 18. Januar 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Seitens der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, wird vom 16. bis 21. Juni 1921 in Leipzig die 28. Wanderausstellung veranstaltet. Zu dieser werden auch lebende Bienen, bienenwirtschaftliche Erzeugnisse und Bienenwohnungen zugelassen und sind für dieselben Geldbeträge und Preismünzen als Preise zur Verfügung gestellt. Die Anmeldung von bienenwirtschaftlichen Erzeugnissen muß bis zum 28. Februar 1921 erfolgen. Für lebende Bienen und Bienenwohnungen schließt die Anmeldung am 4. Mai 1921. Um die allgemeinen Unkosten zu verringern, empfehlen sich Sammelausstellungen. Wenn seitens einzelner Verbände solche beabsichtigt werden, so wollen sich dieselben direkt an die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin SW 11, Dessauer Straße 14, wenden.

Mit Imkergruß! Küttner.

Köslin, den 24. Januar 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Auf den diesseitigen Antrag, für das Jahr 1921 mindestens pro Volk 15 Pfund Bienenzucker zu bewilligen, ist mir von dem Herrn Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft unter dem 18. d. M. mitgeteilt, daß pro Volk 15 Pfund Zucker bewilligt worden sind. Um den frühzeitigen Bezug des Bienenzuckers zur Verwendung für die Frühjahrsfütterung zu ermöglichen, ist den Regierungen der Länder die erste Rate des Bienenzuckers bereits zur Verfügung gestellt. Der Oberverteilung ist für diese Rate eine Zuweisung von 7 Pfund Zucker pro Volk zugrunde gelegt. Für die Herbstfütterung sollen dann weitere 8 Pfund pro Volk zugewiesen werden. Für Preußen ist seitens des Herrn Staatskommissars für Volksernährung bestimmt, daß die Provinzialvereine nach den vorjährigen Ortslisten zur Frühjahrsfütterung zunächst 6 Pfund pro Volk erhalten. Die Ortsvereine verteilen den Zucker auf die Imker ihrer Bezirke, auch die Nichtmitglieder gleichmäßig nach der jetzigen Völkerzahl. Wo wegen Zu- oder Abnahme der Völker weniger oder mehr als 6 Pfund

ausgegeben werden, wird der Unterschied bei der zweiten Verteilung ausgeglichen. Jeder Imker erhält schließlich 15 Pfund. Von der Belieferung ausgeschlossen sind diejenigen Imker, welche mit der Abgabe von Pflichthonig in den Vorjahren im Rückstande geblieben sind. Die Ausgabe des Zuckers darf nur gegen behördliche Bescheinigung der Völkerzahl und gegen Quittung erfolgen.

Mit Imkergruß! L. Küttner.

Ausschußsitzung des Verbandes der hess. Imker

am Mittwoch, 23. März, vormittags 11 Uhr, in Frankfurt im „Kyffhäuser".

Tagesordnung: Rechnungsablage — Entlastung des Rechners.
Besprechung über die „Biene".
Besprechung über die eingebrachten Anträge.
Verschiedenes.

Kimpel.

Hessischer Bienenzüchterverein.

Gesamtvorstandssitzung

Mittwoch den 30. März 1921, von 11 Uhr vormittags ab, im Saale des Gasthauses Schlüter in Bebra.

Tagesordnung:

1. Begrüßung.
2. Kurzer Bericht über das verflossene Vereinsjahr.
3. Beschluß über die Abhaltung der diesjährigen Wanderversammlung mit Ausstellung (Ort und Zeit).
4. Besprechung der Imkerkurse in Hirzenhain und Heiligenrode.
5. Vereinsstände.
6. Anschluß an den „Preußischen Imkerverein"?
7. Zuckerlieferung für 1921.
8. Haftpflichtversicherung.
9. Besprechung von Anträgen.
10. Verschiedenes.

Sämtliche Bezirke des „Hessischen Bienenzüchtervereins" haben das Recht, zu dieser Gesamtvorstandssitzung ihren Vereinsvorsitzenden bzw. dessen Stellvertreter zu entsenden. Die Kosten trägt die Hauptkasse. Der Bebraer-Rotenburger Verein verbindet vielleicht mit dieser Gesamtvorstandssitzung seine Monatsvecsammlung. Wir hoffen, daß kein Verein unvertreten bleibt.

Mittagessen wolle man vorher bestellen.

Cassel, den 10. Februar 1921.

Der Vorstand:
Kimpel, Fett, Matern, Ritter, Suchier.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Das Hess. Landesernährungsamt teilt mit, daß für das Wirtschaftsjahr 1921 insgesamt 15 Pfund Inlandszucker für je Bienenvolk zur Verteilung gelangen werden. Die Frage, inwieweit die Bienenschwärme den Bienenvölkern bei der Belieferung mit Zucker gleichzuachten sind, wird durch eine Besprechung von Sachverständigen auf dem Gebiete der Bienenzucht, die zur Vorbereitung der Zählung der Bienenvölker anläßlich der Viehzählung am 1. Juni 1921 stattfinden, wird geklärt werden. Michel.

Am 16. Januar 1921, pünktlich um $3^1/_2$ Uhr beginnend, hielt Herr B. Dickel vor überfülltem Saale in der Techn. Hochschule zu Darmstadt einen sehr lehrreichen Vortrag über „Die Biene und ihre Krankheiten". In kurzen, leicht verständlichen Worten führte er die Entwicklung der Biene vom Ei bis zum vollkommenen Insekt aus. Hieran schloß sich eine Ausführung über die den Bienen gefährlichsten Krankheiten. Die Entstehung, Entwicklung und Bekämpfung derselben stellte er an Hand einer kurzen übersichtlichen Tabelle klar. (Auf vielseitigen Wunsch erscheint dieselbe demnächst im Druck.) Zum Schluß wiederholte er in kurzen Worten, zum besseren Verständnis durch Lichtbilder erläutert, seine vorangegangenen Ausführungen. Gegen $^1/_2$7 Uhr schloß der 1. Vorsitzende des Starkenb. B. Z. V., Herr Oekonomierat Dr. Wetz, die Versammlung und sprach dem Redner im Namen aller Anwesenden seinen wärmsten Dank aus. J. A.: Michel.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Die Ausschußsitzung unseres Vereins soll Dienstag, 29. März, morgens 10 Uhr, im Hotel Schütz, Gießen, Bahnhofstraße, stattfinden.

Alle Mitglieder sind freundlichst eingeladen. Hoffentlich bleibt kein Zweigverein unvertreten. Den Vertretern werden die Reisekosten vergütet. — Tagesordnung: 1. Begrüßung. 2. Berichterstattung. 3. Rechnungsablage. 4. Voranschlag für 1921. 5. Vorstandswahl. 6. Verschiedenes. Anträge erbitte bis zum 15. März. Die Teilnahme an einem gemeinsamen Mittagsmahl (Gedeck 15 Mk.) bitte mir bis zum 20. März per Karte anzuzeigen.

Leihgestern, 15. Februar 1921. Buß.

Einladung zur Vorstands- und Ausschußsitzung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins (E. V.)

zu der am Samstag, 19. März, nachmittags 1 Uhr (D. Z.) in Alzey (Gasthaus zur Krone), unmittelbar am Bahnhof, gegenüber der Post, stattfindenden Sitzung. Tagesordnung: 1. Bericht über das Rechnungsjahr 1920. 2. Festsetzung des Voranschlags 1921. 3. Festsetzung der Depotgegenstände nebst Preisen. 4. Festlegung der einzelnen Bezirksversammlungen. Besprechung wegen Reinzuchtstation und Honigverkaufsgenossenschaft. 5. Mitteilungen und Anträge.

Sollte einer der Herren an seinem Erscheinen verhindert sein, so bitten wir freundlichst, rechtzeitig den Stellvertreter davon benachrichtigen zu wollen.

Albig, 8. Februar 1921. Gräser.

Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins.

Neben den Bemühungen zur Verbesserung der Tracht und Bienenpflege (Bienenwohnungen und Behandlung der Bienenvölker) darf die Verbesserung der Rasse (Königinnenzucht) nicht vergessen werden. Wir glauben daher als geeignetes Thema für unsere diesjährige Ausstellung, die am 6., 7. und 8. August in Offenbach stattfindet, vorschlagen zu sollen: Die Errichtung einer Belegstation für den St. B.-V.

Für die Beschickung dieser Ausstellung dürfte es sich vielleicht empfehlen, die von den Mitgliedern einer Sektion zur Ausstellung bestimmten Güter zu sammeln und dann gemeinsam zu verschicken. Das erspart Kosten und veranlaßt manchen Imker, auszustellen, dem es sonst aus verschiedenen Gründen vielleicht unmöglich wäre, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Die Aufstellung kann trotzdem für einzelne gesondert oder als Gesamtausstellung der betreffenden Sektion stattfinden, ganz wie es gewünscht wird. Auch die Menge der Erzeugnisse muß auf den Laien Eindruck machen.

Vereinsversammlungen.

Bezirk Baunatal. Sonntag, 13. März, nachm. $3^1/_2$ Uhr, Versammlung am Bahnhof Großenritte. Tagesordnung: Wahlen, Erhebung des Vereinsbeitrages, Vortrag des Herrn Freitag in Besse. Oerding.

Bezirk Bebra und Umgegend. Unsere nächste Versammlung findet Mittwoch, 30. März, mittags 11 Uhr, im Gasthaus Schlüter, verbunden mit der Gesamtvorstandssitzung des Hess. Bienenzüchtervereins, statt. Alle noch rückständigen Beiträge sind bis zu dem Tage zu zahlen. Betrachte es jeder als Ehrenpflicht, zu der so reichlich Unterhaltung bietenden, lehrreichen Versammlung zu erscheinen, zu der auch die Imker der Nachbarbezirke Rotenburg und Sontra erwartet werden.

Holl.

Sektion Bensheim. Sonntag, 13. März, nachmittags $^1/_2$3 Uhr, Versammlung bei Mitglied Frießinger in Bensheim. Tagesordnung: 1. Vortrag: Was ist das beste Mittel zur Hebung der Bienenzucht? 2. Bestellung von Kunstwaben und Einsichtnahme der Proben. 3. Erhebung der Beiträge für 1921 (8 Mk.). Die nicht an der Versammlung Teilnehmenden wollen einem Mitglied des Ortes den Beitrag mitgeben zur Ersparung der hohen Postkosten. Würth.

Bezirk Bingen. Bezirksversammlung für den Kreis Bingen Sonntag, 13. März, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, in Gensingen in der Wirtschaft von G. Mai. Tagesordnung: 1. Behandlung der Bienen im Frühjahr. 2. Wahl des Bezirksvorstehers. 3. Verschiedenes. Derscheid.

Sektion Bischofsheim. Sonntag, 20. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Ginsheim bei Mitglied Schneckb. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Eckert: „Was bringen uns die vielen neuen Bienenwohnungen tatsächlich Neues, und was können wir davon praktisch verwerten?" 2. Gemeinschaftliche Aussprache. 3. Erhebung der Jahresbeiträge. Rückeis.

Sektion Bürstadt. Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Bieblis bei Hebling. Tagesordnung: 1. Auswinterung. 2. Bezug von Kunstwaben. 3. Besprechung über die Lehre Dickels gegenüber dem letzten eingesandten Artikel in der „Biene". Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Bauer.

Bienenzüchterverein Butzbach und Umgegend. Sonntag, 13. März, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, Versammlung im „Hess. Hof", Butzbach. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erhebung der Beiträge (10 Mk.). 3. Bücherwechsel. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Hildebrand.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 6. März, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im Herkulesrestaurant in Cassel. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Matern über die „Mendelsche Vererbungstheorie". 2. Zuckerfrage. 3. Einzeichnung in die Liste für Haftpflicht. Es soll den Mitgliedern, die wohl dem Vereine, aber nicht der Haftpflichtversicherung angehören, Gelegenheit gegeben werden, in die Haftpflichtversicherung einzutreten, um sich vor Schaden zu bewahren. Eigenhändige Unterschrift und daher zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung am 12. März, abends 8 Uhr, im „Bayr. Hof", Ballonplatz. Tagesordn.: 1. Vortrag: „Intensive Bienenzucht". 2. Verschiedenes. Pfeifer.

Bezirk Eschwege. Wir kommen am 3. Osterfeiertage um 3 Uhr bei Hempfing zusammen. Herr Volke spricht über die Auswinterung an der Hand des Breitwaben-Blätterstockes. Herr Landau führt uns seine neueste Beute vor und Herr Adams stellt Gerstungs Lagerbeute aus. Außerdem Besprechung der Anträge zur Gesamtvorstandssitzung. Der Vorstand: Berge.

Gedern. Sonntag, 13. März, $2^1/_2$ Uhr nachmittags, in Hirzenhain auf dem Stande des Unterzeichneten. Bei günstigem Wetter Revision der Völker, evtl. Frühjahrsfütterung, praktisch gezeigt. Vortrag: Auswinterung. Erhebung der Beiträge. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag, 13. März, $^1/_2$4 Uhr nachmittags, Versammlung in Gelnhausen, „Zum Brauhaus". Tagesordnung: 1. Zuckerbezug. 2. Auswinterung. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Imkerverein Groß-Umstadt. Versammlung Sonntag, 13. März, nachm. 3 Uhr, in Groß-Umstadt, Gasthaus zur Krone. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erhebung des rückständigen Beitrags von 5 Mk. für 1920 und von 8 Mk. Beitrag für 1921. 3. Frühjahrsbehandlung der Bienen. Bernbeck.

Bezirk Gudensberg. Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Zuckerlieferung für 1921. 2. Vorstandswahl. 3. Erhebung der Beiträge für 1921. 4. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet Gonnermann.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag, 13. März, Versammlung in Hanau (Sonne), $^1/_2$3 Uhr. Tagesordnung: 1. Besprechung von praktischen Fragen. 2. Weitere Besprechungen über den Ausbau des Lehr- und Versuchsstandes. 3. Sämtliche Gruppenführer haben dem Vorsitzenden Anzeige zu machen, wieviel Völker eingegangen sind in der Gruppe (Ort) infolge Futtermangel, da eine Aufstellung hierüber an die Reichsbehörde abgehen soll. 4. Erhebung der rückständigen Gelder für die zur Ausstellung gelieferten Vereinsabzeichen. 5. Besprechung bzw. Nacherhebung von 5 Mk. Vereinsbeitrag für das Jahr 1920. 6. Besprechung der Frage: In welcher Weise will sich der Bez.-Verein Hanau an der Offenbacher Ausstellung beteiligen? 7. Vortrag des Herrn Postsekretärs Schneider: Auswinterung und Behandlung der Völker im Frühjahr. 8. Ueber Bienenkrankheiten (der Unterzeichnete). 9. Anmeldung zu den Imkerkursen in Hirzenhain. Norwig.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung in Heldenbergen bei P. Seyfried. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erhebung des Beitrags für 1921 (8 Mk. + 2 Mk.). 3. Besprechung wegen eines Ausflugs im Frühjahr. Vielleicht Hirzenhain? Andere Vorschläge erwünscht. Rausch.

Imkerverein Heringen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Gastwirt Wilhelm Koch in Heringen. Tagesordnung:

1. Rechnungsablage. 2. Erhebung der Beiträge. 3. Vorstandswahl. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. Hebig.

Bienenzüchterverein Hess. Lichtenau u. Umg. Sonntag, 13. März, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Gölitz, Walburg. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Windemuth. 2. Jahresrechnung. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Gemeinsame Bestellung von Geräten. Allseitiges Erscheinen notwendig! Seibert.

Zweigverein Hitzkirchen. Versammlung Sonntag, 13. März, nachm. 3 Uhr, bei Eckhardt in Hettersroth. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vorstandswahl. 3. Erhebung der Beiträge für 1921. 4. Vortrag. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Holzapfel.

Zweigverein Homberg. Sonntag, 13. März, nachm. 3 Uhr, Versammlung im Saale des Herrn Deeg („Frankf. Hof"), Homberg. Erhebung des Beitrags für 1921. Rechnungsablage. Vortrag: Einfache Weiselzucht. Verschiedenes. Appel.

Zweigverein Hungen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 13. März, in Hungen. Tagesordnung: Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstand, bei sonnigem Wetter auf dem Bienenstand des Herrn Kich. Sammlung im „Solmser Hof". Roth.

Kreis-Bienenzüchterverein Hünfeld. Sonntag, 13. März, 2½ Uhr nachmittags, Versammlung bei K. Tempt. Tagesordnung: 1. Beratung neuer Statuten. 2. Auswinterung. 3. Erhebung der Beiträge für 1921. — In der Generalversammlung wurde der Jahresbeitrag auf 10 Mk. festgesetzt (8 Mk. für Cassel, 2 Mk. für Hünfeld). Bis zum 1. April nicht gezahlte Beiträge werden im April durch Nachnahme erhoben. E. Mohr.

Bezirks-Bienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Sonntag, 6. März, nachm. 2½ Uhr, Versammlung im Café Mumenthaler. Tagesordnung: 1. Auswinterung. 2. Erhebung der Beiträge für 1921. Solches muß geschehen, um den genauen Bezug der „Biene" festzustellen. 8 Mk. für den Hauptverein und einmaliger Beitrag von 2 Mk. für die Vereinskasse. Jedenfalls kann Abrechnung über letzte Zuckerlieferung erfolgen. Bienenwirtschaftliches. Dowe.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, im „Isenburger Hof" zu Offenthal. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht und Rechnungsablage pro 1920. 2. Festsetzung des Sektionsbeitrags und dessen Verwendung. 3. Erhebung des Beitrags pro 1921 und des Notbeitrags (5 Mk.) pro 1920. 4. Gemeinsamer Bezug von Kunstwaben. 5. Vortrag über Königinzucht. Hoch.

Zweigverein Lumdatal. Am 13. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zum Bahnhof in Allendorf. Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Erhebung von 8 Mk. Beitrag für 1921 und der noch rückständigen Beiträge. 3. Vortrag. 4. Verschiedenes. Adam.

Bezirk Mainz. Sonntag, 13. März, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung im „Badischen Hof" am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Auswinterung und Frühjahrsarbeiten, Verlosung von Königinzuchtkästchen, Verschiedenes. Der Vorstand.

Bezirk Marburg. Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Fröhlich in Marburg-Weidenhausen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Nau: „Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande". 2. Zuckerbelieferung. 3. Mitteilungen. In Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung wäre allseitige Beteiligung sehr erwünscht. Der Vorstand.

Ortsgruppe Michelstadt i. O. Versammlung am 13. März, nachmittags ½3 Uhr, bei Morgenstern in Michelstadt. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Vorstandswahl. 3. Vortrag: Frühjahrsarbeiten und Standschau bei Maier. 4. Wabenbezug. 5. Erhebung von Beiträgen, 5 Mk. Nachzahlung für 1920 und 8 Mk. für 1921. Der Vorstand.

Imkerverein Mühlheim a. M. und Umgegend. Nächste Versammlung Sonntag, 13. März, nachm. 3½ Uhr, bei Ackermann. Vortrag von Herrn Lehrer Winter, Erhebung der Beiträge für 1921, Verschiedenes. Geld für bestelltes Wachs nicht vergessen. Roth.

Zweigverein Neckartal. Am Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, Generalversammlung zu Hirschhorn a. N. im Gasthaus zur Krone. Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorstandes. 2. Kassenbericht. 3. Entlastung und Neuwahl des Vorstandes. 4. Bienenzucker und Bienenweide. 5. Kunstwabenbezug. 6. Allgemeines. Mathes.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, in Nidda, „Gambrinus". Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Vortrag. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Erhebung der Beiträge. 5. Verschiedenes. Henrich.

Bezirk Nieder-Olm. Sonntag, 20. März, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung bei Franz Helmerich in Sörgenloch. Tagesordnung: Wachsgewinnung und -verwertung. Auswinterung der Bienen. Zahlreicher Besuch erwünscht.
Kimmes.

Oberaula. Sonntag, 20. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Peter Glebe, Oberaula. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge für 1921. 2. Zuckerfrage. 3. Wahl des Vorstandes. Der Vorstand: Walper, 1. Vors.

Ober-Ingelheim. Sonntag, 13. März, nachmittags 2 Uhr, Bezirksversammlung bei Gastwirt Karl Emrich. Tagesordnung: 1. Neuwahl der Vorsteher. 2. Vortrag über Ein- und Auswinterung. 3. Besprechung aller Tagesfragen. Fleischmann.

Sektion Ober-Ramstadt. Versammlung Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, im „Gasthaus zum Mühltal". Erhebung der Beiträge, Wabenbestellung, Verschiedenes. Kuhn.

Offenbach. Unsere Versammlungen finden statt am Freitag, 4. und 8. März, und am Freitag, 8. April. Der Beitrag für 1921 beträgt für den St. B.-V. 8 Mk., Sektionsbeitrag 2 Mk., diesjährige Extraabgabe für die Ausstellung 2 Mk., zusammen also 12 Mk. Wir bitten um Einsendung des Beitrages. Für die Bibliothek wurde angeschafft das große zweibändige Werk „Unsere Bienen" von August Ludwig. Es steht unseren Mitgliedern zur Verfügung; vorerst 14tägige Leihzeit.
Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Vom 17.—22. Mai d. J. halten Herr Pfarrer Wahl, Gimbsheim, und der Unterzeichnete in vorgenanntem Orte einen Imkerkursus ab. Diejenigen Mitglieder unseres Bezirksvereins, die an dem Kursus teilzunehmen gedenken, wollen sich alsbald bei dem Unterzeichneten melden. Die Unterrichtszeit ist so gelegt, daß es den Teilnehmern ermöglicht ist, mit der Bahn oder auf sonstige Weise ihren Wohnort jeden Tag erreichen zu können. Verpflegung und Unterkunft stoßen auf große Schwierigkeiten, so daß sie gar nicht in Betracht kommen werden. Bemerkt sei noch, daß es verhältnissehalber nicht angängig ist, gleichzeitig zwei Kurse abzuhalten. Spieß, Ludwigshöhe.

Bezirke Pfeddersheim, Osthofen und Worms. Sonntag, 20. März, von nachmittags 3 Uhr ab, wird in den „Zwölf Aposteln" zu Worms eine gemeinsame Versammlung der drei Bezirke abgehalten. Tagesordnung: 1. Vortrag des Hrn. Alberti über die Alberti-Beute. 2. Neuerrichtung der Belegstation. 3. Verschiedenes. Zu regem Besuch wird eingeladen. Rodrian. Emmert. Blum.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, 13. März, nachm. 4 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Kaffenberger, Gasthaus zur Sonne, in Roßdorf. Tagesordnung: 1. Erhebung von Monatsbeiträgen und rückst. Jahresbeitrag. 2. Besprechung über Anlegen von wichtigen Bienennährpflanzen. 3. Kunstwabenbezug. 4. Vortrag über Auswinterung und Notfütterung. 5. Verschiedenes. Um recht zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Ewig.

Zweigverein Schotten. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im „Darmstädter Hof" zu Schotten. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Erhöhung der Beiträge und Erhebung der Beiträge für 1921. 4. Wabenbestellung, wer wünscht. 5. Verschiedenes. 6. Besprechung über Auswinterung und Frühjahrsbehandlung. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht. Rahn.

Bezirk Schmalkalden. Sonntag, 13. März, Versammlung im „Kaiserhof" zu Schmalkalden. 1. Auswinterung und Frühjahrsarbeiten auf dem Bienenstande. 2. Jahresbeitrag. Durch Beschluß in der Februar-Versammlung wurde derselbe auf 10 Mk. erhöht. Küllmar.

Bienenzüchterverein Soden-Stolzenberg. Generalversammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zur Hoffnung. Tagesordnung: Abrechnung, Jahresbericht, Vorstandswahl, Aufnahme neuer Mitglieder, Verteilung der Kunstwaben und Zahlung derselben, ebenso Zahlung des Zuckers und der Jahresbeiträge (8,50 Mk.), 8 Mk. für den Hauptverein und 50 Pf. für den Ortsverein, Besprechung über die Auswinterung und Angabe der Völkerzahl, Verbesserung der Bienenweide u. a. m. — Die Versammlungen 1921 finden jeden 2. Sonntag im Monat statt. Der Ort wird in der vorhergehenden Versammlung bekannt gegeben. Um vollzähliges Erscheinen ersucht Der Vorstand: Förster.

Imkerverein Sterbfritz und Umgebung. Sonntag, 6. März, nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr, Versammlung bei Georg Böhm in Sterbfritz. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr. 2. Besprechung wichtiger Fragen. 3. Vorstandswahl. 4. Erhebung des Beitrags für 1921 (8 Mk.). 5. Besprechung über Zuckerverteilung. 6. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen ist dringend geboten. Wer nicht kommen kann, bitte ich, den Betrag an Bekannten mitzugeben. Rahmsdorf, Vorstand.

Sektion Unter-Abtsteinach. Sonntag, 13. März, nachm. $2^{1}/_{2}$ Uhr, bei Mitglied Gastwirt Ad. Kohl Versammlung. Tagesordnung: Erhebung der rückständigen Beiträge, Anschaffung von Kunstwaben, Verschiedenes. Loesch.

Imkerverein Vilbel. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, in Vilbel bei Gastwirt Schmidt (Rose). Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Erhebung der Beiträge für 1921. 3. Besprechung bienenwirtschaftlicher Fragen. 4. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder bittet Dirlam.

Sektion Weschnitztal. Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Wirtschaft zum Weschnitztal in Rimbach. Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Wahl eines 2. Sektionsvorstehers. 3. Festsetzen und Erheben des Jahresbeitrages. 4. Bienenwirtschaftliche Besprechungen. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet. Der Vorstand.

Bezirk Wolfskehlen. Versammlung in der Brauerei Lerch zu Dornheim Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht. 2. Rechnungsablage. 3. Vortrag unseres Herrn Geschäftsführers, Herrn Geometer Michel-Darmstadt, über Bienenwohnungen; Besichtigung des Kastens „System Michel-Issenbügel". 4. Erhebung des Beitrags für 1921. 5. Verschiedenes.
Kaffenberger.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 13. März, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Koll. Stübing hier. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zimmersrode. Am Sonntag, 6. März, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Umbach in Jesberg. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Pfarrers Spangenberg über Frühjahrsarbeiten. 2. Besprechung etwaiger Anträge zur Vorstandssitzung. 3. Zahlung der Vereinsbeiträge für 1921 und der noch restlichen für 1920. — In Behinderungsfällen wird Zahlung an Kassierer Lehrer Böhnert in Römersberg, Postscheckkonto 81 791, erbeten. Lichau.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert reinen, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.



Machen Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag; Sie kaufen billig und gut. Herr Meiereibes. Timm bestellt eine neue Sendung und schreibt: Bin mit Ihrer letzten Tabaksendung sehr zufrieden und bedanke mich recht herzlich bei Ihnen. So reell wie ich bei Ihnen bedient worden bin, bin ich noch nirgends bedient worden.

Ich liefere alle Sorten versteuert und kosten:

Grobschnitt	Preis p. Pfd.	Mittelschnitt	Preis p. Pfd.
Förstertab. in 1-Pfd.-Paket	15 Mk.	1¾-mm-Schnitt	18 Mk.
Farmertabak (in Pfd.- oder 100-gr.-Päckchen)	17 „	Holländer (in Pfd.- oder 100-gr.-Päckchen)	21 „
Jagdkanaster	20 „	Weltruftabak	23 „
Pastorentabak	22 „	Blauring	28 „
Wappentabak	24 „	Diapara-Tabak	31 „

Shagtabak pr. Pfd. Mk. 54.— und 60.— in 50- u. 100-gr.-Packung Haarschnitt für Zigaretten und die Feinschnittpfeife. [218

Cigarren Musterkisten enthaltend 10 verschiedene Sorten à 10 Stück zus. 100 Stück 65.10 Mk. od. 90.10 Mk.

Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Porto berechnet.

Rauchtabakfabrik „Weltruf" 218

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 in Baden.

GEGRÜNDET 1870.

Honigschleudern, Wachsschmelzer mit und ohne Presse, **Siebe, Raucher und sämtliche Geräte** fabrizieren billig

Kolb & Gröber, Lorch (Württemb.).

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. 25.— franko unter Nachnahme liefert 212

Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Klein's Tabake

befriedigen in Qualität und Preisen. Bezugsquellen durch:

Klein's Tabakfabriken
o. H.-G. 224
Schifferstadt 93, Rheinpfalz.

„Conrad"

bester Imkerhandschuh stichfest, mit langen Aermeln, das Paar M. 10 — versendet nur solange Vorrat

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Bad.)

Einige Zeugnisse und Nachbestellungen:

Im Besitze der zugesandten Handschuhe, bitte mir umgehend noch 2 Paar zusenden zu wollen.
Chr. Jung, Endersbach.

Unterzeichneter bittet um Zusendung von noch 2 Paaren Imkerhandschuhen.
Graf Schwerin, Rittmeister a. D., Bohrau.

Mit den mir übersandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden.
Paul Strauß, Rüstringen i. O.

Senden Sie mir bitte so rasch als nur möglich 1 Paar Imkerhandschuhe. Es wurde bei mir eingebrochen und der Kerl hat mir auch die Handschuhe gestohlen.
Martin Mozin, Mannheim-Feudenheim.

Ihre Imkerhandschuhe sind tadellos und kann ich dieselben jedem Imker empfehlen. **F. Schemenau, Hauptlehrer, Dühren.**

Bezugnehmend auf eine Unterredung mit Herrn B., der sich von Ihnen ein Paar Imkerhandschuhe schicken ließ, bitte auch ich um Zusendung zweier Paare.
E. Odenfels, Bahnmstr. I. Kl. Großdüngen.

Habe soeben Ihre Imkerhandschuhe erhalten, aber gleich hat sie mir wieder ein Imker abgejagt. Bitte mir gleich wieder ein Paar zu schicken.
F. Seifermann, Peterzell.

Imkerschleier „Conrad"

aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch. Stück Mk. 15.—

Imkerpfeife „Conrad"

beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, ganz aus Aluminium, mit Holzmantel und Hornspitze, das Beste, was es gibt. Stück Mk. 25.—

Verkaufe noch 6 neue

Doppelbeuten

(Herenstöcke), mit **Oelfarbe** sauber gestrichen, **mit** oder **ohne Bienen.** Anfragen Rückporto beifügen

J. A. Schweikhard III., 85
Bienenzucht,
N.-Ingelheim a. Rhein, Grundstr. 87.

Vertreter.

Leistungsfähige Casseler Lebensmittelgroßhandlung sucht noch einige Bezirksvertreter in Hessen Ausführl Angeb mit Referenzen unt. Nr. 38 an die Geschäftsstelle der „**Biene**", **Gießen,** Schulstr. 7.

Bienen-wohnungen

Normalmaß, in tadelloser Ausführung liefert billigst

Heinrich Heil I.,
Imker und Schreiner,
Klein-Umstadt (Hessen).

Kunstwaben

aus garant. reinem Wachs per Kilo 42 Mark, gegossen oder gewalzt.
— Vereinen Vorzugspreise. —

Bienengeräte
Wohnungen versch. Systeme
Honigschleudern.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Weinheim, Baden. 49

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 20

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk.

Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, jede Menge und Größe, sowie **Bienenwohnungen,** Normalmaßbeuten, Freudensteinbeuten, Thüring. Beuten, Kuntzschzwillinge, Hexenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, Brauns Blätterstöcke, Rhanbeuten, Müllers Idealbeuten in sauberster Ausführung. Honigschleudern, Rähmchenholz, Honigversandgefäße Handschuhe aus prima undurchstechbarem Stoff und alles, was zur Bienenzucht gehört, kauft man am besten u. billigsten bei 94 **Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westfalen).** Telephon Nr. 106.

Neues er Hauptkatalog 3 Mark in Marken oder Postscheckkonto Köln 37809.

Ihr Einkommen und die hohen Steuern

können Sie selbst regulieren durch Ausnutzung jeder Spargelegenheit. Sie rauchen Pfeif und werfen dabei fast täglich 1 Mark zum Fenster hinaus, weil Sie eine teure und schwere Luxuspackung mitzahlen und daher statt 100 Gramm nur 90 Gr. Tabak haben. Bei Bezug Ihres Rauchtabaks durch mich erhalten Sie neben Qualität das volle Tabakgewicht und Originalfabrikpreis unter Garantie für eine unverfälschte Ware. **Bestellen Sie daher sofort zur Probe ein volles Pfd. Rauchtabak, prima Java-, Paraguai- u. Inl.-Mischung, verst. franko Haus zu Mk. 20,- unt. Nachnahme.** Qualität u. reelle Bedienung sichern mir Ihre dauernde Kundschaft.

Tabakfabrik K. Schworm, Kaiserslautern 8, Pfalz.

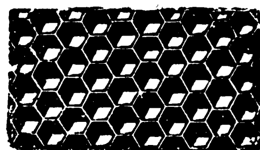
Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.– freibl.

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. G.

219 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.



Josef Linker

Cassel 57 16

Imkergeräte

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. Main** **Baugraben 14**

Telephon Hansa 6433

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte

Ferner empfehle

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 19

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung! Jahrzehntelang haltbar!



Lagergrößen passend für	in Zi k-rahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste, was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300 —	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340 —	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstunghochwaben	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungbreitwaben	„ 250. -	„ 400.—	
Andere Größen pr. qcm Wabenfläche	„ .33	„ — 50	
jedoch nicht unter	„ 120. –	„ 240.—	



Verpackung und Porto extra. – Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz", Entdecklungsgabel „Badenia", Honigschleudern, Transportgefäße, Königinabsperrgitter 27

sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht.

Bernhard Rietsche, Biberach 14 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883. **Postkonto Karlsruhe 1065.**

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif"

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken, Filzdecken
bieten an: 23

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder Nr. 26.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mark, dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

KUNSTWABEN ◆ Umtausch Umarbeiten



Buckower Lagerbeute, Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kanitzkörbe rund, viereckig **Einkranzer** (System Koppenhagen)

nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honig-Versandgefäße, Gläser usw.

Preisliste umsonst. 9

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Kreis Lebus).

Neue Preislisten

sind soeben erschienen und werden gegen vorherige Einsendung von je 1 M versandt. (Bitte angeben, welche Preisliste gewünscht wird.)

Preisliste I enthält nur Bienenwohnungen und Holzwaren für bienenwirtschaftlichen Gebrauch.

Preisliste II enthält nur bienenwirtschaftliche Geräte.
Der Betrag von je 1 M wird bei Auftragerteilung zurückerstattet.

Firma Heinr. Thie, Wolfenbüttel

Groß-Fabrikation moderner Bienenwohnungen 68
Groß-Imkerei. Groß-Versand aller Bedarfsartikel für Bienenzüchter.

Kaufe Bienenhäuser

und erbitte Angebote unter Angabe des Preises und Systems.
Karl Wrede, Marburg a. L.,
Ockershäuser Allee 15. 54

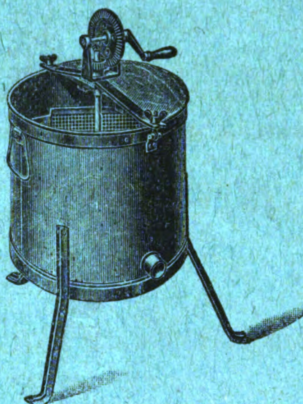
Bienenhonig

als **Scheiben-, Leck- und Futter-honig,** sowie auch satzfreies **Bienenwachs** zu Kunstwaben empfiehlt 39
Imkerei Luttmann,
Soltau, Lüneburger Heide.
Anfragen Rückporto.

Empfehle mich zum 17

Anfertigen von Kunstwaben

Bei Wachs wolle man die Trester mitschicken und möglichst Verpackung für die zurückzuschickenden Kunstwaben
Heinrich Jung,
Schwebda b. Eschwege.
Bei Anfragen wird Rückporto erbeten.



für jedes Maß.
Wiederverkäufer Rabatt.
Josef Linker,
Drahtwerk, Cassel 57.
Abteilung Bienenzuchtgeräte. 2

Tabakschneidmaschinen

für Hausgebrauch, Nr. 1, D. R. P., jede Schnittbr. Mk. 35. –, Nr. 2 u. 3, verstellbar für Zigaretten-, Mittel- und Grobschnitt, Mk 220.— bis Mk. 480.—. Prospekt 20 Pf. vom Hersteller 216
E. Erichsen, Nordheim (Wttb.) 77

Kaufgesuch.

Ich kaufe jedes Quantum
reinen Bienenhonig.
Konrad Messing, Cassel.
Fernruf 613. 99

Wachs, 13

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware!
Preis à Paar
nur 30 Mark



Kleine illustrierte
Preisliste Nr. 34
über Imkereiartikel
umsonst und franko

Siegfried-Handschuhe!

aus prima Trikotgummi sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant **Th. Gödden, Millingen (Kr. Mörs)**
Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886. 1

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker.

Nummer 4 — Gießen, April 1921 — 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 4 — April 1921 — 59. Jahrgang

Bekanntmachung.

Trotz wiederholten Veröffentlichungen in der „Biene“, daß alle Aufsätze, Bekanntmachungen usw., die für den laufenden Monat veröffentlicht werden sollen, längstens bis zum 20. in Händen der Schriftleitung sein müssen, kommt es beständig vor, daß diese erst viel später eintreffen und infolgedessen nicht mehr gesetzt werden können, da sonst eine Verzögerung in der rechtzeitigen Lieferung der Zeitschrift entsteht.

Weiter mache ich darauf aufmerksam, daß alle Veröffentlichungen für den redaktionellen Teil nur an die Schriftleitung zu richten sind und nicht direkt an die Druckerei. Letztere muß dann die Schriftstücke wieder an mich senden, da die Schriftleitung verantwortlich ist. Also gehen auch hier wieder ein paar Tage verloren und manches kann dadurch nicht gesetzt werden. Zudem ist es Portoverschwendung.

Sämtliche Inserate können direkt an die Druckerei gerichtet werden.

Weiter gebe ich folgendes bekannt:

Wenn ein Imker glaubt, er habe eine neue Beute erfunden oder eine Verbesserung, so erhält er in sämtlichen Bienenzeitungen Aufnahme für seine Erfindung, es müßten denn Zeitschriften sein, die einen einseitigen Standpunkt vertreten. Es steht jedem zu, Kritik daran zu üben, aber in keiner Weise soll die Aufnahme eine Reklame sein. Ich habe auf meinem Stande fast alle Systeme und die neuen Beuten, habe in den letzten 25 Jahren damit über tausend Imker ausgebildet, aber keiner wird sagen können, daß ich eine besondere Beute als die beste empfohlen habe. An den Beuten wird gearbeitet und dann kann jeder sich wählen, mit welcher Beute er in Zukunft arbeiten will. Es mag jeder, wie der große Fritz gesagt hat, nach seiner Fasson selig werden. Ich selbst stehe auf dem Standpunkt, was ich unzähligemal geschrieben und bekanntgegeben habe — nicht die Beute bringt den Ertrag, sondern das Volk, d. h. der Imker, der es versteht, sein Volk richtig zu behandeln und dann nicht vergessen — die Witterung und die Trachtverhältnisse. Hensel, Schriftleiter.

Standschau.

W. Wahl, Gimbsheim.

Im Bienenstaat regt sich mit steigender Sonne und Wärme stärkeres Leben. Am 17. Februar war herrliches Flugwetter und damit die erste Möglichkeit einer raschen Nachschau. Tote hats nicht allzuviele gegeben. Nur hat es sich herausgestellt, daß Völker, die auf reinem Honig überwintert

waren (meist Kleehonig aus der Spättracht) in Gefahr standen, Ruhr zu bekommen. Der Wassermangel bei dem zum größten Teil stark kandierten Honig war für solche Völker verhängnisvoll. Der Ausflug am 17. und 19. Februar hat sie gerettet und das mangelnde Wasser konnte an diesen Tagen in Gestalt von Zuckerlösung gereicht werden. Das soll eine Lehre sein für das kommende Jahr, in dem es hoffentlich bei größerer Zuckerlieferung möglich ist, wenigstens zur Hälfte den Wintervorrat einzufüttern. Brutansatz fand sich überall bei den Stichproben, die sich auf schwächere Völker erstreckten, bei denen die Weiselrichtigkeit nicht so einwandfrei wie bei den anderen von außen festgestellt werden konnte. Im ganzen aber günstige Aussichten für naturgemäße Weiterentwicklung.

Der April bringt schon wesentlich mehr Arbeit auf dem Stand als der März. Da er ein launischer Geselle ist, so gehen gerade in diesem Monate oft viele Bienen verloren, wenn die Sonne so verlockend scheint und sie doch noch nicht die Wärmekraft besitzt, die zu Ausflügen notwendig ist. Kalte Schauer, manchmal Schneegestöber wechseln mit Sonnenschein ab und fordern manches Opfer. Wir stehen machtlos dabei. Allerdings können wir, da es sich meist um Wasserholen für die Brutentwicklung handelt, durch Tränken im Stock (Luftballon, Tränknute, Flasche) oder durch Aufstellen einer Bienentränke mancherlei Vorbeugendes tun. Jede Biene, die jetzt verloren geht, ist ein Verlust für die Frühtracht, die schon Ende April beginnt und im Mai ihren Höhepunkt hat.

Sollten jetzt schwache Völker auf dem Stande stehen, die immer zur Entwicklung unverhältnismäßig lange Zeit brauchen, so sind sie miteinander zu vereinigen, was im Frühjahr nicht allzuviel Mühe macht. Man fängt die eine Königin ab (am besten die älteste) und läßt die Völker, wenn sie durch Drahtgitter voneinander getrennt den gleichen Geschlechtsgeruch angenommen haben, durch Entfernung des Gitters zusammenlaufen. Mit weisellosen Völkern mache ich nicht viel Federlesens. Sie sind meist doch nicht zu heilen, da sie schon früh drohnenbrütig werden. Vor dem Stand abkehren an warmem Flugtag ist das Beste. Die Bienen betteln sich dann bei dem Nachbarvolke ein. Es wird zwar behauptet, daß gerade im Frühjahr weisellose und weiselrichtige Völker sich leichter vereinigen, aber sicherer als diese Art der Vereinigung ist doch das Sichbeibettelnlassen.

Ist die Witterung im April (schon Ende März) günstig, so ist Reizfütterung vor allem in Frühtrachtgegenden von großem Vorteil, wenn sie verständig betrieben wird. Am besten eignen sich dazu Honigwaben vom vergangenen Jahr, die aufgekratzt und beigehängt werden. (Zunächst nur die eine Seite entdeckeln!) Das führt zu erhöhter Lebenstätigkeit, zu stärkerem Stoffwechsel und Ueberschüssen an Nährstoffen, die stets auf die Fütterung der Königin und ihre Eierlegetätigkeit wirken. Man muß aber auch da vorsichtig sein, damit nicht durch eintretende Kälte das Volk sich wieder schärfer zusammenzieht und die verlassene Brut abstirbt. Durch kleine Gaben erwärmten Zuckerwassers wird dasselbe erreicht und kann mehr ab- und zugegeben werden. Solches Reizfutter ist abends zu reichen Je mehr die Bienenkugel sich erweitert, um so mehr Waben werden eingehängt, man muß sich aber vor dem Fehler hüten, gleich zuviel Waben zuzuhängen, denn das geschieht stets auf Kosten der Stockwärme. Solange Platz ist, bleibt das Kissen in der Beute. Alle Ritzen werden ausgestopft, um gefährliche Zugluft zu vermeiden. Bei hellen und kalten Tagen und

Nächten, wie sie der April noch bringt, geht sehr viel Futter drauf, denn zur Brutpflege ist erhöhte Wärmeentwicklung zum Ausgleich der Temperatur nötig. Da gilt es Vorsicht zu üben, damit nicht noch im April Völker verhungern, was gar nicht selten geschieht.

Sehr mißlich ist es, daß da, wo Frühtracht in reicher Menge vorhanden ist, noch keine volksstarken Völker auf dem Stande stehen. Es gibt ein Mittel, um dieses Ziel zu erreichen, aber das kann sich eigentlich nur ein Imker erlauben, der einen großen Stand hat. Es besteht in der Frühjahrsvereinigung, um dadurch starke, leistungsfähige Völker zu erzielen. Alle noch so eifrigen Versuche, etwa schon im Herbst die Frühtrachtbienen erziehen zu lassen, sind nur Notbehelf und schlagen gar oft durch die Frühjahrsvolksverluste fehl. Meist ist es in Frühtrachtgegenden (Raps, Pfirsiche, Aprikosen) so, daß es Hirsebrei regnet und wir haben keine Löffel. Denn 5 Wochen vor dieser Haupttracht, die Anfang Mai beginnt, also Mitte März schon mit Reizfütterung zu beginnen, ist oft eine gefährliche Sache, zumal Reizfütterung nur bei günstiger Witterung angewandt werden darf. Man kann sogar sagen, daß sie nur in den seltensten Fällen zu solcher Zeit möglich ist. Meist wird eine erhöhte Bruttätigkeit auch ohne künstliche Nachhilfe bei eintretender Frühtracht sich einstellen.

Man vergesse nicht, den Wabenvorrat öfter zu schwefeln, denn die Wachsmotte tritt mit steigender Wärme wieder auf. Ebenso empfiehlt es sich, Flaschen mit Zuckerlösung im Garten aufzuhängen, um schon jetzt die überwinterten Wespen- und Hornissenmütterchen zu fangen.

Die Brutnesterweiterung im Dienste der Schwarmverhütung.

Unter all den in Bienenzuchtfachblättern angepriesenen Mitteln und Mittelchen der Schwarmverhinderung ist wohl keines so wirksam als die vorsichtige Erweiterung des Brutraumes. Seit Einführung der Mobilbienenzucht ist jeder umsichtige Imker bemüht, den Brutraum der Volksstärke entsprechend anzupassen. Im Herbste werden mit Rückgang des Volkes alle nicht von Bienen besetzten Rahmen aus der Beute entnommen, im zeitigen Frühjahre, nach einem starken winterlichen Totenfalle, vielleicht noch einige Rahmen. Zahlenmäßig läßt sich hier nichts angeben. Bestimmend ist die momentane Volksstärke und die Größe des Rähmchenmaßes. Mit der zunehmenden Entwicklung des Volkes im fortschreitenden Lenze werden dann nach Bedarf wieder Rähmchen nachgehängt. Das ist schon die erste Art der Brutnesterweiterung. Kein Imker aber denkt hier an Schwarmverhinderung. Die Maßnahme dient nur der Volksentwicklung; der Stockmutter muß Raum zur Betätigung ihres Geschlechtstriebes, zur Eierablage, gegeben werden.

Indes aber muß auch diese Art der Brutnesterweiterung nach einem bestimmten Systeme vorgenommen werden, wenn die gereichten Waben der Forcierung des Brutgeschäftes dienen sollen. Es wäre eine totale Verkennung der Verhältnisse, würden diese Waben wahllos von hinten an die letzten Rahmen angehängt. Da würde sich eine für die Königin fast unübersteigliche Barriere — die Pollenwabe — eingeschoben befinden. Nur im äußersten Zwange würde sich eine junge rüstige Königin dazu verstehen, diese Pollenwabe zu überklettern, um die Eiablage in den rückwärtigen Waben fortzusetzen. Und wenn sie dies tun würde, so geschähe es gemeiniglich viel zu spät, so daß die noch in Betracht kommende, jüngere Gene-

ration kaum mehr wirksam in die Tracht einzugreifen vermöchte. Die Erweiterung des Brutnestes hat deswegen schon von allem Anfange in der Weise zu geschehen, daß die Rahmen direkt hinter der letzten Brutwabe und zwischen der anschließenden Pollenwabe zu stehen kommen. Sind später kühle Nächte nicht mehr zu erwarten, so kann auch das Brutnest in der Weise langgezogen werden, daß die nachzuhängenden Rahmen mitten in das Brutnest kommen. Wir empfehlen hier größte Vorsicht, denn wir sind nicht Herr des Wetters, und mancher späte Juninachtfrost hat schon schweres Unheil über unsere Bienenfamilien gebracht. Auch würden wir nie dazu raten, des Guten zu viel zu tun. In der Regel wird immer nur ein Rahmen nachgehängt. Zur Beschleunigung der Bruttätigkeit eignen sich am besten die schon ausgebauten Reservearbeiterwaben. Später können auch ganze künstliche Mittelwände oder auch nur Wabenanfänge — sog. Richtwachs — gereicht werden. Dies letztere aber kann nur geschehen, wenn die Bauzeit wirklich eingetreten ist und wenn unmittelbar darnach schlimmes, trachtloses Wetter eintritt, müßte sofort straff gefüttert werden; denn einmal unterbrochene Bauarbeit würde nur mehr sehr zögernd und dann nur in ganz unvollkommener Weise wieder in Angriff genommen.

Ohne Brutnesterweiterung kommt jedes normale Volk, wenn die Königin sich noch auf der Höhe befindet, bestimmt zum Schwärmen, wenn die Witterung und Vegetationsverhältnisse dies nur einigermaßen gestatten. Allerdings müssen wir eine derartige Erweiterung des Brutraumes nur als eine Maßnahme bezeichnen, die das Schwärmen nur „hinausschiebt". Der ganze Schwerpunkt des Schwärmens hängt doch in der „inneren" Organisation des Volkes. Wir erkennen den Beginn des Aktes in dem Auftreten der beiderlei Geschlechtstiere. Je schwarmlustiger ein Volk von Natur aus ist, desto eher wird es zur Erbrütung von Drohnen übergehen. Und wenn dieser Zeitpunkt mal herangekommen ist und die ersten Drohnen summen, dann heißt's wohl auf der Hut sein!

Die richtige Betätigung der Brutnesterweiterung setzt unter allen Umständen die genaue Kenntnis der Trachtverhältnisse einer Gegend voraus. Hat zum Beispiel ein Imker mit einer Frühjahrsmassentracht, auch Volltracht oder Hochtracht genannt, zu rechnen, die sozusagen über Nacht einsetzt, dann, je nach der Temperatur und dem Wetter, 4, 5 oder 6 Wochen andauert, plötzlich abfällt und keiner weiteren, noch nennenswerten Tracht den ganzen Sommer über mehr Platz macht, so kann die verständige Brutnesterweiterung die wertvollsten Dienste leisten. Die Völker werden dadurch einerseits auf natürlichste und wirksamste Weise vom Schwärmen zurückgehalten, anderenteils aber wird der rüstigen Stockmutter immer wieder Gelegenheit zur Betätigung ihres Brutdranges gegeben, so daß wir in den Stand gesetzt werden, sog. Prügelvölker zur rechten Zeit zu erziehen. Wir Imker wissen zu genau, daß alles darauf ankommt, daß die oft recht kurze Zeit der Volltracht bestmöglichst ausgenützt werden kann, daß wir zu dieser Zeit das größte Heer fleißiger Arbeiter auf das Feld gemeinsamer Tätigkeit zu senden vermögen.

Freilich, hier wird gleich der Einwurf kommen, daß durch solches Verfahren ständiger Brutnesterweiterung die Völker direkt zur Erzeugung von möglichst viel Bienenfleisch, das der Ernte unbedingt Eintracht tun muß, angehalten werden. Das läßt sich wohl nicht leugnen. Indes wird

der vorsorgliche Imker aus seinen jahrelangen Beobachtungen die ungefähre Zeit erraten, in der der Brutnesterweiterung ein Damm gesetzt werden muß, ohne daß die Völker in Gefahr geraten, gerade in der ausschlaggebenden Zeit auf Schwarmgedanken zu verfallen.

Bei anderen Trachtbedingungen, besonders bei recht magerer Dauertracht oder bei periodischem Anschwellen und Abflauen der Tracht, muß in der Brutnesterweiterung schon vorsichtiger zu Werke gegangen werden. Sonst könnte sie leicht zu späten Riesenschwärmen führen, mit denen wir nicht viel mehr anfangen können, wodurch nur die Muttervölker in Gefahr nicht richtiger Winterständigkeit gebracht werden würden und die schon wohlgeborgene Ernte könnte leicht den Weg alles Fleisches gehen. Ganz so einfach ist also die Sache der Brutnesterweiterung nicht. Sie setzt genaue Kenntnisse der Trachtverhältnisse der Gegend und verständiges Ueberlegen voraus. Dann aber wirkt sie Vorzügliches zum Segen des Bienenwirts und seiner Immen. Weigert, Kreisbienenmeister.

Lehren des zuckerarmen Jahres.

Von Dr. Zaiß, Heiligkreuzsteinach.

Not lehrt beten, sagt das Sprichwort. Man könnte allgemeiner sagen: Not lehrt erkennen und bessern. Das Jahr 1920 sollte die Imker gelehrt haben, daß die Beziehungen des Zuckers zur Bienenzucht einen ungesunden Umfang angenommen hatten. Wir sollten den Schluß gezogen haben: Die Bienenzucht soll den Zucker als ein Hilfsmittel benutzen, sie soll aber nicht von ihm abhängig sein.

Ganz ohne Zucker kann gegenwärtig in Deutschland die Bienenzucht nur an besonders von der Natur begünstigten Orten betrieben werden.

Eine Gegend, die keine in Betracht kommende Spättracht hat, muß auffüttern, sei es mit Zucker, sei es mit Honig. Die Honigarten, mit denen aufgefüttert werden darf, muß der Imker kennen; auszuschließen ist z. B. der Rapshonig. Ohne Zucker kann die Auffütterung also schwierig werden, in jedem Fall wird sie umständlich. Der vorteilhafteste Weg wäre die Rücklage von gedeckelten Obstblütenhonigwaben. Es gehört hierzu ein größerer Vorrat an ausgebauten Waben, und diese zu beschaffen, ist bei der gegenwärtigen Lage der Bienenzucht, trotz der Höhe des Wachspreises, den Imkern jedenfalls anzuraten.

In Gegenden, die geradezu nur Frühtracht haben — bei genauerer Prüfung sind solche Gegenden allerdings selten —, wird die Bienenzucht leicht unwirtschaftlich werden, wenn Zucker zur Herbstauffütterung nicht zur Verfügung steht. Sind also Obstbau und Landwirtschaft auf die Gegenwart von Bienen angewiesen, so wird hier die Belieferung der Bienenvölker mit Zucker zur volkswirtschaftlichen Aufgabe; andererseits könnte etwa auch die Wanderung mit Bienen von Staats wegen erleichtert werden.

Selbst für Gegenden mit Spättracht muß der Imker für Jahre, in denen die gewohnte Tracht ausbleibt, über eine Rücklage von Zucker verfügen können.

Nun bleiben noch die Gegenden, die eine leidliche Allgemeintracht haben; sie wenigstens scheinen des Zuckers völlig entraten zu können. Aber auch hier bleibt das Bedenken, das für die allerverschiedensten Gegenden in Frage steht: gewisse Wald- und Heidhonigarten werden von den Bienen erfahrungsgemäß als Winterfutter schlecht vertragen. Denn so sehr im ganzen die Bienenzucht in früherer Zeit gesunder und erfolgreicher war, gingen zuweilen die Stände ganzer Ortschaften im Frühjahr an der Ruhr zugrunde, was seit der Herbstauffütterung mit Zucker bekanntermaßen aufgehört hat. Außer dem Zucker käme auch hier die Rückeinfütterung zurückgelegten unschädlichen Honigs in Betracht.

Daß trotz allem, wenn es sein muß, fast überall, zwar unter Schwierigkeiten und mit geringem Nutzen, Bienenzucht ohne Zucker betrieben werden kann, dürfte sich bereits aus dem Gesagten ergeben haben. Allerdings ist dabei die stillschweigende Voraussetzung gemacht, daß für richtige Anleitung gesorgt wäre, oder daß der einzelne Imker ein wohlunterrichteter Fachmann sei, der sich von den Verhältnissen und Vorgängen seines Standes ein sicheres Bild macht und

entsprechend zu handeln weiß; eine Voraussetzung, die auf die große Masse der deutschen Imker nicht zutrifft.

Hierauf soll indessen weiter kein Wert gelegt werden. Viel mehr als von der besseren Ausbildung des Imkers hat die Bienenzucht zu erwarten vom Ausbau der Bienenweide, von der Einführung bienengemäßerer Wohnungen, von der Verbesserung der Bienenrasse.

In Sachen Bienenweide sind wir bis heute über die Spielerei nicht hinausgekommen. Wir sind nach und nach mit einer großen Zahl honigender und zuweilen nicht honigender Pflanzen bekannt gemacht worden. Die näheren Voraussetzungen des Honigens sind noch unerforscht. Z. B. ist unbekannt, warum die Tannen im Schwarzwald im allgemeinen honigen, hier im Odenwald anscheinend nicht, wann und wo der Inkarnatklee honigt, wo nicht. Ueber das Honigen und Nichthonigen der Linden ist besonders in den letzten Monaten viel Tinte verspritzt und viel Schwärze verdruckt worden.

Andere, wichtigere Fragen sind noch gar nicht aufgeworfen worden. Drei Akazien in einem Dorf, ein halb Dutzend mit Fuchsien geschmückter Fenstersimse, zwei Rabatten voll dicht beflogener Phazelia und zwischen den Gartenwegen ein Rautenbeet voll Asklepias, deren seltsamen Blütenköpfe sich unter der Last der daranhängenden Bienen krümmen, alles das schafft nicht, was wir nötig haben: die Bienenweide. Um die Bienen im zeitigen Frühjahr mit Blütenstaub zu versorgen, genügen für eine größere Imkerei ein oder zwei zehnjährige Saalweiden nahe beim Stand. Um aber eine Bienenweide zu schaffen, die dem Imker Honigernten bringt, müssen Bäume und Stauden tausendweis blühen und die Rapsfelder hektarweis sich dehnen. Unser Studium hätte also weniger den Bienenpflanzen selber zu gelten, als vielmehr der Frage: Wie bringen wir es dahin, daß die und jene Honigpflanze durch die Land- (und Forst-) wirtschaft in solchen Mengen angebaut wird, daß dadurch Bienenweiden entstehen.

Die Aussichten sind günstiger, als zunächst zu erwarten wäre. Denn es gibt eine Reihe Honigpflanzen, deren Ansaat im großen sich zu dem einen oder andern Zweck für den Anbauer lohnt. Es läßt sich wohl denken, daß irgendwo irgendwann ein Imker die Herbstauffütterung geradezu durch eine Aussaat oder Pflanzung ersetzt.

Mehr als auf dem Weg der Bienenweide ist heute schon durch Uebergang zu einen bienengemäßeren Kasten zu erreichen. Man hat nächst dem Schwinden der natürlichen (Unkraut-) Blütentracht den beweglichen Bau für den Rückgang der Bienenzucht verantwortlich gemacht, und wohl mit Recht. Die herkömmlichen Bienenkasten sind nicht derart, daß der Bien im wesentlichen sich selbst überlassen bleiben kann, wenn der Imker auf seine Rechnung kommen will. Jeder Eingriff nun bedeutet Störung und Schädigung, selbst wenn er von kundiger und sorgsamer Hand ausgeführt wird. Wie oft aber bringen diese Eingriffe weit größeren Schaden dadurch, daß dem Imker die unumgänglichen Voraussetzungen seines Handelns nicht geläufig sind. Wer einen Bienenkasten öffnet, muß nicht nur auf das, was er zu finden erwartet, sondern auf völlig Unerwartetes vorbereitet sein. Aber selbst dem Meister begegnen unlösbare Aufgaben.

Es gibt neuere Stockformen, die ganz anders als die früheren dem Bien auf Leib und Wesen zugemessen sind. Und es ist ein Unrecht der Landes- und Hauptvereine, wenn sie, statt zum Nutzen der Bienenzucht diese Erkenntnis zu fördern, immerzu die Anbetung „ihrer" Stockform als einer ewig unübertrefflichen Errungenschaft fordern.

Zwei gute Rassenvölker, wovon das eine mit den Kniffen der Kunst bearbeitet wird, das andere sich selbst überlassen bleibt, verhalten sich nach angestellten Versuchen im Honigerträgnis während eines bestimmten Zeitabschnittes wie 8 : 11, d. h. das nicht geöffnete Volk bringt fast ein Drittel mehr als das behandelte. Allerdings ist Voraussetzung eines derartigen Versuches eine Stockform, in der der eingebrachte Honig ohne besondere Eingriffe erreichbar wird, was z. B. auf alle Stöcke mit doppeltem Brutnest nicht zutrifft. —

Mit nichts aber ist in der Bienenzucht ein größerer und rascherer Fortschritt vorwärts zu tun als mit der Rassenzucht; und unbegreiflich ist, daß dieser Frage von mancher Seite noch keinerlei Aufmerksamkeit gewidmet wird. Seit zehn Jahren mache ich Versuche mit Völkern der allerverschiedensten Herkunft. Ich möchte weder von Krainern noch von Italienern behaupten, daß sie schlechte Honigvölker wären. Es genügt, die Tatsache anzuführen, daß auch auf Ständen,

wo man sich um die Rassenzucht nicht kümmerte und nur nach Leistung auswählte — auch ich bin über die Wahlzucht zur Rassenzucht gekommen —, im Laufe der Jahre die schwarzen, als die seit Jahrhunderten auf unsere Witterungsverhältnisse eingestellten, die Oberhand gewinnen.

Nun ist aber nicht ein Italiener Volk ebensoviel wert wie ein anderes Italiener Volk. Und ebenso ist unter den schwarzen ein großer Unterschied; ja die Abstammung ist von entscheidender Bedeutung. Ich hatte dieses Jahr zwei schwarze, anscheinend in jeder Hinsicht gleichwertige Völker, beide im (unveränderten) badischen Vereinskasten auf zwei Wabenschichten sitzen. Das eine war ein vor Jahren unter einer größeren Zahl seinesgleichen ausgewählter Heidestamm, der jedoch längst akklimatisiert ist und nicht mehr schwärmt, das andere ein Volk von meinem einheimischen Stamm „Volker". Beide wurden zwecks sicherer Vergleichung, da anders der Honig teils nicht erreichbar geblieben wäre, zur selben Zeit auf der Höhe der Entwicklung entweiselt. Die beiden anscheinend gleich starken, gleich schönen, gleichwertigen Völker schnitten im Honigerträgnis ab mit 6:14. Das heißt also: wenn der Imker für seinen Bedarf einem jeden Volk 6 kg entnimmt, hat das eine nichts mehr und will im Herbst von ihm aufgefüttert sein, das andere hat außerdem seinen Wintervorrat eingetragen. Und diese für den Winter bestimmten 8 kg braucht er einem dunklen Rassenvolk nicht einmal zu entnehmen; auch wenn sie im Stock verbleiben, werden sie nicht verbraucht.

Meint also der Imker nicht, aller erreichbare Honig gehöre ihm, einerlei, ob es viel oder wenig ist, setzt er eine bestimmte, von früher her gewohnte Menge als ihm gehörig an und schreibt den Rest dem Bien zugute, so ermöglicht allein schon die Rassenzucht im Vergleich mit der gemeinhin betriebenen Bienenzucht eine „Bienenzucht ohne Zucker"; womit freilich noch nicht gesagt ist, daß es wirtschaftlich sei, für die ganze Menge des Wintervorrats Honig zu belassen, wenn Zucker denselben Dienst tut, ja unter Umständen besser ist. Ueberdies bleiben die eingangs erwähnten Bedenken und Einschränkungen bestehen. Und schließlich werden Jahre vergehen, ehe, selbst wenn überall der Wille dazu vorhanden wäre, das ungeeignete Blut auf deutschen Bienenständen durch geeigneteres ersetzt sein kann.

Ei-Geheimnisse.

Von Hermann Ritter, Cassel.

Die Biene Maja, das abenteuerlich gestimmte Jungfräulein aus dem Volke der Bienen, entsprang zwar nicht diesem Volke, sondern dem Haupte Bonsels, des Dichters, ist also eigentlich kein richtiges Bienenkind. Darum darf man das, was sie über ihr Volk sagt, nicht so genau nehmen; ein richtiger Bienenvater freut sich über seine Kinder auch dann, wenn sie im Reiche der Einbildung frohgelaunt einherspazieren und mit lachender Lust nach Kinderweise phantasieren. Und Maja phantasiert einfach süß. — Getrieben von der Liebe zu ihrem Volke, ist sie zuletzt dem starken Raubrittervolke der Hornissen, in dessen Gewalt sie geraten war, glücklich entronnen, hat den gefährlichen Ueberfallplan, den sie dort in der Räuberburg erlauscht hatte, in Lebensgefahr ihrem Volke rechtzeitig melden können und es vom sicheren Untergange gerettet.

Nun ist Maja, die wehrhafte, ernst und nachdenklich geworden. Besonders die Berührung mit den Menschen hat sie so nachdenklich gemacht. Immer und immer wieder grübelt und sinnt sie darüber nach: Wie bin ich entstanden? Sie fragt ihre Amme und ihre Schwestern und erfährt da mancherlei. Aber die gehen über vieles leicht hinweg und spotten über ihren Forschungstrieb. Wir waren, sind und wollen sein ein lustig Volk von Amazonen, uns steht der Sinn nach süßen Kindern nur und nicht nach plumpen Drohnen; die Arbeit ist uns Hochgenuß hier wie auf Feld und Wiesen, woher wir sind, was aus uns wird, das soll uns nicht verdrießen.

So reden die von Wissenschaft und Weltschmerz nicht angekränkelten Genossinnen. Da rieb Maja gedankenvoll ihre Fühler und murmelte: so werde ich mich denn mit Menschen über diese wichtige Frage unterhalten, obwohl ich mich vor diesen Ungeheuern fürchte; ihre Augen sind so groß wie ein See und ihre Greifer, die Finger, entsetzlich. Aber diese Riesen haben auch Furcht vor uns; hahaha, es ist zum Lachen, wie sie sich haben, wenn wir sie zürnend umschwirren. Und viele von ihnen sind ebenso grüblerisch veranlagt wie ich. Zwar weiß ich viel, so sagen sie wie der Student zu Mephisto-Faust, doch möcht' ich alles wissen. Ah, da kommt mein

feindlicher Freund*) mit dem qualmenden Feuerrohr, dem ekligen; dem werd ich mich mal friedlich auf die Kappe setzen und allerlei ins Ohr flüstern, wollen mal horchen, was ich da lernen kann. Aha, da hat er schon unser Kunstwerk, eine Wabe, in der Hand; die Schwestern sind zwar verwirrt, aber freundlich gelaunt. Da staunt er nun, wie wir uns sozusagen selbst gebären: wir nagen den Zelldeckel ab und da sind wir, so selbstverständlich, als hätten wir nur Verstecken gespielt. Nicht einen Augenblick brauchen wir uns zu besinnen, wozu wir in die Welt gekommen sind; keine Amme braucht uns zu pflegen, kein Lehrer uns zu unterrichten: wir wissen sofort, was wir zu tun haben und wie wir es tun müssen. Gelt, da staunst du, Riesenmensch, wie die junge Schwester gleich in eine Zelle kriecht. Was mag sie suchen? Nahrung? Arbeit? Beides, mein Freund, wie du weiter sehen wirst. Aber, wie ist mir denn? Ich sagte, wir gebären uns gewissermaßen selbst; ist das richtig? Sagt mir nicht mein Unterbewußtsein, daß ich schon einmal geboren bin, sogar hochwohlgeboren, aus dem hängenden Ei heraus als winziges Mädchen in das große Zellenhaus? Da hast du eigentlich recht, knurrt mein Bienenvater, und seit der Zeit hast du gar vieles Wunderbare erlebt; deine älteren Schwestern haben dich liebevoll gehegt und gepflegt, so daß du rund und voll heranwuchsest, schneeweiß und speckig, zum Küssen. Wonnevolle Tage verlebtest du in deinem Königreich Schlaraffenland. Dann haben sie dir dein Jungfernheim feinsorglich abgeschlossen, haben dich wohlig gewärmt und du — du hast heimlich, als dürfe es kein sterblich Auge sehen, eine Verwandlung vollbracht, wie sie schöner und wunderbarer nicht zu denken ist: aus einer fußlosen, plumpen Raupe bist du ein so wohlgestaltetes, süßes, leichtes und wohlbewehrtes Wesen geworden. Dein zartes Jungfernhemdchen aber hast du abgestreift und die Zelle damit tapeziert. Ich staune, Maja; sag, wie ging das zu? Wenn ich das selbst nur wüßte, flüstere ich gedankenvoll, das mußt du dir von der alten Hexe Natura erklären lassen; wenn ich es erklären könnte, wäre es ja kein Wunder. Da hast du recht, der Papa spricht, allein — die Hexe sagt das nicht. Und Maja versetzte altklug darauf: Es wird wohl so am besten sein; meinst du, das Leben würde reizvoller werden, wenn man all sein Weben und Wirken restlos aufdecken könnte? Es ist eine holdselige Jungfrau, die ein keuscher Verliebter immer wieder wonnetrunken umschwärmt; mit dem Gürtel, mit dem Schleier reißt der schöne Wahn entzwei. Nun aber, vielwissender Freund, könntest du mir nicht einigen Aufschluß über mein weiteres Herkommen geben? Ich meine, über das Ei, mein erstes, sichtbares Zeichen irdischen Wallens? Wohl weiß ich, daß es von unserer Allmutter, der Königin, die ihr etwas herabsetzend Legeweibchen nennt, sorglich in die Zelle gesetzt und dann von uns, den Nährweibchen, wie ihr sagt, gepflegt und zum Wachsen gebracht wird, aber seine Beschaffenheit offenbart sich mir nicht, obwohl ich es tagtäglich beschnuppere. Papa Stinkrohrschwenker kraute sich hinterm Ohr und hätte mich fast erdrückt. Wie, sagte er, dir ist verborgen, welchen Werdegang ein Ei nehmen, ob ein Nähr- oder ein Legeweibchen oder ein Dröhner daraus entstehen soll? Man behauptet doch, daß ihr Nährweiber seine Entwicklung bestimmend beeinflußt, und man hat Gründe zu solcher Behauptung. Wohl, wohl, erwiderte ich; aber ich habe auch Grund, dir zu sagen: Wir wissen nicht, was wir tun. Sieh den Vogel an. Er legt Eier und brütet sie aus. Glaubst du denn, daß er wisse, ob er ein Männchen oder ein Weibchen erbrüten werde? Ganz andere Sache, brummst du. Ist denn aber der Vogel nicht ein viel klügeres Tier als wir? Warum traust du uns eine so fabelhafte Fähigkeit zu und ihm nicht? Ja, warum habt ihr überklugen Menschen, die ihr die ganze Welt bemeistert, nicht solche Fähigkeit? Ich muß gestehen, daß es mich ungemein freut, euch in diesem wichtigen Punkte, dem punctus punctorum, so klein und dumm zu sehen. Warum schlägst du nach mir? Kannst auch du die Wahrheit nicht ertragen, du Schöpfungskrönchen? Ich zückte das Schwert — da wurde er wieder gemütlich und trompetete: So sage mir doch, kleine Maja, deine Meinung in dieser Sache. Stolz strich ich mir mit meinen Pfötchen die Mähne und ließ mich also hören: In unserem herrlichen Staate herrschen die strengsten Gesetze, gegeben im Universum zu verschiedenen Zeiten von Sancta necessitas. Die Gesetze herrschen unbedingt, weil sie uns ins Fleisch und Blut geschrieben sind und sich forterben von Geschlecht zu Geschlecht. Du sahst vorhin die jungen Schwestern aus den Zellen schlüpfen und sich alsbald am gemeinsamen Leben beteiligen. Das war des Gesetzes erste Offenbarung. Nach etwa sechs Tagen wirst du sehen, wie sie aus dem Stocke schwirren

*) Damit meint sie mich, nicht Bonsels.

und ein schönes Vorspiel halten; danach wirst du sie bald allein, ohne belehrende Begleiterin, auf den Blumen Nektar schlürfen oder Pollen kunstgerecht an die Hinterbeine heften und froh nach Hause tragen sehen. Alle unsere Arbeiten verrichten wir ohne jede Anleitung, denn der Drang und das Geschick dazu liegen als unwägbares Erbteil in uns. Und nun meint ihr törichten Menschen, wir könnten bei der Heranfütterung unserer Nachkommen frei und willkürlich verfahren? Wir können nicht, wir müssen!

Mache endlich unser Haus zu und höre weiter! Höchstes Leben pulst in unserm Heim; das Volk mehrt und mehrt sich und fast alle Zellen sind von Brut besetzt. Die Nährbienen, die die Königinnen süß und reichlich füttern, wissen nicht mehr, wohin mit dem Kraftfutter. Der Drang, diese Beschäftigung fortsetzen zu können, unterstützt durch dumpfes Erbgefühl, zwingt sie, eine königliche Wiege herzustellen oder kurzweg Eier königlich zu füttern und die Zellen nachher entsprechend zu vervollkommnen. Wenige Tage nur — und die Königin zieht mit einer großen Schar ab. Die Fütterbienen bekommen bald wieder reichlich Arbeit.

Wenn man's so hört, möcht's glaublich erscheinen, spricht Papa Mensch, allein es gibt noch Wenn und Aber! Darauf wollen wir jetzt nicht weiter eingehen. Sprich dich erst einmal über die Drohnenfrage aus. Wie kommt's, daß die Dröhner alljährlich schon so frühzeitig und oft in übergroßer Zahl erbrütet werden, ohne daß ihr gleichzeitig Legeweibchen heranbildet?

Scheint die Erklärung dir so schwer? versetzte ich drauf. Gesetz, mein Lieber! Es ist ein Gesetz, daß wir Weiber, wenn das Leben mächtig in aller Kreatur wieder zum Schaffen drängt, in einen süßen Taumel geraten, den ihr Brunst nennt. Es mag sein, daß in uns dann Kräfte schlummern, die dem Speisesaft eine solche Beschaffenheit geben, daß die damit gefütterten Eier männlichen Charakter bekommen; wie gesagt: es mag sein! Wir wissen es nicht. Eine aus grauer Vorzeit herrührende unwiderstehliche Macht zieht uns in ihren Bann; ihr müssen wir folgen.

Meine Liebe, eiferte der Schlaukopf, da bist du entschieden auf dem Holzwege. Wenn du recht hättest, müßten ja in der Zeit nur Dröhner, auch in den Arbeiterzellen nichts als Dröhner entstehen, denn dem Brunstgesetz unterliegt ihr doch wohl alle!

Wahr gesprochen, Alter, und doch falsch, belehrte ich ihn. Dem Gesetze folgen wir alle, aber doch nicht alle zu gleicher Zeit. Bedenke den Altersunterschied! Du weißt, daß wir in den ersten sechs Tagen nicht fliegen können, weil wir dazu noch nicht reif sind. So ähnlich ist es auch mit der Brunst. Neulich sah ich, wie du einen Dröhner anfaßtest; gleich gab es einen leichten Knall und aus seinem Hinterleibe fuhr ein merkwürdiges Gebilde heraus; die Scham verbietet mir, es mit Namen zu nennen, du findest es aber in dem Büchlein „Der Bien und ich" abgezeichnet. Der Dröhner war hoch brünstig. Bei jüngeren wirst du so etwas nicht erleben. Du weißt doch, wie vor langen Jahren schon ein gewisser Salomon gesagt hat: alles hat seine Zeit. So auch die Brunst. Diese veranlaßt unsere Baumeisterinnen zur Schaffung größerer Zellen für Wesen, die viele davon noch nie gesehen haben, deren Größe ihnen mithin unbekannt ist. Der Geist des Bienengesetzes gibt ihnen ein, wann und wie sie zu handeln haben. Die jüngeren, kindlichen Schwestern füttern zu Weibchen, die älteren, brünstigen zu Männchen. Höchst einfach, nicht wahr? Zweifelst du daran, so beweise deine abweichende Meinung.

Zunächst, Majachen, ich staune abermals, möchte dir jedoch entgegenhalten, sprach er: Wenn eure Brunst männerziehlich wirkt, warum seid ihr denn außerstande, in Arbeiterzellen Dröhner zu erbrüten?

Können wir auch! Hast du das noch nie gesehen? Aber es geht gegen unser Gesetz und wir tun es nur notgedrungen und mit Widerwillen, wenn ihr Quäler uns keine andere Wahl laßt. — Doch nun muß ich heim und werde gewiß gescholten, wenn ich leer komme.

Da, Kindchen, sprach er, liegt ein Tropfen Honig (das hätte nicht vorkommen dürfen), lecke ihn auf!

Schön Dank, hihi, sumsum,
Nun kehr ich fröhlich um.
Das nächste Mal bist du so frei
Und gibst mir Kunde übers Ei.
Heut hielt ich großen Schwatz,
Auf Wiedersehn, mein Schatz!

(Fortsetzung folgt.)

Ameisenplage auf dem Bienenstande!

Schon vergangenes Jahr machte ich die Entdeckung, daß Ameisen zur heftigen Plage werden können. Gegen Mitte April vergangenen Jahres bemerkte ich, wie kolonnenweise die Ameisen von allen Seiten her dem Bienenstande zustrebten. Nach zwei Tagen, ehe ich mich noch zu einem Mittel zur Abwehr derselben entschließen konnte, fand ich, wie die Bienenwohnungen gleichsam überfallen waren. Außen und innen bei den Beuten (Brut- und Honigräume) wimmelte alles voller Ameisen, und zwar sind dieselben zwischen den Türen der Beuten, nicht durch die Fluglöcher, in dieselben eingedrungen. Es handelt sich um eine dunkelschwarze Ameise, die nach Zerdrücken stark sauer, fast bitter roch, was den Bienen gewiß nicht zuträglich ist. (Keine Waldameise.) Zur Abwehr hatte ich alle möglichen Mittel angewandt, die ich für angebracht hielt und von verschiedenen Seiten empfohlen bekam, Kalkstaub, Holzasche und dergleichen hatte ich auf die Gänge der Ameisen hingestreut, mit Ammoniakwasser und Petroleum Gänge und Schlupfwinkel derselben begossen. Jedoch kein Mittel half, bis ich zuletzt auf den Gedanken kam, rund um die Türen der Bienenwohnungen mit Gasteer einen Strich zu ziehen und diese Arbeit jeweils nach einigen Tagen wiederholte, um den Gasteer frisch zu halten. Von jetzt an hatte ich vor den Ameisen Ruhe, d. h. die Bienenwohnungen blieben sauber, wenn es auch am Bienenstande (Wände und Decke) voller Ameisen wimmelte. Der Teeranstrich selber wirkte wie eine Falle. Im Herbst ließ die Ameisenplage nach.

Die Bienenvölker blieben bei der Ameisenplage ruhig und die Entwicklung der Völker, wie auch der Honigertrag waren normal, jedoch haben alle Völker (6) in ganz kurzem Zeitraum umgeweiselt. Schaden konnte ich keinen feststellen. (Wie ist die Erfahrung anderer Imker?)

Dieses Jahr bemerke ich zu meinem Schrecken wieder die Ameisen, wenn auch nicht mehr so stark wie im vergangenen Jahr, und ich möchte doch nicht unterlassen, mich beizeiten um Abwehrmittel umzusehen. Frage deshalb an, was in diesem Falle zu tun ist, um sich dieser lästigen Tiere zu entledigen? A. C. in B.

Wahrheit und Dichtung. (2. Forts.)

Von Heck, Dudenrod.

Im Februar-Heft der „Biene" veröffentlicht Herr Geh. Staatsrat Wilbrand zu Darmstadt einen Aufsatz mit der Ueberschrift: „Eiübertragung durch Arbeitsbienen", in dem er mich auffordert, mich näher darüber auszusprechen, wie ich mir so manchen Vorgang im Bienenstaate erkläre, wenn ich der Bienenkönigin die Ueberlegungsgabe in menschlichem Sinne abspräche. — Eine so weitgehende Ueberlegungsgabe, wie sie sich Herr Geh. Staatsrat Wilbrand bei der Bienenkönigin vorstellt, gibt es sicherlich nicht; denn dann dürfte sie überhaupt keine Eier legen, auch nicht in Arbeiterzellen, da ihr ja aus jedem solchen Ei von den Arbeitsbienen eine junge Nebenbuhlerin erzogen werden kann. (Daß aus jedem von einer befruchteten Mutter herrührenden Ei und jeder ungedeckelten Larve in Arbeiterzellen junge Mütter erzogen werden können, ist jedem erfahrenen Bienenzüchter bekannt und auch von den Dzierzonianern als Wahrheit anerkannt.)

Gegen die Ansicht des Herrn Geh. Staatsrats Wilbrand spricht auch die Tatsache, daß die Königin nicht gegen die offenen unbedeckelten Weiselzellen, sondern erst gegen die gedeckelten eine feindliche Stellung einnimmt. — Erst, wenn in den gedeckelten Weiselzellen vollständig ausgebildetes Leben sich regt, wenns in diesen Zellen tütet und quakt, erwacht der Neid der alten Mutter; es wird durch dieses Tüten und Quaken ein Angstgefühl in ihr ausgelöst, das sie veranlaßt, wie sie mit jeder ihr frei begegnenden Königin einen Kampf auf Leben und Tod beginnt, auch das Gehäuse, in dem eine lebende Nebenbuhlerin eingeschlossen ist resp. diese selbst anzugreifen. Wenn also die offene unbedeckelte Weiselzelle von der Stockmutter gar nicht feindlich behandelt wird, wovon sich ja jeder einigermaßen erfahrene, praktische Imker bei seiner Bienenzucht überzeugen kann, so ist auch nicht anzunehmen, daß diese Bedenken trüge, in begonnene Weiselnäpfchen Eier abzusetzen. — Eine Eiübertragung durch die Arbeitsbienen ist also absolut unnötig, ist mir auch in meiner beinahe fünfzigjährigen Tätigkeit als Bienenzüchter noch nie vorgekommen; sie ist höchst unwahrscheinlich, und die von Herrn Geh. Staatsrat Wilbrand angeführten Fälle beruhen wahrscheinlich auf Irrtum oder Täuschung. Was nun die Drohnenschlacht anbelangt, so gibt es dafür eine sehr einfache Erklärung. Der Bien im ganzen

ist als ein Organismus, als ein Körper zu betrachten, dessen Tätigkeit im Innern nach bestimmten Naturgesetzen sich abspielt und dessen Glieder dem Gesetz und Bedürfnis des Ganzen unwillkürlich unterworfen sind. — Wie der Baum im Herbste seine Blätter abwirft, da sie keinen Zweck mehr für sein Gedeihen und Fortbestehen haben, so sucht auch der normale Bien (und er ist normal, sobald er eine befruchtete, eierlegende Mutter besitzt) im Nachsommer die nunmehr für sein Fortbestehen entbehrlichen Drohnen ganz mechanisch von seinem Organismus abzustoßen. Sie werden von den Arbeitsbienen vernachlässigt, von dem Futter ab- und auf Haufen gedrängt, die man ja teilweise hinten am Glasfenster bemerken kann. Die matten Drohnen sinken auf das Bodenbrett und werden als unnötiger Ballast des Bienenkörpers nach und nach von den Bienen zum Flugloche hinausbefördert. Daß die Bienen an eine Honigersparnis bei dieser Arbeit denken, ist jedenfalls eine Annahme, die sehr in der Luft schwebt.

Das Abtreiben, richtiger das Vernachlässigen der Drohnen durch die Arbeitsbienen ist ein ganz mechanischer, auf Naturgesetze gegründeter Vorgang im Bienenorganismus, zu dem menschlich gedachte Ueberlegung keinesfalls notwendig ist.

Eingetretene Weisellosigkeit im Stocke wird von den Bienen alsbald durch den Geruchsinn wahrgenommen und veranlaßt dieselben zu dem bekannten Geheul, dem Zeichen der Weisellosigkeit. Die Stockmutter hat einen bestimmten Geruch; sie ververbreitet durch das Stockinnere einen intensiven Duft, der zu jeder Biene hindringt und Ruhe und Wohlbehagen verbürgt. Fehlt jedoch bei eintretender Weisellosigkeit dieser Duft, dann suchen die Bienen instinktiv den alten Zustand dadurch herzustellen, daß sie über Eiern oder Larven in Arbeiterzellen Weiselnäpfchen errichten. Ja, dieser auf die Herstellung des alten Zustandes eingestellte sinnliche Trieb ist so mächtig, daß die Bienen sogar in Ermangelung von offener Arbeiterbrut über von Arbeitsbienen herrührenden Eiern oder auch Drohnenbrut Nachschaffungszellen errichten, aus denen selbstverständlich nie junge Mütter hervorgehen können. — Befinden sich die Bienen einmal in diesem Zustand und man hängt ihnen normale offene Arbeiterbrut ein, so errichten sie auch über dieser offenen Brut keine Weiselzellen mehr, obgleich ihnen jetzt Gelegenheit geboten wäre, eine junge Stockmutter zu erziehen. — Hätten sie aber die Ueberlegung, die ihnen Herr Geh. Staatsrat Wilbrand zuspricht, dann dürften sie das eine als zwecklose Arbeit nicht tun und das andere als ein aussichtsvolles Unternehmen nicht unterlassen. — —

Was nun den eigentlichen Unterschied zwischen der Dickelschen und der Dzierzonschen Theorie betrifft, so ist derselbe gar nicht so groß, als man allgemein annimmt. Der Streit um das befruchtete oder unbefruchtete Ei ist nur ein Streit um des Kaisers Bart, der ruhig ausscheiden kann; denn die Arbeitsbienen brauchen zur Fortpflanzung ihres Geschlechts das Ei gar nicht. — Sie können aus jeder offenen Arbeiterlarve eine Bienenkönigin, ein Weibchen, erziehen, das erkannte Dr. Dzierzon an und seine Anhänger erkennen diese Tatsache wohl auch an, — nur, daß logischerweise aus denselben offenen Larven die Bienen zur Befruchtung dieses Weibchens auch ein Männchen, eine Drohne, erziehen können, das wollen einmal die echten Dzierzonianer nicht wahr haben; gegen die Anerkennung dieser, durch viele Versuche felsenfest bewiesenen Tatsache wehren sie sich mit Händen und Füßen und bringen alle möglichen an den Haaren herbeigezogenen Einwürfe dagegen vor. Es kann aber jedem ungläubigen Saulus in der Schwarmzeit die angezweifelte Tatsache ad oculos vorgeführt werden, daß er ein Paulus werden kann, wenn er will.

Der „kleine" Be-Be.

Herr Karl Buß sen. in Wetzlar schreibt mir:

„In Ihrer Beschreibung des „kleinen" Be-Be-Stockes im Märzheft der „Biene" sagen Sie, daß die feste Bodenleiste zwecks Absperrung noch nirgends bekannt und angewandt worden sei. Diesem muß ich entschieden entgegentreten, da ich nachweisbar schon im vorigen Jahre diese Leiste in meinen neuen Stöcken eingebaut habe. Ich wollte Ihnen das nur mitteilen, daß Sie bei Bekanntwerden meines neuen Stockes nicht nachher kommen und mich der Nachahmung bezichtigen. Ich bitte diesen meinen Einspruch in der „Biene" veröffentlichen zu wollen und zeichne usw."

Gern tue ich Herrn Buß den Gefallen mit dem Bemerken, daß ich selbstverständlich keine Ahnung von der festen Bodenleiste in seinem Kasten hatte. Wesentlich ist vor allem, daß die feste Bodenleiste genau i n d e r W a b e n g a s s e z w i s c h e n z w e i R ä h m c h e n sitzt. Ob das bei dem Buß'schen Kasten, den ich nicht kenne,

auch seither so war, geht aus obigen Zeilen nicht hervor. Da dies seither vollkommen unbekannt war, so kann ich wohl mit Recht beanspruchen, der erste gewesen zu sein, der die Imker darauf aufmerksam gemacht hat. Uebrigens habe ich diese Neuerung nicht patentamtlich schützen lassen, wohl aber das verbesserte Brutraumschied und die Absperrschienen im Honigraum. Braun, Holzhausen (Oberhessen).

„Zur Klärung der Drohnenfrage“

möchte ich folgendes mitteilen:

1. Ein Volk wird drohnenbrütig, wenn die Befruchtung der Königin durch Mangel an Drohnen, durch ungünstige Witterung oder durch Fluguntauglichkeit der Königin verhindert wird.

2. Es wird drohnenbrütig, weil die Königin nur unbefruchtete Eier legt, aus denen die Arbeiter nur Scheindrohnen erziehen können.

3. Das Volk kann keine Königin erziehen, weil keine befruchteten Eier vorhanden sind.

4. Es kann aus demselben Grunde keine Arbeiter erziehen.

5. Die Drohnen eines buckel- oder drohnenbrütigen Volkes sind nicht begattungsfähig.

Als Beweis gilt mir folgender Vorfall:

In den 90er Jahren wollte ich reine ital. Königinnen erziehen lassen. Zu diesem Zwecke hatte ich eine Originalkönigin bezogen. Um im Frühjahr reine ital. Drohnen zu haben, winterte ich eine unbefruchtete Königin in einem starken Volke ein. Im Frühjahr hatte ich ital. Drohnen. Im April entweiselte ich das Volk mit der ital. Originalkönigin und machte später (12—14 Tage) Ableger, denen ich reife Königinzellen beisetzte. So bekam ich acht Ableger mit jungen ital. Königinnen. Das Wetter war günstig. Die Drohnen tummelten sich im Sonnenschein. Auch die Königinnen flogen aus. Aber nur zwei wurden befruchtet; die übrigen waren drohnenbrütig. Und die Nachkommen dieser zwei waren ital.-krainer Bastarde. Ein starkes Krainer Volk hatte schon Ende April Drohnen.

Dieser Vorfall ist mir noch genau erinnerlich; denn als Freund Dickel seine Ansicht über die Parthenogenesis kundgab, habe ich mir ihn öfter überlegt und darüber nachgedacht.

Ueber eierlegende Arbeitsbienen, durch die auch nur Buckelbrut entsteht, gilt das Vorstehende nur insoweit, als die Drohnen ebenfalls nicht begattungsfähig sind.

Ehringshausen, den 9. März 1921. Ruckelshausen.

Nachs. d. Schriftl. Leider ist nur die eine Antwort eingelaufen. Ich mache dazu noch folgende Bemerkungen: Zu 1. Ein Volk wird drohnenbrütig, wenn die Samenblase der Königin erschöpft ist. Dies kann eintreten bei Alter der Königin oder wenn dieselbe von einer minderwertigen Drohne befruchtet wurde. Ich habe Königinnen gehabt, die noch im selben Herbst drohnenbrütig wurden.

Zu 2. Das Bienenvolk ist ein Geschlechtswesen und sucht sich fortzupflanzen. Aus diesem Grunde werden in Ermangelung einer Königin sogar Arbeiterinnen mit königlichem Futter genährt und gewissermaßen zur Eiablage gezwungen. Aus diesen unbefruchteten Eiern entstehen Drohnen (jedenfalls unfruchtbar, wie R. in seiner Schlußausführung richtig betont hat. Ich habe dieselben Erfahrungen gemacht).

Zu 3. Weisel können nur aus befruchteten Eiern erzogen werden.

Zu 4. Ebenso Arbeitsbienen.

Zu 5. S. Schlußbem. zu 2.

Lehrgänge über Bienenkrankheiten.

In der Biologischen Reichsanstalt werden in diesem Jahre von dem Vorsteher des Bakteriologischen Laboratoriums, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Maaßen, 14tägige Lehrgänge über die Erkennung und Bekämpfung der Bienenkrankheiten abgehalten werden. Die Kurse sind gebührenfrei und werden mit Uebungen im Laboratorium und auf den Versuchsbienenständen der Biologischen Reichsanstalt verbunden sein.

Der 1. Kursus findet vom 6. bis 18. Juni, der 2. Kursus vom 1. bis 13. August statt.

Weitere Kurse werden nach Bedarf eingerichtet.

Die Biologische Reichsanstalt kann den Teilnehmern Mikroskope nicht zur Verfügung stellen. Die Firmen C. Zeiß und E. Leitz in Berlin haben sich jedoch bereit erklärt geeignete Mikroskope gegen eine Leihgebühr von 15 oder 25 Mk. abzugeben.

Alle anderen Apparate, Instrumente, Glasgefäße, Nährböden und Chemikalien werden von der Biologischen Reichsanstalt unentgeltlich geliefert.

Die Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an das Bureau der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Straße 17/19, zu richten.

Berlin-Dahlem, im Februar 1921.

Der Direktor
der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Die Frühjahrszuckerbelieferung.

Die Richtlinien über die diesjährige Frühjahrszuckerverteilung gingen uns von Berlin leider erst zu, als es uns nicht mehr möglich war, sie in der „Biene" zum Abdruck zu bringen, um sie allen Imkern bekannt zu geben. Die Anschriften an die Vereinsvorsitzenden enthalten die wichtigsten Bestimmungen der Richtlinien. Da aber immer noch hier und da Unklarheiten herrschen, sei nochmals an dieser Stelle auf die wichtigsten Punkte hingewiesen.

Ortslisten, wie sie im Vorjahre vor der Verteilung durch die Landratsämter hier eingereicht werden mußten, fallen in diesem Jahr fort. Jeder Imker hat sich nur bei seiner Ortspolizeibehörde eine Bescheinigung über die Zahl seiner überwinterten Völker ausstellen zu lassen und erhält gegen Vorzeigung derselben bei der dortigen Verteilungsstelle sein Zuckerquantum. Er hat den Empfang derselben (nur das Frühjahrsquantum kommt in Frage!) auf der Bescheinigung zu quittieren. Die Quittungen werden nach erfolgter Verteilung gesammelt hier eingesandt. Ich bitte dringend, keine Einzelquittungen — wie es geschehen ist — nach hier zu senden. Um einen schnellen Ueberblick zu haben, bat ich die Vereinsvorsitzenden um Beifügung einer Uebersicht beim Einsenden der Quittungen. Der Zucker geht an die vorjährigen Verteilungsstellen. Diese haben für Weiterverteilung an die einzelnen Vereine Sorge zu tragen. Zuschriften, die mir zugingen, baten um Aufklärung darüber, ob auch die Neuimker berücksichtigt würden. Ich hatte mich mit dem Preuß. Landeszuckeramt bereits in Verbindung gesetzt und um einen Reservefonds für derartige Fälle gebeten. Heute ging mir von Berlin die Antwort zu. Es heißt in dem Schreiben: „Es sind auch diejenigen Imker zu beliefern, die im Vorjahre keine Völker angemeldet hatten. **Hierdurch werden natürlich die übrigen Imker zur Zeit benachteiligt,** was aber durch eine Mehrbelieferung bei der Zuteilung des Herbstzuckers ausgeglichen wird. Jeder Imker erhält seinen ihm zustehenden Zucker mit 15 Pfd. pro Volk." Es ist also danach möglich, daß jetzt nicht auf jeden Imker volle 6 Pfd. pro Volk entfallen. Da wir die Zahlen vom Vorjahre hier haben, ist es unnötig, die vorjährige Völkerzahl nach hier zu melden. Der Zucker geht ohne jedes Zutun von hier ab. Wo ein Kreisverein besteht, senden die Ortsvereine ihre Quittungen an denselben. Er wird für Weitergabe nach hier sorgen. (Gesamtübersicht!) Alle übrigen Vereine senden die Sachen direkt an mich. Ich hoffe, daß nun einigermaßen Klarheit herrscht, damit die Sache klappt. Zu Auskünften bin ich jederzeit gern bereit, aber bitte nur dann fragen, wenn es unbedingt nötig ist. Ich bin fast nicht mehr in der Lage, alle Eingänge zu beantworten. Wir werden mit aller Energie die Sache hier beschleunigen. Vielleicht befindet sich beim Erscheinen dieser Nummer der „Biene" der Zucker zum Teil schon in den Händen der Imker oder er ist im Anrollen. Was geschehen kann und muß, geschieht auch. Mit Imkergruß! J. A.: Wienbeck.

Bücherschau.

Die Zuckerrübenverarbeitung, Herstellung von Kristallzucker im Haushalt und Handbetrieb. Herausgegeben von G. Skulschus, Magdeburg, Postfach.

Heinr. Hammann, Haßloch (Pfalz) versendet sein neues Preisbuch.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Unter dem 18. Januar d. J. hatte ich eine längere Eingabe an das Reichsverkehrsministerium gerichtet, in der beantragt wurde,

1. im Interesse der deutschen Bienenzucht von weiteren Frachterhöhungen für lebende Bienen sowie bienenwirtschaftliche Geräte usw. Abstand nehmen zu wollen,
2. Bienenvölker dürfen nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeben werden, damit besonders die nachts verkehrenden Züge benutzt werden können,
3. der Imker hat das Recht, seine Bienen auf dem Bahntransporte auch im Gepäckwagen zu begleiten und darf beim Ein- und Ausladen der Bienen zugegen sein.
4. Bienen als Eilgut müssen auf dem schnellsten Wege, d. h. mit dem Zuge, der zuerst das Ziel erreicht, befördert werden.

Darauf ist unter dem 14. Februar 1921 von der Eisenbahndirektion Berlin im Auftrag des Reichsverkehrsministeriums folgende Antwort eingegangen, die ich den angeschlossenen Verbänden hiermit bekanntgebe:

Bei der für die Herstellung des neuen Tarifs erfolgten Prüfung, inwieweit die für einzelne Güter gewährten Ermäßigungen auch weiterhin zu belassen seien, ließ sich eine solche für Bienen nicht mehr aufrecht erhalten. Gegen die weitere Begünstigung war von ausschlaggebender Bedeutung, daß, weil die Sendungen nicht mehr auf kurzen Entfernungen, und zwar in der Regel in bedeckten Wagen verschickt wurden, mit anderen Arten nicht verladen werden durften, auch nicht viel mehr als 1000 kg in einem Wagen untergebracht werden konnten, nicht einmal die Selbstkosten der Eisenbahn gedeckt wurden. Für die Aufhebung der Vergünstigung war also die Wirtschaftlichkeit der Eisenbahn maßgebend.

Bei der außerordentlich ungünstigen Finanzlage der Eisenbahnverwaltung bedauern wir daher, Ihrem Antrag auf Wiedereinführung der bisherigen Ermäßigung nicht entsprechen zu können.

Bei Auslegung der Bestimmungen über die Begleitung und Beförderung der Bienensendungen wird seitens der Eisenbahnen größtmöglichstes Entgegenkommen gezeigt werden.

Köslin, den 10. März 1921.

Mit Imkergruß! Küttner.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Die Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft teilt mit, daß viele unserer Mitglieder mit einer zeitgemäßen Erhöhung ihrer Versicherung infolge der Geldentwertung noch im Rückstande sind. Solche unzureichende Versicherungen können Leute, die sich jahrzehntelang geplagt, über Nacht an den Bettelstab bringen. — Auch im Interesse unseres Vereins sei diese Nachversicherung bestens empfohlen.

Buß.

Bezirk Marburg.

Die bestellten Kunstwaben können bei Kaufmann Quentel in Marburg abgeholt werden. Nachbestellungen nimmt noch Herr Nau in Moischt entgegen. Kräuter.

Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins.

Wir machen unsere Mitglieder wiederholt auf unsere am 6., 7. und 8. August in Offenbach stattfindende Ausstellung aufmerksam. Gar mancher Aussteller kann sich in dem Gebiet der großen Städte eine Absatzmöglichkeit schaffen, die ihm vielleicht später, wenn die Nachfrage nachläßt, von großem Vorteil sein kann. Anfragen, die Ausstellung betr., an Herrn F. W. Klippel, Offenbach a. M., Hermannstraße 17.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf a. d. Werra-Sooden. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft von Aug. Strauch. Tagesordnung: 1. Vorstandsmitteilungen. 2. Berichterstattung von der Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 3. Vortrag des Herrn Kantor Windus, Kammerbach. (Thema: Die Betriebsweise der Lüneburger Heideimker.) 4. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen ersucht Der Vorstand: Schumacher.

Imkerverein Alsfeld (Oberh.) und Umgegend. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 1½ Uhr, bei Gastwirt Duchard, „Grüner Baum", Alsfeld. Vorführung alt- und neuzeitlicher Bienenwohnungen aller Systeme. Vortrag über deren Betriebsweisen, Aussprache über Auswinterung, Verschiedenes. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand.

Zweigverein Arheilgen. Versammlung am Sonntag, 17. April, nachm. 3½ Uhr, bei Mitglied Repp in Arheilgen. Vortrag des Herrn Michel-Darmstadt über ein zeitgemäßes Thema und Vorführung der Michel-Isenbügel-Beute. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erbeten. Sauerwein.

Bezirk Baunatal. Nächste Versammlung am Sonntag, 17. April, nachm. 3½ Uhr, zu Großenritte, am Bahnhof. Vortrag: Die Drohnenfrage (Herr Dittmar, Hoof). Letzter Termin zur Zahlung des Vereinsbeitrages (9 Mk.). An- und Abmeldungen als Vereinsmitglieder werden nur angenommen, wenn sie persönlich oder schriftlich beim Schriftführer, Herrn Kfm. Schminke in Großenritte, erfolgen. Derding.

Bergsträßer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 17. April, nachmittags 3 Uhr, in Eberstadt, „Brauerei zum Mühltal" (Klenk). Königinnenzucht, rückständige Beiträge, Wabenbestellung, Ausstellung, Verschiedenes. Saal.

Büdingen. Sonntag, 17. April, 3 Uhr nachmittags, Versammlung in Büdingen im „Hotel zum Stern". Tagesordnung: Rechnungsablage. Bericht über die Delegiertensitzung in Gießen. Die bestellten, etwa noch unverteilten Kunstwaben können in Empfang genommen und bezahlt werden. Vortrag des Herrn Lehrers Menzer-Hain-Gründau aus der Imkerpraxis. Austausch von Erfahrungen; Belehrungen der Anfänger über wichtige und zeitgemäße Bienenpflege. Verschiedenes. Gäste willkommen. Klietsch.

Sektion Bürstadt. Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Lampertheim („Darmstädter Hof"). Tagesordnung: 1. Kunstwabenverteilung. 2. Beitragserhebung. 3. Bei günstiger Witterung Besprechung am Bienenstand des Unterzeichneten. 4. Honigpreis 1921. Um die Beiträge rechtzeitig absenden zu können, wird gebeten, bei Nichterscheinen die Beiträge einem Imkerkollegen mitzugeben. Bauer.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 9. April, abends 8 Uhr, „Bayer. Hof". Tagesordnung: Vortrag: Königinnenzucht. Verschiedenes. Der Vorstand.

Zweigverein Engelrod und Umgegend. Versammlung 17. April, nachm. 2½ Uhr, bei Eiffert, Bahnhof Rixfeld. Tagesordnung: 1. Berichterstattung. 2. Auswinterung. 3. Erhebung der Beiträge (8 Mk.). Wer nicht erscheint, schicke seinen Beitrag durch einen Imkerkollegen. Die Wabenpresse muß zur Stelle sein. Rausch.

Bezirksverein Felsberg und Umgegend. Unsere nächste Versammlung ist Sonntag, 10. April, nachmittags ½3 Uhr, im „Schwan" zu Felsberg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Bebra. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Schulz-Hesserode über Bienenkrankheiten. 3. Ich bitte jedes Mitglied, zu melden, wieviel Bienenvölker in diesem Winter infolge Futtermangels (durch die geringe Zuteilung von Zucker) eingegangen sind. 4. Erhebung der rückständigen Vereinsbeiträge. Die Mitglieder, die nicht anwesend sein können, wollen die Beträge an den Kassierer, Herrn Lehrer Hildebrandt-Felsberg, einsenden. 5. Zuckerlieferung. 6. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet Der Vorstand.

Gedern. Versammlung Sonntag, 17. April, 2 Uhr nachmittags, auf dem Stande des Unterzeichneten prakt. Arbeiten. Wie erziele ich für die Frühtracht starke Völker? Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag, 17. April, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung bei Wagner, Altenhaßlau. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Schwärmen. 3. Beiträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Sektion Gernsheim—Groß-Rohrheim. Frühjahrsversammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, bei Herrn M. Weyprecht in Gernsheim. Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Jahr. 2. Vortrag des Herrn Pol über die bergische Betriebsweise. 3. Erhebung der Mitgliederbeiträge. 4. Verschiedenes. Allendörfer.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Kraft, Gießen, Frankfurter Straße 81. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausschußsitzung. 2. Die Durchlenzung unserer Bienen. 3. Beitragserhebung. 4. Verschiedenes. Buß.

Grebendorf. Sonntag, 17. April, 1/24 Uhr, Zusammenkunft bei Hempfing, Eschwege. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung. 3. Zusammenstellung der infolge Futtermangels eingegangenen Völker. („Biene" Nr. 3, S. 60.) Der Vorstand.

Sektion Groß-Gerau. Sonntag, 17. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der „Gartenlaube" (Johs. Petermann). Tagesordnung: 1. Vortrag über Behandlung der Bienen im Frühjahr mit praktischen Arbeiten am Bienenstand. 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. 3. Wahl eines neuen Sektionsvorstehers. 4. Verschiedenes.
Endner, Sektionsvorsteher.

Bienenzüchterverein Grünberg. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, in Grünberg bei Beltrop. Tagesordnung: Vortrag: Auswinterung. Praktische Arbeiten am Stande des Herrn Kumpf. Bestellung von Mittelwänden. Keil.

Bezirksverein Guxhagen. Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, findet in Körle bei Gastwirt Metz unsere Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Erhebung der Jahresbeiträge für 1921. 2. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 3. Vortrag des Herrn Hofmann. 4. Verschiedenes. G. Schmidt.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 17. April, Versammlung bei Herrn Gastwirt Bornscheuer in Haina. Anfang 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung in Bebra. 2. Erheben des Jahresbeitrages für 1921. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Verschiedenes. Gäste sind freundlichst eingeladen.
Jacob.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag, 17. April, Versammlung in Hanau („Sonne"). Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Wahl des Vorstandes. 3. Praktische Fragen (Die Arbeiten bis Ende Mai — Der Schwarmtrieb — Verhütung desselben — Behandlung des Schwarmes). 4. Erledigung von Punkt 4, 5, 6 der vorigen Versammlung. Die Gruppenführer werden um Erledigung von Punkt 3 der vorigen Tagesordnung gebeten (Verlustanzeige) und mit ihrer Gruppe Stellung zu Punkt 6 derselben Tagesordnung zu nehmen. Es muß unbedingt auf dieser Versammlung ein Beschluß über die Beteiligung an der Offenbacher Ausstellung herbeigeführt werden; denn eine gemeinsame Ausstellung (Vereinsausstellung) muß erreicht werden. Ferner gebe ich bekannt, daß Herr Spenglermeister Eg. Dibelius, Hanau, Fischerhüttenweg, eine Niederlage von Crote-Waben (Fulda) und Gebrauchsgegenständen von Graze übernommen hat. Ich bitte, dieses Unternehmen unterstützen zu wollen, da ein Lieferant am Platze uns ein großer Vorteil ist. Norwig.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung. Bei schönem Wetter auf der Hainmühle, bei ungünstiger Witterung in Heldenbergen bei Seifried. Rechnungsablage (unterblieb am 13. 3. Umstände halber). Bericht des Unterzeichneten über Gießen. Ausflug. Rückständige Beiträge. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Rausch.

Imkerverein Heringen. Versammlung Sonntag, 24. April, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Dehnert in Lengers. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Besprechung bzw. Neuaufstellung der Satzungen. 3. Erhebung des Beitrags pro 1921. 4. Verschiedenes. Finger.

Bienenzüchterverein Hilders und Umgegend. Unsere nächste Versammlung findet Sonntag, 24. April d. J., nachmittags 1/23 Uhr, im Saale des Gasthauses „Zum deutschen Haus" in Hilders statt. Tagesordnung: 1. Begrüßungsansprache unseres neugewählten 1. Vorsitzenden, Herrn Pfarrer Weber-Hilders. 2. Aussprache über die Betriebsweise im Blätterstock (System Laidig). 3. Praktische Arbeitsvorführungen am Bienenstande des Unterzeichneten. 4. Bestellung von Mittelwänden und Gläsern. 5. Verschiedenes. I. V.: Hillenbrand.

Bezirk Hofgeismar. Sonnabend, 16. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Hess. Hof" zu Hofgeismar. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertreterversammlung in Bebra. 2. Erhebung der Vereinsbeiträge, und zwar 8 Mk. Jahresbeitrag und 2 Mk. Extraabgabe zur Deckung der allgemeinen Vereinsunkosten. 3. Verschiedenes.
Dithmar.

Homberg, Bezirk Cassel. Versammlung am 10. April, nachmittags 1/24 Uhr, im „Hess. Hof". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Jericho. 2. Besprechung. 3. Zahlung der Beiträge für 1921. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Gemeinsame Bestellung. Um recht zahlreiches Erscheinen bittet Wiehmann.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 17. April, nachmittags 3 Uhr, im „Isenburger Hof" zu Offenthal. Hoch.

Bienenzüchterverein Lauterbach. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 2 Uhr, in der „Burg“. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Schnell-Wernges über Frühjahrsbehandlung der Bienen. 2. Gemeinsamer Bezug von Waben und anderen bienenwirtschaftlichen Artikeln. Greb.

Imkerverein Melsungen. Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Weinreich. Bericht über Bebra. Frühjahrsarbeiten. Stöhr.

Sektion Modautal. Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Nieder-Modau in der Wirtschaft von Adam Mager. Tagesordnung: 1. Auswinterung und Behandlung der Völker im Frühjahr. 2. Erhebung des rückständigen Beitrags von 5 Mk. für 1920 und von 8 Mk. Beitrag für 1921. 3. Verschiedenes. Da besonders wichtige Fragen zur Besprechung kommen, ist vollzähliges Erscheinen erwünscht. Schott.

Imkerverein Mühlheim a. M. u. Umg. Nächste Versammlung Sonntag, 24. April, nachmittags 3½ Uhr, bei Ackermann in Mühlheim. Vortrag des Herrn Stübing in Rumpenheim über Königinnenzucht. Beitragserhebung für die, welche das letztemal gefehlt haben. Besprechung über die Ausstellung in Offenbach. Verschiedenes. Roth.

Bezirk Nauheim. Versammlung Sonntag, 24. April, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Straub zu Nauheim. Tagesordnung: 1. Vortrag des Geschäftsführers unseres Vereins, des Herrn Michel von Darmstadt. 2. Vorführung und Erläuterung seiner Zwillingsbeute „System Michel-Isenbügel“. 3. Besprechung verschiedener Fragen. 4. Kunstwaben. Um recht pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. Wetzel.

Zweigverein Nieder-Moos. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 2 Uhr, bei Schweitzer, Bannerod. Tagesordnung: Rechnungsablage für 1920. Erhebung der Beiträge, Auswinterung, Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Diehl.

Imkervereinigung Neu-Isenburg. Jeden 3. Sonntag im Monat Versammlung. Nächste Versammlung Sonntag, 17. April, nachm. 4 Uhr, in der Westendhalle. Tagesordnung: 1. Frühjahrsarbeiten. 2. Imkervereinigung für Frankfurt und Umgegend. a) Unser Beitritt und Benutzung der Belegstation; b) Bericht über die Versammlung am 6. März mit zwei Vorträgen; c) Aufforderung zur Teilnahme an der Hauptversammlung Sonntag, 10. April, in Frankfurt, „König von Bayern“, Battonstraße. 3. Verschiedenes. Weidmann.

Sektion Ober-Ramstadt. Versammlung Sonntag, 24. April, nachmittags 3 Uhr, „Gasthaus zum Löwen“ bei Friedrich Bender in Nieder-Ramstadt. Tagesordnung: Erhebung von Beiträgen, Vortrag, Verschiedenes. Kuhn.

Offenbach. Versammlungen finden statt am Freitag, 8., und Freitag, 22. April, im „Wildhof“ Waldstr. 40. Bienenpflege und Ausstellung. Klippel.

Zweigverein Oberufhausen. Sonntag, 24. April, Versammlung in Mansbach, Wirtschaft Geheb. Tagesordnung: 1. Vereinsstand. 2. Entrichtung der Beiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. Zu regem Besuch wird eingeladen. Rosen.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung in Undenheim am 17. April, nachm. 3 Uhr, bei Gastwirt Best. Tagesordnung: 1. Schwarmbehandlung (Pfarrer Wahl). 2. Gemeinsamer Bezug von Kunstwaben, Gläsern, Völkern usw. (Aussprache.) 3. Verlosung. 4. Verschiedenes. Spieß.

Zweigverein Reinheim—Gr.-Bieberau. Sonntag, 10. April, nachmittags ½3 Uhr, findet im „Darmstädter Hof“ zu Reinheim unsere Frühjahrsversammlung statt. Tagesordnung: 1. Erhebung des Beitrags für 1921 = 8+2 Mk. 2. Rechnungsablage für 1920. 3. Vortrag des Herrn Michel-Darmstadt: „Was fehlt unserer heutigen Bienenzucht?“ 4. Kunstwaben. 5. Verschiedenes. Die neue Beute des Herrn Michel ist ausgestellt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Lutz. Arras.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, 17. April, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Dittmann in Gundernhausen. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Um zahlreiches, pünktliches Erscheinen wird ersucht. Emig.

Sektion Rüsselsheim-Raunheim-Kelsterbach. Sonntag, 24. April, Versammlung in Rüsselsheim bei Gastwirt Friedrich, Darmstädter Straße. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Eckert-Bauschheim über: Neuere Bienenwohnungen. 2. Geschäftliches. 3. Verschiedenes. Dr. Müller.

Bienenzüchterverein Schotten. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 2½ Uhr, bei Mitglied Bender (auf der Ziegelhütte) b. Schotten Versammlung. Tagesordn.: 1. Anmel-

dung beim Ueberwintern eingegangener Völker. 2. Erhebung der Jahresbeiträge für 1921. 3. Freie Aussprache über Bienenpflege usw. Der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, Versammlung auf dem Felsenkeller bei Schlüchtern. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Ueber Zucker- und Samenverteilung. 3. Erhebung der Beiträge für 1921 (8 und 2 Mk.). 4. Sonstiges. Fischlein.

Bezirk Schmalkalden. Sonntag, 17. April, Versammlung in Heßles bei Gastwirt Himmel. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung zu Bebra. 2. Vortrag des Herrn Osterloh (Vereinigung von Völkern). 3. Vorführung des Kolbschen Wachsschmelzers. 4. Jahresbeitrag (10 Mk.). Um recht zahlreiche Beteiligung bittet Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 4 Uhr, bei Weber in Romsthal. Tagesordnung: Frühjahrsarbeiten und voraussichtlich Vortrag des Herrn Pfarrers Ulmbach über: „Der Nutzen der Bienenzucht", Zahlung der Beiträge und Zucker. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand: Förster.

Bezirk Spangenberg. Sonntag, 17. April, nachmittags 6 Uhr, Versammlung im „Goldenen Löwen", hier. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 2. Erheben der Beiträge (8+1 Mk.). 3. Wenn möglich, Vortrag. Frischkorn.

Bienenzüchterverein Sterbfritz und Umgebung. Sonntag, 24. April, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung bei Gastwirt Böhm in Sterbfritz. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. 2. Schwarmbehandlung. 3. Verschiedenes. Diejenigen Mitglieder, die den Jahresbeitrag (8 Mk. Hauptverein und 2 Mk. Bezirksverein) für 1921 noch nicht bezahlt haben, werden ersucht, den Betrag bis zum 15. April d. J. an unseren Kassierer, Herrn Lehrer Pauli in Hinkelhof, zu senden. Bis dahin nicht eingezahlte Beiträge werden durch Postauftrag erhoben werden. Rahmsdorf, Vorst.

Bienenzüchterverein Ulrichstein. Sonntag, 17. April, 3 Uhr nachmittags, Monatsversammlung bei Gastwirt Behrmann. Tagesordnung: Ueberwinterung und Volksverluste. Bensel.

Bezirksverein Waldkappel und Umgegend. Sonntag, 24. April, Versammlung bei Koch, Schemmern (auf allgem. Wunsch). Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertreterversammlung in Bebra. 2. Zuckerlieferung. 3. Einladung des Bezirks Eschwege. 4. Aussprache über die Behandlung der Völker im April. Karwetzki.

Bienenzüchterverein Waldmichelbach. 24. April, nachmittags 3 Uhr, Standschau. Zusammenkunft bei Mitglied Oehlschläger. Strack.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, bei Mitglied Volp (Ph. Steinhäuser) in Friedberg. Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die Vertreterversammlung. 2. Vortrag. 3. Sonntagskurse für Anfänger. 4. Wanderversammlung. 5. Verschiedenes. Runk.

Imkerverein Witzenhausen. Sonntag, 10. April, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Wöhler. Tagesordnung: 1. Erhebung der Vereinsbeiträge. 2. Vorführung einer neuen Beute durch Tischlermeister Mühlhausen. 3. Bei günstigem Wetter Besichtigung einiger Stände der Imkerkollegen in Witzenhausen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Windemuth.

Bezirksverein Wörrstadt. Zugehörige Orte: Armsheim, Biebelnheim, Eichloch, Ensheim Gabsheim, Gauweinheim, Gaubickelheim, Niedersaulheim, Obersaulheim, Schimsheim, Schornsheim, Spiesheim, Sulzheim, Udenheim, Vendersheim, Wallertheim, Wörrstadt. — Am Sonntag, 17. April, nachmittags 2 Uhr, Versammlung in Wallertheim bei Gastwirt Mathäy. Tagesordnung: 1. Neuwahl des Vorstandes. 2. Besprechung verschiedener Tagesfragen. 3. Bestellungen von Kunstwaben, wovon Probewaben von zwei Firmen nebst Preis vorliegen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. L. Grosch III.

Bezirksverein Wolferode-Rauschenberg. Versammlung Sonntag, 10. April, nachm. 3 Uhr in Halsdorf bei Scheufler. Tagesordnung: 1. Bericht über die Hauptversammlung in Bebra. 2. Rechnungslegung. 3. Ermittlung der eingegangenen Völker infolge Futtermangels. 4. Bienenweide. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Zimmersrode. Am Sonntag, 10. April, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Ernst in Zimmersrode. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Glänzer über verschiedene Systeme von Beuten. 2. Berichterstattung des Herrn Lehrers Böhnert über die letzte Vorstandssitzung. Lichau.

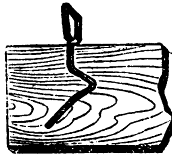
86] **100 Korbvölker,** gesund und volkreich, 4—6 Schwärme gebend, **50 starke Kastenvölker** in neuen Blätterstöcken 40×25 ital. X. Nackte Völker. 6 Ztr. Stampf- u Ia. Scheibenhonig gibt ab (Anfragen gegen Rückp.) **C. Schulz, Harburg,** Stader Str. 21.

Kunst-

waben

aus garantiert reinem Bienenwachs, sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst 64

Adam Gies, Fulda.




Abstandskrampen

das beste u. praktischste auf dies. Gebiet.

Offeriere 1000 Stück Mk. 25.— } per
„ 500 „ „ 15.— } Nachn.

Bei größeren Posten hoher Rabatt.

Wilh. Lüling Nachf.,
Inh.: Fr. Offenberg-Schule, 61
Dahle, Kr. Altena in Westf.

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt
: in Umtausch an die : 14

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
in Schwabenheim bei Mainz.

Allerweltsbienenkasten

für Mk. 175.– lieferbar. Buch Mk. 2.70.

Bienen-Nährsalz

mit Würze u. Du t, 100 g Mk. 6.50, 200 g Mk. 12.50. Postscheckk. Stuttg. 12453.
G. Junginger,
Stuttgart, Rotebühlstraße 156. 63

Neu | **Fritz Pfenningstorff** | **Neu**

Verlag für Naturliebhaberei, Tierzucht und Landwirtschaft
Berlin W 57, Steinmetzstraße 2 · Postscheckkonto 39359

Gerstung, Dr. F., Die Bienenwohnung. 128 S. auf holzfreiem Papier mit zahlreichen Plänen, Abbildungen und Skizzen **10 Mk.** und 10 % Zuschlag

Küstenmacher, Dr. M., Der Aufbau des Bienenkörpers und dessen Funktionen. Sonderdruck aus „Unsere Bienen". **12 Mk.** u. 10 % Zuschl.

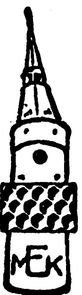
Neu | **Ausführliche Prospekte** über Werke der Geflügel-, Vogel-, Bienen- und Kaninchenzucht umsonst und postfrei | **Neu**

29

Bienenwaben · Kunstwaben „Kazet"

empfiehlt 41

Karl Ziegler, Fulda · Wachswarenfabrik



KUNSTWABEN!

Den schönsten und haltbarsten Wabenbau erhalten Sie mit

ENGLERT'S HEROS-WABEN
ENGLERT'S BIENEN-WABEN

Ueber 20 Jahre in der Imkerwelt mit bestem Erfolg in Verwendung. Verlangen Sie Muster und Preisliste. 28

MARTIN ENGLERT

KITZINGEN A. M. · I. BAYERISCHE KUNSTWABENFABRIK
Ankauf und Umtausch von Bienenwachs — Bienenzuchtgeräte.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Rietsche-Gußformen in Friedensausführung!

Haarscharfe, vernickelte Kupferprägung! Jahrzehntelang haltbar!



Lagergrößen passend für	in Zinkrahmen	fast ganz aus Kupfer	
22-17 Normalhalbwaben	M. 120.—	M. 240.—	das Beste, was es gibt.
25-20 Badische Waben	„ 145.—	„ 250.—	
32-18 Freudensteinwaben	„ 170.—	„ 300 —	
32-23 Kuntzsch-Waben	„ 200.—	„ 340.—	
22-35 Normalhochwaben	„ 200.—	„ 340.—	
35-22 Normalbreitwaben	„ 200.—	„ 340.—	
25-40 Gerstunghochwaben	„ 250.—	„ 400.—	
40-25 Gerstungbreitwaben	„ 250.—	„ 400.—	
Andere Größen pr. qcm Wabenfläche	„ .33	„ — 50	
jedoch nicht unter	„ 120.—	„ 240.—	



Verpackung und Porto extra. — Bei Anfragen bitte Rückporto beizufügen.

Bienenwachs, Honig, Kupfer, Zinn, Zink und Blei wird in Zahlung genommen.

Preisbuch gegen M. 2.—. Nachtrag 1921 umsonst.

Dampfwachspressen mit Innenröhren, Kunstwabenwalzen, Anlötlampen „Blitz“, Entdecklungsgabel „Badenia“, Honigschleudern, Transportgefäße, Königinabsperrgitter

sowie viele nur praktisch erprobte Geräte zur Bienenzucht. 87

Bernhard Rietsche, Biberach 14 (Baden)

Fabrik für Kunstwabenmaschinen und Bienengeräte. Gegr. 1883. **Postkonto Karlsruhe 1063.**

Bienenwohnungen

System Krause (Honigquell)
System Goeritz (Hexenstock)
nur im Gerstungmaß
System Rhan (Blätterstock)
System Kuntzsch
System Freudenstein
System Gerstung

Garantiewaben Marke „Husif“

Honiggläser
Versandgefäße
Futtergefäße
Strohdecken, Filzdecken
bieten an: 23

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder Nr. 26.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mark, dazu Preisanhang Nr. 2 gratis und franko.

KUNSTWABEN ◆ Umtausch Umarbeiten



Buckower Lagerbeute, Meisterstöcke

Aufklärungsschrift umsonst und postfrei.

Kanitzkörbe rund, viereckig **Einkranzer** (System Koppenhagen)

nur rohrgeflochten.

Bienenwohnungen, Imkerei-Artikel, Honig-Versandgefäße, Gläser usw.

Preisliste umsonst. 86

Otto Schulz (Bienenschulz), Buckow (Kreis Lebus).

Riesen-Honig-Klee, Spezialität der Firma Heinr. Thie, à Kilo 3 M, Kulturanweisung gratis und franko

Bienenvölker auf Stabil- und Mobilbau

Rähmchenholz in allen Dicken und Breiten, fertige Rähmchen und Rähmchen in Teilen

Kunstwaben und **Absperrgitter**

Bienenhauben Schleier Gummihandschuhe

Honig-Gläser 68
Größte Auswahl, 8 verschied. Nummern

Honig-Etiketts

Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 und 5 Pfund Inhalt

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock

Tiedges Einf. Lagerstock

sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte

Honigschleudern
Kunstwaben
etc.

Lander-Beute

Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

Specialitäten der Firma

Heinr. Thie

Wolfenbüttel

Preislisten I u. II
gegen Einsendung von 2 Mk.

Bienenwirtschaftl. Literatur: Weidemann, Leitfaden für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 3 Auflage, franko M 5,40. – **Wiederhold,** Fabrikmäßige Bienenzucht im Desistock, franko M 4,15 — **Tiedke,** Der Einfache Lagerstock. Neues, interessantes Werk, franko M 3,40. – **Thie,** Der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling, Broschüre, franko M 2,–. — **Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter,** Bienenzeitung, Verlag der Firma Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter, Wolfenbüttel, Am Walde 4, erscheint monatl. im jetzt 27. Jahrg. Preis bei freier Zusendung pro Jahrgang M 8,–.

8ung!

Empfehle mich zum Anfertigen u. liefere

Kunstwaben.

Bei Zusendung von Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken. Auch ist bei mir die neue **Rad-Honigschleuder** zu sehen.

Hch. Jung, Groß-Imkerei, **Schwebda b. Eschwege.** 17
Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden,

Holzwohnungen

sowie

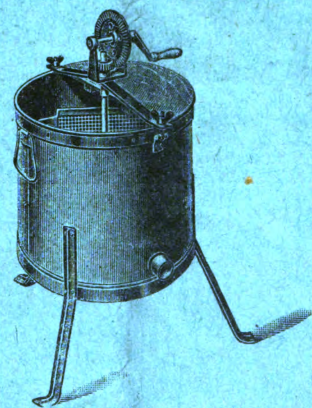
sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gebrauchsartikel

liefert



Nidda, Hessen.
Telephon 235.

Tragb. **Ställe** für Gefl., Ziegen usw., Brutöfen, Knochenmühlen zur Hebung der **Legetätigkeit.** Preisliste frei. (J65
Geflügelhof i. Mergentheim 107.



für jedes Maß.
Wiederverkäufer Rabatt.

Josef Linker,
Drahtwerk, Cassel 57.
Abteilung Bienenzuchtgeräte. 2

Wachs, 13

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 20

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 200 Mk.

Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 5 | Gießen, Mai 1921 | 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 5 | Mai 1921 | 59. Jahrgang

Bekanntmachung.

Der Kursus für Anfänger in der Pfingstwoche fällt aus, da die Kassen keine Mittel haben, die Unkosten zu decken; dagegen wird der 2. Kursus in der letzten Juniwoche vom 27. Juni bis 2. Juli gehalten. Diejenigen von Oberhessen, welche daran teilnehmen wollen, müssen sich sofort bei den Vorsitzenden ihrer Zweigvereine melden.

Imker aus dem Verband Kassel wollen sich sofort an Herrn Schulrat Kimpel, Kassel, Blücherstraße 3, wenden. — Ich bin bereit, den Kursus für Anfänger in der Pfingstwoche abzuhalten, wenn genügend Teilnehmer sich melden, die die Kosten tragen wollen, pro Tag 20—25 Mk. Verpflegungskosten. Der Kursus ist frei. Anmeldungen müssen längstens bis 10. Mai in mein. Händen sein. Hensel.

Bekanntmachung.

Schon vor Jahren hatten wir gebeten, dem jeweiligen Berichterstatter der Monatsschau aus allen Teilen des Hessenlandes, von Mitgliedern des Verbands, wichtige Wahrnehmungen aus dem Bienenleben mitzuteilen, da solche doch für alle Imker von hohem Interesse sind.

Es würde sich also handeln um:

1. Witterung. 2. Entwickelung. 3. Schwärmen. 4. Tracht. 5. Befruchtung der jungen Königinnen usw. Diese Bemerkungen müßten bis zum 10. jedes Monats an Herrn Pfarrer Wahl, Gimbsheim a. Rh. auf einer Postkarte eingesandt werden. Wir hoffen, daß unsere Bitte diesmal berücksichtigt wird.

D. Schriftltg.

Standschau.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Man kann wohl sagen, daß das Frühjahr bis dahin (15. April) der Entwicklung der Völker außerordentlich günstig war. Die außergewöhnlich warmen Tage, die wir schon im März hatten, und die im April folgten (Karfreitag) haben die Königinnen zu starker Eiablage getrieben, begünstigt durch die Pollentracht und die Nachhilfe des Imkers mit aufgeritzten Honigwaben oder Zuckerreizfütterung. Und doch sind die Völker bei dem gewaltigen Blütenflor, der in den warmen Tagen rasch vorübergeht, noch nicht so auf der Höhe, wie man es für die Honigtöpfe wünschen könnte. Wer etwa weisellose Völker hat mit anderen vereinigen müssen, wird gemerkt haben, wie sehr diese Völker vor den anderen an Stärke im Vorteil sind. Ob's anderen Imkern auch so ergangen ist, daß sie bis zu 20 Proz. weisellose Völker hatten? Das sind unangenehme Enttäuschungen, wenn man seinen Stand vergrößern will und solche Rückschläge erlebt.

Der April, wenn er so schön ist wie dieser, hat schon manche Maiarbeit gebracht. Jetzt gilt es, jeden Tag auf dem Stand sein und nachsehen. Be-

sonders wichtig ist die Brutnesterweiterung. Aber nur nicht meinen, daß es damit geschehen wäre, daß man hinten Rähmchen hinhängt. Sie gehören an die letzte Brutwabe vor die Pollenwabe, damit die Königin bei fortschreitender Eiablage kein Hindernis findet, über das sie nun schwer hinausgeht. Immer muß man darauf achten, daß nicht zuviel Drohnenbau zugehängt wird. Für die notwendigen Drohnenzellen sorgen sich meist die Völker selbst, sollen aber nicht etwa daran gehindert werden. Brutwaben, die schon alt und schwarz geworden sind, gehören nicht in die Beute, sondern in den Wachsschmelzer. Ein Vorrat an neuen Brutwaben muß der Stolz des Imkers sein und kann nur sein Vorteil sein. Was über Brutnesterweiterung gesagt werden muß, mag in der Aprilnummer nachgelesen werden, wo diese Frage erschöpfend behandelt ist. Aber nochmals sei darauf hingewiesen, daß die Kissen von den Völkern selbst aus dem Stock hinausgedrückt werden müssen. Lieber damit etwas zu vorsichtig als zu nachlässig sein. Bei dem schönen warmen Wetter und der guten Tracht soll jeder Imker bauen lassen. Das Bauen ist ein natürlicher Trieb, der nicht unterdrückt werden darf und hat dazu jetzt den Vorteil, daß kostbares, wertvolles Material gewonnen wird, dessen Ueberschüsse der deutschen Imkerwelt zugute kommt, wenn es auf dem eigenen Stand nicht gebraucht wird. Wie schön ist's, wenn man eine Wabenpresse hat und an Kunstwaben nicht zu sparen braucht. Damit macht sich die Presse in kurzer Zeit bezahlt. Und wie gerne bauen die Bienen reines Wachs aus.

Schon im April können von starken Völkern Schwärme fallen. Sie gehören aber zu den Seltenheiten und kommen meist nur bei vereinigten Völkern vor, die eine sehr rasche Entwicklung hatten. Je früher sie fallen, um so wertvoller sind sie natürlich, denn ein solcher Schwarm nutzt die Sommertracht schon aus und bringt oft nicht geringe Erträge. Ueber das Einfangen braucht wohl kaum etwas gesagt zu werden. Am einfachsten geschieht das durch den Schwarmfangkasten, den man am besten mit einem Haken an die Schwarmstelle hängt. Das Einbringen in die Beute läßt sich am sichersten gegen Abend oder am frühen Morgen bewerkstelligen. Bleibt ein Schwarm, den man in der Tageswärme eingebracht hat, nicht in der Beute, so stelle man ihn über Nacht in den kühlen Keller, dann vergeht ihm schon das rasche Blut. Auch dem Schwarm soll man nicht nur ausgebaute Waben geben, damit er den Bautrieb befriedigen kann und er sich ein tadellos neues Brutnest baut. Vorschwärmen darf man nur ganze Kunstwaben geben, da sie mit Leitwachs gerne Drohnenbau aufführen, Nachschwärme bauen dagegen fast ausschließlich Arbeiterwachs und werden erst später zum Bau von Drohnenwachs übergehen. Tritt wenige Tage nach dem Schwärmen schlechtes Wetter ein, so muß man füttern, um das Volk vor dem Verhungern zu bewahren und den Bautrieb wachzuhalten.

Es wird vielleicht mancher von den fortgeschrittenen Imkern in der Standschau vergeblich nach Erörterungen wissenschaftlicher Fragen suchen, wie sie gewiß im Interesse der Lösung der noch vorhandenen Rätsel im Leben der Bienen notwendig sind, aber ich halte dafür, daß die Standschau für solche Imker geschrieben werden soll, die Anfänger sind und das Notwendigste kurz und bündig zusammengefaßt lesen wollen. Und gerade in unserer Zeit, wo so mancher angefangen hat, sich dieser edlen Kunst zu ergeben, halte ich das für besonders notwendig. Aus der Praxis für die Praxis, das soll die Losung des Standschauers sein.

Die Bruteinschränkung im Dienste der Schwarmverhinderung.

Die Sache klingt etwas paradox. Wir wollen sehen! Wir bezeichnen die Bruteinschränkung als eine Schwarmverhinderungsmaßnahme in vollstem Sinne des Wortes. Wir führen sie als wirkliche Züchter zunächst durch, wenn wir merken, daß ein Volk die richtige Sammelstärke erreicht hat und nicht wünschen, daß die Familie auf Kosten des Honigertrages zu reich wird. Alle wissen wir, daß besonders brutlustige Völker, die sich zu Riesenkolonien erweitern, nicht immer das halten, was wir uns von ihnen versprechen. Sie setzen einen Großteil ihrer Energie in Fleisch, in Brut, um. Viel Brut aber absorbiert eine ungeahnte Menge von Ammenbienen, deren Tätigkeit viel nutzbringender draußen auf dem Felde gemeinsamer Arbeit angelegt werden könnte. Viel Brut aber verschlingt auch sehr viel an Nahrung, so daß hier in den meisten Fällen von nennenswerten Ueberschüssen nicht gesprochen werden kann. Die Praxis beweist auch jedes Jahr wieder, daß bei plötzlich eintretenden Trachtpausen mitten im Sommer gerade die volksstärksten Familien am ersten dem Hungertode preisgegeben sind. Eine nähere Erklärung scheint hier überflüssig.

Unsere Bruteinschränkung erstreckt sich also anfänglich auf die Scheidung zwischen Brut- und Honigraum durch das Absperrgitter. Letzteres verhindert die Stockmutter, vom Honigraum Besitz zu ergreifen und die Bruterzeugung auf Kosten des Honigertrages ins Uferlose fortzusetzen. Dabei wird zugleich das Arbeiterheer in seiner Tätigkeit in keiner Weise beengt.

Vor Jahren erblickte man in der „diamantenen Regel" Dr. Dzierzons das erfolgreichste Verfahren der Brutbeschränkung. Da sich in neuerer Zeit wieder manche Imker damit beschäftigen, darf wohl kurz darauf eingegangen werden. Man suchte den stärksten, fast schon schwarmreifen Völkern die Mutter aus, tötete sie oder verwendete sie anderweitig und überließ es den Bienen, sich aus vorhandenen Eiern eine neue Mutter nachzuziehen. Der Erfolg war in vielen Fällen überraschend. Nach und nach wurden alle Ammenbienen frei; alles konnte auf Vorrat sammeln und das ganze Wachsgebäude füllte sich riesenschwer. Dann aber — die Kehrseite: Die Wiederbeweiselung vollzog sich nicht überall so glatt, als gemeinhin angenommen wurde. Eine Menge Weisel ging beim Begattungsausfluge zugrunde; andere kamen überhaupt nicht zur Begattung; es gab viel weisellose und verlorene Völker auf den Ständen. An Volkszahl gingen die Völker riesig zurück und die Durchwinterung war gefährdet.

Ich widerrate entschieden so radikalen, zu tiefst in das Leben der Bienen einschneidenden Maßnahmen. Die Sache sollte sich doch endlich überlebt haben! Anders verhält es sich mit der teilweisen Absperrung der Stockmutter auf eine kleine, engbegrenzte Anzahl von Waben, etwa auf drei oder vier. Dabei ist der Königin noch hinreichend Gelegenheit zur Betätigung ihres Bruttriebes gegeben. Die Sache ist nicht widernatürlich, wie das barbarische Einsperren der Stockmutter in das enge Weiselhäuschen während der ganzen langen Dauer der Volltracht. Wohin nur der spekulative Geist den Imker überall hinführen kann? Die auf der Höhe der Schaffenskraft stehende Königin wird plötzlich ihres Naturtriebes völlig unterbunden. Kann das für sie und für das Volk auch nur vom geringsten Vorteile sein? Hand weg von solch barbarischen Maßnahmen!

Dagegen ist die Absperrung auf eine bestimmte Anzahl von Rahmen heute allgemein und mit Recht beliebt und in neueren Stockformen, die wie Pilze in einer Maiennacht aus der Erde schießen, zu einer technisch geradezu raffiniert vervollkommneten Methode ausgebaut worden.

J. Hübner schreibt in seinem grandiosen Werke „Schwärmen und Honigertrag": „In den durch die Naturgesetze gegebenen Grenzen ausgeübt, bildet die Absperrung eine sehr schätzenswerte Zuchtmaßnahme und findet als solche durchaus meine Billigung. Daß ich ihr letztere nur in begrenztem Maße zugestehen kann, beruht auf ihrer Mißachtung der Abänderungs- und Vererbungsgesetze bei unbeschränkter Anwendung, wodurch die Maßnahme den Keim des Naturkonfliktes in sich trägt."

Jeder Imker, der die Stockmutter auf eine bestimmte Anzahl von Waben absperrt, nötigt sie zu einer Abänderung ihrer bisher erblich ausgeübten höheren Eiproduktion. Ich stehe nun nicht an, zu behaupten, daß dort, wo eine Königin, die ständig, sozusagen nach dem Kalendertage, jedes Jahr wieder in ihre Zwangsjacke gesteckt wird, sie allmählich ihre Fruchtbarkeit verlieren und degenerieren muß.

Sie wird auf jenen Grad der Unfruchtbarkeit herabsinken, den man ihr im Interesse der Schwarmverhinderung mit Gewalt aufgezwungen hat.

Es wäre deswegen außerordentlich gefehlt und würde die Natur der Bienen ganz verkennen, wenn in dieser Art der Brutbeschränkung schematisch vorgegangen würde. Hier müssen doch die bestehenden klimatischen, Vegetations- und Trachtverhältnisse das entscheidende Wort mitreden. Den Jahren mit über die normale Vermehrungsfähigkeit hinausgehender Bruterzeugung — den ausgesprochenen Schwarmjahren — folgen wieder solche mit unternormaler Vermehrung — die schwarmlosen und schwarmarmen Zeiten —, wozu in den meisten Fällen auch die guten Honigjahre zu rechnen sind; denn die rasche Auffüllung der Honigzellen, die evtl. für die Brut in Betracht kommen könnten, stellen der vermehrten Eierproduktion und damit dem Schwarmsegen einen natürlichen Damm entgegen. Wir müßten es in solchen schwarmarmen, aber fetten Honigjahren als Wahnsinn bezeichnen, wenn hier durch Einsperren der Königin noch besonders auf Schwarmverhinderung hingearbeitet würde.

Aber in ausgesprochenen Schwarmjahren, in welchen sich der Imker vor lauter Schwärmen nicht mehr zu raten und zu helfen weiß, ist die von uns bezeichnete Schwarmverhinderungsmethode ein wahrer Segen. Die Tätigkeit der Königin wird dabei auf ein naturgemäßes Maß zurückgeführt, einer starken Ueberfülle des Brutraumes vorgebeugt und den Bienen auf wirksamste Weise das Schwarmfieber abgewöhnt.

Ich resumiere für die Praxis: 1. In Schwarmjahren oder auch in miesen Honigjahren, in denen einer rüstigen Stockmutter ein unbegrenztes Feld ihrer oft immensen Tätigkeit auch in den für die Honigaufspeicherung vorgesehenen Zellen bereit steht, ist die Beschränkung der Brut unter allen Umständen empfehlenswert.

2. Die Art der Beschränkung darf sich nicht zu weit von der Natur der Biene entfernen. Der Raum, welcher der Stockmutter noch frei bleibt, darf nicht zu eng begrenzt sein. Bei großen Breitmaßen genügen drei, bei hohen Ständern vier Ganzrahmen.

3. Die Absperrung setzt ein, wenn der Brutraum nahe daran ist, überfüllt zu werden; wenn die Bienen sämtliches Wachswerk besetzt halten, wenn sie auch das Bodenbrett voll belagern und auch in kühlen Nächten immer noch eine ansehnliche Wache am Flugloche steht.

4. Praktisch wird die Sache gemacht, indem zu dieser Zeit nach der dritten oder vierten Wabe ein Königinabsperrgitter eingefügt wird, das überall gut schließt. Selbstredend ist darauf zu sehen, daß sich die Königin wirklich im vorderen Trakt befindet.

Ich verhindere schon seit vielen Jahren durch diese Maßnahme den Abgang von Schwärmen und habe dabei nie gefunden, daß dadurch die Rasse erblich irgendwie leistungsschwächer geworden wäre. Weigert, Kreisbienenmeister.

Die Biene Maja.

Von Wilhelm Schuster, Pfarrer.

Unsere Leser werden sich erinnern, wie ich in einem der früheren Jahrgänge unserer geliebten „Biene" verschiedene Bienenfreunde und -züchter, den Pfarrer, den Lehrer, den Naturphilosophen und andere, in einem Dialog zu Wort kommen ließ. Nun wollen wir einem Zwiegespräch zwischen Bienen selbst lauschen, wie es uns in köstlichster Weise Waldemar Bonsels vorerzählt hat.

Die ältere Bienendame, die der kleinen Biene Maja behilflich war, als sie zum Leben erwachte und aus ihrer Zelle schlüpfte, hieß Kassandra und hatte großes Ansehen im Stock.

„Die erste Regel, die eine junge Biene sich merken muß," sagte Kassandra und seufzte, „ist, daß jede in allem, was sie denkt und tut, den anderen gleichen und an das Wohlergehen aller denken muß. Es ist bei der Staatsordnung, die wir seit undenkbar langer Zeit als die richtige erkannt haben und die sich auch aufs beste bewährt hat, die einzige Grundlage für das Wohl des Staates. Morgen wirst du ausfliegen. Eine ältere Gefährtin wird dich begleiten. Du darfst zuerst nur kleine Strecken fliegen und mußt dir die Gegenstände genau merken, an denen du vorüberkommst, damit du immer zurückfliegen kannst. Deine Begleiterin wird dir die hundert Blumen und Blüten beibringen, die den besten Honig haben, die mußt du auswendig lernen, das bleibt keiner Biene erspart. Die erste Zeile kannst du dir gleich merken: „Heidekraut und Lindenblüte." Sag' es gleich nach!"

„Soll ich denn später den ganzen Tag Honig sammeln?" fragte die kleine Maja.

Kassandra seufzte tief und sah die kleine Biene einen Augenblick ernst und traurig an. Es erschien, als erinnerte sie sich ihres eigenen Lebens, das von Anfang bis Ende voll Mühe und Arbeit gewesen war (dann ist es köstlich gewesen, sagt der Psalmist, der kein moderner Spartakist gewesen war). Und dann sagte sie mit veränderter Stimme und sah Maja liebreich an:

„Meine kleine Maja, du wirst den Sonnenschein kennen lernen, hohe grüne Bäume und blühende Wiesen voller Blumen, Silberseen und schnelle glitzernde Bäche, den strahlenden blauen Himmel und zuletzt vielleicht sogar den Menschen, der das Höchste und Vollkommenste ist, was die Natur hervorgebracht hat. Ueber all diesen Herrlichkeiten wird dir deine Arbeit zur Freude werden. Sieh, dies alles steht dir ja noch bevor, mein Herzelein, du hast Grund, glücklich zu sein."

„Gut," sagte die kleine Maja, „das will ich denn auch."

Kassandra lächelte gütig, sie wußte nicht recht, woher es kam, aber sie hatte plötzlich eine ganz besondere Liebe zur kleinen Maja gefaßt, wie sie sich kaum erinnerte, jemals für eine andere junge Biene gefühlt zu haben.

Und so mag es denn wohl gekommen sein, daß sie der kleinen Maja mehr sagte und erzählte, als für gewöhnlich die Bienen an ihrem ersten Lebenstag hören. Sie gab ihr vielerlei besondere Ratschläge, warnte sie vor den Gefahren der argen Welt draußen und nannte ihr die gefährlichsten Feinde, die das Volk der Bienen hat. Endlich sprach sie auch lange von den Menschen und legte in das Herz der kleinen Biene die erste Liebe zu ihnen und den Keim einer großen Sehnsucht, sie kennen zu lernen.

„Sei höflich und gefällig gegen alle Insekten, die dir begegnen," sagte sie zum Schluß, „dann wirst du mehr von ihnen lernen, als ich dir heute sagen kann, aber hüte dich vor den Hornissen und Wespen. Die Hornissen sind unsere mächtigsten und bösesten Feinde, und die Wespen sind ein unnützes Räubergeschlecht „ohne Heimat und Glauben". Wir sind stärker und mächtiger als sie, aber sie stehlen und morden, wo sie können. Du kannst deinen Stachel gegen alle Insekten brauchen, um dir Achtung zu verschaffen und um dich zu verteidigen aber wenn du ein warmblütiges Tier stichst oder gar einen Menschen, so mußt du sterben, weil dein Stachel in ihrer Haut hängen bleibt und zerbricht. Steche solche Wesen nur im Falle der höchsten Not, aber dann tu es mutig und fürchte den Tod nicht, denn wir Bienen verdanken unser großes Ansehen und die Achtung, die wir überall genießen, unserem Mut und unserer Klugheit. Und nun leb' wohl, kleine Maja, hab' Glück in der Welt und sei deinem Volk und deiner Königin treu."

Die kleine Biene nickte und erwiderte den Kuß und die Umarmung ihrer alten Lehrerin. Sie legte sich mit heimlicher Freude und Erregung zum Schlaf nieder und konnte vor Neugierde kaum einschlummern, denn mit dem kommenden Tag sollte sie die große weite Welt kennen lernen, den Himmel und die Blumen, die Sonne und die Menschen.

In der Bienenstadt war es inzwischen ruhig geworden. Ein großer Teil der jüngeren Bienen hatte das Reich verlassen, um einen neuen Staat zu begründen. Lange hörte man den großen Schwarm im Sonnenschein brausen. Es war nicht aus Uebermut oder böser Gesinnung gegen die Königin geschehen, sondern das Volk hatte sich so stark vermehrt, daß die Stadt nicht mehr Raum genug für alle Bewohner bot und daß unmöglich so viel Honigvorräte eingebracht werden konnten, daß alle über den Winter ihr Auskommen hatten. Denn ein großer Teil des Honigs, der im Sommer gesammelt wurde, mußte an die Menschen abgetreten werden. Das waren alte Staatsverträge, dafür sicherten die Menschen das Wohlergehen der Stadt, sorgten für Ruhe und Sicherheit und im Winter für Schutz gegen Kälte.

Vertretertag in Frankfurt a. M.

Am 23. März 1921 tagten im Gasthaus „Zum Kyffhäuser" in Frankfurt a. M. die Vertreter des Verbandes hessischer Imkervereine. Mit Ausnahme Rheinhessens, dessen Abordnung wahrscheinlich keine Erlaubnis zur Reise ins „Ausland" erhalten hatte (Das Fehlen war ein Mißverständnis, hervorgerufen dadurch, daß die Zusammenkunft erst nach Ostern sein sollte. Ich hatte dies den Herren geschrieben. Auch wurde von ihnen die Einladung in der „Biene" übersehen. D. R.), waren sämtliche Vereine vertreten. Die Tagesordnung bot: 1. Rechnungsablage, 2. Besprechung über das Verbandsorgan „Die Biene", 3. Anträge, 4. Verschiedenes. Herr Kreisschulrat Kimpel, Cassel, der zunächst stellvertretenderweise den Vorsitz über-

nimmt, stellt nach kurzer Begrüßung, insbesondere der erstmalig erschienenen Herren Dr. Wetz, Darmstadt, und Lange, Gießen, den Antrag auf Vorstandswahl, da Herr Professor Staudinger, Darmstadt, der bisherige Verbandsleiter, des Alters wegen sein Amt niedergelegt hatte. Herr Kimpel wird zum 1. und Herr Buß, Leihgestern, zum 2. Vorsitzenden gewählt. Herr Hensel, Hirzenhain, der Verbandsrechner, legt Rechnung für 1919 und 1920. Die Rechnung 1919 ergibt eine Einnahme von 1089 Mk. und eine Ausgabe von 979 Mark, die von 1920 eine solche von 2243 Mk. bzw. 2066 Mark. Die Abrechnung über die Verbandsausstellung in Hanau, die Herr Norwig, Rückingen, bietet, ergibt die nicht geringe Ausgabe von 8635,20 Mk. Ein Fehlbetrag von 950 Mk. wird durch Zuwendungen seitens der Einzelvereine gedeckt.

Einen besonders breiten Raum der Verhandlungen nimmt naturgemäß die Besprechung über das Verbandsorgan „Die Biene" ein. Angesichts des Preisrückgangs für Rohmaterialien und Arbeitslöhne sowie der günstigen Entwicklung des Inseratengeschäfts glaubt man eine Herabsetzung des Bezugspreises der Zeitung herbeiführen zu können. Herr Lange, Gießen, der als Verleger der Vereinsschrift der Verhandlungen beiwohnte, erklärt, daß der gegenwärtige Rückgang der Papierpreise nicht stabil sei und daß die Arbeitslöhne sogar fortwährend stiegen. Er bedauert deshalb, nicht in der Lage zu sein, z. Zt. bindende Abmachungen eintreten zu lassen, zumal ihm die nötigen Unterlagen hierfür fehlen. Herr Buß, Leihgestern, wird deshalb beauftragt mit dem Verlag weiter zu verhandeln, der eine Preisermäßigung zusagt, sobald die Verhältnisse es gestatten. Der Wunsch, daß die Zeitung so früh fertiggestellt werden möchte, daß sie spätestens am 1. jeden Monats in den Händen der Leser sei, soll nach Möglichkeit erfüllt werden. — Der Punkt „Monatsschau" wird einer besonderen Besprechung gewürdigt und dabei der Wunsch geäußert, daß dieser wichtige und besonders vom Anfänger gern gelesene Teil der Vereinsschrift auch möglichst allen Verhältnissen Rechnung trage. Dem Herrn Verfasser soll deshalb Gelegenheit gegeben werden, aus den verschiedensten Gegenden des Verbandsgebietes Nachricht über die bestehenden Tracht- und Witterungsverhältnisse einzuziehen und für seine Berichte nutzbar zu machen. (Ich bitte alle Leser, die dementsprechende Bekanntmachung in der Mainummer zu beherzigen. D. Sch.)

Eine Anfrage der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, den Stand der deutschen Bienenzucht betreffend, wird dahin behandelt, daß durch die Landwirtschaftskammern bzw. den Imkerbund dahin gewirkt werden möge, daß 1. das Faulbrutgesetz endlich zur Vorlage komme, 2. daß wenigstens 15 Pfd. Zucker steuerfrei geliefert werden, 3. daß ausreichende staatliche Mittel zur Hebung der deutschen Bienenzucht bereitgestellt werden, und 4. daß von der Forstbehörde eine möglichste Schonung der Weichhölzer garantiert werde.

Betreffs Abhaltung weiterer Verbandsausstellungen wird beschlossen, alle drei Jahre zu tagen, so daß die nächste 1923 stattfinden wird. H. Fett.

Bericht über die Gesamtvorstandssitzung des Hess. Bienenzüchtervereins in Bebra am 30. März 1921.

Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, Schulrat Kimpel, und Begrüßung durch den Vorsitzenden des Bezirksvereins Bebra, Lehrer Holl, wird festgestellt, daß von den 58 Bezirksvereinen 5 nicht vertreten sind (Aula, Malsfeld, Soden—Salmünster und Waldkappel). Dann werden die eingegangenen Anträge verlesen. Hierauf trägt der Vorsitzende folgenden Jahresbericht vor:

Der Hessische Bienenzüchterverein blickt heute in seiner Gesamtvorstandssitzung auf ein Jahr ruhiger und steter Entwicklung und weiterer erfreulicher Aufwärtsbewegung zurück. Zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges im Jahre 1914 konnte er wieder eine Vollversammlung mit Wanderausstellung veranstalten. Die in Verbindung mit den Bruderverbänden in Hanau im Juli 1920 abgehaltene Jubiläumsversammlung nahm bei glänzender Vorbereitung und regster Beteiligung einen allgemein befriedigenden Verlauf. Wir drücken auch jetzt dem Bezirksverein Hanau, insbesondere seinem rührigen Vorsitzenden, Herrn Lehrer Norwig in Rückingen, unseren besten Dank aus. Da über die Verhandlungen ausführliche Berichte in der „Biene" erschienen sind, erübrigt sich heute ein weiteres Eingehen auf diese Versammlung. Zu den Kosten der Veranstaltung schoß der Hessische Bienenzüchterverein aus seiner Hauptkasse einen Beitrag von 600 Mark zu. Diese erste gemeinsam mit den Bruderverbänden in Starkenburg, Rheinhessen und Oberhessen veranstaltete Versammlung zeitigte den Beschluß, daß derartige gemeinsame Ver-

sammlungen in dem regelmäßigen Zeitraum von drei Jahren wiederholt werden sollen, daß aber die von uns territorial umschlossene Provinz Oberhessen mit uns gemeinsam alljährlich tagen will, zum ersten Male voraussichtlich in diesem Jahre in Friedberg oder Bad-Nauheim. Mit diesem Beschluß sind die Lasten solcher Ausstellungen auf eine breitere Grundlage gestellt, und der Interessentenkreis ist vergrößert worden. Die Ausstellungen werden besser beschickt, die Besucherzahl vermehrt sich, die Verbindung zwischen Ober- und Niederhessen wird inniger. Unzweifelhaft ein Fortschritt gegen den früheren Zustand. Gelegentlich dieser gemeinsamen Veranstaltungen werden die einzelnen Verbände stets hinreichend Gelegenheit haben, ihre besonderen Angelegenheiten zu besprechen und zu regeln.

Die Zahl der Bezirksvereine des Hessischen Bienenzüchtervereins und die Zahl der Mitglieder stand weiterhin in erfreulichstem Wachstum. Wir zählen heute in unserem Verbande 58 Zweigvereine mit rund 3800 Mitgliedern. Neu begründeten sich die Vereine Oberaula mit 60, Richelsdorf mit 20 und Hofbieber mit 50 Mitgliedern. Wir heißen diese Verbände herzlich willkommen und wünschen ihnen fröhliche Arbeitslust und weiteres Wachstum. Die größten Verbände sind Cassel mit 300 und Hanau mit 205 Mitgliedern; es folgen Fulda mit 185, Marburg mit 165, Ziegenhain mit 145, Rotenburg mit 130, Kirchhain mit 125, Homberg mit 110 Mitgliedern.

Wir wiederholen immer wieder die Bitte, daß alle Bezirke ihre Monatsversammlungen in der „Biene" regelmäßig ausschreiben möchten. Nur so kann der Geschäftsführende Ausschuß die Arbeit in den einzelnen Vereinen verfolgen. Der Versand der „Biene" wurde im Vereinsjahr 1920 neu geregelt, indem die Bezirke diesen selbst übernahmen. Die Neueinrichtung muß sich bewährt haben, da Klagen nicht erfolgten. Wenn einzelne Mitglieder die „Biene" hin und wieder nicht regelmäßig erhielten und deshalb reklamierten, wurde rasch Abhilfe geschafft. Wenn die Reklamationen aber erst nach Monaten einliefen, so kann natürlich nicht der Vorstand wegen der Nichtlieferung verantwortlich gemacht werden. Unsere Vereinsschrift hat sich trotz der überaus schwierigen Verhältnisse im Papierhandel, im Zeitungsgewerbe und trotz der rapiden Verteuerung aller Herstellungskosten überaus tapfer gehalten. Sie schränkte ihren Raum nicht ein, erschien regelmäßig in Monatsausgaben und nicht wie andere Bienenzeitungen in Vierteljahrs- bzw. Zweimonatslieferungen und stand inhaltlich auf der Höhe. Die im Berichtsjahr von unserem Vereinsmitglied Stübing-Riede verfaßte Standschau fand allgemeinen Anklang, und allgemein bedauert wird es, daß ein Wechsel in der Redaktion eintrat. Der Schreiber der Standschau muß mit allen vier Verbänden im Schriftwechsel stehen und genau unterrichtet sein über die Wetterlage im Norden und Süden des Verbandes, in der Casseler Gegend sowohl wie in Rheinhessen. Wir haben deshalb in der Ausschußsitzung in Frankfurt a. M. am 23. März aufs neue beschlossen, daß der Standschauer sich in allen Landesteilen Berichterstatter halten muß, die ihm in der ersten Hälfte eines jeden Monats geeignete Mitteilungen zugehen lassen. Erst dann verliert die Standschau eine gewisse Einseitigkeit.

Unsere Vereinsschrift ist das geistige Band, das alle unsere Mitglieder immer wieder aufs neue umschließt und einigt. Ohne sie wäre die Organisation unmöglich. Deshalb müssen wir darauf halten, daß sie von jedem einzelnen Mitgliede gehalten und gelesen wird. Ihre Kosten sind im Vereinsbeitrage enthalten. Wenn einzelne Bezirke den Antrag stellten, daß ihnen die „Biene" nur in einigen wenigen Exemplaren zugehen und ihr Vereinsbeitrag dementsprechend ermäßigt werden solle, so verstößt dieser Wunsch gegen die Satzungen, und wir mußten ihm die Erfüllung versagen. Wenn der Verein genau wie alle Vereinsorganisationen angesichts der schwierigen finanziellen Verhältnisse in die Notwendigkeit versetzt wurde, einen einmaligen außerordentlichen Beitrag von 5 Mk. zu erheben und den Vereinsbeitrag auf 8 Mk. pro Jahr zu erhöhen, so muß jeder Einsichtige für das unbedingte Muß dieser Maßnahme volles Verständnis haben. Wir bezahlten vor dem Kriege jährlich 3 Mk. = 3 Pfd. Honig, heute 8 Mk. = 1/2 Pfd. Honig, haben also dem Geldwert und dem Werte der Bienenerzeugnisse entsprechend den Vereinsbeitrag eigentlich auf den sechsten Teil seiner früheren Höhe herabgemindert. Wer hat angesichts dieser Tatsache noch den Mut, über die Höhe des Vereinsbeitrags Klage zu führen!

Zu den erhöhten Kosten der Herstellung und des Versands der „Biene" kommen die Erhöhung der Beiträge zur Haftpflichtversicherung (von 30 Pf. auf 1 Mk. pro

Mitglied), die erhöhten Reisekosten und Tagegelder zu den Vorstandssitzungen und zu den Imkerkursen und manches andere. Daß der Geschäftsführende Ausschuß alle diese Ausgaben auf ein Mindestmaß herabzudrücken andauernd bemüht ist, erscheint als eine selbstverständliche Pflicht. Neue Vereinsstände sind nicht aufgestellt, Wanderredner nur in vereinzelten Fällen in die Bezirke gesandt, Neuanschaffungen an apistischen Büchern sistiert worden.

Vom Landwirtschaftsministerium erhielten wir in den Vorjahren durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Cassel eine Jahresbeihilfe von 1000 Mk., von der kommunalständischen Verwaltung in Cassel eine solche von 300 Mk. Wir sagen den Gebern herzlichsten Dank.

Die Hauptarbeit erwuchs auch im verflossenen Jahre durch die Zuckerversorgung. In Herrn Lehrer Wienbeck-Cassel gewannen wir einen überaus rührigen und tüchtigen Agenten. Die traurige Marktlage der Zuckerwirtschaft im Reich und in Preußen verbot es, den Imkern in 1920 eine genügende Menge von Zucker für die Einwinterung im Herbst 1920 freizugeben. Dazu kam die Mißernte an Honig. In vielen Bezirken ist das Jahr 1920 das traurigste Honigjahr seit langer Zeit gewesen. Klagen über Klagen über die Notlage der Bienenzucht gelangten an uns. Unsere dringendsten Ersuchen an die Reichszuckerstelle um Hilfe überstürzten sich. Mitte September 1920 erfolgte die Freigabe von Auslandszucker. Mit der Bestimmung, daß erst nach einer Gesamteinzahlung geliefert werden könne, verzögerte sich die Bestellung bis zum 9. Oktober. Um Zeit zu ersparen, erfolgten von uns aus alle Ueberweisungen immer telegraphisch. Die Reichszuckerstelle betraute drei Firmen — Lehnkering in Duisburg, Rhenus in Frankfurt a. M. und Ullmann in Bremen — mit der Lieferung. Von diesen Firmen waren wir einfach vollständig abhängig. Sie hatten den Zucker nicht einmal vorrätig, als wir bestellen konnten, 22 000 kg im Werte von 308 000 Mk. brutto für netto. Auf dem Transport wurden 614 kg im Werte von 8600 Mk. gestohlen. Ein Teil nur wurde nach unendlichen Schreibereien ersetzt. Die Sackgelder — à Sack 16 Mk. — sollten bestimmungsgemäß nach Rücksendung der Säcke vergütet werden. Aber da haperte es. Am 13. Dez. 1920 wurden 133 Säcke, am 16. Februar 1921 = 53 Säcke und erst am 10. März weitere 18 Säcke zurückgesandt. Der allerletzte Lieferant war Rotenburg nach mehrfachen Anmahnungen. Wir haben den Vereinen die Frachtkosten erspart durch erzielte Ueberschüsse. Anstatt dafür herzlich dankbar zu sein, forderte dieser und jener Verein sogar die Zahlung von Verzugszinsen von uns, weil der Zucker nicht sofort eingetroffen sei. Der teure Preis von 14 Mk. pro Kilogramm hielt viele Imker ab, zu bestellen. In einem Bezirk wurde ein bestimmtes Quantum bestellt und bezahlt und dann zum Teil von den Imkern nicht abgenommen. Die Verteilungsstelle übergab den Rest dem Freihandel. Wegen dieser Tat schweben zur Zeit Verhandlungen mit der Reichszuckerstelle, da den behördlichen Bestimmungen zuwider gehandelt wurde.

Für das Jahr 1921 konnten endlich wieder zufolge der guten Zuckerernte in 1920 pro Volk 15 Pfund freigegeben werden. 6 Pfund sollen durchschnittlich im Frühjahr und 9 Pfund im Herbst zur Verteilung kommen. Bewilligt wurden für 38 529 überwinterte Bienenvölker nach den vorjährigen Ortslisten für das Frühjahr 2311 Zentner. Da auch Neuimker, die nicht in den vorjährigen Ortslisten stehen, berücksichtigt werden sollen, entfallen oft auf ein Volk weniger als 6 Pfund im Frühjahr; der Ausgleich erfolgt bei der Herbstlieferung. Die Richtlinien konnten im Februarheft der „Biene" leider nicht veröffentlicht werden, da sie zu spät erschienen. Wir haben sie aber sofort vervielfältigt und allen Bezirken mit einem besonderen Anschreiben zugehen lassen. Anfragen bei den verschiedensten Zuckerfabriken über den Preis blieben meistens ohne Antwort. Den Zuckerfabriken lag anscheinend nichts an einem Verkauf im März d. J., da sie für den Sommer auf Preiserhöhung hoffen. Endlich gelang es, die ganze Menge zum Preise von 3,65 Mk. à Pfund zu erhalten. Am Gründonnerstag war der letzte Zentner verladen. Ein Eisenbahnunglück bei Nordhausen, bei dem drei Waggons Zucker beschädigt bzw. umgeworfen wurden, verzögerte die Lieferung um etwa acht Tage. Gegenwärtig dürften alle Kreise beliefert sein. Die Firma Konrad Messing-Cassel arbeitete gut und lieferte prompt. Die Bescheinigungen über erhaltenen Zucker müssen quittiert sein und sind geheftet (nach Bezirken) mit Begleitschreiben, wieviel Kilogramm verteilt sind und auf wieviel Völker, an Herrn Lehrer Wienbeck-Cassel, Körnerstr. 3, einzusenden. Nichtbefolgung dieser Vorschrift zeitigt den Verlust des Anspruchs auf Herbstzucker.

Seit unserer letzten Tagung ist eine Anzahl von Vereinsmitgliedern uns durch den unerbittlichen Tod entrissen worden. Die Namen aller aufzuzählen, ist unmöglich. Aber einen der Toten müssen wir doch besonders erwähnen, weil es eins unserer Ehrenmitglieder war. Im Juni d. J. verstarb im Alter von fast 80 Jahren unser Imkerkollege Herr Thon in Cronberg. Früher fehlte er nie auf einer hessischen Imkerversammlung. Durch sein freundliches, zuvorkommendes, immer hilfsbereites Wesen war er allen Vereinsmitgliedern bekannt und von ihnen geschätzt. Er war am Ziele seines reichen Lebens angekommen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Zum Andenken an ihn und die anderen lieben Toten erheben wir uns von den Sitzen.

Und nun lenken wir unsere Blicke zur Zukunft. Wir leben im Lenz. Die Natur erwacht und sendet Blütentrauben und Blumenduft. Der Tisch der Bienen ist gedeckt. Mangelnde Nahrung überlieferte im Winter manches Bienenvolk dem Hungertode. Nachkriegszeitopfer. Aber hat der Wettergott ein Einsehen, lassen sich die Schäden wieder wettmachen, die heimische Bienenzucht blüht trotz Krieg und Zuckermangel. Auch die Notzeit wird überwunden werden. Bleiben wir nur rechte Imker, das Herz voll Liebe zum Vaterland, voll Anhänglichkeit zur edlen Imkerei, mit dem Bestreben, immer tiefer die Geheimnisse des wundervollen Bienenlebens zu erfassen, Menschen mit kameradschaftlichem, genossenschaftlichem Sinn. Dann geht es auch im Hessischen Bienenzüchterverein weiter aufwärts. Wir sind im Hessischen Bienenzüchterverein groß und stark geworden, des sind wir dankbar. Darum nimmer rückwärts! Immer vorwärts!

Im Anschluß daran wird auf Anregung des Bezirks Zimmersrode beschlossen, nach Aufhebung der Zwangswirtschaft eine Genossenschaft für Zuckerbezug zu gründen. Auf der Hauptversammlung soll weiter darüber beraten werden.

Oberhessen wünscht (telegraphisch), daß die gemeinsame Wanderversammlung in Marburg stattfinden möge. Der Vertreter des Bezirks Marburg lehnt ab, weil dort schon eine andere große Bienenzüchterversammlung geplant ist und eine zweite aus verschiedenen Gründen nicht zweckmäßig sei. Dem Vorschlage, Kirchhain zu wählen, stimmt der Vertreter von Kirchhain zu. Nach Meinung des Vorsitzenden muß zunächst Oberhessen bestrebt sein, einen Ort in seinem Gebiet für die Wanderversammlung zu gewinnen (Friedberg oder Bad-Nauheim). Gelingt das nicht, so wird Kirchhain in Aussicht genommen. Dem wird zugestimmt.

Nun trägt Herr Fett die Rechnung vor, die durch einen Sachverständigen vorgeprüft ist. Als Rechnungsprüfer werden die Herren Andreas und Leidig gewählt; einen Bericht über den Ausfall ihrer Prüfung haben sie nicht erstattet. Der Vereinsbeitrag beträgt für 1921 8 Mk. Da dieser Betrag bei dem Wachsen aller Ausgaben kaum ausreichen wird, beschließt die Versammlung auf Antrag, daß alle Portokosten außer denen für die Versendung der „Biene" von den Bezirksvereinen getragen werden sollen.

Imkerkurse werden abgehalten werden von den Herren Lehrer Hensel in Hirzenhain (davon einer für Anfänger) und Hegemeister Suchier in Heiligenrode sowie ein eintägiger über Königinnenzucht von Herrn Lehrer Stübing in Riede, worüber in der „Biene" weiteres bekanntgegeben werden wird. Die zugelassenen Teilnehmer erhalten Nachricht. Wer früher trotz Zulassung und Benachrichtigung ohne Entschuldigung ferngeblieben ist, wird nicht wieder zugelassen.

Die Frage des Anschlusses an den Preußischen Imkerverein wird wegen der Gefahr der Absplitterung von den Verbänden, mit denen wir jetzt zusammengehören, dahin entschieden, daß der Anschluß vorläufig abzulehnen ist.

Die Zuckerlieferung wurde im Anschluß an den Jahresbericht besprochen.

Ueber die Haftpflichtversicherung berichtet Ritter. Von den etwa 3800 Mitgliedern sind nur 2227 versichert, und davon gehören wahrscheinlich dem Hessischen Bienenzüchterverein viele nicht mehr an, denn seit etwa einem Jahre sind keine Abmeldungen erfolgt, obwohl Abgänge durch Tod und Austritt sicher stattgefunden haben. Viele neue Mitglieder glauben, sie seien versichert, wenn sie das Eintrittsgeld bezahlt haben. Das genügt aber nicht, sondern die Anmeldung muß mittels eines vorgeschriebenen Vordrucks bei Ritter, Cassel, Wilhelm-Nordshäuser-Straße 10 (so heißt jetzt das Haus Grüner Waldweg 14a) geschehen. Das Eintrittsgeld beträgt jetzt 1,50 Mk. (und der Verein muß von den 8 Mk. für jedes versicherte Mitglied 1 Mk. an die Versicherung zahlen). Es wird angeregt, eine eigene Versicherung zu gründen und den Grundstock dazu durch eine einmalige Steuer von etwa je 5 Mk. zu sammeln. Die Frage soll geprüft werden, wozu ein

Ausschuß von vier Mitgliedern gewählt wird: Böhnert in Römersberg, Leidig in Wüstensachsen, Norwig in Rückingen und Ritter in Cassel.

Die Anträge Schlüchtern und Sontra, wonach den Vertretern aus Sparsamkeitsgründen nur die Auslagen für Bahnfahrten (Sontra) 4. Klasse und 10 Mk. Tagegeld (Schlüchtern) zu erstatten sind, werden nach reichlicher Aussprache durch Beschluß dahin erledigt, daß die Fahrt 3. Klasse und an Tagegeld zur Gesamtvorstandssitzung 10 Mk., zur Wanderversammlung wegen der Uebernachtung 20 Mk. zu zahlen sind. Es wird anerkannt, daß damit die Kosten nicht gedeckt werden; andere Vereine zahlen mehr.

Die Anträge Hanau auf Abschaffung der Einrichtung von Versuchs- und Lehrständen und Sontra auf Beibehaltung der Vereinsstände riefen einen lebhaften Meinungsaustausch hervor, dessen Ergebnis der Beschluß war: Die Vereinsstände bleiben solange erhalten, bis genügende Erfahrungen über den genehmigten Lehrstand in Hanau und andere vorliegen; wollen noch andere Bezirke Lehrstände aufstellen, so soll das im Einvernehmen mit dem Vorstande geschehen. Dem Bezirk Zimmersrode wird auf Antrag des Herrn Böhnert sofort die Genehmigung erteilt. Auf eine Anfrage hin wird festgelegt, daß die Versuchs- und Lehrstände Eigentum des Hessischen Bienenzüchtervereins bleiben.

Dem Antrag Hanau, mit den angeschlossenen Verbänden eine einheitliche Preisrichterordnung zu vereinbaren, soll Folge gegeben werden. Ueber den weiteren Antrag, die Tagegelder der Preisrichter festzusetzen, wird nach genügender Aussprache zur Tagesordnung übergegangen.

Der Antrag Gurhagen, für die Versendung der „Biene" je Mitglied jährlich 1 Mk. zu bewilligen, wird wegen Erhöhung der Postgebühren angenommen.

Der Antrag Cassel, für die Bücherei jährlich 300 Mk. auszuwerfen und Wünsche über Neuanschaffungen an den Bücherwart Matern gelangen zu lassen, wird ebenfalls zugestimmt. Bis zum 1. Mai sind alle aus der Vereinsbücherei entliehenen Bücher an Herrn Lehrer Matern, Cassel, Auf dem Graß 8, einzusenden, damit die Bücherei neu geordnet und ein neues Verzeichnis darüber aufgestellt werden kann. (Dazu möchte ich den Bezirksvereinen die Anregung geben, sich, um die hohen Portokosten zu ersparen, selbst nach und nach eine kleine Bücherei anzulegen; die Hauptbücherei könnte Werke, die in mehreren Stücken bei ihr stehen, bis auf je eins an die Bezirke abgeben und damit sich entlasten und anderen nützen. R.)

Die Anregung des Herrn Böhnert, die Lieferung steuerfreien Zuckers zu erwirken, soll befolgt werden.

Zum Schlusse, als die Versammlung schon in der Auflösung begriffen war, wurde noch von verschiedenen Seiten eine Festsetzung des Honigpreises gewünscht. Man kam jedoch bei der Ungeklärtheit der Marktlage zu keinem Beschluß; es wurde über Stockung im Honigabsatz und Preisdrückung geklagt.

In Vertretung: H. Ritter, Oberpostkassenkassier.

Oberhessischer Bienenzüchterverein E. V.

Auszug aus dem Protokoll der Ausschußsitzung des Vereins, welche am 29. März 1921, vormittags 10 Uhr, im Hotel Schütz zu Gießen stattfand.

Zur angegebenen Zeit wurde durch Schriftführer und Rechner des Vereins festgestellt, welche Zweigvereine durch Delegierte vertreten waren. Es war dies bei allen der Fall mit Ausnahme von Hitzkirchen und Schlierbach, einem von Hitzkirchen abgezweigten Verein. Die Zahl der Vertreter betrug 44. Die Vorstandsmitglieder waren ebenfalls vertreten.

1. und 2. Durch den Vorsitzenden wurden hierauf alle Erschienenen aufs herzlichste begrüßt und der Jahresbericht für die beiden letzten Vereinsjahre erstattet. Herr Buß führte aus, daß die Ausschußsitzung aus verschiedenen Gründen (Finanzlage und unbequemes teures Reisen) im Frühjahr 1920 hatte unterbleiben müssen. Von statistischen Mitteilungen ist von Interesse, zu erfahren, daß nach Pfarrer Ludwig in seinem neuen Bienenbuche „Unsere Bienen" Deutschland 275 000 Bienenstöcke besitzt, welche einen Wert von $247^1/_2$ Millionen Mark haben. Es erzeugt 275 000 kg Wachs im Werte von 4 125 000 Mk. und 12 650 000 kg Honig, dessen Wert sich auf 88 550 000 Mk. berechnet. Der Ertrag der Bienenzucht würde sich hiernach in Deutschland auf 93 Millionen Mark belaufen.

Die Mitgliederzahl betrug in 1918 = 1432, in 1919 = 1605, in 1920 = 1755; der Jahresbeitrag 8 Mark. — Die Wanderversammlung in 1919 fiel ebenfalls,

wie in den Jahren 1915, 1916, 1917 und 1918, aus. In 1920 war sie mit der Jubiläumsausstellung in Hanau verbunden. Ueber diese wohlgelungene Versammlung und Ausstellung hat unser Vereinsblatt genügend berichtet.

Das Jahr 1919 war als Ertragsjahr mittelmäßig; 1920 gut bis sehr gut, dagegen war die Belieferung mit Zucker ungenügend. Für 1921 wurden 15 Pfund Zucker für ein Volk bewilligt; auch ist Aussicht auf Belieferung der Schwärme vorhanden.

3. Hierauf erfolgte die Rechnungsablage durch Lehrer Mergott-Nidda. Die Einnahme in 1919 betrug 5278 Mk., die Ausgabe 5897,97 Mk., so daß ein Fehlbetrag von 619,64 Mk. entstand, der vom Vermögen gedeckt werden mußte. — In 1920 betrug die Einnahme 8791,31 Mk., die Ausgabe 9083,75 Mk., Fehlbetrag 292,44 Mk., dessen Deckung ebenfalls vom Vermögen erfolgen kann. Die Hauptausgabeposten sind der Druck der „Biene“ mit 9210 Mk., ihr Versand mit 1919 Mk.; auch die Kosten für den Kursus und die Portoauslagen sind gestiegen. Eine Subvention an die Zweigvereine konnte deshalb nicht gegeben werden; es mußte vielmehr ein Notbeitrag von 3 Mk. pro Mitglied erhoben werden, dessen Ablieferung von vielen Bezirksvereinen noch zu erfolgen hat, was aber sehr erwünscht wäre. — Nach diesen Mitteilungen wurde bemerkt, daß die Rechnungen von 1919 und 1920 geprüft und nichts zu erinnern gefunden worden sei. Deshalb wurde für Vorstand und Rechner Entlastung ausgesprochen.

Der Voranschlag für 1921 beläuft sich in Einnahme und Ausgabe auf 20 245 Mark. Er wurde in seinen einzelnen Posten einer genauen Prüfung und Besprechung unterzogen. Bemerkt wird, daß der Vereinsbeitrag jetzt im ganzen Verband pro Jahr 8 Mk. beträgt. — Dem Verein wird der Vertrag mit der Aachen-Münchener Feuerversicherungsgesellschaft, die von jeder Versicherung eines Mitglieds 10% des Beitrags an den Verein zurückvergütet, in empfehlende Erinnerung gebracht. — Mit der Hagelversicherung „Ceres“ in Zürich besteht ein ähnliches Vertragsverhältnis.

Auch über die Bienenkurse entstand ein lebhafter Meinungsaustausch. Es soll in 1921 nur ein Kursus stattfinden. Nähere Mitteilung hierüber in der Mainummer der „Biene“. Es kam der Wunsch zum Ausdruck, daß in Zukunft nur solche Mitglieder in die Kurse zu senden seien, welche den Zweigvereinen in Theorie und Praxis vorbildlich sein könnten.

Eine Wanderversammlung für Oberhessen soll auch in 1921 nicht abgehalten werden, dagegen soll eine Verbandsausstellung gemeinsam mit Kassel stattfinden. Der Ort ist noch bekannt zu geben.

Die Zweigvereine Friedberg und Reichelsheim in der Wetterau haben sich als Wetterauer Bienenzüchterverein zusammengetan und werden mit Ulrichstein und Schlierbach hoffentlich als recht kräftige Glieder des Verbandes blühen.

4. Hierauf wurde die Vorstandswahl für die nächsten vier Jahre, welche eigentlich schon in 1920 hätte stattfinden müssen, vorgenommen. Sie ergab die fast einstimmige Wiederwahl des alten Vorstandes. Auf Antrag Ferger wird der Vorstand ermächtigt, zwei Vereinsmitglieder aus dem Zweigverein Wetterau und Lauterbach zu Vorstandssitzungen zuzuziehen. — Vorliegende Anträge wurden erledigt, so auch der Antrag Sommer-Inheiden, welcher die Beschaffung von neuen Bienenwohnungen zum Ausprobieren auf Vereinskosten forderte. Der Antrag fand geteilte Aufnahme und soll wiederholt werden.

Mit dem Wunsche, daß das Bienenjahr 1921 ein recht gesegnetes werden möchte, schloß der Vorsitzende die recht schön verlaufene Versammlung.

Wieseck, den 11. April 1921.

Der Vorsitzende: Buß. — Der Schriftführer: Döll.

Einladung zur Ausstellung des Starkenburger Bienenzuchtvereins in Offenbach am Main.

Die unterzeichnete Sektion beehrt sich, zu der am 6., 7. und 8. August 1921 stattfindenden Ausstellung des Starkenburger Bienenzuchtvereins in Offenbach a. M. höfl. einzuladen, und sie würde es mit großer Freude begrüßen, wenn die Ausstellung recht stark beschickt würde, damit sie ein Bild der Größe und Stärke unseres Vereins darstelle, das Band der Zusammengehörigkeit stärke und den Vorständen ein äußeres Zeichen der Dankbarkeit für die im Interesse aller geleistete Arbeit darbiete.

Als Ausstellungsplatz ist der große Stadtgarten mit großer geschlossener Konzerthalle gemietet, und es können daher alle Ausstellungsgegenstände: Honig,

Wachs, Geräte, Bienenwohnungen und lebende Bienen usw. in geschlossenen Räumen untergebracht werden, so daß sie der Witterung nicht ausgesetzt und gesichert sind.

Offenbach liegt inmitten großer Städte und der vier hessischen, der Frankfurter und der Hanauer Bienenzuchtvereine. Es dürfte sich daher eine Beschickung der Ausstellung zur Anknüpfung geschäftlicher Verbindungen sehr empfehlen.

Wir ersuchen nun höfl. um Mitteilung, ob wir auf eine Beschickung rechnen dürfen, um unsere Platzeinteilung danach einrichten zu können.

Zuschriften sind zu richten an Herrn Karl Freitag, Bettinastr. 58.

Mit Imkergruß!

Der Ausstellungsausschuß der Sektion Offenbach.

Weckruf an die Imker von Ingelheim am Rhein und Umgegend.

Am 13. März tagte in Ober-Ingelheim die erste Versammlung des Bezirks Ingelheim a. Rh. und Umgegend. Eine stattliche Anzahl Imker war zur Stelle. Der alte Vorsteher, Herr Fleischmann (Ober-Ingelheim) legte sein Amt in Anbetracht seines hohen Alters nieder. Als Nachfolger gingen die Herren Aug. Haupt, (1. Vorsitzender), Frei-Weinheim a. Rh., und Joh. Ad. Schweikhard III. (2. Vors.), Nieder-Ingelheim a. Rh., aus der Wahl durch Stimmzettel hervor. In Anerkennung der vielen Verdienste, welche sich der alte Vorsitzende während seiner langen Amtstätigkeit erworben, wurde er von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Letzterer hielt noch einen Vortrag über Bienenpraxis, an welchen sich eine eifrige Debatte anschloß. Es wurde der neue Vorsitzende beauftragt, auf der nächsten Vorstandssitzung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins in Alzey den Verein zu veranlassen, doch einmal an die vielen neuen Mitglieder Statuten auszuhändigen oder aber, so dies wegen der Teuerung nicht möglich sein könnte, die Statuten in unserem Vereinsblatt, der „Biene“, abdrucken zu lassen, damit man wisse, wie und wo man halte. Ferner wurde beschlossen, den 2. Vorsitzenden mit der Führung eines Protokollbuches zu beauftragen, ferner einen Fonds zu gründen zwecks Inserierung der Bezirksversammlungen in den Lokalblättern zur Werbung von neuen Imkerfreunden, weiter die Versammlungen so zu wählen (mindestens 6 im Jahr), daß möglichst eine Standschau bei einem Kollegen stattfindet, woselbst die Praxis sich mit der weisen Theorie vereinigt. Die nächste Versammlung wurde auf den 22. Mai festgesetzt. Standschau bei Kollegen Peter Schweikhard VII. und Jakob Winternheimer in Nieder-Ingelheim a. Rh. Daran anschließend Versammlung im „Runden Eck“ daselbst. Es wäre wünschenswert, daß einmal alle 54 Mitglieder zusammenkämen. Also auf zur Standschau nach Nieder-Ingelheim a. Rh. Mit Imkergruß!

Joh. Ad. Schweikhard III., 2. Vorsitzender.

Praktisches Arbeiten auf einem Stande ist jedenfalls das beste Anziehungsmittel für eine Versammlung. D. Schr.

Eingesandt.

Schutz der Bienen gegen die Ameisenplage.

Vor einigen Jahren hatte ich viel unter der Ameisenplage an meinen Bienenvölkern zu leiden. Ich nahm kleine Töpfchen, füllte sie nicht ganz bis oben mit Zuckerlösung, stellte sie innen im Bienenhaus so auf, daß keine Bienen an die Lösung konnten. Es ertranken in den Töpfen Tausende von Ameisen; jedoch gleich dabei bemerkt, das Uebel ließ nicht nach. Ich grub innen und außen um das Bienenhaus eine Erdschicht von ungefähr 10 cm tief heraus, nahm Flugasche und ungelöschten Kalk (Verhältnis 1:50), vermischte diese Masse gut und füllte die herausgehobene Vertiefung damit aus. Dann nahm ich Gasteer und bestrich die Holzteile des unteren Bienenhauses ringsum, innen und außen. Von demselben Tage ab bis heute habe ich nie wieder eine einzige Ameise an meinen Bienenvölkern bemerkt. Ich empfehle jedem Bienenzüchter, dies einfache Verfahren zu befolgen, damit das lästige Ameisenvolk abgehalten wird. M. Schönbein, Bienenzüchter, Darmstadt.

Bienen und Wespen.

Die Bienen überwintern allein als Kolonien und sind im Frühjahr bereit, die zum Fruchtansatz erforderliche Befruchtung zu übernehmen. Sie suchen stets eine und dieselbe Blütenart abwechselnd oder der Zeit entsprechend auf, besorgen also die Befruchtung von Strauch zu Strauch, von Baum zu Baum; und da die weise Natur die männlichen Staubfäden und die weiblichen Blütennarben derselben Blüten verschieden — also nacheinander — sich entwickeln läßt, ermöglichen die die gleichen

Blüten stets aufsuchenden Bienen die richtige Befruchtung überhaupt. Da, wo keine Bienen vorhanden sind, gibt's wenig oder verkümmerten Fruchtansatz, und eine Inzucht bei den Pflanzen tritt ein. Bei den Wespen überwintern nur die befruchteten Weibchen, die im Frühjahr ein Nest beginnen, um bis zum Herbst zu unserer Erntezeit eine Kolonie zustande zu bringen. Sie beißen mit ihrem scharfen Gebiß alle Früchte an, wobei freilich unsere Bienen ohne Gebiß an den angenagten Früchten naschen. Am liebsten fangen sie die mit Honig beladenen Bienen und verzehren sie. Die Wespen sind die größten Feinde der Bienen und bringen sie bei der unaufgeklärten Menschheit, die beide wegen der Stiche fürchtet, in Mißkredit. Die Biene, die nur in Notwehr sticht, büßt ihr Leben dabei ein, während die Wespe ohne eigenen Schaden stechen kann. Wer jetzt im Frühjahr eine Wespe tötet, vernichtet damit ein ganzes Wespennest für den Herbst. Wenn sich eine Biene durch den Zuckergeruch in eine Wohnung verirrt, möge man sie schonen und ihr zum Fenster hinaus helfen. Der Verlust an Bienenvölkern aus Zuckermangel war diesen Winter sehr stark. Für jeden gemeldeten Schwarm zahlt die hiesige Imkervereinigung eine Belohnung, womit zuerst dem stark betroffenen Imker aufgeholfen werden soll. Eltern und Lehrer mögen unsere Kinder belehren, jede Wespe im Frühjahr zu töten oder durch im Garten aufgehängte Flaschen mit etwas Essig- und Zuckerwasser, zugleich als Lockspeise für die Schmeißfliege, zu fangen und jede Biene zu schonen. — Wer Imker werden will, findet bei der hiesigen Vereinigung Rat. Näheres bei dem Vorstande C. W. Weidmann. (Neu-Isenburger Zeitung.)

(Solche kurze Notizen in den Tagesblättern sind sehr zu empfehlen. D. Schr.)

Lehrgang für Bienenzucht.

An der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem findet vom 17. bis 19. Mai ein Lehrgang in Bienenzucht für Damen und Herren unter Leitung des Dozenten für Bienenzucht Dr. Küstenmacher statt. Anmeldungen sind an den Direktor der Höheren Gärtnerlehranstalt Berlin-Dahlem zu richten.

Bücherschau.

Selbstanzeige: **Die Bienenwohnung.** VI., völlig umgearbeitete, mit vielen Abbildungen und technischen Zeichnungen versehene Auflage. Berlin W 57. Verlag von Fritz Pfenningstorff. Preis 10 Mk. und 10% Zuschlag. Hochvalutiges Ausland besondere Preise.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin, den 2. April 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Am 20. März hielt der Vorstand in Berlin eine Vorstandssitzung ab. Anwesend waren sämtliche Vorstandsmitglieder.

1. Der Vorsitzende berichtet über eine vertrauliche Angelegenheit, die auf Wunsch der Behörde zunächst weiter vertraulich behandelt werden muß.

2. Der Vorstand spricht dem 2. Präsidenten, Herrn Büttner, den Dank für seine Bemühungen um einen Reichszuschuß aus. Herr Büttner wird beauftragt, in dieser Sache namens des Vorstandes weiter zu arbeiten.

3. Der Geschäftsführer teilt mit, daß er am 18. März vor dem Amtsgericht in Köslin wegen einer Anzeige des Herrn Freudenstein vernommen worden ist. Auch Herr Büttner wird vernommen werden, und wird der Vorstand zu dieser Angelegenheit später Stellung nehmen.

4. Für das zweite Verbandsthema soll Herr von Buttel-Reepen, Oldenburg, gewonnen werden. Herr Professor Zander-Erlangen soll um einen weiteren Vortrag gebeten werden. Der Vorstand der Wanderversammlung der Deutschen, Oesterreichischen und Ungarischen Bienenwirte soll zu der Vertreterversammlung der V. D. J. nach Schwerin eingeladen werden. Dem Preußischen Imkerverband und dem Versicherungsverein der V. D. J. wird zur Tagung Gelegenheit gegeben werden.

5. Betr. Fachausschüsse wird festgestellt, daß das Protokoll der Halleschen Vertreterversammlung der Ergänzung bedarf. Nr. 3 Satz 2 muß heißen: „Die Berufung der Fachausschüsse soll durch den Vorstand erfolgen."

6. Der Vorstand nimmt Stellung zu den beabsichtigten Aenderungen der Satzung.

7. Der Vorstand steht auf dem Standpunkt, daß der Beitrag, den die Verbände an die V. D. J. zu leisten haben, auf das Doppelte erhöht werden muß.

8. Auf die Tagesordnung der am 22. und 23. Juli d. J. in Schwerin stattfindenden Vertreterversammlung sollen gesetzt werden: Geschäfts- und Kassenbericht, Bericht über die Lieferung an den Feindbund, Bildung der Fachausschüsse, Satzungsänderung, Verschiedenes und Vorträge.

9. Von verschiedenen Eingängen, insbesondere von Behörden, wird Kenntnis genommen.

10. Der Vorstand genehmigt dem ersten Präsidenten die Ausgaben betr. Fernsprecher bis zum Höchstbetrage von jährlich 400 Mk.

Küttner, Geschäftsführer.

Oberhessischer Bienenzüchterverein E. V.

Der Rechner des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, Lehrer Adolf Mergott in Nidda (Oberhessen), hat ein Postscheckkonto beim Postscheckamt Frankfurt a. M., Konto-Nummer 64 597.

Mitglieder, welche die Verteilung der „Biene" innerhalb der Ortsgruppe übernehmen wollen, bitte ich, sich bei Herrn Mergott mittels einer Karte zu melden. (Portoersparnis.)

Am Pfingstkursus in Hirzenhain können Mitglieder unseres Vereins nur teilnehmen, wenn sie die Verpflegungskosten selbst tragen. — Siehe Protokoll der Ausschußsitzung.

Buß.

An die Mitglieder des Oberhessischen Bienenzüchtervereins.

Die Bekanntmachung in Nr. 2 der „Biene" betr. „Ceres", Hagelversicherungsgesellschaft a. G. nehme ich zurück und empfehle die „Ceres" unseren Landwirten, bei ihr gegen Hagelschlag Deckung zu nehmen. Die „Ceres" ist ihren Verpflichtungen nachgekommen und hat mir durch ihren Oberinspektor, Herrn Schönhals-Lindheim, als Zuwendung für 1920 den Betrag von 140,60 Mk. ausbezahlen lassen. Herr Schönhals ist auch bereit, weitere Agenturen zu errichten, was unseren Einnahmen nur förderlich sein könnte. Die Versicherten werden gebeten, ihren Zweigvereinsvorsitzenden von ihrer Versicherung Mitteilung zu machen (Nr. des Versicherungsscheins), und diese bitte ich, Herrn Schönhals hiervon in Kenntnis zu setzen.

Leihgestern, den 15. April 1921. Buß.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Alsfeld und Umgegend. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachm. 2 Uhr, bei Duchard, Grüner Baum, Alsfeld. Tagesordn.: 1. Bericht über die Ausschußsitzung in Gießen. 2. Vortrag über Entstehung der Schwärme, deren Behandlung und Verhütung, sowie Behandlung der abgeschwärmten Muttervölker. 3. Gläserfrage und Verschiedenes. Der Vorstand: Kallenbach.

Bezirk Baunatal. Die auf den 29. Mai festgesetzte Besichtigung auf dem Bienenstande des Herrn Stübing in Riede kann erst Mitte Juni stattfinden. Nähere Angaben darüber werden in der Juni-Nummer der „Biene" noch veröffentlicht.

Oerding.

Bezirk Bebra und Umgegend. Versammlung Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, im „Hess. Hof" hier. Tagesordnung: 1. Besuch des Vereinsstandes. 2. Besprechung und evtl. Beschlußfassung über Einrichtung eines Bienenstandes nach dem Muster Hanaus. 3. Verwendung bzw. Vergebung des Vereinsstandes in Asmushausen. 4. Erhebung der rückständigen Beiträge. 5. Verschiedenes. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung bittet um zahlreiches Erscheinen Holl.

Sektion Bensheim. Sonntag, 22. Mai, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, Versammlung bei Mitglied Ad. Schneider in Auerbach. Tagesordnung: 1. Praktische Arbeiten an dem Bienenstande desselben. 2. Vermehrung der Bienen. (Schwärme oder Ableger?) 3. Honigpreis für 1921. 4. Erhebung der rückständigen Beiträge. 5. Sonstige Vereinsangelegenheiten. — Bienenhauben bzw. Schleier wolle man mitbringen.

Würth.

Bischofsheim. Am Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet in Bauschheim, Wirtschaft Ernst, Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Eckert: „Wie erzielen wir Höchsterträge bei unseren Völkern?" 2. Verschiedenes. Rückeis.

Bienenzüchterverein Butzbach und Umgegend. Sonntag, 22. Mai, Versammlung im „Hess. Hof", Butzbach. Tagesordnung: 1. Erhebung sämtlicher Beiträge. Die

Vertrauensleute wollen sich alle einfinden. 2. Berichterstattung über die Ausschußsitzung in Gießen. 3. Bestimmung eines Kursisten. Mitglieder, die an einem Kursus in Hirzenhain teilnehmen wollen, mögen in der Versammlung erscheinen, andernfalls sie keine Berücksichtigung finden können. Hildebrand.

Bezirk Cassel. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, bei Gastwirt Biblig, Gartenstadt Harleshausen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Matern über die Mendelsche Vererbungstheorie. 2. Herr Fietkau wird über die Wachsgewinnung sprechen. 3. Einzeichnung in die Liste für Haftpflicht. Trotz Zahlung des Haftpflichtbeitrags ist eine Menge Imker nicht in der Haftpflichtversicherung, weil kein Antrag gestellt ist. Wilke.

Imkerverein Erbach und Umgegend. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet am Bienenstand des Herrn Gg. Bär in Steinbuch eine Versammlung statt, wozu die Mitglieder höflichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Besichtigung verschiedener Beuten. 2. Erhebung des Jahresbeitrags für 1921. 3. Rechnungsablage. 4. Statutenverteilung. Für den Vorstand: Falter.

Bezirk Eschwege. Nächste Versammlung am 3. Pfingstfeiertage (17. Mai) um 3 Uhr bei Hempfing. Vorstandswahl. Besprechung über die geplante Ausstellung. Um vollzähliges Erscheinen wird dringend gebeten. Der Vorstand.

Bezirksverein Frankenberg und Umgegend. Die nächste Monatsversammlung findet am 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Frankenau statt. Tagesordnung: 1. Besichtigung des Dreusickeschen Bienenstandes. 2. Erhebung der Beiträge für 1921. (Die bis zum 1. Mai jeden Jahres nicht gezahlten Beiträge [8 Mk.] werden laut Beschluß der Märzversammlung durch Postauftrag erhoben.) Abmarsch mittags $^1/_2$1 Uhr vom Seminargebäude. Rege Beteiligung erwünscht. Gläßner.

Sektion Gadernheim mit Umgegend. Sonntag, 22. Mai, Generalversammlung in Reichenbach („Zur Traube"). Tagesordnung: Rechnungsablage. Bericht über das verflossene Vereinsjahr. Erhebung der Beiträge für 1921 (8 Mk.). Verschiedenes. Bitte vollzählig! Rapp.

Gedern. Versammlung Sonntag, 8. Mai, $2^1/_2$ Uhr, auf dem Stande des Unterzeichneten. Prakt. Arbeiten. Vortrag: Behandlung der Schwärme. Erhebung der Beiträge. Letztere sind bis zum 1. Juni (8 Mk.) frei an Herrn Lehrer Höhn-Bleichenbach zu senden. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag den 22. Mai, $3^1/_2$ Uhr, bei Leinenberger, Altenhaßlau. 1. Bericht über den Kursus in Hirzenhain. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Kraft, Gießen, Frankfurter Str. 81. Die Tagesordnung wird durch den „Gießener Anzeiger" bekanntgegeben. (Vielleicht läßt sich Herr Prof. Olt zu einem Vortrag gewinnen.) Die Imker der Nachbarschaft sind freundlichst eingeladen. Buß.

Sektion Groß-Gerau. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Nordpol" (M. Ploch), Karlstraße. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Behandlung der Schwärme. 3. Erhebung der Beiträge für 1921. 4. Verschiedenes. Endner.

Sektion Groß-Umstadt I. Versammlung am 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Christoph Sauerwein in Langstadt. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Erheben der rückständigen Beiträge. 3. Verschiedenes. 4. Angabe der Völkerzahl. Schönbein.

Imkerverein Groß-Umstadt. Sonntag, 22. Mai, nachmittags $^1/_2$4 Uhr, Versammlung in Heubach bei Mitglied Gg. Gruber. Standschau und praktische Vorführungen daselbst. Bernbeck.

Bienenzüchterverein Grünberg. Versammlung Sonntag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Grünberg bei Beltrop. Tagesordnung: Gießen von Mittelwänden. Besichtigung von Bienenständen. Keil.

Bezirk Gudensberg. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra. 2. Haftpflichtversicherung. Nach Mitteilung des Herrn Ritter sind 27 Mitglieder unseres Zweigvereins nicht versichert. Die Namen dieser Herren werde ich in der Versammlung bekanntgeben, damit sie das Versäumte nachholen. 3. Die Frühjahrszuckerbelieferung. 4. Feststellung der Zahl der Bienenvölker, die in diesem Winter infolge Futtermangels (durch die geringe Zuteilung von Zucker) eingegangen sind. 5. Verschiedenes. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet Gonnermann.

Imkerverein Gutzhagen. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Metz-Körle. Tagesordnung: 1. Verteilung der Kunstwaben und Einkassieren der Beiträge. 2. Vortrag: Einiges über Schwärmen und Behandlung der neuen Schwärme. 3. Verschiedenes. Schmidt.

Imkervereinigung Hanau u. Umg. Sonntag, 22. Mai, 1/2 3 Uhr, Versammlung in Hanau. Treffpunkt am Vereinsstand „Vor der Kinzigbrücke 11". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Schlott. 2. Beschlußfassung über einige unerledigt gebliebene Punkte der letzten Versammlung. 3. Praktische Fragen. 4. Rechnungsablage des Herrn Bertram. 5. Verschiedenes. Norwig.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Seifried. Rausch.

Bezirksverein Herzberg. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet unsere Versammlung auf dem Herzberg statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung in Bebra. 2. Erheben des Jahresbeitrags für 1921. 3. Verschiedenes. Gäste sind freundlichst eingeladen. L. Zimmermann.

Zweigverein Hitzkirchen. Versammlung Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr nachmittags, in Hitzkirchen. Tagesordnung: 1. Erhebung der rückständigen Beiträge. 2. Vortrag. Der Vorsitzende.

Sektion Höchst—Neustadt. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, Burg Breuberg in Höchst. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. 2. Erhebung der Beiträge (8 Mk. für 1921). 3. Königinnenzucht. 4. Behandlung der Schwärme. Koch.

Bezirk Hofgeismar. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Obermannschen Gastwirtschaft zu Immenhausen. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Hoos-Holzhausen. 2. Erhebung der Vereinsbeiträge (8 Mk.+2 Mk.). 3. Besprechung verschiedener Tagesfragen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. Tithmar.

Zweigverein Homberg. Sonntag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Södler am Bahnhof Nieder-Gemünden. Herr Braun-Holzhausen hat sein Erscheinen zugesagt und wird über die Be-Be-Beute sprechen. Mitglieder der Nachbarvereine sind herzlich willkommen. Erhebung der noch rückständigen Beiträge für 1921. Appel.

Homberg, Bezirk Cassel. Versammlung am Sonntag, 22. Mai, nachmittags 1/2 4 Uhr, im „Hess. Hof". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Trieschmann-Rausis. 2. Vorstandswahl. 3. Rechnungsablage. 4. Unterhaltung über Königinnenzucht. 5. Feststellung der Zahl der wegen zu geringer Zuckerlieferung eingegangenen Völker. 6. Aufnahme neuer Mitglieder. 7. Besichtigung des hiesigen Vereinsstandes. Um möglichst vollzähliges Erscheinen bittet Wiehmann.

Zweigverein Hungen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 8. Mai, in Hungen („Solmser Hof"). Tagesordnung: 1. Praktische Vorführung des Wabengießens durch unseren Senior Herrn Weck. 2. Zahlung rückständiger Beiträge für das Jahr 1921. Roth.

Bezirks-Bienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 2 Uhr, Versammlung im Café Mumenthaler. Tagesordnung: 1. Verteilung der bestellten Waben. 2. Rückerstattung des zuviel gezahlten Betrages des Auslandszuckers. 3. Verkaufsstelle für bienenwirtschaftliche Geräte. 4. Bericht von der Hauptversammlung in Bebra. 5. Bienenwirtschaftliches. Dowe.

Zweigverein Kirtorf. Versammlung Sonntag, 22. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Ruhlkirchen bei Gastwirt Selzer. Tagesordnung: 1. Bericht des Unterzeichneten über die Ausschußsitzung in Gießen. 2. Vortrag des Vorsitzenden des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, Herrn Buß-Leihgestern. 3. Standschau. Heidt.

Bienenzüchterverein Lauterbach. Versammlung Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, am Stande des Herrn Schnell zu Wernges. Tagesordnung: Arbeiten am Bienenstande. Greb.

Sektion Lindenfels—Tal. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Schmitt in Glattbach. Tagesordnung: 1. Erhebung der Beiträge. 2. Schwärmverhinderung. 3. Wahl eines neuen Sektionsvorstehers. 4. Verschiedenes. Vetter.

Lumdatal. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung am Bahnhof in Treis. Tagesordnung: 1. Vorführungen am Stand durch Herrn Henrich. 2. Erhebung aller rückständigen Beiträge. (Von Säumigen wird der Beitrag mit Unkosten durch Postauftrag erhoben. 3. Verschiedenes. Adam.

Bezirk Mainz. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr, im „Badischen Hof" (Rest. Happel) Mitgliederversammlung. Körner.

Imkerverein Morschen u. Umg. Versammlung Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr nachmittags, in Connefeld. Vortrag. Regelung der Vereinsbeiträge und Haftpflichtversicherung. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Mücke. Versammlung Sonntag, 29. Mai 1921. Zusammenkunft nachmittags 2 Uhr auf dem Bienenstande des Herrn Funk in Sellnrod. Abmarsch ab Mücke 12.15. Dann Versammlung bei Gastwirt Rahn in Groß-Eichen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vertreterversammlung in Gießen. 2. Schwarmfragen. 3. Verschiedenes. 4. Einziehung der rückständigen Beiträge. Kunstwaben können bei dem Unterzeichneten in Empfang genommen werden. Erb.

Imkervereinigung Neu-Isenburg. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Garten des Vorsitzenden, Bahnhofstr. 20. Tagesordnung: 1. Bericht über die Vereinigung für Frankfurt und Umgebung. 2. Teilnahme an Imkerkursen in Louisa. 3. Vorführung eines umgebauten Alberti-Kastens zum Flak-Stock. 4. Verschiedenes. Weidmann.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, in Eichelsdorf. Tagesordnung: 1. Standschau mit Aussprache (Michel-Zenbügel). 2. Berichterstattung von Herrn Magnus über die Ausschußsitzung. 3. Erhebung der Beiträge. 4. Verschiedenes. Henrich.

Bezirk Nieder-Olm. Pfingstmontag, 16. Mai, nachmittags 3 Uhr, Bezirksversammlung in der Wirtschaft von Simon Zimmermann in Gau-Bischofsheim. Tagesordnung: Schwarmbehandlung. Königinnenzucht und -beisetzen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Kimmes.

Offenbach. Versammlungen am Freitag, 13. Mai, und Freitag, 20. Mai, im „Wildhof", Waldstr. 40. Schwarmbehandlung. Ausstellung. Klippel.

Sektion Reichelsheim i. O. Versammlung Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, „Zur Burg Rodenstein", Reichelsheim. Tagesordnung: 1. Wahl eines 1. und eines 2. Vorsitzenden. 2. Erhebung der Beiträge. 3. Feststellung der Völkerzahl und der Trachtverhältnisse. 4. Vortrag: Vom Schwärmen. Falter.

Zweigverein Reinheim—Groß-Bieberau. Sonntag, 8. Mai, Standschau in Ober-Klingen. Zusammenkunft bei Mitglied Thierolf um 2½ Uhr. Daselbst praktische Arbeiten am Stand. — Sonntag, 5. Juni, dieselbe in Brensbach. Zusammenkunft bei Mitglied Himmelheber um 3 Uhr. Zahlreicher Besuch wird erwartet. Arras.

Imkerverein Rhön—Vogelsberg. Versammlung Pfingstdienstag, 17. Mai, früh 9 Uhr, im Ballhaus zu Fulda. Bericht über die Gesamtvorstandssitzung in Bebra, Verschiedenes. Anschließend Besuch des Standes des Herrn Reinharz zu Horas. Andreas.

Rotenburg. Zusammenkunft am 17. Mai (3. Festtag), nachmittags 5 Uhr, bei Gesemann. Vortrag des Herrn Lehrers Köhler mit Projektionsbildern. Der Vorstand.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Maiversammlung Sonntag, 22. Mai, um 3 Uhr bei Altstadt in Frau-Rombach. Tagesordnung: Vorträge: 1. Die Königin. 2. Schwarmverhinderung. Berichterstattung über die Vertreterversammlung in Gießen. Verschiedenes. Wir laden unsere Mitglieder und ihre Damen freundlich ein. Der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Sonntag, 29. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung auf Bahnhof Elm (Abfahrt Schlüchtern 2.19). Die Herren Nesemann und Singhoff werden das Gießen von Kunstwaben und den Kolbschen Wachsschmelzer vorführen. Bei genügend Zeit dann noch Ausflug auf Habertshof. Fischlein.

Bezirk Schmalkalden. Sonntag, 22. Mai, nachmittags ½4 Uhr, Versammlung in der Göbelschen Gastwirtschaft zu Mittelschmalkalden. Tagesordnung: 1. Besichtigung des Bienenstandes von Herrn Otto. 2. Vortrag des Herrn Werkmeisters Osterloh. 3. Erhebung der rückständigen Beiträge. Beiträge, die bis zum Tage der Versammlung noch nicht entrichtet sind, werden durch Nachnahme eingezogen. (Spesen 1,40 Mk.!) Küllmar.

Sektion Schönmattenwag. Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Franz Walter, Unter-Schönmattenwag, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Samenverteilung von honigenden Pflanzen an anwesende Mitglieder. Schneider.

Bienenzuchtverein Soden—Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachmittags 4 Uhr, im Bahnhofsrestaurant Salmünster. Tagesordnung: 1. Vorführung einer praktischen Bienenwohnung durch den Herrn Vorsteher. 2. Behandlung der Bienenvölker und Schwarmverhinderung. 3. Verteilung von Phazeliasamen. 4. Zahlung der Beiträge. Um vollzähliges Erscheinen ersucht der Vorstand: J. Förster.

Bienenzüchterverein Ulrichstein. Am 17. Mai, nachmittags 3 Uhr, Standschau bei Herrn Fitz, Oberseibertenrod. Bensel.

Imkerverein Vilbel. Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Dortelweil bei Gastwirt Steul. Vollzähliges Erscheinen erbittet Dirlam.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Wanderversammlung am Sonntag, 8. Mai, nachm. 3 Uhr, in Nieder-Florstadt. 1. Besichtigung der Bienenstände. 2. Vortrag: „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht". 3. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. 4. Verschiedenes. 5. Freiverlosung. Gäste willkommen. Kunk.

Imkerverein Witzenhausen. Imkerversammlung am Sonntag, 22. Mai, nachmittags 3½ Uhr. Besichtigung der hier befindlichen Stände. Anschließend Besprechung. Versammlungsort bei Herrn Oesterheld. Windemuth.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 8. Mai, nachmittags 3 Uhr, bei Herrn Carl Stübing hier. Tagesordnung: Bericht über die Vorstandssitzung in Bebra. Erhebung der rückständigen Beiträge. Beratung über Vereinsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Zimmersrode. Sonntag, 8. Mai, 3 Uhr nachmittags, Versammlung in Borken, Gastwirtschaft Wiederhold. Vortrag: Lehrer Hermann. Lichau.

— Der Mainummer der „Biene" ist eine Beilage der „Lehrmeister-Bücherei" (Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig, Marienplatz 2) beigegeben, die besonderer Beachtung empfohlen wird. [106

Verkaufe meinen Bestand in
Bienenvölkern
in transportabl. Pavillon in deutschem Normal- und Albertimaß und einige **leere Beuten** wegen Veränderung.
Georg Gehrig,
Zwingenberg a. d. B.,
Heidelberger Straße Nr. 21. 108

Einige
starke Völker
auf 7. Breitwaben (Alberti), 22,3 × 37, abzugeben. Preis à 350 Mk. Transportkasten muß gestellt werden.
Körner, Gonsenheim,
Ernst-Ludwig-Straße. 110

Tausche
1 Zweibeute, doppelwandig, 4 etagig, deutsches Normalmaß,
gegen 2 Schwärme.
Beute ist sehr fest und solid gebaut und in gutem Zustand. Schwarmversandkästen werden von mir gestellt.
Joh. Ludwig Mathes,
Hirschhorn a. Neckar. 109

Wanderwagen
auf st. Federn, Platz für 38 Völker, mit Schleuderraum u. Wabenschränken, Kästen doppelwandig, Drei- und Vieretager, System v. Berlepsch, mit 28 Völkern besetzt, ist mit allem Zubehör wegen Krankheit des Besitzers zu verkaufen. 76

Schriftliche Angebote mit Rückporto unter **Schaumburg** an die Geschäftsstelle der „Biene", **Gießen**, Schulstraße 7.

Bienenhonig
als **Scheiben-, Leck- und Futterhonig**, sowie auch satzfreies **Bienenwachs** zu Kunstwaben empfiehlt 89
Imkerei Luttmann,
Soltau, Lüneburger Heide.
Anfragen Rückporto.

Bienenwachs u. Raas
kauft jederzeit und nimmt
: in Umtausch an die : 14
Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
in **Schwabenheim** bei Mainz.

Tabakschneidmaschinen
für Hausgebrauch, Nr. 1, D. R. P., jede Schnittbr. Mk. 35.—, Nr. 2 u. 3, verstellbar für Zigaretten-, Mittel- und Grobschnitt, Mk 220.— bis Mk. 480.—. Prospekt 20 Pf. vom Hersteller 216
E. Erichsen, Nordheim (Wttb.) 77

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs, langjährig hervorragend bewährt; auch Umtausch gegen **Wachs und Trossen.**
Fordern Sie bitte Spezial-Offerte. 104
Kunstwabenfabrik Carl Rübsam, Fulda.

Klein's Tabake
befriedigen in Qualität und Preisen.
Bezugsquellen durch:
Klein's Tabakfabriken
o. H.-G. 224
Schifferstadt 93, Rheinpfalz.

Eine gute 100
Bienenwohnung
hilft mit zum Erfolge in der Bienenzucht. Kaum eine andere Bienenwohnung wird den Imker so befriedigen als Brauns Blätterstock, der
Große Be-Be
u. Brauns Blätterstock, der
Kleine Be-Be
Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** franko 4.— Mk. und **„Volksbienenzucht im Blätterstock"** — soeben erschienen — franko 4.— Mk.
Friedrich Braun, Lehrer
Holzhausen (Oberhessen).
Postscheckkonto Frankfurt 22057.



Imker-Zigarrenspitze
Gew. ca. 25 g, D. R. P. u. D. R. G. M., seit 1914 erprobt und bewährt, liefert mit Beschreibung für 30 Mk bei Voreinsendung auf Postscheck Hannover 45819, sonst zuzüglich Nachnahme-Gebühr 115
H. Schirneker, Cappel,
Post Großenmarpe (Lippe).

Bienenschwärme
nicht unter 4 Pfd. schwer, für Juni—Juli in großer Anzahl **zu kaufen gesucht.** Schriftliche Angebote unter **H. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Biene", **Gießen**, Schulstraße 7. 99

Bienenwohnungen
Norm.-Z. 90 Mk., Blätt.-B.-W. 150 Mk., Rhein. Blätt. 140 Mk., Rhn. Z. 140 Mk., alle Arten fertige **und ändere um. Rähmchen auf Maße,** 100 Mtr. Rähmchenstäbe 35 Mk. **Sonnenwachsschmelzer** 50—80 Mk. Einsatz zum Entdeckeln. **Schwarmkasten** z. f. Transport 12 Mk. Bei **Anfragen Rückporto.** 107
Georg Cornel, Trebur
b. Groß-Gerau, Hessen.

Honiggläser
weiß, starke, maschinengebl. Qualität mit Deckel, Papp- u. Pergamenteinlagen



	1/4	1/2 Pfd.
M	1,—	1,10

	1	2	3 Pfd.
M	1,30	1,80	2,50

Honiggläser
zum Zubinden

	1/2	1	2 Pfd.
M	0,80	1,—	1,50

Thür. Luftballons
mit verstellbarem Teller

	1	2 Liter
M	3,50	4,50

Kisten mit Packmaterial nehme ich bei Franko-Rücksendung zum berechneten Betrage zurück. 105
Jos. Held, Wickede-Ruhr
(Westfalen). Fernsprecher Nr. 1.

Kunst-
waben
aus garantiert reinem Bienenwachs, sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst 64
Adam Gies, Fulda.

Immen-Gartenbau Mackroth, Weilburg a. L.

Nutz- und Zierpflanzen für Trachtverbesserung.

Anfragen Rückporto. 118

86] **100 Korbvölker,** gesund und volkreich, 4—6 Schwärme gebend, **50 starke Kastenvölker** in neuen Blätterstöcken 40×25 ital ×. Nackte Völker. 6 Ztr. Stampf- u Ia. Scheibenhonig gibt ab (Anfragen gegen Rückp.)
C. Schulz, Harburg, Stader Str. 21

Verkaufe einen fast neuen, zerlegbaren

Bienenstand

für 30 Völker. Rückporto erbeten.

Oberbausekretär Sauer, Hirschhorn am Neckar. 83

Schwärme

gegen Nachnahme gibt ab, solange Vorrat. Näheres durch Doppelkarte.

Heck, 96
Dudenrod bei Büdingen, Oberh.

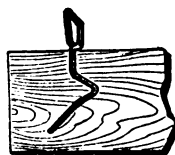
! Billige Bienenwohnungen !

Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte 10

J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern I.

Rähmchenholz

100 m 6/25 mm Mk. 38.—, sowie jede andere Stärke. Ferner **Rähmchenformen, Schneidladen** usw. 80
W. Feick, Gonterskirchen b. Laubach, Hess.





Abstandskrampen

das beste u. praktischste auf dies. Gebiet.

Offeriere 1000 Stück Mk. 25.— } per
„ 500 „ „ 15.— } Nachn.

Bei größeren Posten hoher Rabatt.

Wilh. Lüling Nachf.,
Inh.: Fr. Offenberg-Schulte, 61
Dahle, Kr. Altena in Westf.

Beachten Sie unsere Inserenten!

Zur **Schwarmzeit** empfehlen wir unsere **Bienenwohnungen** in tadelloser Ausführung bei billigsten Preisen.

Alte, bewährte Systeme: Normalmaßdreietager Einbeute, Doppelbeute — Alberti-Breitwabenblätterstock Ideal — Freudenstein-Zweietager

Neue Systeme, vom Guten das Beste: Brauns Blätterstock, der Große Be-Be — Brauns Blätterstock, der Kleine Be-Be — Mullers Idealzwilling mit Flugschaltung — Honigstock — Michel-Isenbügel, Bienenwohnung der Neuzeit.

Alle aufgeführten Bienenwohnungen sind sofort lieferbar. 112

Heinrich Müller & Co., Spezialfabrik f. Bienenwohnungen, Anspach i. Taunus

---

Die Fuldaer Wachswerke haben am 1. April 1921 die gesamten Betriebsanlagen nebst Inventar der altangesehenen Firma Franz Emil Berta in Fulda übernommen, somit auch die maschinellen Einrichtungen, die zur Herstellung der äusserst beliebten und altbekannten „Lieblingswabe“ notwendig sind. Wollen Sie die Lieblingswabe in ihrer alten Qualität wieder haben, so bestellen Sie bei den

Fuldaer Wachswerken

Kommanditgesellschaft

Eickenscheidt, Ruegenberg & Dr. Schlösser

Umtausch von Wachs gegen Waben! **Fulda.** Umtausch von Wachs gegen Waben!

108

Digitized by Google

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Riesen-Honig-Klee, Spezialität der Firma Heinr. Thie, à Kilo 3 M, Kulturanweisung gratis und franko

Bienenvölker auf Stabil- und Mobilbau

Rähmchenholz in allen Dicken und Breiten, fertige Rähmchen und Rähmchen in Teilen

Kunstwaben und **Absperrgitter**

Bienenhauben Schleier Gummihandschuhe

Honig-Gläser Größte Auswahl, 8 verschied. Nummern 68

Honig-Etiketts

Blechdosen zum Postversand mit Wellpappschachtel, 9 und 5 Pfund Inhalt

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock

Tiedtges Einf. Lagerstock

sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte

Honigschleudern Kunstwaben etc.

Zander-Beute

Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

Specialitäten der Firma

Heinr. Thie

Wolfenbüttel

Preislisten I u. II gegen Einsendung von 2 Mk.

Bienenwirtschaftl. Literatur: **Weidemann, Leitfaden** für Anfänger, Kriegsbeschädigte und Frauen, 3. Auflage, franko M 5,40. — **Wiederhold,** Fabrikmäßige Bienenzucht im Desistock, franko M 4,15. — **Tiedtke,** Der Einfache Lagerstock. Neues, interessantes Werk, franko M 3,40. — **Thie,** Der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling, Broschüre, franko M 2,—. — **Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter,** Bienenzeitung, Verlag der Firma Praktischer Wegweiser für Bienenzüchter, Wolfenbüttel, Am Walde 4, erscheint monatl. im jetzt 27. Jahrg. Preis bei freier Zusendung pro Jahrgang M 8,—.

8ung!

Empfehle mich zum Anfertigen u. liefere

Kunstwaben.

Bei Zusendung von Wachs wolle man die Trester (Rückstände) und, wenn möglich, ein der Größe der Waben entsprechendes Kistchen mitschicken. — Auch ist bei mir die neue **Rad-Honigschleuder** zu sehen.

Hch. Jung, Groß-Imkerei, **Schwebda b. Eschwege.** 17

Bei Anfragen Rückporto beifügen.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden,

Holzwohnungen

sowie

sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gebrauchsartikel

liefert

Louis Hübner

vorm. Heinr. Keck

Bienengerätefabrik 74

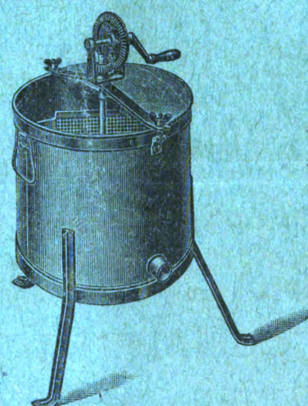
Nidda, Hessen.

Telephon 235.



Tragb. **Ställe** für Gefl., Ziegen usw., Brutöfen, Knochenmühlen zur Hebung der **Legetätigkeit.** Preisliste frei. (J65

Geflügelhof i. Mergentheim 107.



für jedes Maß.

Wiederverkäufer Rabatt.

Josef Linker,

Drahtwerk, Cassel 57.

Abteilung Bienenzuchtgeräte. 2

Wachs,

13

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft

Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 30

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk. Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 30 Pf., auf der ersten Umschlagseite 40 Pf., auf der letzten Umschlagseite 35 Pf. und 40% Teuerungszuschlag. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 6 | **Juni 1921** | **59. Jahrgang**

Einladung zur gemeinsamen Wanderversammlung des Oberhessischen und Hessischen Bienenzüchtervereins

zu Friedberg i. H. am 30., 31. Juli und 1. August d. J., verbunden mit Ausstellung und Verlosung bienenwirtschaftlicher Erzeugnisse und Geräte.

Die Unterzeichneten beehren sich, ihre Mitglieder, Fabrikanten und alle Freunde der Bienenzucht zu obiger Wanderversammlung herzlichst einzuladen in der Hoffnung, daß aus Nah und Fern sich recht zahlreicher Besuch einfindet und daß die Ausstellung recht stark beschickt wird, damit Imkern und Nichtimkern ein vollständiges Bild der Bienenwirtschaft gezeigt werden kann. Das alte Friedberg, inmitten der gesegneten Wetterau, bietet uns als Feststadt und durch seine prächtige Lage, sowie als Eisenbahnknotenpunkt die Gewähr, daß zu dieser ersten gemeinsamen Tagung der räumlich zusammengehörigen Brudervereine die Gäste in großer Zahl erscheinen.

Die schon gesicherten prächtigen Räume der Augustiner-Schule vermögen alle Ausstellungsgegenstände: Honig, Wachs, Geräte, Bienenwohnungen, lebende Völker usw. zu fassen und dem Beschauer wohlgeordnet vor Augen zu führen. Die außerordentlich große Regsamkeit des Wetterauer Bienenzüchtervereins wird allen Besuchern den Aufenthalt in Friedberg zu einer bleibenden angenehmen Erinnerung zu machen wissen.

Alle vorläufigen Anfragen bitten wir an den Vorsitzenden des Wetterauer Bienenzüchtervereins, Herrn Lehrer Runk in Okarben (Main-Weser-Bahn), zu richten.

Das ausführliche Programm erscheint in der nächsten Nr. der „Biene".

Buß, Leihgestern. Kimpel, Cassel. Runk, Okarben.

Einladung zur Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins, Zweigverein Offenbach,

am 6., 7. und 8. August in Offenbach am Main.

Der Ausstellungsausschuß lädt Zweigvereine und Imker zu reger Beteiligung ein und bittet, daß sich die Zweigvereine durch Gruppen, die Imker als Einzelaussteller dabei betätigen.

Mit der Ausstellung ist selbstverständlich ein Honigmarkt verbunden. Durch tüchtige Reklame in den Offenbacher und Frankfurter Zeitungen wird für guten Besuch gesorgt.

Der Zweigverein Offenbach hat beschlossen, eine Gruppe außer Wettbewerb auszustellen, um den auswärtigen Ausstellern bei der Prämiierung den Vorzug zu lassen.

Von zahlreichen Fabrikanten und Gewerbtreibenden liegen bereits Anfragen vor, sie dürfen aber auch mit Recht eine gute Absatzmöglichkeit erhoffen. Also in dieser Beziehung verspricht die Ausstellung recht interessant und lehrreich zu werden, und der Besuch derselben dürfte sich für die Imker sehr empfehlen und lohnend erweisen, da sie ihren Bedarf hier gut und vorteilhaft decken können.

Im Interesse der Bienenzucht ist es aber auch gelegen, daß die Imker die Ausstellung mit ihren Erzeugnissen recht gut beschicken, um an maßgebender Stelle durch Menge und Güte der Produkte den großen Nutzen der Bienenzucht zu zeigen und ihr Ansehen und Beachtung zu verschaffen.

Dem Ausstellungsausschuß hat sich ein Ehrenausschuß zur Verfügung gestellt, worin die Vorstände der Behörden und Vereine vertreten sind. Für die Prämiierung stehen den Preisrichtern große Beträge, Plaketten und Gegenstände zur Verfügung.

Die Ausstellung findet am 6., 7. und 8. August im Stadtgarten zu Offenbach statt. Sämtliche Ausstellungsgegenstände sind in geschlossenen und gedeckten Räumen untergebracht und werden bewacht und versichert.

Anmeldebogen durch Herrn Koll. Freitag, Offenbach a. Main, Bettinastraße 58.

Zeigt Lust und Lieb zur edlen Imkerei, beschickt und besucht unsere Ausstellung! Mit Imkergruß Der Vorstand.

Richtlinien für Aussteller.

I. Lebende Völker.

1. Anzahl der ausgestellten Völker in verschiedenen Beuten und Königinzucht.
2. Rasse und Farbe bleibt außer Betracht.
3. Wert der Königin geht aus dem systematischen Brutzustand hervor.
4. Honig und Blütenstaub den jeweiligen Trachtverhältnissen entsprechend.
5. Gefüllter Honigraum beweist, daß der Imker nicht rationell arbeitet.
6. Das Verhältnis zwischen Drohnen- und Arbeiterwachs soll ein gutes sein (ungefähr 1:25—1:30).
7. Zu viel sowie zu wenig Drohnenwachs sind Fehler.
8. Die Waben sollen schön und gleich sein, ohne Buckel und nicht zu alt.
9. Stark beschmutzte Rähmchen durch Ruhr, Wachsmottengespinste, Unreinlichkeit auf dem Bodenbrett, falsches Einhängen der Rähmchen (d. h. das Auseinanderziehen im Brutraum) sind Fehler.

II. Honig.

1. Flüssiger Honig muß in Gläsern klar und durchsichtig sein, weder Pollen, noch Bodensatz, noch Schaum haben.
2. Kandierter Honig muß gleichmäßiges Korn haben.
3. Der Geruch ist gewürzig; er darf nicht schlecht, muffig oder moderig sein.
4. Verschiedene Sorten, schöne Gefäße, geschmackvolle Zusammenstellung erhöhen die Punktzahl.

III. Wachs.

Sauberes Wachs, Kunstwaben, Gebrauchs-, Luxusartikel und ganze Wachsblöcke tragen zur Schönheit der Ausstellung bei. Ebenso Produkte aus Honig hergestellt, wie Backwaren, Liköre, Weine, Bier, Champagner, Limonaden, Magentropfen usw.

IV. Bienenwohnungen und Geräte.

1. Die Wohnungen müssen in erster Linie genau und sauber gearbeitet sein.
2. Einfache und bequeme Handhabung und nicht allzu viel Hilfsmittel.
3. In der Praxis ausprobierte Neuerungen verdienen vollste Anerkennung.
4. Geräte sollen einfach und vielseitig im Gebrauch sein. Alle völlig entbehrlichen verdienen keine Beachtung. Einfache und praktische Neuheiten haben besondere Beachtung.

Standschau.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Es ist in der Mainummer sowohl im Bericht des Vertretertages in Frankfurt a. M. wie in dem der Gesamtvorstandssitzung in Bebra darauf hingewiesen worden, daß eine engere Fühlungnahme des Standschauers mit den zusammengeschlossenen Verbänden erstrebt werden solle, um Wetterlage und Trachtverhältnissen in den verschiedenen Gegenden besser Rechnung tragen zu können. Dieser Hinweis ist sehr berechtigt, und niemand würde sich mehr freuen, als der Verfasser der Monatsschau, wenn ihm geeignetes Material geliefert würde. Nur glaube ich, daß das alles fromme Wünsche bleiben werden, lasse mich aber gern durch den Erfolg der auf beiden Versammlungen gegebenen Mahnungen eines Besseren belehren. Ich mache aber gleichzeitig darauf aufmerksam, daß bei Uebernahme des mir nach heftigem Sträuben übertragenen Amtes der Wunsch ausgesprochen wurde, mich in der Standschau so kurz als möglich zu fassen, weil man mit Papier und Geld sparsam sein müsse. Wie ich meine Aufgabe auffasse, habe ich schon am Schluß der vorigen Monatsschau ausgesprochen und glaube damit auf dem rechten Wege zu sein, da ältere und erfahrenere Imker Anweisungen über besondere Fragen besser in Bienenlehrbüchern nachlesen, an denen ja kein Mangel ist. —

Zur Sache! Was der März gut gemacht hatte, hat der April verdorben. Es war ein Jammer, zu sehen, wie bei dem kalten und dazu trockenen, oft stürmischen Wetter die eifrig vom Ausflug heimkehrenden Immen zu Tausenden vor dem Bienenstand zugrunde gingen. Wieviel mögen auch draußen liegen geblieben sein. Bei solchem Wetter war auch die Nektarausscheidung der Honigpflanzen und -blüten gering, denn dazu gehört feuchte Wärme, und beides hatten wir nicht. Es trat eine Stockung in der Entwicklung der Völker ein. Wer schon früher spekulativ gefüttert hatte, der konnte besorgt sein, denn die Völker zogen sich scharf zusammen. Wie hat sich da die Vorsicht wieder gelohnt, im Herbst sich einen Vorrat von Honigwaben zurückzustellen für solche böse Zeiten im Frühjahr, wo manche Völker, die stark brüteten und viel Nahrung brauchten, stark unterstützt werden müssen. Und Honig ist doch immer wieder das beste Futter im Frühjahr.

Nun scheint es ja gegen Mitte Mai wärmeres Wetter zu geben, nachdem auch der ersehnte Regen gefallen ist. Die Frühtracht ist freilich vorbei und hat wieder einmal, wie so oft, enttäuscht. Jetzt heißt es auf die Sommertracht hoffen. Und der Juni soll und kann uns entschädigen, denn er ist der eigentliche Trachtmonat für Viele. Die Wiesen fangen an zu blühen, Kleearten, vor allem der weiße, aber auch die Esparsette werden stark beflogen. Fichtenhonig kann's unter günstigen Voraussetzungen in Waldgegenden auch geben. Die Linde ist ein Blender. Sie wird wohl stark beflogen, aber auf Sandboden honigt sie gar nicht. Auf schwerem Basaltboden soll's besser sein.

Was gibt's im Juni zu tun? Jetzt ist Hochbetrieb auf dem Stand bei Immen und Imker. Der Juni ist zunächst auch der Schwarmmonat. Und gerade in diesem Jahre werden im Mai nicht so viel Schwärme fallen, weil der April und Anfang Mai so schlecht waren. Den Schaden auszugleichen braucht Zeit. Auffallend ist, wie verschieden die Völker in der Entwicklung sind. Findet man ein Volk, das hinter den anderen stark

zurückbleibt, und zeigt der Brutansatz Lücken, so ist die Königin alt oder fehlerhaft. Jetzt ist die Zeit, sie totzudrücken und dem entweiselten Volk aus einem stark entwickelten eine Brutwabe zur Nachzucht einzuhängen. Zweckmäßig schneidet man ein Stück Wabenbau so heraus, daß an dem Rand der Schnittfläche Eier in den Zellen stehen, die dann zu den Weiselnäpfen benutzt werden. Damit das Volk nicht zu sehr zurückkommt, hängt man ihm bienenlose Waben mit gedeckelter Brut bei. Im Juni, wenn gute Tracht ist, werden auch Mittelwände schön ausgebaut. Der Bautrieb hängt stets mit dem Höchstmaß der Entwicklung zusammen und stellt ein Ventil für den Ueberschuß an Nährstoffen dar. Das zeigt ja auch der Schwarm, der erst dann erscheint, wenn das Volk von Kraft strotzt und so die günstigsten Bedingungen für die Anlage eines neuen Wabenbaues besitzt. Es ist deshalb auch verkehrt, Schwärme mit ausgebauten alten Rähmchen auszustatten, weil dadurch der natürliche Bautrieb unterbunden wird. Allerdings ist es zweckmäßig, bei der hohen Temperatur die Schwärme entwickeln, die Kunstwaben durch starke Völker vorbauen zu lassen, damit sie nicht im Schwarm herunterbrechen. Von Schwärmen hängt man am besten ganze Kunstwaben ein, Nachschwärme bauen nicht so schnell Drohnenbau. Bei ihnen tun's also schon Anfänge, Streifen von Kunstwaben als Leitwachs. Wenn schlechtes Wetter eintritt, müssen Swärme gefüttert werden. Es wird von Anfängern vielfach der Fehler gemacht, Schwärme mit zuviel Waben oder Rähmchen auszustatten. Man hängt soviel ein, daß der Schwarm gleichzeitig in der oberen und unteren Etage bei Halbrähmchen bauen muß, sonst baut er nicht herunter und sitzt womöglich lange Zeit nur auf der oberen Etage. Wenn das Fenster angeschoben wird, muß er sich nach unten ausdehnen.

Ein sehr praktisches Mittel, Königinnen nachzuziehen, um stets Reservevölker zu haben, besteht darin, aus Nachschwärmen sich überschüssige Mütter herauszufangen und mit einer Hand voll Bienen in ein Zuchtkästchen zu tun. Aehnlich kann man auch in solchen Zuchtkästchen Ableger von einem starken Volk machen, die sich Königinnen ziehen. Gutes Wetter ist dabei aber Voraussetzung.

Es darf nicht vergessen werden, auf die Wachsmotte im Wabenschrank zu achten und die Bodenbretter der Beuten zu reinigen, weil in dem Gemüll sich die Maden der Motte aufhalten.

Der Imker muß täglich auf dem Stand nachsehen, hier erweitern, dort Honigwaben aus dem Brutraum in den Honigraum hängen. Er arbeitet um so lieber, je größeren Erfolg er sieht und je lustiger die Bienen im Sonnenschein sich tummeln. Schleudern soll er aber erst, wenn der Honig richtig gedeckelt ist, damit er sich nachher auch hält, und das tut er nur, wenn er reif ist. Und nun viel Glück und gute Tracht.

Geschlechtsbestimmung durch Königin oder Arbeiter?

Dickels Lehre im Licht neuer Betrachtungen. Saat und Ernte.

Von Wilh. Schuster.

Dickel darf nicht vergessen werden! Er gehört sicher zu den Menschen, die etwas dauernd Wertvolles geleistet haben, das über Grab und Tod hinaus geht und für die Menschheit und Wissenschaft ersprießlich ist. Es ist in ihm der Lehrerstand gewesen, der eine solche **markige Persönlichkeit** hervorgebracht hat, wie früher der Pfarrerstand in Dzierzon **als**

Bienenforscher, in den Nassauern Christ (Christs Butterbirne und Gartenbuch) als Obstzüchter, und Fuchs als Entomolog, in Brehm (Vater) und dem Alsfelder Dekan Karl Müller als Ornithologen und Naturforschern, in Baldamus als Geflügelkenner. Wenn der Lehrerstand früher nicht mehr solcher bedeutenden Männer aufwies, abgesehen von Roßmäßler, so war dies die Folge der damals noch mangelnden, heute glücklicherweise erreichten kulturellen, gesellschaftlichen und wissenschaftlichen Stellung, deren Niveau früher den Lehrer nicht aufatmen, sich ausleben und geistig sich ausarbeiten ließ. Heute ist dies anders, und darum werden nun auch aus den Reihen dieses Standes mehr Koryphäen hervorgehen, deren Namen man nennen muß, solange es wissenschaftliche Disziplinen gibt.

Also Dickel! Seine Erkenntnis und Lehre war bekanntlich kurz gefaßt diese: Nicht die Königin-Mutter der Bienen bestimmt und entscheidet das Geschlecht der Nachkommen, sondern die **Arbeitsbienen.** Nicht also schon im Mutterleibe wird das Geschlecht der jungen Brut, ob Drohnen (Männchen) oder Arbeiter (zurückgebliebene Weibchen), differenziert und festgelegt, sondern erst hernach, wenn das Ei den Mutterleib verlassen hat, in den Wabenzellen, in welche die Eier gelegt werden, durch bestimmte und besondere Behandlung der Zellen, der Eier und Fütterung der jungen Maden durch die Arbeitsbienen, die dabei bestimmte Nahrungssäfte zur Verwendung bringen und auch besondere Behandlungsmethoden je für die einzelnen Eier anwenden. Diejenigen Zellen, Eier und Larven, aus denen Drohnen hervorkommen sollen, werden anders behandelt als diejenigen, aus denen weibliche Bienen hervorgehen sollen. Dabei wäre also der ganze Bienenstock (der „Bien") als eine einzige große und gemeinsame Mutter aufzufassen, die das Ganze betreut und in deren Innerem sich die Geschlechtsbestimmung und -bildung so vollzieht wie sonst im normalen Fall (also in der übrigen Tierwelt) in der Einzelmutter.

Nur durch die letztere Erwägung ließ sich über ein Bedenken hinwegkommen, das mich zuerst und früher immer stutzig gemacht hatte: daß in der ganzen übrigen Natur, auch beim Menschen als vollkommenstem „animal", das Geschlecht schon im Mutterleib bestimmt wird, ein Einwand, den mir auch Dickel, zu seinen Lebzeiten gemacht, nie widerlegt hat. Doch ist dem wirklich so? Wir werden sehen! Ja, es ergibt sich noch die andere Frage: Ist das Geschlecht schon fertig, wenn das junge Lebewesen aus dem Ei kommt?

Vorausschicken will ich noch, daß ja alles in der **Natur**, namentlich aber die Erzeugung und Entstehung der Nachkommen, wunderbarweise eingerichtet ist, und dabei doch nach den Gesetzen möglichster Einfachheit, Sparsamkeit; das ist allbekannt und bedarf keiner weiteren Erhärtung. Die Natur ist ungeheuer ökonomisch; wo sie etwas auf dem einfachsten und geradesten Weg erreichen kann, da schlägt sie diesen Weg unbedingt ein, so wie das Sonnenlicht stets den geraden Weg sucht, jenes reine Licht ohne fremde Beimischung, mit seiner beglückenden und alles klar machenden Wirkung. Darum stellen die sechseckigen Zellen der Bienenwaben die größtmöglichste Ausnutzung des Raumes bei geringster Aufwendung von Material und Arbeitskraft dar. Darum — um andere Beispiele aus der Natur zu bringen — ist der sechsknotige Halm unserer Getreidepflanzen derartig harmonisch gebaut, daß immer ein Halmglied im arithmetischen Mittel zwischen dem vorausgehenden und folgenden steht, so daß also

beispielsweise das 3. Halmglied genau halb so lang, halb so dick, halb so schwer ist wie das 2. und 4. Glied zusammengenommen. Oder, um aus meinem Spezialgebiet, der Ornithologie, ein Beispiel zu nehmen: Wenn bei einem Vogel Albinismus, also ungewöhnliche Hellfärbung, auftritt, so gewöhnlich „komplett-symmetrisch", d. h. wenn ein bestimmtes Federchen des einen Flügels weiß ist, so auch genau das entsprechende des anderen Flügels; oder wo bei normaler Zeichnung hier ein schwarzes Fleckchen steht (z. B. beim Buntspecht), steht auch genau an derselben Stelle auf derselben Feder der anderen Seite eins. Harmonie und Symmetrie!

Die Zeugung und Fortpflanzung geht nach denselben sparsamen und doch vollkommenen wunderbaren Gesetzen. Wir haben jetzt neuerdings ziemlich viel und ganz neue Aufklärung darüber bekommen, namentlich durch die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft in Berlin. In ihr hat in den letzten Monaten ein diesem Forscherkreis angehöriges Mitglied aufsehenerregende Mitteilungen gemacht, unter dem Vorsitz der alten und immer noch rüstigen Exzellenz D. Dr. Harnack, eines Mannes, der auch noch für andere Dinge als nur Theologie und in erster Linie für Naturwissenschaft Interesse hat, und auf den wir Hessen ja insofern stolz sein können, als er seine Laufbahn in Gießen als Theologiedozent begonnen hat. Jene Mitteilungen beziehen sich in erster Linie auf die Vierfüßler und den Menschen. Das Ei im Mutterleibe umschwärmen unmittelbar nach dem Geschlechtsvorgang die Samenträger (Spermatozoen) des männlichen Samens, und zwar im Verhältnis von $^1/_4$ Million (Spermatozoen) zu 1 (Ei). Nur einem einzigen von jenen vielen gelingt es, in das Ei einzudringen. Nun kommt es darauf an, wem dies gelingt! Es befinden sich unter den Befruchtungskörperchen sowohl „Männchenbestimmer" wie „Weibchenbestimmer", das heißt also: die einen machen den Embryo im Ei zu einem männlichen, die anderen zu einem weiblichen Nachkommen. Die sogenannten Weibchenbestimmer sind schneller beweglich, die **Männchenbestimmer zäher und langlebiger**. Es ist also anzunehmen, daß, wenn die Befruchtung in ziemlich hitzigem Zustand vorgenommen wird und das Samenkörperchen schnell in das Ei eindringt, ein Weibchenbestimmer den Vorrang haben wird. Geht aber die Befruchtung bei einem geschlechtlich geschwächten Zustand des Männchens vor sich, so entsteht mit Bestimmtheit ein männlicher Nachkomme, weil — übrigens in der Zarenfamilie seinerzeit zur Anwendung gebracht — dann in der ganzen Samenmasse die zählebigen Männchenbestimmer überwiegen. Das gilt gerade auch für menschliche Verhältnisse und ist für die Regelung der Erbfolge sehr wichtig. Der Männchenbestimmer wird auch noch in folgenden Fällen den Vorrang haben: bei Kälte des weiblichen Teils (Ei schließt sich langsam auf, und zwar den länger lebenden Männchenbestimmern), bei starkem Dominieren des Gemüts- und Geisteszustandes des Mannes über das Weib (Vorherrschen der Männchenbestimmer im Samen) und dergleichen.

Das gilt für den Menschen und die Vierfüßler. Gehen wir eine Stufe im Tierreich herab, zu den Vögeln! Hier sind die Verhältnisse noch nicht geklärt. Ich neige zu der Ansicht eines Wiesbadener Arztes (Dr. Schellenberg), daß im befruchteten Huhnei das Geschlecht des Embryos noch vollständig unbestimmt ist, schläft, ruht, solange das Ei noch nicht bebrütet ist. Erst am 3. oder 4. Tag der Bebrütung erwacht das Geschlecht und wendet sich der einen oder anderen Seite zu. Das Ge-

schlecht ist vorher auch nicht bestimmbar durch uns, und alle Versuche mit dem sogenannten „**siderischen Pendel**“, von dem gewiß auch die Leser dieser Zeitschrift gehört haben (denn es wird sicher eine größere Anzahl Geflügelzüchter darunter sein), nachdem in den letzten Monaten soviel Reklame für ihn gemacht worden ist, namentlich auch durch Annoncen seitens geldsüchtiger und gewissenloser Spekulanten, dann aber auch in Artikeln für ihn und wider ihn — alle Versuche mit ihm verweise ich in das Gebiet der Fabel oder des **Schwindels**. Er soll bekanntlich über allen möglichen Gegenständen, sogar leblosen, anzeigen, ob es sich um männliches oder weibliches Geschlecht handelt, durch Pendelschwingungen in gerader Linie oder im Kreis, so auch über befruchteten Eiern. Solange diese aber unbebrütet sind, kann der Pendel gar nichts Positives anzeigen, denn das Geschlecht hat sich noch nicht entwickelt, wenigstens in für uns wahrnehmbarer Weise. Soll damit nun auch gesagt sein, daß das Geschlecht in den Eiern vor der Bebrütung, aber nach der Befruchtung wirklich noch nicht differenziert, für seine spätere Entwicklung festgelegt ist? Darauf vermag ich zunächst noch keine Antwort zu geben! Die Erkenntnis, daß in unbebrüteten Eiern das Geschlecht noch nicht wahrzunehmen sei, ist mir in den letzten Jahren meines Forschens erst zuteil geworden. Vielleicht hätte ich sonst früher nicht behauptet, daß zu dem Dickelschen Fall das Analogon in der übrigen Natur fehle. Hier aber hätten wir tatsächlich so etwas wie einen parallelen Fall: Wenn nämlich das Geschlecht in dem Vogelei in der Tat durch die Bebrütung nicht nur hervorgerufen, sondern auch erst **bestimmt** würde, so entspräche dies gewissermaßen dem Vorgang im Bienenstaate, wo ja auch — eben nach Dickel — die sorgsame pflegliche Behandlung der Eier durch die Arbeiter als eine Art Bebrütung angesehen werden kann. In diesem Fall wäre eben, wie früher schon gesagt, der gesamte „Bien“ im Gerstungschen Sinne die „Mutter“ und würde als solcher der Vogelmutter entsprechen. Die mütterlich sorgsame Art, wie die Arbeitsbienen die Eier behandeln und pflegen, ist tatsächlich eine Art Bebrütung, wobei die hohe Temperatur im Bienenstock die nötige Wärme liefert, um die Eier zur Reife zu bringen. Hierzu ist ja nicht etwa nötig, daß sich das mütterliche Tierchen nun gerade auf die Eier setzt, um sie zu bebrüten, das ist nur eine nebensächliche Begleiterscheinung; schon im Vogelreich sehen wir, daß davon abgegangen werden kann, denn das Tallegallahuhn und andere primitive Buschhühner graben ihre Eier in modernde Komposthaufen ein, wo sie direkt durch die Fäulnishitze ausgebrütet werden; ebenso übergibt der Strauß seine Eier dem großen Ofen, der auf Afrikas heißer Erde vom direkt einfallenden Sonnenlicht durchglüht wird, und auch schon in unseren rauheren Breiten überläßt beispielsweise der in Hessen an der Lahn vorkommende Flußregenpfeifer einen Teil seiner Aufgabe dem Sonnenlicht, das über die Mittagszeit die im warmen Ufersand liegenden Eierchen zur Genüge anwärmt. Im obigen sind die neuen Gesichtspunkte erhalten, unter denen ich erneut Dickels bedeutungsvolle Forschungsresultate betrachten und der allgemeinen Beachtung und auch wohl Diskussion empfehlen möchte. Wie er im einzelnen und auch in sehr anschaulicher Weise auseinander setzt, auf welche Weise die Brutpflege der Eier und auch der Larven durch die Arbeiter stattfindet, das wolle der geneigte Leser in den Dickelschen Aufsätzen der früheren Jahrgänge dieser Zeitschrift selbst nachlesen. Ueberhaupt empfehle ich diese älteren

Jahrgänge der „Biene" sehr der Beachtung durch die jüngeren Imker — und auch die älteren dürfen in den hoffentlich gebunden (!) in ihren Bibliotheken stehenden Bänden wieder einmal, vielmehr recht oft nachschlagen und nachlesen —, es steht doch manches recht Wertvolle seit Beginn der gediegenen Schriftleitung seitens unseres Hensel darin, namentlich von der Hand Dickels. Ihn wollen wir in Ehren halten und nicht vergessen; er hat ein Memento verdient. (Schluß folgt.)

Der Allerweltsbienenstock.

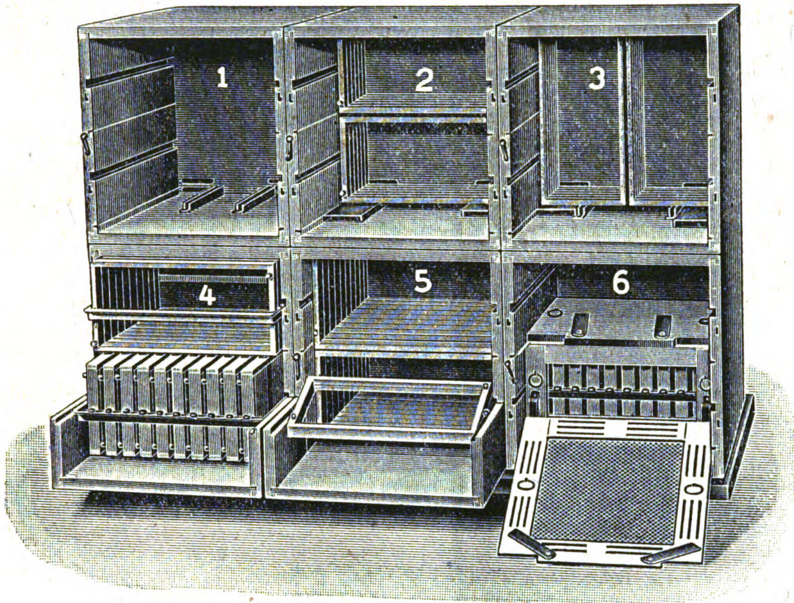
Von G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstr. 156.

Es ist merkwürdig, obwohl die Imker zur Zeit mit einer Flut von Neuerungen überschwemmt werden, sehnen sie sich doch nach einem neuen Bienenkasten. Nicht nach einem veränderten Blätterstock oder nach einem umgelegten Dreietager, sondern nach einem Wohnungssystem, das die Erlösung bringt aus dem verwirrenden Vielerlei. Sie sehnen sich nach der vollendeten Vollkommenheit, an der es nichts mehr zu verbessern gibt, um endlich einmal von der Qual der Wahl befreit zu werden. Sie sehnen sich nach dem Bienenwohnungserfindungsseuchenbazillusvernichtungsbienenkasten, der mit einer Anzahl nicht konkurrenzfähiger Systeme aufräumt, damit man sich mit dem am Leben bleibenden Rest näher befassen und einigermaßen zurechtfinden kann, denn mit all den vielen verschiedenen Formen und Möglichkeiten in Bienenwohnungen sich eingehender zu befassen, ist schlechterdings nicht möglich. Bereits sind Versuche zu einer Selbsthilfe im Gange, und der Badische Landesverein ist fest entschlossen, zunächst wenigstens ein Einheitsrähmchen für Schmal- und Breitwabenkästen zu schaffen, denn die Form des Kastens ist weniger wichtig als die äußere Größe des Rähmchens. Auf alle Fälle dürfte es gut sein, wenn dieser Schritt nicht übereilt wird, wenn man das Für und Wider eines bestimmten Maßes gründlich erwägt und mit den theoretisch am besten zusagenden Kastenmodellen erst praktische Erfahrungen sammelt, denn wenn man heute sich auf ein Einheitsmaß festlegt, kann man es nächstes Jahr nicht wieder ändern, und wenn in dem einen Land ein bestimmtes Maß zur Norm erhoben wird, sollte es derart beschaffen sein, daß es auch in den Nachbarländern begeisterte Anhänger findet, was der Fall sein dürfte, wenn man vorhandene Schleudern und Wabengießformen weiterbenützen kann. Bekommt jedes Ländchen sein eigenes Normalmaß, dann bleibt der Verkauf und Ankauf von Bienen auch fernerhin erschwert und die Kastenfabrikanten haben nach wie vor ihre Mühe mit dem Vielerlei.

Um den Imkern Gelegenheit zu geben, auch mein System zunächst theoretisch kennen zu lernen, will ich dasselbe heute im Bilde hier vorführen und durch Erläuterungen verständlich machen. Ich habe mich nicht, wie so viele andere Kastenerfinder, auf eine einzige Behandlungsform festgelegt, vielmehr alle bisherigen Formen in ein und demselben Kasten vereinigt, um so alle Vorteile der verschiedenen Systeme beisammen zu haben, denn ein „Allerweltsbienenkasten", der überall brauchbar sein und alles leisten soll, was nur gewünscht werden mag, muß, wenn er alle Imker befriedigen soll, nach allen bisher üblich gewesenen Methoden behandelt werden können. Der eine Imker schwärmt für Ständer-, der andere für Lagerkästen, der eine will nur Hinterlader-, der andere nur Oberlader-, ein dritter nur Blätterstockbehandlung. Der eine hält Warmbau für das Richtige und Bequemste, der andere glaubt, mit Kaltbau besser zu fahren. Der eine ist auf Schmalrahmen erpicht, der andere auf Breitrahmen. Und wie viele streiten sich darüber, ob man einerlei, zwei- und dreierlei Rahmen, Ganz-, Halb- und Dickwaben verwenden soll. Der Allerweltsbienenkasten macht es jedem recht, denn er ist für alles eingerichtet und doch von verblüffender Einfachheit.

Dem Kasten liegt ein halbierter, genau quadratischer Bau zugrunde. Die äußere Normalmaß-Ganzwabenhöhe von 37 cm ist hier sowohl zur Höhe wie auch zur Breite verwendet. Der Innenraum wird durch keinerlei Einbauten gestört. Brut- und Honigraum bilden eine gleichmäßig durchwärmte und besetzte Einheit, wie in einem Korb oder hohlen Baum. Da der Kasten ein richtiger Reisekasten für die immer mehr aufkommende Wanderung sein soll, ist er ein leichter, würfelförmiger, auf dem Reisewagen zweifach, auf dem Stande drei- und vierfach stapelfähiger Einbeuter mit einfachen Seitenwänden, die je zwei Völker zum warmen Zusammenlehnen einladen, denn in jedem Eck der Stirnwand befindet sich ein Doppelflugloch,

von denen das an den Nachbar stoßende zum gewöhnlichen Flug geöffnet wird. Es kommt nur eine Sorte von Rähmchen zur Verwendung. Zur Brutentwicklung im Mai haben die Völker den ganzen Kasten zur Verfügung, soweit er eben besetzt und erwärmt werden kann. Die Vorteile einer großen Ganzwabe stehen somit zur Verfügung und können ausgenützt werden. Mit zunehmender Tracht füllen sich die oberen Rähmchen von Bild 2 durchweg mit Honig und die Sommerbrut wird ohne Schiedbrett und Absperrgitter auf die untere Wabenschicht beschränkt, was verhütet, daß der Kasten in trachtloser Zeit zur honigarmen Fleischbeute wird, wie das bei allen großrahmigen Breitwabenkästen der Fall ist.



D.R.G.M. Nr. 737092, 763846 und 763847.

Die Niederwaben von Bild 2 hängen mittels breiter, verzinkter Ringschrauben, die genau in der Mitte der Seitenhölzer eingedreht sind, in hohen, mit Blech ausgelegten Nuten und sind um sich selber drehbar, so daß man sie im Kasten selbst wie auch auf einem angehängten, aus Bild 4 und 5 ersichtlichen Wabenbock umdrehen und nach Bedürfnis wechselweise die Vorder- und die Rückseite dem Gesichte zukehren kann. Diese Niederwaben können einzeln mit der Zange aus dem Warmbau herausgeholt oder mittels zweier Drahtstangenhäkchen gleich gruppenweise auf den angehängten Wabenbock herausgezogen und dort nach Oberladerart weiterbehandelt werden, denn zur Behandlung von oben sind die niederen, zudem noch zur Hälfte aus dem Wabenbock herausragenden Rähmchen ganz besonders geeignet. Der Warmbauhinterlader mit zwei unabgetrennten Etagen ist zum Arbeiten derart bequem und hat auch sonst so viele Vorteile gegenüber anderen Kastenformen, daß ich mich nie gänzlich von ihm trennen möchte. In ihm wird man mit stechlustigen Völkern am besten Meister, und er dürfte daher für Anfänger die einzig richtige Kastenform sein. Dem Blätterstock tue ich nichts, er hat seine Vorzüge; die Ueberwinterung direkt unter der Decke und das Rückwärtszehren nach dem Fenster in gleichem Schritt mit dem Nachbarvolk ist mir sehr wertvoll, aber im Sommer kann ich den Fensterblick auf die Wabenzellen des Warmbaues nicht entbehren, da will ich sehen, was die Bienen arbeiten, denn alle acht Tage aufs Geratewohl jeden Kasten zu öffnen, um überhaupt etwas zu sehen und zu wissen, was not tut, dazu habe ich keine Zeit. Etwas Ungeschickteres als ein Baurähmchen in Kaltbaustellung kann ich mir nicht denken. Habe ich das Baurähmchen im Warmbau am Fenster, kann ich täglich den Fortschritt im Bauen und Eierlegen kontrollieren und zur rechten Zeit das Wachs wegschneiden, ohne das Rähmchen seitlich unter Abstreifung

der Bienen herausziehen und mühsam wieder einschieben zu müssen. Will ich eine alte Königin entfernen, so warte ich, bis sie auf dem Baurähmchen Eier legt; dann wird das Fenster weggenommen, und fertig ist die Sache. Im Blätterstock sehe ich die Königin nicht legen und muß stundenlang auf allen Waben herumsuchen, um sie zu finden. Der A.-K. ist auch für Kaltbau- oder Blätterstockstellung der Waben eingerichtet, wie aus Bild 4 und 6 hervorgeht, ich kann aber hinter dem Kaltbau noch zwei Rähmchen im Warmbau unterbringen und somit die Vorteile des Kaltbaues mir zu eigen machen, ohne auf den Fensterblick verzichten zu müssen.

Meine Niederwaben nach Bild 2 trennen zur richtigen Zeit Brut und Honig voneinander und der Honig kann nach Umschaltung der Flugbienen und der Stecher zum Nachbarvolk bequem und restlos entnommen werden. Letzteres ist bei Raps-, Tannen- und Heidetracht mitunter sehr wertvoll wegen ruhrfreier Ueberwinterung. Nach Bild 3 lassen sich die Waben auch als Hochwaben einstellen, wenigstens in der vorderen Kastenhälfte, wobei Brut und Honig untrennbar beisammen sind. Obwohl die Bienen auf den Niederwaben gefahrlos überwintern, wird mancher Imker die Ueberwinterung auf Hochwaben vorziehen, weil sie die Aufwärtszehrung, das Sitzen der Bienen auf lauter leeren Zellen, und die Bildung einer nicht zu kleinen, kreisrunden Frühbrutscheibe infolge Wegfalls der Rahmenzwischenhölzer begünstigen. Die Hochwaben stehen auf den in Bild 1 am Kastenboden angeschraubten, mit schmalen Nuten versehenen Holzleisten auf und haben auch in der Decke Führung mittels schmaler Nuten.

Der wagerechte Durchschlupf durch den ganzen Bau bei den Niederwaben und der senkrechte bei den Hochwaben dient den Bienen im Winter zum Wechsel des Sitzes, zum Nachrücken nach mit Futter gefüllten Waben selbst bei starker Kälte. Sodann ermöglicht er den Bienen bei zunehmender Kälte das Räumen der vorderen und hinteren Gassen, so daß sie sich immer mehr zum dichtesten und warmhaltigsten Knäuel zusammenziehen und in diesem der ärgsten Kälte Widerstand leisten können, vorausgesetzt, daß sie genügend Verdauungssäfte haben, um gefütterten Zucker spalten und seine Oxydation durch Sauerstoff einleiten zu können. Auch ermöglicht der Durchschlupf der Königin das Eierlegen bei Kälte hüben und drüben in jeder beliebigen Gasse, so daß solch ein Halbwabenkasten einem breiten Ganzwabenkasten in der Entwicklung des Volkes oft um Wochen voraus ist. Ueberhaupt möchte ich auf Grund 25jähriger Hantierung mit nur großen Waben davor warnen, die Waben besonders groß oder quadratähnlich zu machen. In ganz milden Wintern sind sie zur Ueberwinterung und zum ausgiebigen, frühen Brüten auch brauchbar, aber für ein rauhes Klima, zum Wandern, zur Honigablagerung und für die Schleuder sind Schmalmaß-Halbwaben oder aber niedere Breitwaben entschieden vorteilhafter, und viele der neueren Kastenformen tragen diesem Umstand bereits Rechnung. Ich habe es mir lange überlegt, ob ich für den A.-K. nicht das Zandermaß mit 42/22 cm wählen soll, kam aber davon ab und bin recht froh darüber, denn mein Kasten wäre dann 5 cm breiter und tiefer und 8 cm höher geworden, was dem Wärmezusammenhalt großen Abbruch getan, die zweietagige Ueberwinterung erschwert hätte und anderes mehr. Auch die Weiterbenützung mancher vorhandenen Schleuder und Wabengießform wäre dadurch in Frage gestellt worden.

Auf Bild 2 und 3 sind am Kastenboden kurze und lange Winkelbleche sichtbar, welche Laufkanäle für die Bienen nach dem hinteren Teil des Kastens bilden, dem Schwarmabfang, der Flugumschaltung und Bienenflucht, wie auch der Bildung eines Hinterstübchens für einen Schwarm oder Ableger dienen, wobei man das auf Bild 6 zum Abdecken der unteren Etage verwendete massive Deckbrett senkrecht einstellt. Mit Hilfe eines solchen Kanals und mit Verwendung des auf Bild 6 hinten angelehnten Königinabsperrahmens kann man das Brutnest bei vollen Kästen von der Stirnwand weg- und nach hinten vor das Fenster verlegen, so daß man bei Völkern, deren Brutnest öfter besichtigt werden muß, nach Entfernung des Fensters direkt auf die Brut stößt und nicht erst eine Anzahl Waben ausräumen muß. Der Nachteil des Lagerkastens wäre damit aufgehoben.

Für die Kaltbaustellung der Waben, die bei einetagiger Ueberwinterung angewendet werden muß, weil ein einziges Niederrähmchen zum Aufwärtszehren zu niedrig ist, verwende ich weder einen Schienenrost am Boden, noch die bekannten Blechgabeln zum Hineindirigieren der abstandstiftfreien Rähmchen, noch einen Stehschlitten, was mir alles viel zu umständlich ist, sondern ich benütze einen eigens angefertigten, auf Bild 4 und 6 sichtbaren, schmalen, in den Kastennuten hängenden Winkelblech-Rahmen. Er faßt 10 Rähmchen in Kalt- und in Warmbaustellung und

wird auf den Wabenbock herausgezogen, allwo man dann einen bequemen Oberlader vor sich hat. Beim gewöhnlichen Blätterstock muß man die entnommenen und untersuchten Rähmchen alle einzeln zurückhängen, hier schiebt man die ganze Etage auf einmal zurück. Die vielgerühmte, beliebige Einzelherausnahme der Blätterstockwaben ist zwar therotesich sehr einleuchtend, praktisch aber von geringem Nutzen, denn wenn man einmal den Stock untersucht, dann sollte das angesichts der um sich greifenden Faulbrut auch gründlich geschehen, denn sonst kann es vorkommen, daß man die Faulbrut im Kasten hat und weiß es nicht.

Wenn ich dem Schlitten ein oder zwei Rähmchen nach oben entnehme, kann ich die übrigen bequem auseinander blättern. Soll zum Zwecke der Volksteilung behufs Königinzucht anstatt einem Warmbau-Hinterstübchen ein Kaltbau-Nebenstübchen mit eigenem Flugloch und direktem Zugang zu beiden Völkern hergestellt werden, dann klammert man je zwei Rähmchen aufeinander und dreht unten zwei langschaftige Ringschrauben als Füße ins Unterholz, mittels derer die also gewonnenen Ganzrahmen auf dem glatten Kastenboden leicht hin- und hergleiten. Man kann somit auch im A.-K. alle Vorzüge des bisherigen Blätterstocks genießen, ohne erst besondere Vorrichtungen am Kastenboden, an Stirnwand und Fenster anbringen zu müssen. Der Wegfall dieser Vorrichtungen ermöglicht es, das Deckbrett von Bild 6 sowohl, wie auch den Königinabsperrahmen, die man durch Aufnageln einer Holzleiste um 15 mm verbreitert, nach Belieben da oder dort zwischen die Kaltbauwaben zu stellen, so daß man den Raum auf zwei, drei, vier oder fünf Waben abteilen kann. Der Kasten ist groß genug, um vorübergehend zwei Völker zu beherbergen, faßt er doch zweimal 13 gleich 26 Halbrahmen, die mit 43 Normalmaß-Halbrahmen übereinstimmen und 73 Liter Rauminhalt ergeben. Von einem dauernden Zweivolkbetrieb, wie er heute Mode ist, habe ich mir vor 25 Jahren auch viel versprochen, bin aber bald davon abgekommen. Auf Zureden anderer Imker wollte ich anfänglich den A.-K. für das Zweivolksystem einrichten. Baut man zwei Kästen von Warmbaubreite zusammen, hat man nichts gewonnen, aber viel verloren; macht man sie schmäler, kann man nur Kaltbau anwenden und der Kasten ist für zwei Völker doch zu klein, für eines aber viel zu groß. Ich ließ mich deshalb nicht irre machen und blieb bei der bewährten Breitwaben-Einbeute mit Baummwandlung, die alle bisher üblichen Behandlungsmethoden zuläßt, mit nicht gar zu vielen, weder zu groß noch zu klein abgemessenen Rotationsrähmchen ausgestattet ist, und in der auch ein schwaches Volk, weil eng und warm untergebracht, gedeihen kann.

Ein Wohnungssystem von solcher Einfachheit, Zweckmäßigkeit und Vielseitigkeit, wie der A.-K. sie aufweist, wo alles mit wenigen Griffen umgewandelt werden kann, wie es das Gedeihen des Biens und die Bequemlichkeit des Imkers wünschenswert erscheinen lassen, gab es bis jetzt nicht. Mein Kasten ist so nach und nach aus einer 40jährigen Praxis herausgewachsen. Jede Einzelheit daran ist wohl überlegt. Wer die Geschichte seiner Entstehung näher kennen lernen will, der lese meine Broschüre. Jeder Imker, der die Bilder durchdenkt, wird zugeben müssen, daß der Kasten wert ist, praktisch geprüft und erprobt zu werden, denn er ist nun ein fertiges Ganzes, das sich sehen lassen und in eine breitere Oeffentlichkeit sich hinauswagen kann. Da er zur richtigen Zeit ungehemmte Brutausdehnung ermöglicht, hat er in der Trachtzeit viele Arbeiter und daher bei gutem Wetter Honig die Fülle, was doch letzten Endes bei den meisten Imkern die Hauptsache von allem ist. Wenn der Kasten erst einmal an vielen Orten im Gebrauch ist, wird es sich bald zeigen, daß er nicht nur ein Kasten für die ganze Welt, für warme und kalte Gegenden, für das Gebirge und für die Ebene, für reiche und magere, für frühe und späte Trachten, sondern in der Tat auch die rechte Honigbeute und der reine Zauberkasten ist.

Brauchen wir ein neues Maß für Breitwabenstöcke?

Von Jak. Knapp, Gernsheim.

Es ist unbestreitbar, daß die Breitwabenstöcke auch als Hinterlader gegenüber den Hochmaßen mancherlei Vorteile für den Imker aufweisen und daß es wahrscheinlich ist, daß diese Systeme immer weitere Verbreitung finden. Wer den Vergleich in längerer Praxis schon angestellt hat, wird gefunden haben, daß es sich vor allem angenehmer arbeitet, als in den engen Stöcken. Der Kasten ist geräumiger und heller; man hat größere Ellenbogenfreiheit und erhält beim Arbeiten weniger Stiche, da die an den Wänden sitzenden Stecher wenigstens auf der einen Seite in größerer Entfernung von der arbeitenden Hand bleiben und daher weniger zum Stechen gereizt werden. Die Wabe selbst weist in der Bewirtschaftung ebenfalls Vor-

teile auf. Sie wird als ununterbrochene Ganzwabe besser ausgebaut; man braucht keinerlei Besorgnisse zu hegen, ob kein unerwünschtes Dehnen oder gar Reißen der Wabe eintritt und ist Revisionen enthoben, falls sie nur gut angelötet ist. Daß die Brutentwicklung durchweg günstiger ist, möchte ich nicht behaupten. Auch ist die Ausbeute an Honig nicht größer wie bei den Hochmaßen. Die Bienen selbst lassen sich in ihren Tätigkeiten wenig beeinflussen. Sie passen sich den Verhältnissen an. Es dürfte noch an die geringe Höhe der Breitwabenstöcke erinnert werden, wodurch eine bessere Stapelung ermöglicht wird, an die größere Entfernung der Fluglöcher, was ein selteneres Verfliegen junger Königinnen bewirkt. Diese Vorteile sind schon hinreichend, der Breitwabe größere Beachtung zu schenken. Die größte Verwirrung zeigt sich leider in den angewandten Maßen. Man glaubte auch ein neues Maß nötig zu haben, und so entstand zum größten Schaden unserer Imkerei eine große Zahl neuer Maße. Jeder Erfinder glaubte, daß sein Maß das allein richtige sei und von der Allgemeinheit anerkannt werde und, da dies ein Trugschluß war, machten wir mit dem Fortschritt zugleich einen Rückschritt, der den Vorteil für den einzelnen zu einem Nachteil für die Allgemeinheit werden ließ. Das Umschneiden der Maße ist für den Anfänger fast zur Notwendigkeit geworden, An- und Verkauf der Völker werden erschwert. Der Fabrikant ist genötigt, ein Spezialist in einigen Maßen und Systemen zu sein, denn auf alles, was verlangt wird, kann er sich unmöglich einrichten will er leistungsfähig bleiben. Auch bei der Fabrikation der Kunstwaben und Gußformen macht sich der gleiche Uebelstand bemerkbar. Gerade jetzt nach dem Kriege wird mehr denn je die Forderung berechtigt sein, uns auf wenige Maße zu beschränken, anders ist eine einigermaßen billige Wohnung unmöglich. Die Not wird uns dazu führen, den Luxus aufzugeben, eignen Liebhabereien zu entsagen und den Eigensinn zu begraben. Das Maß hat nicht den Einfluß, der ihm von den Erfindern zugeschrieben wird. Diese Erkenntnis sollte sitzen. Aber der Deutsche liebt die Sonderbündelei, statt großzügiger Einheitlichkeit. Der wirtschaftliche Vorteil ist aber auf Seite der letzteren. Das deutsche Normalmaß und das Gerstungmaß dürften neben einigen Lokalmaßen völlig genügen. Das neue bayerische Vereinsmaß, das als Breitwabe die Höhe der Gerstungbreitwabe und die Länge der Normalbreitwabe hat, ist eine sehr gute Lösung, die Vorteile beider Maße zu vereinigen, doch dürfte es wohl ein süddeutsches Maß bleiben wie das badische Maß.

Wer für den Fortschritt in der Imkerei ist, wähle kein neues, sondern ein schon eingeführtes, verbreitetes Maß. Dadurch nützt er nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit.

Die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe.

Leitsätze.

1. Förderung der Bienenzucht und damit Steigerung der Honigerträge ist das Arbeitsziel aller Imkervereinigungen.
2. Steigerung der Honigerträge fordert sowohl das Ansehen der Bienenzucht als auch die Wirtschaftslage der Gegenwart.
3. Voraussetzung für solche Ertragssteigerung und damit für die Förderung der Bienenzucht ist eine gründliche Imkerschulung.
4. Gründliche Imkerschulung beruht auf erkenntnismäßigem Erfassen und schaffensmäßigem Erwerb des imkerlichen Wissens und Könnens.
5. Diese unerläßliche Imkerschulung auf der ganzen Linie erreichen die Verbände nur durch die Arbeit der Ortsvereine.
6. Von den Ortsvereinen ist darum zu fordern:
   a) daß Einführungslehrgänge bei ihnen eine ständige Einrichtung sind,
   b) daß der Arbeit auf den Bienenständen jedes Vereinsbezirkes ein klarer Betriebsplan zugrunde liegt,
   c) daß in diesen Betriebsplan auch die gesamte Vereinsarbeit lebensvoll hineingestellt wird,
   d) daß jede Versammlung den Teilnehmern erkenntnismäßig und schaffensmäßig eine tatsächliche Bereicherung bringt.
7. Die Arbeit der Ortsvereine planmäßig in den Dienst der Imkerschulung zu stellen und die Vereine in dieser Arbeit mit allen Mitteln kraftvoll zu unterstützen, ist die vornehmste Aufgabe der Verbände.
8. Die Bienenzucht wird nur dann richtig bewertet, wenn sie erkannt wird als Arbeit im großen deutschen Wiederaufbau, der uns alle zu höchster Leistung verpflichtet.

D. Breiholz.

Imkers Umschau.

Von Lehrer **Würth** in Fehlheim-Bensheim.

Die Malve bietet eine reiche Nachtracht an Pollen, und zwar bis in den Oktober hinein, so daß sich die Hegung dieser anspruchslosen Blume sehr empfiehlt. Was ist es doch für ein Gewinn, wenn solch frisches Bienenbrot rings um den Wintersitz aufgespeichert wird, so daß schon der erste Frühlingsbrutsatz, bei dem die wiedererwachende Natur fast nie genügend frischen Blütenstaub zum gesicherten Heimbringen spendet, mit diesem für die Erstarkung des werdenden Bienenkörpers so überaus wichtigen Nährstoff ausreichend und bequem versehen wird.

Auf eine bequeme Bearbeitung der Stöcke sollte man bei jeder Neuaufstellung Rücksicht nehmen. Höchst unbequem ist die Hantierung, wenn man dabei niederknien oder auf eine Bank oder gar Trittleiter steigen muß. Die Stöcke dürfen also weder zu niedrig, noch zu hoch stehen. Sie müssen vielmehr so aufgestellt werden, daß man sie bei einer ganz leichten Neigung des Oberkörpers nach vorn gerade vor sich hat. Eine Etagenaufstellung ist daher unpraktisch, da z. B. bei dreietagiger Aufstellung die erste und dritte Stockreihe stets schwierig zu behandeln sind. Am besten ist eine einreihige Aufstellung in angemessener Höhe. Das gilt von allen Stockformen. Lieber eine mehrfache Gruppenaufstellung mit einfachen Dächern darüber, als ein einziges Bienenhaus mit drei oder gar vier Etagen. W.

Die Biene im Volksglauben. Das Ansiedeln der Schwärme in Heereslagern, Gärten, Häusern, an dürre Aeste galt in den alten Zeiten als Vorbote trauriger Ereignisse. Im Lager des Brutus ließ sich ein Bienenschwarm nieder; sofort mußte das Heer aufbrechen und anders wohin kampieren. Tite-Live berichtet, daß ein Bienenschwarm sich an den Baum setzte, welcher die Zelte Scipios beschattete. Letzterer wurde bald darauf durch Hannibal besiegt. In Neerland und manchen Gegenden Deutschlands mißt der Volksglaube den Schwärmen zauberische Kraft bei. Z. B. ein Baum, an welchem mit Vorliebe sich Schwärme niederlassen, steht bei den dortigen Jungfrauen in hoher Achtung. Sie holen während der Abenddämmerung von seinen Zweigen, in der Zuversicht, sich damit viele Tänzer zu erwerben.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Auf der am 22. und 23. Juli d. Js. in Schwerin stattfindenden Vertreterversammlung werden folgende Vorträge gehalten werden:

1. Die Bedeutung der Drohne für den Imker und Züchter (Herr Professor Dr. Zander, Erlangen).
2. Die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe (Herr Rektor Breiholz-Neumünster).

Nachstehend werden die Leitsätze zum zweiten Thema veröffentlicht:

1. Förderung der Bienenzucht und damit Steigerung der Honigerträge ist das Arbeitsziel aller Imkerverbände.
2. Steigerung der Honigerträge fordert sowohl das Ansehen der Bienenzucht als auch die Wirtschaftslage der Gegenwart.
3. Voraussetzung für eine solche Ertragssteigerung und damit für die Förderung der Bienenzucht ist eine gründliche Imkerschulung.
4. Die gründliche Imkerschulung beruht auf erkenntnismäßigem Erfassen und schafensmäßigem Erwerb des bienenzüchterischen Wissens und Könnens.
5. Eine allgemeine wirksame Imkerschulung ist nur erreichbar durch die Arbeit der Ortsvereine.
6. Von den Ortsvereinen muß darum gefordert werden:
   a) daß Einführungslehrgänge bei ihnen eine ständige Einrichtung sind,
   b) daß sie ihre ganze Versammlungsarbeit in den Betriebsplan für die Bienenstände des Bezirkes lebensvoll hineinstellen,
   c) daß jede einzelne Versammlung den Teilnehmern erkenntnismäßig und schafensmäßig eine tatsächliche Bereicherung bringt.
7. Zu planmäßiger Schulungsarbeit die Ortsvereine nachdrücklichst zu ermuntern und sie darin kraftvoll zu unterstützen, ist die vornehmste Aufgabe der Verbände.
8. Die Bienenzucht wird nur dann richtig bewertet, wenn sie als ein Stück des großen deutschen Wiederaufbaus erkannt wird, der uns alle zu höchster Leistung verpflichtet.

Köslin, den 6. Mai 1921. **Küttner**, Geschäftsführer.

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Die diesjährige Vertreterversammlung der V. D. J. findet am 22. und 23. Juli d. Js. in Schwerin (Mecklenburg) in Sterns Hotel statt, wozu die Herren Vertreter sowie Mitglieder der angeschlossenen Verbände hiermit eingeladen werden.

Am 21. Juli, nachmittags 4 Uhr, Sitzung des Vorstandes der V. D. J. 1/27 Uhr gemeinsame Sitzung der Präsidien der V. D. J. und der Wanderversammlung. 8 Uhr abends Zusammenkunft der schon anwesenden Besucher in der Gartenwirtschaft Paulshöhe.

Am 22. Juli, 8 Uhr, Sitzung der Schriftleiter der bienenwirtschaftlichen Zeitungen. 1/210 Uhr Vertreterversammlung der V. D. J. 1/22 Uhr gemeinsames Mittagessen. Von 3 Uhr ab Fortsetzung der Vertreterversammlung. 8 Uhr abends Festabend.

Am 23. Juli, 8 Uhr morgens, Vertreterversammlung des Preußischen Imkerbundes. 10 Uhr Fortsetzung der Vertreterversammlung der V. D. J. Vorträge: 1. Die Bedeutung der Drohne für den Imker und Züchter (Herr Professor Dr. Zander, Erlangen). 2. Die Imkerschulungsarbeit unserer Vereine (Herr Rektor Breiholz, Neumünster). 3 Uhr nachmittags Vertreterversammlung des Versicherungsvereins der V D. J. Danach Besichtigung der Sehenswürdigkeiten Schwerins. Abends Besuch der Uhleschen Weinstuben.

Am 24. Juli, morgens 9 Uhr, Dampferrundfahrt und Frühstück auf dem Kaninchenwerder. Anmeldungen zum gemeinsamen Mittagessen — Gedeck ohne Weinzwang 18 Mk. — sowie Bestellungen von Quartier, unter Angabe für welche Nächte, sind möglich frühzeitig zu richten an Herrn Fr. Suhr, Schwerin, Bergstr. 31c.

Tagesordnung der Vertreterversammlung der V. D. J.: 1. Geschäfts- und Kassenbericht. 2. Bericht über Lieferung an den Feindbund. 3. Bildung der Fachausschüsse 4. Satzungsänderung. 5. Verschiedenes. 6. Vorträge.

Die Vorschläge für die Satzungsänderung sind den angeschlossenen Verbänden bereits unter dem 1. Januar d. Js. bekanntgegeben worden. Hinzu kommt der Antrag des Vorstandes auf Erhöhung der Beiträge.

Die Vertreter der Verbände sind bis zum 1. Juli d. Js. dem unterzeichneten Geschäftsführer namhaft zu machen.

Köslin, den 15. Mai 1921. Mit Imkergruß! L. Küttner.

Hessischer Bienenzüchterverein.

Die Unterzeichneten wurden in der Gesamtvorstandssitzung am 30. März 1921 als Rechnungsprüfer gewählt und stellten fest, daß die bereits vorgeprüfte Rechnung in Einnahme und Ausgabe stimmte. Dem Herrn Kassierer des Hauptvereins wolle daher der Vorstand Entlastung erteilen und gleichzeitig für seine Arbeit den Dank des Vereins aussprechen. Andreas. Laidig.

Kreis-Bienenzüchterverband Gersfeld.

Belegstation ist zu beschicken von Ende Mai bis Mitte Juli.

1. Das Befruchten einer Königin auf Belegstation kostet 3 Mk. für Mitglieder, 6 Mk. für Nichtmitglieder.
2. Eine befruchtete Edelkönigin kostet 80 Mk., Mitglieder 20 Proz. Rabatt.
3. Eierstreifen kostet 20 Mk., Mitglieder 20 Proz. Rabatt.

Für das Mitsenden von Drohnen in den Belegkästchen ist eine Strafe festgesetzt.

Für Mitglieder, die nicht selbst züchten, können Zellen abgegeben werden vom 7. bis 17. Juni.

Bei sämtlichen Anfragen ist Rückporte erbeten.

F. Laidig, Wüstensachsen (Rhön).

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf (Werra)-Sooden. Versammlung am Sonntag, 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft von Propp in Kammerbach. Besichtigung der Stände der dortigen Imker. Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht der Vorstand. Schumacher.

Bienenzuchtverein Alsfeld und Umgegend. Sonntag, 12. Juni, 21/2 Uhr, Versammlung in Hopfgarten zum Jägerhof. Tagesordnung: Vorstandswahl; Verschiedenes. J. A. des Vorstandes: Kallenbach.

Zweigverein Altenstadt. Versammlung am 26. Juni, nachm. 3 Uhr, in Lindheim. Zusammenkunft am Jungschen Stand. System Kuntzsch. Wer nicht erscheinen kann, wolle den Beitrag für 1921 (8 Mk.) einem Imkerbruder mitgeben.

Ferger.

Bezirk Alzey. Sonntag, 5. Juni, 3 Uhr nachm., Versammlung zu Albig in der Wirtschaft von Schultheiß. Tagesordnung: 1. Vortrag; 2. Besichtigung des neuen Bienenstandes des Vereinspräsidenten Herrn Bürgermeister Gräser-Albig.

Linz.

Bezirk Baunatal. Die Besichtigung des Bienenstandes des Herrn Stübing in Riede findet am Sonntag, 26. Juni, statt. Abmarsch vom Hause des Herrn Schminke in Großenritte um 7½ Uhr. Solche Mitglieder, die lieber fahren, können den Frühzug bis Sand benützen. Herr Stübing wird uns einen Vortrag halten über Königinnenzucht. Oerding.

Büdingen. Versammlung am 12. Juni, nachm. 3 Uhr, bei Bürgermeister Ros in Dudenrod. Vortrag über Steigerung des Honigertrags; Standschau bei Ehrenmitglied Lehrer i. R. Heck; praktische Arbeiten an dessem Bienenstand; Verschiedenes.

Kranz.

Sektion Bürstadt. Sonntag, 26. Juni, nachm. 4 Uhr, Versammlung in Bürstadt. Tagesordnung: 1. Vortrag von Herrn Lehrer Saal-Pfungstadt: Freiwillige und zwangsweise Umweiselung; 2. Besprechungen. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen Bauer.

Bezirk Cassel u. Umgegend. Am 10. Juli findet in der Turnhalle der Bürgerschule in Cassel-Wilhelmshöhe (Wahlershausen) ein Lehrgang für Königinnenzucht statt. Referent: Herr Lehrer Stübing-Riede. Es soll damit eine Ausstellung von Honig, Bienenwohnungen und Bienengeräten verbunden werden. Eine Preisbewertung findet nicht statt. Ausstellungsgegenstände sind an Herrn Klempnermeister Brüchner-Cassel-Wilhelmshöhe zu senden.

Der Bezirksverein Cassel u. Umgegend verbindet mit dieser Veranstaltung seine Monatsversammlung. Die Nachbarbezirke sind herzlich eingeladen. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 11. Juni, abends 8 Uhr, „Bayerischer Hof". Vortrag über natürliche und künstliche Volksvermehrung.

Der Vorstand.

Gedern. Versammlung 19. Juni auf dem Stande des Unterzeichneten mittags 2 Uhr. Praktische Arbeiten; Vortrag. Hensel.

Bienenz.-Verein Gelnhausen. Sonntag, 12. Juni, Ausflug nach Hirzenhain. Besichtigung des Standes des Herrn Hensel. Abfahrt 7.28 Uhr. Der Vorstand.

Sektion Groß-Umstadt I. Versammlung Sonntag, 26. Juni, nachm. 2 Uhr, bei Gastwirt Michael Funk in Altheim. Tagesordnung: Wahl eines anderen Vorstehers und dessen Stellvertreters. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Schönbein.

Bezirk Gudensberg. Sonntag, 12. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Die Rietschepresse. 2. Praktische Arbeiten auf dem Stande des Herrn Löter (Vereinsstand). 3. Verschiedenes.

Gonnermann.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 12. Juni, Versammlung bei Herrn Gastwirt Krause in Halgehausen. Anfang 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Besichtigung und Arbeiten an den Bienenständen. Ich bitte, den Schleier nicht zu vergessen; 2. Erheben des Jahresbeitrages für 1921 und des Notbeitrages für 1920; 3. Bestellungen werden entgegengenommen; 4. Verschiedenes; 5. Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste stets willkommen. Jacob.

Bienenzüchterverein Heringen-Werra. Am Sonntag, 8. Mai, hielt der Verein auf dem Stande des Herrn Kaufmanns Budesheim in Widdershausen seine Monatsversammlung ab. Der interessante Vortrag des Herrn Budesheim über seine Betriebsweise in der Gerstungbeute fand den Beifall der Versammlung und überzeugte dieselbe, daß auch in dieser Beute gute Honigerträge zu erzielen sind, wenn der richtige Mann dahinter steht. Gezeigt wurde auch der neueste Alberti-Blätterstock.

Die nächste Versammlung findet am Sonntag, 12. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem Stande des Unterzeichneten, bei schlechtem Wetter in der Gastwirtschaft Koch statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten über Schwarmverhinderung, mit praktischer Vorführung, Ablegermachen und Königinnenzucht. 2. Verlesen der Protokolle vom 24. März und 8. Mai. 3. Ausgabe der neuen Satzungen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. Finger.

Bienenz.-Verein Hess.-Lichtenau und Umgegend. Sonntag, 12. Juni, nachmittags ½4 Uhr, Zusammenkunft auf dem Vereinsstand bei Herrn Nödel-Hausen. Praktische Arbeiten, daran anschließend Besprechung. Erhebung rückständiger Beiträge. Auf nach Hausen! Seibert.

Sektion Hetzbach. Versammlung am Sonntag, 19. Juni, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthaus zur Post in Hetzbach. Tagesordnung: Vereinsbericht, Wahl von Vertrauensmännern für die einzelnen Orte des Sektionsgebietes, Vortrag des Herrn Lehrer Saal, Pfungstadt: „Was kann der Imker tun, um die Bienenzucht ertragsfähiger zu gestalten?", Anträge und Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Heupt.

Hilders. Nächste Versammlung am 19. Juni in Hilders, Gasthaus zur Sonne. Die Betriebsweise im Blätterstock; Standschau. Weber.

Kreisimkerverein Hünfeld. Sonntag, 12. Juni, ½3 Uhr, Versammlung bei K. Dempt. Bestellte Kunstwaben abholen. Bis zum 1. Juni nicht gezahlte Vereinsbeiträge werden per Nachnahme erhoben. E. Mohr.

Bezirks-Bienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Sonntag, 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Gasthaus zur Krone in Wiera. 1. Standschau bei Herrn Schneider. 2. Besprechung über das Gesehene. Ein lange gehegter Wunsch kommt zur Ausführung. Es soll uns zur Ehre gereichen, vom Nachbarverein Ziegenhain Mitglieder, vielleicht Herrn Knauff selbst, begrüßen zu können. Abfahrt von Kirchhain 2.04 Uhr. Dowe.

Bezirk Mainz. Sonntag, 12. Juni, nachm. 3 Uhr, im „Badischen Hof" (Restauration Happel), am Hauptbahnhof, Mitglieder-Versammlung. Tagesordnung: Vortrag des Herrn Großimkers Eckert-Bauschheim über: „Die verschiedenen neuen Bienenwohnungen". Behandlung der Völker und Schwärme; Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Körner.

Bezirk Marburg. Versammlung 12. Juni, nachm. 2 Uhr, in der Pfefferschen Wirtschaft zu Fronhausen. Herr Lehrer Braun in Holzhausen wird über den großen und kleinen „Be-Be" sprechen. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand: J. A.: Kräuter.

Imkerverein Melsungen. Versammlung Sonntag, 12. Juni, 4 Uhr, bei Weinreich. Schwärmen und Honigertrag. Stöhr.

Sektion Modautal. Versammlung Sonntag, 26. Juni, 3 Uhr nachm., in Nieder-Modau bei Mitglied Bürgermeister Schaller. Tagesordnung: 1. Erhebung der rückständigen Beiträge; 2. Vortrag des Herrn Michel-Darmstadt über Behandlung der Bienen im Spätsommer und Herbst; 3. Verschiedenes. Schott.

Imkerverein Mühlheim (Main) und Umgegend. Sonntag, 12. Juni, nachm. 4 Uhr, Versammlung in der Restauration der Kolonie Waldheim. Roth.

Neu-Isenburg. Jeden 3. Sonntag im Monat. Sonntag, 19. Juni, 4 Uhr, Westendhalle. Sommerarbeiten. Interessantes aus dem Archiv für Bienenkunde. Verschiedenes. Weidmann.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag, 26. Juni, nachm. 3½ Uhr, Salzhausen (Forsthaus). Tagesordnung: 1. Bilden eines Ablegers; 2. Rückständige Berichterstattung; 3. Verschiedenes. Henrich.

Offenbach. Versammlung am Freitag, 3. und 17. Juni, abends 8 Uhr, „Wildhof", Waldstraße 40. Aktuelle Vorträge mit Aussprache. Herstellung der Mittelwände, Befestigung, praktische Vorführung. Klippel.

Sektion Ober-Ramstadt. Versammlung, Sonntag, 5. Juni, nachm. 3 Uhr, im „Gasthaus zum Odenwald" in Ober-Ramstadt. Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Kuhn.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag, 19. Juni, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung bei Mitglied Kaffenberger in Roßdorf. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Emig.

Bienenzüchterverein Rotenburg (Fulda). Versammlung, Sonntag, 19. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Baumbach bei Stückrath. (Vereinsstände, Honigpreis, Aufnahme neuer Mitglieder, Statuten.) Die Bienenzeitung möglichst bis 10. jeden Monats bei Kaufmann Rieß in Empfang nehmen wegen Portoersparnis. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 12. Juni, 4 Uhr, im „Schweizerhaus", Soden. 1. Das Schwärmen rer Bienen und die Behandlung. 2. Bei günstigem Wetter praktische Arbeit. 3. Beteiligung an der Offenbacher

Ausstellung. 4. Festsetzung der Preise für Honig. Letzter Termin zur Zahlung der Jahresbeiträge. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Förster.

Bienenzüchterverein Sontra u. Umgegend. Sonntag, 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei Gastwirt George Ewald in Sontra. 1. Vortrag über zeitgemäße Imkerfragen. 2. Einzeichnung in die Liste für Haftpflicht. 3. Erhebung der rückständigen Beiträge für 1921. Die bis zum 1. Juli nicht eingegangenen Beiträge werden durch Postnachnahme erhoben. Punkt 2 der Tagesordnung erfordert das Erscheinen sämtlicher Mitglieder, da erst durch eigenhändige Unterschrift die Haftpflichtversicherung Gültigkeit erlangt. Weber.

Bienenzuchtverein Sterbfritz und Umgebung. Sonntag, 19. Juni, 4 Uhr nachmittags, Versammlung bei Gastwirt Schlott in Weichersbach. 1. Besprechung wichtiger Fragen; 2. Besichtigung der Stände. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand. Rahmsdorf.

Sektion Unter-Abtsteinach. Sonntag, 19. Juni, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Siedelsbrunn, Gasthaus „Morgenstern". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrer Zeißler; 2. Verschiedenes. Um vollzähliges Erscheinen wird ersucht. Loesch.

Sektion Weschnitztal. Versammlung am Sonntag, 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, in Reisen in der Wirtschaft von Jakob Geiß. Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Erheben der rückständigen Beiträge. 3. Standschau und praktische Vorführungen dortselbst. Ph. Eckert IV.

Bienenzüchterverein Witzenhausen. Versammlung am Sonntag, 19. Juni, $3^1/_2$ Uhr nachmittags, auf dem Stande des ersten Vorsitzenden Herrn Windemuth. Vortrag des Herrn Windemuth aus der Imkerpraxis, Belehrung der Anfänger über wichtige, zeitgemäße Bienenpflege, Austausch von Erfahrungen. Gäste sind willkommen. Jacob.

Bezirk Wöllstein. Sonntag, 12. Juni, nachm. 4 Uhr, Versammlung in der Wirtschaft von Leinenweber-Wöllstein. Tagesordnung: 1. Vortrag von Lehrer Markert: 2. Honigverkauf; 3. Verschiedenes. Becker.

— Der Juninummer der „Biene" ist eine Beilage: „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof" (Verlag von Hachmeister & Thal, Leipzig, Marienplatz 2) beigegeben, die besonderer Beachtung empfohlen wird. [128

4 Bienenschwärme zu kaufen gesucht
Dermer, Friedelhausen-Lollar.

Ia junge befruchtete deutsche
Königinnen
von den bestbewährten Stämmen Frigga, Brunhilde und Nigra nach langjähriger Auslese fortgezüchtet mit Zusatzkäfig 30 Mk. Anfr. Rückporto.
Imker Eckert, 142
Bauschheim bei Mainz.

Königinnen
Wahlzucht von besten Honigvölkern, abzugeben (Mk. 35.— pro Stück). Anfragen Rückporto. 138
W. Körner, Gonsenheim-Mainz.

Königinnen
diesjährige befruchtete mit Begleitbienen habe laufend abzugeben. 140

Heidschwärme vom 15. 9. ab, gesund, nicht betäubt, 4—5 Pfd. schwer, ebenfalls mit junger, befr. Königin. Anfragen Rückporto.
Imkerei Luttmann,
Soltau, Lüneburger Heide.

Verkaufe billigst:
4 **Deutsche Normalmaß-Dreietager** (2 doppelwandig, Seitenfütterung), 124
1 **Meisterstock** von Schulz mit ausgebauten Waben.
Alle Beuten fast neu, die Dreietager sind Erzeugnisse von Husser.
Oekonomierat Dr. Wetz,
Landwirtschaftskammer Darmstadt.

Zu verkaufen
ein bewohnter Hinterlader, ein ausgebauter Hinterlader und zwei neue Hinterlader.
Abzugeben von ausgangs Juni ab und an jedem Sonntag zu besehen bei
Ad. Treusch, Bienenzüchter,
Richen (Hessen). 135

Verkaufe sofort:
3 **Bienenvölker,**
1 **Bienenhaus mit Zubehör,**
1 **Honigschleuder usw.** 129
Wiebelsbach i. O. R. Schmidt.

Rähmchenholz
100 m 6/25 mm Mk. 38.—, sowie jede andere Stärke. Ferner **Rähmchenformen, Schneidladen** usw. 80
W. Seid, Gonterskirchen b. Laubach, Hess.

Kuntzsch-Zwilling
fast neu, und einige
Normalmaßbeuten
gebraucht, gegen Bienen zu vertauschen oder zu verkaufen.
E. Langsdorf, Darmstadt,
Zeughausstraße 1. 134

Christian Fischer
Fabrik für Bienenwohnungen
Obernburg am Main
(1880 gegründet) liefert **3-Etager,** 14 Rähmchen tief, **3-Etager,** 11 R. tief, **2-Etager,** 14 Rähmchen tief, **2-Etager,** 11 Rähmch. tief, **Reserve-Halb- und Ganzrähmchen** und **Teile** hierzu, alles deutsches Normalmaß, doppelwandig. Auf Verlangen Muster, das ich bei Nichtgefallen franko zurücknehme. 122
Vertretung der Triumph-Waben.

Kunst-waben
aus garantiert reinem Bienenwachs, sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst 64
Adam Gies, Fulda.

Schwärme
gegen Nachnahme gibt ab, solange Vorrat. Näheres durch Doppelkarte.
Heck, 96
Dudenrod bei Büdingen, Oberh.

Allerweltsbienenstock
mit rotierenden Waben, der vielseitigste und zweckmäßigste Kasten der Welt, kostet Mk 175.—. Buch Mk. 2.80. Postscheckkonto Stuttgart 12453.
G. Junginger, Stuttgart,
Rotebühlstraße 156. 139

! Billige Bienenwohnungen !
Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen. Auch andere Systeme in bekannter Güte »
J. Dobmeier, Imkertischlerei,
Waldthurn, Bayern I.

Tabakschneidmaschinen
für Hausgebrauch, Nr. 1, D. R. P., jede Schnittbr. Mk. 35.—, Nr. 2 u. 3, verstellbar für Zigaretten-, Mittel- und Grobschnitt, Mk 220.— bis Mk. 480.—. Prospekt 20 Pf. vom Hersteller 216
E. Erichsen, Nordheim (Wttb.) 77

Kunstwaben
aus garant. reinem Bienenwachs, jede Menge und Größe, sowie **Bienenwohnungen,** Normalmaßbeuten, Freudensteinbeuten, Thüring. Beuten, Kuntzschzwillinge, Hexenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, Brauns Blätterstöcke, Rhanbeuten, Müllers Idealbeuten in sauberster Ausführung. **Honigschleudern, Rähmchenholz, Honigversandgefäße, Handschuhe** aus prima undurchstechbarem Stoff und alles, was zur Bienenzucht gehört, kauft man am **besten** u. billigsten bei 24 **Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westfalen).** **Telephon Nr. 106.**
Neuester Hauptkatalog 3 Mark in Marken oder Postscheckkonto Köln 37809.

Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat
ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.— freibl.
Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.
Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.
219 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.

Kunstwaben
aus garantiert reinem Bienenwachs, langjährig hervorragend bewährt; auch Umtausch gegen **Wachs und Rossen.**
Fordern Sie bitte Spezial-Offerte. 104
Kunstwabenfabrik Carl Rübsam, Fulda.

Bienenschwärme

nicht unter 4 Pfd. schwer, für Juni–Juli in großer Anzahl **zu kaufen gesucht.** Schriftliche Angebote unter H. H. 50 an die Geschäftsstelle der „Biene", **Gießen,** Schulstraße 7. 99

Eine gute 100

Bienenwohnung

hilft mit zum Erfolge in der Bienenzucht. Kaum eine andere Bienenwohnung wird den Imker so befriedigen als Brauns Blätterstock, der

Große Be-Be

u. Brauns Blätterstock, der

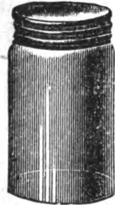
Kleine Be-Be

Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit"** franko 4.– Mk. und **„Volksbienenzucht im Blätterstock"** – soeben erschienen – franko 4.– Mk.

Friedrich Braun, Lehrer
Holzhausen (Oberhessen).
Postscheckkonto Frankfurt 22057.

Honiggläser

weiß, starke, maschinengebl. Qualität mit Deckel, Papp- u. Pergamenteinlagen



	¼	½ Pfd.
M	1,–	1,10

	1	2	3 Pfd.
M	1,30	1,80	2,50

Honiggläser

zum Zubinden

	½	1	2 Pfd.
M	0,80	1,–	1,50

Thür. Luftballons

mit verstellbarem Teller

	1	2 Liter
M	3,50	4,5

Kisten mit Packmaterial nehme ich bei Franko-Rücksendung zum berechneten Betrage zurück. 05

Jos. Held, Wickede-Ruhr
(Westfalen). Fernsprecher Nr. 1.

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die : 14

Rheinh. Kunstwabenfabrik
Ph. Weyell & L. Breidecker
in Schwabenheim bei Mainz.

Bienenwohnungen aller Systeme

liefert preiswert die

Holzwarenfabrik Ermschwerd a. Werra
Post Witzenhausen a. Werra. 131

Lesen Sie neben Ihrem Leibblatt noch 121

die Deutsche Biene

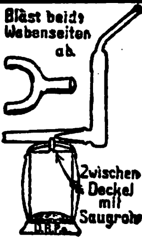
Jährl. 12 Nrn. 12 Mk. und Porto. Bestell. an **H. Reinarz, Fulda.**

Rähmchenholz

6 × 25 mm Mk. 34.– }
8 × 25 mm Mk. 37.50 } per 100 Meter gebündelt

frei Station Witzenhausen liefert die

Holzwarenfabrik Ermschwerd a. Werra
Post Witzenhausen a. Werra. 132



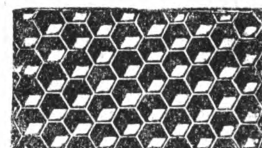
Rhan's Gabel-Bläser

Aluminium, Messingoberteil, Holzmantel, Hornspitze, Gabel- und Saugrohr	Mk. 27.50
Messing, vernickelt, sehr fein	„ 33.–
Wie oben, Aluminium-Spitze	„ 24.–
Gabel- und Saugrohr franko	„ 4.50

Versand und Porto 1 Mk. Nachnahme 1.50 Mk. Postscheckk.: Berlin 59081. Händler, Vereine Rabatt.

Caesar Rhan, Steglitz. 133

„Das ist eine feine Sache! Schicken Sie noch . . . . ."
Kulmbach. **L. Seeghitz,** Bezirks-Bienenmeister.



Josef Linker
Cassel 57
Imkergeräte 16

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. Main** **Baugraben 14**

Telephon Hansa 6433

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte

Ferner empfehle

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 19

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert reinen, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak.



Machen Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag; Sie kaufen billig und gut. Herr Meiereibes. Timm bestellt eine neue Sendung und schreibt: Bin mit Ihrer letzten Tabaksendung sehr zufrieden und bedanke mich recht herzlich bei Ihnen. So reell wie ich bei Ihnen bedient worden bin, bin ich noch nirgends bedient worden.

Ich liefere alle Sorten versteuert und kosten:

Grobschnitt	Preis p. Pfd.	Mittelschnitt	Preis p. Pfd.
Förstertab. in 1-Pfd.-Paket	15 Mk.	1 3/4-mm-Schnitt	18 Mk.
Farmertabak (in Pfd.- oder 100-gr-Päckchen)	17 „	Holländer (in Pfd.- oder 100-gr-Päckchen)	21 „
Jagdkanaster	20 „	Weltruftabak	23 „
Pastorentabak	22 „	Blauring	28 „
Wappentabak	24 „	Diapara-Tabak	31 „

Shagtabak pr. Pfd. Mk. 54.— und 60.— in 50- u. 100-gr-Packung Haarschnitt für Zigaretten und die Feinschnittpfeife. [218

Cigarren Musterkisten enthaltend 10 verschiedene Sorten à 10 Stück zus. 100 Stück 65.10 Mk. od. 90.10 Mk.

Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Porto berechnet.

Rauchtabakfabrik „Weltruf" 218

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 in Baden.

Wer eine Wabenlötlampe braucht, kaufe sich

Kolbs Wabenanlötlampe

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs. **Preis Mk. 14.—.**
Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 85
J. Fr. Kolb, Karlsruhe 5, Lachnerstr. Nr. 19.

Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. 25.— franko unter Nachnahme liefert 212
Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

GEGRÜNDET 1870.

Honigschleudern, Wachsschmelzer mit und ohne Presse, **Siebe, Raucher und sämtliche Geräte** fabrizieren billig
Kolb & Gröber, Lorch (Württemb.).

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

„Conrad"

bester Imkerhandschuh stichfest, mit langen Aermeln, das Paar M. 10.— versendet nur solange Vorrat

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Bad.)

Einige Zeugnisse und Nachbestellungen:

Senden Sie bitte 10 Paar Imkerhandschuhe, weil Probe gut ausgefallen. **Bienenzuchtverein Mettingen (Westfalen).**

Bitte freundlichst sofort um weitere 2 Paar Imkerhandschuhe „Conrad". Selbige sind zu diesem Preise geschenkt und vor allen Dingen vorzüglich. **Alfred Marx, Wesel.**

Bitte senden Sie mir eine Imkerpfeife „Conrad" zu Mk. 25.-, die hoffentlich auch **so gut ist wie die Handschuhe**, die ich schon voriges Jahr bezog. **C. Buchheim, Rheydt (Rheinland).**

Mit den mir übersandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden. **Paul Strauß, Rüstringen i. O.**

Bezugnehmend auf ein Gespräch mit Herrn Strauß, Rüstringen, der sich v. Ihnen ein Paar Imkerhandschuhe schicken ließ, bitte auch ich um Zusendung von 1 Paar. **H. Graf, Quadrath, Bez. Köln.**

Die Probesendung Imkerhandschuhe hat mich sehr befriedigt. Ich bitte Sie, mir noch 2 Paar zu senden. **H. Schröder, Tornesch i. Holst.**

Bitte mir umgehend noch 2 Paar Handschuhe zusenden zu wollen. **Chr. Jung, Endersbach, Wttbg.**

Unterzeichneter bittet um Zusendung von noch 2 Paar Imkerhandschuhen. **Graf Schwerin, Rittmstr. a. D., Bohrau in Schlesien.**

Imkerschleier „Conrad"

aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch. Stück Mk. 15.—

Imkerpfeife „Conrad"

beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, ganz aus Aluminium, mit Holzmantel und Hornspitze, das Beste, was es gibt. Stück Mk. 25.— 43

Diesjährige 120

Königinnen

rein deutsche Wahlzucht, pro Stück mit Zusatzkäfig 30 Mk. Anfr. Rückporto.

O. Brückner,
Cassel-Wilhelmshöhe, Allee 336.

Wabenpressen 17×21 cm = 100 M. 20×25 cm = 120 M.
Hallein in Bockenrod (Odenwald).

Kunstwaben

aus garant. reinem Wachs per Kilo 42 Mark, gegossen oder gewalzt.
— Vereinen Vorzugspreise. —

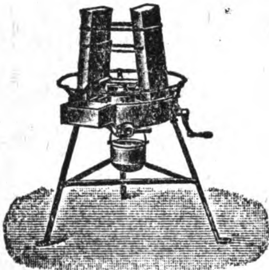
Bienengeräte
Wohnungen versch. Systeme
Honigschleudern.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Weinheim, Baden. 48

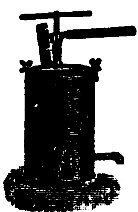
Original-

Freischwung-Schleudern

„System Buss" 77



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen
mit Rührwerk
„System Buss"
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.



Abbildung in 1/4 Größe. Natürliche Größe 27 cm.

Rationswage

Unentbehrlich für jedermann!

Besonders zu empfehlen für Landwirte, Geschäftsleute, Händler usw. Wiegt leichte und schwere Sachen von 0—150 Kilo. Gut funktionierend, mit zweiseitigem Zifferblatt, eingeteilt in Kilo und Pfund

Nr. 2250 per Stück nur Mk. 9.75 per Nachnahme.

127A

Umsonst und portofrei versenden wir auf Wunsch an jedermann unseren großen **illustrierten**

Pracht-Katalog

welcher ca. 8000 Gegenstände aller Warengattungen in größter Auswahl enthält.



Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private zollfrei ohne Preiserhöhung.
Tausende Anerkennungen.
Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Rauchtabak

SS 130

rein überseeisch in schlichtweißen 1/2-Pfund-Paketen zum Preise von Mk. 17.50 pro Pfund liefern (bei Abnahme von 9 Pfd. = 1 Postkolli portofrei!) direkt an Private gegen Nachnahme

Rautenberg & Busch, Bünde in Westf.
Tabak- und Zigarrenfabrik. Postschließfach 61.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart.

Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.

Preislisten über alles sende kostenlos. 68

Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg., Nr. 6

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 7 — Gießen, Juli 1921 — 59. Jahrgang



Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 7 — Juli 1921 — 59. Jahrgang

Am 14. Juni 1921 verschied nach kurzer Krankheit unser allverehrter Vorsitzender

Herr Lehrer Küllmar, Schmalkalden.

Seit langer Zeit unserm Verein als eifriger Förderer vorstehend, hat er in selbstloser Weise einen guten Teil seiner Kraft unserer edlen Sache gewidmet. Wir werden seiner allezeit in Dankbarkeit gedenken.

Bienenzuchtverein Schmalkalden.

Wanderversammlung des Kurhessischen und Oberhessischen Bienenzüchtervereins zu Friedberg vom 30. Juli bis 1. August 1921.

Die Tagung findet in den Räumen des Hotel Trapp und des Saalbaus, die Ausstellung in der Turnhalle und auf dem Turnplatz der Augustinerschule statt. Anmeldungen zur Ausstellung sind an Herrn Willi Volp, Alte Bahnhofstraße, Fernsprecher 421, solche zur Teilnahme an der Versammlung an Herrn Postschaffner Gehrig, Friedberg, zu richten. Schlußtag der Anmeldung: 20. Juli. Um Angabe, ob Gasthaus- oder Privatwohnung für eine oder zwei Uebernachtungen gewünscht wird, wird gefälligst gebeten. Als Preisrichter sind bestimmt:

für Kurhessen: Suchier-Heiligenrode, Stübing-Riede, Dore-Kirchhain;
für Oberhessen: Döring-Schlitz, Kumpf-Gießen, Göbel-Hausen.

Tagesordnung.

Samstag, 30. Juli: Von 7 Uhr morgens ab Empfang der Gäste und Aussteller bei Gastwirt Volp am alten Bahnhof. Einholung aller Auskünfte daselbst. Um 12 Uhr beginnt die Arbeit der Preisrichter. Abends 8 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Saalbau.

Sonntag, 31. Juli: Empfang der Gäste am Bahnhof. Eröffnung der Ausstellung um 10½ Uhr durch den Präsidenten des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, Lehrer Buß-Leihgestern. Rundgang durch die Ausstellung. Frühkonzert von 10½ bis 12 Uhr.

Nachmittags 2½ Uhr: Versammlung des Kurhessischen Vereins im Hotel Trapp und des Oberhessischen Vereins im Saalbau.

Abends 8 Uhr: Abendunterhaltung im Saalbau, anschließend Tanz.

Montag, 1. August: Vormittags 9 Uhr Hauptversammlung im Saalbau.

1. Begrüßungen,
2. Vorträge
   a) Lehrer Matern-Cassel: „Welchen Einfluß haben die neuesten

Forschungsergebnisse der Mendelschen Vererbungstheorie auf die Bienenzüchtung?",

b) Lehrer Braun-Holzhausen: „Die Bedeutung der Bienenwohnung für die Bienenzucht",

3. Bekanntmachung der Ergebnisse des Preisgerichts.

Nachmittags 2½ Uhr: Nach Wahl Besichtigung des Friedberger Museums oder der Nauheimer Kuranlagen und Salinen.

Geladene Gäste und die Mitglieder beider Vereine haben für ihre Person freien Eintritt zur Ausstellung. Als Ausweis dient die Quittung über den Jahresbeitrag 1921.

Wer am gemeinsamen Mittagessen am Sonntag teilzunehmen wünscht (Gedeck 12 Mark, kein Weinzwang), wird gebeten, dies bei der Anmeldung mitzuteilen.

Wir geben uns der angenehmen Hoffnung hin, die Vertreter aller hessischen und oberhessischen Zweigvereine und zahlreiche Mitglieder beider Vereine begrüßen zu können.

Lehrer Buß-Leihgestern. Schulrat Kimpel-Cassel.

Der Wetterauer Bienenzüchterverein, dem die ehrenvolle Aufgabe der Veranstaltung der gemeinsamen Wanderversammlung und Ausstellung übertragen worden ist, wird seinen Dank dafür dadurch zum Ausdruck bringen, daß er allen Gästen, Teilnehmern und Ausstellern den Aufenthalt in der alten freien Reichsstadt Friedberg so angenehm wie möglich zu machen suchen wird. Wir laden alle Imker und Imkerfreunde Hessens und der Nachbarländer freundlichst ein, zu den Tagungen recht zahlreich zu erscheinen und die Ausstellung reichlich zu beschicken. Friedberg, die „Stadt der Schulen", inmitten der fruchtbaren Wetterau, ist von allen Seiten leicht zu erreichen und wird allen Besuchern der Versammlung eine gastliche Aufnahme bieten. Gute und preiswerte Wohnungen sind uns von Bürgern und Gastwirten in reichem Maße zur Verfügung gestellt worden.

Allen Besuchern ein „Herzlich willkommen!"

Der Vorstand des Wetterauer Bienenzüchtervereins:
Runk.

Wichtig für die Aussteller. Die Ausstellung wird in der geräumigen Turnhalle der Augustinerschule untergebracht; Völker im Hofe in einem überdachten Raume. Alles Ausstellungsgut muß bis zum 28. Juli in Friedberg eingetroffen sein. Eilige Sendungen schickt man nicht als beschleunigtes Eilgut, sondern als Expreßgut, weil dies wesentlich billiger ist. Die Beschickung der Friedberger Ausstellung empfiehlt sich besonders deshalb, weil die Ausstellungsgüter von hier mit geringen Kosten nach der 8 Tage später in Offenbach stattfindenden Ausstellung versandt werden können.

Der Obmann des Ausstellungsausschusses:
W. Volp.

Standschau.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Die Frühtracht ist vorüber, und man darf wohl mit Recht sagen, sie hat im allgemeinen unsere Hoffnungen getäuscht. Jedenfalls gilt das für die Provinz Rheinhessen. Ueber die anderen Gebiete bin ich nicht unterrichtet. Merkwürdig ist, daß über den Honigpreis noch gar nichts verlautet. Wenn die Ernte gering wird, wird wohl auch der Preis nicht stark zurück gehen.

Eine sehr auffallende Erscheinung ist in diesem Jahre der geringe Schwarmtrieb. Auch die stärksten Völker halten sich lieber in qualvoll fürchterlicher Enge in ihren Kasten, als daß sie als Schwarm abziehen. Bisher habe ich in der ganzen Umgebung erst von 2 Schwärmen gehört (Mitte Juni). Woran das wohl liegen mag? Wenn es eine allgemeine Erscheinung ist, so wäre die Sache doch wert, fachmännisch genau untersucht zu werden. Was jetzt noch an Schwärmen kommt, ist minderwertig. Wer also seinen Stand vergrößern will, der muß schon zu dem Ausweg des Kunstschwarmes greifen. Bekommt aber jemand jetzt noch Schwärme, dann vergesse er ja nicht, in dieser trachtarmen Zeit zu füttern, denn nur dadurch kann er es erreichen, daß die Schwärme bauen und die Königin stark in die Eierlage getrieben wird.

Von dem Kunstschwarm soll hier etwas gesagt werden. Zunächst muß wohl das Eine als einleuchtend vorausgesetzt werden, daß auch hier die Kunst die Natur nicht völlig zu ersetzen vermag, denn der Bien ist ein Organismus, den man nicht ohne Schaden auseinander reißen kann, da man die Wechselwirkung der einzelnen Bienenglieder stets beeinträchtigt. Es wird aber darauf ankommen müssen, bei der Bildung von Kunstschwärmen sich möglichst nach den Gesetzen der Natur im Bien zu richten, da mit dem Naturschwarm der größte Teil der Flugbienen den Stock mit der Königin verläßt. Man verfährt aber am besten so, daß man sämtliche Brut eines Volkes mit der Brut der belagernden Bienen in eine neue Beute hängt und nur die Wabe mit der Königin im alten Stock läßt, neben den Waben, die keine Brut haben. Als Ersatz gibt man am besten vollständige Mittelwände, im Notfall Leitwachs zu. Man vergesse nicht, der Brut eine Pollenwabe beizufügen. Außerdem muß, da alle Flugbienen dem „Flugling" fehlen, die für Wasser und Futter sorgen, Futter beigegeben werden, am besten in Form von Zuckerlösung. Dieser Ableger wird sich eine Königin ziehen. Es ist ratsam, nach etwa 14 Tagen eine Wabe mit auslaufender Brut beizuhängen, damit die nötigen jungen Brutbienen zur Pflege der Brut und Fütterung der Königin vorhanden sind.

Die andere Art der künstlichen Vermehrung ist der Fegling. Die Wabe mit der Königin wird mit den Bienen dieser Wabe in eine neue Beute gehängt und je drei Ganzwaben (oder zweimal soviel Halbrahmen) vor und hinter diese Wabe gehängt. Es dürfen ganz Mittelwände oder ausgebaute Waben sein, zur Not auch Leitwachs. Dann werden sämtliche Bienen des alten Stockes in den neuen abgekehrt oder abgestoßen. Die abgekehrten Waben kommen in den alten Stock zurück. Die Flugbienen fliegen zurück. Der Fegling hat aber keine Flugbienen und muß sofort stark gefüttert werden. Es dauert 14 Tage bis 3 Wochen, bis der Fegling in vollem Betrieb ist. Man kann auch, um dem Fegling Flugbienen zuzuführen, ihn mit einem anderen Volk vertauschen, muß aber dann dieses letztere Volk einige Tage mit Zuckerlösung füttern.

Dem Mutterstock muß besondere Fürsorge zuteil werden. Wenn man ihn Königinnen ziehen läßt, so schneide man nach 8 Tagen die Weiselzellen bis auf eine aus. Den Fegling soll man vormittags, den Flugling nachmittags herstellen.

Sehr wichtig für den Imker mit größerem Stand ist die Königinzucht, einmal um Reservevölkchen für etwa weisellose Völker zu bekommen, dann aber auch Material für die herzustellenden Kunstschwärme zu haben.

Ich selbst bin immer mehr durch die erfahrenen Mißerfolge zu der Ansicht Gerstungs gekommen, daß man Königinnen nur in den stärksten Völkern erziehen lassen soll. Alle kleinen Ableger mit nur 3 oder 4 Waben, die man zum Ansetzen von Weiselzellen zwingt, sind Notbehelfe und gehen unrettbar verloren, wenn schlechtes Wetter eintritt. Sie können ja auch nicht die Brutwärme erzeugen, die zur Erzielung einer vollwertigen Königin notwendig ist. Selbstverständlich soll nur von den besten Völkern (von den fleißigen, nicht stechlustigen, nicht schwarmwütigen) nachgezüchtet werden. Man entweiselt aber ein starkes Volk und läßt es eine Anzahl Weiselzellen ansetzen. Diese Weiselzellen kann man sogar schon nach 12 bis 18 Stunden ausschneiden und in einem durch Absperrgitter vom Brutraum getrennten anderen starken Volk zwischen 2 Bruttafeln einhängen. Die Bienen werden die Zellen weiterpflegen. Man nimmt dann die reifen Zellen und gibt sie nicht zu schwachen Ablegern bei. Das ist einfach und führt zum Ziel. —

Hat man Nachschwärme, so versäume man nicht, sie auf Weiselrichtigkeit zu prüfen, dadurch, daß man ihnen eine Wabe mit offener Brut beihängt und beobachtet, ob er Weiselzellen ansetzt. In diesem Fall ist die Königin verloren gegangen.

Am Ende des Monats Juli wird schon in spättrachtarmen Gegenden mit der spekulativen Herbstfütterung begonnen, um recht viele junge Bienen mit in den Winter zu bekommen.

Achtung! In Rheinhessen ist die Faulbrut!

Ich nenne zunächst nicht Namen des Ortes und Imkers, stelle aber folgenden Tatbestand fest:

Es hat vor Jahren einer seinen Stand durch Faulbrut eingebüßt. Im Jahre 1919 kaufte ein Anfänger ahnungslos von ihm alte Kasten und Waben. Von 4 Völkern waren ihm schon 1920 3 eingegangen, die bis zu diesem Frühjahr auch erledigt waren. Ein älterer Imker hat Material nach Berlin eingesandt und die Faulbrut bestätigt bekommen. Der Anfänger geht aber nicht auf die angegebene Bekämpfungsweise ein. Und nun kommt das Tollste! Er läßt seine abgestorbenen Stöcke auf dem Stand stehen, die Bienen des Nachbars räubern und haben nun bereits auch die Krankheit übertragen. Dieser Fall schreit förmlich nach dem Faulbrutgesetz! Der Verkäufer der Beuten und des Wachses sollte empfindlich gestraft werden, der Käufer, der den verseuchten Kram zum Ausräubern stehen läßt, ebenso. Ebenso unverantwortlich ist aber auch der erfahrene vierte Imker im Ort selbst, der von der Krankheit des Verkäufers mußte und nicht rechtzeitig vor dem Ankauf gewarnt hat. Bei den Seuchen anderer Haustiere besteht die Anzeigepflicht, warum hier nicht? Ich werde den Fall weiter verfolgen und weiter darüber berichten.

Geschlechtsbestimmung durch Königin oder Arbeiter?

Dickels Lehre im Licht neuer Betrachtungen. Saat und Ernte.

Von Wilh. Schuster.

(Schluß.)

Die Bienen sind Gesellschaftstiere aus dem großen Reich der Insekten oder Kerfe. Wenn wir bei ihren nächsten Verwandten über die dort stattfindende Art der Fortpflanzung nachsehen, so können wir uns vergewissern, daß hauptsächlich zwei Arten von Fortpflanzung stattfinden: Die geschlecht-

liche durch Begattung der Männchen und Weibchen sowie die parthenogenetische oder jungfräuliche, indem das Weibchen von sich aus befruchtete Eier legen kann, aus denen Nachkommen entstehen. Beide Arten der Fortpflanzung finden sich oft bei einer Tierart, z. B. der Reblaus. Die Schmetterlinge pflanzen sich meist durch Paarung, also durch geschlechtliche Vermischung (Kopulation) fort, doch habe ich schon genug Schmetterlingsweibchen aus Puppen gezüchtet, die ohne Begattung Eier legten, aus denen ich Räupchen erhielt (z. B. vom Schwammspinner). Gewöhnlich aber ist die Geschlechterfolge streng geregelt, z. B. gerade bei der Reblaus (Phylloxera vastatrix), über deren Auftreten in Hessen ich vor 15 Jahren eine umfangreiche Arbeit in den Jahrbüchern der Oberhessischen Gesellschaft für Naturkunde (Gießen) geschrieben habe; einmal begatten sich Männchen und Weibchen, wenn sie in geflügeltem Zustand von der Spitze der Reben, an denen sie hinaufgekrochen sind, sich in die Luft erheben; aus deren Eiern entstehen die Mutterrebläuse, die sich am Grund der Rebstöcke (Wurzeln) jungfräulich vermehren und Kolonien bilden; hieraus gehen wieder geflügelte Tiere hervor, die sich paaren, und so wechseln die verschiedenen Generationen ab. Der Bienenkönigin wurden früher auch beide Fortpflanzungssysteme zugeschrieben, die geschlechtliche für Arbeiternachkommen und die jungfräuliche für Drohnen.

Sobald sich nun aber einmal in dem Ei entschieden hat, ob ein Männchen oder ein Weibchen daraus hervorgehen soll, folgen weitere wunderbare Vorgänge: Differenzierungen, das heißt Trennungen und Entwicklungen nach der männlichen oder weiblichen Seite hin. Das gilt für jedes Tierei und auch das Bienenei. Unsere Kenntnis hat sich über die Methoden der Zellteilung erheblich vermehrt; hier handelt es sich um diejenigen Teilchen, die das erste Leben (Embryo) und jedes kleinste Lebewesen bilden, man nennt sie Zellen, aus denen auch das größte Lebewesen sowie der Mensch zusammengesetzt ist: Von Gestalt ähnlich wie die Zellen in den Bienenwaben, doch unendlich klein und lebendig, mit Leben ausgestattet[1]). Im Lichte der durch mühsame Forschungsarbeit gewonnenen Einblicke erscheint uns in den ganzen Naturvorgängen kaum etwas **wunderbarer**, als die merkwürdige Regelmäßigkeit der sich nach ganz bestimmten Gesetzen vollziehenden Vermehrung der Zellen, der kleinsten Grundbestandteile des organischen Lebens. Schon frühzeitig werden in dem sich entwickelnden **Embryo** einzelne Zellen für die verschiedensten Arbeitsleistungen oder zur Bildung besonderer Gewebe bestimmt, zu Funktionen also, von denen sie fortan in ihrer künftigen Tätigkeit nie wieder abweichen. Gewisse Gebilde treten in dem jungen Embryo gleichsam zu vorher genau festgesetzten Zeiten und an bestimmten Plätzen auf, und zwar nur an dieser Stelle und aus diesen besonderen Zellen. **Warum** dies geschieht, vermögen wir nicht zu sagen, es sei denn das Ergebnis der absichtlichen Bestimmung und ausdrücklichen Willensäußerung des ordnungsliebenden Schöpfers der Natur. So spricht sich auch einer der hervorragendsten modernen Forscher folgendermaßen

[1]) Woher diesen Zellchen das Leben gekommen ist, das weiß kein Mensch. Tatsache aber ist, daß es nicht irgendwie aus dem toten Stoff von selbst gekommen ist, denn alles Leben kommt immer nur von einem anderen älteren Leben, omne ex ovo (alles aus dem Ei!). Nichts aus sich selbst; de novo! **Virchow:** Omnis cellula e cellula.

darüber aus: „Wir wissen noch immer nicht, warum eine Zelle sich zur Drüsenzelle, eine andere zur Nervenzelle entwickelt; warum die eine Zelle unwillkürliche, ihre Nachbarzelle hingegen willkürliche Muskeln erzeugt. . . . Es wird täglich klarer, daß Epigenesis mit ihren drei Keimschichten keineswegs eine Erklärung für die Entwicklungserscheinungen bietet[2].“

Dem allgemeinen Grundsatz der **Arbeitsteilung** folgend, werden also gewisse Zellen für besondere Zwecke abgeteilt und können nun je nach dem Bedürfnis der von ihnen zu verrichtenden Aufgaben sowohl in ihrer Gestalt als auch in den wesentlichen Fähigkeiten erhebliche Veränderungen erfahren. So entstehen Drüsenzellen, Muskelzellen und die Nervenzellen, von denen jede einzelne dazu bestimmt ist, ihrerseits eine gleichartige Zelle zu erzeugen und diese wiederum ein gleiches Organ stets „nach seiner Art“, mit dem Ergebnis, daß die Zelle bald von zahlreichen Gehilfen umgeben ist, die alle eine ähnliche Arbeit verrichten. Auf diese Weise wird im Laufe der weiteren Entwicklung durch fortgesetzte Teilung das entsprechende Gewebe oder Organ gebildet — Drüsen, Muskeln, Nerven usw. —, also ganze Verbände, die den gleichen Aufgaben dienen wie die einzelnen Zellen, aus denen sie entstanden sind. Auch die Geschlechtsteile entstehen so.

Was wir bei diesem interessanten Vorgang aber besonders beachten müssen, ist die wichtige Tatsache, daß Zellen, die einmal im Hinblick auf die verschiedenartigen von ihnen zu verrichtenden Funktionen abgesondert und differenziert worden sind, in Zukunft niemals in eine völlig neue Art mit anderen Verrichtungen umgewandelt werden. Wohl können Gestalt und Tätigkeit der Zellen durch krankhafte Entartung größeren Veränderungen unterworfen sein; aber in keinem Falle entspricht diese Einwirkung einer vollständigen Umgestaltung in eine ganz neue Zelle.

Es liegt in dieser Erscheinung ein höchst wichtiger Grundsatz, der für die Philosophie des Lebens im allgemeinen viele Lehren enthält. Diese Tatsache sei durch Zeugnisse zweier anerkannter Autoritäten nachdrücklich hervorgehoben.

Zunächst hören wir einen der hervorragendsten Embryologen, Professor Charles Sedgwick Minot von der Havard-Universität:

„In Uebereinstimmung mit diesem Gesetz (der Differenzierung) findet sich in normaler wie pathologischer Entwicklung kein Beispiel für die Umwandlung der Zelle einer Gewebsart in die Zelle eines andern Gewebes; anderseits treffen wir auch keinen Fall an, wo etwa eine differenzierte Zelle wieder in eine nicht differenzierte Zelle des Embryonalstadiums von verschiedenen potentiellen Fähigkeiten zurückgebildet wird.“

J. G. Adami, ein maßgebender Pathologe, spricht sich folgendermaßen über die streng begrenzten Veränderungen krankhafter Erscheinungen aus:

„Haut- und Drüsenzellen . . . werden nie in Knochen oder Knorpel umgewandelt, noch tritt der umgekehrte Fall ein; das einfache Hautzellchen der Rückenwirbel kann kein komplizierteres Drüsengewebe oder Nervenzellen hervorrufen. Es ist kein Beispiel bekannt, daß etwa die Zellen weiß-

[2]) „Nature“, 23. Mai 1901.

faserigen Bindegewebes je quergestreifte oder auch nur glatte Muskeln gebildet hätten."

Diesen hier angeführten Aussprüchen entnehmen wir nochmals kurzgefaßt folgende Tatsachen: Während des Embryonalstadiums findet eine beständig fortschreitende Differenzierung von Zellen statt; ist dieselbe abgeschlossen, so sind einzelne Zellverbände als **Spezialisten** tätig, indem sie nur ganz bestimmte Aufgaben des gesamten Zellstaates übernehmen. Unter normalen Verhältnissen bewahren diese Zellen in erstaunlichem Grade ihren spezifischen Charakter. Unter allerlei ungewöhnlichen Umständen können sie in ihren Funktionen indes Veränderungen erfahren, so daß die Zellen einer Gewebsart mehr oder minder vollkommen die Eigenschaften einer andern Art annehmen können. Wie aber einer der besten Forscher auf diesem Gebiet bemerkt, „sind die Grenzen dieser Artveränderung sehr eng gezogen, so daß die eine Form nur die Fähigkeiten einer ihr sehr nahe verwandten Form annehmen kann."

Ist die Differenzierung so weit fortgeschritten, daß sich so ausgeprägte Gewebsarten gebildet haben wie die Binde-, Epithel-, Muskel- oder Nervengewebe, dann verschmelzen diese nicht wieder. Hier dürfen wir noch einmal mit der Bienenfortpflanzung einsetzen. Die männliche oder weibliche Absonderung dürfte als eine solche Besonderheit angesehen werden, daß sie mit verschiedenen Generationen verglichen wird. Wenn also einmal die Absonderung nach der einen oder anderen Seite im Bienenei eingesetzt hat, dann gibt es kein Zurück mehr. Dickel hat aber auch noch den **Larven** die Abänderung der Entscheidungsmöglichkeit zugesprochen!

Wenn die Zellen nicht in außerordentlichem Maße die Charaktereigenschaften der Stammform beibehielten, welchen Zweck hätte es denn beispielsweise, eine geringere Obstsorte durch Einpfropfen einer besseren Qualität zu veredeln? Die Beständigkeit der durch diese Pfropfreiser erzielten Frucht beweist doch gerade die Beharrlichkeit, mit der auch bei den Zellen sich „ein jegliches nach seiner Art" fortpflanzt, wie unsere praktisch tätigen Obstwirte in Hessen alle sehr gut wissen.

Zum Schluß noch eine ganz allgemeine Erwägung:

Die hervorragende Bedeutung dieser Tatsachen für die Umbildungen unter den gewöhnlichen Pflanzen- und Tierarten kann uns nicht entgehen, sind diese doch nur getrennte, besondere und in sich selbst abgeschlossene große Zellverbände. Haben wir in den hier besprochenen Tatsachen nicht einen sehr starken Wahrscheinlichkeitsbeweis, daß auch bei den zahllosen kleinen wie großen Organismen der gesamten Lebewelt, trotz der dort wahrgenommenen Variationen, die vielleicht noch in ausgedehnterem Maße vorkommen dürften, als wir heute annehmen, alle neuen Formen sich nur in Uebereinstimmung mit dem angestammten Artbilde entwickeln? Das will sagen: Es ist keine Entwicklung möglich von der Biene zum Vogel, sondern nur innerhalb des Bienenreichs oder aber des Vogelreichs!

Zur Frage der Geschlechtsbestimmung bei den Bienen.

Von August Dannenberger, Goddelau.

Zur Frage der Geschlechtsbestimmung bei den Bienen, wie sie in den Zeilen der „Biene" immer wieder von neuem aufgerollt wird, erscheint es mir notwendig, einen Gesichtspunkt geltend zu machen, der schon zu Dickels Zeiten von entscheidender

Bedeutung war, der aber zu meinem großen Erstaunen in den erwähnten Auseinandersetzungen zwischen den Verfechtern der hier einander gegenüberstehenden Meinungen ganz unberücksichtigt gelassen wird. Es handelt sich hier um die Lehre von den Chromosomen. Es ist aber für jeden, der in diesem Streite das Wort ergreift, durchaus eine wissenschaftliche Pflicht, sich mit diesem Zweige der Biologie auseinander zu setzen und ihn bei seinen Erörterungen über die hier in Rede stehende Frage zu berücksichtigen. Wer sich darüber im allgemeinen zu unterrichten das Bedürfnis empfindet, der lese auf S. 43 ff. von Schallmeyer, Vererbung und Auslese, 3. Auflage (Jena, Verlag von Gustav Fischer) nach oder das erste Kapitel von Ziegler, Die Vererbungslehre in der Biologie und Soziologie (Jena 1918, Verlag von Gustav Fischer), und wer diese Selbstbelehrung auf unser eigentliches Gebiet ausdehnen will, der findet diese Belehrung in August Ludwig, Unsere Bienen (Berlin, Verlag von Fritz Pfenningstorff). Aus der Lektüre der betreffenden Kapitel jener Werke wird er erfahren, daß für die wissenschaftliche Biologie kein Zweifel mehr darüber herrscht, daß die Geschlechtsbestimmung der Organismen eine Leistung der Chromosome ist, und er wird auch erfahren, warum dem so ist.

Die Chromosome sind diejenigen Organe der Kerne der Körperzellen, an die die besonderen Eigenschaften einer Organismenart gebunden sind. Die Zahl der Chromosome ist für jede Art eine ganz bestimmte und für alle Zellen eines Lebewesens einer bestimmten Art immer die gleiche. Nur die reifen Keimzellen machen hierin eine Ausnahme, und zwar ist in ihnen die Zahl der Chromosome auf die Hälfte der regelrechten Zahl vermindert. Indem nun die männliche Keimzelle bei der Befruchtung sich mit der weiblichen vereinigt, bekommt die aus dieser Vereinigung hervorgehende befruchtete und damit mit der Fähigkeit zur Entwicklung zu einem neuen Lebewesen ausgestattete Keimzelle wiederum die für die betreffende Art regelrechte Zahl von Chromosomen. So haben z. B. die Zellen des menschlichen Körpers 48 Chromosome, die reifen Keimzellen, also männlicher Samenfaden und weibliches Ei, dagegen nur 24, die befruchtete Keimzelle aber wiederum die regelrechte Zahl von 48, und ebenso die Zellen des aus dieser befruchteten Keimzelle sich entwickelnden Keimlings; die reifen Geschlechtszellen des neuen Lebewesens aber besitzen wiederum nur 24 Chromosome. — Und wie steht es nun in dieser Hinsicht bei den Bienen? — Folgendermaßen steht es damit! Die weiblichen Bienen, also Arbeiter und Weisel, haben in ihren Körperzellen 32 Chromosome und in ihren reifen Geschlechtszellen 16. Die Drohne aber hat sowohl in ihren Körperzellen wie in ihren reifen Geschlechtszellen nur 16 Chromosome. Diese Tatsache läßt sich nur mit der Dzierzonschen Lehre von der Geschlechtsbestimmung bei den Bienen in Einklang bringen, nicht aber mit der Dickelschen. Es wäre eine in der ganzen organischen Welt einzig dastehende und wissenschaftlich gänzlich unbegreifliche Erscheinung, wenn die Brutpflege allein die Zahl der Chromosome in der Keimzelle und damit in der Körperzelle um die Hälfte vermindern könnte, wie es sein müßte, wenn Dickel Recht hätte. Die Unfaßlichkeit dieser Vorstellung leitet sich daher, daß eine ähnliche Erscheinung bei den Tausenden von mikroskopischen Untersuchungen noch niemals beobachtet worden ist, mit denen die wissenschaftliche Keimzellenbiologie ins Feld zu rücken vermag. — Auch die Reinrassigkeit der Drohnen, die bei Kreuzungen einer reinrassigen Königin mit einer reinrassigen Drohne anderer Art auftreten, läßt sich nur erklären, wenn über die Richtigkeit der Chromosomlehre kein Zweifel besteht, weil eben die Drohne nur die Chromosome der Mutter mitbekommt, während die weiblichen Bienen ihre Chromosome zur Hälfte vom reinrassigen Vater, zur andern Hälfte von der reinrassigen Mutter erhalten und somit wirkliche Kreuzungen darstellen. — Unter diesen Umständen kann es nur so sein, daß entweder die Keimzellenbiologie im allgemeinen wie in ihrer Anwendung auf die Biene ein Irrtum ist oder daß dies von der Dickelschen Lehre gilt. Ein Drittes gibt es nicht. Das erstere wäre aber ein wissenschaftlicher Irrtum der grandiosesten Art, an den der nie und nimmer glauben kann, der sich überlegt, daß die Keimzellenbiologie sich in diesem Punkte auf unzählige mikroskopische Beobachtungen gründet, welche nach menschlichem Ermessen einen Irrtum als ausgeschlossen erscheinen lassen müssen.

Wenn allerdings die Dickelsche Lehre in dem Sinne eingeschränkt verfochten wird, daß nicht die Königin, sondern die Arbeitsbienen es sind, die bestimmen, welche Eier mit dem in der Samentasche der Königin aufbewahrten Samen befruchtet und damit befähigt werden sollen, sich zur weiblichen Biene zu entwickeln, so daß also auch in diesem Falle die Geschlechtsbestimmung von der Tatsache der

Befruchtung oder Nichtbefruchtung abhängig bleibt, während die Brutpflege einen entscheidenden Einfluß in diesem Punkte nicht gewinnt, dann würde vom Standpunkte der Chromosomenlehre nichts gegen die Dickelsche Lehre einzuwenden sein. Allein von dieser Einschränkung ist ja niemals die Rede gewesen, wenigstens meines Wissens nicht, sondern immer nur davon, daß die Geschlechtsbestimmung stets nur eine Frage der Brutpflege sei. Wer nun aber über diese Dinge schreiben will, der muß sich pflichtgemäßerweise zuvor mit der Chromosomenlehre auseinandersetzen. Andernfalls bedeutet die Verfechtung der Dickelschen Lehre weiter nichts als das Dreschen von leerem Stroh und Verschwendung von Papier und Druckerschwärze, weil diese Lehre in ihrem uneingeschränkten Sinne von der Keimzellenbiologie einfach bereits abgetan ist. Dickel selbst ist ja seiner Zeit in dem Streit, den er mit Prof. Fleischmann über die Frage führte, den streng wissenschaftlichen Beweis für die Richtigkeit seiner Lehre schuldig geblieben. Selbstverständlich tut dieser Umstand den großen Verdiensten keinen Eintrag, die sich Dickel im übrigen um unsere Erkenntnis vom Wesen der Bienen erworben hat. —

In diesem Zusammenhange habe ich einige Sätze zu schreiben zu einem Punkte des Aufsatzes des Herrn Wilhelm Schuster in Nr. 6 der diesjährigen „Biene". Es steht dort, daß sich ein Analogon zur nachträglichen Geschlechtsbestimmung, wie sie nach Dickels Lehre bei den Bienen vorhanden ist, auch beim Vogelkeimling im Vogelei finde, weil man auch dort erst nach mehrtägiger Bebrütung des Eies das Geschlecht des Keimlings bestimmen könne. Der an der erwähnten Stelle hieraus gezogene Schluß ist der, daß beim befruchteten, aber noch nicht bebrüteten Vogelei das Geschlecht noch nicht bestimmt sei. — Dazu habe ich das folgende zu sagen: Zunächst kann man sich gar keine Vorstellung davon machen, wie der Vorgang der Bebrütung allein eine solche Leistung vollbringen soll, da doch die Bebrütung alle Eier in ganz gleichmäßiger Weise betrifft. Oder soll behauptet werden, daß der Vogel einen Unterschied in der Art und Weise mache, wie er die einzelnen Eier bebrütet? Das wäre etwas Unbegreifliches, weil ja Beobachtungen über ein solches auswählendes Verhalten des Vogels noch nicht gemacht worden sind. Weit schwerer aber wiegt ein anderer Umstand, den ich anschneide mit der Frage: Haben denn die Gewährsmänner des Herrn Schuster einmal die Chromosome in den Zellen des Keimlings gezählt? — Eine solche Zählung würde nämlich von entscheidender Bedeutung sein. Denn die Geschlechter einer Art verhalten sich hinsichtlich der Zahl ihrer Chromosome verschieden. Die weiblichen Lebewesen besitzen in ihren Körperzellen ein Chromosom mehr als die männlichen. Der männliche Mensch hat z. B. 47 Chromosome, der weibliche 48. Die reife weibliche Keimzelle des Menschen besitzt 24 Chromosome, von den reifen männlichen Keimzellen die Hälfte 24, die andere Hälfte 23 Chromosome. Die reifen weiblichen Keimzellen und die Hälfte der reifen männlichen besitzen also ein überzähliges Chromosom. Dieses überzählige Chromosom nennt man Geschlechtschromosom oder Heterochromosom. Wird eine weibliche Keimzelle von einer männlichen befruchtet, die dies Heterochromosom hat, so finden sich in ihr nunmehr 48 Chromosome, und das neue Lebewesen entwickelt sich zu einem weiblichen mit 48 Chromosomen. Wird aber die Befruchtung durch eine männliche Keimzelle *ohne* Heterochromosom vollzogen, so bekommt das neue Lebewesen nur 47 Chromosome in seinen Körperzellen mit und wird männlichen Geschlechts. Dementsprechend ist es überall in der Tierwelt, insbesondere auch bei dem Vogel und, mit einer sinngemäßen, aber nicht grundsätzlichen Verschiedenheit, auch bei den Bienen. — Daher habe ich oben die Frage gestellt, ob die Gewährsmänner des Herrn Schuster die Chromosome in den Zellen des unbebrüteten und des bebrüteten Keimlings des Vogeleies festgestellt haben. Wenn diese Feststellung einwandfrei erfolgt ist, und es sich ergeben hat, daß die Zellen des unbebrüteten Keimlings stets die gleiche Anzahl von Chromosomen besitzen, die des bebrüteten dagegen eine um ein Chromosom verschiedene Anzahl, dann muß zugegeben werden, daß vor der Bebrütung das Geschlecht des Vogelkeimlings *wahrscheinlich oder möglicherweise* wirklich noch unbestimmt ist und erst zur Zeit der Bebrütung bestimmt wird. Aber ich gestehe, daß ich eine solche Feststellung nicht für wahrscheinlich halte.

Ich hoffe, daß ich eine Antwort auf die hier gestellte Frage erhalten werde. Sollte diese Antwort in dem Sinne ausfallen, daß die Gewährsmänner des Herrn Schuster die Chromosome im Vogelkeimling gezählt und schon vor der Bebrütung stets gleich gefunden haben, so gedenke ich den Fall einem Biologen von Fach, der ich selbst nicht bin, zur Begutachtung zu unterbreiten.

Eine neue Rähmchenbefestigung.

Von R. Oppelt, Darmstadt, Moosbergstraße 63.

Schon als ich mit der Bienenzucht begann, erkannte ich die Mängel, die dem System der Rähmchenbefestigung bei den Hinterladern usw. anhafteten. Alle Vorrichtungen, wie Blechnuten usw., genügten mir nicht, da bei mir stets die leichteste und ruhigste Behandlung, die die wenigsten Stiche zeitigte und die die Bienen in ihrer Tätigkeit am wenigsten störte, Bedingung war. Erfahrungsmäßig versuchen die Bienen nach oben die Rähmchen anzukitten, so daß hierdurch oft, besonders bei den Hinterladern mit Nutenführung, das ganze Wabenwerk festgelegt wurde, was die Behandlung sehr erschwerte und die Bienen ganz empfindlich störte. Bei der Lagerung waren mir die Amerikanerleisten mit den Kreuzklemmen noch die vorteilhaftesten, aber auch sie waren noch verbesserungsbedürftig, so daß ich nach einer weiteren Vervollständigung strebte. Die Bienenbehandlung konnte bei mir nicht ruhig genug verlaufen, bin ich doch für Bienenstiche sehr sentibel, und je empfindlicher die Bienen bei der Behandlung gestört werden, um so stechlustiger werden sie. Hierdurch wird auch der Imker um so manchen Tropfen Honig gebracht. Auch die Blätteranordnung wollte mir noch nicht zusagen, da auch hier noch manche Mängel hervortreten. Die Blätterstockanordnung krankte daran, daß ein beliebiges Abteilen des Volkes durch Königinabsperrgitter sich nur dann ermöglichen läßt, wenn unter dem Auflagedraht ein besonderes Stäbchen eingeschoben wird. Diese Einrichtung ist sehr kompliziert und gewährt mitunter einen sicheren, festen Abschluß nicht. Die Abstandskrammen oder Leisten an der vorderen Wand (Anflugseite) verhinderten außerdem ein Verschieben des ganzen Wabenwerkes, so daß auch hier die Bienen empfindlich gestört wurden, wollte man das Wabenwerk durch seitliches Zuhängen von neuen Rähmchen nach einer Seite um ein oder mehrere Rahmen verschieben. Hier mußte man jedes einzelne Rähmchen hervorziehen und nach rechts oder links setzen.

Die alten erfahrenen Imker wissen zur Genüge, welche Mängel gerade durch die Befestigung der Rähmchen noch hervortreten, und wie mancher tüchtige Imker bestrebt ist, hier Abhilfe zu schaffen. In einer unbesetzten neuen Beute treten auch solche Mängel nicht hervor, aber wenn die Beute besetzt ist, die Volkshitze von innen und die Witterungseinflüsse von außen einwirken, dann wird so manche Neuerung hinfällig. Die Holzkästen arbeiten immer, und jede Genauigkeit in der Anfertigung der Kästen, der Rähmchen, der Nuten, der Schlitze, der Krampen usw. ist dann umsonst gewesen. Das Rähmchen in sich arbeitet aber nicht mehr in diesem Umfange. Ich ging deshalb dazu über, die Rähmchen mit der Beute in die geringste Verbindung zu bringen, sie auf eine geeignete Steh- und Abstandsklemme zu stellen. Der Biene wird hierdurch die geringste Berührungs- und Anklebefläche geboten, die es je gibt. Durch die Klemme wird die leichteste und einfachste Behandlung erreicht, ein Vorteil, den jeder Imker sofort erkennen wird, sie dürfte daher eine wichtige Neuerung auf dem Gebiete der inneren Bienenbeutenausstattung sein.

Ein Volk mit Rähmchen mit diesen Klemmen läßt sich beliebig verstellen und verschieben. Jede einzelne Wabe steht fest in der Beute und auf dem Arbeitstisch. Der Wabenbock wird entbehrlich. Das Arbeiten am Volk wird zum Vergnügen, da das Volk kaum nennenswert gestört wird. Jederzeit können freie Wabengassen hergestellt werden. Außer diesen Klemmen sind an den Rähmchen keinerlei seitliche Abstandsstreifen, und in den Beuten keinerlei Nutenführung, Abstandsstreifen, Blechleisten, Eisenstäbe usw. notwendig.

Die Beuten erfahren infolgedessen auch eine viel einfachere Herstellungsweise. Der geringe Mehrbetrag der Klemme wird hierdurch und durch Wegfall der auch zur Zeit sehr teueren Abstandsvorrichtungen bei weitem ausgeglichen.

Die Waben lassen sich in Kalt- und Warmbau beliebig verwenden. Leichtes Zwischenschieben von neuen Waben oder einem Absperrgitter. Eine Quetschung von Bienen wird nach Möglichkeit verhindert. Die Klemmen lassen sich jederzeit, besonders beim Schleudern, abnehmen, auch später wieder bei anderen Rähmchen verwenden.

Um vorhandene alte Rähmchen aus Hinterladern für diesen Zweck umzuändern, um sie in Blätterstellung zu lagern, bedarf es nur einer Kürzung der Hängeüberteile an den Rähmchen, einer Entfernung der seitlichen Abstandsvorrichtung und ein beiderseitiges Anbringen der neuen Klemme. Die Klemme regelt den Abstand und hat zwei verschiedene Erhöhungen, die den Rähmchen einen festen und sicheren Stand in der Beute verleihen. Ist ein besonderer Honigraum über dem Brutraum

vorhanden, so ist die Klemme mit den niedrigen Füßchen nach unten zu befestigen. Hierdurch kommen die Waben sehr nahe an den Brutraum heran, der Uebergang wird erleichtert, und das lästige Ankitten durch Uebergangsbrücken wird vermieden, denn hierdurch wird gleichfalls das ganze Wabenwerk festgelegt und die Behandlung sehr erschwert.

Ich hoffe, mit dieser Klemme einem schon längst empfundenen Uebelstand in der Beutenausstattung abgeholfen zu haben.

Aeltere und neuere Wohnungsformen im Dienste einer naturgemäßen und wirtschaftlichen Bienenzuchtbetriebsweise.

Die Wohnungsfrage wird gegenwärtig in Bienenzeitschriften, Broschüren und Vereinsversammlungen lebhafter diskutiert, als dies früher der Fall war, ein Zeichen, daß man ihre hervorragende Wichtigkeit für den Erfolg der Bienenzucht mehr und mehr erkennt. Früher konnte man häufig das Schlagwort hören, daß nicht die Kasten, sondern die Bienen den Honig bringen, und wenn die Zaunpfähle honigten (wenn jedes Blümchen am Zaune eine Honigquelle ist), dann bekäme man aus jeder Packkiste Honig —, so nur ein rühriges Volk darin säße. Ein Viehzüchter, der in ähnlicher Weise geringschätzig über die Wohnung des Zuchttieres urteilte, würde für rückständig gelten. Ich stehe nicht an, auch die Bienenzüchter für rückständig zu erklären, die der Wohnungsfrage nicht die ihr zukommende Bedeutung zuerkennen. Tatsächlich hängen viele Imker noch am Althergebrachten, wenn es auch längst überlebt und überholt ist. Der Imker mit Normalhalbwaben (22×18 Ztm.) rühmt in allen Tonarten dessen Vorzüge, der Rheinhesse preist sein rheinhessisches Vereinsmaß (25×20 Ztm.) in Zwei- oder Dreietagern, je nachdem er gerade eingerichtet ist, der Badener hält sein badisches Maß hoch usw. Zugegeben, daß aus jeder Beute Honig erzielt wird — so wie ja auch jede Kuh Milch gibt, ob sie in einem gesunden, luftigen oder in einem dumpfen Stall voll Unrat steht, es fragt sich nur wieviel? —, so spielt doch Beschaffenheit und Ausmaß der Wohnung eine wichtigere Rolle bei den Bienen als bei den anderen Haustieren, denn sie ist für die Bienen nicht allein Aufenthaltsraum in guten und in bösen Tagen, sondern auch Vorratsraum und Kinderstube, und es ist durchaus nicht gleichgültig, ob die Vorratskammer zu groß oder zu klein, zu nah oder zu fern, die Kinderstube zu eng oder dumpf oder zu weit oder gerade wie gewünscht ist. Es ist aber auch für den Imker nicht einerlei, wie es zu seinem Nutzen und des Volkes Wohl mit der Häuslichkeit des Immenvolkes bestellt ist. Die Wohnungen der Bienen müssen sowohl der Natur der Bienen als auch den Trachtverhältnissen der Gegend angepaßt sein. Auch hier gilt Goethes Wort: „Eines schickt sich nicht für alle.“ Die Nektarquellen fließen nämlich nicht so reichlich, wie das eingangs erwähnte Schlagwort glauben machen möchte. Wollen wir nicht aber auch in mageren Jahren einen Erfolg haben? Gewiß ist die Bienenzucht wert, um ihrer selbst willen betrieben zu werden; aber wenn sie keinen regelmäßigen Ertrag bringt, sinkt sie zum Sport herab. Im neuen Deutschland, das von seiner wirtschaftlichen Höhe so tief herabgestürzt ist, darf aber auch gar nichts verloren gehen, nicht die Nektarquellen unserer Flora dürfen ungenützt vertrocknen, und die Millionen, die für Auslandhonig ausgegeben wurden, sollen im Lande bleiben. Die Bienenzucht muß mit allen Mitteln hochgebracht werden, und zu diesen Mitteln zähle ich eine im Lichte moderner Betriebsweise brauchbare Wohnung.

Die Altimker müssen die Mängel alter Wohnungsformen erkennen und wenn irgend möglich, die richtigen Folgerungen ziehen. Die Anfänger aber müssen voran! Sie sind ja nicht durch Vorräte an Wohnungen nebst Zubehör ans Ueberlebte gefesselt. Darum dürfen sie sich aber auch nicht durch Bienenhalter überreden lassen, alte Kasten und Waben zu übernehmen in dem guten Glauben, einen billigen Anfang zu haben. Ich weiß Fälle, wo solche Anfänger gründlich hereingefallen sind. Sie kauften alte, verseuchte Wohnungen und Waben, besetzten sie mit Schwärmen — wiederholt — und hatten nach ein, zwei, drei Jahren immer wieder leere Kasten. Man sollte meinen, durch Schaden würde man klug; aber in Imkerkreisen scheint dies Sprichwort nicht bekannt zu sein. Wollen ältere Imker aus Bequemlichkeit oder andern Ursachen bei ihren alten Wohnungsformen bleiben — gut, dann sollen sie aber unumwunden die Mängel derselben den Anfängern gegenüber zugeben und ihnen zum guten Neuen raten.

Was ist nun aber gut? höre ich den Anfänger fragen. Ich halte jede Beute für gut, welche eine dem Triebleben der Biene entsprechende Züchtungsweise zuläßt, also

naturgemäß ist, und eine Lenkung des Trieblebens der Bienen zum Nutzen des Züchters ermöglicht, ohne den gedeihlichen Fortbestand des Volkes zu gefährden — also wirtschaftlich ist.

In den Bienenzeitungen kommen im Anzeigenteil, manchmal aber auch etwas vordringlicher und eindringlicher im redaktionellen Teil so viele und verschiedenartige Wohnungen und Neuheiten zur Anpreisung, daß sich der Unkundige vor zu großer Wahl nicht entschließen kann. Da ist es dann vor allem nötig, sich über die Grundsätze klar zu werden, die da zur Anwendung gekommen sind. Wenn man darüber durch Umschau und Studium orientiert ist, so ist man schon eher in der Lage, zu urteilen und zu wählen. Da ergibt sich denn folgendes: 1. Alle neuen Wohnungsformen haben Kaltbau und breite Ganzwaben. 2. Sie sind mit Einrichtungen zur Bruteinschränkung versehen. Daneben sind grundlegende Verschiedenheiten im Aufbau und in der Einrichtung zur Behandlungsweise. Die Ständerbeute ist mehr oder weniger eng, hat ihre Hauptausdehnung in der Höhe, der Honigraum befindet sich über dem Brautraum, hat stehende Ganzwaben; die Lagerbeute hat ihre Hauptausdehnung in der Breite (oder Tiefe), der Honigraum ist neben, hinter oder über dem Brutraum. hat liegende Ganzwaben. Eine weitere Verschiedenheit besteht noch in der Anbringung der Tür und der Vorrichtungen zur Behandlung. Uns dünkt selbstverständlich, daß die Oeffnung von hinten (zu vergleichen mit der Schranköffnung) die natürlichste und beste sei; aber die Gerstungbeuten u. a., die meisten Schweizer und alle Amerikaner sind für Obenbehandlung gebaut. Da sie aber in Hessen, Baden und Pfalz fast unbekannt sind, soll nicht weiter von ihnen die Rede sein.

Um die Frage zu lösen, welche Wohnung die naturgemäßeste sei, müssen wir bei der Natur in die Lehre gehen. Die wilde Biene wohnt im hohlen Baumstamm. Wenn C. Rahn den hohlen Baumstamm als Norm für seinen R-Blätterstock in Anspruch nimmt, so ist das mindestens eine Willkür. Ohne es durch Tatsachen beweisen zu können — ich habe keine Urwälder durchstreift, R. vermutlich auch nicht —, möchte ich doch annehmen, daß der stehende hohle Baumstamm den Bienen in der Regel als Wohnung dient. Es handelt sich hier nämlich darum, aus der Natur den Beleg zu haben, ob die Ständerbeute oder die Lagerbeute die naturgemäße sei. Finden sich aber auch Bienenwohnungen in liegenden Baumstämmen (wohl eher in ausgehöhlten wagrechten Aesten), so beweist dies, daß der Bautrieb der Biene durchaus nicht so einseitig ausgebildet ist und sich in die gegebenen Verhältnisse zu schicken weiß. Es ist mir übrigens von einem Bienenzüchter, der jahrelang in Afrika gewesen ist und Mitteilungen über die primitive Bienenzucht in Afrika machte, versichert worden, daß er nie wilde Bienen in liegenden, wohl aber in stehenden Bäumen gefunden habe. Dies scheint auch um deswillen glaubhaft, da wilde Bienen auf ebener Erde (denn wo sollten sonst Bäume liegen?) zu sehr den Angriffen wilder Tiere und der Menschen preisgegeben wären, jedoch nicht in einiger Höhe. — Ich halte also den stehenden Baum für die Norm eines naturgemäß gebauten Kastens. Sehen wir zu, was wir beobachten und für Aufbau und Einrichtung einer naturgemäßen Beute lernen. 1. Die Waben und Gassen führen zum Flugloch, das meist in der Höhe ist. 2. Der Bien, der sich im Winter zur Kugel auf den leeren Zellen zusammenzieht, dehnt seine Brut im Frühjahr in immer weiteren Kreisen aus. Kommen die Brutkreise an die Wand, so dehnen sie sich nach oben und unten aus. Mit vorrückender Jahreszeit wird die Brut eingeschränkt und am Umfang der Waben, meist oben, Honig abgelagert. Pollen findet sich in größerer Menge am Rande der Brutkugel. Eine naturgemäße Bienenwohnung soll also große, nicht zu schmale Waben haben, die am besten im Kaltbau stehen, weil diese Stellung dem innigen Zusammenhang aller Volksteile für die lange Zeit des Einsitzens und einer steten Luftzirkulation, Zustrom guter und Abzug feuchter, kohlensäurehaltiger Luft, am günstigsten ist. Aus praktischen Gründen (wegen der Frühjahrsreinigung) soll am Bodenbrett ein Flugloch, außerdem aber am Honigraum noch ein zweites Flugloch, das auch vom Brutraum zugänglich ist, vorhanden sein. Ich halte außerdem für sehr erwünscht, daß das Abschlußfenster nicht verglast, sondern mit Draht versehen ist; auch soll die Tür noch mit verschließbaren Luftlöchern versehen sein.

Die Bienenwohnung soll aber auch wirtschaftlich sein, d. h. ein Verfahren ermöglichen, das einen wirtschaftlichen Erfolg sichert. Zu diesem Zwecke muß die Beute einen Honigraum haben, der durch Absperrgitter für die Königin unzugänglich gemacht wird und Waben gleicher Größe wie der Brutraum aufnimmt. Dann kann der Grundsatz durchgeführt werden: Der Brutraum gehört den Bienen, der Honigraum dem Züchter. Der Honigraum muß mit Vorrichtungen

versehen sein, von hier aus in den Honigraum (über ihrem Wintersitze) zu füttern. Eine diesen Forderungen entsprechende Ständerbeute ist der Reidenbachsche Blätterstock, ein Zweietager mit je 8 Ganzwaben (22×37 cm), Absperrvorrichtung, Scheidewand für Königinnenzucht und Füttervorrichtung vom Honigraum aus. Die Federrollsche Idealbeute mit 10 Ganzwaben im Brutraum im Kaltbau, dieselben Waben im Honigraum im Warmbau liegend, wodurch der Kasten niedriger und handlicher wird. Der Preußsche Zweietager mit denselben Ganzwaben wie der Reidenbachsche Blätterstock im Warmbau, mit Brutraumschied auch im Brutraum, mit Veranda an der Stirnwand zum Schutz der Bienen gegen Sonne und Wind und zur Verhütung unzeitiger Ausflüge. Obwohl ich die Preußsche Methode bei maßvoller Anwendung nicht verwerfe, so verspreche ich mir von der Veranda nicht viel und würde ihre Anwendung nicht empfehlen. In unserm Hessenlande sind die Alberti-, Schließmann- und Braunblätterstöcke sehr bekannt. Sie sind Lagerbeuten mit aufgesetztem Honigraum. Ich habe keine Erfahrungen damit gemacht und erlaube mir darum auch kein Urteil darüber. Ein bemerkenswertes Wohnungssystem scheint mir der Steinachtäler zu sein, ein auf badisches Vereinsmaß gegründeter Zweietager im Kaltbau. Hier sind den Ganzwaben (42×21 cm) Halbrähmchen (42×10,5 cm) ohne Absperrgitter aufgesetzt — für magere Jahre ausreichend — und im Honigraum für liegende Ganzwaben oder zwei übereinander liegenden Halbwaben darüber gebaut — für fette Jahre oder Einsetzung eines Schwarmes geeignet.

Ich will mich nun noch mit den Beuten beschäftigen, die in der überwiegenden Mehrzahl unsere Stände füllen. In Rheinhessen finden wir fast durchgängig den Zweietager, etwas weniger den Dreietager und nur selten den Vieretager für das rheinhessische Halbrähmchen (25×20 Zentimeter). Wie schon früher ausgeführt, taugen Halbwaben im Brutraum überhaupt nichts. nichts, da sie der Ausdehnung der Brutkugel im Wege sind. Das Holz nebst Zwischenraum ist stets ein Hindernis für die Entwicklung. Die unteren Waben werden erst spät bezogen, die oberen aber, die im Winter fast allein besetzt sind, sind für die Winterkugel zu kurz. Der Brutraum sollte darum wenigstens 7—8 Ganzwaben enthalten. Aber selbst mit Ganzwaben ist der Zweietager eine sehr unvollkommene Wohnung, da er gar zu bald besetzt ist. Nur in guter Trachtzeit ist er zu gebrauchen, da die Enge des ganzen Raumes vereint mit den wachsenden Honigvorräten zur Bruteinschränkung zwingt. Mittlere und geringe Tracht, die zur Bruterweiterung anreizt, bringt das Volk bald zur Schwarmreife. Der Einsatz eines Brutraumschieds kann nicht viel gut machen; denn von diesem Zeitpunkt an ist er für den Züchter unzugänglich; also ist dieser auch nicht mehr imstande (etwa durch Wegnahme von reifer und Zugabe offener Brut), die Schwarmreife aufzuhalten oder gar zu zerstören. Es ist also kein Honig-, sondern ein Schwarmstock, und ich meine doch, wir treiben die Bienenzucht um des Honigs willen. Wir brauchen Beuten mit Erweiterungsmöglichkeiten, ohne daß die Schwarmreife eintritt, welche den Bienen einen steten Ansporn zum Honigsammeln geben. Der Dreibeuter kommt dieser Forderung schon mehr entgegen, da er einen Honigraum über dem Brutraum hat. Aber wenn er im Brutraum nur Halbwaben hat, ist er so naturwidrig wie der Zweietager, hat er aber Ganzwaben, so kann ich mit diesen nirgends hin, wenn ich einmal einen Eingriff machen will, wie oben angedeutet. Er ist dann keine Mobilbeute mehr, die eine Hemmung oder Förderung der Triebe ermöglicht, wie es zu einer wirtschaftlichen Betriebsweise doch erforderlich ist. Ich muß ihn darum in dieser Form ebenso verwerfen, wie den Zweietager. Der Vieretager, der übrigens sehr selten ist, kommt den Forderungen der Naturgemäßheit und Wirtschaftlichkeit am meisten entgegen, wofern er nur im Brutraum Ganzwaben hat. Denn er hat gleich großen Honigraum wie Brutraum; ich kann also auch mit Ganzwaben in den Honigraum; das ist aber eine Hauptsache, wie sich später bei der Behandlung ergeben wird. Der Dreietager kann zu dieser Behandlung jedoch leicht umgearbeitet werden. Er wird in einen Zweietager mit der 1½fachen Höhe der Halbwaben umgewandelt. Dies geschieht sehr einfach durch Anbringung zweier Nuten in halber Höhe des Kastens und zweier Schienen zum Auflegen der Deckbretter und Absperrgitter. Selbstverständlich müssen auch die Fenster entsprechend umgeändert werden. Ich habe diese Umwandlung vor langen Jahren schon — sogar mitten im Betriebe — vollzogen, indem ich aus drei Halbrähmchen zwei machte, von dreien eins halbierte und je eine Hälfte einer Brutwabe anfügte, das Holz aber entfernte. Aus drei Halbwaben wurden zwei Ganze mit 27 cm Höhe. Bei der nächsten Wabenerneuerung

wurden die geflickten Waben durch ganze ersetzt. Es ging vortrefflich, und die Völker haben in der Entwicklung nicht gelitten. Es versteht sich von selbst, daß man einen vorrätigen Kasten, entsprechend zugerichtet, haben muß. Bei dieser Umänderung kann man auch zum Kaltbau übergehen, was jedoch nicht unbedingt erforderlich ist. Hierzu ist noch Stehrost, Abstandsäge an Stirnwand und Fenster und Entfernung der Ohren an den Waben erforderlich. Sehr zweckmäßig ist es auch, eine Futtervorrichtung am Sitz der Bienen zu haben. Da gefällt mir am besten die Flasche mit dem Stopfröhrchen, das durch ein passendes Loch im vorderen Deckbrettchen eingeführt wird, wo die Lösung in einen flachen, breiten Holztrog oder Blechteller rinnt und jederzeit genommen wird. Sie ist eine Nachahmung des Preußschen Tränkrähmchens, doch diesem vorzuziehen. Sie kann allerdings nur gebraucht werden, wenn der Honigraum nicht besetzt ist; aber zu anderer Zeit soll ja auch nicht gefüttert werden. Wenn der Honigraum mit einem Flugloch versehen ist, so kann er vorübergehend auch einmal mit einem Schwarm besetzt werden, den man zur Verstärkung des unten sitzenden Volkes und die Königin sonstwo verwenden kann.

(Schluß folgt.)

Bienenlieferung an den Feindbund.

Im Herbst dieses Jahres sollen rund 75 000 Bienenvölker in Körben an Frankreich und Belgien geliefert werden. An der Aufbringung sollen sich möglichst viele Imker beteiligen. Da mit den Bienen der Honig geliefert werden muß und die vom Feindbund zu erwartenden Preise keineswegs hoch sein werden, so wird die Bienenlieferung für die deutschen Imker kein Geschäft, sondern lediglich die Ausübung einer vaterländischen Pflicht zur Erfüllung des Friedensvertrages sein.

Eine feste Bestellung der Reparations-Kommission liegt noch nicht vor. Sollte es zu Lieferungen kommen, so wird sich der Reichskommissar zur Ausführung von Ausbauarbeiten in den zerstörten Gebieten, Berlin W 9, Potsdamer Straße 10/11 bei ihrer Aufbringung voraussichtlich der Vermittlung der Vereinigung der deutschen Imkerverbände, der Zentral-Imker-Genossenschaft Hannover und der Bienenzuchtvereine bedienen.

Letzter Aufruf zur Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins, Zweigverein Offenbach.

Bezugnehmend auf unsere Einladung in Nr. 6 der „Biene“ laden wir nochmals die Zweigvereine, Imker und Fabrikanten herzlichst ein und bitten, die noch ausstehenden Anmeldebogen möglichst bald an uns gelangen zu lassen, damit die Vorarbeiten möglichst bald zum Abschluß gebracht werden können, um die Ausstellung bei der Eröffnung fertig übergeben zu können. Seitens der Behörden wird der Ausstellung großes Interesse entgegengebracht und es ist Pflicht der Zweigvereine und Imker, sich rege an der Beschickung der Ausstellung zu beteiligen, um ein recht anschauliches Bild der Bienenzucht zu geben und zu zeigen, welchen Wert die Bienenzucht für die Volkswirtschaft birgt.

Die Ausstellung verspricht sehr lehrreich zu werden, da Anfragen und Anmeldungen aus allen Gegenden bereits vorliegen und Neuerungen in der Bienenzucht bringen.

Der Ausstellungsausschuß hat weder Mühe noch Kosten gescheut, den Ausstellern und Besuchern recht interessante, lehrreiche und gemütliche Stunden in Offenbach zu bieten. Drum auf zur Ausstellung nach Offenbach am 6., 7. und 8. August 1921.

Mit Imkergruß

Der Ausstellungsausschuß.

Programm.

Freitag, 5. August 1921, 2 Uhr: Beginn der Prämiierung.

Samstag, 6. August 1921, 8 Uhr: Fortsetzung der Prämiierung; 3 Uhr: Begrüßung durch den Vorsitzenden des Starkenburger Bienenzüchter-Vereins, Eröffnung der Ausstellung durch den Ehrenvorsitzenden Herrn Kreisdirektor Spamer, Gemeinschaftliche Besichtigung der Ausstellung; 6 Uhr: Akademische Feier. Ueberreichung von Ehrenurkunden und Preisen.

Sonntag, 7. August 1921, 8 Uhr: Besichtigung der Ausstellung und Vorführungen: 10 Uhr: Vorträge; 11—12½ Uhr: Frühkonzert; 1 Uhr: Gemeinschaftlicher Mittagstisch; 3 Uhr: Generalversammlung des St. Bz.-Vereins; 4 Uhr: Gartenkonzert, Volksbelustigung und Tanz.

Montag, 8. August 1921, 8 Uhr: Besichtigung der Ausstellung durch die Schulen; 10 Uhr: Rundgang und Besichtigung der Stadt; 3 Uhr: Honigverlosung; 4 Uhr: Vortrag: 7 Uhr: Schlußfeier.

Wenn Wohnung und Mittagstisch gewünscht wird, ist vorherige Anmeldung notwendig. Alle Anfragen sind zu richten an Herrn Karl Freitag, Betinnastr. 58. Alle Ausstellungssachen sind zu senden an Herrn Fabrikant Karl Becker, Ludwigstraße 42 mit der Bezeichnung: „Ausstellungsgut".

Als Preisrichter sind ernannt: Matth. Hermann, K. Freitag, W. Dünges, Offenbach a. M.; Lehrer Saal, Pfungstadt; Lehrer Hoch, Egelsbach; Postsekr. Pfeiffer, Darmstadt und als Ersatz Ad. Zith, Offenbach.

Der Ausstellungsausschuß.

Ausstellung des „Bergsträßer Bienenzüchtervereins" am 24. Juli 21.

Als Vorbereitung zur Ausstellung in Offenbach veranstaltet der „Bergsträßer Bienenzüchterverein" am 24. Juli d. J. in Jugenheim eine Ausstellung mit Prämiierung von lebenden Völkern, Honig und Geräten. Mit der Ausstellung ist auch Honigmarkt verbunden. Nachbarvereine können sich beteiligen. Anfragen und Anmeldungen an Lehrer Saal, Pfungstadt.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Vom Einschwefeln der Waben. Die Schwefeldämpfe sind schwerer als die Luft. Es ist nur der Ueberschuß an erwärmter Luft, der sie für ganz kurze Zeit wenig hoch zu heben vermag. Es ist daher ganz verkehrt, wenn man das Schwefelfeuerwerk am Boden des Wabenschranks losbrennt. Die die Wachsmotten und Maden tötenden Dämpfe steigen ja doch nicht bis zu den obersten Waben hinauf. (Das wird doch wohl von der Höhe des Wabenschrankes abhängen, die doch in der Regel mäßig ist.) Will man alle Waben schützen, so muß der Einschweflungsapparat oben im Wabenschrank aufgestellt werden. „Elſ.-Lothr. Bzüchter."

Fragekasten.

R. Zusetzen der Königin. Will man einem Volke, das eine alte abgängige Königin hat, eine junge zusetzen, so verfährt man folgendermaßen. Man fängt nachmittags gegen 5 Uhr die alte Königin heraus, drückt sie tot und mit ihrem zerquetschten Leib bestreicht man das Weiselkästchen, in das man die junge Königin setzt, spießt dieses auf eine Honig- oder Zuckerwabe und hängt dieselbe dem entweiselten Volke sofort ein. Am andern Morgen nimmt man das Weiselkästchen weg, die Königin läuft auf der Wabe weiter und wird sicher angenommen. Alle anderen Versuche, das Beschmieren der Königin mit Honig oder Einlaufenlassen in eine Wachsröhre sind für dieselbe immer gefährlich. Will man das junge Völkchen mit seiner Königin zusetzen, so fängt man die alte Königin heraus, nimmt alle Waben bis zur Brut weg, schiebt daran zwei Honig- oder Zuckerwaben (letztere sind besser, da sie sofort ausgetragen und von der Königin bestiftet werden) an und daran das kleine Völkchen. Die junge Königin setzt man ebenfalls mit dem Weiselkästchen auf der letzten Wabe zu. Am andern Morgen nimmt man das Kästchen weg, und die Königin ist angenommen. Beißerei gibt es nicht.

Bücherbesprechung.

Imker und Landwirte werden auf das soeben erschienene Buch Dr. Ludwig Armbrusters (Berlin-Dahlem) „Deutschlands Bienenweiden in Zahl und Bild" besonders aufmerksam gemacht. Dieses als Sonderdruck aus dem Archiv für Bienenkunde, Jahrg. II, Heft 5/6 im Verlage von Th. Fisher in Freiburg i. Br. erschienene Buch zeigt die Wechselwirkung zwischen Landwirtschaft, Obstbau und Bienenzucht durch Beigabe von reichem Kartenmaterial und statistischen Uebersichten in auch dem Laien verständlicher Weise.

Aus der zum Vergleich beigegebenen Bodenkarte ist ersichtlich, daß nicht nur die Landwirtschaft und der Obstbau, sondern auch die Bienenhaltung von den Bodenverhältnissen abhängen und sich ihnen anpassen müssen, wenn sie rentabel werden sollen. Die beigegebenen Trachtkarten geben für jeden Kreis Norddeutschlands in klarer, übersichtlicher Zeichnung an, in welchem Umfange jeder Kreis z. B. Pflanzen, die Früh- oder Spättracht liefern, dort angebaut werden, auch die Zahl der Obstbäume und die Größe der Wiesenflächen und Kleefelder ist in augenfälliger Weise aus den Karten abzulesen. Die Seiten 18—36 enthalten Tabellen zu den Trachtkarten

für die norddeutschen Trachtflächen; sie geben in Tausendteilen die Größe der Anbauflächen jedes Kreises für Raps, Buchweizen, Esparsette, Seradella, Klee, Wiesen, Forsten und die Gesamtzahl der Obstbäume an. Ein gutes Trachtgebiet für die Bienen ist dann vorhanden, wenn möglichst viele Tausendteile jener Pflanzen außer für Forsten in einem Kreise vorhanden sind. Wer die Imkerei als Haupterwerb ergreifen will, erhält aus diesem Nachschlagewerk erschöpfende und sachverständige Auskunft, in welcher Gegend er sich ansiedeln muß, um dort Erfolge zu haben, wo die besten Vorbedingungen durch die Natur und Landeskultur geboten werden. Auch lohnende Wandergebiete sind durch die Trachtkarte leicht ermittelt. Hinzuzufügen wäre noch, daß die Bienenrasse dort bodenständig sein muß. Die besten Trachtgegenden Norddeutschlands: Ostpreußen, Pommern, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg, das südliche Sachsen, das südliche und westliche Hessen und Oberhessen fallen durch die dunkel gehaltenen Vier- oder Fünfecke klar in die Augen. Ich schließe mit den Worten Armbrusters: „Der Bienenwirt ist Landwirt, Kaufmann und ein Stück Wissenschaftler; ohne Schaden kann er auf die Statistik nicht verzichten.

Cassel, den 25. Mai 1921.

Der Schriftführer des Hess. Bienenzüchtervereins.
G. Matern, Strafanstaltslehrer.

Die Biene in Aegypten jetzt und vor 5000 Jahren. Verlag von Theodor Fisher, Berlin. Preis 14 Mark.

Eine hochinteressante Arbeit.

Im Archiv für Bienenkunde erschien: **Bienenzucht und Obstbau.** Verlag von Theod. Fisher, Berlin.

Der Jahresbeitrag für Mitglieder pro 1921 beträgt 40 Mark. Da das Archiv vorzügliche Arbeiten liefert, können wir den Beitritt nur empfehlen.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

Die Herren Sektionsvorsteher werden um sofortige Erledigung meiner statistischen Anfrage vom 28. März gebeten.

Darmstadt, am 18. Juni 1921. Michel.

Rheinhessischer Bienenzüchterverein E. V.

Da noch viele Mitglieder mit der Zahlung ihres Beitrags für 1921 im Rückstande sind, so bitte ich freundlichst, den Jahresbeitrag, der 8 Mk. beträgt, bis zum 15. l. M. einzuzahlen, andernfalls ich den Betrag per Nachnahme erheben muß. Desgleichen ersuche ich diejenigen Mitglieder, die nur 2, 3, 4, 6 Mk. usw. gezahlt haben, den Restbetrag einzusenden. Konto-Nr. 61 677, Postscheckamt Frankfurt a. M.

Nackenheim a. Rh., den 14. Juni 1921. Gg. Rohe, Rechner.

Bezirk Cassel.

Der am 10. Juli in der Turnhalle der Bürgerschule zu Wahlershausen stattfindende Lehrgang für Königinnenzucht — Ref. Herr Stübing, Riede — beginnt um 10 Uhr vormittags. Die damit verbundene Ausstellung von Honig, bienenwirtschaftlichen Geräten, Wohnungen usw. soll den Stand der heimischen Bienenzucht veranschaulichen und Interesse für die edle Imkerei erwecken helfen. Es wird deshalb um recht reiche Beschickung gebeten. Eine Honigverkaufsstelle wird eingerichtet. Preisverteilung kann nicht stattfinden. Ein Besuch der benachbarten Bienenstände ist in Aussicht genommen. Uebrigens wird auf die Bekanntmachung in Nr. 6 der „Biene“ verwiesen. Fett.

Bezirk Cassel und Umgegend.

Sonntag, 10. Juli, findet in der Turnhalle der Bürgerschule in Cassel-Wilhelmshöhe (Wahlershausen) ein Lehrgang für Königinnenzucht statt. Es soll damit eine Ausstellung von Honig, Bienenwohnungen und Bienengeräten verbunden werden. Eine Preisbewertung findet nicht statt. Ausstellungsgegenstände sind an Herrn Klempnermeister Brückner (Cassel-Wilhelmshöhe) zu senden. Tagesordnung: 1. Eröffnung der Ausstellung um 11 Uhr. 2. Um 2 Uhr Vortrag und Vorführungen des Herrn Lehrers Stübing (Riede) über Königinnenzucht.

Der Bezirksverein Cassel und Umgegend verbindet mit dieser Veranstaltung seine Monatsversammlung. Die Nachbarbezirke sind herzlich eingeladen.

Harleshausen, den 16. Juni 1921. Wilke.

Vereinsversammlungen.

Bienenzüchterverein Alsfeld (Oberhessen). Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, in Rainrod. Tagesordnung: 1. Standschau. 2. Vortrag über Umweiselung der Völker, Behandlung der Honigvölker. 3. Wahl eines engeren Ausschusses zur Ausarbeitung von Ortssatzungen. 4. Aufstellung einer Liste über die Anzahl und Art der im Verein vorhandenen Bienenvölker. Die Herren Vertrauensleute werden gebeten, die Unterlagen hierfür zu sammeln. 5. Vereinsfragen aller Art. Jeder nur irgend abkömmliche Imkerkollege wird gebeten, zu erscheinen.
Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Arheilgen. Sonntag, 10. Juli, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, Versammlung in Weiterstadt (Gasthaus zum Schwanen). Tagesordnung: Vortrag des Unterzeichneten. Erhebung des rückständigen Betrages von 5 Mk. Sauerwein.

Bezirk Bingen (Rh.). Sonntag, 10. Juli, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, findet zu Horrweiler im Gasthaus Groß eine Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: Vortrag: Hoffnung — Enttäuschung und doch Hoffnung. Besprechung zeitgemäßer Bienenfragen. Weisiegel.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 9. Juli, abends 8 Uhr, „Bayr. Hof". Ausstellung in Offenbach. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags $^1/_2$4 Uhr, bei Wenzel, Hoheneiche, auf Wunsch des „Ringgaus", der hoffentlich vollzählig erscheinen wird. Abfahrt Eschwege 3.03 Uhr. Der Vorstand: J. A. Kramer.

Imkerverein Felsberg und Umgegend. Sonntag, 10. Juli, nachmittags $^1/_2$3 Uhr, Versammlung im „Schwan" zu Felsberg. Tagesordnung: 1. Lehrer Schulz-Hesserode spricht über Bienenkrankheiten. 2. Die Mitglieder, die noch nicht in der Haftpflicht sind, haben Gelegenheit, diesbezügliche Anträge zu stellen und können die Liste einsehen. 3. Interne Angelegenheiten. 4. Verschiedenes. 5. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. Der Vorstand.

Sektion Gadernheim und Umgegend. Sonntag, 10. Juli, Versammlung in Knoden. Tagesordnung: 1. Besichtigung des Bienenstandes unseres Mitglieds Philipp Pfeifer, punkt $2^1/_2$ Uhr; daran anschließend Besprechung bei Gastwirt Reinig. 2. Verschiedenes. Rapp.

Gedern. 17. Juli, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, auf dem Stande des Unterzeichneten. Praktische Arbeiten. Zusetzen der Königinnen. Hensel.

Sektion Gernsheim—Groß-Rohrheim. Sektionsversammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Fr. Schmidt in Groß-Rohrheim.
Allendörfer.

Groß-Gerau. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Martin Bloch („Zum Nordpol") in Groß-Gerau. Tagesordnung: 1. Praktische Vorführungen, Gießen von Mittelwänden und Ankleben derselben. 2. Behandlung der Nachschwärme. Mutterstöcke. 3. Ausstellungen in Offenbach und Biebesheim. Endner.

Imkerverein Groß-Umstadt. Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Gasthaus zur Krone". Praktische Vorführungen und Standschau bei Herrn Stadtrechner Holzapfel. Verschiedenes. Bernbeck.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 17. Juli, Versammlung bei Herrn Gastwirt Lüdde in Löhlbach. Anfang 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Bei günstigem Wetter Besichtigung der Stände und Arbeiten an denselben. Ich erinnere an die Hauben. 2. Erhebung des Jahresbeitrags für 1921 und des Notbeitrags für 1920. 3. Vortrag. 4. Bestellungen. 5. Aufnahme neuer Mitglieder. 6. Verschiedenes. Einem zahlreichen Besuche sieht entgegen Jacob.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Büdesheim bei Gastwirt K. Michel. Geld für Kunstwaben — pro kg 43 Mk. — mitbringen oder schicken. Rausch.

Bienenzüchterverein Heringen (Werra). Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung auf dem Stande des Herrn Bahnmeisters Bromann in Heringen. Praktische Arbeiten. Vortrag. Finger.

Bezirk Hofgeismar. Versammlung Sonntag, 17. Juli, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, auf dem Gesundbrunnen bei Hofgeismar. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Würz über: „Maßnahmen zur Verbesserung der Bienenzüchtung". 2. Verschiedene Berichte.
Tithmar.

Zweigverein Hungen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 17. Juli, in Hungen. Tagesordnung: 1. Einfügen der Kunstwaben in die Rähmchen. 2. Wanderversammlung in Friedberg. 3. Sonstiges. Roth.

Bezirk Ingelheim. Versammlung Sonntag, 17. Juli, in Heidesheim im Gasthaus Seck-Bihler. Tagesordnung: 1. Besichtigung des Standes des Herrn Fr. Kolb, gegebenenfalls daselbst praktische Arbeiten. 2. Vortrag über Bildung von Kunstschwärmen. 3. Honigverkauf. 4. Verschiedenes. A. Heupt.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der „Rose" zu Langen. Vortrag des Präsidenten des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, Herrn Buß. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird erwartet. Gäste sind willkommen. Hoch.

Sektion Lindenfels-Tal. Versammlung Sonntag, 17. Juli, nachmittags 3½ Uhr, bei Mitglied Wagner, Scheuerberg. Einwinterung. Rinn.

Imkerverein Mühlheim a. Main und Umgegend. Versammlung am 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, bei Ackermann in Mühlheim. Anpflanzung des neuen Maindamms mit honigenden Gewächsen. Verteilung von Samenproben. Endgültige Beschlußfassung betr. Beteiligung an der Offenbacher Versammlung. Beschluß über Verteilung von Kunstwaben. Vollzähliges Erscheinen in eigenem Interesse empfehlenswert. Roth.

Zweigverein Nieder-Moos. Versammlung Sonntag, 17. Juli, nachmittags 2 Uhr, in Metzlos-Gehaag bei dem Unterzeichneten. Tagesordnung: Honigverkauf und Einwinterung. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Tiehl.

Offenbach. Versammlungen „Zum Wildhof", Waldstr. 40, Freitag, 15. und 22. Juli. Wichtige Angelegenheiten. Vollzähliges Erscheinen dringend notwendig. Sonntag, 24. Juli, Familienausflug nach Rumpenheim. Klippel.

Sektion Rüsselsheim-Raunheim-Kelsterbach. Sonntag, 10. Juli, nachm. 3½ Uhr, Zusammenkunft in Bauschheim auf dem Stande des Herrn Eckert. Vortrag über Schwarmbehandlung und Ableger. Dr. Müller.

Bienenzuchtverein Sektion Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung im Gasthaus zur Sonne in Roßdorf. Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Emig.

Sektion Rüsselsheim—Raunheim—Kelsterbach und Sektion Bischofsheim. Gemeinsame Versammlung in Bauschheim auf dem Stande des Herrn Eckert. Vortrag: „Schwarmbehandlung, Ableger und Königinnenzucht". Besprechung.
Rickeis. Dr. Müller.

Bezirk Schlüchtern. Sonntag, 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, Versammlung auf dem Felsenkeller bei Schlüchtern. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Oetzel über die verschiedenen neuen Stocksysteme. 2. Ueber Schwarmbehandlung, Kunstschwarm und Vorbereitungen auf den Herbst und andere Imkerfragen. Fischlein.

Zweigverein Schotten. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Tambmann in Rudingshain. Tagesordnung: 1. Vorstandswahl. Wegen Gesundheitsschwäche muß der erste Vorsitzende zurücktreten und an dessen Stelle ein neuer gewählt werden. 2. Erheben der rückständigen Beiträge. 3. Aufnahme neuer Mitglieder. 4. Besichtigung der Stände, praktische Arbeiten. 5. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand: Rahn.

Bienenzuchtverein Soden—Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 4 Uhr, in der Weberschen Wirtschaft zu Marborn. Tagesordnung: 1. Behandlung der abgeschwärmten Völker und andere zeitgemäße Arbeiten. 2. Die Zuckerverteilung. Um zahlreiches Erscheinen ersucht J. Förster.

Imkerverein Vilbel. Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Mitglied Lotz, „Schöne Aussicht". Tagesordnung: Ausstellungen Friedberg und Offenbach. Um allseitiges Erscheinen bittet Tirlam.

Bezirksverein Waldkappel und Umgegend. Sonntag, 3. Juli, nachmittags 3 Uhr, Hauptversammlung in Waldkappel bei Furchner (Wirtschaft „Zum Adler"). Tagesordnung: 1. Erhebung des Beitrags für 1921. 2. Verlosung von Imkergeräten. 3. Vortrag des Herrn Hegemeisters Souchier oder dessen Vertreters. 4. Gemütliches Beisammensein. Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen. Punkt 2 und 3 werden anziehend genug sein, daß nur Wenige fehlen. Karwetzki.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Wanderversammlung in Bad-Nauheim Sonntag, 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus „Zur guten Quelle". Tagesordnung: 1. Besichtigung einiger Bienenstände. 2. Vortrag des Herrn Hildebrand: Behandlung der Schwärme. 3. Verschiedenes. Runk.

Bezirksverein Wolferode—Rauschenberg. Die nächste Versammlung findet am 17. Juli, nachmittags 3 Uhr, bei Töpfer in Rauschenberg statt. Tagesordnung:

1. Wanderversammlung. 2. Einziehung der Beiträge. Der Beitrag beträgt 8,50 Mk. Jedes neue Mitglied zahlt 1,50 Mk. als einmaligen Beitrag zur Haftpflichtversicherung. Von dem Säumigen, der den Beitrag nicht zahlt oder übermitteln läßt, wird der Beitrag durch Postauftrag auf seine Kosten erhoben. Der Vorstand.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag, 10. Juli, nachmittags 1/2 3 Uhr, am Stande des Kollegen Steinbrecher auf der Ruchmühle bei Schönbern. Daselbst praktische Vorführungen am Vereinsstande sowie Besprechungen über Vereinsangelegenheiten. Für ein gutes Glas Bier wird gesorgt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Zimmersrode. Versammlung Sonntag, 10. Juli, 3 Uhr nachmittags, in der Gastwirtschaft Dörrbecker in Zimmersrode. Tagesordnung: 1. Vortrag des Lehrers Böhnert. 2. Honigverkauf. 3. Behandlung der Bienen im Spätsommer.
Lichau.

Einige Völker und Schwärme

in Normalmaß-Dreietagern sind zu verkaufen. Preis für ein Volk mit Kasten und Bau 300 Mk. 148

Georg Böhm, Lehrer, Groß-Umstadt (Hessen).

Zu verkaufen

10 Bienenvölker auf rheinhessischem Maß, sämtlich mit 20er Königin, und eine fast neue **Schleuder** bei

Jakob Winternheimer, Bäckermeister, **Nieder-Ingelheim.** Anfragen Rückporto. 1 9

---

2 Gerstungbeuten

mit Zubehör und 2 Schieden, eine halbdoppelwandig, **3 kg Kunstwaben** à 14 Blatt, **15 Imkereigeräte** für Anfänger, alles ungebraucht, Wert heute Mk. 700.—, werden für Mk. 550.— abgegeben von **Koch, Darmstadt,** Alexandraweg 31. 155

Um schnell zu räumen, off. einen Posten

Strunktabak

Musterpaket à 250 Gramm = 3,50 Mk. franko, bei 9 Pfund einschließlich Verpackung 45 Mk. + 3 Mk. Porto franko Nachnahme.

Jacob Hch. Schiffmann, Tabakgroßhandlung, 151 **Wolfhagen, Bezirk Cassel.**

Rähmchenholz

offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	34,— Mk.	pro	100 m,
	300,— „	„	1000 „
7×25 mm	38,— „	„	100 „
	350,— „	„	1000 „
8×25 mm	42,— „	„	100 „
	380,— „	„	1000 „

dreiseitig gehobelt, anerkannt gute, präm. Qual., in Lagerlängen gegen Nachnahme ab Fabrik; jede andere Dimension billigst. Ferner

Försterstöcke

Brettchen u. Leisten auf Anfrage billigst. Bei Preisanfragen Rückporto erbeten.

H. Oloffs, 158 Holzbearbeitungsfabrik, **Warnemünde i. M.**

Postscheckkonto: Hamburg Nr. 5795.

Allerweltsbienenstock

mit rotierenden Waben, der vielseitigste und zweckmäßigste Kasten der Welt, kostet Mk 175.—. Buch Mk. 2.80. Postscheckkonto Stuttgart 12453.

G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstraße 156. 139

„Conrad“

bester Imkerhandschuh stichfest, mit langen Aermeln, das Paar M. 10.— versendet nur solange Vorrat

Conrad Lutz, Emmendingen 6 (Bad.)

Einige Zeugnisse und Nachbestellungen:

Senden Sie bitte 10 Paar Imkerhandschuhe, weil Probe gut ausgefallen. **Bienenzuchtverein Mettingen (Westfalen).**

Bitte freundlichst sofort um weitere 2 Paar Imkerhandschuhe „Conrad“. Selbige sind zu diesem Preise geschenkt und vor allen Dingen vorzüglich. Alfred Marx, Wesel.

Bitte senden Sie mir eine Imkerpfeife „Conrad“ zu Mk. 25.-, **die hoffentlich auch so gut ist wie die Handschuhe, die ich schon voriges Jahr** bezog. **C. Buchheim, Rheydt (Rheinland).**

Mit den mir übersandten Handschuhen bin ich sehr zufrieden. **Paul Strauß, Rüstringen i. O.**

Bezugnehmend auf ein **Gespräch mit Herrn Strauß, Rüstringen, der sich v. Ihnen ein Paar Imkerhandschuhe schicken ließ, bitte auch ich** um Zusendung von 1 Paar. **H. Graf, Quadrath, Bez. Köln.**

Die Probesendung Imkerhandschuhe hat mich sehr befriedigt. Ich bitte Sie, mir noch 2 Paar zu senden **H. Schröder, Tornesch i. Holst.**

Bitte mir umgehend noch 2 Paar Handschuhe zusenden zu wollen. **Chr. Jung, Endersbach, Wttbg.**

Unterzeichneter bittet um Zusendung von noch 2 Paar Imkerhandschuhen. **Graf Schwerin, Rittmstr. a. D., Bohrau in Schlesien.**

Imkerschleier „Conrad“

aus bestem Tüll (kein Papiergewebe) mit Gummizug und Rauchloch. Stück Mk. 15.—

Imkerpfeife „Conrad“

beste Pfeife zum Rauchen und Blasen, ganz aus Aluminium, mit Holzmantel und Hornspitze, **das Beste, was es gibt Stück Mk. 25.—** 43

Wer beteiligt sich mit entsprechendem Kapital an der

Errichtung einer Bienenfarm

in trachtreicher Gegend? Offerten unter Nr. 156 an die Geschäftsstelle der „Biene“, **Gießen, Schulstraße 7, erbeten.**

Königinnen

diesjährig befruchtete mit Begleitbienen habe laufend abzugeben. 140

Heidschwärme vom 15. 9. ab, gesund, nicht betäubt, 4—5 Pfd. schwer, ebenfalls mit junger, befr. Königin. Anfrag u Rückporto.

Imkerei Luttmann, Soltau, Lüneburger Heide.

Ia junge befruchtete deutsche

Königinnen

von den bestbewährten Stämmen Frigga, Brunhilde und Nigra nach langjähriger Auslese fortgezüchtet mit Zusatzkäfig 30 Mk. Anfr. Rückporto.

Imker Eckert, Bauschheim bei Mainz. 142

! Billige Bienenwohnungen !

Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte 161

J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern I.

Bienenwachs u. Raas

kauft jederzeit und nimmt : in Umtausch an die : 165

Rheinh. Kunstwabenfabrik Ph. Wenell & L. Breidecker in Schwabenheim bei Mainz.

Phazelia-Samen

beste Bienenweide. 146

Wilh. Delte, Samenhandl., **Lich,** Oberhessen. Telephon 12.

Kunst-waben

aus garantiert reinem Bienenwachs, sowie Umarbeitung von Wachs in Waben billigst 64

Adam Gies, Fulda.

Bienenvölker

in rheinhess. Zweietagern u. solche auf Normalhalbr. in Transportk. verkauft
A. Müller, Bingen,
Rheinkai 15.
Anfragen mit Rückporto. 147

Ab Mitte September versende wie seit 30 Jahren **Edelköniginnen** und 4—5pfündige weiselrechte **nackte Völker**

Rasse-Kreuzungsbienen

fleißigste Honigbiene. Preisliste gegen Rückporto. — Rechtzeitige Bestellung sichert Belieferung.
Heide in Holstein. 150
Paulsens Großimkerei.

Diesjährige befruchtete

Königinnen

deutsche, schwarmfaule Honigrasse, nur von den besten Völkern gezüchtet, unter Garantie mit Zusatzkäfig 30 Mk. — Anfragen Rückporto.
Jak. Knapp, Imkerei,
Gernsheim (Hessen). 154

Für den Casseler Bezirk

empfehle mich zur

Anfertigung von Bienenwohnungen

aller Art preiswert. 157

Georg Langmann,
Bau-, Möbel- u. Imkertischlerei,
Niederzwehren, Frankf. Str. 116.

Eine gute 176

Bienenwohnung

hilft mit zum Erfolge in der Bienenzucht. Kaum eine andere Bienenwohnung wird den Imker so befriedigen als Brauns Blätterstock, der

Große Be-Be

u. Brauns Blätterstock, der

Kleine Be-Be

Broschüren: **„Bienenzucht der Neuzeit“** franko 4.— Mk. und **„Volksbienenzucht im Blätterstock“** — soeben erschienen — franko **4.**— Mk.

Friedrich Braun, Lehrer
Holzhausen (Oberhessen).
Postscheckkonto Frankfurt 22 057.

Unsere Bienen

Ausführliches Handbuch der Bienenkunde und Bienenzucht von **A. Ludwig, Jena.** 850 Seiten, Großformat (holzfreies Papier) mit 500 Textabbildungen sowie 28 farbigen und schwarzen Kunsttafeln. 2 Bände. In einem Ganzleinenband gebunden M. 60.—, in zwei Ganzleinenbände geb. M. 67.—.
Prospekt frei. 29

Fritz Pfenningstorff, Verlag für Naturliebhaberei und Kleintierzucht, Berlin W 57, Steinmetzstraße 2.

Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. **25.**— franko unter Nachnahme liefert 212
Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Honiggläser, schöne, schwere Ware, hellweiß mit Weißblechdeckel und Einlagen



	1/4	1/2	1	2	3 Pfd.
maschinengeblasen	—,90	1,10	1,35	2,—	2,50 Mk.
mundgeblasen . . .	—,—	—,—	1,—	—,—	—,— „
maschinengeblasen zum Zubinden . . .	—,—	—,90	1,—	1,75	—,— „

Mit lackierten Schwarzblechdeckeln kosten 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Gläser 10 Pfg., 2- und 3-Pfund-Gläser 20 Pfg. per Stück weniger.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Weißblechteller

	1	2 Liter
	3,—	4,— Mk.

Ich bitte, meine Gläser nicht mit den noch vielfach im Handel befindlichen grünen und blasigen Kriegsqualitäten zu verwechseln.
Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packmaterial zurückgesandt werden. 195

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Tel. Nr. 1

Kunstwaben

aus garant. reinem Bienenwachs, jede Menge und Größe, sowie **Bienenwohnungen,** Normalmaßbeuten, Freudensteinbeuten, Thüring. Beuten, Kuntzschzwillinge, Hexenstöcke, Alberti-Blätterstöcke, Brauns Blätterstöcke, Rhanbeuten, Müllers Idealbeuten in sauberster Ausführung. **Honigschleudern, Rähmchenholz, Honigversandgefäße, Handschuhe** aus prima undurchstechbarem Stoff und alles, was zur Bienenzucht gehört, kauft man am besten u. billigsten bei 171 **Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westfalen). Telephon Nr. 106.**
Neuester Hauptkatalog 3 Mark in Marken oder Postscheckkonto Köln 37 809.

Wer eine Wabenlötlampe braucht, kaufe sich

Kolbs Wabenanlötlampe

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs. **Preis Mk. 14.—.**
Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 85
J. Fr. Kolb, Karlsruhe 5, Lachnerstr. Nr. 19.

Diesjährige 120

Königinnen

rein deutsche Wahlzucht, pro Stück mit Zusatzkäfig 30 Mk. Anfr. Rückporto.

O. Brückner,
Cassel-Wilhelmshöhe, Allee 336.

Wabenpressen 17×21 cm = 100 M. 20×25 cm = 120 M.
Streifen-Gießgeschirr 35 M. Prosp. verl.
Hallein in Bockenrod (Odenwald). 4

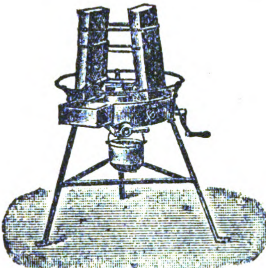
Kunstwaben

aus garant. reinem Wachs per Kilo 42 Mark, gegossen oder gewalzt.
— Vereinen Vorzugspreise. —

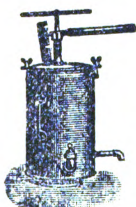
Bienengeräte
Wohnungen versch. Systeme
Honigschleudern.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachf.,
Weinheim, Baden. 172

Original-
Freischwung-Schleudern
„System Buss“ 173



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen
mit Rührwerk
„System Buss“
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!

Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Rähmchenholz

6 × 25 mm Mk. 34.— } per 100 Meter gebündelt
8 × 25 mm Mk. 37.50 }
frei Station Witzenhausen liefert die

Holzwarenfabrik Ermschwerd a. Werra
Post Witzenhausen a. Werra. 132

Kunstwaben

aus garantiert reinem Bienenwachs, langjährig hervorragend bewährt; auch Umtausch gegen **Wachs und Rossen.**

Fordern Sie bitte Spezial-Offerte. 104

Kunstwabenfabrik Carl Rübsam, Fulda.

Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.— freibl.

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.

159 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.



Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. Main** **Baugraben 14**

Telephon Hansa 6433

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte

Ferner empfehle

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 168

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 8 | Gießen, August 1921 | 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 8 | **August 1921** | **59. Jahrgang**

Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchter-Vereins am 6., 7. und 8. August zu Offenbach am Main.

Wir verweisen nochmals auf die Ausstellung in Offenbach mit ihrem großartigen Programm, den Honigmarkt und die zur Erörterung stehenden Themen: Belegstation, Honigpreis. Eine große Anzahl Neuheiten wird zur Vorführung gelangen, außerdem ein Volk auf reinem Drohnenbau zur Begründung der Dickelschen Theorie, biologisches und statistisches Material und vieles Interessante und Sehnenswerte.

Der Starkenburger Bienenzüchter-Verein.

Standschau.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Jetzt kann man schon sagen, daß das Bienenjahr sein Prädikat „schlecht" verdient hat. Durch die anhaltende Trockenheit war der Honigertrag, wie man hört, überall gering, jedenfalls stark unter dem Durchschnitt. Das sind Enttäuschungen, wie sie vor allem den jungen Imker als Anfänger hart auf die Probe stellen. Wer in diesem Jahre nicht zeigt, daß er Lust und Liebe zu seinen Bienen hat, der verdient den Namen Imker nicht. Der Preis für den Honig ist deshalb auch auf dem Stand vom Vorjahr geblieben, im anderen Falle wäre er wohl in diesem Jahr schon stark gefallen, denn die Konkurrenz des Auslandshonigs hat schon wieder eingesetzt.

Anscheinend durch die Trockenheit und geringe Tracht veranlaßt haben die Völker gar nicht oder kaum geschwärmt. Mancher hat vielleicht sehnsüchtig auf ein paar Schwärme zur Vergrößerung seines Standes gewartet und mußte schließlich zu dem Ausweg des Ablegers greifen. Wenn jetzt noch ein Schwarm fallen sollte, was ja manchmal vorkommt, so rate ich nicht, ihn aufzustellen. Das beste ist, Königin ausfangen und zum Muttervolk zurückgehen lassen. Zum Ausfangen benutzt man ein weißes Tuch, breitet es auf der Erde aus, schüttet den Schwarm darauf und fängt die Königin ab, oder man fängt sie mit dem Königinsieb aus, das man sich aus einem Kasten mit im Lichten passenden Absperrgitter leicht herstellen kann. Je tiefer dieses Gitter herabsinkt, umsomehr Bienen kommen aus dem Kasten heraus, bis die Königin zuletzt übrig bleibt. Bei kleinen Nachschwärmchen ist es möglich, so lange noch Drohnen zur Befruchtung vorhanden sind, sie als Reservevölkchen aufzustellen.

Die Tracht hört in Gegenden, wo keine Heide- oder Kleetracht ist, jetzt fast völlig auf und damit auch der Trieb der Bruterzeugung. Der Bien

befindet sich auf seiner absteigenden Entwicklung. Als Sonnenvogel macht die Biene den Sonnenwechsel zeitlich fast zusammenfallend mit. Da es aber verkehrt wäre, jetzt schon den Bruteinschlag stark zurückgehen zu lassen, so beginnt man in Gegenden ohne Spättracht mit der spekulativen Herbstfütterung. Durch sie sollen die Arbeiter für das Frühjahr erzogen werden. Da eine Biene wohl kaum länger als 8 Monate lebt, so müssen 8 Monate vorher die Bemühungen zur Erzeugung der Frühjahrsbienen beginnen und das ist die Zeit von Anfang August, wenn man im Mai die Haupttracht ausnutzen will. In der ersten Hälfte des September müssen also die Herbstbienen ausschlüpfen. Man füttert dann jeden Abend $^1/_4$—$^1/_2$ Pfund Zuckerlösung. Aber Achtung! Jedes Verschütten, Stehenlassen von Futter führt zur Räuberei. Abends füttern und morgens die Futtergeschirre aus dem Stock!

Man sehe alle abgeschwärmten und Nachschwarmvölker auf Weiselrichtigkeit nach. Oft geht die Königin beim Begattungsausflug verloren und nach kurzer Zeit ist die schönste Buckelbrut da. Wer dann Reservevölkchen hat, kann mit leichter Mühe nachhelfen.

Noch ein Wort über Vereinigung. Kleine Völker mit durch den Winter zu nehmen ist wertlos. Sie erzeugen nicht die völlige Wärme und zehren unverhältnismäßig viel. Deshalb vereinigt man im Herbst. Es kommt beim Vereinigen auf den Geschlechtsgeruch der Königin besonders an. Bei jeder Vereinigung muß ein einheitlicher Geschlechtsgeruch hergestellt werden. Das zu vereinigende Volk wird weisellos gemacht. Dann hängt man in das Volk, zu dem das andere beigegeben werden soll, eine Wabe mit Zuckerwasser oder aufgekratzten Honig und hängt dann das sich weisellos fühlende Volk dahinter. Bei der Gier, mit der die beiden Völker über das Futter herfallen, vereinigen sie sich. Man kann auch ein Drahtgazefenster eine Nacht zwischen die beiden Völker stellen, bis sie den gemeinsamen Geruch angenommen haben. Bis Mitte September muß die Vereinigung vollzogen sein.

Untersuchungen über die Bienenkrankheiten.

Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Albert Maaßen und Dr. med. vet. Albert Borchert.

Die Untersuchungen über die Larvenseuche sind im Berichtsjahre fortgesetzt worden. Sie konnten aber nur in beschränktem Umfange weitergeführt werden, weil es auch diesmal wieder fortwährend an dem notwendigen Krankheitsmaterial mangelte.

Die Krankheit kam überhaupt nur in zwei Fällen zur Beobachtung. In beiden Fällen wurde der von G. F. White als Erreger der Krankheit angesprochene Bacillus pluton White nicht aufgefunden, es ließ sich vielmehr nur der vordem als Krankheitserreger beschuldigte Bacillus alvei nachweisen. Die schon früher bei gleichen Befunden geäußerte Vermutung, daß die Larvenseuche ähnliches aufweise wie z. B. die Schweinepest, nämlich ein nicht sichtbares (ultravisibles) Virus und daneben bestimmte Begleitbakterien, findet durch diesen neuen Befund eine weitere Stütze. Die Aufklärung dieser Frage scheiterte an der geringen Menge des zur Verfügung stehenden Versuchsmaterials.

Im Verfolg der Untersuchungen über die Nymphenseuche wurde für die Besichtigung der Brut und zur Feststellung des Alters der Seuchenfälle ein Verfahren herangezogen, mit dem es gelingt, die von der Seuche befallenen und in ihrer Körperbeschaffenheit veränderten Pronymphen und

Nymphen unbeschädigt in natürlicher Lage und Form sichtbar zu machen.

Bisher hat man die verdeckelte Brut dadurch zur Besichtigung freigelegt, daß man die Zellen entdeckelte. Selbst die eben erst abgestorbenen Tiere erscheinen hierbei fast regelmäßig in vollkommen verändertem Zustande; sie bilden eine ganz formlose, schleimige Masse, die bekannte Faulbrutmasse.

Ein vollkommen anderes Bild von der frisch abgestorbenen Brut erhält man mit dem erwähnten neuen Verfahren. Bei diesem wird jede Verletzung der Wabenzellen und Deckel sorgfältig vermieden und die Brut dadurch sichtbar gemacht, daß man das Wachs der Zellen durch Benzin oder durch ein anderes wachslösendes Mittel entfernt.

Die Pronymphen und Nymphen kommen alsdann unversehrt zum Vorschein, eingehüllt in ihrem sogenannten Kokon, einem völlig durchsichtigen, die Form der Zelle zeigenden Gebilde, dem neuerdings L. Arnhart[1]) aus bestimmten Gründen den Namen „Puppenhäuschen" gegeben hat.

Die an der Seuche verendete Pronymphe oder Nymphe liegt auf einer Seitenwand des Puppenhäuschens. In frischen Seuchenfällen ist die Gestalt des Tieres noch gut erhalten, die Farbe und die Beschaffenheit des Körpers aber deutlich verändert. Die tote Brut verliert auch sofort ihre Form, wenn sie durch eine Beschädigung des Häuschens mit der Luft in Berührung kommt. Dann fällt die Leiche zusammen und quillt als Faulbrutmasse aus dem Gehäuse hervor.

Bei alten Seuchenfällen ist der Befund anders. Die in den Puppenhäuschen liegenden Leichen zeigen hier entsprechend ihrem verschiedenen Alter ein recht ungleiches Aussehen. Sie sind zum Teil sehr stark verändert, und zwar hauptsächlich infolge des Wasserverlustes, den sie mit der Zeit erlitten haben.

An der Stärke und an dem Umfange dieser Eintrocknungserscheinungen, die bis zum sogenannten Faulbrutschorf gehen, läßt sich auch das Alter des Seuchenfalles ungefähr beurteilen.

Nach unserer Erfahrung kann man die toten Tiere jahrelang in den Puppenhäuschen erhalten, wenn man die Häuschen in Paraffinöl einbettet und durch Zugabe eines pilztötenden, in Paraffinöl klar löslichen Stoffes, wie z. B. Benzin, Benzol, Toluol, Schwefelkohlenstoff, vor dem Verschimmeln schützt und in luftdicht schließenden Gefäßen aufbewahrt.

Solche Dauerpräparate lassen sich auch von anderen Brutkrankheiten herrichten; sie sind für Unterrichtszwecke vorzüglich geeignet und von uns auch schon seit langem dazu verwertet worden.

Weiterhin ist zu berichten, daß, wie schon in früheren Jahren, auch in diesem Jahre wiederum die Darmflora der Bienen eingehend untersucht worden ist. Es wurden zu diesen Untersuchungen im Frühjahr, Sommer und Winter die Stockbienen verschiedener Völker benutzt, und es zeigte sich von neuem, daß der Gehalt des Bienendarmes in Zahl und Art der Kleinlebewesen sehr veränderlich ist, daß aber bestimmte Bakterienarten dort regelmäßig angetroffen werden.

Nicht alle Bakterien, die in den Ausstrichpräparaten aus den Därmen zu sehen sind, können ohne weiteres gezüchtet werden. Manche Bakterien

[1]) Ludwig Arnhart. Das Puppenhäuschen der Honigbiene. Zeitschrift für angewandte Entomologie, 5. Bd., 2. Heft, April 1919.

kommen auf den benutzten künstlichen Nährboden nicht zum Wachstum, teils weil sie überhaupt darauf nicht gedeihen, teils weil sie im Bienendarm bereits abgestorben oder doch in ihrer Lebenskräftigkeit geschädigt sind.

Von nicht sporenbildenden Bakterien finden sich im Bienendarm stets schleim- und kapselbildende Stäbchen, die sich zu manchen Zeiten im Darm lebhaft vermehren. Es sind dies fast durchweg Angehörige der Lactis aërogenes-Gruppe, über die bereits früher berichtet wurde. Diese Bakterien sind alle kräftige Zuckervergärer und zum Teil auch starke Milchsäurebildner.

Außerdem kann man im Darm der Sommer- und Winterbienen immer, wenn auch in wechselnder Menge, Bakterien aus der Coli-Gruppe nachweisen. Einige dieser Bakterien stimmten im wesentlichen mit dem Bact. coli commune überein, andere dagegen wichen von ihm ab und zeigten auch untereinander in der Fähigkeit der Indolbildung, der Zersetzung organischer Säuren, dem Gärvermögen und anderen Merkmalen mehr oder weniger starke Unterschiede. Mehrmals gelang es, Bakterien zu züchten, die ihren morphologischen, biologischen und chemischen Eigenschaften nach der Gruppe des Paratyphus B angehören: es sind kleine, bewegliche, gramnegative Stäbchen, die Gelatine nicht verflüssigen, kein Indol bilden, Traubenzucker, Maltose, Xylose, Arabinose, Glyzerin und Mannit unter Gasbildung zersetzen, Milchzucker jedoch nicht angreifen.

Dieser Befund ist insofern recht beachtenswert, als Bahr[2]) vor kurzem einen Bazillus, von ihm Bac. paratyphus alvei genannt, in kranken Bienen gefunden hat, der mit dem Bac. paratyphus B gewisse Aehnlichkeit zeigt, und der, an gesunde Bienen verfüttert, die Bienen zum Erkranken (Mattigkeit, Lähmung, zuweilen Durchfall) und Absterben gebracht haben soll.

Der Nachweis von Bakterien aus der Aërogenes-, Coli- und Paratyphus-Gruppe im Darm der Bienen ist deswegen von Interesse, weil einige Angehörige dieser Gruppen dauernd, andere zeitweise auch Darmbewohner gesunder Säugetiere sind.

Ferner wurden sehr häufig im Bienendarm Bakterien aus der Proteus-Gruppe nachgewiesen, von denen manche sich dadurch auszeichneten, daß sie die Nährstoffe unter Bildung auffallend stark stinkender Stoffe zersetzten.

In vielen Fällen fanden sich Bakterien der Fluorescens-Gruppe; oft wurde auch der Bac. pyocyaneus aus dem Bienendarm gezüchtet.

Von anderen Farbstoffbildenden Mikroorganismen seien erwähnt außer gelben Sarcinen, die ihrem Vorkommen nach wohl als regelmäßige Bewohner des Bienendarms angesehen werden können, rötliche und fleischfarbene Rasen bildende Stäbchen, gelben und rosaroten Farbstoff erzeugende, bewegliche Kokken, sowie gelbrote Hefen, sogenannte Rosahefen. Der Gehalt der Därme an Mikrokokken, besonders an Kettenkokken, war im allgemeinen sehr reichhaltig; Gelatine verflüssigende und nicht verflüssigende Kokken, darunter auch viele Milchsäurebildner, wurden regelmäßig vorgefunden.

Sehr häufig waren auch diesmal die Sproßpilze zugegen. Am meisten wieder Willia anomala und verwandte Arten, und ferner verschiedene Zygosaccharomyces-Arten.

---

[2]) L. Bahr. Paratyfus hos Honningbien, Skandinavisk Veterinär-Titskrift IX, 1919.

Gelegentlich wurden aus dem Darm gesunder Bienen Actinomyceten gezüchtet.

Stets sind im Darm der Bienen sporenbildende Bakterienarten anzutreffen. Sie gehören, wie auch schon früher erwähnt, vorwiegend der Mesentericus-, der Semiclostridium-, der Subtilis-, der Megaterium- und der Mycoides-Gruppe an.

Im Herbst und namentlich im Winter kommen unter gewissen Umständen in den Bienen Bakterien auf, die dadurch hervortreten, daß sie im Bienendarm zur Sporenbildung schreiten. Diese Bakterien vermehren sich in stark gefüllten Därmen der Winterbienen, also der festsitzenden Bienen, außerordentlich schnell und üppig und erzeugen ihre Sporen schon im Enddarm, hauptsächlich aber in der Kotblase der Bienen. Die Sporen bilden sich am Ende der Stäbchen aus (Köpfchensporen); sie bleiben mit dem Stäbchen noch lange vereint, so daß hierdurch lauter „Trommelschlägerformen" entstehen. Zu bemerken ist, daß bei manchen dieser Arten bereits nach kurzem Fortzüchten auf künstlichem Nährboden die Fähigkeit, Sporen zu bilden, verloren ging. Diese Köpfchensporen bildenden Stäbchen sind insofern von Bedeutung, als sie bei der Ruhr der Bienen stets gefunden werden, und demnach unter Umständen für die Diagnose dieser Krankheit in Betracht kommen können.

Wurden diese Bakterien im Sommer an gesunde Bienen verfüttert, so zeigten sich bei den Tieren keine Ruhrerscheinungen; die Bakterien gediehen zu dieser Zeit auch nicht im Darme und bildeten dort auch keine Sporen.

Ueberhaupt hatten die Versuche, Bienen durch Verfüttern von Mikroorganismen „ruhrkrank" zu machen, bisher wenig Erfolg. Nur wenn gewisse gärtüchtige, aus Bienendärmen stammende Sproßpilze verfüttert wurden, gelang es, die Bienen unter ausgesprochenen Ruhrerscheinungen zur Erkrankung und zum Absterben zu bringen.

In den zwei letzten Jahren waren die Bienenvölker des Versuchsbienenstandes auffallend stark von der Nosemasucht befallen. Auf welchem Wege die Uebertragung und die starke Verbreitung der Krankheit erfolgt war, konnte nicht festgestellt werden.

Den Bienenvölkern war im allgemeinen von der Krankheit nichts anzumerken; sie verhielten sich in allem genau so wie ganz gesunde Völker. Irgend etwas Ungewöhnliches war auch beim Imkern mit den Völkern nicht wahrzunehmen.

Sie wurden im Herbst auf verschiedenem Futter, auf Honig (Akazien- und Lindenhonig), auf weißem Zucker und zum Teil auf braunem Zucker (Rohzucker) eingewintert.

Die auf Honig und auf weißem Zucker sitzenden Bienen kamen alle gut durch den Winter, die auf braunem Zucker dagegen erkrankten. Die Bienen zeigten hier die ausgesprochenen Erscheinungen der Ruhr, außerdem ließ sich bei ihnen, im Gegensatz zu den auf Honig und auf weißem Zucker überwinterten Bienen, eine starke Vermehrung und Verbreitung des Nosemaparasiten feststellen; selbst die Königinnen waren von dem Schmarotzer befallen.

Beachtenswert ist, daß sich der braune Zucker im Sommer als Bienenfutter gut bewährt hatte, daß er demnach nur als Winterfutter untauglich ist.

Die Versuchsergebnisse beweisen erneut, daß Ruhr und Nosemasucht zwei verschiedene Krankheiten sind. Die beiden Krankheiten stehen aber zueinander in naher Beziehung. Durch die Nosemasucht wird die Ruhr und durch die Ruhr die Nosemasucht erst gefährlich; zudem findet die zuletzt genannte Krankheit in ihrer harmloseren Form durch die Ruhr weite Verbreitung unter den Bienenvölkern.

Schließlich ist noch zu erwähnen, daß im Herbst des Berichtsjahres auch die Hummeln von einer Mikrosporidie (Nosema) auffallend stark befallen waren. Diese „Nosemasucht", die von uns schon früher beobachtet worden ist, wurde jetzt besonders häufig bei einer Hummelart, der Erdhummel, Bombus terrestris, festgestellt. Bei mehr als 80% der blütenbesuchenden Tiere konnte der Schmarotzer nachgewiesen werden.

Allem Anschein nach handelt es sich hierbei wieder um die Mikrosporidienart, die Fantham und Porter zuerst bei Hummeln gefunden und als Nosema bombi n. sp. bezeichnet haben.

Der von uns neuerdings bei Hummeln nachgewiesene Schmarotzer unterscheidet sich schon durch seine Sporen wesentlich von dem in Bienen schmarotzenden Nosema apis Zander. Die Sporen von Nosema bombi sind kleiner als die von Nosema apis und gleichen in Größe, Form und Färbbarkeit auffallend den Sporen des bei dem Seidenspinner und dessen Raupen vorkommenden Parasiten, dem Nosema bombycis Nägeli.

Nach Fantham und Porter soll das Nosema bombi auch für Bienen gefährlich sein. Bisher sind aber von uns Erkrankungen der Bienen, wobei dieser Schmarotzer eine Rolle spielt, noch nicht ermittelt worden.

Ein Kampf um die Wahrheit.

Von Otto Heck, Lehrer i. R., zu Dudenrod.

Heute, am 15. Juli 1921, mittags zwischen 11 und $12^1/_2$ Uhr, nehme ich zum soundsovieltenmal — — — einem kleinen Bienenvolke mit befruchteter Königin seine 8 Arbeiterwaben (darunter 5 mit gleichmäßig bestifteter, teilweise gedeckelter, teilweise ungedeckelter Brut in allen Stadien) weg und setze es in einen Kasten mit 8 reinen Drohnenwaben (darunter 2, die mit etwas Honig gefüllt sind) und überlasse das aller Brut beraubte Volk seinem Schicksale. Es fliegt auf derselben Stelle, auf der es seither flog. Es soll auf der gemeinsamen Wanderversammlung des Oberhessischen und Hessischen Bienenzüchtervereins zu Friedberg i. H. am 30., 31. Juli und 1. August d. J. ausgestellt und in Gegenwart von sachverständigen Zeugen geöffnet und auf seinen Inhalt untersucht werden. Durch Karten und Briefe werde ich auf meine Kosten alle mir bekannten und unbekannten Schriftleiter von Bienenzeitungen und wissenschaftlichen Fachzeitschriften sowie auch Professoren der Zoologie und Naturwissenschaften zu dieser Besichtigung und Untersuchung einladen, damit sich dieselben das Resultat des Versuches selbst ansehen und betrachten können und nicht auf die Angaben und Meinungen Dritter angewiesen sind. — Man schreibt ellenlange Abhandlungen über Befruchtung und Nichtbefruchtung der Bieneneier, gestützt auf Angaben und Meinungen anderer, aber man unterläßt immer wieder die Hauptsache, praktische Versuche an den Bienen selbst auszuführen. — Sie sind freilich schwierig und mit Kosten und Umständen verknüpft, die nicht jedermanns Sache sind und deshalb lieber unterlassen werden. — Zudem ist es auch viel bequemer am grünen Tische eine Sache zu bekämpfen als durch unbequeme Versuche in der Praxis.

Was wird nun das Ergebnis in Friedberg sein? — — —

Das Bienenvolk wird auf dem Drohnenbau nicht Drohnen, sondern Arbeiterbrut erzeugt haben. — Da es kaum 14 Tage auf dem neuen Bau sitzt, wird die Brut teilweise gedeckelt, teilweise ungedeckelt sein. Nachdem das Resultat in Gegenwart von Zeugen festgestellt und verzeichnet ist, nehmen wir dem Volke die Mutter weg und bringen diese auf einer mit Brut in allen Stadien versehenen Wabe und einer Anzahl Begleitbienen in ein kleines Beobachtungskästchen mit Glas-

schreiben. — Sie kann weiter beobachtet und verwendet werden. Das entweiselte Volk wird versiegelt und kommt zur Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins am 6., 7. und 8. August nach Offenbach a. M. Hier wird es wieder geöffnet und in Gegenwart von sachverständigen Zeugen das nunmehrige Ergebnis festgestellt. — Die weisellosen Bienen werden aus der offenen Brut in den Drohnenwaben, die sie seither, solange die Mutter vorhanden war, zu Arbeitsbienen erzogen, nunmehr die dreierlei Bienenwesen: Königinnen, Drohnen und Arbeiterinnen entwickelt haben.

Auch wenn wir alle Eier in dem entweiselten Völkchen sorgfältig entfernt hätten, was ich bei früheren Versuchen wiederholt getan habe, würden die Bienen aus den offenen Larven die dreierlei Bienenwesen erzogen haben.

Es werden eine Anzahl Königinzellen und vielleicht je halb und halb gedeckelte Arbeiter- und Drohnenbrut vorhanden sein. Die Bienen werden also aus der offenen Brut nicht nur Weibchen (Königinnen) und Arbeitsbienen, sondern auch Männchen (Drohnen) zur Befruchtung der jungen Weibchen erzogen haben und mit dieser Feststellung ist der Zweck des Versuches vollkommen erreicht. Es entspricht dieses ja auch nur der Logik. — Wer sehen will, der sehe und wer nicht glauben will, der kann sich hier überzeugen, daß er endlich glauben muß, daß doch die Theorie des verstorbenen Bienenzüchters und Bienenforschers Dickel keine Phantasie, sondern Wahrheit ist. — Kein ungläubiger Thomas wird sie für immer totzuschweigen vermögen und wenn er auch noch so viele gelehrte und ungelehrte Phrasen und Scheingründe dagegen ins Feld führt! Fremde Völker und fremde Bienenzüchter werden am Ende noch die Dickelsche Theorie über die Entwicklung der Honigbiene als eine amerikanische, englische oder französische Entdeckung in ihren Zeitungen verherrlichen. — — So wird es kommen, wenn die maßgebenden Kreise der Naturwissenschaft in Deutschland achtlos und zögernd an den gegebenen Tatsachen vorübergehen.

Aeltere und neuere Wohnungsformen im Dienste einer naturgemäßen und wirtschaftlichen Bienenzuchtbetriebsweise.

(Schluß.)

Ich will nur noch erörtern, wie sich ein naturgemäßes, wirtschaftliches Verfahren in einer nach diesen Grundsätzen eingerichteten Beute gestaltet. Ein gut durchwintertes, gesundes Volk soll anfangs, spätestens Mitte Mai den ganzen Brutraum belagern. Um es auf diesen Stand zu bringen, soll von Mitte August des ablaufenden Trachtjahres auf Erzeugung eines guten Stabes junger Winterbienen hingearbeitet werden. Bei mangelnder Tracht geschieht dies durch Herbsttreibfütterung. Bei der Einwinterung ist darauf zu sehen, daß dem Volke 6—7 Ganzwaben mit Honig verbleiben, wozu noch je nach Bedarf 8—12 Pfund Zuckerlösung gegeben werden. Ich habe im verflossenen Herbst zu jedem Quantum $^1/_4$—$^1/_5$ Honig aufgelöst gegeben.

Soll ein Bienenvolk einen nennenswerten Ertrag bringen, so muß es aus dem Vollen schöpfen können und sozusagen im Ueberfluß schwimmen. Das Sparsystem taugt in der Bienenzucht ebenso wenig wie in der übrigen Tierzucht oder im Pflanzenbau. Die Honigwaben, die ich im April noch vorfinde, kratze ich auf, bestäube sie mit warmem Wasser, um die schleimige Umsetzung des Honigs in Brut zu bewirken. Starke Zehrer füttere ich mit gemischter Zucker- und Honiglösung auf. Sobald das Volk auf dem Punkt der Entwicklung angelangt ist, wo es, sich selbst überlassen, sich zum Schwärmen vorbereiten würde, erfolgt der große Eingriff in die Weiterentwicklung, die von entscheidender Bedeutung sein soll. Mehrere Waben mit auslaufender, mindestens gedeckelter Brut werden mit den Bienen, aber ohne die Königin, in den Honigraum gebracht (im Warmbau erst an zweiter Stelle, an erster eine minderwertige Anflugwabe) und leere Waben zugegeben. Die Lücken im Brutraum werden mit Kunstwaben oder schönen leeren Waben ausgefüllt, und die andern Waben in gleicher Ordnung eingestellt. Das Brutsystem wird dadurch wenig gestört, da ja die Zellen der auslaufenden Brut doch demnächst leer geworden wären. Die Schwarmreife ist jedoch gestört und das Volk zu neuem Schaffen angeregt. Die vielen Lücken an allen Ecken und Enden ermuntern zu doppeltem Fleiß. Hier ist noch zu bemerken, daß das Absperrgitter sorgfältig eingesetzt werden muß, damit die Königin auch wirklich vom Honigraum abgesperrt bleibt; sonst ist der Erfolg der ganzen Operation ein negativer. Nach 5—8 Tagen muß eine Revision des Honigraums erfolgen, ob sich in den leer gewordenen Zellen keine Eier finden. Ist die

Königin oben, so ist gründlich nachzusehen, wo die Majestät durchgekommen sein mag, und wieder in ihre Gemächer zurück zu verbringen. Wo solche nachbestifteten Waben zu belassen sind, ist eine Zweckmäßigkeitsfrage, welche nicht ohne weiteres entschieden werden kann. Mitte bis Ende Juni sind die Waben im Honigraum bei guter Tracht gefüllt und werden geschleudert; aus dem Brutraum darf höchstens die letzte Wabe, wenn sie gefüllt ist, entnommen werden. Der übrige Vorrat ist dem Volke für die trachtarme Zeit zu lassen. Manche Völker haben sich bis Ende der Haupttracht doch zur Schwarmreife entwickelt. Man kann sie ruhig schwärmen lassen, und wenn einem der Stock gefällt, die Weiselzellen zur Königinnenzucht verwenden. Die schwarmfaulen Völker — und die muß es durch zielbewußte Zucht auf jedem Stande geben — haben jetzt auch Brut und junge Bienen im Ueberfluß. Diese verwendet man zur Verstärkung von Schwächlingen, wenn es sich lohnt, oder macht Brutableger mit Zugabe einer reifen Weiselzelle. Die Entnahme erfolgt zu einer Tageszeit, wo die Tracht- und Stechbienen größtenteils draußen sind; man kann ohne weitere Vorkehrungen Waben mit den jungen Bienen aus verschiedenen Stöcken zusammenhängen.

Wie das alles auszuführen ist, wäre der Gegenstand besonderer Erörterungen. Ich darf hier aber nochmals darauf zurückkommen, daß es nur in Beuten mit gleich großem Brut- und Honigraum möglich ist, die Triebe der Bienen nach unsern Absichten und Zielen zu leiten. Bis zur Haupttracht ist der Vermehrungstrieb anzueifern und zu fördern und der Bautrieb gleichzeitig in Anspruch zu nehmen. Vom Höhepunkt der Entwicklung an ist der Sammeltrieb anzuspornen und der Vermehrungstrieb zu hemmen. Uneingeschränkte Bruterzeugung muß ein Ende haben, damit Vorräte aufgespeichert werden können. Diese Bruteinschränkung kann nicht als unnatürlich bezeichnet werden. Besteht nicht letzten Endes die Sittlichkeit auch darin, daß die natürlichen Triebe im Menschen, die seinem Wohlbefinden und dem Bestand der Familie und der größeren menschlichen Gemeinschaften schädlich oder gar gefährlich werden, eingedämmt, ja mitunter ganz unterdrückt werden. Eine uneingeschränkte Vermehrung führt, wie in der menschlichen Gesellschaft, so auch im Bienenstaate zur Verelendung, zur Verarmung, zum Untergang.

Raubbienen.

Auf drei Seiten liegt die Schuld, wenn auf einem Bienenstande Räuberei einreißt. Es kommen die Bienen selbst, die Trachtverhältnisse und die Imker in Frage.

Früher glaubte man an eine besondere Rasse, wenn man von Raubbienen sprach und begründete diese Ansicht mit ihrem Benehmen beim Fluge, vor allem aber mit ihrem fast schwarzen, glänzenden Kleide, nicht achtend, daß dieses Kleid nur ein Zeichen ihrer Schäbigkeit als Folge der Abnutzung durch ihr eifrig betriebenes Handwerk. Heut weiß man, daß jede Biene zur Räuberin, jedes Volk zu einem raubenden Volke werden kann und sich hierbei ein Rasseunterschied kaum bemerkbar macht. Begründet liegt diese raubende Tätigkeit in dem übergroßen Sammeleifer der Immen, die den Nektar, lieber natürlich noch den fertigen Honig, dorther nehmen, wo sie ihn finden. Darum werden auch die besten und stärksten Völker weit eher zur Räuberei neigen (schließlich auch besonders sammeleifrige Rassen, wenn man solche anerkennen will), als Schwächlinge, die sich selbst das Räuberhandwerk, zu dem List, Mut und Rauflust Vorbedingung sind, meist gar nicht zutrauen.

Wenn wir die Schuld an der Räuberei auch den Trachtverhältnissen zumessen, so gilt das natürlich nur insoweit, als das Uebel meist nur dann auftritt, wenn die natürlichen Trachtquellen versagen, wenn also die Natur wenig oder gar keinen Nektar bietet und dabei günstiges Flugwetter herrscht. Außerhalb dieser Trachtpausen, die ja in einzelnen Gegenden verschieden liegen, wird es selten zu Räuberei in größerem Maßstabe kommen.

Die größte Schuld an der Erziehung eigener und fremder Bienen zu Raubbienen hat der unvorsichtige Imker sich selbst zuzuschreiben. Da öffnet er an Tagen mit günstigem Wetter aber zur Zeit sonst schlechter Trachtverhältnisse über Gebühr lange einen Stock; der ihm entströmende Geruch lockt natürlich die mit äußerst feinem Geruchsorgan begabten fremden Bienen in reichem Maße an. — Das gleiche geschieht, wenn er einzelne frische Waben, Wabenstücke, womöglich mit Honigresten, in und vor dem Bienenhause oder -stande herumliegen läßt. — Noch schlimmer ist es natürlich, wenn er die ausgeschleuderten Waben am Tage den Bienen zurückgibt oder sie dicht vor den Stand zum Auslecken legt. — Im Frühjahr und Herbst wird

besonders dadurch schwer gesündigt, daß man unvorschriftsmäßig füttert. Verschüttetes Futter und am Tage in den Bienenwohnungen zurückgelassene Futtergefäße müssen unbedingt die Bienen andrer Völker anlocken.

Als andre Gelegenheitsursachen nennt man zu große Fluglöcher und undichte Wohnungen, deren Ritze fremden Bienen den Eintritt gar zu sehr erleichtern.

Starke Völker werden sich besonders im Anfange zu wehren wissen und ihre Vorräte verteidigen. Schwache Völker sind von vornherein dem Untergange geweiht, wenn der Imker nicht schleunigst helfend eingreift. Es ist deshalb auch durchaus falsch, wenn der Bienenzüchter schwache Völker auf seinem Stande duldet. Denn wenn es auch zuerst zur Beißerei kommt, so bleibt es doch nur bei dem Versuch der Abwehr; bald machen die beraubten Bienen mit den Räubern gemeinsame Sache, helfen ihre eigene Wohnung ausräumen und tragen ihre Vorräte dem fremden Volke zu.

Für den erfahrenen Imker wird es leicht sein, zu erkennen, ob auf seinem Stande Raubbienen ihr Gelüste befriedigen; nur der Anfänger wird vielfach im Zweifel sein. Von der glänzend dunklen Farbe der Raubbienen wurde schon gesprochen. Scheu und unruhig fahren sie vor dem Stocke hin und her und lassen dabei die Beine hängen, als wären diese gelähmt. (Trachtbienen ziehen sie im Fluge an.) Am Flugloche kommt es zu Beißereien und am Boden liegen tote oder wälzen sich sterbende Bienen in Menge herum. Denn die Wächter am Flugloche fahren wütend auf jede Biene, die sie am Geruche als Fremdlinge erkennen, zu und suchen sie abzustechen. Dringen viele Bienen auf die Wächter ein, so werden diese natürlich machtlos. Die Königin des beraubten Stockes wird meist von den Räubern getötet. Nicht nur der Honig wird schleunigst geraubt, sondern auch das Wachs wird herabgeschrotet, so daß ein beraubter Stock schließlich einen ungemein traurigen Anblick bietet.

Ein geübtes Imkerauge wird auch den vom Stocke abfliegenden Bienen ansehen, ob ihr dicker Leib auf das Vorhandensein einer gefüllten Honigblase schließen läßt. Ist er im Zweifel, so fasse er eine abfliegende Biene an den Flügeln und drücke sie vorsichtig am Hinterleibe. Bei gefüllter Honigblase wird sich ein Tröpfchen auf der vorgestreckten Zunge zeigen.

Besonderes Interesse hat der Imker natürlich auch daran, das raubende Volk herausfinden. Völker, die am frühen Morgen und am Abend, während die andern ruhen, lebhaft fliegen, machen sich dringend verdächtig. Raubvölker können den eigenen wie auch fremden Ständen der näheren oder weiteren Umgebung entstammen. Um sie ausfindig zu machen, bestreue man die abfliegenden Raubbienen mit Mehl oder Ziegelmehl, beobachte ihren Flug und verfolge sie, wenn möglich. Jeder vernünftige und ehrliche Imker wird zur gemeinsamen Bekämpfung gern die Hand bieten, an der er auch selbst ein Interesse hat. Denn reich geworden ist trotz oft gehörter gegenteiliger Ansicht noch kein Imker dadurch, daß sich seine Bienen als Raubbienen betätigten.

Was die Bekämpfung der Räuberei anbelangt, so liegt ihre Hauptstärke in der Verhinderung. Und diese ist leicht, sobald wir die obengenannten Ursachen vermeiden.

Ist die Raubwirtschaft aber erst einmal eingerissen, so ist die Heilung schon schwerer. Es wird empfohlen, das bedrohte Volk unter Schließung des Flugloches für einige Tage in einen Keller oder sonst kühlen und dunklen Raum zu bringen. (Luft geben!) Das Mittel ist aber insofern zweischneidig, als die einmal eingewöhnten Raubbienen gern die Nachbarvölker anfallen. Auch ist das Verfahren bei Mehrbeuten schwierig oder gar unmöglich. — Einige Imker empfehlen das Bestreichen der Flugbretter der beraubten Stöcke mit übelriechenden Stoffen wie Petroleum, Karbolineum oder Terpentinöl. Zwar lassen sich manche Räuber hierdurch abhalten, aber auch die Bienen des eigenen Stockes werden unter dem Gestank zu leiden haben. — Andere wieder berieseln die vor dem Stocke und auf dem Flugbrette sich tummelnden Raubbienen öfters mit kaltem Wasser, was wohl für die davon Betroffenen recht unangenehm sein mag, aber die meisten werden sich doch von einer Wiederkehr nicht abhalten lassen. — Nicht ganz unsicher scheint das Mittel zu sein, die Fluglöcher durch vorgestellte Spiegelscheiben abzublenden. Die Raubbienen lassen sich leicht irreführen, während die Bewohner des Stockes schließlich doch den neugeschaffenen Seiteneingang finden werden.

Auf alle Fälle ist es ratsam, dem bedrohten Volke das Flugloch zu verengern, so daß den Wachtbienen die Arbeit nach Möglichkeit erleichtert wird. Schließlich wird auch geraten, auf die Flugbretter der beraubten Völker dick Mehl zu streuen, so daß die Raubbienen bei ihrer Heimkehr über der Arbeit des Säuberns und Abputzens

ihre weiteren Raubgelüste vergessen. (?) Auf denselben Grundsätzen beruht auch das Streuen einer Handvoll feinen Häcksels zwischen den Bau des Raubvolkes, um ihnen Gelegenheit zu zeitraubender Tätigkeit (Reinigung des Baues) zu geben.

Wenn es noch Imker gibt, die ihre eigenen Bienen einsperren und dann durch Aufstellung von vergiftetem Honig fremde Bienen herbeilocken, so sollen sie wissen, daß dies nicht nur eine Gewissenlosigkeit ist, sondern daß sie auch sehr leicht mit dem Strafgesetz in allzu nahe, unliebsame Berührung kommen können.

Dagegen ist die Methode nachzuprüfen, die in Amerika Anwendung finden soll, und die darauf beruht, durch Gestattung von Räuberei in leichtester Form die Raubbienen von den übrigen Teilen des Standes fernzuhalten. Man stellt einen Kasten, der Waben mit wenig Honigresten oder Zuckerwasser enthält, in die Nähe des Standes. Das Flugloch ist aber so eng, daß sich stets immer nur eine Biene hindurchzwängen kann. Hierdurch soll die Räuberei, die zwar tagelang dauert, doch in mäßigen Grenzen gehalten werden. Aber wie erwähnt, muß erst die Notwendigkeit und auch die unfehlbare Wirksamkeit dieser Methode nachgeprüft werden. S. H.

Zwei merkwürdige und wunderbare Phänomene in der Organisation der Biene, sowie anschließend noch einmal über tausendjähriges Bienenwachs.

Von Pfarrer Wilh. Schuster, Gonsenheim bei Mainz.

Die beiden merkwürdigen und wunderbaren Phänomene in der Organisation der Biene, die ich hier im Auge habe, die noch nicht völlig geklärt sind und wohl nie zur Genüge geklärt werden können, sind: Farbenblindheit der Bienen und Richtsinn. Wir wollen nicht mit Du Bois ein „Ignorabimus" über die Untersuchung dieser beiden Erscheinungen setzen, sondern an ein **frisches, fröhliches Erforschen** und Erkennen glauben. Neuerdings ist man in der Aufhellung beider Rätselerscheinungen um einige Schritte vorwärts gekommen, und ich fasse hier für die Leser unserer „Biene" zusammen, was ich darüber andernorts niedergelegt habe, und neben mir andere.

I. Sind die Bienen farbenblind?

In den Versuchen, über die Prof. Heß in den Naturwissenschaften berichtet, ging er von der bekannten Erscheinung aus, daß die Bienen stets der hellsten Stelle zulaufen. Durch Vorschaltung von Gläsern, die in den Jenaer Glaswerken hergestellt wurden, und die entweder die ultravioletten Strahlen zurückhalten (Schwerstflintglas) oder fast nur ultraviolette hindurchgehen lassen (Blau-Uvialglas), konnte er nachweisen, daß die Bienen sich immer an der Stelle ansammeln, wo der größte Reichtum an ultravioletten Strahlen ist, daß sich also der für das normale menschliche Auge sichtbare Teil des Spektrums von Rot bis Blau darauf ganz ohne Einfluß zeigt und dieser auf das Bienenauge demnach gar keine Wirkung ausübt. Die Biene vermag noch zwei graue Flächen voneinander zu unterscheiden, die für das menschliche Auge völlig gleich sind, je nachdem der Gehalt dieser Flächen an ultravioletten Strahlen größer oder kleiner ist. Wie die Bienen, so sind auch Ameisen, Krebse und Schmetterlinge als völlig farbenblind, dafür aber als empfindlich für die uns unsichtbaren kurzwelligen Strahlen erkannt[1]). Raupen und Krebse reagieren noch auf Strahlen von so geringer Wellenlänge, daß sie schon von gewöhnlichem Fensterglas zurückgehalten werden. Was nun? Alle die roten, gelben, grünen, blauen Farben des Spektrums und ihre Mischungen, unter denen uns Menschen die Umwelt erscheint, mit denen die Natur Pflanzen und Tiere schmückt und die der Künstler auf die Leinwand zaubert, sind für die weitaus größte Mehrzahl aller Tiere völlig wertlos, weil die Aufnahmefähigkeit dazu fehlt. Nur die größere oder geringere Leuchtkraft soll entscheidend sein für das Insektenauge. Soll man nun die wissenschaftlichen und praktischen Erfahrungen von vier Menschenaltern einfach über Bord werfen? Näher liegt wohl die Annahme, daß die Natur fast niemals mit den gleichartigen homogenen Lichtern arbeitet, die uns beim Regenbogen am Himmel erscheinen, sondern durchweg mit Farbengemischen; dem Rot der Mohnblüte, dem

---

[1]) Ameisen z. B. tragen auf Plätzchen, die ultraviolett belichtet sind (fürs Menschenauge unsichtbar!) angekeimte Samenkörner zusammen. Auch die photographische Platte sieht die ultravioletten Strahlen und gibt sie in der Photographie wieder. Wir Menschen sehen diese Strahlen nicht. Schuster.

Gelb des Löwenzahns, dem Grün der Blätter und dem Blau des Vergißmeinnichts sind immer jene Strahlen beigemischt, die für uns unsichtbar bleiben; der Biene mit ihren in dieser Beziehung höher differenzierten Augen genügen diese in größerer oder geringerer Menge zugefügten ultravioletten Strahlen zur Unterscheidung ihrer Honigquellen, denn für sie kommt zum Aufsuchen ihrer Nahrung in erster Linie das Geruchsvermögen, in zweiter erst das Auge in Betracht.

II. Ueber den Richtsinn der Bienen.

Was sagt uns darüber die Beobachtung am Stande?

Bei den erstmaligen Ausflügen halten alle jungen Bienen ihr „Vorspiel", sie fliegen sich ein. Wenn sie langsam aus der Beute kriechen, besehen sie sich genau die nähere und weitere Umgebung des Stockes. Sie wittern auch die Temperatur mit ihren weit in die Höhe gestreckten, unruhig tastenden Fühlern und ziehen sich sofort wieder in die schützenden Beuten zurück, wenn ihrem Dasein anscheinend die leiseste Gefahr droht. Andernfalls machen sie, noch auf dem Flugbrett stehend, plötzlich Kehrt und besehen sich für einen Augenblick die Heimat, die Beute, das Flugloch, die Markierung desselben. Dann geht es in die Luft, langsam, mit vorsichtigem Schauen. Die Wohnung wird umschwirrt in halbkreisförmigem Bogen, die allmählich höher, weiter werden, bis das Insekt dem beobachtenden Auge entschwindet. Die Biene hat sich eingeflogen. Um ganz sicher zu sein, wird das interessante Vorspiel noch einige Tage wiederholt. Dann ist aber kein Zweifel mehr gegeben, und mit unfehlbarer Sicherheit „schießt" die Biene aus dem Luftmeer herab in die Flugöffnung, so sicher, daß sie sich fast den Kopf einrennt, wenn die Beute während ihrer Abwesenheit auch nur um einige Zentimeter verrückt wurde.

Die Praxis beweist nun, daß alle Bienen für körperliche Gegenstände viel mehr Orientierungssinn zeigen, als für Farbennuancierungen. Ein auf das Flugbrett gelegtes Steinchen, ein angestecktes Sträußchen usw. erleichtern viel mehr die Orientierung, besonders auch bei der brünstigen Stockmutter, als die schärfsten Farbenkontraste. Ich habe öfters zur Probe während eines starken Fluges die Markierungen verwechselt und dann heilloses Durcheinander, ein Geraufe und Gezeter am Flugbrette wahrnehmen müssen, als ob dort schwere Revolution ausgebrochen wäre. Für den Weg zur Tracht und zurück zum Heime haben die Bienen wunderbares Orientierungsvermögen, wenn ihnen die Natur dabei durch körperliche Gegenstände, Bäume, Häuser, Hügel, Wiesen usw. entgegenkommt. Ich weiß aus meinen Erfahrungen. daß reinrassige Italiener — die einzigen auf vielen Stunden im Umkreis — bis zu 8 Kilometer auf Tracht flogen und anstandslos wieder zurückfanden. (So urteilt Kreisbienenmeister Weigert.)

III. Tausendjähriges Bienenwachs.

Nun will ich aber noch über ein 3. „**Wunder**" anschließend berichten, ohne deswegen durch Selbstkritik (die ja immer gut ist!) in Ungnade bei meinen lieben Lesern fallen zu müssen. Die Quellenforschung zur Geschichte der Technik schreibt mir:

„Sehr geehrter Herr Pfarrer!

In einem Zeitungsabschnitt, der uns zugeschickt wird, wird eine Arbeit von Ihnen über Bienenwachs in einem alten Wikingerschiff erwähnt (ursprünglich in der hessischen „Biene" erschienen, Auszug daraus in allen Tageszeitungen Deutschlands veröffentlicht, auch in die wissenschaftliche Auslandspresse übergegangen). Es wird gesagt, daß Sie die Zusammensetzung des Bienenwachses festgestellt hätten. Das Wachs stamme u. a. aus Georginen. Diese Angabe kann in dieser Form nicht richtig sein; denn die Georginen kamen erst 1789 aus Mexiko nach Europa.

Wir bitten Sie, uns mitzuteilen, wie sich diese Angelegenheit verhält, und uns möglichst einen Abdruck Ihrer Arbeit zu schicken."

Diese Zuschrift könnte den Nichteingeweihten stutzig machen. Allerdings auch nur diesen. Denn wenn der Laie nachschlägt in den einschlägigen Werken, beispielsweise in Söhns „Unsere Pflanzen", so findet er dort angegeben, S. 199, daß um das Jahr 1784 Vincent Cervantes die stolze Georgine in Mexiko fand und sie nach Madrid an den Direktor des botanischen Gartens Cavamilles sandte, der sie zu Ehren des schwedischen Botanikers Dr. Dahl „Dahlia" nannte, ein Name, der heute recht geläufig ist. Von Spanien aus kam dann die Mexikanerin in alle Kulturländer und 1804 durch Humboldt und Bonpland auch nach Deutschland. Den Namen Georgine erhielt sie von Wildenow zu Ehren des

Petersburger Gelehrten Georgi. Dieselben Angaben macht Meyers Konversationslexikon. 1808 wurde in Karlsruhe die erste gefüllte Dahlie gezogen, heute sind in ihrer Zucht die Deutschen den Engländern über. Allein in meiner Arbeit (Wachs aus Wikingerschiffen setzt sich zusammen aus Lindenblüten, Astern, Georginen, Heidelbeeren, Gewürznelken, Obst- und Beerenblüten) sind die einheimischen Georginenarten verstanden, die Zweizähne, die, so häufig und merkwürdig sie sind, keinen allgemeinen deutschen, also keinen allgemein gültigen verbreiteten Volksnamen haben, sondern nur mehr oder weniger drastische Lokalnamen; so werden sie in verschiedenen Gegenden Hessens z. B. Hosenbeißer, Pracherläuse, wilde Georginen genannt. Von den alten Kräuterkundigen wurden sie mit Wasserdorten oder Wasserhanf vermengt. Es handelt sich hier um den nickenden und dreiteiligen Zweizahn Bidens cernuus und Aripartitus) an Ufern und in Sümpfen, während weißer, täuschender und feinblätteriger Zweizahn eingeschleppt sind, ebenso der schwarzfruchtige Zweizahn, wohingegen der sibirische Zweizahn aus Osten bei uns einwanderte und somit auch ein Beweisstück für meine Lehre „Wiederkehrende tertiärzeitähnliche Lebensperiode" ist.

Ei-Geheimnisse.

Von Hermann Ritter, Cassel.

(Fortsetzung.)

Ein schöner, heller Sonntagmorgen; Friede auf Erden und doch Kampf überall. Auch bei uns. Kommt da so ein fremder Stänker und will über unsere Honigtöpfe. Dem haben wir aber aufgewartet! Er wird sobald nicht wiederkommen. Ich schwirre hinaus in die sonnige Welt und weiß mich vor Glück kaum zu fassen; hinauf in das Luftmeer, herab auf ein Beet, will sehn, was die Blümlein mir lassen. Zurück nun zum Stocke. Ei, seht, wer da steht! Es ist ja mein Alter; er zieht wie'n Magnet. In magischer Weise vernehme ich seinen Ruf „Maja". Man sollte gar nicht meinen, daß ein Graukopf noch so zärtlich flüstern könnte. Ich werde ihn etwas zappeln lassen, sonst wird er eingebildet. — So, nun umsurre ich ihn aufs lieblichste, setze mich auf ein Blatt zu meinem kleinen Freunde Siebenpunkt, dem Dichter, mache einen artigen Knix und lisple ei, ei! Das verstand er gar wohl und war gleich dabei, nämlich pater apiensis, der Immenpapa und Eierzähler im doppelten Sinne. Siebenpunkt aber machte sich angesichts der Konkurrenz aus dem Staube! Nun legte Er los:

Maja, du Racker, höre fein zu und halte dich wacker, es wird ein bißchen lange dauern. Weißt du, was Plasma ist?

Na, wenn du beim Hantieren am Stocke beide Hände benutzen willst, gibst du deinem Sohne das lange Rauchrohr und sagst: blas ma'!

So'n Pech! Plasma ist Stoff, ein feiner, ein guter, ein ausgezeichneter Stoff. Man kann ihn aber nicht mit der Elle messen, jagt ihn auch nicht die Gurgel hinunter, obwohl er flüssig ist, von schleimiger Beschaffenheit, ein Bildungsstoff. Wissenschaftlich ausgedrückt: Das Plasma ist ein dauernd bewegter chemischer Mechanismus; die Gesamtheit seiner Bewegungen heißt Leben. (Siehe: „Die Zelle", Beiheft zum Kosmos von 1920.) Die äußerlich sichtbare Gestalt der Organisation „Plasma" ist die Zelle. Nur Plasma kann leben, und alle Lebewesen bestehen aus Plasmazellen. Selbstverständlich ist der Inhalt der Zellen bei den verschiedenen Lebewesen nicht gleich; je höher das Lebewesen, desto mannigfaltiger der Zellinhalt. Aber eine Gemeineigenschaft haben sie alle: sie enthalten einen Kern, einen Zentralkörper und Plasma. In seiner Grundform zeigt das Plasma zumeist Wabenbau, der gewöhnlich von einem Fadennetz durchzogen ist. In den Knotenpunkten des Wabenwerks und Fadennetzes liegen im Plasma verstreut winzige Körnchen, die nach Altmanns Lehre die eigentlichen Träger des Lebens sein sollen. Nun denk mal, Majalein, mein Körper soll aus etwa 30 Billionen (eine 3 mit 13 Nullen!) Zellen bestehen, wovon auf die in mir fließenden Blutkörperchen 22 Billionen kommen. Fabelhaft, wie?

13 Nullen? Das ist 'ne Unglückszahl. Deshalb stellt ihr auch so viel Unglück in der Welt an.

Aberwitz! Doch höre weiter. Im Zentralkörper läuft das gesamte Faden- und Wabennetz des Zellplasmas zusammen, er ist das Bewegungszentrum der Winzigkeit „Zelle". Der Zellkern besteht aus einer unfärbbaren Grundmasse und aus einem Gewebe von Kerneiweißkörpern, das Farbe leicht aufnimmt und deshalb Chromatin genannt wird. Es ist darin Phosphor und Eisen enthalten, womit er begierig Sauerstoff aufnimmt. Der Kern ist sozusagen die Lunge der Zelle und der Zentralkörper sein Gehirn; doch hinkt der Vergleich wie alle.

Wie entsteht nun eine Zelle? Sie entsteht nur aus einer anderen gleicher Art durch Teilung. Wie die ersten Zellen entstanden sind, weiß auch der Weiseste der Weisen nicht. Ob es jemals gelingen wird, eine wirklich lebendige, teilungsfähige Zelle künstlich hervorzubringen? Es braucht nicht gleich ein Homunkulus zu sein!

Ja, schilt Maja, Schöpfer möchtet ihr sein, die Aussicht kitzelt euch! Aber gebt euch keine Mühe, der Liebe Mühe ist umsonst; Natura besorgt das Tag für Tag viel besser und billiger. Und wenn es euch gelänge, was hättet ihr denn gewonnen? Der Kampf ums Dasein würde nicht aufhören; er fängt schon bei der Zelle an.

Gut gelispelt, Kleine. Kampf ums Dasein auf der ganzen Linie. Das eine muß sterben, damit das andere lebe. Aber gibt es denn wirklich ein Sterben? Lebt das Tote nicht wieder in dem Lebendigen auf, früher oder später? Nur die Form vergeht, der Zellverein, heiße er nun Mensch oder sonstwie, zerfällt, und die einzelnen Zellen zerfallen, um anders wieder aufgebaut zu werden. Das Leben währet ewiglich.

Da hast du nun beinahe wie ein Pfarrer gesprochen oder wie ein Philosoph, meint Maja. Doch wir wollten ja nicht das Sterben ergründen, sondern etwas vom Leben. Wer leben will, muß essen. Ißt die Zelle auch?

Aber natürlich, Kleines! Sie ißt, sobald sie Gelegenheit dazu hat. Und dann wächst sie. Nun geschieht etwas ganz Seltsames: Der Zentralkörper teilt sich, ebenso der Kern; das Chromatinfadennetz gerät in Bewegung, löst sich in einzelne Fäden auf, diese teilen sich ebenfalls der Länge nach und ordnen sich vor den zwei Zentralkörpern die Zelle wird länglich, schnürt sich in der Mitte zusammen, bildet da ein Häutchen und — aus der einen Zelle sind zwei geworden durch redliche Teilung. Nun bilden die Fädchen wieder ein Netz, die Zellen essen und das Spiel beginnt von neuem. Aus den zwei Zellen werden jetzt vier usw. Haben sich die Fädchen vor den Zentralkörpern geordnet, so kann man sie zählen, selbstverständlich nur bei sehr starker Vergrößerung unter dem Mikroskop. Da findet man denn in *allen* Zellen der untersuchten Tier- oder Pflanzenart immer dieselbe Anzahl, beim Weizen 16, bei der Ameise 20, beim Menschen 24, beim Regenwurm 32 und beim Krebs (Artemia) 168. Die Dauer der Zellteilung beträgt beim Menschen ungefähr eine halbe Stunde.

Ich sagte dir, daß meine Erzählung etwas lange dauern werde, aber ich mußte diese Ausführungen machen, damit du die folgenden verstehen kannst.

Bis jetzt sprach ich von den Körperzellen im allgemeinen. Nun wollen wir eine besondere Art, die Fortpflanzungszellen, besprechen. Schon während der Entwicklung in der Zelle sondern sich sowohl bei der Königin wie bei der Drohne und auch bei euch, bei euch aber nur spärlich, an den Geschlechtsdrüsen die Fortpflanzungszellen ab; Eier nennt man die weiblichen, Sperma die männlichen. Jedem Ei ist eine Nährzelle beigegeben, deren Inhalt mit der Reifung des Eies aufgebraucht ist. In der ersten Anlage sind diese Fortpflanzungszellen vollkommen gleich. Sie unterliegen aber einigen Wandlungen, deren hauptsächlichste darin besteht, daß sie — und zwar sowohl die Eier der Königin, wie die Spermien der Drohne — zuletzt nur halb soviel Chromatinfäden (Chromosomen) enthalten als die Körperzellen. Die Bienenzelle wird vermutlich ungefähr ebenso viele Chromatinfäden enthalten wie die Ameisenzelle, denn Biene und Ameise sind Verwandte, sagen wir also 20; im Ei sowohl wie im Sperma sind dann je 10. *Es ist mir unbekannt, ob im Arbeiterinnenei ebenso viele Fäden stecken wie im Ei der Königin oder ob sie die volle Zahl, also doppelt soviel enthalten als letzteres. Die wissenschaftliche Beantwortung dieser Frage würde von hoher Bedeutung sein.*

Die Königin hat sich mit einem Dröhner gepaart und sein Sperma in ihre Samenblase aufgenommen. Eine äußerst schlaue Einrichtung, ebenso wie die Bildung der Spermapatrone beim Dröhner; ohne sie würde das Bienenvolk, das im Herbst seine Dröhner umbringt, im Frühjahr verloren sein, denn dann könnten ja die Eier nicht besamt werden und somit keine Weibchen entstehen.

Nun beginnt das Eierlegen. Das Ei wird vom Eierstock abgestoßen, vermutlich durch Preßbewegungen des Eileiters weiterbefördert, damit wird der Schließmuskel der Samenblase zum Nachgeben angeregt und ein Rudel von Spermien gleitet auf das Ei los. Der Regel nach wird nur eine eindringen, denn sonst gäbe es eine Ueberfruchtung, die vielleicht die Ursache mancher Mißbildungen ist. Gelang es einer, einzudringen, wobei das Ei sich sehr aufnahmebereit verhält, so schließt sich das Ei sofort gegen die anderen Spermien ab. Zentralkörper und Zentralkörper, Kern und Kern, Chroma und Chroma vereinigen sich, und das Ei ist nun eine vollkommene Zelle, die nur der artgemäßen Nahrung und Wärme bedarf, um sich teilen und

immer wieder teilen, d. h. wachsen zu können. Die Regelung des Wachstums, die Formung und Gestaltung des Zellvereins zu dem artgemäßen Lebewesen ist das große Geheimnis der vollkommenen Eizelle; in ihr stecken die Keime zu allen Anlagen und Fähigkeiten, und Häckel hat recht, wenn er in diesem Sinne von einer Zellseele und Zellvereinsseele spricht, so man unter „Seele" die Summe aller Lebenskräfte versteht.

Von dem inneren Mechanismus des Werdens verschieden ist der äußere. Der innere bedingt in allen Zellen die volle Chromosomenzahl der Art, den Zellkern mit Umgebung und den Zentralkörper sowie die Zuführung von Nahrung zwecks Wachstums und Teilung. Bei den Bienen aber gehört die Zuführung der Nahrung vom Beginn der Entwicklung des vollkommenen Eies an zum äußeren Mechanismus. Dazu gehört auch der Vorgang des Eierlegens in die Zelle. Die Besamung des Eies dagegen geschieht im Leibe der Königin, ist also eine innere Angelegenheit. Darüber ist nun, veranlaßt durch Beobachtungen am lebendigen Volke, ein großer Streit entstanden. Dzierzon, der große Bienenmeister, behauptete, die Eier, aus denen Drohnen werden, seien nicht besamt, und seine Anhänger sind derselben Meinung. Dickel bestritt das und stellte die Lehre auf: alle Eier, die eine gesunde Königin legt, sind besamt. Auch er fand viele Anhänger. Beide Teile stützen sich auf Beobachtungen am lebendigen Volke und auf mikroskopische Befunde. Dickel fühlte sich gezwungen, Dröhner, die aus Arbeitereiern entstehen, Scheindröhner und die Arbeitsbienen Zwitter zu nennen, und ließ gewichtige Einwände dagegen unbeachtet. Mit Dickels Tode ist der Streit abgeflaut, aber nicht begraben.

In Nr. 1 der „Biene" teilt uns Herr Otto Mühlhäuser in Michelstadt mit, daß sich ein weiselloses Volk in einer Drohnenzelle eine tadellose Königin erbrütet hat. Aehnliche Beobachtungen waren es, aus denen Dickel seine Lehre hergeleitet hat.

Auf welche Seite soll man sich stellen, welcher Ansicht zuneigen?

Zunächst erscheint es höchst unwahrscheinlich, daß ein Tier, das von den Vorgängen in seinem Leibe doch so wenig Ahnung haben kann wie ein unbelehrter Mensch, den wichtigen Akt der Eibesamung willkürlich ausführen könne. Aber selbst wenn es der Fall wäre, so müssen wir schließen: ein unbesamtes Ei enthält nur die Hälfte der Bildungsanlagen eines vollkommenen Eies; kann es sich vollkommen entwickeln? Gesetzt, es geschähe, würde dann in den Körperzellen des Dröhners trotzdem wieder die volle Zahl der Chromosomen erscheinen? Wo sollte die andere Hälfte herkommen? Etwa aus dem Munde der Arbeitsbienen? Ausgeschlossen! Die können nur Nahrung zuführen, nichts anderes. Nimmt man an, die Eibesamung werde unwillkürlich, etwa durch die Größe und Form der Zellen, beeinflußt, so ändert das nichts an der obigen Folgerung. Sie zwingt uns zu dem Schlusse, daß in der Regel alle Eier, die eine begattete Königin absetzt, besamt sind. Mit diesem Schlusse stimmen die neuen Beobachtungen durchaus überein.

Wie aber steht es nun um die Entwicklung der Eier von unbegatteten Königinnen und von Arbeitsbienen? Ist die Feststellung der Wissenschaftler, daß jede Zelle die der Wesensart entsprechende Zahl von Chromosomen unbedingt enthalten müsse, richtig, so müssen solche Eier innerlich vollkommen sein, dürfen also nicht die Hälfte der Chromosomen abgestoßen haben, wenn sie artgemäß entwicklungsfähig sein sollen. Hier hat zunächst die Wissenschaft das Wort. Sie möge feststellen (denn meines Wissens ist das noch nicht geschehen):

1. wieviel Chromosomen die Körperzelle der Königin, wieviel die der Arbeitsbiene und wieviel die des Dröhners enthält;
2. wieviel Chromosomen in dem unbesamten Ei der Königin, im Ei der Arbeiterin und in der Geschlechtszelle des Dröhners vorkommen.

Diese Feststellungen werden sehr schwierig, manche vielleicht unmöglich sein, weil die Chromosomen erst im Laufe der Zellteilungen sicht- und zählbar sind; es würde aber für die Wissenschaft außerordentlich viel damit gewonnen werden.

Ich will nicht behaupten, daß eine unbegattete Königin keine Eier lege, habe es aber noch nie beobachtet. Bestreiten möchte ich jedoch nach wie vor, daß jede Arbeiterin ohne weiteres Eier legen könne; meine vielen eingehenden Versuche und die Beschaffenheit des Eierstocks sprechen dagegen. Das weisellose Volk füttert eine Biene, in Ausnahmefällen mögen es auch mehrere sein, königlich und die legt dann Eier. Die Fruchtbarkeit solcher Dröhnermütter ist gering. Wären ihre Eier besamt, so könnten die Bienen Königinnen daraus erzielen. Die aus solchen Eiern entstandenen Dröhner sind genau so beschaffen wie die anderen und geschlechtlich ebenso ausgerüstet und nur dann kleiner, wenn sie in Arbeiterzellen heranwuchsen.

Ueberdenken wir alles noch einmal, so müssen wir ehrlich bekennen: es gibt noch Ei-Geheimnisse. Führen bezüglich der Entstehung der Drohnen zwei Wege zum gleichen Ziele? Ist die Vereinigung zweier halbscheidlichen Geschlechtszellen die Regel und die Entwicklung einer (wie beschaffenen) Jungfernzelle zu dem gleichen männlichen Wesen die Ausnahme? Wer kann's wissen, wer kann's ahnen? Maja, du? Nanu, die Kleine hat sich verduftet. Die Sache war ihr wohl zu gelehrt. Laßt sie sausen! Nun flunkert sie wohl daheim und die Zuhörer sagen, wie wir Casselaner, mit Augenzwinkern „Glauwests dann"?!

Aus Freienseen

wird folgendes berichtet: Anfangs Juni hatte ein Imker einem Volk Honig genommen, das vorher geschwärmt hatte. Ein Fuhrmann aus Sellnrod fuhr mit einem Wagen voll Holz an dem Bienenhaus vorbei. Die Bienen überfielen den Fuhrmann und den Gaul. Der Schimmel ging nicht mehr fort, bis der Imker kam und ihn mit Hieben da weg trieb. Erst in dem Bach ließen die Bienen von Pferd und Fuhrmann ab. Sehr viele Stiche hatten beide bekommen. Das Pferd stand steif auf allen Vieren. Es schlug manchmal aus nach allen Seiten. Der Fuhrmann legte sich bei dem Imker bis andern Tags ins Bett, der Doktor wurde geholt, er verschrieb aber nicht viel, und der Tierarzt kam zum Pferd. Der Stand ist ganz nahe der Straße, hat aber entgegengesetzten Flug. Höchstwahrscheinlich war durch ein Dach der Flug der Bienen anders gestaltet worden. Auch sollen viele Leute dem Vorgang zugeschaut und nach den Bienen geschlagen haben. Die Stimmung im Dorf ist sehr aufgeregt gegen den Imker. Ansprüche in bezug auf Haftpflicht sind noch keine erhoben.

Bücherschau.

Beplers Illustriertes Lehrbuch der Bienenzucht. 5. Auflage. Verlag W. Kohlhammer, Berlin W 35.

Ein empfehlenswertes Buch.

Volksbienenzucht im Blätterstock. Von Friedrich Braun, Lehrer in Holzhausen. Selbstverlag.

Für alle Imker, welche Blätterstöcke haben, unbedingt nötig.

Fragekasten.

A. S. L. Eine Gesellschaft, die nur Bienen gegen Diebstahl versichert, ist mir nicht bekannt. Ich glaube aber, daß jede andere Gesellschaft, die Diebstahlsversicherungen aufnimmt, auch die Bienen dazu rechnet.

Bekanntmachung.

Um mir unnötige Schreibereien und Porto zu ersparen, teile ich hierdurch mit, daß ich keine Zeit hatte, in diesem Jahre junge Königinnen zum Verkauf zu ziehen.

Hensel.

Erste Groß-Thüringer Landwirtschaft-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung.

In der Zeit vom 21. August bis 4. September d. J. findet in Bad Friedrichroda die Erste Groß-Thüringer Landwirtschaft-, Industrie- und Gewerbe-Ausstellung statt. Mit derselben ist eine Sonderabteilung: Groß- und Kleintierschau verbunden. Für diese Abteilung sind ganz besonders umfangreiche Vorkehrungsmaßnahmen getroffen und werden wir sicher eine glänzende Tierschau bringen.

Es hat sich ein Arbeitsausschuß für diese Abteilung gebildet, welchem die Vorsitzenden der in Frage kommenden Vereine aus Friedrichroda und Umgegend angehören. Ferner sind erste Viehzüchter, wie z. B. Oekonomierat Meyer, Friedrichswerth, für die Mitarbeit gewonnen. Dieser Arbeitsausschuß tritt an alle Tierzuchtvereine in Groß-Thüringen heran zwecks Ausstellung ihrer Zuchtexemplare, und hat auch bereits mit den in Frage kommenden Hauptverbänden Fühlung genommen.

Die Kleintierschau für Geflügel, Kaninchen, Ziegen, Bienen usw. ist für zwei Tage projektiert, während die Schau von Rassehunden und Großvieh nur einen Tag umfassen wird.

Zur Unterbringung der Tiere werden entsprechende Baulichkeiten, von Sachverständigen geleitet, ausgeführt.

Der Arbeitsausschuß der Abteilung für Groß- und Kleintierschau.

Der Kreisverein unterfränkischer Bienenzüchter

veranstaltet vom 20.—22. August im Huttenschen Garten in Würzburg eine Vertreterversammlung mit bienenwirtschaftlicher Ausstellung. Anmeldungen bis 1. August an die Leitung, Würzburg, Schweinfurter Straße 2½ II. Am Sonntag, 21. August, nachmittags, spricht Universitätsprofessor Dr. E. Zander aus Erlangen über neuzeitliche Imkerei.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Welches ist der Zweck des Bienenstachels? Die Volksansicht, daß der Stachel der Biene allein dazu da sei, sich seiner lediglich zum Angriff und zur Verteidigung gegen Feinde zu bedienen, ist irrig. Die Bienen beißen und zerren wohl einander, aber sie stechen nur im äußersten Falle. Der Stich kostet jeder Biene das Leben. Eine Waffe aber, deren Gebrauch einem das Leben kostet, ist keine brauchbare Waffe, sondern ist für etwas anderes bestimmt. Der Stachel ist in erster Linie nicht zum Stechen da, sondern er ist das Organ, das die im Körper entwickelte Ameisensäure aufnimmt und sie weiterleitet, die seine Röhre, die dieses Gift in kleinen Mengen in den Honig zwecks seiner Konservierung träufelt. (Pr. Wegw. f. B.)

Gegen trockenen, schmerzhaften Husten. Man siedet Kartoffeln, die vorher gut gewaschen und gereinigt sind, in der gewöhnlichen Weise mit Wasser, das darüber steht. Wenn sie weich sind, seihet man das Wasser ab und vermischt es gut mit reinem Honig. Von diesem Gemische nimmt man morgens und abends, sowie einmal untertags einen Eßlöffel voll. Das Kartoffelwasser enthält einen Gehalt an Solanin und wirkt deshalb einigermaßen narkotisch. Dieser Solaningehalt ist am größten, wenn die Kartoffeln im Keller mehr oder weniger gekeimt haben. Man sollte deshalb in diesem Falle weniger Knollen und mehr Wasser nehmen.

Generalversammlung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins am 28. August 1921.

Nach Beschluß der Vorstands- und Ausschußsitzung findet die Generalversammlung zu Bingen (Bayerischer Hof) statt.

Die Tagesordnung der um 2 Uhr beginnenden Generalversammlung umfaßt:

a) Begrüßung und Berichterstattung des Vorsitzenden.
b) Rechnungsablage pro 1920 und Entlastung des Vorstandes.
c) Vortrag, Referent Lehrer Blum-Worms: „Forschungsergebnisse auf dem Gebiete der Vererbung und ihre Verwertung für die Bienenzucht".
d) Besprechung über das Faulbrutgesetz durch Pr. Gräser.
e) Wahl des nächstjährigen Versammlungsortes.
f) Nach Erledigung der Tagesordnung findet eine kleine Verlosung statt.

Alle Vereinsmitglieder sowie Mitglieder des Verbands Hess. Bienenzüchter werden hiermit freundlichst eingeladen.

Albig, 17. Juli 1921. Gräser.

Vereinsversammlungen.

Imkerverein Alsfeld (Oberhessen). Versammlung am 21. August, nachmittags 2½ Uhr, in Bockenrod bei Gastwirt Kreuder. Tagesordnung: 1. Vortrag des Kollegen Hemper über Vorbereitungen zur Einwinterung. 2. Standschau. 3. Verschiedenes. Der Vorstand. gez.: Rabenau.

Zweigverein Altenstadt. Sonntag, 21. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Höchst. Herr Hensel hat sein Erscheinen zugesagt. Benachbarte Imkerbrüder sind herzlich eingeladen. Ferger.

Sektion Bürstadt. Sonntag, 28. August, nachmittags 4 Uhr, Versammlung in Hofheim. Tagesordnung: 1. Rückblick. 2. Vorbereitung für die Einwinterung. 3. Verschiedenes. Bauer.

Bienenzüchterverein Butzbach und Umgegend. Sonntag, 21. August, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, auf dem Bienenstande des Herrn Birk, Butzbach, Weiseler Straße: Praktische Standarbeit durch die Herren Birk und Kleinsteuber. — Vorführung eines neuen Apparates zur Befestigung von Kunstwaben. — Die Ausstellung in Friedberg. Hildebrand.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 14. August, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im Gasthaus Nadler-Bettenhausen. 1. Bericht über Friedberg. 2. Verschiedenes. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 13. August, abends 8 Uhr, „Bayer. Hof" Die Ausstellung in Offenbach; Herbstreizfütterung; Verschiedenes. Pfeifer.

Zweigverein Engelrod und Umgegend. Versammlung Sonntag, 21. August, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, bei Eiffert, Bahnhof Nixfeld. Tagesordnung: 1. Auffütterung. 2. Arbeiten auf dem Bienenstand. 3. Wabenpresse. Rausch.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag, 14. August, in Eschwege bei Hempfing, nachmittags 3 Uhr. 1. Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. 2. Endgültige Beschlußfassung über den Bezug von Samen und Pflanzen durch den Verein zur Verbesserung der Bienenweide im Kreis Eschwege. (Wichtig für alle! Wer nicht erscheint, stimmt den Beschlüssen zu!) 3. Referat und Besprechung über die Leitsätze auf Seite 132 der Juninummer der „Biene", besonders Satz 6. — Die in Aussicht genommene Standbesichtigung in Schwebda kann erst später stattfinden, da Jung mit seinen Bienen in der Heide ist. — Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und solcher, die es werden wollen, erwartet
der Vorstand: Kramer.

Gedern. Sonntag, 14. August, Versammlung auf dem Stande des Unterzeichneten. Auffüttern, Einwinterung. Bericht über die Versammlungen. Hensel.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Versammlung Sonntag, 21. August, nachmittags 3 Uhr, bei Kraft, Gießen, Frankfurter Straße 81. Die Tagesordnung wird durch den „Anzeiger" bekanntgegeben. Buß.

Groß-Gerau. Sonntag, 21. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Martin Ploch („Zum Nordpol") in Groß-Gerau. Tagesordnung: 1. Berichterstattung des Herrn Hirsch über die am 6., 7. und 8. August in Offenbach a. M. stattgehabte Ausstellung. 2. Verschiedenes. I. V.: Weiß.

Sektion Groß-Umstadt I. Versammlung Sonntag, 21. August, nachmittags 3 Uhr, bei Wilhelm Heyl III. in Klein-Umstadt. Tagesordnung: 1. Vortrag durch Lehrer Saal. 2. Festsetzung eines Beitrags für die Sektion. 3. Beschlußfassung über verschiedene Aenderungen in der Sektion. 4. Erhebung der rückständigen Beiträge, welche bis zu dieser Versammlung gezahlt werden müssen, andernfalls die Betreffenden den Ausschluß zu gewärtigen haben. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.
Schönbein.

Bezirksverein Gudensberg. Sonntag, 14. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausstellung in Friedberg. 2. Besprechung praktischer Fragen. 3. Verschiedenes.
Gonnermann.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag, 21. August, $^1/_2$3 Uhr, Versammlung in Hanau, „Sonne". Tagesordnung: 1. Die Ausstellungen in Friedberg und Offenbach. 2. Praktische Fragen. 3. Erhebung der Vereinsbeiträge. 4. Verschiedenes. Norwig.

Heringen a. d. Werra. Sonntag, 14. August, nachmittags von 4 Uhr ab, findet im Wilhelm Kochschen Nebenzimmer eine Versammlung des Heringer Bienenzuchtvereins und Umgegend statt, wozu sämtliche Mitglieder herzlich eingeladen werden. Tagesordnung: Bestätigung des neugewählten Vorstands Herrn Bahnmeister Brohmann. Erhebung rückständiger Mitgliedsbeiträge, Besprechung der Zuckerlieferung.
Der Schriftführer: J. S. Volkenand.

Bienenzüchterverein Hessisch-Lichtenau und Umg. Sonntag, 21. August, nachm. 3 Uhr, Zusammenkunft auf dem Stand des Herrn Wille in Fürstenhagen. 1. Praktische Arbeiten. 2. Deren Besprechung. 3. Vortrag: „Die Einwinterung". 4. Empfang des überschüssigen Zuckerbetrages. Der Vorstand.

Homberg (Bezirk Cassel). Versammlung am Sonntag, 21. August, im Vereinslokal „Hessischer Hof". Tagesordnung: 1. Bericht über den Königinnenzucht-Kursus in Wilhelmshöhe und die Wanderversammlung in Friedberg. 2. Aussprache über

Königinnenzucht. 3. Rechnungsablage. 4. Vorstandswahl. Um möglichst vollzähliges Erscheinen bittet Wiehmann.

Bezirk Ingelheim. Versammlung Sonntag, 4. September, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Saalwächter in Schwabenheim a. d. Selz (am Bahnhof). Tagesordnung: 1. Vortrag über Behandlung weiselloser Völker. 2. Berichterstattung des 2. Vorsitzenden über die Ausstellungen in Friedberg und Offenbach. 3. Verschiedenes. A. Heupt.

Bezirks-Bienenzüchter-Verein Kreis Kirchhain. Versammlung Sonntag, 14. August, nachmittags 3 Uhr, in der Gastwirtschaft von Schnell in Schönbach. 1. Bericht von Friedberg und Aussprache über das Gesehene. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Combecher: „Interessantes aus dem Leben der Biene". 3. Wenn Zeit, sollen die dortigen Stände kurz besichtigt werden. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen Dowe.

Bienenzüchterverein Langen. Versammlung Sonntag, 21. August, nachmittags 4 Uhr pünktlich, im Gasthaus zur Laube (Hitzel) in Ober-Roden. Praktische Arbeiten auf dem Stande des Herrn Stock. Vortrag über Honigernte und -aufbewahrung. Hoch.

Bezirk Mainz. Sonntag, 14. August, nachmittags 2 Uhr, Bezirksversammlung im „Badischen Hof", Rest. Happel, am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Verschiedenes. Körner.

Bezirk Marburg. Sonntag, 7. August, 3 Uhr nachmittags, Versammlung bei Fröhlich, Weidenhäuser Straße. Bericht über die Ausstellung in Friedberg. Zuckerfrage. Verteilung von Honigetiketts. Verschiedenes. Um zahlreichen Besuch wird gebeten. Der Vorstand: Kräuter.

Imkerverein Melsungen. Sonntag, 7. August, nachmittags 3½ Uhr, Versammlung bei Weinreich. 1. Bericht über Friedberg. 2. Vorbereitung zur Einwinterung. 3. Anträge zur Haftpflichtversicherung. Stöhr.

Sektion Michelstadt. Generalversammlung Sonntag, 14. August, nachmittags ½4 Uhr, bei Morgenstern. Vortrag des Herrn Lehrers Saal: „Was kann der Imker tun, um die Bienenzucht ertragfähiger zu gestalten und welchen Einfluß hat die Königin auf die Leistungsfähigkeit des Volkes?" — Aussprache. Schaab.

Imkerverein Morschen und Umg. Sonntag, 14. August, 3 Uhr, Versammlung in Altmorschen bei Wicke. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Besprechung über Zuckerverteilung. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

Bezirk Nauheim. Versammlung Sonntag, 14. August, nachmittags 3½ Uhr, in Königstädten bei Gastwirt Schmidt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Die Vorbedingungen einer gedeihlichen Entwicklung der Bienenvölker im kommenden Bienenjahr". 2. Erhebung der rückständigen Beiträge. 3. Die Kreis-Bienenzüchterversammlung in Biebesheim. 4. Die Offenbacher Bienenzüchterversammlung und Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins. Wetzel.

Sektion Neckartal. Am Sonntag, 14. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung zu Langenthal im Gasthof von Weihrauch. Mathes.

Neu-Isenburg. Sonntag, 14. August, 4 Uhr, Westendhalle. Lehrreiches aus der Offenbacher Ausstellung. Herbstfütterung. — Sonntag, 21. August, Teilnahme an der Hauptversammlung der Frankfurter Vereinigung mit zwei Vorträgen. Weidmann.

Bezirksverein Nidda. Versammlung Sonntag, 21. August, nachmittags 3½ Uhr, bei Bürgermeister Röper, Salzhausen. 1. Aussprache über die Wanderversammlung zu Friedberg. 2. Bericht über den Imkerkursus zu Hirzenhain von Pfarrer Anthes und Lehrer Schneider. 3. Verschiedenes. Henrich.

Zweigverein Oberufhausen. Nächste Versammlung Sonntag, 14. August, nachmittags 3½ Uhr, in Großentaft bei Gastwirt Gensler. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2 Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. 3. Verschiedenes. Rosen.

Offenbach. Freitag, 19. August, abends 8 Uhr, im „Wildhof", Waldstraße 40. Abrechnung über die Ausstellung. — Sonntag, 21. August, nachmittags 4 Uhr, Versammlung der Imkervereinigung Frankfurt und Umgegend im „König von Bayern", Ecke Fahrgasse und Battonstraße in Frankfurt. „Die Anatomie der Biene" und „Bienenschädlinge und die Bekämpfung der Wachsmotte mit Zyklon". Verschiedenes. Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung Sonntag, 14. August, nachm. 3 Uhr, zu Wintersheim. Tagesordnung: 1. Standschau bei Herrn Kollegen Fehl. 2. Zusammenkunft in der Wirtschaft Keller. Verschiedenes. Spieß.

Imkerverein Rhön-Vogelsberg. Versammlung am Samstag, 13. August, vorm. 1/2 10 Uhr, im Ballhaus zu Fulda. Bericht über die Wanderversammlung des Oberhessischen und Hessischen Bienenzüchter-Vereins zu Friedberg sowie über die Ausstellung in Offenbach. Regelung des Bezugs von Kunstwaben, Haftpflichtversicherung usw. Aussprache über zeitgemäße Fragen. Verschiedenes. Andreas.

Schlierbach und Umgegend. Versammlung findet am 2. Sonntag d. M., abends 8 Uhr, bei dem Mitgliede Mohr statt. Hauptlehrer Amend.

Bienenzuchtverein Schmalkalden. Sonntag, 14. August, 3 Uhr nachmittags, Versammlung im „Kaiserhof", Schmalkalden. Tagesordnung: 1. Bericht über die Friedberger Wanderversammlung. 2. Endgültige Beschlußfassung betr. Vergeben eines Vereinsstandes. 3. Festsetzung (Erhöhung) des Vereinsbeitrages für 1922.
Der stellv. Vorstand: A. Osterloh.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Sonntag, 7. August, gemeinschaftlicher Besuch der Offenbacher Ausstellung. Abfahrt 5.23 Salmünster. Hoffe, daß alles, was abkommen kann, mitfährt. Sonntag, 14. August, Versammlung im Bahnhofs-Restaurant in Salmünster. 1. Bericht über die Friedberger Ausstellung. 2. Besprechung über die Einwinterung und sonstige zeitgemäße Arbeiten.
Der Vorstand: J. Förster.

Bienenzüchterverein Sontra und Umgegend. Versammlung Sonntag, 14. August, nachmittags 1/2 3 Uhr, bei Georg Ewald in Sontra. 1. Bericht über die Wanderversammlung und Ausstellung in Friedberg. 2. Vorführung eines einfachen Wachsschmelzers. 3. Verschiedenes. Weber.

Bienenzuchtverein Sterbfritz und Umgebung. Sonntag, 14. August, 3 1/2 Uhr nachmittags, Versammlung bei Gastwirt Böhm in Sterbfritz. 1. Vortrag des Herrn Lehrers Pauli über die Ausstellung in Friedberg. 2. Einwinterung. 3. Zuckerverteilung. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht. Rahmsdorf.

Bienenzüchterverein Ulrichstein. Sonntag, 7. August, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Gastwirt Pfannstiel, Ulrichstein. Vortrag des Unterzeichneten über Mitgebrachtes aus dem Lehrkursus. Erheben der Beiträge (wer nicht kommen kann, das Geld den Kollegen mitgeben). Um recht zahlreiches Erscheinen wird noch gebeten. Bonsel.

Bienenzuchtverein Witzenhausen. Am Sonntag, 14. August, Versammlung im Vereinslokale bei Wöhler, nachmittags 3 1/2 Uhr. Vortrag des ersten Vorsitzenden Herrn Lehrer Windemuth über die Ausstellung in Friedberg. Besprechung der Zuckerlieferung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Windemuth.

Bienenschwärme

nd **Königinnen** kommen zirka
Aitte September wieder zum Versand.
Faulbrutfreies Bienenwachs
Pfund 17 Mk. sofort lieferbar.
nfragen Rückporto. 200
August Dammann,
Vorsitzender des Imkervereins,
Bispingen (Kr. Soltau in Hann.).

Gelegenheitskauf.

5 **fast neue Drei-Etager** (alles
2-Rähmchen rheinh. Maß) mit Absperr-
itter und Tränknuten zum bequemen
Füttern an beiden Seiten (saubere
Strohpressung), m. Lackfarbe gestrichen,
nit oder ohne Bienen zu verkaufen.
Völker sind stark, sitzen auf 24 Rähm-
hen und können die Klee- oder Heide-
racht noch gut ausnutzen. Anfragen
Rückporto, da sonst nicht berücksichtigt.
J. A. Schweikhard III,
Bienenzucht und Gartenbau, 153
Nieder-Ingelheim am Rhein.

Ab Mitte September versende wie
eit 30 Jahren **Edelköniginnen**
nd 4—5pfündige weiselrechte **nackte
Völker**

Rasse-Kreuzungsbienen

eißigste Honigbiene. Preisliste gegen
Rückporto. — Rechtzeitige Bestellung
ichert Belieferung.
Heide in Holstein. 150
Paulsens Großimkerei.

Vor der **Steuererhöhung** 187
müssen Sie sich eindecken in **Ia Rauch-
tabak**, reine Blättermischg., ohne Rip-
pen, gar. rein, Pfd. 18 Mk. in 8-Pfd.-
Nachn.-Kolli. Porto und Verp. extra,
zollfrei. Viele lob. Anerk. sichern Zu-
friedenh. Bestellen Sie sof. b. der **Tabak-
fabrik K. Schworm, Kaiserslautern.**

Suche

Bienenhonig

zu kaufen und erbitte An-
gebote mit Preisforderung.
H. Bühler, Honiggroßhand-
lung, **Berlin SO 33 (Treptow),**
Elsenstraße 3. 179

Für den Casseler Bezirk
empfehle mich zur
Anfertigung von Bienenwohnungen
aller Art preiswert. 157
Georg Langmann,
Bau-, Möbel- u. Imkertischlerei,
Niederzwehren, Frankf. Str. 116.

Mitte August gelangt zur Ausgabe: 29

Der Bien und seine Zucht

Von Pfarrer Dr. h. c. Gerstung, Oßmannstedt.

6te wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage, ungefähr 350 Seiten mit 32 Kunsttafeln, 100 Bienenstandbildern und 300 Textabbildungen. Preis des gut ausgestatteten und gebundenen Buches in festem Halbleinenband 48.— Mark und Sortimentszuschlag.

Der Umstand, daß die 5. starke Auflage in knapp 2 Jahren vergriffen gewesen ist, spricht wohl am besten für Wert und Bedeutung dieses grundlegenden und bahnbrechenden Werkes, in dem der bekannte Verfasser das neue Gebäude der organischen Auffassung des Biens folgerichtig aufgebaut hat. Daß die Praxis nicht zu kurz kommt, versteht sich bei einem Meister wie Dr. Gerstung von selbst. Es ist **das** Lehrbuch der neuzeitlichen Bienenzucht.

Berlin W 57, Steinmetzstraße 2. — **Fritz Pfenningstorff,** Verlag für Naturliebhaberei und Landwirtschaft.

Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. **25.—** franko unter Nachnahme liefert 212
Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Honiggläser, schöne, schwere Ware, **hellweiß mit Weißblechdeckel und Einlagen**



	1/4	1/2	1	2	3 Pfd.
maschinengeblasen	—,90	1,10	1,35	2,—	2,50 Mk.
mundgeblasen . . .	—,—	—,—	1,—	—,—	—,— "
maschinengeblasen zum Zubinden . . .	—,—	—,90	1,—	1,75	—,— "

Mit lackierten Schwarzblechdeckeln kosten 1/4-, 1/2- und 1-Pfund-Gläser 10 Pfg., 2- und 3-Pfund-Gläser 20 Pfg. per Stück weniger.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Weißblechteller

	1	2 Liter
	3,—	4,— Mk.

Ich bitte, meine Gläser nicht mit den noch vielfach im Handel befindlichen grünen und blasigen Kriegsqualitäten zu verwechseln.
Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packmaterial zurückgesandt werden. 195
Jos. Held, Wickede-Ruhr, Tel. Nr. 1

Wer eine Wabenlötlampe braucht, kaufe sich

Kolbs Wabenanlötlampe

Diese ist einfach und praktisch in der Handhabung, sparsam im Verbrauch von Wachs. **Preis Mk. 14.—.**
Man verlange Kolbs Wabenanlötlampe in jedem einschlägigen Geschäft oder direkt von 85
J. Fr. Kolb, Karlsruhe 5, Lachnerstr. Nr. 19.

Honigschleuder-Maschine

mit Schneckengetriebe, die beste Maschine der Gegenwart.
Kunstwaben, Wohnungen und Geräte.
Preislisten über alles sende kostenlos. 83
Richard Horn, Jahnsdorf i. Erzg., Nr. 6

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 9 — Gießen, September 1921 — 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 9 — September 1921 — 59. Jahrgang

Prolog, gesprochen von Frl. Rauch beim Begrüßungsabend der Bienenzucht-Ausstellung in Offenbach a. M. 1921.

„Hier ist das Land, das reich von Milch und Honig fließt,
dies Land sei von uns allen froh begrüßt!"
Mit diesem Ruf erfreuten einst in grauen Jahren
die Boten, die von Moses ausgesendet waren,
das große Volk, das der Aegypter Joch entgangen,
sich sehnte nach der alten Heimat mit Verlangen. —
„Wo Milch und Honig fließt!" Dies Wort war Unterpfand,
das hier gefunden war ein nahrungsreiches Land:
wo Milch fließt, gibt's auch Butter, Fett und Fleisch,
wo Honig fließt, ist man an Obst und Oel auch reich;
denn wenn die Blüten uns mit Früchten sollen dienen,
so müssen sie befruchtet sein von fleiß'gen Bienen. —
„Wo Milch und Honig fließt!" wie klingt's so traut
auch uns, die eine bessere Vergangenheit geschaut!
Auch uns war hier ein Land, wo Milch in Strömen floß,
wo süßer Honig segenspendend sich ergoß.
Jetzt liegt auf uns das Joch, das Haß uns aufgezwungen
das schöne Wort von Milch und Honig ist verklungen;
durch Zoll und Teurung ist der Quell verschlossen,
durch den der Honigstrom vom Ausland kam geflossen.
Und jeder schaut jetzt auf die deutschen Imker hin,
die stets bewahrten echten deutschen Sinn,
die schon zur Kriegszeit oft ihr süßes Teil gespendet,
damit der Helden Siechtum sich zur Bess'rung wendet.
Und wenn auch andre mit der Nahrung Wucher trieben,
der deutsche Imker ist bescheiden stets geblieben,
wie ein Vergleich uns mit dem Butterpreise zeigt,
der fast das Doppelte wie Honig jetzt erreicht;
im Frieden aber war der Honigpreis ihm gleich,
denn reiner Honig ist wie Butter nährstoffreich.
Ein jeder kennt des Bienenhonigs großen Wert,
ein wunderbares Nahrungsmittel ist uns hier beschert,
das ohne Rückstand frisches Blut uns schafft,
das mancher Krankheit vorbeugt mit besondrer Kraft,
das unsren Kindern bauet grade Glieder
und Kranke führet zur Gesundheit wieder. —

Und nun entbiet' ich Gruß und Dank euch, liebe Gäste,
daß ihr so zahlreich kamt zu unserm frohen Feste.
Die Ausstellung, die ihr bewundert, soll euch zeigen,
was mit vereinten Kräften guter Wille kann erreichen.
Was Millionen kleiner Wesen tropfenweis gebracht,
steht jetzt in goldner Fülle da, in reicher Pracht.
Doch ist die Schar der Imker immer noch sehr klein,
drum schließt euch an dem Bienenzuchtverein
ihr alle, die euch reizt das rätselhafte Bienenleben,
die ihr nicht wollt vor einem Bienenstich erbeben.
Die Schar wachs' an zu aller Nutz und Frommen,
daß wir den Nektar aus den Blüten all bekommen.
Dann wird auch unser Vaterland von Honig wieder fließen,
und Heil und Segen unsrem Volk daraus ersprießen!

Dem Bienenzuchtverein Offenbach gewidmet von Wilh. Villinger.

Standschau für September.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Der Monat August brachte zwei größere Ausstellungen, eine in Friedberg, die andere in Offenbach. Es ist nicht meines Amtes, einen Bericht darüber zu geben oder vergleichend nebeneinander zu stellen. Nur ein ein paar Gedanken, die sich mir als Besucher der beiden Orte aufdrängten, seien auch an dieser Stelle ausgesprochen. Warum zwei Ausstellungen? Konnte unser großer hessischer Hauptverein nicht eine große gemeinsame Ausstellung veranstalten? Die Gründe für das diesjährige Verfahren entziehen sich meiner Kenntnis, aber beide Veranstaltungen vereinigt, hätten sicher ein noch imposanteres Bild gegeben und was das Wichtigste ist, eine Zersplitterung im ganzen Verband vorgebeugt. In ihrer Art war jede Ausstellung schön und wohlgelungen, aber es wäre doch zu überlegen, ob man nicht in Zukunft alle 2 Jahre nur eine größere Ausstellung veranstaltet, die dann ihren Ort wechselte und im Zwischenjahre nur eine Vertreterversammlung des ganzen Verbandes abhielte. Sonderbündelei haben wir genug. Einigkeit tut uns not.

Gar manche Kritik der Tätigkeit des Preisgerichts hat man an beiden Orten hören können. Das sollte doch überall bedingungslose Voraussetzung sein, daß ein aus Vertrauensmännern zusammengestelltes Preisgericht den Anspruch auf unbedingte Gewissenhaftigkeit erheben darf. Ist das so, dann darf aber auch das Preisgericht in seinem einmal gefällten Spruch sich nicht mehr beeinflussen lassen und nachträgliche Aenderungen seines Spruches vornehmen. Jedenfalls ist es das dornenvollste und undankbarste Amt, das die Männer des Preisgerichts verwalten.

Anregungen, Aufklärungen und Belehrungen haben die Ausstellungen und Besprechungen mit den Imkern anderer Gegenden genug gebracht. Es hat sich vor allem ergeben, daß die Trachtverhältnisse in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden gewesen sind. Man hat von großen Erträgen gehört, die der Fichte und dem durch die Hitze klein gebliebenen deutschen Klee zuzuschreiben sind, auch Blatthonige haben mitgeholfen, und doch sind im allgemeinen die Ernten hinter den Erwartungen zurückgeblieben am meisten in sandigen Lagen. Die Schwarmlosigkeit des Jahres ist eine allgemeine Erscheinung und scheint nach übereinstimmendem Urteil durch den starken Kälterückschlag an Himmelfahrt und im Juni verschuldet zu

sein. Auch über mangelnde Befruchtung bzw. Verlorengehen der ausgelaufenen Königinnen konnte man Klagen hören. Wie weit diese Tatsachen mit der außergewöhnlichen Witterung zusammenhängen, läßt sich wohl schwer ergründen, einleuchtend scheint aber auch folgende Erklärung zu sein: Wo es viel Rotschwänzchen gibt, da sollen sie die Königinräuber sein. Ob dabei der Königin ihre Größe oder ihre geringe Stechlust verhängnisvoll wird, entzieht sich der Beurteilung. Die Tatsache aber, daß Königinnen durch solche Insektenfresser verloren gehen, sollte zur Kriegserklärung gegen diesen Vogel werden, soweit er sich in der Nähe der Bienenstände aufhält.

Der September ist der eigentliche Monat der Herbstrevision und der daran anschließenden Winterfütterung. Was schwächlich ist und den Erwartungen nicht entsprochen hat, sollte nicht mit in den Winter genommen werden, wenn es nicht gerade Reservevölkchen sind, die mit junger Königin für das Frühjahr zum Um- und Beweiseln benutzt werden sollen. Was ist bei der Herbstmusterung das Beachtenswerte?

1. Die Honigräume werden entleert, die geschleuderten Waben zum Auslecken abends (Achtung vor Räuberei) wieder eingehängt und dann im Wabenschrank ausgeschwefelt.

2. Das Volk wird auf Königin, Brut und Honigvorrat im Brutraum untersucht. Alle zu alten Waben werden durch gute Waben mit neuem Bau ersetzt, um so die Vorbedingung für die Frühjahrsentwicklung zu schaffen.

3. Den Honigvorrat hängt man am besten zurück, damit bei der Einfütterung von Zuckerwasser dieses in den Mittelpunkt des Bienensitzes kommt. Bei Blätterstöcken kommt dieser Honig rechts und links an die Seite zu stehen.

4. Etliche Honigwaben werden zur spekulativen Frühjahrsfütterung zurückgestellt.

5. 25 Pfund Zucker (Honig und Zucker) sind für den Winter ausreichend. Nur keine falsche Sparsamkeit. Mit jedem Volk gehen Hunderte von Mark zugrunde.

6. Das Wichtigste ist das Volk selbst. Schwächlinge werden mit anderen Völkern vereinigt. (Ueber Vereinigung vor. Nr.)

7. Untaugliche Königinnen mit schlechter Eierlage oder verkrüppeltem und beschädigtem Körper werden ersetzt.

8. Die Wintervorräte werden durch Fütterung ergänzt. Ende September muß die Fütterung erledigt sein.

Die Winterdecken stellt man jetzt noch nicht ein.

Zu bemerken wäre noch, daß man schnell hartwerdende Honige, etwa Heide- oder Kleehonig, nicht in den Stöcken läßt, da sonst im Winter Durstnot entsteht und die Völker auf ihren Vorräten leicht ruhrkrank werden oder gar eingehen. Die Fütterung geschieht nur abends. Verschütten von Futter und Herumstehenlassen von Futtergefäßen ist zu vermeiden. Am besten große Futtergefäße nehmen! Auch Kasten mit Wachs oder Paraffin ausgegossen und mit einem Schwimmer versehen, tun gute Dienste. Die Flaschenfütterung ist umständlich. Praktisch und billig sei des Imkers Losung auch dabei.

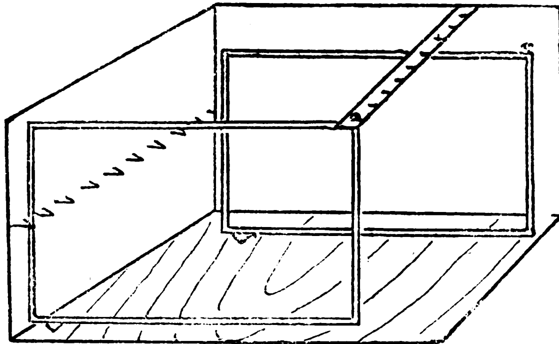
Wie baue ich mir einfache Bienenwohnungen?

W. Hermann, Borken (Kassel).

Die Sommerferien sind nahe. Die Ernte draußen auf dem Felde nimmt mich nicht in Anspruch und darum soll die freie Zeit diesmal zur Herstellung von Bienenwohnungen dienen. Die nötigen Vorbereitungen sind getroffen.

Lange schon ist die Zeichnung fertig und alle Einzelheiten sind wohldurchdacht und ausprobiert. Es wird ein Blätterstock eigner Konstruktion. — Erschrick nicht, lieber Leser! Ich will dir seine Geheimnisse offenbaren, und du soll stselbst urteilen.

Der Grundstock zur Beute ist eine Munitionskiste von 39 cm Breite, 50 cm Höhe und 50 cm Tiefe im Lichten. Die Maße sind für einen Zweietager mit 11 Normalganzrähmchen in einer Etage hinreichend. Die Kiste erhält Zwischenbrett mit Königinabsperrgitter. Der Boden der Kiste wird Stirnwand. Letztere wird durch eine zweite Brettlage mit dazwischen liegender Isolierschicht aus altem Linoleum oder Pappe, welche mit Oel gestrichen ist, warmhaltig gemacht. Ich habe diese Ausführung gewählt, da auch die feuchte Luft bereits das Füllmaterial muffig macht und dieses nachteilig wirkt. Der Kasten erhält zwei Fluglöcher an linker oder an rechter Seite, so daß darinnen zwei Völker überwintert werden können. Der Deckel der Kiste wird Tür. Jede Etage erhält ein Fenster, das bis zum 8. Rähmchen reicht und ein Brett in der noch fehlenden Breite. — Willst du, lieber Leser, die Inneneinrichtung der Beute besser verstehen, so beachte die Abbildung! —



An der Stirnwand ist ein Abstandstreifen für die Rähmchen angebracht. Letztere haben vorn Füßchen und hinten eine Holzschraube oder Schraubennagel. Das Rähmchen steht also vorn auf einem Doppelfüßchen und hängt hinten an der Decke an einem Blechstreifen, in den Schlitze eingestanzt sind. — Wo diese Sachen zu haben sind, sagt ein Inserat dieser Zeitung. — Der Kasten erhält für jede Etage ein senkrechtes Schied mit den bekannten auswechselbaren Teilen: Königinabsperrgitter, Drahtgewebe, Brettchen.

Nun bin ich den werten Mitimkern noch Auskunft schuldig, warum gerade die beschriebene Rähmchenbefestigung gewählt wurde. Alle bisher bekannten Rähmchenstellungen auf Rost oder Schlitten, Schienen oder Krempen wollten mir nicht zusagen. Sie haben die mannigfaltigsten Nachteile.

Der Rost beengt den Unterraum. Das Einschieben von Winterunterlage und von Futterapparat, das Reinigen des Bodenbrettes, das Einsetzen von senkrechten Schieden ist behindert. Die Rähmchen werden auf den Drähten festgekittet. Werden sie mit einem Ruck losgehoben, so werden bei dem 6-mm-Abstand zur Decke mehr Bienen gequetscht als der Imker zu sehen bekommt. Man kannte die Schattenseiten des Rostes und suchte durch Schlitten und Schienen die Blätterstöcke zu verbessern. Aber auch der Schlitten hat, will man ein Rähmchen herausziehen, die Nachteile des Rostes und warum soll ich vier und mehr Rähmchen aus dem Stock nehmen, wenn mir

ein Rähmchen genügt, um einen Einblick zu bekommen. Der größte Nachteil der Schlitten ist ihr hoher Preis. Wird doch eine Beute mit 6 Schlitten für 24 Rähmchen um etwa 100 Mk. verteuert. Gleitschienen und Rähmchenkrempen will ich als weniger bekannt übergehen.

Welche Vorteile gewährt nun die Rähmchenbefestigung, die ich mit Herrn Albrecht hierselbst ersonnen und ausprobiert habe? Seit 1917 machte ich Versuche in dieser Richtung. Nach und nach entwickelte sich die in ihrer Einfachheit und Billigkeit kaum zu übertreffende Einrichtung, wie ich sie bereits geschildert habe. Ist ein Rähmchen aus dem Stock zu nehmen, so fasse ich es mit den Fingern, hänge es aus und ziehe es heraus, wobei dasselbe auf den Füßchen gleitet. Da die Bienen nach dem Stockinnern laufen, kann ich das Rähmchen hinten aufstellen. Alsbald senkt sich dasselbe und der Abstand zur Decke wird erheblich vergrößert. Ist der Boden zur Stirnwand ansteigend, so senkt sich das Rähmchen auch dort beim Herausnehmen. Das Einschieben desselben geschieht ebenfalls ohne Gefahr für die Bienen, denn der Schraubenkopf am Oberteil verhindert das Quetschen der Bienen zwischen Rähmchen und Decke. Will ich eine Wabengasse erweitern, so hake ich zwei Rähmchen aus und schiebe sie seitwärts. Soll der ganze Bau durchgesehen werden, so entferne ich ein Rähmchen und stelle das nächste an dessen Ort. Die weiteren folgen, bis ich von der Revision befriedigt bin. Wir haben also keinen Reserveschlitten nötig und erledigen alle notwendigen Arbeiten im Stocke ohne Bienenquetschen, ohne Ruck und Stoß, denn ein Verkitten gibt's bei dieser Einrichtung nicht. Alsdann kann an Stelle jedes Rähmchen das senkrechte Gitter eingesetzt werden. Man kann im Frühjahr um je ein Rähmchen erweitern, Futterapparate unterschieben, direkt an die Rähmchen reichen und andere Arbeiten spielend ausführen, die ich nicht alle aufzählen will.

Nun wähle, lieber Leser, bei Anfertigung deiner Bienenwohnungen zwischen Rost, Schlitten und unserer Rähmchenbefestigung.

Möge der Blätterstock durch diese Neuerung zu einer wahren Volksbienenbeute werden.

Bericht
über die Wanderversammlung des Kurhessischen und Oberhessischen Bienenzüchtervereins zu Friedberg vom 30. Juli bis zum 1. August 1921.

Der Berichterstatter schrieb im Protokollauszug über die Ausschußsitzung des Oberhessischen Bienenzüchtervereins vom 29. März l. J.: „Eine Wanderversammlung soll auch in diesem Jahre nicht abgehalten werden, dagegen soll eine Verbandsausstellung in Gemeinschaft mit Kurhessen stattfinden. Der Ort wird noch bekanntgegeben.“ Dies geschah auch durch eine Voranzeige in der Juninummer der „Biene“, während das eigentliche Programm in der Julinummer erschien.

Die Versammlung, mit Ausstellung verbunden, hat nunmehr programmäßig stattgefunden, und ist es meine Aufgabe, kurz darüber zu berichten. Die Tagungen fanden im Hotel Trapp und dem Saalbau, die Ausstellung in der Turnhalle und auf dem Turnplatz der Augustinerschule statt. Die Ausstellung war als Verbandsausstellung nicht besonders reichlich beschickt, bot aber doch ein freundliches, übersichtliches Bild von dem heutigen Stande der Bienenzucht. Die Abteilung „lebende Bienen“ hätte wohl jeder Bienenzüchter gerne reichlicher beschickt gesehen, doch war das Risiko, Völker bei dem heißen Wetter zu transportieren, zu groß. Die Beurteilung der Ausstellung und der einzelnen Gegenstände lag den Herren Preisrichtern ob und wird weiter unten darüber berichtet werden. Die Ausstellungsarbeiten waren bis zum Samstagnachmittag so ziemlich beendet, und konnte das Preisgericht zusammentreten, so daß dessen Arbeiten bis zur Eröffnung der Ausstellung auch so ziemlich als beendet angesehen werden konnten.

Die Eröffnung der Ausstellung geschah am Sonntag erst gegen 11 Uhr, da ein Eilzug, von Kassel kommend, abgewartet werden sollte, der noch viele Festgäste brachte, welche doch auch dabei sein wollten und sollten. — Herr Runk als Vorsitzender des Wetterauer Bienenzüchtervereins und Präsident des Festausschusses begrüßte die zur Eröffnung zahlreich Erschienenen, und zwar zunächst die Regierungsvertreter, darunter je ein Mitglied der Landwirtschaftskammern der beiden Hessen, sowie die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden und alle Imkerfreunde. Herr Runk besprach sodann die ersten Versuche des Zusammenschlusses der Imker, während Herr Buß, Präsident des Oberhessischen Bienenzüchtervereins, des Zusammenschlusses der hessischen Vereine gedachte, welche jetzt zum zweiten Male zusammen tagen; die erste Tagung fand 1920 in Hanau statt. Leider konnten Starkenburg und Rheinhessen an unserer Tagung nicht teilnehmen, da Starkenburg für 1921 schon gebunden, seine Versammlung in 8 Tagen in Offenbach abhält und Rheinhessen unter dem Drucke des Feindbundes steht.

Friedberg eignet sich durch seine Lage wie keine andere Stadt zur Aufnahme einer Wanderversammlung in seinen gastlichen Mauern, was ja auch schon wiederholt geschehen ist. Der Zweigverein Wetterau hat jetzt die zweitgrößte Mitgliederzahl in Oberhessen; er hat uns die Ehre geschenkt, seine Gäste zu sein, um die Bienenwirtschaft in ihrem jetzigen Stande zu sehen, ihre Erzeugnisse zu bewundern und ihre Verwendbarkeit von Wohnungen und Geräten durch ihre Erfinder praktisch vorgeführt zu sehen.

Wir begehen unsere 55. Wanderversammlung, die zweite in Gemeinschaft mit dem Kurhessischen Verein.

Herr Buß erklärte hierauf unsere Tagung als eröffnet mit dem Wunsche, daß dieselbe dazu beitragen möge, die Bienenzucht zu fördern, das Band, das Deutschlands Imker umschließt, zu festigen — dann zeigen wir uns der Männer würdig, welche unsere Vorkämpfer waren.

Die Wanderversammlung der Kur- und Oberhessen:

„Süß Heil!"

Der Eröffnung der Ausstellung folgte eine kurze Besprechung im Vorstande des Oberhessischen Vereins, welche zwei dringliche Angelegenheiten betraf. Sie wurden zur Zufriedenheit erledigt. Bemerkt wird, daß zu dieser Besprechung je ein Mitglied des Wetterauer und Lauterbacher Zweigvereins zugezogen wurden, nach einem Beschlusse der Ausschußsitzung vom Frühjahr 1921.

Um 2 Uhr vereinigte ein gemeinsames Mittagessen viele Festteilnehmer im Hotel Trapp.

Am Sonntag nachmittag 3 Uhr fanden zu gleicher Zeit im Saalbau und Hotel Trapp Versammlungen der verbündeten Vereine statt, welche geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatten. Beide waren sehr stark besucht. Der Versammlung im Saalbau (für Oberhessen) wurden Mitteilungen über die Mitgliederzahl, den Rechnungsabschluß 1919/20 und den Voranschlag für 21 gemacht. Die Wanderversammlungen in 1915, 16, 17, 18 und 19 fielen aus. 20 und 21 waren mit Kurhessen gemeinsam. Die Versorgung mit Zucker war in den aufgeführten Jahren wiederholt schlecht. Die Hauptausgabeposten sind zur Zeit Druck und Versand der „Biene". Herr Buß begründet die Erhöhung des Beitrags. In der letzten Ausschußsitzung wurde der alte Vorstand auf weitere vier Jahre gewählt, da die Wahl schon in 20 hätte erfolgen müssen. Die Veränderungen in den Zweigvereinen wurden genehmigt. Herr Buß macht Mitteilungen von Schutzbestimmungen der Bienen gegen Bienenseuchen, offene Zuckerwaren und Keltereien. Die Zuckerversorgung und der Honigpreis riefen längere Aussprachen hervor. Einen Einheitspreis für Honig festzusetzen, wurde als nicht durchführbar angesehen. — Ein Antrag des Zweigvereins Wetterau betreffend Ernennung von Ehrenmitgliedern besagt, daß Mitglieder, welche 40 Jahre einem Zweigverein angehört haben, durch die Wanderversammlung zu Ehrenmitgliedern ernannt werden können. Der Antrag wird angenommen, zunächst für vier Mitglieder des Vereins Wetterau alsbald; für spätere Wanderversammlungen sind solche Mitglieder aus dem Hauptverein festzustellen und zu Ehrenmitgliedern zu ernennen. Die Kosten trägt der Hauptverein. — Bemerkt wird noch, daß sämtliche Beschlüsse der Ausschußsitzung und des Vorstandes von 21 genehmigt wurden.

Für Sonntagabend war vom Festausschuß Abendunterhaltung und Tanz angesetzt. Die Unterhaltung fand auch statt. Sie war sehr gut vorbereitet und sehr stark besucht. Es herrschte bei allen Besuchern nur eine Stimme der Anerkennung

über die Darbietungen der Sänger, Turner und jungen Damen. Allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle der herzlichste Dank der Gäste ausgesprochen. — Gegen 12 Uhr kam auch die Jugend durch den versprochenen Tanz zu ihrem Rechte.

Hauptversammlung. Diese fand statt am 1. August, vormittags $1/2$10 Uhr, im Saalbau und wurde durch Herrn Buß mit einer Ansprache eröffnet. Herr Buß begrüßte die Versammlung und besprach den von den Bienen durch Wachs und Honig gewährten Nutzen. Das von den Bienen in Deutschland erzeugte Wachs wird fast ausschließlich auch wieder in der Bienenzucht verwendet; für gewerbliche Zwecke muß solches vom Ausland bezogen werden. Größer ist der Wert des Honigs als Nahrungs- und Heilmittel; leider hat die deutsche Bienenzucht sehr durch Einführung fremdländischen Honigs zu leiden. Groß ist der Wert, den die Bienenzucht den Arbeitern und Gewerbetreibenden in ihren Werkstätten und Handlungen bringt und ihnen Brot schafft. Die Bienenzucht wirkt veredelnd auf alle ein, welche sich mit ihr beschäftigen; sie führt auf alle Gebiete des Wissens; ist doch die Biene das Sinnbild des Fleißes, der Ordnung, der Genügsamkeit und Nüchternheit und wirkt erzieherisch durch Erzeugung von friedlichem und häuslichem Sinn. Durch die Bienenzucht erwachsen der deutschen Volkswirtschaft Werte der allergrößten Bedeutung. Darum auf, deutscher und hessischer Imker, erlahme nicht in deinem Eifer; du bist es Volk und Vaterland schuldig, die Quellen, weche zu seinem Wohlstand führen, fließen zu lassen, damit unserm armen ohnmächtigen Volk und Vaterland geholfen werde.

Hierauf begrüßt und beglückwünscht Herr Schulrat Kimpel von Kassel Oberhessen zu der als wohlgelungen zu bezeichnenden Versammlung.

Kurhessen begeht seine 71. Tagung. Die Tagungen zeigen die Macht der Organisation, die von Hanau und Friedberg geben ein Bild der Zusammengehörigkeit. Ober- und Niederhessen gehörten einst zusammen, es gab keine Grenzpfähle für sie und es sollen, was die Bienenzucht betrifft, auch jetzt keine vorhanden sein. Was den Aufschwung der Bienenzucht in Kurhessen betrifft, so zeigen folgende Zahlen denselben am besten. Bei Uebernahme des Vorsitzes durch Herrn Kimpel hatte der Verein 400 Mitglieder, jetzt 4000 mit 44 000 Bienenvölkern. Der Regierung in Kassel ist Kurhessen wegen reger Förderung der Bienenzucht zu allergrößtem Danke verpflichtet. Durch Gewährung der Mittel zur Beschaffung eines Mikroskops hat die Regierung aufs neue der Bienenzucht Wertschätzung bewiesen.

Herr Kimpel weist noch weiter auf den veredelnden Einfluß der Bienenzucht auf die Bienenzüchter hin und preist den inneren Gewinn, welchen die Beschäftigung mit den Bienen bringt. — Der frühere greise Vorsitzende des Kasseler Vereins, Lehrer Wigand, welcher diesen Einfluß auch erkannt hatte und zu schätzen wußte, meinte einst, daß er ohne die Bienen ein so hohes Alter nicht erreicht haben würde. — Herr Kimpel gibt noch bekannt, daß die nächste Tagung am Werrastrand in der schönen Stadt Eschwege stattfinden soll, und wünscht ebensolchen Besuch wie für Friedberg.

Sodann begrüßt Herr Tierzuchtinspektor Schmidt von Kassel, Mitglied der Landwirtschaftskammer und Regierungsvertreter von Kurhessen, die Versammlung. Er drückt seine Freude über die schöne Verbandsversammlung aus und spricht für dauernde Vereinigung.

Herr Schulrat Süß-Friedberg spricht im Auftrage des Kreisdirektors als Regierungsvertreter. Er entschuldigt dessen Wegbleiben, gibt seiner Freude über den Aufschwung der Bienenzucht Ausdruck und wünscht besten Verlauf der Verhandlungen.

Die Vorträge. Den Hauptvortrag hielt hierauf Lehrer Matern von Kassel über: „Welchen Einfluß haben die neuesten Forschungsergebnisse der Mendelschen Vererbungstheorie auf die Bienenzüchtung?"

Nach Mendel gibt es vererbbare und nicht vererbbare Eigenschaften der Bienen. Die vererbbaren müssen besonders auf Rasse, Honigertrag und Schwarmfähigkeit herausgezüchtet werden. Der durchaus wissenschaftlich ausgearbeitete Vortrag fand Anerkennung, aber auch Widerspruch. Es beteiligten sich an der Aussprache der Vorsitzende, sodann Lehrer Heck-Dudenrod, welcher die Dickelsche Lehre verteidigte und seine Ausführungen durch ein Versuchsvölkchen stützte. Hecks Darlegungen werden durch den Schriftleiter Herrn Hensel-Hirzenhain bestätigt. Er führte aus: In den schlechten Völkern muß der Drohnenbau beseitigt und solcher aus guten Völkern eingefügt werden.

Hensel führt noch weiter aus, daß der Wissenschaft großer Dank gebühre, indem sie die Erforschung des Bienenlebens auf ihre Fahne schrieb. Nach Dickels Lehre, welche vielfach nachgeprüft wurde, ergibt sich, daß eine befruchtete Königin nur einerlei Eier abgibt. Herr Freudenstein-Marbach behauptet, daß Arbeitereier befruchtet, Drohneneier unbefruchtet seien. Nach ihm müssen wir Völker auf Honigertrag züchten. Für und gegen Dickel sprechen noch verschiedene Redner. Der Streit um Dickels Lehre war also wieder einmal wie in früheren Jahren entbrannt, ohne eine Entscheidung zu bringen.

Der Vortrag soll in der Biene erscheinen.

Den zweiten Vortrag hielt Lehrer Braun-Holzhausen v. d. H. über „Die Bedeutung der Bienenwohnung für die Bienenzucht".

Der Redner führt aus, daß der bewegliche Bau schon vor Dzierzon bekannt war. Er nennt Pfarrer Christ. Dieser benutzte beweglichen Bau im Honigraum. Dzierzon nahm bewegliche Rahmen auch in den Brutraum. Damit war der Mobilbau fertig. Alberti leistete mit seinem Blätterstocke Hervorragendes. Als Anforderungen an einen guten Bienenstock sind zu nennen: Geringe Anschaffungskosten, schnelle Betriebsweise gute Rentabilität, keine Abstandsstifte, keine Rahmenfüße, gleiches Rahmenmaß u. a. m. Die Bienenwohnung muß auch die Zucht junger Königinnen und schnelles Nehmen des Honigs gestatten, desgleichen eine schnelle und bequeme Fütterung.

Bei der Besprechung betont Freudenstein die große Bedeutung des Breitwabenstockes. Hensel spricht für den Vieretager. Heck weist auf die Bedeutung der Breite hin. Der Gegenstand wurde hierauf verlassen.

Hensel gibt bekannt, daß der Feindbund 75 000 Bienenvölker von uns verlangte. Durch Vermittlung des Vorsitzenden des Deutschen Imkerbundes, Professor Frey, ist die Zahl auf 25 000 Stöcke, Lüneburger Stülper mit je 36 Pfund Gewicht herabgesetzt worden, zu deren Lieferung sich Hannover und Oldenburg bereit erklärt haben.

Zu Ehrenmitgliedern des Oberhessischen Vereins wurden auf Beschluß des Vereins vom 31. Juli l. J. ernannt:

Hermann Röder-Dorheim,
Thomas Würz-Dornassenheim,
Kirchenrat Wahl-Beienheim und
Lehrer Becker, Dornassenheim.

Gegen Schluß der Hauptversammlung wurden die Ergebnisse des Preisgerichts bekanntgemacht. Es waren als Aussteller vertreten Bewohner aus Kurhessen, Oberhessen, auch Starkenburg und Rheinhessen waren vertreten. Die ausgestellten Sachen zerfielen in Gruppen.

Gruppe I umfaßte lebende Bienen und erhielt drei erste und einen zweiten Preis.

Gruppe Ia = Königinzucht, erhielt einen ersten Preis.

Gruppe II = Honig und Wachs, erhielt drei Ehrenpreise, sieben erste Preise, elf zweite Preise und sechs dritte Preise.

Gruppe III umfaßte Bienenwohnungen. Es wurden verliehen neun erste und zwei zweite Preise.

Gruppe IV = Geräte. Sie erhielt drei Ehrenpreise und drei erste Preise.

Gruppe V = Lehrmittel, wurde durch einen Ehrenpreis ausgezeichnet.

Die Tagesordnung war damit soweit erschöpft. Mit einem herzlichen Schlußwort an die Besucher der Hauptversammlung erfolgte noch für den Nachmittag Einladung zum Besuche des Friedberger Museums oder der Bad-Nauheimer Salinen und Kuranlagen.

Damit schloß die so schön verlaufene Versammlung.

Wieseck, den 10. August 1921. Der Schriftführer: Döll.

Wanderversammlung und Bienenausstellung in Friedberg.

Vom 30. Juli bis 1. August hielt der Kurhessische und Oberhessische Bienenzüchterverein in Friedberg i. H. eine Wanderversammlung mit Ausstellung ab, die in jeder Hinsicht als gelungen bezeichnet werden muß. Strahlende Sonne und sommerliche Hitze gaben der Veranstaltung eine bienenmäßige Wettergrundlage. Der Ort der Ausstellung — Turnhalle und Hof der Augustinerschule — war durchaus zweckentsprechend, der Besuch sowohl der Ausstellung wie auch der Verhandlungen sehr gut, ein Zeichen, daß man sich in weiten Kreisen unserer Gegend der Bedeutung der Bienenzucht bewußt ist. Wer diese Einsicht noch nicht sein eigen nannte, dem mußte sie sich bei der Besichtigung der Ausstellung aufdrängen. Diese gliederte sich äußerlich sehr gut in die Ausstellung der Bienenwohnungen und lebenden Völker, die im Freien

aufgestellt, und der Bienenerzeugnisse und -Geräte, die in der Halle untergebracht waren. Wenn auch die Ausstellung von fernher infolge der hohen Transportkosten und der schlechten Geschäftslage nicht so reichlich beschickt war, wie man das in der Vorkriegszeit gewöhnt war, so bot sie doch ein Bild von der Rührigkeit der Wetterauer Imker und dem hohen Stand der Bienenzucht in unserer engeren Heimat. Vor allem fiel die gute Honigqualität auf, die die Wetterau zu liefern imstande ist. Auch die Bienenwohnungen zeigten den neuesten Stand der Dinge auf diesem Gebiete. Der Blätterstock scheint sich immer mehr Freunde zu erwerben, gerade in unserer Gegend, wo an der Verbesserung und dem Ausbau dieser Wohnungsart so nachhaltig gearbeitet wird, wie kaum in einer anderen Gegend Deutschlands. Die Ausstellung wurde am Sonntag vormittag 11 Uhr von dem Vorsitzenden des Wetterauer Bienenzüchtervereins — Lehrer Runk, Okarben — und dem Vorsitzenden des Oberhessischen Züchtervereins — Lehrer Buß, Leihgestern — unter Anwesenheit der Vertreter der Behörden und Körperschaften eröffnet. Für Unterhaltung war reichlich und bestens gesorgt, so daß an beiden Tagen der Ausstellungsplatz ein buntes Bild frohen Lebens bot. Die Verhandlungen am Montagvormittag in den Räumen des „Saalbaues" gestalteten sich überaus anregend. Im Mittelpunkt standen zwei beachtenswerte Vorträge. Lehrer Matern, Kassel, sprach über den Einfluß der neuesten Forschungsergebnisse der Mendelschen Vererbungstheorie auf die Bienenzüchtung, während Lehrer Braun, Holzhausen, die Bedeutung der Bienenwohnung für die Bienenzucht darlegte. Durch eine rege Erörterung bekundete die starke Versammlung, welchen Eindruck die Ausführungen der Redner auf sie gemacht hatten. Das Preisgericht war in der angenehmen Lage, seine Anerkennung für die vorzüglichen Ausstellungsgegenstände durch Verleihung zahlreicher Preise, Medaillen und Urkunden aussprechen zu können. Was sonst noch das gastliche Friedberg an Unterhaltung bot — wir erinnern nur an die Darbietungen am Sonntagabend im „Saalbau" — wird allen Teilnehmern in bestem Gedenken bleiben. Jedenfalls sind viele Besucher der Veranstaltung mit dem Vorsatz geschieden, sich von jetzt ab mit der edlen Bienenzucht nachdrücklicher zu beschäftigen, als sie es früher getan haben oder ihr die seither fehlende Teilnahme zuzuwenden, und mit diesem Ergebnis ist der Zweck der Veranstaltung voll erfüllt. „Neue Tageszeitung".

An Auszeichnungen erhielten:

Die silberne Medaille: Wilhelm Riedel, Assenheim; Friedrich Braun, Holzhausen (Oberhessen); J. A. Schweikardt III., Nieder-Ingelheim; Bienenzüchterverein Schlitzerland; Robert Berta, Wachsfabrik, Fulda; Isenbügel, Darmstadt; Franz Fritzel, Bruchenbrücken; Heinrich Freudenstein, Marbach.

Die bronzene Medaille: R. Schneider, Hanau; J. Groß, Momberg; H. Hammann, Haßloch; L. Heydt, Hannover; L. Hübner, Nidda; Pet. Schneider, Wiera; H. Röder, Dorheim; Pfarrer Wahl, Gimbsheim; Ad. Gies, Fulda; C. Rahn, Steglitz; Betz, Kreuzthal; Leidig, Wüstensachsen; Krannich, Mellenbach; R. Oppelt, Darmstadt; H. Albrecht, Borken; Buß, Wetzlar; Henrich, Frankfurt.

Ehrenpreise: Perron, Vilbel; Mattern, Kassel.

1. Preis: Leonhard Stein, Bad-Nauheim; Brückner, Kassel; Emil Mayer, Hersfeld.

2. Preis: Fr. Kolarik, Assenheim; Strauch, Ober-Rosbach; Lehrer Christian, Ilbenstadt; Th. Wetzler, Schotten; Credel, Lehrer, Schwalheim; Seipp, Lehrer, Geiß-Nidda; Th. Hüter, Dorn-Assenheim; Leonhard Stein, Bad-Nauheim.

3. Preis: R. Schneider, Hanau; W. Böhmer, Hanau; H. Belz, Kreuzthal; Buch, Lehrer, Nieder-Wöllstadt; H. Sauer, Reichelsheim.

Ziehungsliste

der am 1. August 1921 stattgehabten Bienenausstellung zu Friedberg.

1. Gewinn Nr. 140, 2. Gewinn 6218, 3. Gewinn 1019, 4. Gewinn 2173, 5. Gewinn 4151, 6. Gewinn 2499, 7. Gewinn 4234, 8. Gewinn 8119, 9. Gewinn 3897, 10. Gewinn 1330, 11. Gewinn 8047, 12. Gewinn 5612, 13. Gewinn 6238.

Gewinn je 2 Pfund Honig

105 352 402 411 451 568 576 805 912 978 1081 1138 1331 1354 1423 1988
2012 2075 2097 2138 2191 2226 2234 2315 2366 2386 2513 2541 2654 2771 2842
3031 3068 3100 3150 3671 3680 3688 3706 3890 4134 4148 4599 4692 4854 4915
5030 5136 5166 5170 5222 5294 5327 5401 5472 5481 5819 5927 6079 6083 6338
6383 6470 6598 6827 6912 6928 6956 6963 7078 7324 7660 7677 7854 7966 8008

8233 8270 8286 8397 8457 8468 8470 8474 8519 8646 8788 8799 8824 8996 9046
9089 9164 9177 9257 9794 9840 9922 9996.

Gewinn je 1 Pfund Honig

61 81 113 115 163 196 200 347 438 476 485 625 627 634 644 699 809 845 918
1021 1073 1095 1111 1122 1227 1350 1370 1450 1518 1520 1531 1669 1718 1729
1808 1822 1839 1880 1891 1895 1952 2085 2127 2137 2169 2170 2181 2232 2253
2272 2323 2383 2478 2684 2696 2774 2793 2803 2971 3012 3096 3203 3238 3319
3401 3510 3549 3578 3603 3606 3719 3756 3774 3849 3906 3980 3986 4033 4105
4143 4161 4177 4273 4304 4359 4462 4641 4717 4752 4769 4786 4855 4866 4888
4961 5043 5087 5137 5216 5217 5242 5350 5427 5461 5468 5513 5535 5541 5568
5595 5662 5730 5740 5789 5889 5946 5986 6074 6081 6096 6322 6351 6392 6402
6453 6468 6550 6577 6646 6724 6745 6876 6902 6950 6954 6995 7064 7090 7158
7168 7201 7223 7231 7256 7295 7331 7363 7403 7451 7540 7584 7630 7657 7833
7912 7924 7944 7964 7991 8050 8059 8150 8257 8438 8480 8597 8621 8645 8647
8693 8778 8822 8837 8841 9052 9055 9092 9156 9244 9267 9284 9412 9474 9521
9625 9626 9636 9656 9687 9711 9712 9713 9746 9785 9869 9887 9936 9947 9992.

Gewinn à 10 Mark

3 7 14 83 125 135 218 247 279 304 471 580 591 615 622 655 692 717 758
813 982 987 993 1060 1132 1157 1220 1274 1356 1358 1364 1397 1415 1500 1510
1556 1579 1586 1592 1617 1667 1690 1698 1811 1865 1934 2003 2024 2048 2064
2093 2110 2112 2203 2241 2510 2548 2565 2636 2808 2848 2895 2898 2970 2981
3001 3077 3173 3179 3184 3222 3251 3310 3334 3467 3520 3572 3577 3583 3632
3642 3657 3684 3753 3826 3865 3882 3932 3943 3960 3973 4103 4194 4212 4237
4249 4252 4263 4312 4364 4453 4499 4516 4566 4585 4656 4659 4693 4701 4741
4760 4768 4836 4887 4920 4928 4937 4998 5150 5152 5213 5232 5244 5247 5261
5266 5366 5443 5526 5558 5583 5629 5666 5714 5821 5969 5997 6022 6038 6043
6138 6162 6176 6265 6297 6440 6457 6556 6586 6639 6778 6790 6860 6883 6889
6897 6899 6909 7043 7052 7063 7070 7141 7156 7227 7250 7269 7302 7374 7386
7444 7596 7619 7837 7860 7865 7884 7887 7892 7929 7942 7992 8135 8243 8302
8356 8365 8409 8432 8442 8450 8487 8524 8555 8557 8586 8594 8616 8667 8834
8867 8971 8977 9015 9136 9202 9300 9342 9372 9528 9565 9630 9647 9666 9667
9708 9730 9739 9810 9850 9909 9951.

Friedberg, den 2. August 1921. **Der Ausstellungs-Ausschuß.**

Ausstellung Offenbach.

Sämtliche Anfragen, die Ausstellung betreffend, werden in Kürze erledigt. Wir bitten um etwas Geduld. Die Ausstellungsleitung.

Gewinnliste

der Honigverlosung von der Ausstellung des Starkenburger Bienenzüchtervereins vom 6.—8. August 1921.

1 Gewinn zu 5 Pfund Nr. 4561; 2 Gewinne zu 3 Pfund Nr. 3603, 4219; 4 Gewinne zu 2 Pfund Nr. 3362, 3953, 4011, 4454; 8 Gewinne zu 1 Pfund Nr. 335, 540, 1167, 1750, 2004, 2803, 3852, 4881 Alle folgenden Nummern erhalten ein halbes Pfund Honig:

22 39 43 67 91 114 124 141 154 158 169 183 196 207 210 212 216 229 232 252
253 271 277 296 316 318 332 359 368 387 498 561 577 588 627 647 667 692 738
760 793 798 825 839 845 875 877 881 897 944 1018 1021 1055 1081 1116 1137
1165 1170 1184 1224 1244 1260 1283 1291 1294 1307 1402 1422 1484 1502 1519
1569 1570 1571 1596 1614 1616 1637 1662 1667 1684 1709 1758 1841 1850 1857
1906 1911 1921 2002 2020 2042 2095 2105 2119 2125 2134 2150 2153 2156 2165
2177 2192 2207 2211 2259 2261 2279 2298 2307 2360 2407 2408 2425 2442 2469
2515 2550 2613 2642 2691 2695 2709 2725 2727 2877 2945 2993 3005 3032 3040
3044 3055 3086 3133 3189 3243 3260 3276 3315 3328 3335 3352 3375 3390 3432
3528 3582 3584 3604 3634 3667 3675 3687 3727 3746 3754 3775 3814 3827 3830
[illegible]38 3902 3908 3910 3935 3981 3990 4031 4034 4055 4096 4098 4117 4131 4142
gabe… [illegible]158 4170 4180 4197 4198 4201 4215 4224 4226 4233 4238 4243 4257 426[illegible]
stellun… [illegible]9 4327 4329 4343 4349 4364 4383 4389 4409 4431 4434 4456 4474 4481
entsprech… 4516 4521 4532 4587 4614 4628 4657 4682 4688 4699 4718 4719 4722
gut, ein Zei… 4770 4848 4860 4872 4890 4918 4944 4977 4986 4987 4994.
Bienenzucht bew… [k]önnen gegen Rückgabe der Lose bei Herrn Freitag, Bettinastraße 58 part.,
sie sich bei der Be…
sehr gut in die Aus…

Bienenzuchtverein Offenbach a. M. und Umgegend.

Randglossen über die beiden Ausstellungen.

Die beiden Ausstellungen sind vorüber; sie sind beide wohl gelungen, sowohl die Friedberger als auch die etwas mehr beschickte Offenbacher. Nur durch die aufopfernde Tätigkeit der beiden festgebenden Vereine, aber auch nicht minder unterstützt durch die Aussteller selbst, welche nicht die große Mühe, Transportkosten usw. scheuten, ist das große Werk vollbracht. Jeweils am Sonntagmorgen oder gar schon am Samstagvormittag stand die Ausstellung in ihrer ganzen Vollkommenheit da. Die Besucher, begünstigt durch das herrliche Wetter, konnten viel Neues und Altes, Belehrendes und Praktisches sehen, jeder bot, was in seinen Kräften stand. Den Preisrichtern war kein leichtes Amt auferlegt und doch verstanden sie es, den Dingen gerecht zu werden. Es sei an dieser Stelle jedoch bemerkt, daß ein Preisrichter nicht zugleich Aussteller ist, wie dies in Offenbach der Fall war. Die Prämiierung verlief gut, die Aussteller waren mit ihren Preisen zufrieden. Nur eins stimmte nicht ganz. In Friedberg, welches, nebenbei angeführt, viel mehr und höhere Preise austeilen konnte (silberne Medaillen usw.), bekam jeder Prämiierte außer dem Preis ein schönes Diplom in Farbendruck, während die Offenbacher nur für einen Teil der Preise Diplome ausgaben, welche nicht so geschmackvoll waren. Diejenigen Aussteller, welche von der Ausstellungsleitung bzw. Preisgericht keines bekamen, konnten sich gegen eine Bezahlung von 10 Mk. bei der Leitung ein solches kaufen. Meine Herrn, das ist nicht in Ordnung, wer prämiiert ist, bekommt eine Urkunde und wer die Schule verläßt, ein Zeugnis, dies müssen wir künftig unbedingt von der Ausstellungsleitung verlangen. Ferner hatten die Aussteller, welche ihre Mitgliedskarte bei sich hatten, in Friedberg freien Eintritt, in Offenbach galt diese goldene Regel nicht, es wurden 7,50 Mk. erhoben. Auch dies muß fallen, die Aussteller müssen freien Zutritt haben. Auch der Honigmarkt muß ohne Hemmnisse vonstatten gehen und darf nicht durch eine fünfprozentige Abgabe, wie dies in Offenbach der Fall war, unterbunden und die Einnahmen dadurch geschmälert werden. Liebe Leser, glauben Sie sicher, daß die Aussteller noch viel, viel Geld zulegten und kein Geschäft machten. Nicht Geschäft, sondern Liebe und Treue zur Sache zu unseren lieben Immen und Imkerbrüdern hat uns bewogen, die Ausstellungen zu beschicken. Die Vorträge auf den beiden Ausstellungen boten viel, viel Belehrendes, sowie auch die Veranstaltungen zur Unterhaltung (Musik, Theater usw.) sind ausgezeichnet gelungen, und sei allen Mitwirkenden auch von seiten der Aussteller gedankt. Zum Schlusse wünschen wir Aussteller nur noch eins, und das ist: Wir müssen bestrebt sein, in unserem großen Hessischen Imkerverband nur eine große Wanderausstellung zu erreichen, auf der die finanzielle Kraft der vereinigten Imkervereine in bezug auf Prämiierung und bessere Beschickung durch Aussteller bedingt durch das Vorgenannte zum Ausdruck kommt. Dies sei unser Ziel.

Mit deutschem Imkergruß aus Rheinhessen.

J. A. Schweikhardt III., Bienenzucht und Gartenbau,
N.-Ingelheim am Rhein.

Einige Gedanken über Ausstellungen.

„Aha," wirst du, lieber Imkerbruder, denken, „jetzt fängt ein unzufriedener Aussteller an, seinem Herzen Luft zu machen!" Doch du bist im Irrtum; ich habe noch nie ausgestellt, aber ich habe als „Unparteiischer" bei Bienenausstellungen schon öfter beobachtet, daß immer große Unzufriedenheit herrschte über die Bewertung der ausgestellten Sachen durch die Preisrichter. Und weil ich nie ausgestellt habe, komme ich nicht in Verdacht, aus verärgertem Herzen zu reden, wenn ich mir gestatte, aus meinen Beobachtungen und Ueberlegungen heraus einiges über Ausstellungen zu sagen.

Gewiß wird es auch den idealsten und gerechtesten Preisrichtern niemals gelingen, alle Mißstimmung zu verhüten, es gibt eben unter den Menschen nicht bloß Sanft- und Gleichmütige, sondern auch Krakehler und Heißblütige. Das ist nicht bloß heute so unter den traurigen, aufregenden Verhältnissen in unserem Vaterlande, sondern es war gerade so schon vor 21 Jahren, wo ich die erste Bienenausstellung mitmachte. Nach jeder Preisverteilung gab es Aufregung, Mißstimmung, Unzufriedenheit und, soviel ich von unvoreingenommenem Standpunkt zugeben mußte, nicht ganz ohne Grund. Und dieser Unzufriedenheit von vornherein den Boden zu entziehen, muß doch wohl die erste Aufgabe des Preisgerichts sein.

Sehen wir also einmal nach, welche Fehler gemacht werden! Der schlimmste

Fehler, der viel Unheil angerichtet hat, war der, daß einzelne Preisrichter selbst durch ausgestellte Erzeugnisse sich am Wettbewerb beteiligten und dann mit die besten Preise bekamen. Wohl hatten sie ihre eigenen Arbeiten und Leistungen nicht selbst bewertet; sie waren für die Gruppe, in der sie ausgestellt hatten, ausgeschieden. Aber wir sind nun halt alle schwache Menschen, und selbst ein gerechter Preisrichter wird die Arbeiten des „Kollegen" — vielleicht ganz unbewußt — mit liebevolleren Augen betrachten und günstiger bewerten als die eines Unbekannten. Man wird mir entgegnen: „Man kann ja die Namen der Aussteller weglassen oder nur Nummern anbringen!" Kann dann der eine Preisrichter nicht die Arbeiten des anderen erkennen? „Man muß auch den Schein meiden," sagt der Volksmund.

Nun wollen wir den Preisrichtern, die immer zu den hervorragenden Imkern gehören und Ausgezeichnetes leisten, durchaus nicht verwehren, ihre Leistungen auch zu zeigen. Nein, sie sollen sogar ausstellen, aber außer Wettbewerb, und es wäre sehr bedauerlich und zeugte von geringem Idealismus und wenig Begeisterung für unsere Sache, wenn sie unter jener Bedingung vom Amt des Preisrichters abstehen würden.

Sämtliche Preisrichter müssen von außerhalb kommen; es ist nicht recht, aus dem Ortsverein, der die Ausstellung veranstaltet, solche zu nehmen, wie es seither zur Verminderung der Unkosten geschehen ist. (Diese müssen eben durch höhere Standgelder aufgebracht werden.) Stellt der „Ausstellungsverein", wie wir ihn kurz nennen wollen, Preisrichter aus seiner Mitte, so dürfen die übrigen Mitglieder nur außer Wettbewerb ausstellen. So haben's die Offenbacher Imker gemacht, und es hat bei den anderen großen Anklang und Beifall gefunden.

Wohl aber empfiehlt es sich, aus dem „Ausstellungsverein" erfahrene Mitglieder zu wählen, die als „Beiräte" dem Preisrichterkollegium in manchen Dingen Auskunft geben könnten, andererseits als „Anwärter" beim Preisgericht die Art und Weise der Bewertung erlernen würden, um später selbst als Preisrichter berufen zu werden.

Ich hege die Erwartung, daß unser Hauptvorstand sich mit allen Fragen, die die Ausstellungen und Preisrichter betreffen, eingehend beschäftigen wird. Ihm und allen früheren Preisrichtern können wir es füglich überlassen, die Zahl, Eigenschaften, Rechte und Pflichten der Preisrichter festzustellen. Nur die in den vorausgegangenen Ausführungen begründeten zwei Sätze möchte ich zur Prüfung und Annahme empfehlen, nämlich:

1. Es ist zu begrüßen, wenn auch die Preisrichter in den Ausstellungen ihre Leistungen zur Schau stellen, **jedoch außer Wettbewerb.**

2. Der „Ausstellungsverein" kann keine Preisrichter stellen, wohl aber Beiräte (Anwärter) ohne **Richterbefugnisse.**

Auch für die Art und Weise der Beurteilung aller ausgestellten Sachen müssen für die Zukunft bestimmte Richtlinien aufgestellt werden. Die Angelegenheit ist nämlich gar nicht so einfach; keinesfalls darf es aber so weitergehen, wie es seither — allerdings mit bestem Willen — geübt wurde. Es herrscht auf diesem Gebiete eine trotz mancherlei Erfahrungen noch nicht beseitigte Unklarheit und Regellosigkeit, so daß die Fehler, die hier gemacht wurden, gewiß zu verstehen und zu entschuldigen sind. Aber unsere erfahrenen Preisrichter mögen nun ihr Teil dazu beitragen, daß die verlangten Richtlinien und Regeln eine mehr sachliche und gerechte Beurteilung gewährleisten. Wenn ich auch hierzu einige Vorschläge machen darf, so wären es folgende:

1. Jede Bienenzucht-Ausstellung umfaßt sieben Klassen, nämlich:

a) Klasse des Honigs (alle Arten Bienenhonig),
b) Klasse des Wachses (Mittelwände, Waben, Wachsmodelle usw.),
c) Klasse der Bienen (lebende Bienen, Beobachtungsstöcke usw.),
d) Klasse der Beuten (alle Arten unbesetzter Bienenwohnungen),
e) Klasse der Geräte (Werkzeuge, Maschinen, Hilfsmittel),
f) Klasse der Honigverwendung (Weine, Liköre, Gebäck usw.),
g) Klasse der Bienenforschung (Präparate, Modelle, Schriftliches).

2. Jeder Imker wird nur in der Klasse beurteilt, für die er Erzeugnisse angemeldet hat.

Ein Imker hat z. B. Honig in größerer Menge gemeldet. Zur Verzierung verwendet er einige Wachsfiguren. Er würde nun in der Punktzahl anderen gegenüber schlecht abschneiden, wenn er auch in der Wachsklasse eine Bewertung erhielte.

3. In der Wachsklasse müssen **Fabriken** und **Imker** voneinander getrennt in Wettbewerb treten und in zwei Abteilungen gewertet werden.

Nach meiner Ansicht ist es keine gerechte Beurteilung, wenn eine Fabrik für ausgestellte Mittelwände und feine Kerzen einen großartigen Ehrenpreis bekommt, ein Imker dagegen für Honig und selbstgegossene Mittelwände einen zweiten Preis!

Abgesehen davon, daß die Kerzen mit der Bienenzucht an und für sich nichts zu tun haben, frage ich: Wessen Leistung ist höher einzuschätzen, die des Fabrikanten, der seine Walzen laufen läßt und nun in großartigem, bestechendem Aufbau die gewalzten Mittelwände ausstellt, oder die des kleinen Imkers, der in mühevoller Arbeit anerkannt bessere Wände herstellt? Beide Leistungen sind so verschieden, daß sie getrennt gewertet werden müssen.

4. Schleuderhonig darf nicht niedriger gewertet werden als Wabenhonig.

Das Wachs des Wabenhonigs geht verloren für die Herstellung von Mittelwänden; es ist also unrationell, Wabenhonig zu verkaufen. Wir wollen dem Wahne mancher Käufer, als ob sie da größere Gewißheit auf reinen Honig hätten, nicht durch höhere Bewertung Vorschub leisten. Eigentlich müßte Schleuderhonig höher eingeschätzt werden.

Zum Schluß möchte ich dem Hauptvorstand noch eine Frage ans Herz legen, deren grundsätzliche Entscheidung herbeigeführt werden müßte, nämlich:

Darf der „Ausstellungsverein" sich am Preisbewerb beteiligen?

Wie schon erwähnt, hat der Offenbacher Verein es nicht getan, obwohl er eine überaus große Gruppe von Honig, Wachs u. a. ausgestellt hatte. Maßgebend waren für dieses Verhalten hauptsächlich zwei Gründe:

1. Der „Ausstellungsverein" hat dem anderen gegenüber manche Vorteile. (Die Unkosten fallen fast ganz weg, er kann daher große Mengen bringen, hat am Platze mehr Zeit zur Ausstattung und Ausschmückung usw.)

2. Einzelne Mitglieder treten zu den Preisrichtern durch Abgabe von Freiquartieren, Verpflegung usw. in ein enges Verhältnis, das leicht Mißtrauen in das unbefangene Urteil erwecken kann. Dies aber zu verhüten, muß die allererste Aufgabe jeder Ausstellungsleitung sein.

Möge nun der Hauptvorstand in Verbindung mit den Bezirksvereinen sich bemühen, das ganze Ausstellungswesen in geregelte Bahnen zu leiten. Es wird unserer Bienenzucht zum Segen gereichen!

Offenbach a. M., den 15. August 1921. W. Billinger.

Vortrag,

gehalten am 7. August 1921, vorm. 10—11 Uhr, im Saale des Stadtgartens zu Offenbach am Main über die „Dickelsche Bienentheorie".

Von Otto Heck, Lehrer i. R. zu Dudenrod bei Büdingen (Oberhessen).

Meine Damen und Herren! Eine wunderbare Verschiedenheit herrscht im Reiche der Insektenwelt, nicht bloß in den Formen, Gestalten und Farben dieser Tiere, sondern auch in ihrer Entwicklung vom Ei bis zum vollendeten fortpflanzungsfähigen Tiere.

Aber während die Entwicklung der höher gestellten Tiere (der Säugetiere, Vögel usw.) mehr unserem Gesichtskreis und unseren Beobachtungen offen steht, geht die Entwicklung der Insektenwelt mehr im Verborgenen, im Geheimen vor sich und ist heute noch der Menschheit teilweise ein verschlossenes Buch mit sieben Siegeln. Es ist deshalb leicht erklärlich, daß man in Büchern, die wissenschaftlichen Aufschluß über wirkliche und tatsächliche Entwicklung der verschiedenen Insekten geben sollen, einer großen Masse von Irrtümern und Unrichtigkeiten begegnet.

Man darf also demnach nicht alles für untrüglich wahr halten, was in zoologischen Büchern steht, sondern muß sorgsam sichten und prüfen, was man darin als wissenschaftliche Wahrheiten verzeichnet findet.

Die Wissenschaft muß sich auf die Empirie, die Erfahrung, gründen. Eine Wissenschaft (es gibt bekanntlich gar viele Wissenschaften), die sich nicht auf Erfahrung und praktische Versuche aufbaut und nur aus Büchern erlernt ist, ist keine eigentliche Wissenschaft und kann keinen Anspruch auf Geltung machen. —

Sie hat kein Fundament und schwebt gleichsam in der Luft. Es lassen sich auch nicht alle Wissenschaften unter einen Hut bringen und in ein System hineinzwängen, das ist ein Ding der Unmöglichkeit! — Es wäre ja sehr schön, wenn es ginge! — Demnach gibt es eine Anzahl von Wissenschaften und auch eine Anzahl von Wissenschaftlern. Ein einzelner Mensch, und wenn er auch der fleißigste und gelehrteste wäre, kann unmöglich alle Wissenschaften beherrschen und in dieselben tiefer eindringen. Dazu sind besondere Fachstudien nötig, die teilweise schon die ganze Kraft eines Menschen in Anspruch nehmen.

Die Vertreter der einzelnen Wissenschaften sollten deshalb bescheiden und rücksichtsvoll sein und sich gegenseitig achten und hochschätzen, aber nicht von oben herab bekämpfen und künstlich Unterschiede zwischen Wissenschaft und Laien konstruieren, die in Wahrheit gar nicht vorhanden sind.

Wir Bienenzüchter betrachten die Bienenzucht auch als eine von andern vollständig unabhängige Wissenschaft, die nur durch theoretisch und praktisch gebildete Imker betrieben und vervollständigt werden kann. Sie erfordert, wenn etwas dabei herauskommen soll, ebenfalls die Kraft eines ganzen Menschen.

Wenn nun Vertreter anderer Wissenschaften, z. B. Aerzte, Zoologen, Chemiker, Mikroskopiker usw., uns in der Bienenzucht unterstützen und helfen wollen, so müssen wir diesen Leuten nur dankbar sein und ihre Bemühungen anerkennen, wenn sich aber gewisse Herren aus diesen Kreisen aufs hohe Pferd setzen und die Bienenkunde besser verstehen wollen, als die eigentlichen praktischen und erfahrenen Bienenzüchter, und sich gleichsam über die Geheimnisse und Vorgänge im Bienenstaate das Zensurrecht vorbehalten und anmaßen, so müssen wir hiergegen energisch Verwahrung einlegen.

Obgleich nun die Honigbiene schon seit Jahrtausenden ihres wohlschmeckenden Honigs und ihres Wachses wegen von den Menschen gezüchtet und gepflegt wird, ist die Entwicklung des Bienenstaates bis in die neueste Zeit hinein den meisten Imkern und andern Menschen erst recht nicht verständlich und klar gewesen, weil die Kenntnis hiervon sich auf Irrtümern und Mißverständnissen aufbaute. Diese Mißverständnisse zu beseitigen und vollständige Klarheit über die eigentliche Entwicklung der Honigbiene zu geben, soll der Zweck des heutigen Vortrages sein.

Er stützt sich auf ein Versuchsvolk, das im Stadtgarten dahier ausgestellt ist und von jedermann in Augenschein genommen werden kann.

Auf dieses Versuchsvolk, das nur auf reinem Drohnenbau sitzt und dennoch, solange es seine befruchtete Königin besaß, auf diesem Drohnenbau nur Arbeitsbienen und von der Zeit ab, als ihm die Königin genommen wurde, die dreierlei Bienenwesen, junge Königinnen, Drohnen und Arbeitsbienen erzeugte, werde ich später wieder zurückkommen.

(Schluß folgt.)

Eingesandt.

In diesen heißen, überaus trockenen Hundstagen doch eine freudige Ueberraschung! Die Bienen fliegen eifrig am frühen Morgen, am heißen Mittag, am späten Abend. Die Honigwaben, schon ausgeschleudert, füllen sich wiederum zusehends eine nach der anderen, oben und unten. Imkerkollege Krug und ich simulieren, warum der fleißige Flug, woher der Honig? Sollte es Blatthonig sein? Eine Wanderung nach Schloß Waldeck führt mich an einem großen Kleefelde vorbei. Ei, was ist das für ein Gesumme? Soviel Hummeln gibts ja gar nicht! B—i—e—n—e—n sind's! Aha, der zweite Schnitt Rotklee — und die trockene Witterung — da haben die Kleeblüten kurze Blütenröhren, und die Bienen können den Nektar am Grunde der Blüte erreichen. Am anderen Tage zu Hause dasselbe Bild. Tausende von Bienen schwirren und summen im Kleefelde. Oder sind in meinen acht Freudenstein-Beuten meinen Bienen die Rüssel über Nacht länger geworden?

Tatsache ist es, der Rotklee wird von den Bienen eifrigst und in Massen beflogen. Ihr lieben Immen, da der Zucker so teuer ist, sollt ihr ein gut Teil davon behalten, den Ueberfluß aber gebt ihr dem Bienenvater.

Hoof, den 1. August 1921. W. Dittmar.

Zu „Ein Kampf um die Wahrheit" („Biene" Seite 174).

Vor Ostern d. Js. bekam ein Bekannter von mir einen Hungerschwarm. Er wurde mit einem weisellosen Volk vereinigt. Doch wurde die Königin trotz aller Vorsichts-

maßregeln abgestochen. Ich gab dem Volk darauf eine nur mit Arbeitereiern bestiftete Wabe aus einem Nachbarvolk. Aus diesen Eiern zog das Volk sechs Königinnen und einige Dutzend Drohnen. Die junge Königin wurde befruchtet und hat heute ein großes Arbeiterheer hinter sich. Andere Drohnen flogen hier nicht. Die Völker hatten auch noch keine Drohnenbrut, wovon ich mich überzeugt habe.

Karwetzki, Thurnhosbach.

Bekanntmachung.

Ich ersuche um gefällige umgehende Zusendung der bei mir geliehenen Bücher.

Hensel.

Starkenburger Bienenzüchterverein.

In der letzten Generalversammlung zu Offenbach a. M. am 7. d. Mts. wurde der Punkt „Wahl des Ortes der nächsten Generalversammlung" nicht erledigt. Diejenige Sektion, die gewillt ist, die nächste Generalversammlung 1922, verbunden mit einer Ausstellung zu übernehmen, bitte ich, sich innerhalb zweier Monate bei mir zu melden, damit der Ausschuß demnächst endgültig hierüber Beschluß fassen kann.

Bericht über die Offenbacher Ausstellung erscheint in nächster Nummer.

Nach § 11 der Satzungen sollen die Beiträge (8 Mk. und 2 Mk. Eintritt) in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres bezahlt sein. Zu Beginn des Jahres sind vom Hauptverein immer größere Zahlungen zu leisten, wie Haftpflicht usw. und sind hierzu größere Summen Geldes nötig. Eine Anzahl Mitglieder ist mit der Zahlung noch im Rückstand und bitte ich sie, die Beiträge bis spätestens 15. September an die zustehenden Sektionsvorsteher abzuliefern. Die bis zu genanntem Tage nicht gezahlten Beiträge werden auf Kosten der Säumigen durch Nachnahme erhoben.

Darmstadt, den 17. August 1921. Michel.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf (Werra)-Sooden. Versammlung am Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr, im Hotel Hessischer Hof (Inh. August Scharf) zu Allendorf. Tagesordnung: 1. Vorstandsmitteilungen. 2. Bericht von dem Imkerkursus in Hirzenhain von Herrn Dr. Harnickel. 3. Bericht von der Wanderversammlung und Ausstellung in Friedberg von Herrn G. Stöber. 4. Verschiedenes.

Der Vorstand. Schumacher.

Zweigverein Altenburg. Versammlung am 11. September, nachmittags 2 Uhr, in Hopfgarten (Schulhof). Tagesordnung: Vortrag des Herrn Lehrers Walter über Erfahrungen auf seinem Bienenstande. Bericht über die Ausstellung in Friedberg. Verschiedenes. Scherwatzke.

Bienenzuchtverein Arheilgen. Sonntag, den 18. September, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung in Messel (bei Gastwirt Germann). Voraussichtlich Standbesuch bei Mitglied Faust; Vortrag des Unterzeichneten; Erhebung der noch rückständigen Rate von 5 Mk. und 1 Mk. Sauerwein.

Bezirk Baunatal. Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in der Bahnhofswirtschaft in Großenritte. 1. Bericht über Versammlung und Ausstellung in Friedberg. 2. Die Zuckerfrage. 3. Gedankenaustausch über Imkerfragen. Oerding.

Bezirk Bebra und Umgegend. Nächste Versammlung Sonntag den 18. Septbr., nachmittags 3 Uhr, im „Hessischen Hof" in Bebra. Herr Sprenger wird über Friedberg berichten. Ferner soll über die unterrichtliche Tätigkeit am Lehrbienenstande gesprochen werden. Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Sektion Bensheim. Versammlung Sonntag den 11. September, nachm. 3 Uhr, an dem Bienenstande des Herrn Fabrikanten Euler in Bensheim. Sodann Zusammenkunft zu einem Vortrag von Herrn Schriftführer Michel in Darmstadt über „Vorbereitung zur Einwinterung" und Vereinsangelegenheiten.

Büdingen. Sonntag den 11. September, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Büdingen (Walhalla). Tagesordnung: Bericht über die Ausstellungen in Friedberg (Heck) und Offenbach a. M. (Klietsch). Auffütterung und Einwinterung. Honigpreis. Kunstwabenbezug für 1922. Rückblick auf das Bienenjahr 1921 Klietsch.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag den 11. September, nachm. 1/24 Uhr, bei Gastwirt Nadler in Bettenhausen. Tagesordnung: 1. Die Entwicklung der drei Bienenwesen. Herr Hegemeister Suchier. 2. Das Flugbrett. Herr Klempnermeister Brückner. 3. Die Zuckerfrage. Herr Lehrer Wienbeck. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag den 10. September, abends 8 Uhr, „Bayr. Hof". Geräteanschaffung. Breitwabensystem. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Erbach i. O. und Umgegend. Sonntag den 18. September, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, findet im „Adler", hier, die Herbstversammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Ausstellung in Offenbach. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Falter.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag den 18. September bei Hempfing, Eschwege, nachmittags $3^1/_2$ Uhr. 1. Die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe (Leitsätze in der Juninummer der „Biene", Seite 132). 2. Herr Volke, Langenhain, bittet dringend um umgehende Zahlung der rückständigen Vereinsbeiträge. Der Vorstand. Kramer.

Imkerverein Felsberg und Umgegend. Versammlung Sonntag den 4. Septbr., nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im Gasthaus Schwan. 1. Bericht über Friedberg. 2. Herbstfütterung und Einwinterung (Herren Schulz und Henre). 3. Verschiedenes. Einem zahlreichen Besuch sieht entgegen. H. Möller.

Gedern. 11. September auf dem Stande des Unterzeichneten. Hensel.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag den 4. September, $3^1/_2$ Uhr: Versammlung im Brauhaus. 1. Einwinterung. 2. Beiträge 1921 (8 Mk. und 2 Mk. Ortsverein). Beiträge, die nicht innerhalb 14 Tagen gezahlt sind, werden mit Postauftrag erhoben. Der Vorstand.

Sektion Gernsheim-Groß-Rohrheim. Versammlung Sonntag den 11. September, nachmittags 4 Uhr, bei Gastwirt Schnatz in Kl.-Rohrheim. Tagesordnung: 1. Bericht über die Generalversammlung und Ausstellung Offenbach. 2. Besprechung des Honigpreises. 3. Verschiedenes. Allendörfer.

Kreis-Bienenzüchterverein Groß-Gerau. Hauptversammlung am Sonntag den 11. September um 2 Uhr im Wirthweinschen Saale zu Biebesheim. Tagesordnung: 1. Begrüßung durch Herrn Bereiter. 2. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 3. Wahl des 1. Vorsitzenden. 4. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung. 5. Vortrag des Herrn Eckert über „Das Geheimnis des Erfolges in der neuzeitlichen Bienenzucht". 6. Verschiedenes. In der Ausstellung ist eine Tombola aufgestellt. P. Kaffenberger.

Bienenzüchterverein Grünberg. Versammlung Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr, in Beltershain (Spitz). Tagesordnung: Friedberger Ausstellung. Vortrag von Bender, Lauter: „Die Einwinterung". Standschau. Keil.

Bezirksverein Gudensberg. Sonntag den 4. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Gastwirt Blum in Haldorf. Tagesordnung: 1. Die Einwinterung. 2. Besichtigung einiger Bienenstände. 3. Verschiedenes. Gonnermann.

Bezirk Guxhagen. Sonntag den 11. September, nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Metz in Körle. 1. Bericht über Friedberg. 2. Zuckerabrechnung. 3. Verschiedenes. Schmidt.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag den 18. September, nachm. $^1/_2$3 Uhr, Versammlung in Hanau, Sonne. 1. Hensel spricht über Einwinterung und praktische Fragen. 2. Vereinssachen. 3. Beiträge. 4. Verschiedenes. Norwig.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag den 18. September Versammlung bei Herrn Gastwirt Klatthaar in Sehlen. Anfang 3 Uhr. Tagesordnung: 1. Erhebung des Jahresbeitrages für 1921 und des Notbeitrages für 1920. 2. Wanderversammlung in Friedberg. 3. Bestellungen. 4. Aufnahme neuer Mitglieder. 5. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Jacob.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag den 11. September, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Seifried. Berichterstattung über die Wanderversammlung in Friedberg. Rausch.

Heringen. Am 18. September, nachm. 4 Uhr, findet im Wilhelm Kochschen Nebenzimmer eine Versammlung des hiesigen Imkervereins statt, wozu sämtliche Imker von hier wie anliegenden Ortschaften eingeladen werden. Tagesordnung: Besprechung der Herbstfütterung, Bezug des Herbstzuckers, Feststellung der im Verein vorhandenen Bienenvölker. Der Vorstand. Brohmann.

Zweigverein Hitzkirchen. Versammlung Sonntag den 11. September, 3 Uhr, bei Eckhardt in Hettersroth. Tagesordnung: 1. Einwinterungsfragen. 2. Erhebung rückständiger Beiträge. Holzapfel.

Bezirk Hofgeismar. Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr, Versammlung in Immenhausen. 1. Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. 2. Einwinterung. 3. Verschiedenes. Dithmar.

Bienenzüchterverein Homberg. Sonntag den 11. September, nachmittags $2^1/_2$ Uhr, im Saale des Herrn Deeg zu Homberg. Mitteilungen über „Friedberg". Vortrag des Herrn Buß. Verschiedenes. • Appel.

Bezirks-Bienenzüchterverein Kreis Kirchhain. Versammlung Sonntag den 25. Aug., nachm. $2^1/_2$ Uhr, im Gasthaus Pfeffer in Stausebach. Besichtigung der Stände, besonders der von Herrn Bürgermeister Gnau selbst angefertigten Kasten, als Einheitsstand. Bericht über die Augusttracht. Bienenwirtschaftliches. Dowe.

Bienenzüchterverein Langen Versammlung Sonntag, 25. Septbr. 1921, nachmittags 3 Uhr, im „Isenburger Hof" zu Offenthal. „Die Einwinterung". Vortrag und praktische Vorführung. „Beitrag zur Dickelschen Theorie" (Herr Wagner). Hoch.

Zweigverein Lauterbach. Versammlung Sonntag den 11. September, nachm. 2 Uhr, in der „Burg". 1. Bericht über die Wanderversammlung. 2. Besprechung über: Herbstarbeiten auf dem Bienenstande. Greb.

Lumdatal. Sonntag den 11. September, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei dem Unterzeichneten. 1. Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. 2. Auffütterung. 3. Einwinterung. Adam.

Bezirk Mainz. Sonntag den 25. September, nachmittags 2 Uhr, Bezirksversammlung im „Badischen Hof", Rest. Happel, am Hauptbahnhof. Tagesordnung: Bericht über die Generalversammlung in Bingen. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bezirksverein Morschen und Umgegend. Sonntag den 11. September, 3 Uhr Versammlung bei Horn, Neumorschen. Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Neuwahl des Kassierers. 3. Erhebung der rückständigen Beiträge. Die am Erscheinen verhinderten Mitglieder werden gebeten, den Beitrag zu senden. Der Vorstand.

Mücke. Versammlung Sonntag den 11. September, nachm. 3 Uhr, bei Aug. Blaist, Mücke. Tagesordnung: 1. Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Erb.

Bienenzüchterverein Mühlheim (Main) und Umgegend. Versammlung am 18. September, nachm. 4 Uhr, bei Stübing in Rumpenheim. Standschau. Fütterung. Verschiedenes. Roth.

Neu-Isenburg. Sonntag den 18. September, 4 Uhr nachm., Westendhalle. Besprechung der verschiedenen Beuten der Offenbacher Ausstellung. Beste Einwinterung. Neues aus dem Bienenarchiv. Weidmann.

Bezirk Niederolm. Am Sonntag den 18. September, um 3 Uhr nachmittags, in der Wirtschaft von J. B. Schreiber in Kleinwinternheim Bezirksversammlung. Tagesordnung: Einwinterung. Verschiedenes.

Offenbach. Versammlungen am Freitag den 9. und Freitag den 23. Septbr., abends $^1/_2$9 Uhr, im Wildhof, Waldstr. 40. Klippel.

Bezirk Pfeddersheim. Versammlung am 18. September, von nachm. 3 Uhr ab, in der Wirtschaft von Phil. Reich in Dalsheim. Rodrian.

Bienenzuchtverein Roßdorf-Gundernhausen. Sonntag den 11. September, nachm. 4 Uhr, Monatsversammlung bei Kd. Gunkel in Roßdorf. Tagesordnung: 1. Erhebung von Beiträgen. 2. Verteilung von Honiggläsern an die anwesenden Mitglieder. 3. Verschiedenes. Um recht zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Emig.

Schlierbach und Umgegend. Versammlung findet am 2. Sonntag d. M., abends 8 Uhr, bei dem Mitgliede Mohr statt. Hauptlehrer Amend.

Schlitzerländer Bienenzüchterverein. Versammlung: Sonntag den 18. Septbr. um 3 Uhr auf dem Stande des Herrn Otto Döring in Schlitz. Tagesordnung: Zurechthängen eines Volkes für den Wintersitz. Vortrag: Einwinterung. Bericht über die Wanderversammlung in Friedberg. Feststellung der Mitgliederliste für 1922. Erhebung sämtlicher rückständigen Beiträge. Der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Zu der am Sonntag den 11. September im Schulhaus zu Niederzell auf nachmittags 4 Uhr anberaumten Versammlung wird ergebenst eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht über die Versammlung in Friedberg. 2. Zuckerfütterung und Einwinterung. Der Vorstand.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Versammlung Sonntag den 4. September, $^1/_2$4 Uhr, im Gasthaus „Zum Stolzenberg" bei Mayer in Soden. Zuckerverteilung. Einwinterung. Letzter Termin zur Zahlung der Beiträge. Bitte auch jedes Mitglied, anzugeben, wieviel Völker eingewintert werden. Der Vorstand. Förster.

Sektion Unter-Abtsteinach. Sonntag den 18. September, nachm. $2^1/_2$ Uhr, Versammlung in Nackenheim bei Gastwirt Jöst. Vortrag des Herrn Lehrers Zeitler, Wald-Michelbach. Vorführung verschiedener Rähmchengrößen durch Herrn Sauer, Weinheim. Loesch.

Bezirksverein Waldkappel. Sonntag den 11. September, nachmittags um 3 Uhr, Versammlung in Burghofen. Herr Heckmann sen. gibt wohl dem Wirt Nachricht. Tagesordnung: 1. Bericht des Herrn Biskamp über die Versammlung in Friedberg. 2. Die Einwinterung. 3. Mitteilungen. 4. Zuckerverteilung. Karwetzki.

Bezirk Wolfhagen. Versammlung in Naumburg, Bez. Cassel, am 18. September, 3 Uhr nachmittags, auf dem Stande des Herrn Försters Aschenbrenner. Bericht über Friedberg. Zuckerfrage. Zeitfragen über Bienenzucht. Rückständige Beiträge müssen jetzt unbedingt gezahlt werden. W. Eysel.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag den 11. September, nachmittags 3 Uhr, im „Rosengarten" zu Ziegenhain. Tagesordnung: 1. Bericht über die Versammlung in Friedberg. 2. Zuckerangelegenheit. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.

Imkerverein Zimmersrode. Versammlung Sonntag den 11. September in Jesberg, Gastwirtschaft Umbach. Vorführung einer selbstverbesserten Beute durch Herrn Lehrer Hermann aus Borken. Herr Lehrer Böhnert, Römersberg, erstattet Bericht über Friedberg. Lichau.

— 2 silberne Medaillen und 1 Ehrenpreis als Höchst-Auszeichnungen für ihre „Bertas Lieblingswaben" erhielt die Firma Bertas Wachswarenfabrik Robert Berta, Fulda auf den Bienenzucht-Ausstellungen im Juli/August d. J. in Gotha, Friedberg und Offenbach. Als Ausstellungsstücke waren von dieser Firma ausgestellt 1 prachtvoller Obelisk sowie 1 Turmaufbau, von 4 Säulen getragen, die beide aus weißen und gelben „Lieblingswaben" hergestellt worden waren. Außerdem wurden die verschiedenen Stadien der Wachsbleiche veranschaulicht; ferner eine Anzahl sonstiger Erzeugnisse, die aus Wachs hergestellt, worunter sich Wachsstöcke und Luxuskerzen bis zur feinsten hochkünstlerischen Ausführung und andere befanden, gezeigt. Diese drei großen Erfolge der Bertas Wachswarenfabrik haben aufs neue bewiesen, daß die bekannten „Lieblingswaben" von dieser Firma weiter in derselben bekannten hochwertigen Qualität und Güte erzeugt werden, wie sie früher von Herrn Robert Berta als nahezu zwanzigjährigem Mitinhaber der rühmlichst bekannten, jetzt erloschenen Firma Franz Emil Berta hergestellt wurden.

Generalversammlung

des Verbandes Deutscher Bienenzüchter und der Deutschen Imker-Genossenschaft.

Am 17. und 18. September d. J. findet im **Kurhause zu Marbach** die **2. Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bienenzüchter** und der **Deutschen Imkergenossenschaft** statt, verbunden mit **Ausstellung und Verlosung.**

Tagesordnung:

Sonnabend den 17. Sept., von abends 8 Uhr ab: Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates der Deutschen Imker-Genossenschaft.

Sonntag den 18. September:

Um 9 Uhr: Eröffnung und Besichtigung der Ausstellung.

Um 10 Uhr: Generalversammlung des Verbandes Deutscher Bienenzüchter

Vorträge: Lehrer Steingräber in Lippersdorf: Rassezucht.

Mathäi: Die Bedeutung der Genossenschaft in der Bienenzucht und die Notwendigkeit einer Zentral-Genossenschaft.

Freudenstein: Vorführung des patentierten FTAK-Stockes.

Anmeldungen zu weiteren Vorträgen sind an die „Neue Bztg." zu richten.

Sonntag um halb 3 Uhr:

Generalversammlung der Deutschen Imker-Genossenschaft.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes.
2. Jahresrechnung und Bilanz.
3. Prüfungsbericht des Aufsichtsrates und Bericht über Prüfung durch den Revisionsverband.
4. Entlastung des Vorstandes.
5. Gewinn- und Verlustrechnung.
6. Ergänzungswahl des Aufsichtsrates.
7. Anträge und Verschiedenes.

Anträge müssen bis zum 1. August bei der Geschäftsstelle eingereicht sein.

Diejenigen Teilnehmer der Versammlung, welche in Marburg oder hier übernachten wollen, werden gebeten, sich rechtzeitig bei der „Neuen Bienenzeitung" zu melden; ebenso diejenigen, welche Sonntag an dem gemeinsamen Mittagessen teilnehmen wollen.

Mit der Ausstellung ist eine **Verlosung** verbunden. 1. Gewinn ein Sechsbeuterpavillon aus FTAK-Stöcken mit Dach und Fußgestell.

Lose zu 5 Mark bitten wir bei der „Neuen Bienenzeitung" zu bestellen und 50 Pfg. für Zusendung des Loses beizufügen. Auf 10 Lose wird das 11. Los frei gegeben. Bestellung von Losen dringend erwünscht! Wer nicht zur Versammlung kommen kann, helfe mit, indem er Lose nimmt.

Der Vorsitzende des Verbandes Deutscher Bienenzüchter.
Freudenstein.

Der Vorsitzende der Deutschen Imker-Genossenschaft.
gez. Junker.

Bienenschwärme

und Königinnen kommen zirka Mitte September wieder zum Versand.
Faulbrutfreies Bienenwachs à Pfund 17 Mk. sofort lieferbar. Anfragen Rückporto. 200
August Dammann,
Vorsitzender des Imkervereins,
Bispingen (Kr. Soltau in Hann.).

Gelegenheitskauf.

15 fast neue Drei-Etager (alles 1/2-Rähmchen rheinh. Maß) mit Absperrgitter und Tränknuten zum bequemen Füttern an beiden Seiten (saubere Strohpressung), m. Lackfarbe gestrichen, mit oder ohne Bienen zu verkaufen. Völker sind stark, sitzen auf 24 Rähmchen und können die Klee- oder Heidetracht noch gut ausnutzen. Anfragen Rückporto, da sonst nicht berücksichtigt.
J. A. Schweikhard III,
Bienenzucht und Gartenbau, 158
Nieder-Ingelheim am Rhein.

Ab Mitte September versende wie seit 30 Jahren **Edelköniginnen** und 4—5pfündige weiselrechte **nackte Völker**

Rasse-Kreuzungsbienen

fleißigste Honigbiene. Preisliste gegen Rückporto. — Rechtzeitige Bestellung sichert Belieferung.
Heide in Holstein. 150
Paulsens Großimkerei.

Suche

Bienenhonig

zu kaufen und erbitte Angebote mit Preisforderung.
H. Bühler, Honiggroßhandlung, **Berlin SO 33 (Treptow),** Elsenstraße 3. 179

Rähmchenholz

offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	34,— Mk.	pro	100 m,
	300,— „	„	1000 „
7×25 mm	38,— „	„	100 „
	350,— „	„	1000 „
8×25 mm	42,— „	„	100 „
	380,— „	„	1000 „

dreiseitig gehobelt, anerkannt gute, präm. Qual., in Lagerlängen gegen Nachnahme ab Fabrik; jede andere Dimension billigst. Ferner

Försterstöcke

Brettchen u. Leisten
auf Anfrage billigst. Bei Preisanfragen Rückporto erbeten.
H. Oloffs, 158
Holzbearbeitungsfabrik,
Warnemünde i. M.
Postscheckkonto Hamburg Nr 5795

---

550 Seiten
32 Kunsttafeln, 100 Bienenstandbilder u. 300 Textabbildungen
enthält die soeben erschienene 6. Auflage von

„Der Bien und seine Zucht“

Von Pfarrer Dr. h. c. F. Gerstung, Oßmannstedt.

Preis des gut ausgestatteten Buches in festem Halbleinenband 48 Mark und Sortimentsaufschlag.
Der Umstand, daß die 5. starke Auflage in knapp 2 Jahren vergriffen gewesen ist, spricht wohl am besten für Wert und Bedeutung dieses grundlegenden und bahnbrechenden Werkes, in dem der bekannte Verfasser das Gebäude der organischen Auffassung des Biens folgerichtig aufgebaut hat. Daß die Praxis nicht zu kurz kommt, versteht sich bei einem Meister wie Dr. Gerstung von selbst. Es ist **das** Lehrbuch der neuzeitlichen Bienenzucht.

Berlin W 57, Steinmetzstraße 2. Postscheckkonto Berlin 39359.
Fritz Pfenningstorff, Verlag für Naturliebhaberei, Tierzucht und Landwirtschaft.

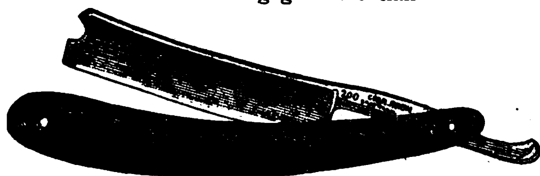
Dathe-Pfeife

Aluminium mit Holzmantel, beste Hornspitze,
Angabe, ob rund, flach oder für Zahnlose gewünscht, nur in eigner Werkstatt sorgfältig hergestellt, pro Stück Mk. 25.— franko unter Nachnahme liefert 212
Ernst Denker, Pfeifenfabrik, König im Odenwald.

Probiere Rasieren ohne Studieren
nur zwei Minuten und 127A

der Bart ist ab!

Wir versenden gegen Nachnahme!



Natürliche Größe ist 15 1/2 cm

Nr. 400. Rasiermesser

mit fein hohlgeschliffener Stahlklinge, für jeden Bart passend, scharf und gebrauchsfertig, in Etui pro Stück **nur** . . . . Mk. 10,25
Nr. 401. Dasselbe Rasiermesser mit Sicherheits-Schutzvorrichtung für Ungeübte, vollständig gefahrloses Rasieren, nur . . . . Mk. 13,25

Gebrüder Rauh Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus I. Ranges.
Versand direkt an Private zollfrei ohne Preiserhöhung.
Verlangen Sie gefl. unseren neuesten illustrierten **Pracht-Katalog,** welcher über 8000 Gegenstände aller Warengattungen enthält. Tausende Anerkennung.


Fabrik-Marke.

Bei allen Aufträgen Extra-Vergünstigungen.

Ia junge befruchtete deutsche

Königinnen

von den bestbewährten Stämmen Frigga, Brunhilde und Nigra nach langjähriger Auslese fortgezüchtet mit Zusatzkäfig 30 Mk. Anfr. Rückporto.

Imker Eckert, Bauschheim bei Mainz. 142

Imkerei 191

C. Schulz, Harburg/Elbe

Stader Str. 21, Fernspr. Harburg 1761
Postscheck Hamburg 14612
gibt seit 24 Jahren im Sept. gesunde

nackte Völker und Standstöcke

in **Lüneburger Körben** u. Bogenstülpern ab. Anfragen gegen Rückporto.

Nackte Heidevölker

liefert wieder in bekannter Güte von Mitte September an. Ferner jg. befr. **Königinnen.** Anfrage gegen Rückporto. 188

Großbienenzüchterei Gg. Rüter, Welle, Kreis Harburg.

Vor der **Steuererhöhung** 187

müssen Sie sich eindecken in Ia **Rauchtabak**, reine Blättermischg., ohne Rippen, gar. rein, Pfd. 18 Mk. in 8-Pfd.-Nachn.-Kolli. Porto und Verp. extra, zollfrei. Viele lob. Anerk. sichern Zufriedenh. Bestellen Sie sof. b. der **Tabakfabrik K. Schworm, Kaiserslautern.**

! Billige Bienenwohnungen !

Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte. 161

J. Dobmeier, Imkertischlerei, Waldthurn, Bayern I.

Allerweltsbienenstock

mit rotierenden Waben, der vielseitigste und zweckmäßigste Kasten der Welt, kostet Mk 175.—. Buch Mk. 2.80. Postscheckkonto Stuttgart 12453.

G. Junginger, Stuttgart, Rotebühlstraße 156. 139

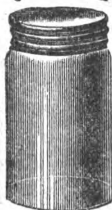
Kaufe Bienenhonig

hellgelb kandierend, aus vorw. Lindenblüten-, Esparsettetracht oder aus vorwiegend Akazientracht und zahle möglichst höchste Preise dafür. Offerten mit Probe an 185

F. Knapp, Spezialgeschäft in nur deutschen Bienenhonigen, Frankfurt a. M., Große Bockenheimer Straße 13.

Auf Wunsch stelle meine Gefäße zum Versand oder hole in meinen Gefäßen ab.

Honiggläser, schöne, schwere Ware, hellweiß mit Weißblechdeckel und Einlagen



	1/4	1/2	1	2	3 Pfd.
maschinengeblasen	—,90	1,10	1,35	2,—	2,50 Mk.
maschinengeblasen zum Zubinden . . .	—,—	—,90	1,—	1,75	—,— „

Mit lackierten Schwarzblechdeckeln kosten 1-Pfund-Gläser 10 Pfg. per Stück weniger.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Weißblechteller

1	2 Liter
3,—	4,— Mk.

Ich bitte, meine Gläser nicht mit den noch vielfach im Handel befindlichen grünen und blasigen Kriegsqualitäten zu verwechseln.

Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packmaterial zurückgesandt werden. 195

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Tel. Nr. 1

Großes Aufsehen erregt

mein Blätterstock **„Westfalia"**, der einfachste, praktischste und bequemste Blätterstock, den es gibt. Einfache Behandlung, beste Wanderbeute, hohe Erträge. Broschüre ist soeben erschienen und versende solche gegen Mk. 3.—. Jeder lese meine Broschüre, die schnell vergriffen sein wird. Ferner liefere: **Kunstwaben**, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Größe und Menge, sowie alle Systeme **Bienenwohnungen, Honigschleudern und Gefäße, Rähmchenholz, Futtergeschirre, Handschuhe, Hauben, Zangen, Kastenbeschläge** zum Selbstanfertigen von Bienenwohnungen und alles, was zur Bienenzucht gehört, zu äußerst billigen Preisen. 171

Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westf.). Telephon 106.

Hauptkatalog gegen Mk. 3.—. Preisliste gratis. Postscheckkonto Köln 37809

„Lieblingswaben"

in altbewährter, unübertroffener Qualität aus garantiert reinem Bienenwachs, so wie es vom Imker kommt, liefern, auch im Umtausch gegen Wachs

Fuldaer Wachswerke Kommandit-Gesellschaft

Eickenscheidt, Ruegenberg & Dr. Schlösser, Fulda. 128

Nackte Heidbienen-schwärme

in bekannter Güte, faulbrutfrei und nicht betäubt, reine Wanderbienen, 4 Pfd. Bienengew. beim Einpacken. Junge, befr. **Königinnen** m. Begleitbienen versende von Mitte Sept. an. Bei Anfragen wird Rückporto erbeten.

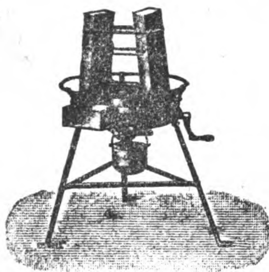
Herm. Bockelmann,
Groß-Wanderbienenzüchterei,
Soltau, Lüneburger Heide. 190

Zur Einwinterung

Futtergeschirre
ca. 20 verschiedene Sorten,
Strohkissen, Filzkissen
in allen Größen, 172
Schleier und Hauben,
Gummi- und Lederhandschuhe.
Bitte Spezialliste verlangen.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachfolger,
Weinheim a. d. Bergstr., Hauptstr. 10.

Original-
Freischwung-Schleudern
„System Buss" 173



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen
mit Rührwerk
„System Buss"
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Tausende Raucher

empfehlen meinen garantiert reinen, deshalb sehr bekömmlichen u. gesunden Tabak. Machen Sie bitte einen Versuch mit einem Probeauftrag; Sie kaufen billig und gut. Herr Meiereibes. Timm bestellt eine neue Sendung und schreibt: Bin mit Ihrer letzten Tabaksendung sehr zufrieden und bedanke mich recht herzlich bei Ihnen. So reell, wie ich bei Ihnen bedient worden bin, bin ich noch nirgends bedient worden.

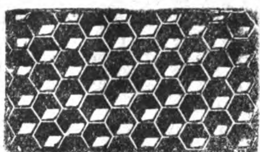
Ich liefere alle Sorten versteuert und kosten:

Grobschnitt		Preis p. Pfd.	Mittelschnitt		Preis p. Pfd.
Förstertabak in 1-Pfd.-Paket		15 M.	1 3/4-mm-Schnitt	in Pfd.- od. 100-g-Päckchen	18 M.
Farmertabak	in Pfd. oder 100-g-Päckch.	17 „	Holländer		21 „
Jagdkanaster		20 „	Weltruftabak		23 „
Pastorentab.		22 „	Blauring		28 „
Wappentab.		24 „	Diapara-Tab		31 „

Shagtabak pr. Pfd. 54 und 60 M. in 50- u. 100-g-Packung Haarschnitt für Zigaretten und die Feinschnittpfeife.



Schutzmarke.



Musterkisten, enthaltend 10 verschiedene Sorten à 10 Stück, zusammen 100 Stück 65.10 M. oder 90.10 M. Alles gegen Nachnahme. Verpackung frei. Porto berechnet.

Rauchtabakfabrik „Weltruf" 218
Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 in Baden.

Josef Linker
Cassel 57 166
Imkergeräte

Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat

ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.— freibl.

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.

159 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees

Zeil 62 **Frankfurt a. Main** **Baugraben 14**
Telephon Hansa 6433

empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte
Ferner empfehle

Bienenwohnungen

Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 168

Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.



Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 10 | Gießen, Oktober 1921 | 59. Jahrgang

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 10 **Oktober 1921** **59. Jahrgang**

Nachruf.

Am 24. August d. Js. verstarb infolge eines Schlaganfalles im Alter von 79 Jahren der hochverdiente, langjährige 1. Vorsitzende und Ehrenvorsitzende des Württembergischen Landesvereins für Bienenzucht, **Herr Rektor i. R. Karl Wandel** in Kirchheim-Teck. Lange Zeit war der Verstorbene 2. Vorsitzender des Deutschen Imkerbundes. Um das Zustandekommen der Vereinigung aller Deutschen Imkerverbände hat er sich große Verdienste erworben. Seine unermüdliche, selbstlose Arbeit, sein klares Urteil, seine edle Gesinnung, sein freundliches Wesen wird uns unvergeßlich bleiben. Mit ihm ist ein echter Imker dahingegangen. Er ruhe in Frieden!

Köslin, den 1. September 1921.

Der Vorstand der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.
Frey. Büttner. Küttner.

Standschau für Oktober.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Während der September neben den Frühjahrsmonaten wohl der arbeitsreichste Monat am Bienenstand ist, läßt im Oktober die Arbeit schon stark nach. Das trifft freilich nur zu bei gewissenhaften Imkern, die im September mit dem Auffüttern fertig geworden sind. Man kann freilich auch im Oktober noch füttern, wenn das Wetter nicht allzu ungünstig ist. Aber diese späte Fütterung hat folgende Nachteile. Jeder wird beim Füttern schon beobachtet haben, daß die Bienen stark zu brausen anfangen und lebhafter fliegen, soweit das bis zum sinkenden Abend noch möglich ist. Bei rauher Oktoberwitterung geschieht das auf Kosten des Volkes und seine Stärke. Die Unruhe des schon bei schlechtem Oktoberwetter ruhig sitzenden Volkes schadet natürlich auch, aber der größte Uebelstand ist der, daß die Bienen das eingetragene Zuckerwasser nicht mehr oder ungenügend deckeln, was an schönen Septembertagen noch möglich ist mal geschieht. Also Bummelei rächt sich auch hier wie sonst im Leben. Am zweckmäßigsten füttert man in großen Portionen. Die einfachste Art, die auch zugleich alle teueren Futtergefäße unnötig macht, ist wohl die, daß man Kästen von der Breite des Stockes von Rähmchenhöhe (Halbrähmchen) und etwa 5—6 cm Tiefe innen mit Wachs, Paraffin oder Harz ausgießt, einen Schwimmer von zusammengenagelten Holzstäbchen (Rost) einlegt und am Abend mit der Gießkanne vollgießt. Das geht so rasch, daß man nicht zu befürchten braucht, daß viele Bienen dabei abfliegen. Das Volk trägt, wenn es stark genug ist,

bequem 4 Liter Zuckerwasser in einer Nacht in die Waben, und die Fütterung ist bald beendet. Wer einen großen Stand hat, spart damit viel Zeit und Mühe. Schon Zigarrenkistchen tun den Dienst. Es ist darauf zu achten, daß bei Dreietagern in der oberen Etage des Brutraumes (der Honigraum ist ja entleert) alle Waben gefüllt sind, dann kann der Imker ruhig dem strengsten Winter entgegensehen. Am zweckmäßigsten hängt man 3 oder 4 leere Waben in die Mitte der Etage, die dann voll Zuckerwasser getragen werden. Dadurch wird vermieden, daß das überwinternde Volk auf leicht kandierenden Honigen überwintert, was Durstnot und Unruhe im Winter verursacht.

Auffallend war in diesem schönen, warmen September, daß die Völker noch soviel Brut hatten. Wer dazu noch etwas gereizt hatte, hat sich einen guten Stamm Frühjahrsbienen erzogen, die für die nächstjährige Entwicklung sehr wichtig sind. Auch ohne Reizfutter ist wohl meist das gleiche Ergebnis erreicht worden, da an den sonnigen Tagen die Bienen noch Tracht an Kleeblüten hatten, die diesmal wegen der Trockenheit stark beflogen werden konnten. Der Imker darf aber auch nicht vergessen, daß dadurch noch viel Vorräte zur Brutpflege gebraucht werden, und er soll nicht geizig sein. Wenn Geiz auch sonst im Leben die Wurzel alles Uebels ist, so gerade bei der Einfütterung des Winterfutters.

Das Volk zieht sich mehr und mehr zusammen, veranlaßt durch die kalten Herbstnächte. Man nimmt ihm deshalb alle nicht mehr belagerten Rähmchen heraus und hebt sie sorgfältig auf. Mit Schwefel in der Wabenkiste bzw. -schrank darf nicht gespart werden. Die ausgebauten Waben sind unsere Honigtöpfe fürs nächste Jahr.

Für die Einwinterung von Blätterstöcken sei folgendes bemerkt: Rechts und links kommen die Honigwaben hin. In die Mitte stellt man 2 bis 3 leere Waben, am besten ausgeschleuderte, aber regelmäßig gebaute, denn sie geben im Frühjahr die Wiegen der Brut.

Wer zu einer neuen Betriebsweise übergehen will, etwa vom Normalmaß zum Albertimaß, von der Ständerbeute zum Blätterstock, der tue das im Frühjahr und nicht im Herbst, wo der Bien seine Ruhe haben will und eine Eingewöhnung in einen neuen Stock für ihn mit allerlei Schwierigkeiten verknüpft ist. Ich erinnere bloß an das Verkitten der Risse und Zuglöcher, das schon zeitig im Nachsommer beginnt und mit zur Natur des Volkes gehört.

Nochmals sei eindringlich vor der Räuberei gewarnt, die im Herbst leicht durch Unvorsichtigkeit des Imkers bei Verschütten von Futter oder achtlosem Liegenlassen von Wachs und Wabenteilen entsteht.

Der Oberhessische Volksblätterstock.

Verschiedene hiesige Imker haben sich in der Ansicht geeinigt, daß unter den so zahlreichen Systemen von Bienenwohnungen immer noch nicht diejenige zu finden ist, die sich der hiesigen Gegend und den hiesigen Trachtverhältnissen vollkommen anpaßt. Auf Grund dieser Ueberzeugung haben sich diese Imker daran gegeben, eine Bienenwohnung zu schaffen, die für Oberhessen wirklich praktischen Wert besitzt. Mir wurde der Auftrag zuteil, die Wohnungen nach ihren Angaben herzustellen.

Der Oberhessische Volksblätterstock hat folgende Beschaffenheit: Er ist zweistöckig und zwar ist unten der Brut- und oben der Honigraum. Beide

haben gleichen Rauminhalt. Für die Ueberwinterung ist der Brutraum rechts und links mit ausziehbarer Doppelwand versehen. Im Frühjahr kann an Stelle der ausziehbaren Wand rechts und links ein Rähmchen eingesetzt werden. Brut- sowie Honigraum fassen je 16 Rähmchen. Der Gesamtinhalt ist 40 bis 45 Normalrähmchen. Der Brutraum ist mit zwei Fluglöchern versehen, während der Honigraum nur eins aufweist. Durch ein bewegliches Schied kann der Brutraum zum Zwecke der Bruteinschränkung und Ausnutzung der Trachtverhältnisse geteilt werden. Durch diese Einrichtung ist es auch ermöglicht, bequem Königinnenzucht zu betreiben. Die einzelnen Rähmchen stehen auf einem Rost. Unter diesen können die Futtergeschirre leicht eingesetzt werden. Die Fütterung geschieht von außen, ohne mit den Bienen in Berührung zu kommen. In dem Stocke können im Notfalle 2 bis 3 Völker überwintern.

Der Oberhessische Volksblätterstock ist auf drei Ständen im Betriebe und erntet das Lob dieser Imker sowohl wie das derjenigen, die ihn überhaupt im Betriebe gesehen haben. Am 21. August l. Js. wurde der Stock in der Bienenversammlung vorgeführt und fand allgemeine Anerkennung. Die Bedienung des Oberhessischen Volksblätterstocks ist kinderleicht.

Interessenten erhalten Auskunft von **Wilh. Volk**, Schreiner und Imker, Klein-Linden bei Gießen, Brandweg 7.

Das Flugbrett „das Hauptbuch der Bienen".

O. Brückner, Wilhelmshöhe.

Meine lieben Imkerfreundinnen und Freunde werden sagen, was ist das? Ein Flugbrett ist doch ein Flugbrett und damit basta. Aber dem ist doch nicht so; denn wenn wir im Laufe des Bienenjahres an den verschiedensten Bienenständen weilen, so können wir alles Mögliche von den Flugbrettern ablesen, als da geschrieben steht: wir haben Hunger, dann muß gefüttert werden, oder wir frieren, dann muß wärmer verpackt werden. Vorzeitige Ausflüge sagen uns: wir haben Durst; letzteres macht sich auch durch starkes Brausen bemerkbar. Herausgeworfene Maden deuten uns an, daß das Volk nicht in Ordnung ist. Verzweifeltes Herumlaufen auf dem Flugbrett zeigt uns an: wir haben unsere Königin verloren, lieber Bienenvater gib uns eine andere.

Und beim Schwärmen; hast du schon das Flugbrett beobachtet, dies freudige, hastige Eilen über das Flugbrett? Ebenso zeigt uns das freudige Steiseln das Wohlbehagen des Biens an, wobei auch dem Bienenvater das Herz aufgeht.

Wie ich also anfangs gesagt habe, all diese Vorgänge spielen sich auf dem Flugbrett ab und wird dieses hierdurch zum Hauptbuch der Bienen.

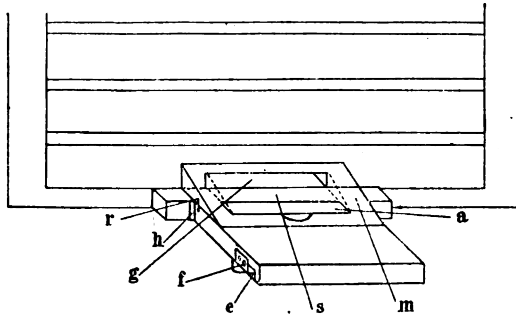
Man hat nun versucht, dieses durch schöne Veranden zu vervollkommnen, aber mit sehr zweifelhaftem Erfolg. Denn waren diese Veranden im Winter geschlossen, so wird man im Frühjahr beim Oeffnen die toten Bienen in Massen herauskehren; diese sind ihrem Drange nach Freiheit zum Opfer gefallen.

Also mit den sogenannten Veranden war es nichts, man suchte weiter.

Da trat eine andere Sache auf. Bei neuen Beuten baute man Nischen ein, welche durch Flugbretter verschlossen wurden, doch mit dem gleichen Erfolg, wie bei den Veranden — im Frühjahr viel tote Bienen.

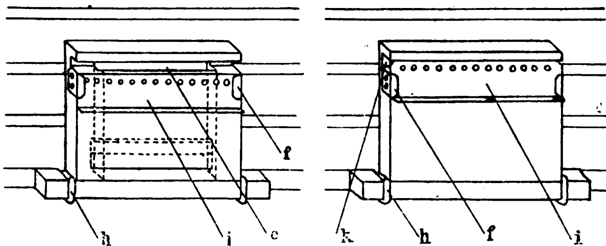
Dann kam die Obenüberwinterung; sie ist gut, aber das Umhängen der Bienen ist nicht immer möglich, da viele Stockformen (Lagerstöcke) gar nicht dazu verwendbar sind. Auch gibt es doch noch Imker, die vor „Stichen“ eine heikle Angst haben. So blieb es also bei dem alten Flugbrett und war man nun gezwungen, etwas zu schaffen, was all diese Mängel beseitigte. Da waren erstens die Scharniere zum Zwecke des Aufklappens im Winter unpraktisch und nur von kurzer Lebensdauer; denn wenn man im Winter auf seinen, nicht immer bei der Wohnung gelegenen Bienenstand kam, war der größte Teil durch Vögel, Wind oder Wetter aufgeklappt und die Bienen schutzlos Wind und Wetter ausgesetzt, womöglich war auch noch Kleingetier eingedrungen.

Es mußte also, um diesem Uebel abzuhelfen, eine Aenderung getroffen werden und so habe ich das neue Flugbrett mit verzinkten Haken versehen, welche in die Kastenwand geschraubt werden.



Ohne den Vorsatzkeil als gew. Flugbrett.
Mit dem vorgesetzten Keil als Ueberwinterungs- und Räubereiabwehrflugbrett.

Die Seitenschenkel des Flugbrettes, in denen sich Nuten befinden, werden in die Haken gehängt lt. Abb. 1; dies ist eine ideale Befestigung zu nennen, da sie zu jeder Zeit leicht zu entfernen ist und an jeder Beute angebracht werden kann.



Als Ueberwinterungsflugbrett, der Bien geschützt gegen alle Einflüsse.

Als Räubereiabwehrflugbrett.

Für die Einwinterung hebt man das Brettstückchen heraus, ein Kanal durchs Flugbrett wird sichtbar und setzt das Flugbrett nach Abb. 2 senkrecht in die Haken, mit dem Kanaleingang aufs Flugloch. An der jetzt sichtbaren Außenseite befinden sich zwei Zinkschieber, welche der Volksstärke entsprechend geöffnet werden. Nun hat das Flugloch seinen Ausgang durch den Kanal im Flugbrett und das Flugloch ist gegen Sonnenstrahlen, überhaupt alle Witterungseinflüsse, auch Vögel sowie Mäuse geschützt,

ein Aufklappen unmöglich und ein Zustand wie bei der Obenüberwinterung ist geschaffen. Nach Abb. 3 bringt man das Flugbrett bei eintretender Räuberei in die gleiche Lage wie bei Abb. 2, nur daß man beide Zinkschieber oder den einen oder andern herumdreht und ganz schließt, so daß auf den Seiten des Flugbrettes nur ein kleiner Schlupfkanal bleibt, welcher nur einer einzelnen Biene Aus- und Eingang gewährt.

So kann sich auch der kleinste Bien leicht verteidigen. Den einen der beiden Seitenschlupfe kann man auch noch schließen, so daß nur der eine zur Verteidigung offen ist.

Dann habe ich noch ein Keilbrett mit vorgesehen und erreicht man mit diesem, daß das Flugbrett nach Abb. 1 in seiner Lage verbleibt; den ausgefräßten Keil setzt man vor das Flugloch und auf den Kanaleingang des Flugbrettes und so kann es nun auch zum Ueberwintern, sowie bei eintretender Räuberei bei Verwendung der Zinkschieber verwendet werden; der Bien ist wieder vollkommen geschützt.

Das neue Flugbrett kommt unter dem Namen: „Brückners Universal-Flugbrett" in den Handel und ist vor Nachahmungen geschützt.

Bin gern bereit, den einzelnen Bezirksvereinen ein Flugbrett zur Ansicht und Erläuterung zur Verfügung zu stellen.

Vortrag,

gehalten am 7. August 1921, vorm. 10—11 Uhr, im Saale des Stadtgartens zu Offenbach am Main über die „Dickelsche Bienentheorie".

Von Otto Heck, Lehrer i. R. zu Dudenrod bei Büdingen (Oberhessen).

(Schluß.)

Es war in den 90er Jahren am Ausgange des vorigen Jahrhunderts, genau weiß ich augenblicklich nicht das Jahr, da schrieb mir Dickel aus Darmstadt einen Brief und bat mich um eine Zusammenkunft in Hanau. Er hätte mir Wichtiges über verschiedene Entdeckungen und Beobachtungen mitzuteilen, die er an seinem Bienenstande gemacht habe.

Ich folgte der Einladung, und in Hanau war es, wo mir Dickel nun zuerst über seine neue Bienentheorie berichtete.

Als Anhänger und Verehrer Dr. Dzierzons, mit dem ich schon auf vielen größeren Bienenzüchterversammlungen, in Regensburg, Köln, Wiesbaden usw. persönlich bekannt geworden war, äußerte ich große Bedenken gegen die neue Lehre und machte alle möglichen Einwürfe dagegen.

Doch Dickel ließ sich nicht irre machen und empfahl mir, eine Reihe von Versuchen an den Bienen zu machen, dann würde ich mich schon von der Richtigkeit seiner Anschauung überzeugen. — Mit Eifer ging ich ans Werk. Und siehe da! Die Versuche fielen alle so aus, daß ich aus einem Saulus ein Paulus wurde. Nachdem ich eine Anzahl von Versuchen gemacht hatte, war ich dermaßen von der Richtigkeit der Dickelschen Bienentheorie überzeugt, daß ich nun öffentlich für dieselbe eintrat, die Ergebnisse der Versuche in Bienenzüchterversammlungen und Bienenzeitschriften kund gab und manchen Artikel losließ, der die Herren Mikroskopiker hier und da unangenehm berührte. — Ich glaube ja, daß ich damals in meinem Eifer etwas zu weit ging und bedauere dies heute.

Diese führten nun alle möglichen und unmöglichen Scheingründe gegen die neue Lehre ins Feld und suchen so noch bis heute die ins Wanken geratene alte Lehre von Dr. Dzierzon zu stützen, aber ihr sicherer Zusammenbruch ist nur eine Frage der Zeit! — —

Meine Damen und Herren! Gut Ding will Weile haben. Auf einen Hieb fällt kein Baum. Und eine Lehre, die man einmal als Wahrheit hingenommen und nach der man seinen Gedankengang gemodelt und zurechtgelegt hat, tauscht man nicht so ohne weiteres für eine neue ein, das ist ein ganz natürlicher Vorgang, der menschlich und verzeihlich ist.

Die Anschauung ist das beste Mittel, einen Menschen von einer Sache zu überzeugen. Ich dachte an Benjamin Franklin, der, als er die Landwirte von der

Dungkraft des Gipses durch Worte nicht zu überzeugen vermochte, in ein Kleefeld am Wege mit Gips die Worte „Hier ist gegipst“ streute. Als die Bauern vorübergingen und die von weitem lesbaren fetten Worte sahen und lasen, waren sie überzeugt und wandten fortan den Gips zum Düngen an.

Ich nahm deshalb im Jahre 1898 ein auf Drohnenbau gesetztes Bienenvolk mit auf die Wanderversammlung der deutsch-österreichischen Bienenzüchter nach Salzburg und führte es persönlich Herrn Dr. Dzierzon und anderen sachverständigen Herren der Versammlung vor.

Als das Ergebnis des Versuches überzeugend für die Theorie Dickels und gegen Dzierzons Theorie ausfiel und durch Zeugen festgestellt war, wußte Dzierzon keine andere Einwendung gegen den Versuch zu machen, als daß er wörtlich äußerte: „Ja, da haben Sie eine abnorme Königin zu dem Versuche verwandt.“ „O nein!“ entgegnete ich ihm, „das war eine junge befruchtete Königin aus einem Nachschwarm, die geschlossene Arbeiterbrut in allen Stadien, vom frisch abgelegten Ei ab bis zur auslaufenden Arbeiterin erzeugte. Bitte, Herr Doktor, machen Sie doch den Versuch mit einer von Ihren Königinnen, von deren Tüchtigkeit Sie überzeugt sind, nach, und Sie werden dasselbe Resultat haben.“ —

Ob er's getan hat? — Ich weiß es nicht. Er hat noch mehrere Jahre gelebt und auch noch Artikel in Bienenzeitungen geschrieben, aber von Versuchen, die er gemacht hätte, hat er nie berichtet. — —

Da nun alle späteren Versuche, deren ich sehr viele gemacht habe, und auch der heutige immer das gleiche Resultat ergaben, müßten alle von mir und andern zu derartigen Versuchen verwandten Königinnen abnorme, d. h. nicht vollwertige Tiere gewesen sein. — Ich glaube, daß niemand in der ganzen Versammlung dies annehmen wird.

Was lehrt uns nun das heutige Versuchsvolk, auf das wir nunmehr wieder zurückkommen? Am 14. Juli habe ich ihm seinen Bau, der aus acht Waben bestand und Arbeiterbrut in allen Stadien (vom Ei ab bis zur gedeckelten Larve) aufwies, genommen und es auf acht reine leere Drohnenwaben, versehen mit dem nötigen Honig, gesetzt und seinem Schicksale überlassen. Die Bienen bereiten die leeren Drohnenzellen, da sie Arbeiterzellen nicht haben, zur Aufnahme von Eiern vor, und die Königin legt in diese vorbereiteten Drohnenzellen Eier, aus denen die Arbeitsbienen nur Arbeiterinnen entwickeln. Sie haben ja eine befruchtete Mutter und brauchen deshalb keine Drohnen, die die Mutter zu befruchten hätten. — Der Kasten, der das Versuchsvolk enthielt, kam auf die Friedberger Bienen-Ausstellung (vom 30. Juli bis 1. August), wurde dort in Gegenwart von 13 sachverständigen Zeugen geöffnet, auf seinen Inhalt untersucht und festgestellt, daß er auf den mit Brut besetzten Waben Brut in allen Stadien enthielt und daß in den flach gedeckelten Drohnenzellen nur Arbeiternymphen, aber keine Drohnennymphen enthalten waren. Nach Feststellung dieses Resultates wurde dem Volke eine Brutwabe mit der darauf befindlichen Königin weggenommen und dafür eine beinahe ganz gedeckelte Honigwabe (ebenfalls nur Drohnenbau) zugehängt, der Kasten geschlossen und versiegelt, und das entweiselte Volk seinem Schicksale überlassen. —

Hier in Offenbach wurde der Kasten entsiegelt, wieder geöffnet und in Gegenwart von mehr als 100 sachverständigen Zeugen das nunmehrige Ergebnis festgestellt:

Aus den schon in Friedberg konstatierten flach gedeckelten Drohnenzellen waren bereits junge Arbeitsbienen ausgelaufen und liefen während der Untersuchung aus. Das war schon für viele Zuschauer eine Ueberraschung, aus Drohnenzellen Arbeitsbienen ausschlüpfen zu sehen. — Aus der offen gebliebenen Brut (vom Ei ab bis zur älteren ungedeckelten Larve) waren die Bienen im Begriffe, die dreierlei Bienenwesen zu entwickeln und hatten dies teilweise schon getan. — Es fanden sich sechs angeblasene Weiselzellen vor, von denen drei gedeckelt und drei ungedeckelt waren. Zu den drei geschlossenen Weiselzellen hatten die Bienen der Zeit nach jüngere und ältere Larven gewählt. Eine egschlossene Weiselzelle wurde durch einen Längsschnitt geöffnet und darin eine prächtige Weiselnymphe vorgefunden. Hier und da waren auch bereits erhöhte Drohnenzellen gedeckelt, welche Drohnennymphen enthielten, die mit einer Nadel aus den Zellen herausgeholt wurden. Man sah auf jeder Brutwabe, daß die Bienen eifrig bestrebt waren, Drohnen und daneben auch noch Arbeitsbienen zu erziehen. — In Darmstadt auf dem Bienenstande des Herrn Michel (dem Schriftführer des Starkenburger Bienenzüchter-

vereins), wohin das Versuchsvolk am Abend des 7. August gebracht wurde, wird sich die vollständige Entwicklung der festgestellten dreierlei Bienenwesen vollziehen. Das Ergebnis wird später durch den Präsidenten des Starkenburger Bienenzüchtervereins, Herrn Dr. Wetz in Darmstadt, veröffentlicht werden.

Wo vorher nur Arbeiterbrut erzeugt worden war, suchten die weisellosen Bienen nunmehr die dreierlei Bienenwesen, junge Mütter, Drohnen und Arbeiterinnen zu entwickeln. Das ist ihnen vollkommen gelungen. Aus der noch offenen Brut auf den Drohnenwaben haben sie eine Anzahl Weiselzellen und aus dem Reste Arbeiterinnen und Drohnen entwickelt. Aus den Zellen, die bei der Entweiselung schon gedeckelt waren, gehen nur Arbeitsbienen hervor, die teilweise die Zellen schon verlassen haben und noch verlassen. Man sollte meinen, weil sie in Drohnenzellen erzogen worden sind, sie wären größer als die Bienen aus Arbeiterzellen. Das ist aber nicht der Fall. Es kann sich jeder der hier Anwesenden von dem Gesagten überzeugen; das Versuchsvolk kann jedem, der ein besonderes Interesse daran hat, vorgezeigt werden. Es mag noch einige Zeit hier oder anderswo an einem sicheren Orte stehen bleiben und ungehindert fliegen. Dann werden aus den Weiselzellen vollkommene junge Mütter, aus den flach gedeckelten Zellen Arbeitsbienen und aus den erhöht gedeckelten Zellen vollkommene Drohnen hervorgehen. — Das letztere erzielt und festgestellt zu haben, ist der eigentliche Zweck des Versuches. Die Gegner bezweifelten dies immer und machen heute noch alle möglichen, an den Haaren herbeigezogenen Einwürfe dagegen. Deshalb müssen immer wieder die Versuche den Bienenzüchtern und auch andern Menschen, die Interesse daran haben, vorgeführt werden. Dann wird die Zeit endlich kommen, wo alle Widerstände vergeblich sein werden und derjenige von jedem Laien ad absurdum (d. h. zur Lächerlichkeit) geführt wird, der anders über die Bienen und ihre Entwicklung lehren wollte, als Dickel es getan hat. — —

Was ist nun der eigentliche Unterschied zwischen der alten und neuen Lehre? Nach Dr. Dzierzon und seinen Anhängern ist der Bienenstaat eine Monarchie, in der die Königin die Hauptrolle spielt; nach Dickels Lehre eine Demokratie, in der die Arbeitsbienen die Hauptrolle spielen und die Königin nur eine untergeordnete Stellung einnimmt. Mit andern Worten: Die Arbeitsbienen sind bei Dickel der führende und die Königin der geführte Teil. Vieles, was man früher der Königin zuschrieb, besorgt in Wirklichkeit nicht diese, sondern die Arbeitsbienen; man wußte es nur nicht, und erst Dickel hat es durch seine unermüdliche Bienenforschung herausgefunden. Er machte seine Bienenstudien nicht um des schnöden Mammons willen, wie viele andere, sondern nur um der Wahrheit willen. Er war ein Idealist im reinsten Sinne des Wortes, der uneigennützig große Opfer brachte, wo es galt, der Wissenschaft und der Forschung zu dienen, ein treuer Freund, ein gutmütiger Mensch, der immer bereit war, bedrängten Menschen zu Hilfe zu kommen, auch wenn er dabei Gefahr lief, Opfer an Zeit und Geld bringen zu müssen.

Mit klarem, durchdringendem Verstande, gutem Gedächtnis und bedeutender Rednergabe ausgestattet, eignete er sich mit der Zeit Kenntnisse auf allen Wissensgebieten der Menschheit an.

Nach dieser kleinen Abschweifung komme ich nun wieder auf den näheren Unterschied der Dzierzonschen und Dickelschen Theorie zurück. Nach Dzierzon legt die befruchtete Königin zweierlei Eier, besamte und unbesamte. Nach Dickel nur einerlei Eier, besamte, aus denen die Bienen nach Belieben die dreierlei Wesen im Bienenstaate: Junge Mütter, Arbeitsbienen und normale Drohnen erzeugen. Dickel hält nur die letzteren, die aus besamten Eiern der befruchteten Königin hervorgegangenen Drohnen für fähig, das Geschlecht der Honigbiene fortzupflanzen, während er den vaterlosen Drohnen, d. h. den aus den zu gewissen Zeiten aus den abgesetzten Eiern der unbefruchtet gebliebenen jungen Mütter und durch Arbeitsbienen hervorgegangenen Drohnen (auch abnorme Drohnen genannt) die Zeugungskraft und Fortpflanzungsfähigkeit des Geschlechts der Honigbiene abspricht. Logisch richtig ist diese Ansicht und sehr wahrscheinlich, aber schwer zu beweisen. Sie ist übrigens auch nur ein nebensächliches Glied an der Kette der Dickelschen Theorie, ein Rätsel, das zu lösen für die Herren Mikroskopiker von Fach eine recht schöne, aber sehr heikle Aufgabe sein dürfte.

Durch diese abnormen Drohnen, hervorgehend aus Eiern von einzelnen Arbeitsbienen und unbegattet gebliebenen jungen Müttern, kam bekanntlich Dzierzon zu der irrtümlichen Folgerung, daß die normalen Drohnen, herrührend aus den Eiern befruchteter Mütter, nun auch aus unbesamten Eiern entstehen müßten.

Durch unsern Versuch wird aber unumstößlich festgestellt und bewiesen, daß die normalen Drohnen gerade so aus besamten Eiern und deren Larven hervorgehen, wie Königinnen und Arbeitsbienen; daß also die von Dzierzon aufgestellte Bienentheorie falsch ist.

Wenn nun die Mikroskopiker zwischen dem aus einer Arbeiterzelle herausgenommenen und dem aus einer Drohnenzelle herausgenommenen Ei einen Unterschied finden, so müssen uns diese Herren, die das finden, erst einmal beweisen, wie dieser Unterschied eigentlich entsteht, ob durch die eierlegende Mutter, oder durch die Arbeitsbienen, die sofort, wenn die Mutter ein Ei in irgendeine durch die Arbeiter präparierte Zelle absetzt, den Kopf in diese Zelle stecken und das Ei nach irgendeiner der drei Richtungen beeinflussen und bearbeiten. Uebrigens ist der ganze Streit um die Bieneneier nur ein Streit um das Kaisers Bart; denn wir brauchen ja gar keine Eier, um normale Drohnen im Bienenstaate zu erziehen. Wir können dieselben ebenso gut aus jüngeren und älteren Bienenlarven erhalten, wenn wir alle Eier in unserem Versuchsvolke nach Wegnahme der Königin sorgfältig entfernen. Nicht nur Hunderte, sondern Tausende von normalen Drohnen kann man in solchen Versuchsvölkern aus jüngeren und älteren Larven züchten, wenn es sein muß. Damit ist endgültig und umumstößlich bewiesen, daß die ganze Arbeiterbrut vom Ei ab bis zur ungedeckelten älteren Larve ein neutrales Gebilde ist, aus dem die Arbeitsbienen auf der einen Seite das vollkommene Weibchen, die Stockmutter, auf der andern Seite die zur Begattung und Befruchtung dieser Mütter nötigen Männchen (die normalen Drohnen) erziehen. Was von der Arbeiterbrut nicht nach diesen beiden Richtungen hin erzogen wird, gibt die Arbeitsbienen, die Ammen der Bienenkinder, die sog. Sekundärweibchen, wie sie Dickel nennt. Sie sind der wichtigste und führende Teil im Bienenstaate, während die Stockmutter, das Primärweibchen, nur der geführte und untergeordnete Teil ist. Sie spielt durchaus nicht die königliche Rolle, welche man ihr angedichtet hat. Diese Meinung ist nur eine schöne Phantasie.

Schließlich möchte ich noch alle Bienenzüchter, namentlich aber die jüngeren Anfänger bitten und auffordern, doch nicht ohne weiteres alles zu glauben, was in den vielen Bienenbüchern und Bienenzeitschriften gedruckt zu lesen steht; in der Wirklichkeit ist manchmal gar vieles anders, als man da liest, das kann ich ihnen als alter erfahrener Bienenzüchter bestätigen. Prüfet alles und behaltet das Beste, heißt es auch hier!

Lassen Sie nicht nach, den Bienenstaat in seinem wirklichen Wesen und Treiben zu ergründen und kennen zu lernen. Es ist dies nicht so leicht, denn die Bienen stechen und wehren sich gewaltig, wenn man versucht, in das Innere ihres Heims einzudringen und dabei ungeschickt verfährt. — Man muß deshalb vor allen Dingen lernen, mit den Bienen umzugehen und dieselben zu behandeln. Machen Sie auch fleißig Versuche in dieser oder jener Richtung, um dadurch die Bienenwissenschaft zu erweitern und zu stützen. Von diesen Versuchen möchte ich Ihnen vor allem den heute hier vorgeführten Versuch, ein kleines Bienenvolk (z. B. einen kleinen Nachschwarm) auf Drohnenbau zu setzen, empfehlen. Er kann von jedem Bienenzüchter, der einigermaßen Geschick hat, leicht gemacht werden. Sie erwerben sich also ein Verdienst um die Naturforschung und die Menschheit.

Bei der Untersuchung des Versuchsvolkes in Friedberg (Hessen) am 31. Juli anwesende Zeugen: 1. Seip, Lehrer i. R., Geiß-Nidda; 2. Ferger, Lehrer, Höchst an der Nidder; 3. Kredel, Lehrer, Schwalheim; 4. Bär, Bienenzüchter, Steinbach; 5. Heller, Landwirt und Bienenzüchter, Oppershofen; 6. Rack, Landwirt und Bienenzüchter, Oppershofen; 7. Seibert, Lehrer i. R., Schönen; 8. Jung, Lehrer, Lindheim; 9. Möller, Schreiner und Bienenzüchter, Friedberg (Hessen); 10. Stock, Postsekretär und Bienenzüchter, Büdingen; 11. Mann, Postsekretär und Bienenzüchter, Büdingen; 12. Kranz, Architekt und Bienenzüchter, Büdingen; 13. Lippold, Maschinenführer und Bienenzüchter, Friedberg (Hessen).

Bei der Untersuchung des Versuchsvolkes in Offenbach am 7. August anwesende Zeugen: 1. E. W. Weidmann, Sektionsvorsteher, Neu-Isenburg; 2. Johs. Amend, Schlosser und Bienenzüchter, Gelnhausen; 3. Ludwig Wagner, Bienenzüchter, Langen bei Frankfurt a. M.; 4. Georg Koch, Lehrer und Bienenzüchter, Meerholz, 5. R. Dickel, Student und Bienenzüchter, Darmstadt; 6. Eckert, Bienenzüchter, Bauschheim bei Mainz; 7. Laidig, Bienenzüchter, Wüstensachsen; 8. Michel, Schriftführer und Bienenzüchter, Darmstadt.

Schicksalsfäden.

Von Hermann Ritter, Kassel.

Der Aufsatz des Herrn August Dannenberger in Nr. 7 enthält einen offenbaren Widerspruch. Auf Seite 152 steht klipp und klar, daß der männliche Samenfaden und das weibliche Ei 24 Chromosomen enthalten, auf Seite 153 dagegen, daß von den reifen männlichen Keimzellen die Hälfte 24, die andere Hälfte 23 Chromosomen besitze. Da muß der denkende Leser gleich ein großes Fragezeichen setzen. Wer kann denn feststellen, daß von der geradezu ungeheuren Menge an Keimzellen, die im Manne wachsen (im kräftigsten Lebensalter bis zu 100 Millionen täglich!), die eine Hälfte schwächer sei als die andere? Weil das niemand feststellen kann, handelt es sich nicht um eine Tatsache, sondern um eine Annahme, und darum ist die daran geknüpfte Folgerung bezüglich der Geschlechtsvorherrschaft willkürlich und ganz ungenügend begründet. Sie macht z. B. die Tatsache der Zwitterbildung nur noch rätselhafter.

Spaßig ist es, mit welcher Sicherheit da behauptet wird, in welchem Falle sich ein Weib oder ein Mann entwickelt. Als ob das je ein menschliches Auge verfolgen könnte! Vermutung, werter Herr, nichts als Vermutung! Wenn die Sache umgekehrt gefolgert wäre, so nämlich, daß die vollkommene Weibzelle ein männliches Chromosom mehr enthielte, würde sie sich mit der Schöpfungssage decken; man könnte dann dieses Chromosom als die berühmte Rippe deuten, die das Weib mehr haben soll!

Chromosom — das klingt so schicksalsdunkel und ist es auch. In einem Aufsatze, der der Schriftleitung schon gar lange vorliegt, aber noch nicht ganz erschienen ist („Ei-Geheimnisse"), habe ich auch die Chromosome behandelt und das auseinandergesetzt, was ich aus Büchern darüber weiß. Nun möchte ich, angeregt durch den Aufsatz des Herrn D. einige eigene Gedanken darüber nachtragen.

Es ist außerordentlich schwierig, die Zahl der Chromosomen unter dem Mikroskop (anders geht es nicht!) festzustellen. Solange die Zelle ruht, sind sie überhpaut nicht zählbar, denn sie bilden ein wirres Fadenknäuel. Erst wenn die Zelle wächst und sich zur Teilung vorbereitet, entwirrt sich das Knäuel und die Chromosomen (Bildungsfädchen) werden dadurch sichtbar, daß sie den vom Forscher beigegebenen Farbstoff in sich aufgenommen haben. Sie erscheinen nun als Schleifen und sind zählbar. Beim Menschen sind es 24 (nicht 48). Dann teilen sich die Schleifen längsseitig, und die eine Hälfte geht mit der Hälfte des Zentralkörpers, der sich ebenfalls geteilt hat, in Gegenstellung zur anderen; nun sind beim Menschen 48 Schleifen da. So wird der Vorgang von den Forschern geschildert und dargestellt.

Bald nachdem diese Gegenüberstellung stattgefunden hat, schnürt sich die länglich gewordene Zelle mitten zusammen, bildet ein Häutchen und die Teilung ist vollendet. Jede der zwei Zellen hat nun 24 Schleifen, einen Zentralkörper und einen Kern. Was mit dem Kerne während der Teilung geschehen ist, bleibt rätselhaft; vermutlich hat er sich auch geteilt, denn es sind nun zwei da. Sobald die Teilung, die ungefähr eine halbe Stunde dauert, beendet ist, bilden die Schleifen wiederum ein Knäuel und können nicht gezählt werden. Das ist die Lebensmechanik der Zelle. Dr. Teichmann sagt: „So viele Chromosomen eine Zelle bei der Teilung besitzt, so viele gehen auf alle aus ihr entstehenden Zellen über" und nennt das „Zahlengesetz der Chromosomen".

Gegensätzlich zu diesem Zahlengesetz sollen sich die Fortpflanzungszellen Ei und Spermie bei ihrer Entwicklung verhalten. Sie sollen sich schnell hintereinander zweimal teilen, wobei einmal die Spaltung der Chromosomen unterbleibt, dafür aber die Hälfte davon abgestoßen wird, so daß die reife Geschlechtszelle nur die Hälfte der Chromosomen der Körperzelle enthält; das wären beim Menschen also nur je 12. Wenn das auch auf alle Bieneneier zutrifft, so können unbesamte Bieneneier nicht entwicklungsfähig sein.

Nun ist die große Frage die: Was geht im Ei vor, wenn eine Spermie eingedrungen ist? Würden sich die beiderseitigen Chromosomen miteinander vermählen, ineinander aufgehen, was man für das Natürliche halten muß, so bliebe ihre Zahl gleich, betrüge also immer nur die Hälfte der Zellchromosomen. Sie könnten sich dann durch Wachstum zunächst quer spalten, also verdoppeln. Oder bleibt männlich und weiblich getrennt? Schließlich läuft beides ziemlich auf dasselbe hinaus, denn sie spalten sich ja nachher längsseitig. Nicht so die Zentralkörper und Kerne. Gingen die nicht ineinander auf, so stände sich ja männlich und weiblich sozusagen feindlich gegenüber und nach der Teilung würde die eine Zelle männlich, die andere weiblich sein. Wie sollte dann die weitere Teilung und das Wachstum des Wesens möglich sein?

Es kann also gar nicht anders sein, als daß sich zunächst alle wesentlichen Teile der Fortpflanzungszellen innig vereinigen. Tatsache ist, daß bei der nun folgenden Zellteilung wieder die volle artgemäße Zahl der Chromosomen erscheint.

Grübelt man tiefer darüber nach, wie denn wohl die Entwickelung vor sich gehe, so muß man entweder voraussetzen, daß die Anlagen für die verschiedenen Körperteile im Ei vollzählig vorhanden sind, oder man muß annehmen, daß einzelne Anlagen die Fähigkeit haben, andere aus sich hervorgehen zu lassen. So würden doch beim Menschen z. B. die 24 Chromosomen bei weitem nicht genügen, wenn jedes der Keim für einen bestimmten Körperteil wäre. Sollte aber jedem die Aufgabe gestellt sein, besondere Gruppen zu entwickeln, z. B. das eine die Knochen, das zweite die Nerven usw., so begreift man nicht, warum denn die Ameisen, Schmetterlinge, Krebse usw. viel mehr Chromosomen in den Zellen haben als der Mensch, der doch das am höchsten organisierte Wesen ist.

Den Forschern ist es aufgefallen, wie früh schon bei der Entwickelung die Geschlechtszellen erkennbar sind. Da liegt wohl die Annahme nahe, daß besondere Chromosomen oder sonstige Erbgutträger für ihre Bildung bestimmt seien. Warum aber sollte hier das Männchen die heilige Ordnung stören und so halbbescheiden sein (bisweilen 1/2 Chromosom weniger haben), was doch sonst seine Art nicht ist! Zudem ist die Unterscheidung der Geschlechtszellen erst bei der Reifung möglich, erst da kann man von Männchen und Weibchen reden. Sodann ist zu bedenken, daß bei sehr vielen, besonders den höheren Lebewesen, die gesamte Körpergestalt der Weibchen von der der Männchen mehr oder weniger, oft sehr verschieden ist. Das kann unmöglich von einem Chromosom abhängen, wenn in der Tat in manchen männlichen Geschlechtszellen die Chromosomenzahl geringer sein sollte als in den weiblichen. Weiter ist zu bedenken, daß in allen Körperzellen die Chromosome an Zahl Gestalt gleich sind. Wie ist es daher erklärlich, daß durch ihre Einwirkung hier Muskeln, da Drüsen, dort Nerven usw. entstehen? Und wiederum Geschlechtszellen? Alles mit ein und demselben Mechanismus, dessen Einzelwirken wir nicht beobachten, ja nicht einmal mutmaßen können! Wer das Wunder des Entstehens und Wachsens für ein sehr einfaches Zahlenspiel hält, macht sich die Sache entschieden zu leicht und dringt nicht in ihren Kern ein.

Jetzt stehen wir wieder vor dem alten Rätsel: Wie kommt es, daß aus der besamten Eizelle ein Männchen oder ein Weibchen entsteht? Nach vorstehendem ist es unwahrscheinlich, daß die Ursache in der Zahl der Chromosomen zu suchen ist. Dennoch ist ein Uebewiegen der Zeugungsstoffeinheiten nach der einen oder anderen Richtung von vornherein möglich. Warum aber sollen sie sich an Zahl und Kraft nicht auch einmal gleich sein, und wie ist dann die Entwicklung? Sie kann dann unmöglich nur einseitig (nach D. nur weibisch) sein, sondern es wird darauf ankommen, welche Richtung durch die Nahrungsstoffeinheiten begünstigt wird und zwar gleich im Anfange der Entwicklung. Was wissen wir denn darüber? So gut wie nichts! Diese Feinarbeit der Natur bleibt vorläufig und vielleicht immer ein Buch mit sieben Siegeln. Immerhin geben uns aber gerade die Bienen in dieser Beziehung einen Fingerzeig, denn ihnen wohnt die wunderbare Fähigkeit inne, den verschiedenen Wesen verschiedenartigen Nahrungsstoff bereiten zu können.

Unter Zeugungsstoffeinheiten verstehe ich nicht nur die Chromosomen, sondern jedes Teilchen der Zelle, das bei der Fortpflanzung irgendwie mitwirkt. Jede Zelleinheit nimmt nur die Nerveneinheiten auf, die ihr nötig sind, und wächst dadurch, artgemäß und geschlechtgemäß.

Der Moorbrand bei Eilvese.

Zu dem bereits gemeldeten Brande im Neustädter Moore ist noch mitzuteilen:

Am Freitag, 19. August, brach im Großen Moor bei Neustadt a. Rbge. ein Heidebrand aus. Der anfänglich kleine Herd dehnte sich bei dem stetigen scharfen Ostwind ungeheuer schnell aus. Da versäumt wurde, das Feuer im Keim zu ersticken, stand am 20. August das ganze Moor in einer Luftlinie von 14 Kilometern in Flammen. Haushohe Rauchschwaden wälzten sich gegen Westen, und nun bemühten sich die Einwohner der anliegenden Ortschaften und die freiwilligen Feuerwehren vergebens, des Feuers Herr zu werden. Mit unheimlicher Geschwindigkeit fraß es auch gegen den Wind weiter, so daß die Anlagen der großen Funkenstation Eilvese, die einen Wert von rund 80 Millionen Mark darstellt, in Gefahr kamen. Eigentümlich berührt die Haltung der Landbevölkerung. Die Einwohner von Schneeren konnten erst nach dreimaligem Aufgebot durch den Landrat in größerer Zahl an der Löschung

beteiligt werden, und vielfach sah man in den in der Nähe gelegenen Torfstichen die Einwohner ihren Torf mit Wagen heimfahren, ohne sich für die Allgemeinheit einzusetzen und die Gesamtwerte zu retten. Eine Hundertschaft der Schutzpolizei in Hannover griff tatkräftig ein.

Den Umschwung in der Beseitigung der Gefahr für die Funkenstation brachte erst das schnelle und sichere Einsetzen der Technischen Nothilfe aus den Ortsgruppen Neustadt, Wunstorf und Nienburg. Das Feuer hatte bereits den äußersten Mast der Funkenstation umspült, als die Nothelfer im Verein mit der Schutzpolizei und den wenigen Bauern den Flammen Halt gebieten konnten. Mit beispielloser Aufopferung stürzten sich die Nothelfer, unter denen besonders die Seminaristen von Wunstorf zu nennen sind, in ihre Aufgabe hinein und hielten nach Erstickung des Feuers die Brandwache. Die Hauptgefahr am Samstagnachmittag bestand für den Forst des Klosterkammergutes. Durch Ausheben von Gräben wurde auch hier das Menschenmöglichste getan. Für ungefähr 5 Millionen Mark Torf wurde vom Feuer vernichtet. Im Poggenmoor wurden zur Rettung die hannoverschen Nothelfer, hauptsächlich die Schüler der höheren Schulen, eingesetzt, die mit jugendlichem Eifer die schwere Arbeit auf sich nahmen. Die Direktion der Torfverwertungs-Gesellschaft sprach ihre Zufriedenheit mit den außerordentlichen Leistungen mehrfach aus.

Am gestrigen Sonntag war das Bild vollkommen verändert, nur an einzelnen Stellen schwelte das Moor weiter, und da eine Aenderung der Windrichtung neue Gefahr heraufbeschworen hätte, blieben die Nothelfer auf Brandwache. Der in der Nacht gefallene Regen wird wohl eine weitere Hilfeleistung erübrigen. Die Ursache des Feuers ist nicht bekannt. Die Vermutung der Brandstiftung liegt sehr nahe. Auf jeden Fall hat die Nothilfe bewiesen, daß sie ihre Daseinsberechtigung weiter vertreten kann, und der schnelle und sichere Einsatz auf Anruf der Behörden läßt den Wert dieser Organisation erkennen.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, sind bei dem Brande viel Bienen zugrunde gegangen. Dem ersten Präsidenten der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände, Prof. Frey, der früher in Posen war, aber von dort vor zwei Jahren flüchten mußte, wobei er schweren Schaden an Hab und Gut erlitt, sind nicht weniger als 330 Völker, darunter 20 in Kästen, vernichtet worden. Prof. Frey, der ein großes Vermögen in diesen Heidebienenständen angelegt hatte, trifft damit ein außerordentlich harter Verlust.

Hoffentlich hat der Regen der letzten Nacht auch die übrigen Moorbrände, die schon seit Wochen im Lande wüten (Bothfelder, Warmbüchener, Bissendorfer Moor usw.) zum Erliegen gebracht.

Aus dem „Hannoverschen Kurier", Montag, 22. Aug. 21, Abend-Ausgabe.

Nachsatz: Wir hoffen, daß die hessischen Imker unserem Präsidenten Herrn Prof. Frey in jeder Weise beistehen, den schweren Verlust zu decken, zumal Frey, der in Posen einen großen Teil seines Vermögens verloren hat, den Rest in seinen Bienenstand anlegte (es ruhten noch Schulden darauf). Gewiß gibt mancher gern ein Volk im Strohkorb oder eine leere Beute, oder Mittelwände und auch vielleicht Geld. Bitte mir mitzuteilen, wer etwas geben will, ich werde dann sofort das Weitere veranlassen. Hensel.

Aufruf.

Der Vorsitzende des Deutschen Imkerverbandes, Herr Professor Frey, Hannover, hat insofern durch einen ungeheuren Heidebrand einen großen Schaden erlitten, als ihm von seinem Bienenstande 330 Völker nebst Bienenhaus und allen Geräten verbrannt sind. Der Gesamtschaden beläuft sich bei vorsichtiger Schätzung auf etwa 90 000 Mark und ist nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt. Herr Professor Frey hat in dem Bienenzuchtbetriebe sein ganzes Vermögen angelegt, das er nun einbüßen müßte, wenn nicht die Imkerschaft Deutschlands ihm helfend zur Seite steht. Es wird daher an alle Verbände, Vereine und Imker der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände die herzliche Bitte gerichtet, durch Spenden von Geldbeträgen, leeren Beuten und Völkern etwas zur Linderung des Schadens beizutragen.

Geldbeträge nehmen sowohl die Schriftleitung dieses Blattes, als auch der Unterzeichnete auf das Postscheckkonto Nr. 24904 Ed. Knoke, Hannover, Scheckamt Hannover, dankend entgegen.

Zuwendungen von Völkern und Bienenwohnungen wolle man direkt an Herrn Professor Frey, Hannover, Adolfstraße 5, übermitteln.

Ueber die gesamte Hilfe wird an dieser Stelle seinerzeit quittiert werden.

Mit treuem Imkergruß: Ed. Knoke.

Zum Artikel „Standschau für September" in Nr. 9 dieser Zeitschrift.

In dem vorerwähnten Artikel findet sich folgender Satz: „Auch über mangelnde Befruchtung bzw. Verlorengehen der ausgelaufenen Königinnen konnte man Klagen hören. Wie weit diese Tatsachen mit der außergewöhnlichen Witterung zusammenhängen, läßt sich wohl schwer ergründen, einleuchtend scheint aber auch folgende Erklärung zu sein: Wo es viel Rotschwänzchen gibt, da sollen sie die Königinräuber sein. Ob dabei der Königin ihre Größe oder ihre geringe Stechlust verhängnisvoll wird, entzieht sich der Beurteilung. Die Tatsache aber, daß Königinnen durch solche Insektenfresser verloren gehen, sollte zur Kriegserklärung gegen diesen Vogel werden, soweit er sich in der Nähe der Bienenstände aufhält."

Gegen diesen Aufruf zur Kriegserklärung gegen das Rotschwänzchen muß im Interesse der Imkerei schärfsten Protest erhoben werden. Diese Kriegserklärung ist geeignet, der Imkerei auf der ganzen Linie Feinde zu verschaffen. Das Rotschwänzchen ist durch das Vogelschutzgesetz gesetzlich geschützt. Seine Vertilgung ist strafbar und führt zu Konflikten mit den Behörden, deren Wohlwollen wir so nötig haben. Die Kriegserklärung würde die Gegnerschaft der Tierschutzvereine und der Vogelschutzvereine herausfordern. Und warum dies alles? Auf die vage Behauptung hin, daß die Rotschwänzchen Königinnenräuber sein sollen. Auf eine bloße Vermutung hin dürfen wir uns im Volke, dessen Lieblinge und großen Wohltäter die Singvögel sind, keine Gegner schaffen. Das wäre äußerst unklug. Beweise, daß der Rotschwanz ein spezieller Königinnenräuber sei, können wohl niemals erbracht werden. Daß manche Singvögel zuweilen Bienen wegfangen, insbesondere auch die Meisen, Bachstelzen, Fliegenschnepper usw. ist wohl nicht zu bestreiten, logischerweise müßte dann allen Singvogelarten und nicht nur den Rotschwänzchen allein der Krieg erklärt werden. Wohin würde dies führen? Uebrigens ist zu beachten, daß es für diese Vögel viel einladender ist, stachellose Fliegen wegzufangen, von denen es in der Luft wimmelt, als Bienen, die sich mit dem Stachel wehren können. Wenn der Verfasser jenes beanstandeten Kriegsrufs sagt: „Ob der Königin ihre Größe oder ihre geringe Stechlust verhängnisvoll wird, entzieht sich der Beurteilung", so hat er nicht bedacht, daß im Gefolge der Königin stets auch Drohnen sein werden, die nicht stechen können und viel größer sind, wie die Königinnen, daß es also viel näher liegt anzunehmen die Drohnen würden mehr den Appetit jener Vögel reizen, wie die Königinnen. Aus dieser Betrachtung ließe sich sogar ebensogut die Vermutung aufstellen lassen, daß diese Vögel dnrch Wegfangen der von vielen Imkern als müßige Fresser angesehenen Drohnen der Bienenzucht Nutzen erweisen.

In Brehms Tierleben wird gesagt: Der Rotschwanz nährt sich ausschließlich von Kerbtieren, vorzugsweise von Fliegen und Schmetterlingen. Schmetterlinge, welche andere Vögel verschmähen, verzehrt er gern und erweist sich durch Vertilgung schädlicher Arten als nützlich.

Wilbrand.

Durchgehen von Schwärmen.

Wenn ein Schwarm in Beute oder Korb eingeschlagen ist und wieder auszieht, so ist solches auf üblen Geruch, meistenteils durch Mäuse verursacht, zurückzuführen, und wenn die neue Wohnung keiner gründlichen Reinigung unterzogen ist. Die Hannoverschen Imker reiben die Körbe mit Haselnußblättern aus; es entsteht dadurch ein frischer, schöner Geruch, welcher von den Bienen sehr geliebt wird, auch von mir selbst stets mit gutem Erfolg angewandt ist. Trotz der langen Jahre, wo ich Bienenzucht treibe, früher größere Korbimkerei, ist mir meines Wissens noch kein Schwarm ausgezogen. Es sei denn, daß Nachschwärme mit mehreren Königinnen mit Vorschwärmen zusammenfielen, so habe ich am hängenden Schwarm einige flüchtige Königinnen entfernt, welche schon von Bienen verfolgt wurden, und damit Ordnung und Ruhe hergestellt. Wie ich nun zu diesem Thema komme, das hat ein besonderes Bewandtnis. Vor mehreren Wochen wurde ich von einem Züchter um Rat und Meinung befragt, welcher in der Nähe eines Waldes wohnt. Derselbe erhielt ausgangs Mai einen Vorschwarm, welcher einen Lüneburger Stülper als neue Wohnung erhalten hatte. Am vierten Tage nach recht fleißiger Tracht zieht der Schwarm aus, verschwindet über den Wipfeln des Hochwaldes, hinterläßt über zehn Zentimeter lange Anfänge im Wabenbau. Der Freund schlägt mir auf die Schulter mit dem Ausdrucke: Hast du Worte? Dieses Rätsels Lösung ist nicht schwer! Der Schwarm hat schon längere Zeit vor dem Auszuge sein neues Heim durch Spurbienen festgelegt. Dieselben laufen, halten keine Ruh, bringen durch ihre Unruhe das ganze Volk in Aufregung, damit ist das Zeichen zum Auszug gegeben. Der in denselben Korb untergebrachte Nachschwarm ist am dritten Tage ausgezogen, in derselben Richtung davon geflogen wie sein Vorgänger. Hier im nahegelegenen Dorfe Langenstein stand nicht weit vom Dorfe eine

hohle, alte Buche, welche jedes Jahr neu besetzt wurde, indem kein Schwarm drin überwintert hat, aber durch den alten Wabenbau, auch vielleicht Honigreste angelockt wurde. Nur mit dem Unterschiede, daß die Schärme gleich vom Stande, ohne vorher erst anzulegen, auf und davan gegangen sind.

Als Herr Ritter-Kassel uns mit den Paragraphen des neuen Entwurfs des Seuchengesetzes bekannt machte bei der Hauptversammlung in Friedberg, ist mir ein Absatz aufgefallen, worin es heißt: „Das Aufstellen von Körben und Kasten mit totem alten Bau ist bei Strafe verboten". Wie wichtig dieses Verbot ist, will ich damit beweisen, daß ein in der Nähe von Kirchhain wohnender Imker durch Nachlässigkeit seinen gesamten Bienenstand verloren hatte und zwar vier Kastenvölker. Im Sommer 1917 sind sämtliche Kasten durch zugeflogene Schwärme neu bevölkert. Welchen Unrat haben sie erst entfernen müssen, dieses alles ist kein Hindernis in der Entwickelung und Fortbestehen gewesen, davon habe ich mich im Sommer 1919 überzeugen können. Auf alle Fälle halte ich den Mann noch für so ehrlich, daß er keine Lockspeise angewandt hat. Man muß eben Schwein haben.

C. Dowe.

Gemeinsame Sitzung

der Präsidien der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände und der Wanderversammlung deutscher, österreichischer und ungarischer Bienenwirte.

Verhandelt Schwerin, den 21. Juli 1921.

Anwesend: Frey, Büttner, Alfonsus, Kock, Küttner, Schulze, Heydt.

Der 1. Präsident Hofmann ist behindert. Frey als 2. Präsident leitet die Versammlung. Die letzte Wanderversammlung – sie soll alle 2 Jahre tagen – war 1914. Es handelt sich jetzt darum, ob die Wanderversammlung weiter bestehen soll. Frey schlägt vor, daß sie weiter besteht auf Grund der Satzung von 1913. Alfonsus schlägt vor, die Wanderversammlung deutscher Bienenwirte wie früher bestehen zu lassen, zu der dann die Ungarn und andere Ausländer als Gäste zu laden sind. Ausstellungen sind vorläufig nicht abzuhalten. Er schlägt für 1922 Nürnberg oder Erlangen, für 1923 Salzburg vor.

Kock kommt auf das Verhältnis der Wanderversammlung zur Vereinigung der Deutschen Imkerverbände zu sprechen. Die Wanderversammlung hat die Wissenschaft und Technik, die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände die wirtschaftliche Seite zu bearbeiten.

Die Vorstände sind einstimmig dafür, daß die Wanderversammlung in der alten Weise bestehen soll. Die nächste Versammlung soll in Bayern stattfinden. In Frage kommen Nürnberg oder Erlangen. Betreffs der Zeit soll zunächst bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft angefragt werden. Wegen des Ortes wird der erste Präsident der Wanderversammlung sich mit dem Verband Bayern in Verbindung setzen. Wegen des Ausschusses für Bienenzucht bei der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft soll seitens des Vorstandes der V. D. J. Verhandlung aufgenommen werden, desgleichen wegen Schauordnung, Gebühren usw. (bis zum 1. 9.). Als Themen werden vorgeschlagen: „Vererbung" und „Wärmeökonomie" (Zehrung im Winter). Referenten werden vom 1. Präsidenten der Wanderversammlung gesucht werden, wenn möglich ein Oesterreicher und ein Deutscher.

v. g. u.

gez. Frey. gez. Küttner.

Bemerkung:

Nachträglich ist als Versammlungsort Stuttgart gewählt worden.

Verhandelt Schwerin, den 21. Juli 1921.

Vorstandssitzung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Die Tagesordnung der Vertreterversammlung wird festgelegt und zu den einzelnen Punkten Stellung genommen. Frey berichtet über die Ablieferung an den Feindbund. Daran schließt sich eine sehr eingehende Aussprache. Auf die Zuschrift des Landesvereins Bayerischer Bienenzüchter wird der 1. Präsident direkt Bescheid geben. – Die von der Kommission vorgeschlagenen Ausschüsse sollen der Vertreterversammlung empfohlen werden. – Betreffend Imkergenossenschaft fragt Büttner, warum Frey die Verhandlungen mit Dr. Weilinger von vornherein entschieden abgelehnt hat. Darauf antwortet Frey:

a) Er habe aus sachlichen Gründen abgelehnt.

1. Die Imkergenossenschaft steht außerhalb der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände,

2. Freudenstein greift uns dauernd an.
3. Ist dies Sache der Verbände.

b) Er kann mit einem Anhänger Freudensteins nicht verhandeln.

Küttner gibt ein Schreiben Freudensteins bekannt.

Man ist der Ansicht, daß mit dem Rücktritt Doktor Weilingers von der Imkergenossenschaft für uns die Angelegenheit erledigt ist. Zu den Satzungsänderungen ist bereits in früherer Vorstandssitzung Stellung genommen. — Der Haushaltsvoranschlag wird gutgeheißen.

v. g. u.
gez. Büttner. gez. Küttner.

Bericht

über die außerordentliche Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände in Schwerin am 22. und 23. Juli 1921.

Der außerordentliche Vertretertag der V. D. I. wurde am 22. Juli, vormittags 10 Uhr, durch den ersten Präsidenten, Professor Frey-Hannover, mit einer Begrüßungsansprache eröffnet. Er hieß die Vertreter der Behörden willkommen. Es waren erschienen: der Vertreter der Reichszuckerstelle und des Preußischen Landeszuckeramtes, Regierungsrat Besser, der Vertreter des Reichsaufbaukommissars, Ministerialamtmann Krainick, der Vertreter des Preußischen Landwirtschaftsministeriums, Regierungs- und Landesökonomierat Dr. Gerriets, die Vertreter des Mecklenburg-Schwerinschen Ministeriums für Landwirtschaft, Kammerdirektor Dr. Sohm und Kammerrat Wilbrandt. Mit besonderer Freude wurde der Vertreter Deutsch-Oesterreichs, Regierungsrat Alfonsus-Wien, begrüßt. Der Vertreter des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Oberregierungsrat Dr. Stang, war am Erscheinen behindert und übermittelte schriftlich seine Glückwünsche für den guten Verlauf. Auf ein Glückwunschschreiben des Imkerverbandes der Freien Stadt Danzig wurde die Drahtantwort: „In deutscher Treue dankt und sendet Imkergruß Vertreterversammlung der V. D. I.“ gegeben. — Die Vertreter der Behörden antworten auf die Begrüßung. Der Vertreter Deutsch-Oesterreichs betont den Willen zur Vereinigung mit uns. (Stürmisches Bravo!) Die Anwesenheitsliste wird festgestellt. Es sind 20 Verbände mit 811 Stimmen vertreten. Dazu kommen die 3 Stimmen des Vorstandes, so daß im ganzen 814 Stimmen vorhanden sind. Die unbedingte Mehrheit beträgt 408, ein Drittel aller berechtigten Stimmen = 324, ³/₄ der anwesenden Stimmen = 616.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Beschlußfassung betr. restierende Beiträge von Meiningen.
3. Beschlußfassung betr. restierende Beiträge von Thüringen.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages für 1921 und 1922.
5. Haushaltsplan für 1921 und 1922.
6. Bericht über Lieferung an den Feindbund.
7. Bildung der Fachausschüsse.
8. Satzungsänderung.
9. Verschiedenes:
   a) Bienenseuchengesetz,
   b) Honigschutz,
   c) Zuckerfrage,
   d) Imkergenossenschaft,
   e) Verbandsthemen,
   f) Ort und Zeit der nächsten Vertreterversammlung.
10. Vorträge:
   a) Die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe (Breiholz).
   b) Die Bedeutung der Drohne für Imker und Züchter (Dr. Zander).

Der Geschäftsführer Küttner, Köslin gibt den

Geschäftsbericht

für das siebente Vereinsjahr 1920.

Nach unserer Satzung finden ordentliche Vertreterversammlungen alle 2 Jahre statt. Die letzte ordentliche Vertreterversammlung war am 19. und 20. Mai 1920 in Halle. Auf derselben wurde beschlossen, schon in diesem Jahre eine außerordentliche Vertreterversammlung abzuhalten. Inzwischen sind im Bestande des V. D. I. einige Veränderungen eingetreten. Der Verband Koburg hat Anschluß an Bayern genommen, der Verband

Hohenzollern an Württemberg. Neu hinzugekommen ist der Verband Grenzmark Westpreußen-Posen. Die Verbände Thüringens haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen, behalten aber im V. D. J. ihre Selbständigkeit. Dem Antrage des Imkerverbandes für das Siegerland und Sauerland auf Aufnahme in die V. D. J. konnte auf Grund der Satzung nicht Folge gegeben werden. Gegen diesen Beschluß ist Beschwerde an die Vertreterversammlung nicht eingereicht worden. Die Vereinigung der Deutschen Imkerverbände zählt z. Zt. 36 Verbände:

			Mitglieder:
1.	Badischer Landesverein für Bienenzucht		18 780
2.	Baltischer Zentralverein für Bienenzüchter	rund	2 250
3.	Landesverein Bayerischer Bienenzüchter		52 380
4.	Bienenwirtschaftlicher Provinzial-Verband für Brandenburg		10 500
5.	Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend		860
6.	Imkerverein Cuxhaven		60
7.	Imkerverband Freistadt Danzig		1 135
8.	Verein Mitteldeutscher Bienenzüchter Frankfurt a. M.		207
9.	Landesverein für Bienenzucht in Gotha		668
10.	Bienenwirtschaftlicher Zentralverein für die Provinz Hannover		12 000
11.	Verband hessischer Bienenzüchter		8 800
12.	Bienenzüchterverband Köln und Umgegend	rund	750
13.	Imkerverein Lichtenberg und Umgegend		54
14.	Hauptverein Lippescher Bienenzüchter		578
15.	Mecklenburger Landesverein für Bienenzucht		4 000
16.	Landesbienenzuchtverein Mecklenburg-Strelitz		323
17.	Nassauischer Imkerverband (Wiesbaden)		3 000
18.	Bienenzüchter-Vereinigung Nürnberg		154
19.	Bienenwirtschaftlicher Zentralverein Oldenburg		2 152
20.	Ostpreußischer Provinzialverband für Bienenzucht		10 200
21.	Pommerscher Imkerverband		5 500
22.	Bienenwirtschaftlicher Hauptverein für Reuß ä. L.		363
23.	Bienenzuchtverein der Rheinprovinz		17 500
24.	Bienenwirtschaftlicher Hauptverein im Freistaat Sachsen		11 000
25.	Bienenwirtschaftlicher Hauptverein für die Provinz Sachsen, den Freistaat Anhalt und die Thüringer Staaten		6 000
26.	Landesbienenzuchtverein Sachsen-Weimar		1 871
27.	Landesverein für Bienenzucht Sachsen-Meiningen	rund	1 000
28.	Schlesischer Imkerbund		16 780
29.	Landesverein für Bienenzucht für Schleswig-Holstein		8 860
30.	Landesverein für Bienenzucht Schwarzburg-Sondershausen		365
31.	Bienenwirtschaftlicher Hauptverein Thüringen		6 332
32.	Waldeckscher Landesbienenzüchterverein		400
33.	Westfälischer Hauptverein für Bienenzucht		12 000
34.	Imkerverband Grenzmark-Westpreußen-Posen		1 034
35.	Württembergischer Landesverein für Bienenzucht		20 398
36.	Bienenzüchterverein Wurzen und Umgegend		312
		Im ganzen	238 466

Der Vorstand hielt am 20. März d. Js. eine Vorstandssitzung in Berlin ab. Ueber die Verhandlungen sind die Verbände in Kenntnis gesetzt. Der Geschäftsführer wurde in Berlin bei den zuständigen Behörden wegen des Zuckers mit Erfolg vorstellig. Der 2. Vorsitzende, Herr La des-Dekonomierat Büttner, erwirkte der V. D. J. einen Reichszuschuß von 5000 Mk. Der 1. Vorsitzende überbrachte dem hessischen Verbande zu seiner Jubiläumsversammlung die Glückwünsche des Vorstandes und der Geschäftsführer dem Verbande der Provinz Sachsen sowie dem Verein Weißenfels zu ihrem 50jährigen Bestehen. In beiden Fällen wurde für die mit den Versammlungen verbundenen Ausstellungen eine Ehrengabe von je 100 Mk. gestiftet. Herrn Lehrer Schulzen in Viersen (Rheinprovinz) sandte der Geschäftsführer im Namen des Vorstandes herzliche Glückwünsche zum 25jährigen Jubiläum als Redakteur der Rheinischen Bienenzeitung. Bei der Reichsregierung wurde der Geschäftsführer im Auftrage der vorjährigen Vertreterversammlung vorstellig, behördlicherseits die V. D. J. als die Vertretung der Deutschen Imker ansehen und in allen die Bienenzucht betr. Fragen den Vorstand der V. D. J. anhören zu wollen. Auf einen Antrag auf Berücksichtigung der Imker im vorläufigen Reichswirtschaftsrat wurde von dem Reichswirtschaftsminister geantwortet, daß von einer

Einberufung von Vertretern der Imkerei abgesehen werden müßte. Nach seiner Meinung befinden sich unter den Vertretern landwirtschaftlicher Organisationen gewiß solche, die als Vertreter der Imkerei angesehen werden können. Art. 8 der Verordnung vom 4. Mai 1920 sieht jedoch die Möglichkeit vor, zur Beratung einzelner Fragen Sachverständige heranzuziehen. So ist inzwischen auch der Geschäftsführer zu einer Konferenz im Reichsernährungsministerium zugezogen worden.

Aufs neue sind Eingaben betr. Einbringung eines Bienenseuchengesetzes gemacht worden. Ein Entwurf ist nun fertiggestellt und wird sich die diesjährige Vertreterversammlung mit demselben zu beschäftigen haben.

In Sachen des Honigschutzes sind allerdings nicht alle Wünsche der organisierten Imker berücksichtigt worden. So ist die Bezeichnung „Kunsthonig" stehen geblieben, die Deklarierung des Auslandshonigs ist nicht erreicht.

Einen großen Teil der Arbeit des Geschäftsführers nahm die Zuckersache ein. Eine Reihe von Eingaben ist seitens des Vorstandes gemacht. Verschiedene Eingaben einzelner Verbände wurden befürwortend weiter gegeben. Für das Jahr 1921 wurden nun pro Volk 15 Pfund Zucker bewilligt, jedoch auf Grund der Ortslisten von 1920. In der Konferenz im Reichsernährungsministerium gelang es nun, wenigstens noch 10% Aufschlag durchzudrücken. Auch wurde in Aussicht gestellt, für Hannover den gesamten Zucker auf einmal zu liefern.

Gemäß dem Beschlusse der letzten Vertreterversammlung wurde bei der Behörde beantragt, jedem Imker, der Tabak baut, 1½ Quadratmeter Fläche mit Tabak auf jedes Bienenvolk zum eigenen Gebrauch gegen das festgesetzte Mindestmaß der Versteuerung freizugeben, ohne daß der Tabak erst an die staatlichen Aufkäufer abgegeben werden braucht. Nachdem anderseitige Gutachten eingeholt worden waren, wurde die Angelegenheit der Zollbehörde übergeben, welche ihrerseits mit dem Geschäftsführer in Verhandlung trat; leider so spät, daß für dieses Jahr eine diesbezügl. Entscheidung nicht mehr getroffen worden ist.

Beim Reichsverkehrsamt in Berlin wurde unter eingehender Begründung beantragt, bei den neuen Tarifverhandlungen im Interesse der Deutschen Bienenzucht von weiteren Frachterhöhungen für lebende Bienen sowie bienenwirtschaftliche Geräte pp. Abstand nehmen zu wollen. Insbesondere sollen Bienenvölker nach vorheriger Anmeldung zu jedem Zuge aufgegeben werden können, damit besonders die nachts verkehrenden Züge benutzt werden können. Der Imker soll das Recht haben, seine Völker auf dem Bahntransporte im Gepäckwagen zu begleiten und beim Ein- und Ausladen der Bienen zugegen sein zu dürfen. Bienen als Eilgut müssen auf dem schnellsten Wege befördert werden. Darauf ist unter dem 14. Februar 1921 von der Eisenbahndirektion Berlin im Auftrage des Reichsverkehrsministeriums die Antwort erteilt, daß Ermäßigungen für den Transport oer Bienen nicht eintreten könnten. In bezug auf die Begleitung und Beförderung der Bienensendungen wird seitens der Eisenbahn größtmöglichst Entgegenkommen gezeigt werden.

Seitens der V. D. J. sind Ausstellungen nicht mehr geplant. Dieselben sind vielmehr Sache der Landes- und Provinzialverbände. Es dürfte sich jedoch empfehlen, einheitliche Richtlinien für die Ausstellung und ähnliche Preisrichternormen aufzustellen.

Ueber den Ausbau der Bücherei der V. D. J. wird der Herr 1. Vorsitzende berichten.

Infolge des unglücklichen Krieges soll Deutschland auch Bienenvölker bzw. Bienenwohnungen an unsere Feinde abliefern. Italien wünscht 250 Bienenstöcke „type Garniola" mit beweglicher Wabe. Eine Anfrage des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, ob die Vereinigung in der Lage sei, die nach Frankreich und Belgien zu liefernden Bienenvölker zu vermitteln, wurde bejaht. Darauf wurde von dem Geschäftsführer eine Statistik der Bienenvölker aufgestellt. Die weiteren Verhandlungen sind seitens des Herrn 1. Vorsitzenden selbständig geführt worden und wird derselbe darüber berichten.

Soweit aus den Berichten der Verbände zu ersehen, herrscht in denselben reges Leben. Von den 36 angeschlossenen Verbänden haben 28 die Statistik eingereicht. Danach sind vorhanden im

	Bienenvölker
Badischen Landesverein für Bienenzucht	92 400
Baltischen Zentralverein für Bienenzüchter	25 000
Landesverein Bayerischer Bienenzüchter	459 700
Bienenwirtschaftlicher Provinzialverband für Brandenburg . .	81 256
Verein zur Hebung der Bienenzucht für Breslau und Umgegend	7 576
Imkerverein Cuxhaven	303
Imkerverband Freistadt Danzig	14 514
Verein Mitteldeutscher Bienenzüchter Frankfurt a. M.	722

Landesverein für Bienenzucht in Gotha	9 203
Bienenwirtschaftlichen Zentralverein für die Provinz Hannover	200 000
Verband hessischer Bienenzüchter	46 300
Bienenzüchterverband Köln und Umgegend . . . etwa	5 000
Imkerverein Lichtenberg und Umgegend	451
Hauptverein Lippescher Bienenzüchter	6 750
Mecklenburger Landesverein für Bienenzucht	66 000
Landesbienenzuchtverein Mecklenburg-Strelitz	5 000
Nassauischen Imkerverband	25 000
Bienenzüchter-Vereinigung Nürnberg	353
Bienenwirtschaftlichen Zentralverein Oldenburg	30 514
Ostpreußischen Provinzialverband für Bienenzucht	118 000
Pommerschen Imkerverband	50 339
Bienenwirtschaftlichen Hauptverein für Reuß ä. L.	2 210
Bienenzuchtverein der Rheinprovinz	120 000
Bienenwirtschaftlichen Hauptverein im Freistaat Sachsen	95 000
Bienenwirtschaftlichen Hauptverein für die Provinz Sachsen, den Freistaat Anhalt und die Thüringer Staaten	97 041
Landesbienenzuchtverein Sachsen-Weimar	18 000
Landesverein für Bienenzucht Sachsen-Meiningen . . . etwa	6 500
Schlesischen Imkerbund	208 455
Landesverein für Bienenzucht für Schleswig-Holstein	10 000
Landesverein für Bienenzucht Schwarzburg-Sondershausen	6 161
Bienenwirtschaftlichen Hauptverein Thüringen	54 932
Waldeckschen Landesbienenzüchterverein	5 136
Westfälischen Hauptverein für Bienenzucht	120 000
Imkerverband Grenzmark-Westpreußen-Posen	10 280
Württembergischen Landesverein für Bienenzucht	222 347
Bienenzüchterverein Wurzen und Umgegend	2 793
	2 217 236

Die Honigernte im Jahre 1920 bezeichnen 10 Verbände als schlecht, 11 als mittel und 2 (Ostpreußen und Schwarzburg-Sondershausen) als gut. Honigmärkte hielten 2 Verbände ab. Imkerschulen besitzen 3 Verbände. Imkerkurse wurden in 20 Verbänden abgehalten; Wanderlehrer waren in 15 Verbänden tätig, Lehrbienenstände besitzen 8, Beobachtungsstationen haben 10, Verbandsbibliotheken 20 Verbände eingerichtet. Regelmäßige Vertreterversammlungen haben 21 Verbände abgehalten. 10 Verbände melden, daß jetzt wieder regelmäßig Ausstellungen veranstaltet werden sollen. In dem Bezirk von 15 Verbänden trat die Faulbrut auf, 6 Verbände melden die Nosemakrankheit und 4 die Ruhr. Durch die Kurse in Berlin-Dahlem sind eine Anzahl Sachverständiger bereits ausgebildet worden. Ein Verband meldet, daß er eine Imkergenossenschaft gebildet hat. Ein anderer beabsichtigt, eine solche zu gründen. Verschiedene Arbeitsausschüsse innerhalb der V. D. I. sollen auf der diesjährigen Vertreterversammlung gebildet werden.

In Anlehnung an die Vereinignng der Deutschen Imkerverbände besteht der Versicherungsverein der Deutschen Imkerverbände, dessen Vorsitzender Jeroſke in Brieg und dessen Geschäftsführer Platz in Weißenfels sind. Ueber die Tätigkeit des Versicherungsvereins werden Sie in besonderer Vertreterversammlung hören.

Für das Jahr 1920 waren den Verbänden folgende Verbandsaufgaben gestellt:

1. Die Imkerschulungsarbeit unserer Vereine.
2. Die Bedeutung der Drohne für den Imker und Züchter.

Leider haben nur einzelne Verbände die Leitsätze eingesandt und teilweise noch so spät, daß die Berichterstatter dieselben nicht mehr benutzen konnten.

Der Vorstand hatte zu einem Preisschreiben aufgefordert über das Thema: „Welche Forderungen und Pflichten für die Deutsche Bienenzucht ergeben sich aus dem Neuaufbau der Deutschen Wirtschaft?" Eingegangen waren 9 Arbeiten. Mit dem Preise ausgezeichnet wurde die Arbeit: „Der Sonne entgegen" des Herrn Rößler, Neuhof. Auch für 1921 ist zum Preisschreiben aufgefordert. Eingegangen sind diesmal 35 Arbeiten; die Entscheidung des Preisgerichts steht noch aus. Das Thema lautet: „Durch welche Maßnahmen kann der Imker die Oeffentlichkeit, insbesondere die Landwirtschaft, für die Bedeutung der Bienenzucht und des Honigs interessieren?"

Ein wenig erfreuliches Bild zeigen die Kassenverhältnisse. Der Grund dafür liegt darin, daß den veränderten Zeitverhältnissen die Mitgliederbeiträge nicht angepaßt sind.

(Schluß folgt.)

Vereinigung der Deutschen Imkerverbände.

Köslin (Teßmarstraße 25²), den 9. August 1921.

Der Verband Cöln und Umgegend hat durch Anschluß an den Verband für die Rheinprovinz seine Selbständigkeit in der V. D. J. aufgegeben.

Küttner, Geschäftsführer.

Köslin, den 2. September 1921.

Die angeschlossenen Verbände wollen bis zum 1. November ds. Js. Vorschläge für die Verbandsaufgaben an den Unterzeichneten einreichen.

Mit Imkergruß! Küttner.

Köslin, den 8. September 1921.

An die angeschlossenen Verbände.

Auf den seitens des Vorstandes der V. D. J. im Auftrage der Vertreterversammlung wiederholten Antrag, auf jedes Volk insgesamt 15 Pfd. Zucker zu bewilligen, ist seitens des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft unter dem 31. August ds. Js. mitgeteilt worden, daß dem Antrage nicht stattgegeben werden könne, da über die Zuckervorräte aus der Ernte 1920 bereits voll verfügt sei.

Mit Imkergruß! Küttner, Geschäftsführer.

Wichtig! Starkenburger Bienenzüchterverein.

In Anbetracht der immer steigenden Versandkosten usw. der „Biene" und um zu ermöglichen, daß die „Biene" rascher in die Hände der Imker kommt, hat sich der Vorstand entschlossen, die Zeitung direkt durch die Post zustellen zu lassen. Durch die einzelnen Mitglieder ist folgendes genau zu beachten. Für Neueintretende gibt es nur zwei Anmeldetermine, und zwar vor dem 1. Dezember fürs kommende Jahr und vor dem 1. Juni für den nächsten Juli (halbjährig). Abmeldungen für das nächste Jahr sind stets vor dem 1. Dezember zu melden. Spätere An- und Abmeldungen können nicht berücksichtigt werden (vergl. § 14 der Satzungen). Um nun den Versand durch die Post vom 1. Januar 1922 einführen zu können, müssen die nötigen Vorarbeiten jetzt schon begonnen werden. Ich bitte deshalb die Herren Sektions-Vorsteher mir bis längstens 20. Oktober Mitgliederverzeichnisse einschicken zu wollen mit Angabe der genauen Adressen: Wohnort und Poststation. Genaueste Adressen sind für den anstandslosen Versand unbedingt erforderlich. Die Mitglieder sind nach Orten zu trennen, d. h. die Mitglieder sind für jeden Ort zusammen aufzuführen.

Darmstadt, 18. September 1921. Michel.

Bericht über die am 28. August d. J. zu Bingen abgehaltene Generalversammlung des Rheinhessischen Bienenzüchtervereins.

Im „Bayrischen Hof" zu Bingen war am genannten Tage eine stattliche Anzahl von Mitgliedern unseres Vereins versammelt. Der 1. Vorsitzende Herr Bürgermeister Gräser, Albig eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen. Er gedachte der verstorbenen Vereinsmitglieder, zu deren Andenken sich die Versammelten von den Plätzen erhoben. Nachdem der Bez.-Vors. von Bingen, Herr Beisiegel, die Versammlung nochmals begrüßt hatte, erstattete der Rechner, Herr Lehrer Nohe, den Bericht über das Rj. 1920. Da noch eine größere Anzahl von Vereinsmitgliedern mit dem Beitrag im Rückstand ist, soll der Mißstand dadurch beseitigt werden, daß in jedem Ort ein Vertrauensmann ernannt wird, der die fälligen Beiträge sämtlicher Mitglieder des Platzes zeitig an den Rechner abführt. Der Vortrag des Herrn Lehrers Blum, Worms, wird verschoben, da der Referent erkrankt ist. Hierauf gab Herr Gräser in größeren Umrissen einen Ueberblick über den Entwurf des Seuchengesetzes. Die Regierung plant dem Entwurf zufolge, daß die gesamte Imkerschaft für derartige Schäden aufkommt. Herr Oekonomierat Linz, Alzey, beteiligte sich sehr rege an der Diskussion und meinte, daß die Regierung die Imker ebenso behandeln müsse wie die Weinbauern bei der Reblausbekämpfung. Die Regierung solle für den gesamten Schaden aufkommen, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Als nächster Versammlungsort wurde Oppenheim bestimmt. Nachdem noch einige kleinere Punkte erledigt waren, fand die Versammlung in einer kleinen Verlosung ihren Abschluß.

Der Schriftführer. J A.: Spieß.

Bezirks-Bienenzüchterverein Kreis Kirchhain.

Im vergangenen Winter hielt uns Herr Hegemeister Suchier einen recht lehrreichen Vortrag über die Entwickelung der Bienen, Drohnen und Königinnen vom Ei bis zum Ausschlüpfen aus der Zelle sowie den Befruchtungsvorgang. Zur Veranschaulichung waren Karten ausgehängt, um einen Einblick in die Organe des Bienenlebens zu erhalten.

Im Anschluß hieran hielt Herr Lehrer Combecher-Schönbach bei der dort am 14. August stattgefundenen Versammlung ebenfalls einen Vortrag, obige Ausführungen noch ergänzend durch mikroskopische Vorführungen, um einen Einblick in die hauptsächlichsten Organe der Biene zu erhalten. Herr Combecher hate sich der großen Mühe unterzogen, möglichst viele Präparate uns vorzuführen, die Geschlechtsteile, Bienen- und Wespenstachel, sowie viele andere Körperteile. Damit jeder auf seine Rechnung kommen sollte, waren zwei Apparate aufgestellt. Zum Schluß wurden uns auch noch Präparate von Bazillen gezeigt, ebenso in 1200facher Vergrößerung solche von den kleinen russischen Haustierchen, aber lieber Leser, sie waren — tot. Jedoch gibt es auch mehrere Arten.

Einen hochinteressanten Nachmittag verlebt zu haben, sind wir dann von dem schmucken Dörfchen geschieden, und soll von dieser Stelle aus nochmals gedankt werden.

Kirchhain, den 11. September 1921. Dowe.

Vereinsversammlungen.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag den 16. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, im Herkulesrestaurant Cassel. Tagesordnung: 1. Bericht über den Imkerkursus bei Herrn Hegemeister Suchiere, Herr Kleinhaus. 2. Die Einwinterung: Herr Möller, Bettenhausen. 3. Die Umsatzsteuerfrage: Herr Weckwerth, Cassel. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag den 8. Oktober, abends 8 Uhr, Bayr. Hof. Der Nutzen der Bienenzucht. Vorführung der Bußschen Wachspresse und der Rietschen Gußform. Der Vorstand.

Zweigverein Engelrod und Umgegend. Versammlung Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 2½ Uhr im Deutschen Hause zu Herbstein. Tagesordnung: 1. Einwinterung. 2. Zuckerfrage. 3. Verschiedenes. Rausch.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 3½ Uhr, beim Hempfing. 1. Feststellung des Arbeitsplanes gemäß den Beschlüssen der letzten Versammlung. 2. Geschichte der Bienenzucht von ihren Anfängen bis zur Gegenwart (Herr Rektor Knappe). Der Vorstand: Kramer.

Sektion Groß-Umstadt I. Versammlung Sonntag den 16. Oktober, nachm. ½3 Uhr, in Babenhausen bei Mitglied Andre. Tagesordnung: Wahl des Vorstandes; Vortrag: Königinnenzucht. I. A.: Michel.

Sektionen Hetzbach und Finkenbachtal. Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 2½ Uhr, Versammlung beider Sektionen in der Wirtschaft von Adam Schweitzer zu Falkengesäß. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Michel, Darmstadt, über den Blätterstock und seine Betriebsweise. 2. Vorführung der Michel-Isenbügel-Beute. 3. Erhebung der noch rückständigen Beiträge. 4. Verschiedenes. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erbeten. Heupt. Schmidt.

Hilders. Versammlung am 9. Oktober im Café Volkert. „Die Einwinterung." Verschiedenes. Weber.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag den 9. Oktober, nachm. 4 Uhr. Versammlung in Lieblos, Gastwirt Urbach. Vollzähliges Erscheinen nötig.

Der Vorstand.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag den 16. Oktober, Versammlung in Hanau, Sonne. Tagesordnung: 1. Besprechung von praktischen Fragen. 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Die Beiträge für 1921 müssen unbedingt gezahlt werden (13 Mk.). Norwig.

Bezirk Marburg. Sonntag den 16. Oktober, 3 Uhr nachmittags. Versammlung bei Fröhlich in Marburg, Weidenhäuser Straße, mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag. 2. Regelung des Bezugs der „Biene". 3. Verlosung einiger Gewinne. 4. Verschiedenes.

Kräuter.

Bezirksverein Morschen und Umg. Sonntag den 16. Oktober, nachm. 3 Uhr, Versammlung bei Horn, Neumorschen. 1. Vortrag: Körperbau der Biene. 2. Vorlage des Jahresabschlusses. 3. Besprechung über Einwinterung. Der Vorstand.

Neu-Isenburg. Sonntag den 16. Oktober, 4 Uhr, Westendhalle. Winterarbeiten. Tagesordnung der Frankfurter Hauptversammlung. Vorführung der F. F.-Beute. Neues aus dem Archiv. Weidmann.

Bienenzüchterverein Oberaula und Umgegend. Versammlung Sonntag den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Oberaula bei Gastwirt Ziegler. Walper.

Oberufhausen. Sonntag den 9. Oktober Versammlung in Treischfeld bei Gastwirt Weismüller. Beginn pünktlich um 1/2 4 Uhr. Tagesordnung: 1. Entrichtung der Beiträge. 2. Ueber Einwinterung. 3. Verschiedenes. Rosen.

Offenbach. Versammlungen am Freitag, 7. und Freitag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, „Zum Wildhof", Waldstr. 40. — Samstag, 22. Oktober, abends 1/2 8, im „Stadtgarten": Gemütliche Familienzusammenkunft mit Humoristika und Tanz. Klippel.

Bezirksverein Oppenheim. Versammlung Sonntag den 23. Oktober d. J., nachm. 2 1/2 Uhr, zu Wintersheim. Tagesordnung: 1. Standschau bei Herrn Koll. Fehl. 2. Herbstrevision, Einwinterung. 3. Verschiedenes. Diesmal zahlreiches Erscheinen erwünscht. Spieß.

Sektion Reinheim-Gr.-Bieberau. Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 2 3/4 Uhr, Versammlung bei Mitglied Himmelheber in Brensbach. Tagesordnung: 1. Erhebung sämtlicher noch rückständigen Beiträge. 2. Bericht über Generalversammlung und Ausstellung in Offenbach. Besprechung über Einwinterung. 4. Verschiedenes. Arras.

Schlierbach und Umgegend. Versammlung findet am 2. Sonntag d. M., abends 8 Uhr, bei dem Mitgliede Mohr statt. Hauptlehrer Amend.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Versammlung Sonntag, den 9. Oktober, 1/2 4 Uhr, in Soden, Gasthaus „Zum Stolzenberg". 1. Zuckerabrechnung und Zahlung desselben. 2. Die Einwinterung der Bienen. Der Vorstand. J. Förster.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, bei Mitglied Volp in Friedberg. Tagesordnung: 1. Vorlage der Rechnung über die Wanderversammlung und Ausstellung. 2. Einwinterung. 3. Verschiedenes. 4. Freiverlosung. Runk.

Bienenzüchterverein Witzenhausen. Am Sonntag den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im Vereinslokale bei Herrn Wöhler in Witzenhausen. Vortrag des ersten Vorsitzenden Herrn Windemuth über das Einwintern der Bienen. Jacob, Schriftführer.

Bezirksverein Wolferode-Rauschenberg. Die nächste Versammlung findet am Sonntag den 16. Oktober, nachmittags 3 Uhr, in Rauschenberg bei Töpfer statt. Tagesordnung: 1. Bericht über die Wanderversammlung. 2. Vortrag des Herrn Lehrers Fett über „Das Triebleben im Bienenstaate". 3. Einziehung der noch rückständigen Beiträge. Der Vorstand.

Bezirk Ziegenhain. Versammlung Sonntag den 23. Oktober, nachmittags 3 Uhr, im Rosengarten zu Ziegenhain. Tagesordnung: Besprechung über Anschaffung verbesserter Bienenwohnungen. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen sehr erwünscht. Der Vorstand.

Alles spannt

auf die neue Broschüre **„Der Honigstock" von Altmeister Müller.** Ist soeben erschienen und zum Preise von 2,50 Mark von untenstehender Firma zu beziehen.

Ebenso hat dieselbe Firma versandbereit stehen:

Honigstöcke in 5 verschiedenen Maßen,
Müllers Idealzwillinge in 3 Ausführungen:
Erstens mit Flugschaltung von unten nach oben und umgekehrt. Zweitens dieselbe Schaltung und noch seitliche Schaltung, wodurch aus 2 Völkern die Flugbienen in den Mittelraum geschaltet werden können, um gemeinsam in einem Honigraum zu arbeiten. Drittens: Nebst den beiden Schaltungen auch mit Schlitteneinrichtung. Also **Ideal A.B.C.,**
Brauns Blätterstöcke, Großer Be-Be und Kleiner Be-Be,
Michel—Isenbügel, Bienenwohnung der Neuzeit,
Alberti-Breitwaben-Blätterstock Ideal,
Zwilling Imkerfreude von Schneider, Wetzlar,
Freudensteinbeuten, Ein- und Zweietager, 239
Normalmaß-Dreietager Ein- und Doppelbeuten.

Anfertigung nach Zeichnung wird stets übernommen. Uebernahme kompletter Anlagen und Wanderwagen, sowie brieflichen Unterricht in der Imkerei. — Ueber sämtliche Beuten Lehrbücher.

Alles bei der Firma

Heinrich Müller & Co., Bienenwohnungsfabrik, Anspach im Taunus.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Bonn a. Rh. **J. Welter, G. m. b. H.** **Saarbrücken**

Bornheimer Str. 67/69. Tel. 1283 empfiehlt **Eisenbahnstr. 5/7. Tel. 833**

Bienenwohnungen aller Systeme (sofort lieferbar); **Rähmchenholz:** Kiefern 6×25 = 35.– Mk., Aspen u. Erlen 6×25 = 45.– Mk., andere Stärken entsprechend mehr; **Adlerwaben** (gegossen) aus garant. reinem Bienenwachs pr. kg 42.– Mk.; **Stoffhauben** (Friedensqual.) 20.– und 24.– Mk.; **Gummihandschuhe** 18.–, 30.– u. 36.– Mk., mit Stulpen 40.– Mk.; **Honigbüchsen** mit Karton 5 Pfd. 9.50 Mk., 9 Pfd. 10.50 Mk.; **Ia Rippentabak** pr. Pfd. 14.75 Mk., **Förstertabak** pr. Pfd. 18.50 Mk., **Jägertabak** pr. Pfd. 22.– Mk., sowie alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in nur bester Ausführung und zu den billigsten Preisen.

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von Jos. Lüftenegger, 2. Aufl. . . . 16.– Mk.
„Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen, 4. Aufl. . . . . 10.– Mk.

Hauptpreisbuch gegen Einsendung von 1.– Mk. 182

Bureaustunden von 8—5 Uhr.

Filzdecken

in jedem gewünschten Maße und

Futtergeräte

offerieren

Harttung & Söhne, Frankfurt a. d. Oder Nr. 26.

Führer für Bienenzüchter Nr. 18 auf Wunsch gegen Einsendung von Mk. 1.–, dazu Preis-Anhang Nr. 2 gratis und franko. 70

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Digitized by Google

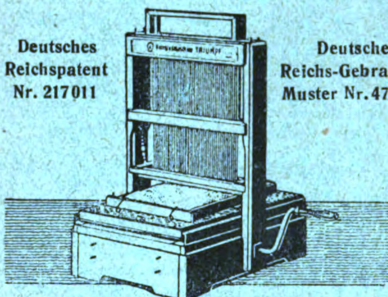
Firma Heinr. Thi[illegible] Wolfenbütt[el]

Großes reich illustriertes Pr[illegible] Nr. 30 an jedermann.

Honiglösmaschine „Triumph“

Deutsches Reichspatent Nr. 217011

Deutsches Reichs-Gebrauchs-Muster Nr. 477312



Viele Gutachten und Anerkennungsschreiben.
Jeder, auch der züheste Heidhonig, ist, mit dieser Maschine behandelt, schleuderbar.
Man verlange illustriertes Preisbuch.

Honiggläser

Nr. 946a	1/2	1	1 1/2	2	3	4	5
per Stück	—,90	1,10	1,40	1,60	2,25	2,70	3,1

Blechdosen

mit Wellpappschachtel	5	9 Pfd.
	5,70	7,60 M.

Honigkübel, Honigkanne[n]

in bester Friedensware zu besonders billigen Pr[eisen]

Honig- und Wachspresse mit Spinde[l]
Honig- und Wachspresse mit Hebel
Honig- und Wachsauslaßkessel
Wachsschöpftrichter
Wachspreßbeutel (gestrickt), Honigseimb[eutel]

Honigschleudermaschine[n]

für alle Ganz- und Halbrähmchen bis 33
365 Mark, Kiste 25 Mark
sofort lieferbar.

Kunstwaben Kilo M. 42

Bienenwohnungen aller Systeme sofort lieferba[r]

Zur Einwinterung

Futtergeschirre
ca. 20 verschiedene Sorten,
Strohkissen, Filzkissen
in allen Größen, 172
Schleier und Hauben,
Gummi- und Lederhandschuhe.
Bitte Spezialliste verlangen.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachfolger,
Weinheim a. d. Bergstr., Hauptstr. 10.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden,

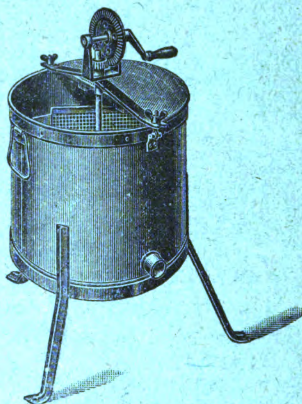
Holzwohnungen

sowie

sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gebrauchsartikel

liefert

Louis Hübner
vorm. Heinr. Keck
Bienengerätefabrik 74
Nidda, Hessen.
Telephon 235.



für jedes Maß.

Wiederverkäufer Rabatt.

Josef Linker,
Drahtwerk, Cassel 57.
Abteilung Bienenzuchtgeräte. 2

Bitte beachten Sie unsere Inserenten

Wachs,

Preßrückstände, R[illegible]
alte Waben kau[ft]
Nordd. Honig- u. Wachs[illegible]
G. m. b. H., Visselhöv[ede]

Erprobt, einfach u. pra[ktisch]

ist das Befestigen der Kunstwa[ben]
Rähmchen mit meinem, jetzt f[ür]
Rähmchenmaße verstellbar[en]

Kunstwabenbefestigun[gs]apparat D. R. G. M.

Keine Zeit- und Wachsverschw[endung]
mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätte[r]

D. R. G. M. mit praktischer [illegible]
einrichtung. Gestattet Ein- u. Zw[illegible]
betrieb, Teil- u. Volltrachtausn[illegible]
Königinnenzucht und Ueberwint[erung]
Verhindert das Zerdrücken der [illegible]
auf dem Eisenrost, verbürgt [illegible]
Einführen der Rähmchen in die [illegible]
Abstandssäge. Fachmännische,
Ausführung. Preis 300 M[k.]
Ferner empfehle **fertige Rähm[chen]**
und geschlitzte Rähmchen[illegible]
teile. Preis nach Größe u. Holz[art]
Joh. Jakob 10., Birkenau (Oden[wald])

Die Biene

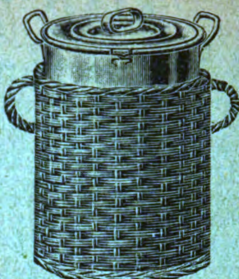
Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 11 | Gießen, November 1921 | 59. Jahrgang





Nr. 300



Nr. 303

Nr. 304

Die alt- und weltbekannten Honigdosen

der Firma Heinrich Hammann in Haßloch (Pfalz)

sind in **Weißblech**, goldlackiert, wieder lieferbar

Honigdosen 5 Pfund Inhalt

1–30	31 und mehr Stück
7.20	**6.90** Mark à Stück

Honigdosen 9 Pfund Inhalt

1–32	33 und mehr Stück
8.–	**7.70** Mark à Stück

Honigdosen 10 Pfund Inhalt

1–32	33 und mehr Stück
8.50	**8.20** Mark à Stück

Honigeimer 25 Pfund

1–20	21 und mehr Stück
16.80	**15.–** Mark à Stück

Honigkannen Nr. 303 aus starkem, verzinntem Weißblech mit starkem Bandeisenfuß und Drahtbügel, so lange Vorrat reicht, 25 Pfd. Inh. **25** Mk., 50 Pfd. **35** Mk. à St.

Honigversandkanne Hobbocks

Nr. 304 mit starkem Scharnier- und Klappverschluß, D. R. P., bestexistierende

Versandkanne	25	50	100 Pfund Inhalt
	32.–	**50.–**	**70.–** Mark à Stück

Versandkörbe zu Kannen	25	50	100 Pfund
	8.–	**12.–**	**17.–** Mark à Stück

Honiggläser, tadellose starke Gläser mit dichtem Verschluß und Weißblechdeckel

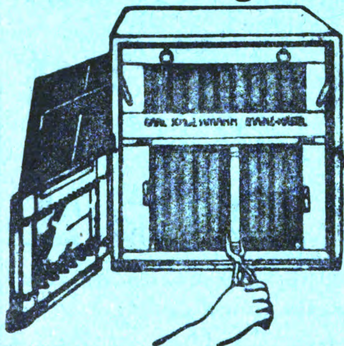
mit Pappeinlagen	$^1/_2$	1	2	3 Pfund Inhalt
à Stück	**1.40**	**1.50**	**2.45**	**2.75** Mark

Thüringer Luftballon, komplett, 1 und 2 Liter, Futterbleche, Grazesche Futterapparate und dergl., **Einwinterungs-Strohdecken** sowie **Abschlußdeckel aus Holz** nach Preisbuch Nr. 11.

NB. Es haben die Blechwarenfabriken und Glashütten die Preise wesentlich erhöht, weshalb ab 1. November obige Preise gelten.

Jubiläumsgabe an den deutschen Imker.

Zum 50jährigen Bestehen der Firma.



Der Breitwabenblätterstock

in seiner Vollendung.

Außerordentlich preiswertes Angebot. **Sofort** lieferbar, auch **Schleudern u. Geräte.**

Katalog 1921 neu erschienen.

Carl Schließmann, Mainz-Kastel.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 11 | November 1921 | 59. Jahrgang

Standschau für November.

W. Wahl, Gimbsheim.

Einen so außergewöhnlich schönen Herbst haben wir noch selten gehabt. Schöne Herbsttage hat's ja sonst auch gegeben, aber in diesem Jahr überrascht doch die ausgesprochen sommerliche Wärme. Für die Bienen ist ein solcher Herbst einfach unbezahlbar. Nicht nur deshalb, weil das eingefütterte Winterfutter restlos gedeckelt werden kann, was ja auch sehr wichtig ist, sondern vor allem wegen des ungehindert bis weit in den Oktober hinein fortgesetzten Bruteinschlags. Noch Mitte Oktober habe ich frisch gelegte Eier in großer Zahl gefunden, und dadurch wird ein großer und wertvoller Stamm von Frühjahrsbienen herangezogen, die uns bei der Frühtracht und der Entwicklung der Völker sehr zustatten kommen. Wer es beobachtet hat, wird mit Freude bemerkt haben, daß die Bienen mit großem Eifer während dieser vielen schönen Tage dauernd noch Pollen eingetragen haben, oder wichtige Vorräte an Brutfutter für das Frühjahr bereitstellen. Sonst war um diese Zeit oft gar nicht mehr an solche Tracht zu denken. Aber auch Honig haben sie noch eine ganze Menge getragen. Da, wo viel wilder Ackersenf steht und womöglich Senf zur Fütterung gesät worden war, da haben die Bienen noch ständig Tracht bis Mitte Oktober gehabt. Das ist unbezahlbar als Vorrat- und Reizfutter.

Im November wird's wohl anders werden, und wenn die allerdings billigen Prophezeiungen womöglich in Erfüllung gehen sollten, so bekommen wir einen frühen und kalten Winter. Wer weiß das. Aber der Imker muß für alle Fälle gerüstet sein, muß Futter ganz gegeben haben und sich bereit halten, bei zunehmender Kälte die Winterdecken in die Kästen zu stellen. Wie macht man das, und was soll man zu solchen Winterdecken für Material benutzen?

Am besten sind wohl Strohdecken, die man sich auf leichte Art selbst herstellen kann. Auf einem Brett befestigt man zwei eiserne zweimal im rechten Winkel gebogene Eisenrundstäbe in der Form eines Rechtecks und einer der Dicke der Decke entsprechenden Entfernung. Dazwischen bringt man soviel gut ausgeschütteltes handgedroschenes Stroh als für die Breite der Decken erforderlich ist. Nun bindet man 2—3 starke Hanfschnüre um die Decken und näht mit einer Packnadel durch. Mit einem scharfen Messer schneidet man die Decken auf die gewünschte Länge. Auch wirkliche Kissen, mit Holzwolle oder trockenem Moos gestopft, tun gute Dienste. In zwei- oder dreietagigen Hinterladern nimmt man die Glasfenster heraus,

da sich an ihnen leicht die Feuchtigkeit niederschlägt und die Waben am Fenster leicht dadurch schimmelig werden. Dann stellt man kreuzweise zwei Haselstöcke oder anderes Rundholz hinter die letzten Waben, damit die Bienen nicht durch das Kissen zerdrückt werden. Etwa nach dem Einsetzen des Kissens noch vorhandene Ritzen stopft man sorgfältig aus. Kein Heu benutzen! Es wird leicht schimmelig. Auf die Etagenbretter im Honigraum legt man Papier und darauf ein Kissen. Haben die Bienen den Flug ganz eingestellt, so kann man auch noch die Anflugbretter aufklappen, und die Einwinterung ist fertig. Achtung vor Mäusen! Fallen aufstellen, oder Gift legen!

Ueber die Bekämpfung der ansteckenden Bienenkrankheiten und über Entseuchungsversuche mit Formaldehyd in der Form des Autanverfahrens.

Von Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Albert Maaßen und Dr. med. vet. Alfred Borchert.

Zur Bekämpfung der übertragbaren Bienenkrankheiten, insbesondere der Faulbrut, wird schon seit langem[1]) von dem Bakteriologischen Laboratorium der Biologischen Reichsanstalt ein Verfahren empfohlen, das unter Erhaltung der bienenwirtschaftlichen Werte und ohne Anwendung eines „Heilmittels" bei den Bienenvölkern zu einer Gesundung der Bienenstöcke und des Bienenstandes führt, und das deshalb wohl als ein Gesundungs- oder Sanierungsverfahren, nicht aber, wie es häufig geschieht, als ein Heilverfahren zu bezeichnen ist.

Dieses Verfahren besteht darin, daß man die Bienen der seuchenkranken und der seuchenverdächtigen Völker — auf stark verseuchten Bienenständen auch die Bienen der der Ansteckung verdächtigen, mithin die Bienen aller Völker des von der Seuche befallenen Standes — in den Schwarmzustand versetzt und dabei gleichzeitig die Bienenwohnungen, die im Betrieb benutzten Geräte und die Erzeugnisse der Bienen nach besonderer Vorschrift entseucht.

Von der richtigen und genauen Durchführung der Entseuchung hängt der Erfolg des Verfahrens ab. Die vorgeschriebenen Maßregeln müssen daher in vollem Umfange beachtet werden. Dabei darf man nicht vergessen, daß selbst bei regelrechter Durchführung aller Maßnahmen ein Erfolg auf die Dauer nicht verbürgt ist, wenn auf benachbarten Bienenständen verseuchte Bienenstöcke stehen, aus denen die Bienen immer wieder von neuem den Krankheitsstoff einschleppen können.

Solche Fälle sind leider nur allzu häufig, und dieser Uebelstand ist auch hauptsächlich der Grund, der eine reichsgesetzliche Regelung der Bekämpfung der Bienenseuchen notwendig erscheinen läßt.

Die Erreger der Bienenkrankheiten sind verhältnismäßig leicht unschädlich zu machen. Selbst die Krankheitskeime, die Dauerformen bilden, werden im strömenden Wasserdampf in wenigen Minuten, im siedenden Wasser innerhalb von 15 Minuten abgetötet. Man kann demnach überall dort, wo es angängig ist, diese Mittel zur Entseuchung benutzen.

Den Bienenwirten stehen freilich in der Regel strömender Wasserdampf und Dampfsterilisationsapparate nicht zur Verfügung. Besondere Sterilisationsapparate für Bienenwirtschaften oder Entseuchungseinrichtungen

[1]) Mitteilungen aus der Kais. Biol. Anstalt, Heft 7, 1908. 1. Auflage, S. 19.

wie fahrbare Dampfsterilisatoren, lassen sich auch in die bienenwirtschaftliche Praxis nicht einführen, weil wirtschaftliche Gründe dagegen sprechen. Die Anschaffung, die Unterhaltung und der Betrieb solcher Apparate sind mit Kosten verknüpft, die in keinem Verhältnis zu den Werten stehen, die hier in Frage kommen.

Die Bienenwirte müssen sich daher anderer, weniger kostspieliger Einrichtungen zur Entseuchung ihrer Stände bedienen. Nach den gesammelten Erfahrungen ist dies mit einfacheren Mitteln, wenn die folgenden Vorschriften innegehalten werden, auch ohne weiteres zu erreichen.

Die aus Holz hergestellten Bienenwohnungen, die Aufsatzkästen, die Bodenbretter, die Rähmchen u. dgl. werden, nachdem sie mit Schabemesser, Bürste und heißer Sodalösung gründlich gereinigt sind, dadurch entseucht, daß man sie abflammt. Hierzu empfiehlt es sich, wenn man vorsichtig vorgehen will, eine Abflammlampe (Breitbrenner)[2] zu benutzen, und nicht, wie dies von anderer Seite schon vorgeschlagen worden ist, eine gewöhnliche Lötlampe. Eine Abflamm- oder Abbrennlampe liefert nicht wie die Lötlampe eine spitze Stichflamme, durch die das Holz verbrennt, sondern eine breite Flamme, durch die die Holzteile nur leicht angesengt und nicht beschädigt werden, und mit der zudem eine große Fläche auf einmal behandelt werden kann.

Zur Entseuchung der Korbwohnungen bedient man sich einer Aetzkalk-Sodamischung[3]), die in breiiger Form auf die Wandungen der Strohkörbe aufgetragen wird, so daß namentlich die Innenwände der Körbe überall gut mit dieser stark ätzenden Mischung bedeckt sind. Nach mindestens 24stündiger Einwirkung wird der Brei mit Wasser abgespült, und der Bienenkorb zum Trocknen aufgestellt.

Die im Imkereibetriebe benutzten Gerätschaften werden am besten, falls sie dies vertragen, ebenfalls abgeflammt oder in 5prozentiger Sodalösung 10 Minuten oder in Wasser 15 Minuten lang ausgekocht.

Eine besondere Sorgfalt ist der Entseuchung des Wabenwerkes der kranken und der verdächtigen Völker zu widmen. Die bebrüteten Waben der kranken und verdächtigen Völker, auch die zur Zeit der Seuchenfeststellung außerhalb des Stockes aufbewahrten, sind aus dem Betriebe zu entfernen und dadurch unschädlich zu machen, daß sie im Dampf oder bei der Siedetemperatur des Wassers eingeschmolzen werden; mit Vorteil läßt sich hierzu ein Dampfwachsschmelzapparat verwenden. Das dabei gewonnene Wachs kann nach den bereits früher mitgeteilten Erfahrungen ohne Nachteil in der Bienenwirtschaft wieder gebraucht werden.

Ueber die Art, wie der Honig der bebrüteten Waben, insbesondere der der Futterkränze, unschädlich zu machen ist, wurde gleichfalls schon berichtet.

---

[2]) Eine brauchbare Lampe bringt z. B. die Firma Barthel in Dresden unter der Bezeichnung „Spiritus-Abbrenn-Lampe" in den Handel.

[3]) 3 kg Aetzkalk werden mit ungefähr 2 l kaltem Wasser gelöscht und dazu 5 kg gepulverte Kristallsoda und ungefähr 1/2 l heißes Wasser gegeben. Die mit einem Holzspatel gut umgerührte Mischung kann nach 1/2 Stunde, innerhalb der sie zu einer dickflüssigen Masse geworden ist, benutzt werden. Bei der Benutzung ist äußerst vorsichtig zu verfahren, vor allem sind Hände und Gesicht (Augen) vor der Berührung mit dem stark ätzenden Brei zu bewahren.

Da dem geschilderten Verfahren nicht nur die Waben der seuchenkranken, sondern auch die der verdächtigen Bienenvölker zu unterwerfen sind, so wäre ein Verfahren wertvoll, daß neben der sicheren Vernichtung der Krankheitskeime noch die Erhaltung des Wabenbaus in seiner Form ermöglichte.

In dieser Hinsicht wären die Verfahren, die Formaldehydgas mit Wasserdampf als wirksames Mittel benutzen, wohl am geeignetsten zu bezeichnen.

Bereits Galli-Valerio[4]) will das Formaldehydgas mit Erfolg bei der Bekämpfung der Faulbrut (Larvenseuche) benutzt haben. White[5]) gibt an, daß das Formaldehydgas nur sehr langsam in die Wabenzellen eindringe, und daß selbst eine 24stündige Einwirkung des Gases nicht genüge, um die Sporen in den befallenen Larven abzutöten. Neuerdings ist E. Zander[6]) der Ansicht, daß der Formaldehyd in der Form des Autans ein geeignetes Mittel zur Behandlung verseuchter Wabenbauten und Bienenwohnungen sei. Autan ist ein von den Elberfelder Farbwerken, vormals Bayer & Co. in Leverkusen bei Köln a. Rhein, in den Handel gebrachtes Präparat, das aus polymerisiertem Formaldehyd (Paraformaldehyd) und einem Metallsuperoxyd (Bariumsuperoxyd) besteht.

Nach Mischen der in gesonderten Packungen gelieferten Bestandteile und Zusatz einer bestimmten Wassermenge entsteht freier gasförmiger Formaldehyd, der in Verbindung mit dem infolge der Reaktionswärme sich bildenden Wasserdampf eine zwar starke, aber nur wenig in die Tiefe dringende desinfizierende Wirkung ausübt.

Das Autan ist in der Desinfektionspraxis schon häufig angewandt und von vielen Seiten empfohlen worden. Doch sind die in der einschlägigen Literatur vorliegenden Urteile über den Wert des Autanverfahrens recht widersprechend, was hauptsächlich wohl in der Verschiedenartigkeit der geprüften Gegenstände seinen Grund hat.

Von vornherein ist es zweifelhaft, ob das Verfahren bei verseuchten Bienenwaben wirksam sein wird. Der Erfolg erscheint um so unsicherer, wenn der Krankheitserreger Dauerformen bildet, und wenn außerdem das Eindringen des Gases in die mit dem Krankheitsstoff beladenen Wabenzellen noch dadurch erschwert wird, daß die Zellen mit Deckeln verschlossen sind, wie dies bei der hauptsächlich in Frage kommenden Bienenkrankheit, der Nymphenseuche (der bösartigen Faulbrut), der Fall ist.

Zur Prüfung des Autanverfahrens wurden die Waben von Völkern benutzt, die eben erst erkrankt waren, und bei denen die befallene Brut die ausgesprochenen Erscheinungen der Nymphenseuche zeigte. Außerdem kamen noch zur Verwendung ein und einundeinhalb Jahre alte, von verschiedenen Nymphenseuchenfällen stammende, stark sporenhaltige Faulbrutmassen, die an den Innenwandungen niedriger Glaskolben mit weiter Oeffnung (sogen. Maulaffen) angetrocknet waren. Gleichzeitig wurden zu den Versuchen einige Bakterienarten herangezogen, nämlich ver-

---

[4]) Bruno Galli-Valerio. Les vapeurs de formaline entre la loque des abeilles, Zentralbl. f. Bakteriologie, Bd. 29, S. 127.

[5]) G. F. White, U. S. Dep. of Agricult.; Bur. of Entomology, Technic. Ser. Nr. 14, Nov. 1906.

[6]) Enoch Zander. Die Brutkrankheiten und ihre Bekämpfung, Stuttgart 1919.

schiedene im Bienendarm gefundene, sporenbildende Bakterien und der Bac. alvei, sowie ferner von nicht sporenbildenden Arten: Streptococcus apis, Sarcina flava, Bac. proteus vulgaris, Bac. pyocyaneus und eine Hefeart.

Für die Entseuchungsversuche stand ein doppelwandiger Zinkblechkasten zur Verfügung von annähernd $1/2$ cbm Rauminhalt.

Der Kasten hatte an seinem oberen Rande eine zur Aufnahme von Wasser bestimmte Rinne, in die der Kastendeckel genau einpaßte. Dadurch war ein Wasserverschluß geschaffen, der ein Entweichen des Formaldehydgases verhinderte.

Die Autanmengen, die jedesmal zu den Versuchen verwandt wurden, reichten für Räume aus von $2^1/_2$ cbm Inhalt. Sie waren also für den kleinen Entseuchungsraum des Versuchskastens reichlich bemessen, was übrigens im Einklang steht mit den Vorschriften, die für das Autanverfahren vorliegen.

Die Versuchsgegenstände sind demnach stets mit einem Ueberschuß des Mittels behandelt worden. Ueberdies hat man auch alle anderen Bedingungen beachtet, die das Eindringen des Formaldehydgases in die Zellen und in die Faulbrutmassen begünstigen.

Die Waben wurden in senkrechter Lage so in den Kasten eingehängt, daß das Formaldehydgas von allen Seiten auf sie einwirken konnte. Bei einem Teil der Waben waren von sämtlichen verdeckelten Zellen die Deckel entfernt worden, damit das Gas überall ungehindert Zutritt zu dem Zellinhalte hatte. Die an den Glaswandungen angetrockneten Faulbrutmassen waren ebenfalls der Einwirkung des Gases frei ausgesetzt, da die weithalsigen Kölbchen offen in den Kasten kamen. Die Sporen enthaltenden und die sporenfreien Kulturen wurden auf Agar in offenen Petrischalen und in offenen Reagenzröhren mit Autan behandelt; dabei waren die Reagenzröhren verschieden gelagert: in wagerechter Lage und senkrecht aufgehängt, teils mit der Oeffnung nach oben, teils nach unten.

Die Dauer der Gaseinwirkung war bei den einzelnen Versuchen verschieden; die kürzeste Behandlung dauerte $5^1/_2$ Stunden, die längste 24 Stunden, wobei dann auch zum Teil die Versuchsgegenstände zweimal, d. h. an zwei aufeinander folgenden Tagen mit Autan behandelt wurden.

Nach der Autanbehandlung wurden die Gegenstände entlüftet, die Waben gesunden Bienenvölkern zugegeben, die an Gas angetrockneten Faulbrutmassen, nachdem sie mit etwas Wasser aufgeweicht waren, in Honig verrührt, gesunden Bienenvölkern eingefüttert. Die behandelten Bakterienkulturen wurden stets in größeren Mengen in Nährbouillon eingesät und mehrere Tage im Brutschrank auf ihre Entwicklungsfähigkeit geprüft.

Ueber das Ergebnis der Versuche ist folgendes zu sagen:

Die $5^1/_2$ Stunden lang mit Autan behandelten Waben waren durch das Verfahren, wie der Tierversuch ergab, nicht unschädlich geworden. Die Brut der Völker, denen man die behandelten Waben zugegeben hatte, zeigte vier Wochen nach der Zugabe die Erscheinungen der Nymphenseuche in ausgeprägter Weise. Durch das Autanverfahren ist es demnach nicht gelungen, innerhalb von $5^1/_2$ Stunden die aus kranken Völkern entnommenen Waben zu entseuchen.

Die länger dauernde — 24 Stunden lange — Behandlung der ver-

feuchten Waben mit Autan ließ sich aus äußeren Gründen[7]) erst Mitte August einleiten. Die 24 Stunden hindurch der Einwirkung des Autans unterstandenen Waben aus zwei verschiedenen Versuchen wurden daher zu einer Zeit, wo der Brutansatz bei den Völkern schon etwas nachgelassen hatte, zwei gesunden Völkern zugegeben. Bei der Besichtigung der Völker drei bis fünf Wochen nach der Zugabe, zur Zeit der Herbstrevision, waren an der Brut noch keine Krankheitserscheinungen zu erkennen. Das Ergebnis der Autanbehandlung ließ sich in den beiden Versuchen ermitteln. In dem einen Bienenvolke zeigte die Brut bereits Mitte April, in dem anderen Volke Anfang Juli 1920 die ausgesprochenen Erscheinungen der Nymphenseuche. Die Autanbehandlung ist somit wiederum nicht von Erfolg gewesen; das Verfahren hat vielmehr auch hier, gerade so wie in den anderen Fällen, völlig versagt.

Die an Glas angetrockneten, ein und einundeinhalb Jahre alten Faulbrutmassen wurden gleichfalls einer länger dauernden Autanbehandlung unterzogen. Sie wurden an zwei aufeinander folgenden Tagen, am ersten Tage $5^1/_2$, am zweiten $7^3/_4$ Stunden, insgesamt somit über 13 Stunden der Wirkung des Formaldehydgases ausgesetzt. Sie hatten trotz der langen Einwirkung des Autans ihre Ansteckungsfähigkeit nicht verloren. Durch die Einfütterung von Honig, der mit den behandelten Faulbrutmassen versetzt war, ließ sich die Krankheit noch leicht auf gesunde Völker übertragen. Die Brut der gefütterten Völker wurde vier Wochen nach der Fütterung stark erkrankt vorgefunden.

Es ist also hier die auffallende Tatsache zu verzeichnen, daß die Dauerformen des Erregers der Nymphenseuche in den ein und einundeinhalb Jahre alten, an Glas angetrockneten Faulbrutmassen durch eine zweimalige, im ganzen über 13 Stunden dauernde Autanbehandlung nicht abgetötet wurden. Dieser Mißerfolg der Autanbehandlung hat offenbar in der schlechten Tiefenwirkung des Formaldehydgases seinen Grund; das Gas vermochte nicht in die eingetrockneten Schleimkrusten einzudringen. Auch bei den Versuchen mit den Bakterien machten sich die Mängel des Autanverfahrens bemerkbar.

Die Kulturen in den offenen Petrischalen, auch die sporentragenden, wurden zwar schon durch die $5^1/_2$ Stunden dauernde Autanbehandlung abgetötet, die Kulturen in den offenen Reagenzröhren dagegen widerstanden der Behandlung. In der Tiefe der 160 mm langen und 15 mm weiten Röhren blieben sogar die nicht sporenbildenden Bakterien, selbst bei längerer Autanbehandlung, am Leben. Dabei war es gleichgültig, wie die Röhren gelagert waren. Es ist daraus ersichtlich, daß bei dem Autanverfahren ein Eindringen des Formaldehydgases in die Tiefe der Röhren nicht erreicht wurde.

Nach allen diesen Erfahrungen erscheint es uns nicht ratsam, das Autanverfahren als eine wirksame Maßnahme zur Entseuchung von Bienenwaben und anderen mit dem Krankheitsstoff der Nymphenseuche beladenen Gegenständen zu empfehlen. Ob das Verfahren zur Entseuchung von leeren Waben brauchbar ist, und ob es bei anderen Bienenkrankheiten, beispielsweise bei den Mykosen und bei der Nosemasucht, dann zu einem sicheren Erfolge führt, wird noch durch weitere Versuche zu entscheiden sein.

[7]) Das Autan war im Handel schwer zu beschaffen, das Präparat kann auch z. B., wie die Farbwerke mitteilten, aus Mangel an Rohstoffen nicht hergestellt werden.

Der Wolfenbüttler „Kuntzsch-Zwilling".

Motto: „Dumm sin geiht wedder voraewer,
Düsig, dat bliwwt."

Mir geht es wie den Bienen, ich suche auch auf dem spärlichsten Trachtfelde Nektar zu finden. So entdeckte ich obiges Motto in Schwerin in einem gemütlichen Gasthause „Zur Klause" als Wandspruch. Es wurde schleunigst meiner Zitatensammlung einverleibt, um heute schon wieder hervorgeholt zu werden.

Als ich vor vielen Jahren mit der Bienenzucht begann, da kannte ich keinen Imker in der näheren Umgebung. Als Bienenwohnung war mir aus der fernen Heimat nur der Stülpkorb bekannt. Als damaliger Postagent im Nebenberuf wußte ich aber, daß es für alle möglichen Berufszweige Fachzeitschriften gab. Mit vieler Mühe suchte ich mir aus dem Zeitungskatalog die Adressen einiger Bienenzeitungen heraus und bat umgehend um Probenummern. Ich erhielt sie. Eine Zeitung sandte sogar zwei Nummern. Ich wurde bald Leser von 5, 10 ja 20 Bienenzeitungen, ohne ein Bienenvolk zu besitzen. Ohne Rat mußte ich die Kastenfrage erledigen. Ich wählte die „Beckersche Zwischenbeute". Heute darf ich sagen, daß die Wahl nicht ungeschickt ausfiel. Dieses System ist hauptsächlich durch die unsolide Bauart der Kasten totgemacht worden. Die Idee ist heute noch modern. Bald ging's ans weitere Ausprobieren Gerstungständerbeute, 3- und 4-Etager, Breitwabenstöcke usw. usw. Auch das verschiedene Material probierte ich aus: Holz, Stroh, Papier, Gips, Binsen. Ich muß bekennen, daß ich trotz spärlicher Tracht immer zufriedenstellende Ernten machte. Und doch war ich nicht befriedigt, weil ich an allen Systemen an der Behandlungsart etwas auszusetzen hatte. Von der Erfindungswut wurde ich durch den verstorbenen Altmeister Dathe gleich im Anfang radikal geheilt, so daß ich heute noch genug habe. Ich probierte also weiter und kam erst ein wenig zur Ruhe, als Altmeister Kuntzsch 1912 mit seiner Erfindung auftrat. Sofort erkannte ich, daß hier ein großer Sprung gemacht war in der Vollendung der Bienenwohnungen. Wenige Jahre haben genügt, und Kuntzsch war weit über die Grenzen seines Vaterlandes bekannt. Kapitalien wurden in seinem System festgelegt. Wer sich blamieren wollte, schrieb gegen Kuntzsch. Jeder Imker, der auf der Höhe ist, kennt heute das Kuntzsche System, so daß darüber nicht mehr geschrieben zu werden braucht. Selbst der erbittertste Feind muß heute noch zugeben, daß seit Preuß' Zeiten erstmalig wieder eine durchaus exakt gebaute Bienenwohnung geliefert wurde, in und an der es eine Lust war, die einzelnen Operationen vorzunehmen.

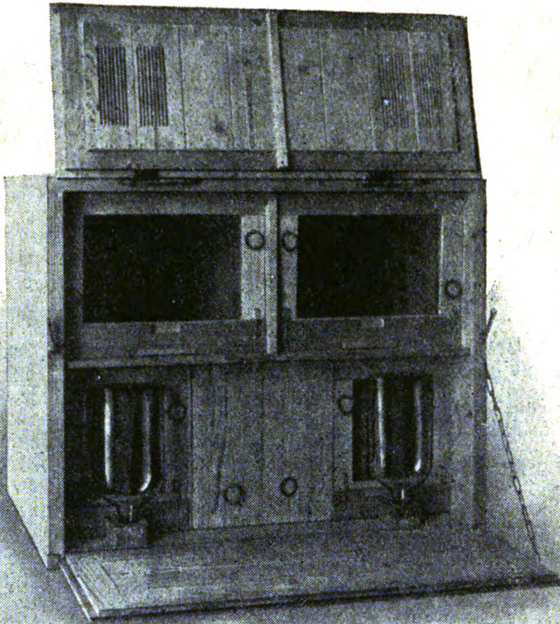
Nun, nachdem das Muster vorhanden war, konnten findige Köpfe leicht etwas Besseres schaffen. Die Versuche blieben aber schüchtern. Nur Wiederhold mit seinem Sieger- oder Desistock hatte Erfolg. Trotzdem muß gesagt werden, daß bis zum letzten Lebensjahre vom Altmeister Kuntzsch der Kuntzsch-Zwilling sich immer neue Anhänger erwarb. In den sieben Jahren hatte sich diese Bienenwohnung aber nicht nur bewährt, sondern findige Köpfe hatten auch gefunden, daß der Zwilling durch mehr oder weniger Abänderungen bedeutend verbessert werden konnte. Hätte Kuntzsch rechtzeitig auf den Rat seiner besten Freunde gehört, so würde es heute kein Schisma geben . Er tat es nicht und kam erst 1919 mit seiner Verbesserung heraus, die nicht voll befriedigte. Als nun Vater Kuntzsch bald darauf starb, da war die Bahn frei. Man konnte den Zwilling so verbessern, daß die Arbeit daran eine Lust ist. So entstand der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling. „Wolfenbüttler", weil die meisten Abänderungen in Wolfenbüttel erdacht sind. Welches sind nun die Verbesserungen?

1. Wohl eignet sich der Kuntzsch-Zwilling alter Form gut zum Wandern, aber perfekte Wanderimker stellen höhere Ansprüche. Sie verlangen nicht nur Luftdurchzug, sondern auch unbedingte Finsternis. Das wurde dadurch erreicht, daß man statt der Anflugklappen aus Drahtgeflecht eine besonders kunstvolle Brettklappe anbrachte, die genügend Luft, aber kein Licht einläßt und zugleich im Winter das Lukenwinterbrett ersetzt. So ähnlich wurde auch hinten die obere Tür konstruiert. Also gute Luftzirkulation und unbedingte Finsternis.

2. Im alten Kuntzsch-Zwilling befinden sich in der Luke ein winkelförmiges und ein kleines rundes Flugloch für das 3er-Schlittenabteil. Im Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling sind zwei gleiche wagerechte Fluglöcher vorhanden, die durch einen Holzwirbel geschlossen oder geöffnet werden können.

3. Aus der Abbildung ist zu ersehen, daß für jedes Volk ungefähr in halber Höhe eine Nische eingebaut ist. Das Anflugbrett schließt die Klappe bei der Wanderung oder wenn es nicht gebraucht wird. Durch einen einzusetzenden Keil können die Bienen entweder aus dem 6er-Schlittenabteil oder aus dem Honigraum ausfliegen. Man schaltet also hier um, ohne jeden inneren Eingriff.

4. Die Deckbretter sind verstärkt. Es sind drei Stück und zwei schmale Stäbchen. Nach der Außen- und der gemeinschaftlichen Mittelwand hin sind sie etwas verschiebbar, weil in diesen Wänden sich eine dazu nötige Nute befindet. Durch diese Vorrichtung und durch ihre Stärke ist ein Werfen der Deckbretteer ausgeschlossen.



Der Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling, geöffnet.

5. Statt des großen Metallabsperrgitters ist ein Holzrundstab-Absperrgitter in der Größe eines Deckbrettchens vorhanden.

6. Der Rahmen zwischen dem 6er- und dem 3er-Schlittenabteil kann durch eine Holzklappe die sich nicht wirft, bienendicht oder durch ein Metallabsperrgitter ausgefüllt werden.

7. Das Futtergefäß ist dem alten nachgebildet und besteht fast nur aus Hartholz.

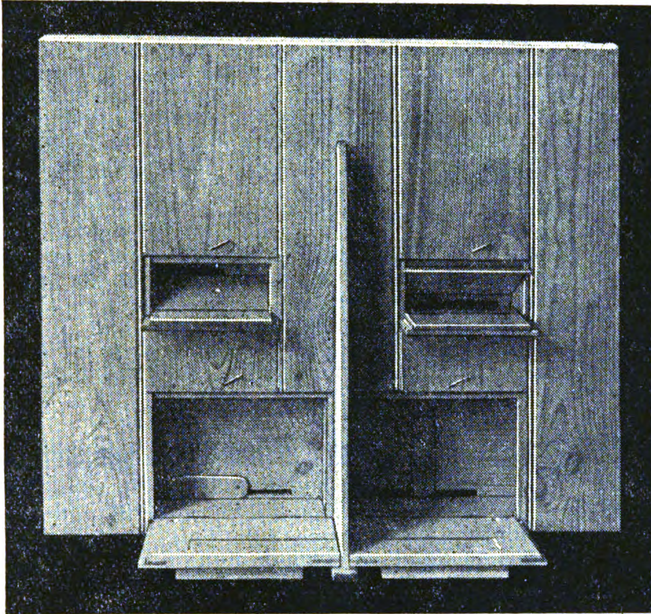
8. Die alte Schlußschiene ist fortgelassen und damit auch das selten schließende Dreikantschloß. Jetzt gehen auch im Winter die Türen auf, selbst wenn ein Zwilling sich auf dem Freistande befindet.

9. Das Trennungsschied zwischen den beiden Luken, das bisher aus Metall bestand, ist durch Hartholz ersetzt.

10. Die Fenster haben an den unteren Ecken nicht mehr die Metallführungsschienen für die Schiebebretter, sondern werden durch zwei Drahtbügel sehr gut festgehalten. Will man sie umdrehen, um das Futtergefäß einzuführen, so dreht man einfach die Drahtbügel zur Seite und dreht das Schiebebrett um.

11. Beim Kuntzsch alten Systems wollte die Bienenflucht oft nicht gut funktionieren. Der Grund lag in der Steinpappe, womit der Honigraum nach unten hin abgedeckt wurde. Beim Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling ist das Absperrgitter klein. Es wird durch ein Brett sicher abgedeckt, daß man bequem, ohne das Honigraumfenster zu entfernen, einschieben kann. Man hebt nur das Fensterschiebebrettchen etwas.

Wie imkert man nun im Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling? Nun, sehr einfach, genau wie in der alten Form. Man kann aber auf Grund der veränderten Bauart auch etwas anders arbeiten, etwa folgendermaßen: Der Schwarm kommt in den Honigraum. Durch die Deckbretter ist er unten vollständig abgeschlossen bis auf eine schmale Lücke an der gemeinschaftlichen Mittelwand. (Man läßt hier ein schmales Deckbrettstäbchen fehlen.) Die Bienen fliegen also durch das 3er-Schlittenabteil aus. Das entsprechende Flugloch in der Luke muß geöffnet sein. 3er- und 6er-Schlittenraum wird durch Brettklappe getrennt. Die Bienen überwintern so noch besser als früher. Im Frühjahr, etwa am 15. Mai, bringt man die Königin auf der Brutwabe, auf der sie sitzt und noch eine, die möglichst Pollen und Honig enthält, nach unten auf den 6er-Schlitten. Ueber diesem Raum kommt statt eines



Neue Umschalte-Vorrichtung des Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillings.

Deckbrettchens das Holzabsperrgitter zu liegen. Sonst wird der ganze Raum nach oben abgedeckt. Auf den 6er-Schlitten kommen noch vier ausgebaute Waben. Ist dieser Raum bestiftet, so entnimmt man drei der ältesten Brutwaben ohne Königin und bringt diese in das 3er-Schlittenabteil. Die Brettklappe ist mit dem senkrechten Absperrgitter zu vertauschen. Inzwischen ist es Juni geworden. Man kann nun auch die Königin für 14 Tage auf einer Brutwabe ins 3er-Schlittenabteil bringen und daneben ein leeres und ein Baurähmchen stellen. Will man aber umweiseln, so geht das auch wunderbar leicht und schön. Sobald im 6er-Schlittenabteil alle Brut verdeckelt ist, vertauscht man das senkrechte Absperrgitter mit der Brettklappe und hat im 6er-Schlittenraum jetzt einen starken Ableger, der durch die obere Nische fliegt. Das Muttervolk fliegt aus der unteren Luke aus dem entsprechenden Flugloch. Man hat es nun in der Hand, eine Königin zu ziehen, entweder aus Nachschaffungszellen, indem man ein Stück Wabe mit jüngsten Maden gibt oder aus Schwarmzellen, die man um diese Zeit auf jedem Stande findet. Ist es ein reiner Kuntzsch-Stand, so läßt man bei einem Volke Schwarmzellen ansetzen und verteilt diese an die umzuweiselnden Völker. Ja, ich bin noch weitergegangen, indem ich die Wolfenbüttler Kuntzsch-Völker ruhig Schwarmzellen ansetzen ließ in dem 6er-Schlittenabteil. Bevor sie verdeckelt wurden, brachte ich die alte Königin in das 3er-Schlittenabteil mit dem Absperrgitter darüber. Der Ableger im 6er-Schlittenabteil mit den selbstangeblasenen Schwarmzellen erzog sich eine tadellose

Königin im Juni, die prompt befruchtet wurde. Zur Sicherheit umkränze man die betreffende obere Nische etwas mit grünem Reis oder bringe irgendein auffallendes Zeichen dort an, eine Feder oder dergl. Ist die junge Königin befruchtet, so töte man die alte und bringe das senkrechte Absperrgitter wieder an und lege das wagerechte Absperrgitter wieder über das 6er-Schlittenabteil. Das geht bei der neuen Bauart alles spielend leicht, ohne daß man oben viel Rähmchen zu entnehmen braucht.

Und nun eine Gewissensfrage, die man so oft an mich richtet: Wie ist die Ernte? Ich will mit den jüngsten Daten dienen. Kuntzsch- wie Wolfenbüttler Kuntzsch-Völker brachten mir bis 2. Juni 18—26 Pfund; im Juni, wie überall, nichts; im Juli 25—33 Pfund. Meine andern Völker der verschiedensten Systeme bis Juni 10—15 Pfund; im Juli 10—15 Pfund. Ich gebe gern zu, daß ich im Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwilling genau arbeiten muß, dafür habe ich aber bald doppelten Ertrag, weil ich die Völker stets auf Vollkraft erhalte. Diese Arbeit macht sich spielend an einer so exakt gebauten Beute. Sie ist leichter als das ewige Schwarmeinfangen, Königinnenaussieben, Wiederbeweiseln usw., womit man ja auch ans Ziel kommt. Ich nenne daher immer meine Kuntzsch-Völker und jetzt recht die Wolfenbüttler die Rückversicherung. Sie haben mich noch nie verlassen. Auffallend ist alle Jahre, daß sie besonders bei der zweiten Schleuderung die anderen Systeme weit überragen. Meine Ehehälfte und sehr tätige Imkergehilfin ist allerdings nicht gut darauf zu sprechen. Ihr tun nach dem Schleudern die Handgelenke weh von den schweren Kuntzsch-Waben. Um sie milder zu stimmen, wiege ich alle Jahre mal eine der besten Waben. So hatte am 2. August 21 eine voll und nachher leer gewogene $4^1/_2$ Pfund Honig ergeben. Das versöhnt dann wieder. Ich komme zum Schluß! Solange deutsche Imker arbeiten, werden sie über die Verbesserung der Bienenwohnung nachdenken, um sich die Arbeit zu erleichtern und um mehr Honig zu ernten.

Für den Anfänger ist es traurig, wenn ihm rückständige Imkerfreunde einen alten Kasten aufhalsen, den er nach wenigen Jahren zum alten Eisen wirft. „Neulinge dürfen nicht dort anfangen, wo wir vor 30 Jahren aufgehört haben." Es muß in der Bienenzucht vorwärts gehen. Unser Vaterland hat es nötig.

Glöthe. Harney.

Auch ein Beitrag zum Artikel „Standschau für September".

Von L. Schanz, Schaafheim.

In Nr. 10 unserer Zeitschrift ist dem Verfasser der Standschau ein Gegner erstanden wegen seiner abfälligen Meinung über das Rotschwänzchen. War denn seine Kritik wirklich so sehr abfällig? Ich wenigstens konnte derartiges nicht aus dem Artikel herauslesen. Der Wert des Rotschwänzchens i. a., über den wir uns sicher alle klar sind, wurde gar nicht bestritten. Speziell der Fall wurde angeführt, wo es sich in der Nähe der Bienenwohnungen aufhält und Schaden anrichtet. Oder sollte dieser Schaden nur illusorisch sein, weil er in Brehms Tierleben nicht direkt angeführt wird? Brehm sagt aber ausdrücklich: Der Rotschwanz nährt sich ausschließlich von Kerbtieren, vorzugsweise von Fliegen und Schmetterlingen. Zu den Kerbtieren gehören auch die Bienen. Wenn Brehm auf diesen Schaden nicht direkt hinwies, so liegt dies wohl in der Tatsache begründet, daß dieser Schaden nicht allgemein ist, sondern nur auf das Schuldkonto einzelner Rotschwänzchen zu setzen ist. Den Nutzen der Katze i. a., d. h. solange sie sich von Mäusen nährt, wird wohl niemand abstreiten, dagegen gehört sie unbedingt vor die Flinte, sobald sie auf die Vogeljagd geht. Warum soll dies beim schädlichen Rotschwänzchen (und nur das schädliche ist doch gemeint) nicht auch der Fall sein dürfen? Oder streitet Herr W. den Schaden mancher Rotschwänzchen ab? Wäre er voriges Jahr an meinem Bienenstand gewesen, so wäre er sicher eines besseren belehrt worden. Dutzende und aberdutzende meiner Stachelträger wurden mir stündlich vorm Flugloch weggeholt. Das Nest des Rotschwanzes konnte ich aber erst ausfindig machen, als die Jungen schon piepten. Es jetzt noch zu zerstören, ging mir gegen die Natur. Wäre ich weniger gefühlvoll gewesen, so wäre mir viel Aerger erspart geblieben und meine Völker hätten nicht gelitten. Denn kurze Zeit darauf hatte sich die ganze Familie Rotschwanz, 5 Köpfe stark, am Bienenstand eingefunden und schmauste hier vom Morgen bis zum Abend. Nächstes Jahr lasse ich mich gegebenenfalls nicht mehr von falscher Rücksicht leiten. Der Hinweis auf den Tierschutz aber ist hinfällig. Ich kenne einen Fall, wo auf Anordnung der Behörde die Schwarzamseln, die im vorhergegangenen Jahr alle Bruten durchgebracht hatten und vermöge ihrer Zahl im Frühjahr großen

Schaden an den Bäumen verursachten, weggeschossen wurden. Von 2 Uebeln wird man halt stets das kleinere wählen. Und zwar geschah das Abschießen der Amseln durch einen Geistlichen und einen Lehrer, die beide in bezug auf Vogelschutz vorbildlich wirkten. Und treiben wir denn nicht letzten Endes auch Tierschutz, wenn wir unsere lieben Immen vor Vernichtung schützen?

Rotschwänzchen und Kohlmeise als Bienenfeinde.

H. Hassenfratz.

Auch mir fiel auf, daß in der Umschau in Nr. 9 das Rotschwänzchen zu den Bienenfeinden gehören soll. Sämtliche Bienenzüchter meines Dorfes rechneten es früher dazu, und wo ein Nest dieses Vögelchens erreichbar war, wurde es von den Imkern zerstört. Ebenso ergeht es heute noch dem Fliegenschnäpper. Vor vielleicht 15 Jahren ging nun ein Bienenstand vom Vater auf den Sohn hier über, und dieser, ein großer Naturfreund, machte mir eines Tages folgende Mitteilung: Seither habe ich alle Rotschwänzchennester in der Nähe meines Bienenstandes zerstört. Neulich fand ich nun ein totes Rotschwänzchen (es war in der Zeit, wo diese Vögelchen Junge haben), und öffnete ihm den Kropf. Ich fand darin allerlei Räupchen, aber nicht eine einzige Biene, obgleich es in der Nähe meines Bienenstandes lag. Seitdem kann der Rotschwanz nisten, wo er mag, meinetwegen in meinem Bienenhaus. — Und ich habe in einem Jahre, wo meine Gemüsepflanzen von den Raupen des Kohlweißlings greulich heimgesucht wurden, die Beobachtung gemacht, daß von all unsern Säugern die Raupen dieses Schädlings nur von dem Rotschwänzchen und — der Goldammer verzehrt wurden. Von letzterem um so wunderbarer, da er hauptsächlich Körnerfresser ist. Der Rotschwanz kann auch bei mir nisten, wo es ihm beliebt. Zudem meine ich, er und der Fliegenschnäpper sind Vögel, die ihre Nahrung im Fluge haschen und auch meist verzehren. Wie ich an meinen jungen Hühnern gesehen habe, sind Vögel nicht unempfindlich gegen Bienenstiche, da glaube ich, daß auch diese beiden Vögel die Arbeitsbienen nicht erschnappen, höchstens vielleicht die Drohnen, die durch ihre Größe auffallen, vielleicht auch einmal (der Größe wegen) zu ihrem Schaden eine Königin.

Anders ist es mit der Kohlmeise. Dies ist auf meinem Bienenstande mein größter Schädling. Sie ist frecher als ein Spatz, läßt sich durch nichts verjagen, selbst durch Schüsse nicht. Und das ist gerade wichtig bei mir: hat sie eine Biene gefangen, so setzt sie sich hin und zerhackt sie mit ihrem kegelförmigen Schnabel. Ich denke, sie hat große Geschicklichkeit bei dem Zerhacken, den Stachel für sich unschädlich zu machen. In einem nassen, kühlen Sommer sah ich mit zu, wie eine Kohlmeise ihr Nest voll Jungen nur mit meinen Bienen ernährte. Sie flog nicht weiter als vom Nest bis auf das Flugbrett, und nachdem die Biene bearbeitet war, wurde sie den Jungen verabreicht. Durch nichts ließ sie sich verjagen, im nächsten Jahre mauerte ich das Loch in der Mauer, wo ihr Nest stand, zu. Auch jetzt noch an trüben, regnerischen Sommertagen kommt sie mit ihrer ganzen Brut und hält sich tagelang an meinem Bienenstand auf. Jedes ermüdete Bienchen, das zur Erde sinkt, ist ihrem Schnabel verfallen. Oft sah ich schon, daß sie, wenn keine Bienen auf dem Flugbrettchen waren, die Umgegend desselben mit dem Schnabel bearbeitet, um die Bienen hervorzulocken und zu zerhacken. Sie ist mein größter Aerger am Bienenstande. Spechte haben bei mir noch nie Schaden angerichtet, auch Spitzmäuse nicht, obgleich immer welche in meinem Bienenhause zu finden sind, den Schaden der Kröten und Feuersalamander, die ich schon am Bienenstande fand, schlage ich auch gering an, aber den Schaden, den mir die Meise anrichtet, halte ich für ganz bedeutend. Und doch wage ich es nicht, sie abzuschießen oder ihre Nestanlage zu zerstören, da sie zu anderen Zeiten doch gar zu wichtig und für uns nützlich ist im Haushalt der Natur.

Ist das Rotschwänzchen ein Bienenfeind?

In der Standschau für September fordert der Herr Verfasser zur Vernichtung der Rotschwänzchen in der Nähe der Bienenstände auf, weil sie „Königinräuber sein sollen". Kein Mensch hat wohl je gesehen, daß ein Rotschwänzchen tatsächlich eine Königin wegfing. Auf die bloße Möglichkeit hin nun die Kriegserklärung. Nehmen wir aber an, es käme wirklich einmal vor. Wie gering wäre dann der Schaden, der der Imkerei zugefügt würde, gegenüber dem ungeheuren Nutzen, den dieser Vogel uns bringt durch Vernichtung von Schädlingen! Wohin sollten wir mit unserer Obstbaumzucht kommen, wenn wir all den Vögeln den Krieg erklären wollten, die

uns vielleicht gelegentlich einmal einen geringen Schaden zufügen könnten oder tatsächlich zufügen? Erwähnt sei nur die Kohlmeise im Winter. Ich meine, wir sollten doch da recht vorsichtig zu Werke gehen und uns nur auf genaue Beobachtungen stützen.

Es gibt zwei Arten von Rotschwänzchen, den Haus- und Gartenrotschwanz. Der Hausrotschwanz legt glänzend weiße Eier. Männchen und Weibchen sind kaum voneinander zu unterscheiden. Seltener als der Hausrotschwanz ist der Gartenrotschwanz. Seine Eier sind blaugrün gefärbt. Das Männchen ist von dem Weibchen sehr zu unterscheiden. Bei ihm sind nämlich Stirn, Kopfseite und Kehle schwarz. Die Oberseite des Kopfes ist weiß.

Im vorigen Jahre hatte bei mir, 7 Meter vom Bienenstand entfernt, ein Hausrotschwanz in eine Gießkanne sein Nest gebaut. Da mir dies eine sehr willkommene Gelegenheit zu Beobachtungen war, ließ ich ihn gewähren. Nachdem die Jungen ausgeschlüpft waren, beobachtete ich scharf das Elternpaar beim Füttern. In den ersten paar Tagen brachten die Alten nur kleine Insekten und Räupchen. Mit dem zunehmenden Alter wurde kräftigere Kost gereicht, große Fliegen, Raupen, Schmetterlinge (Kohlweißling, Wachsmotte) u. dgl. Nicht ein einziges Mal konnte ich feststellen, daß die Rotschwänzchen Bienen im Schnabel hatten, obwohl ich tagelang meine Beobachtungen vom Küchenfenster aus in $3^1/_2$ Meter Entfernung mit dem Opernglas machte. In diesem Frühjahr hatte das Rotschwänzchen wieder sein Heim in derselben Gießkanne aufgeschlagen. Auch diesmal ließ ich es ruhig bauen, um zu beobachten. Das Ergebnis war genau wie im vorigen Jahre. Nachdem die erste Brut ausgeflogen war, nahm ich die Gießkanne in Gebrauch. Da legten die Rotschwänzchen ihr Nest für die zweite Brut in einer kleinen Gießkanne an, die darüber hin. Auch diesmal konnte ich trotz sorgfältigster Beobachtung kein Abfangen von Bienen feststellen.

Für mich ist es deshalb eine unumstößliche Wahrheit, daß der Hausrotschwanz am Bienenstand keinen Schaden verursacht. Ich glaube annehmen zu dürfen, daß noch viele andere Imker durch sorgfältige Beobachtungen und Untersuchungen des Mageninhaltes zu dieser Erkenntnis gekommen sind.

Ob dies nun für den Gartenrotschwanz auch zutrifft, konnte ich nicht feststellen, da ich noch keine Gelegenheit hatte, ihn zu beobachten. Aber ich glaube es, solange ich nicht durch einwandfreie Beobachtung von dem Gegenteil überzeugt werde.

Also nicht Kriegserklärung, sondern Schutz.

Pfungstadt, 19. September 1921. H. Saal, Lehrer.

Vererbung.

Von Hermann Ritter, Cassel.

Jedes Lebewesen vererbt seine Eigenheiten, seine Art, auf die Nachkommen; es wachsen weder Feigen an den Dornen, noch Trauben an den Disteln. Das erscheint uns ganz selbstverständlich, weil wir es Tag für Tag beobachten; und doch findet so manches Märchen, das von lustigen oder frivolen Faselhänsen in dieser Beziehung ersonnen und verbreitet wird, Gläubige. So z. B. wurde unlängst hier allen Ernstes erzählt und vielfach geglaubt, eine Frau sei mit Hündchen niedergekommen!

Es ist ein Naturgesetz: Art läßt nicht von Art. Daß nahe verwandte Arten untereinander fruchtbar sein können, sehen wir beim Pferd und Esel. Die von ihnen erzeugten Nachkommen, Maultier und Maulesel, sollen jedoch untereinander fortpflanzungsunfähig sein. Ferd. v. Lesseps, der Erbauer des Suezkanals, hat auf Grund von Beobachtungen behauptet, eine Fellachenfrau könne mit einem Europäer kein Kind erzeugen.

Die Natur hat also den Geschöpfen bestimmte Grenzen gezogen, innerhalb deren sie sich ausleben müssen. Jeder Fortschritt in der Entwicklung ist auf die Art beschränkt. Und das ist gewiß gut und weise, denn wohin sollte es führen, wenn die verschiedensten Geschöpfe untereinander fruchtbar wären? Die höhere Intelligenz usw. der einen Art würde in den Nachkommen von ihr und einer anderen Art so sicher verringert werden als 4+3 nur 7 und nicht 8 gibt. Denn alle Fähigkeiten seelischer und körperlicher Art sind ein Erbgut, das in den Fortpflanzungszellen angelegt ist und in die aus ihnen entstehenden Wesen übergeht. Diese Wesen übernehmen das Erbgut zwar direkt von ihren Eltern, indirekt aber auch von den Großeltern und weiter zurück von der ganzen Ahnenreihe. Dabei mag im Laufe der unendlich langen Artentwicklung manches entbehrlich gewordene ausgeschieden oder umgebildet und zweckmäßiges neue hinzugekommen sein. Häckel behauptet ja in seinem bio-

genetischen Grundgesetz, daß die Entwicklung des Einzelwesens (Ontogenie) eine kurze und rasche Wiederholung der Stammesentwicklung (Philogenie) sei. Den Streit darüber mögen die Fachgelehrten ausfechten. Die Tatsache aber, daß eine Entwicklung stattgefunden hat und noch fortgesetzt stattfindet, ist unbestreitbar. Wir Bienenzüchter haben sie ja vor Augen, wenn wir in ein Bienennest hineinblicken: aus einer Raupe wird eine Biene.

Das Ei, die Made, die Puppe tragen das Erbgut in sich. Hängt nun die Entwicklung zu einem Bienenwesen weiblicher oder männlicher Beschaffenheit davon ab, daß von vornherein im Ei die eine oder andere Anlage überwiegt, oder wirken auf das Ei äußere Einflüsse ein, die verursachen, daß das entstehende Tier die eine oder die andere Beschaffenheit erhält? Das ist die große Frage, die denkende Bienenzüchter wohl seit Jahrhunderten beschäftigt hat und noch immer beschäftigt. Versuchen wir einmal, auf Grund von Beobachtungen am lebenden Volke und auf Grund von Kenntnissen, die uns die Wissenschaft darbietet, den Geschehnissen auf die Spur zu kommen.

Es ist erwiesen, daß sich Eier, die von den Bienen abgesperrt werden, nicht im geringsten entwickeln. Ganz naturgemäß, denn sie enthalten keinen Dotter, keinen Nährstoff. Das Bienengesetz bestimmt, daß sie von den Nährweibchen genährt, gehegt und gepflegt werden müssen. Die Nahrung besteht nicht etwa aus Honig und Blütenstaub, sondern aus einem feinen Saft, den die Nährweibchen in ihrem Körper zubereiten und aus Kopfdrüsen ausscheiden. Die Nährbienen haben vier verschiedene Nährdrüsenwerke (fälschlich Speicheldrüsen genannt, denn Speichel ist keine Nahrung), und es ist von Dönhoff, v. Planta u. a. erwiesen, daß sie dreierlei Arten von Futtersaft bereiten: solchen für Weisellarven, für Drohnenlarven und für Arbeiterlarven. Vielleicht werden in dem einen die Eiweißkörper, in dem zweiten die Fette, in dem dritten der Zucker und in dem vierten Speichel erzeugt. Denn es ist kaum denkbar, daß etwa das eine Drüsenwerk alle die verschiedenen Bestandteile des Weisellarvenfutters, das zweite die des Drohnen-, das dritte die des Arbeiterlarvenfutters liefere. Und wozu wäre das vierte Drüsenwerk da? Es ist höchst wahrscheinlich, daß alle vier Drüsenwerke zugleich arbeiten, aber verschiedene Mengen liefern, je nachdem es der von der Zunge, den Fühlern und vielleicht auch von den Augen ausgehende Nervenreiz befiehlt.

Die hervorragendste Eigenschaft des Futtersaftes besteht nach allgemeiner Ansicht darin, daß er gewissermaßen Bienenblut ist, d. h. er braucht nicht weiter verdaut zu werden, sondern geht in die Blutwege der Bienenmade und der Königin und der Dröhner über. Ganz wird das wohl nicht stimmen, die Hauptsache bleibt aber, daß er dieselbe Beschaffenheit hat wie das Bienenblut. Dieses ist Bildungsstoff. In dem Bildungsstoffe (Plasma) der Fortpflanzungszellen sind äußerst feine Körnchen enthalten, die nach Prof. Altmanns Meinung die Träger des Erbgutes sind (s. den Aufsatz „Ei-Geheimnisse"). Können solche Körnchen nicht auch in dem Futtersafte enthalten sein? Das wird sich wohl nicht feststellen lassen. Solche Feststellung wird auch gar nicht nötig sein, denn an der Tatsache läßt sich nicht rütteln, daß die Königin vorwiegend mit Futtersaft = Bienenblut ernährt wird. Sie übernimmt damit ohne Zweifel Erbgut und gibt es in ihrem Körper, während des Hochbetriebs in der Eibildung und -legung sogar unglaublich schnell, an die Fortpflanzungszellen (Eier) weiter. Behauptet man doch, daß eine gute Königin jeden Tag mehr als das Doppelte ihres Körpergewichts an Eiern hervorbringe. Angenommen, das seien 2000 Stück, so dauert die Bildung eines Eies noch nicht ³/₄ Minute!

Trotz dieser seit langem bekannten Tatsachen zerbricht man sich den Kopf darüber, wie es möglich sei, daß ein Tier — die Königin — Anlagen vererben könne, die es selbst nicht hat. Ich bin überzeugt: **Die eigentliche Erblasserin ist nicht die Königin, sondern es ist das Nährweibchen, die Arbeitsbiene, wie sie mit Recht genannt wird; sie ist die wahre Volksmutter, nicht das Legeweibchen,** Königin genannt.

Die Arbeitsbiene schwitzt das Wachs, baut die Zellen dreierlei Art, den jeweiligen Trieben folgend, sie speichelt die Zellen ein, sie nährt die Brut auf dreierlei Weise, sie bereitet den Futtersaft, das Bienenblut, und ernährt damit das Legeweibchen und den Dröhner; sie beherrscht diese beiden im Neste, unweigerlich müssen sie sich ihrem Willen unterordnen, sogar bei Todesstrafe. Sie kann auch Eier legen. Und das soll ein Zwitter, ein drittes Geschlecht oder gar ein verkümmertes Weibchen sein?! Der Kasus macht mich lachen.

Gewiß ist, und niemand bestreitet es, daß die Bienen aus einem Ei in einer Arbeiterzelle sowohl ein Legeweibchen wie ein Nährweibchen erbrüten können. Daraus schließen wir:

1. Legeweibchen und Nährweibchen haben gemeinsame Grundanlagen;
2. an der Verschiedenartigkeit der zugeführten Nahrung, die Bienenblut ist, liegt es, daß sich die einen oder die anderen Anlagen besonders gut entwickeln.

Tiefer können wir in dieses Geheimnis, das so wunderbar ist wie alles auf dem Gebiete der Entstehung, nicht eindringen; dazu sind unsere Sinne nicht fein genug.

Warum sollen wir aber nicht die gleichen Schlüsse in bezug auf das von der begatteten Königin in eine Drohnenzelle gelegte Ei ziehen dürfen? Etwa lediglich deshalb, weil aus den Eiern in Arbeiterzellen in der Regel Weibchen, aus den Eiern in Drohnenzellen aber Männchen entstehen? Der innere Trieb hat Bienen gezwungen, verschiedene Zellen zu bauen, und er überträgt sich wieder mittels der Zellen auf andere Bienen, so daß diese veranlaßt werden, den Zelleninsassen die entsprechende Nahrung zu reichen. Bekannt genug ist doch, daß man diesen Trieb irreleiten kann, indem man einer ganz jungen Made andersartigen Futtersaft aus einer Zelle reicht. Entweder folgen die Bienen diesem neuen Triebe und erziehen das gewünschte Wesen, oder sie werden irre und werfen den Wechselbalg hinaus.

Die Dröhner haben auch bei ihrer Entwicklung von den Arbeitsbienen Erbgut übernommen. Sie verarbeiten es in sich zum Teil zu Fortpflanzungszellen und Spermien. Bei der Begattung geht es in das Legeweibchen über und — die Erhaltung der Art und ihrer verschiedenen Wesen ist gesichert. Die Legeweibchen sind nur als eine Ergänzung der Nährweibchen anzusehen und von ihnen zuerst erkoren, dann durch den Bann der heiligen Notwendigkeit mehr und mehr herangezüchtet worden, haben dabei ihre Selbständigkeit eingebüßt und sind ohne die Fürsorge der Nährweibchen, die sie ehemals auch waren, nicht lebensfähig. Sie haben das Arbeiten verlernt, die dazu nötigen Organe sind verkümmert, ganz naturgemäß; sie essen nur noch und legen Eier, Eier, Eier. Was Wunder, daß sich ihre Geschlechtsdrüse, der Eierstock, so hoch entwickelt hat! Sie vererben nicht, sondern werden vererbt. Ihr Erbe liegt im Bienenblute.

Das Nährweibchen aber hat, wiederum naturgemäß, eine nur schwach entwickelte Geschlechtsdrüse, das Samenbläschen, ist zu einem Klümpchen geworden, aber sonst ist sie auf der Höhe. Und wie! Noch ist sie Weibchen; wie sollte sie da nicht weiblichen Trieben unterworfen sein! Aus ihren Eiern aber gehen nur Dröhner hervor. Seltsam! Oder nicht? — Was tut ein Volk ohne Königin? Es schafft sich eine. Und gleichzeitig regt sich im Volke Drohnenstimmung, Brunst; es erzieht auch Dröhner. Wenn nun keine Königineier da sind, was tut das Volk dann? Es kürt sich eine Ersatzkönigin, eine Nährbiene, und füttert die entsprechend. Sie legt Eier. Vergeblich wird Weiselnäpfchen über Weiselnäpfchen gebaut. Manches wird auch bestiftet. Aber es ist zum Verzweifeln: es will keine Königin werden. Und das Volk verzweifelt auch, trotz Drohnenstimmung. Es vernachlässigt die Brut, als würde sie ihm zuwider, und geht allmählich ein. Wo ist das weibliche Erbgut? Kann es die Geschlechtsdrüse der Nährbiene nicht einordnen? Man muß annehmen, daß dem so sei. Diese Drüse, der Eierstock, hat vermutlich die Fähigkeit zu solcher Einordnung verloren und dafür die Drüsenwerke zur Erzeugung von Futtersaft um so besser ausgebildet. Oder sollte es Tatsache sein, daß der weibliche Körper vorwiegend männliches, der männliche dagegen vorwiegend weibliches Erbgut bilde, und sich das Nährweibchen nur deshalb nicht zum Weibchen entwickele, weil es nicht besamt sei? Dann muß der Engländer Baratt heran! Der Tausendsassa wird solche Eier künstlich besamen und vielleicht eine neue Rasse züchten, eine Rasse gehorsamer Dienerinnen — heranwachsend im ewigen — Panzerfrieden allbritischer Herrlichkeit.

Imkers Umschau.

Von Lehrer Würth in Fehlheim-Bensheim.

Pinol. Pinol, ein Präparat aus Koniferenharz, soll ein ausgezeichnetes Mittel gegen Bienenläuse sein. Einige Tropfen davon, auf das Bodenbrett gegossen, bewirken das Aussterben der Bienenläuse. Die Reinhaltung der Bodenbretter ist übrigens auch ein ganz ausgezeichnetes Mittel gegen die Bienenläuse. Die Heideimker, deren Reinlichkeit beinahe sprichwörtlich geworden ist, kennen keine Bienenlaus.

(„Lpz. Bztg.“)

Bericht
über die außerordentliche Vertreterversammlung der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände in Schwerin am 22. und 23. Juli 1921. (Schluß.)

Rechnungsübersicht vom Mai bis Dezember 1920.

Bestand von 1919	1 762,88		
Titel I Mitgliederbeiträge	3 970,–	Titel I Vorstandssitzungen und Vertreterversammlungen	2 316,–
Titel II Zinsen	184,16	Titel II Ausschüsse und Referenten	190,–
Titel III Sonstiges	36,50	Titel III Schreibhilfe	2 750,–
Saldo	2 054,14	Titel IV Verwaltungskosten	768,35
		Titel V Bücherei	55,70
		Titel VI Sonstiges	1 927,60
	8 007,65		8 007,65

Vermögensnachweis.

Aktiva			Passiva			
Kassenkonto		8 900,04	Kassenkonto			10 896,91
Sparkassenkonto			Bestand:			
lt. Beh. 8 626	860,41		Wertpapiere		5 037,50	
„ „ 10 169	36,50	896,91	Guthaben lt. Beh. 8626	860,41		
Wertpapiere 6500 Mk. 5 % Reichsschuldverschreibungen, Kurs 77,50		5 037,50	Guthaben lt. Beh. 10169	36,50	896,91	5 934,41
Bücherei	1 285,–		Außenstände			221,90
ab 10 % Abschreibung	128,50		Bücherei			1 212,20
	1 156,50					
zu	55,70	1 212,20				
Außenstände						
Meiningen für 1917, 1918, 1919 und 1920	80,–					
Thüringen	141,90	221,90				
Fehlbetrag		1 996,87				
		18 265,42				18 265,42

Vermögensnachweis der Lehzenstiftung für 1920.

Sparkassen-Konto	212,36	Kassenkonto	306,18
Wertpapiere 2000 Mk. Reichsschuldverschreibungen, Kurs 77,50	1 550,–	Bestand	1 762,36
Kassenkonto	306,18		
	2 068,54		2 068,54

Halten wir nun einen Rückblick, so sehen wir, daß das Geschäftsjahr 1920 reich an Arbeit war. Möge der Segen dieser Arbeit nicht ausbleiben und dazu beitragen, daß die V. D. I. immer mehr gefestigt werde.

Der Verband Meiningen ist mit seinen Beiträgen seit 1917 im Rückstande. Die Vertreterversammlung beschließt: Der Verband Meiningen ist durch den Vorstand aufzufordern, bis zum 1. Oktober 1921 seinen Verpflichtungen nachzukommen, widrigenfalls derselbe als nicht mehr zugehörig zur V. D. I. anzusehen ist. Der Verband Thüringen ist mit seinem Anteil zur Deckung des Berliner Defizits im Rückstande geblieben. Es ist seinerzeit eine Sonderumlage beschlossen, von der auf den Verband Thüringen 141,40 Mk. entfallen. Es wird beschlossen: Der Vorstand soll den Verband Thüringen zur Zahlung dieses Betrages bis zum 1. Oktober d. Js. auffordern.

Die Festsetzung des Jahresbeitrages soll bei dem Punkte: Satzungsänderung erledigt werden. Der Haushaltsplan wird in der vorgeschlagenen Form angenommen.

Haushaltsplan der Vereinigung der Deutschen Imkerverbände für 1921 und 1922.

A. Einnahmen:		B. Ausgaben:	
Titel I Mitgliederbeiträge (gerechnet 200 000 Mitglieder)	16 000,–	Titel I Vorstandssitzungen und Vertreterversammlungen	9 200,–
Titel II Zinsen	600,–	Titel II Ausschüsse und Referenten	11 200,–
Titel III Sonstiger Reichszuschuß	20 000,–	Titel III Schreibhilfe	6 000,–
		Titel IV Verwaltungskosten	5 400,–
		Titel V Bücherei	600,–
		Titel VI Sonstiges	4 200,–
	36 600,–		36 600,–

Ueber die Lieferungen an den Feindbund berichtet der 1. Präsident und schildert die Verhandlungen in Paris, welcher als Vertreter des Reiches mit den Abgeordneten des Feindbundes geführt hat. Es ist dabei gelungen, die Lieferung vom Frühjahr auf den Herbst zu verschieben und statt der Lieferung von 25 000 Kastenvölkern die von 63 000 Korbvölkern durchzusetzen. An Italien sind außerdem 23 000 Korbvölker zu liefern. Ein Preis konnte bisher nicht vereinbart werden. Es muß bedauert werden, daß Vertreter des Feindbundes sich für ihre Preisbildungen auf sehr billige Angebote in deutschen Fachzeitungen berufen konnten. Für die Lieferung ist bedingt, daß es gute, gesunde Völker von 34—36 Pfd. Gewicht, je nach dem Gewicht des Korbes, sein müssen. Die Körbe brauchen nur 3/4 ausgebaut zu sein, wenn das Gewicht erreicht ist. Die Völker sind in 4 Sammellagern zusammenzubringen, von wo aus sie in 24 Stunden über die Grenze gebracht werden können. — In der Aussprache nimmt der Vertreter des Aufbaukommissars das Wort und erklärt, daß der erste Vorsitzende das Interesse der deutschen Imker aufs beste vertreten habe. Er bittet um bestimmte Beschlüsse über die Aufbringung der abzuliefernden Völker. Ueber den Preis kann auch er nichts Bestimmtes mitteilen. Der Antrag Württemberg: „Die Vertreterversammlung der V. D. J. erklärt sich mit den von Herrn Professor Frey unternommenen Schritten in der Ablieferung von Bienenvölkern an den Feindbund einverstanden“, wird angenommen. Die Vertreterversammlung ist damit einverstanden, daß die an den Feindbund zu liefernden Völker von den westlichen Verbänden Hannover mit Braunschweig und Oldenburg geliefert werden.

Bei der Beratung der Fachausschüsse berichtet der 2. Präsident Büttner über einen Zwischenfall, der sich zwischen dem 1. Präsidenten Professor Frey und Pfarrer Dr. Gerstung zugetragen hat. Zur Vorbereitung der Fachausschüsse war ein Hauptausschuß aus 4 Mitgliedern eingesetzt, den Dr. Gerstung leiten sollte. Hierbei hat sich der Zwischenfall ergeben, der eine sehr lange und unerquickliche Aussprache hervorrief. Die Streitfrage war einmal, wie die Niederschrift der Halleschen Versammlung über diesen Punkt auszulegen sei, zum andern, ob der 1. Vorsitzende genug getan hatte, daß er Pfarrer Dr. Gerstung gegenüber seinen sachlichen Irrtum durch den Geschäftsführer aufklären ließ oder noch persönlich formell seinen Vorwurf zurücknehmen solle. Professor Frey erklärt, das er persönlich nichts gegen Pfarrer Dr. Gerstung habe. Landesökonomierat Büttner weist darauf hin, daß es sich in der Vertreterversammlung nicht um die Person Dr. Gerstungs, sondern um die Erhaltung eines Mitarbeiters handelt. Der Antrag Gierke (Pommern): „Die Vertreterversammlung der V. D. J. nimmt zu dem Falle Frey-Gerstung folgende Stellung ein: Sie führt das Mißverständnis auf zweideutige Auslegung der Beschlüsse in Halle zurück. Die Auffassung beider Parteien war berechtigt. Sie hält die Angelegenheit im übrigen für persönlicher Art, die am besten durch Entgegenkommen beider Parteien ihre Erledigung findet“, wird angenommen. Pfarrer Aisch berichtet nun an Stelle des nicht anwesenden Dr. Gerstung über die Arbeit des Hauptausschusses; er bemerkt dabei, daß Dr. Gerstung fast alle Vorarbeit allein gemacht habe. Er verliest die Niederschrift der Ausschußsitzung und schlägt die 15 zu bildenden Ausschüsse vor. Ohne weitere Aussprache wird die Vorlage gutgeheißen. Der Vorstand wird beauftragt, im Einvernehmen mit dem vorbe-
be reitenden Ausschuß die einzelnen Ausschüsse zu bilden. Angeregt wird, daß die Verbände
verzi erseits ähnliche Ausschüsse schaffen mögen. Die Arbeiten der Fachausschüsse sollen durch
ihm zu Hauptausschuß von 5 Mitgliedern zusammengefaßt werden. Dieser Ausschuß steht
Geschlecht em Vorstande. Zum Vorsitzenden des Hauptausschusses wird Pfarrer Dr. Gerstung
so sei. Die Der 1. Präsident, Professor Frey, übernimmt es, sich wegen der Annahme des
verloren un Dr. Gerstung in Verbindung setzen.
ausgebildet. die Beratung der Satzung. Der Geschäftsführer Küttner gibt die geplanten
männliches, bekannt und begründet sie. § 1. Der Name „Imkerbund“ wird mit 660
das Nährweib timmen abgelehnt. § 1 Abs. 2 statt „Einzelverbände“ zu sagen: „Verbände
sei? Dann m Ländern und Provinzen“ wird einstimmig angenommen. § 1 Abs. 3: die
künstlich besam d abgelehnt. Der Zusatz: „den Verbänden der durch den Versailler Frieden
Dienerinnen — ebiete ist das Verbleiben in der V. D. J. gestattet“, wird einstimmig an-
Streichung der Uebergangsbestimmungen wird einstimmig beschlossen.
s Vorstandes, „den Jahresbeitrag auf das Doppelte zu erhöhen“, wird

ersen berichtet über das Bienenseuchengesetz. Die Wünsche der Imker
Pinol. Pinolt. Im einzelnen sollen seitens des Vorstandes Aenderungen bzw. Er-
gegen Bienenläuse er Behörde beantragt werden. Der Geschäftsführer spricht über Honig-
das Aussterben wird gewünscht, daß das Wort „Kunsthonig“ fallen möge. Der Vorstand
auch ein ganz au ne Eingabe an den Reichstag zu machen, in der gefordert wird, das Wort
Reinlichkeit beina esetz zu streichen und die Deklarierung des Auslandshonigs zu bestimmen.

Auf Anregung des Vertreters von Hamburg soll der Vorstand bei der Reichsregierung vorstellig werden, daß pro Volk 15 Pfd. Zucker geliefert werden. Die Zahl der Völker ist nach dem Stande vom Frühjahr 1921 zu rechnen. Für Kriegsbeschädigte, welche die Imkerei anfangen, und für Flüchtlinge soll besonders Zucker beantragt werden.

Ueber die Imkergenossenschaft berichtet der Geschäftsführer. Es besteht eine solche, die Freudenstein-Marbach gegründet hat. Der Geschäftsführer dieser Genossenschaft Dr. Weilinger, verhandelte mit dem Vorstande wegen des Zusammengehens. Inzwischen teilte Freudenstein mit, daß Dr. Weilinger als Geschäftsführer ausscheidet. Daher sind zunächst weitere Verhandlungen zwecklos. Der Ausschuß für Genossenschaftswesen soll mit den weiteren Vorarbeiten betraut werden. Im Anschluß hieran macht der 1. Präsident Mitteilungen über Prozesse, die zwischen ihm bzw. dem Vorstande und Freudenstein schweben. Nähere Mitteilungen werden durch die Presse erfolgen.

Bis zum 1. Oktober wollen die Verbände Vorschläge für die Verbandsthemen einreichen. Ende Juli nächsten Jahres soll die Vertreterversammlung in Stuttgart stattfinden.

Am 2. Tage hält Professor Dr. Zander-Erlangen seinen Vortrag über die Bedeutung der Drohne für Imker und Züchter. Daran schloß sich eine lebhafte Aussprache. Nachstehende Leitsätze werden angenommen:

1. Der wirtschaftliche Wert eines Bienenvolkes steckt in seinen Arbeitsbienen. Je zahlreicher und fleißiger sie sind, um so größer werden die Erträge.
2. Eine dauernde Steigerung des Sammeleifers durch unmittelbare Beeinflussung der Arbeiterinnen ist bei ihrer geschlechtlichen Unvollkommenheit unmöglich, sie läßt sich nur durch planmäßige Auslese und Heranzucht hochwertiger Geschlechtstiere erreichen.
3. Dabei darf man sich nicht bloß auf die Königinnenzucht beschränken, sondern muß viel mehr als bisher auch Gewicht auf die Drohnenauswahl legen.
4. Da ohne Mitwirkung der Drohnen überhaupt keine Arbeitsbienen entstehen, kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Drohne auch auf Wert oder Unwert der arbeitenden Nachkommen einer Königin bestimmenden Einfluß ausübt.
5. Dem auf Veredelung seines Bienenstandes bedachten Züchter gestattet die Drohne als Hauptträger der Rassenmerkmale ein rasches Urteil über das Ergebnis seiner Bestrebungen.
6. Der durch die parthenogenetische Entstehung der Drohne bedingte eigenartige Erbgang bietet die Möglichkeit, festzustellen, ob Fehlschläge von väterlicher oder mütterlicher Seite ausgehen.
7. Um die Drohne ihrer ganzen Bedeutung nach zur Geltung zu bringen, müssen wir auf einen bestimmten gefärbten Bienenstand hinarbeiten.
8. Obgleich die Heranzucht hochwertiger Drohnen auch am Stande keine Schwierigkeiten macht, zwingt doch die außerhalb des Stockes erfolgende Paarung zur Einrichtung von Belegstellen; ohne sie kann die Drohne nie voll zur Geltung kommen.

Den 2. Vortrag „Die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe" hielt Rektor Breiholz, Neumünster. Seinem Vortrage lagen folgende Leitsätze zugrunde:

1. Förderung der Bienenzucht und damit Steigerung der Honigerträge ist das Arbeitsziel aller Imkervereinigungen.
2. Steigerung der Honigerträge fördert sowohl das Ansehen der Bienenzucht als auch die Wirtschaftslage der Gegenwart.
3. Voraussetzung für solche Ertragssteigerung und damit für die Förderung der Bienenzucht ist eine gründliche Imkerschulung.
4. Gründliche Imkerschulung beruht auf erkenntnismäßigem Erfassen und schaffensmäßigem Erwerb des imkerlichen Wissens und Könnens.
5. Diese unerläßliche Imkerschulung auf der ganzen Linie erreichen die Verbände nur durch die Arbeit der Ortsvereine.
6. Von den Ortsvereinen ist darum zu fordern:
   a) daß Einführungslehrgänge bei ihnen eine ständige Einrichtung sind,
   b) daß der Arbeit auf den Bienenständen jedes Vereinsbezirkes ein klarer Betriebsplan zugrunde liegt,
   c) daß in diesen Betriebsplan auch die gesamte Vereinsarbeit lebensvoll hineingestellt wird,
   d) daß jede Versammlung den Teilnehmern erkenntnismäßig und schaffensmäßig eine tatsächliche Bereicherung bringt.
7. Die Arbeit der Ortsvereine planmäßig in den Dienst der Imkerschulung zu stellen und die Vereine in dieser Arbeit mit allen Mitteln kraftvoll zu unterstützen, ist die vornehmste Aufgabe der Verbände.
8. Die Bienenzucht wird nur dann richtig bewertet, wenn sie erkannt wird als Arbeit im großen deutschen Wiederaufbau, der uns alle zu höchster Leistung verpflichtet.

Im Anschluß an den Vortrag wurde nachstehende Entschließuug angenommen: „Die Vertreterversammlung der Deutschen Imkerverbände in Schwerin erklärt nach dem Vortrage des Rektors Breiholz die Imkerschulung als vornehmste Verbandsaufgabe und erwartet von den Verbänden, daß sie für die Durchführung der aufgestellten Forderungen kraftvoll eintreten und arbeiten."

Mit herzlichen Dankesworten an die Teilnehmer schloß der 1. Präsident die Versammlung.

Köslin, den 30. Juli 1921. Küttner, Geschäftsführer.

60jähriges Imkerjubiläum.

Ein seltenes Jubiläum kann heuer ein um die Bienenzucht hochverdienter Mann feiern: Herr Gymnasiallehrer a. D. Paul Neumann in Parchim (Mecklenburg) ist 60 Jahre Bienenzüchter. Im Jahre 1860 kam unser Jubilar als Hauslehrer zu einem Forstbeamten. Sein Interesse an den Bienen konnte er schon im Jahre 1861, wo der Vater des Forstbeamten, der die Bienen zu pflegen hatte, starb, praktisch betätigen. Mit Leib und Seele wurde Herr Neumann Imker. Er widmete sich aber nicht nur der Pflege der Bienen, sondern verwendete seine ganze freie Zeit der Förderung der Bienenzucht. So wurde er der Geschäftsführer des Mecklenburgischen Landesbienenzuchtvereins, der Geschäftsführer des Deutschen Zentralvereins, des Deutschen Imkerbundes und auch zeitweise der Wanderversammlung. Ungeheure Arbeit leistete er als Vorsitzender des Haftpflichtversicherungsvereins Deutscher Bienenzüchter, und hohe Verdienste erwarb er sich in der Bekämpfung der Faulbrut. Er war der Veranlasser, daß in Mecklenburg ein Gesetz gegen die Verbreitung der Bienenseuchen schon im Jahre 1896 erlassen wurde. Viele Anerkennungen wurden dem bescheidenen Manne im Verlaufe der Jahre für seine Verdienste zuteil. So ernannte ihn auch der Landesverein Bayerischer Bienenzüchter für seine erfolgreichen Bemühungen in der Bekämpfung der Faulbrutkrankheit zu seinem Ehrenmitgliede.

Das 60jährige Jubiläum gibt der Gesamtimkerschaft Deutschlands Anlaß, den um die Bienenzucht hochverdienten Mann zu ehren. Hofmann, Landesökonomierat, München I Sch.

Liebe Imkerfreunde!

Ich glaube, ich rufe hiermit nicht vergebens, wenn ich hiermit alle Züchter von Königinnen und Berufsimker zu einer Besprechung einlade, und zwar erstmals um die Adresse aller bitte, die Lust haben, einer „Deutschen Züchtervereinigung" beizutreten.

Ich war im Juni bei Guido Sklenar, und hat mir die Gründung der dortigen Züchtervereinigung gefallen, und möchte ich diese zum Vorbild nehmen. — Wir brauchen allerbestes Weiselmaterial — nur ernsthafte Zucht kann uns vorwärts helfen. Ich bin froh, daß ich durch den 47 Stamm zu hervorragendem Material gekommen bin. Nächst der Tracht und dem Wetter kommt es doch auf den Fleiß der Bienen an, ob wir was erzielen oder nicht, und da möchte ich den Hebel angesetzt wissen. Gute Bienen sparen eine Heidenarbeit — verlangen keine Kunststückchen und Kunstbeuten, sondern bringen auch dem Bienenhalter bei einiger Pflege in einfachsten Beuten noch guten Ertrag. Wir Züchter nur müssen einig im Ziel sein und jeder in seiner Gegend für Verbreitung unserer guten Stämme sorgen. Wie das geschehen soll, darüber wollen wir uns in Berlin im Herbst oder Winter aussprechen — dort möchte ich Ihnen allen die Statuten usw. vorlegen.

Wer hilft mit zum freudigen Vorwärts in der Zucht? der schreibe mir!

Imkergruß und Heil! Walther Göritz, Unruhstadt.

Vereinsversammlungen.

Bezirk Baunatal. Nächste Versammlung am Sonntag, 6. November, nachmittags 3 Uhr, in der Bahnhofswirtschaft zu Großenritte. Herr Hüpfeld, Altenritte, spricht über „Wachsgewinnung und Wachsverwertung". Derding.

Bezirk Cassel u. Umgegend. Versammlung Sonntag, 13. November, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im Herkulesrestaurant, Cassel. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Kaufmann Ullrich-Cassel. Die Bienenkrankheiten und ihre Bekämpfung. 2. Antrag auf Festsetzung eines Bezirksbeitrages zur Bestreitung entstehender Kosten. Wilke.

Ortsverein Darmstadt. Versammlung Samstag, 12. November, abends 8 Uhr. Besprechung verschiedener Fragen. Erhebung der Jahresbeiträge für 1922. Durch direkte Uebermittlung der „Biene" durch die Post an unsere Mitglieder ist es dringend erforderlich, die Beiträge für 1922 bis zum 1. Dezember einzuziehen. Diejenigen Mitglieder, die bis zum 1. Dezember ihren Beitrag nicht entrichtet haben, können nicht

zum Zeitungsbezug bei der Post angemeldet werden und erhalten mithin vom 1. Januar die „Biene" nicht mehr. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Eschwege. Versammlung Sonntag, 20. November, bei Hempfing. Fortsetzung der systematischen Vorträge über Biene und Bienenzucht: Der Bau des Bienenkörpers. Königin, Drohnen, Arbeitsbienen. — Auch Bienenzüchter, die noch nicht Vereinsmitglieder sind, sind als Gästee willkommen.
Der Vorstand. Kramer.

Imkerverein Felsberg u. Umgegend. Sonntag, 13. November, nachmittags 1/23 Uhr, findet im Gasthaus zum Schwan zu Felsberg eine Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Hermann-Borken über seine Erfindung am Blätterstock (praktische Vorführung). 2. Zuckerfrage. 3. Einwinterung. 4. Haftpflicht. 5. Erhebung der rückständigen Beiträge. Der Vorsitzende.

Sektion Gadernheim mit Umgegend. Sonntag, 20. November, nachm. 2 1/2 Uhr, Versammlung bei Mitglied Johannes Jährling in Gadernheim. Tagesordnung: 1. Bericht über Offenbacher Ausstellung. 2. Einwinterung. 3 Verschiedenes. Rapp.

Bezirksverein Gudensberg. Sonntag, 13. November, nachmittags 3 Uhr, Versammlung bei Herrn Krug, Bahnhof Gudensberg. Tagesordnung: 1. Die Weisellosigkeit. 2. Zuckerverteilung. 3. Verschiedenes. Gonnermann.

Bezirksverein Haina (Kloster). Sonntag, 13. November, Versammlung bei Herrn Gastwirt Bornscheuer in Haina. Anfang 1/23 Uhr. Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten über Bienenzucht und Obstbau. 2. Bestellungen. 3. Verschiedenes.
Jacob.

Homberg, Bez. Cassel. Versammlung am Sonntag, 20. November, um 1/24 Uhr, im Hessischen Hof. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Anacker übeer Tierwanderung. 2. Rechnungsablage. 3. Aussprache über das verflossene Bienenjahr. 4. Besprechung über gemeinsame Bezüge. Um recht zahlreichen Besuch bittet.
Viehmann.

Zweigverein Hungen u. Umgegend. Versammlung Sonntag, 6. November, in Hungen. Tagesordnung: 1. Einwinterung. 2. Beiträge. Roth.

Bezirk Ingelheim. Versammlung am Sonntag, 13. November, nachm. 2 1/2 Uhr, im Gasthaus der Geschwister Deister in Gau-Algesheim (gegenüber dem Bahnhof). Tagesordnung: 1. Besichtigung des Standes des Mitgliedes, Herrn J. Burkhard. 2. Besprechung praktischer Fragen. 3. Wahl von Vertrauensmännern. A. Heupt.

Bezirksbienenzüchterverein Krs. Kirchhain. Versammlung Sonntag, 13. November, nachmittags 2 3/4 Uhr, im Café Mumenthaler. Tagesordnung: 1. Verausgabung der Beitragsquittungen für 1922 an die Vertrauensleute. 2. Vortrag. 3. Bienenwirtschaftliches und Aussprache. Dowe.

Neu-Isenburg. Sonntag, 13. November, 3 1/2 Uhr, in Frankfurt a. M. im Storch, Saalgasse 1, Hauptversammlung der Vereinigung für Frankfurt a. M. und Umgegend mit 2 Vorträgen. Sonntag, 20. November, 4 Uhr, Westendhalle, Neu-Isenburg: Bericht über die Frankfurter Versammlung. Verteilung von Zyklon für die Aufbewahrung von Waben. Vorführung von wintersicheren Flugbrettern. Vorführung der Beute Michel-Isenbügel. Neues aus den zwei Zeitschriften und dem Archiv. Verschiedenes. Weidmann.

Offenbach. Versammlung Freitag, 4. und 18. November, abends 8 Uhr, „Wildhof", Waldstr. 40. Vortrag des Herrn Quast: Honiggewinnung im Elsässer Kasten. Vereinsstandsangelegenheiten. Die Interessenten müssen unbedingt erscheinen.

Versammlung der Imkervereinigung Frankfurt Sonntag, 13. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im „Storch", Saalgasse 1. 1. Herr Braun-Holzhausen: Die Be-Be-Beute mit Vorführungen. 2. Herr Vahlert-Frankfurt: Rechte und Pflichten des Bienenhalters. Klippel.

Imkerverein Rhön-Vogelsberg. Versammlung Mittwoch, 23. November, mittags 12 Uhr, im Ballhaus zu Fulda. Besprechung zeitgemäßer Fragen. Verschiedenes.
Andreas.

Rotenburg. Unsere Versammlungen finden von jetzt ab jeden 1. Sonntag im Monat statt. Der Versammlungsort wird auf der letzten Versammlung bestimmt. Die nächste Versammlung ist am Sonntag, 6. November, nachmittags, im Engel in Rotenburg. Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Kantors Rosenstock über „Riesenvölker". 2 Besprechung über „Erneuerung des Wabenbaues". 3. Wachsabgabe zur Herstellung von Mittelwänden. 4. Rechnungsablage des Herrn Kaufmanns Rieß über Zuckerbelieferung. 5. Haftpflichtversicherung. Sander.

Schlierbach u. Umgegend. Versammlung findet am 2. Sonntag d. M., abends 8 Uhr, bei dem Mitgliede Mohr statt. Hauptlehrer Amend.

Schlitzerländer Bienenzuchtverein. Familienabend Samstag, 5. November, um $^{1}/_{2}$9 Uhr, in Guntrums Saal zu Schlitz. Wir laden unsere Mitglieder und deren Angehörige hierzu freundlichst ein. Auch Freunde der edlen Bienenzucht können gegen Entrichtung von 2 Mk. die Mitgliedschaft erwerben und eingeführt werden.
Der Vorstand.

Bezirk Schlüchtern. Versammlung Sonntag, 13. November, nachmittags 4 Uhr, im Felsenkeller zu Schlüchtern. Der Vorstand.

Schmalkalden. Versammlung am Sonntag, 20. November, im Kaiserhof. Tagesordnung: Jahresrückblicke. Einwinterung. Stellungnahme zum Heidebrand bei Eilvese. Beitragszahlung und Verschiedenes. Osterloh.

Bienenzuchtverein Soden-Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 13. November, $^{1}/_{2}$4 Uhr, bei Weber in Romstahl. Endgültige Zuckerabrechnung und sonstige Besprechungen. Der Vorstand. Jos. Fürster.

Bienenzuchtverein Sterbfritz u. Umgebung. Sonntag, 13. November, 4 Uhr nachmittags, Versammlung bei Gastwirt Böhm in Sterbfritz. Tagesordnung: 1. Behandlung der Bienen im Winter. 2. Besprechung über die Zuckerverteilung. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Rahmsdorf, Vors.

Bezirksverein Waldkappel u. Umgegend. Sonntag, 13. November, um 3 Uhr, Versammlung in Waldkappel bei Furchner (Adler). Tagesordnung: 1. Vortrag des Unterzeichneten: Die drei Bienenwesen Königin, Drohne, Arbeitsbiene, ihr Entstehen, physiologischer Aufbau und Bedeutung für den Bienenstaat. 2. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Wetterauer Bienenzüchterverein. Versammlung am Samstag, 26. November, nachmittags 3 Uhr, bei W. Volp. Tagesordnung: 1. Vortrag: Herr Buß, Leihgestern. 2. Bücherausgabe. 3. Verschiedenes. 4. Freiverlosung. Runk.

Bienenzüchterverein Zimmersrode. Sonntag, 6. November, nachmittags 3 Uhr, bei Gastwirt Ernst in Zimmersrode. Vorführung der Hessenbeute durch Herrn Lehrer Hermann aus Borken. Ferner Erhebung der rückständigen Beiträge. Lichau.

In der heutigen Nummer finden Sie eine Anzeige der großen Rauchtabakfabrik Emil Köller in Bruchsal (Baden). Diese alte bekannte Fabrik versendet schon viele Jahre ihre vorzüglichen Fabrikate direkt an die Herren Raucher, und wie zufriedenstellend die Bedienung ist, ersehen Sie aus einer Bestellung, die Herr W. Riebe in Berlin O. eingesandt hat. Diese lautet: „Bitte um 8 Pfund Holländer-Feinschnitt; mit dieser Sendung bestelle ich das 50. Paket à 8 Pfund, ein Zeichen, daß meine Kollegen und ich zur größten Zufriedenheit bedient werden.“ Damit jeder eine Probe machen kann, versendet die Firma schon von 1 Pfund an, auch in verschiedenen Sorten.

Den neuen

Oberhessischen Volksblätterstock

sowie auch andere Bienenwohnungen liefert

Wilh. Volk VI.,
Kein-Linden (Gießen),
Brandweg Nr. 7. 238

Feinsten

Rauchtabak

für alle Pfeifen geeignet, versendet an jedermann von 2 Pfd. an fr gegen Nachnahme, das Pfund zu 14.—, 16.—, 18.—, 24.—, 26.— und 30.— Mark. Garantie **Zurücknahme.** Verlangen Sie auch bitte meine Zigarren-Preisliste. 239

Tabakfabrik E. G. Isenmann
Karlsruhe in Baden,
Ritterstraße 9

Erprobt, einfach u. praktisch

ist das Befestigen der Kunstwaben in Rähmchen mit meinem, jetzt für alle Rähmchenmaße verstellbaren

Kunstwabenbefestigungs-apparat D. R. G. M. 169

Keine Zeit- und Wachsverschwendung mehr. Preis 20 Mk.

Odenwälder Volksblätterstock

D. R. G. M. mit praktischer Inneneinrichtung. Gestattet Ein- u. Zweivolkbetrieb, Teil- u. Volltrachtausnützung, Königinnenzucht und Ueberwinterung. Verhindert das Zerdrücken der Bienen auf dem Eisenrost, verbürgt sicheres Einführen der Rähmchen in die vordere Abstandssäge. Fachmännische, solide Ausführung. Preis 300 Mk.

Ferner empfehle **fertige Rähmchen und geschlitzte Rähmchenoberteile.** Preis nach Größe u. Holzstärke.

Joh. Jakob 10., Birkenau (Odenwald).

Stroh- und Filzkissen

in jedem gewünschten Format.

Trögchen für Flaschenfütterung.

Alles mustergültige Arbeit zu billigsten Preisen.

Firma Georg Ammann
Bretten (Baden). 234

Rähmchenholz

offeriere bis auf weiteres:

6 × 25 mm	34,— Mk.	pro 100 m,	
	300,— „	„ 1000 „	
7 × 25 mm	38,— „	„ 100 „	
	350,— „	„ 1000 „	
8 × 25 mm	42,— „	„ 100 „	
	380,— „	„ 1000 „	

dreiseitig gehobelt, anerkannt gute, präm. Qual., in Lagerlängen gegen Nachnahme ab Fabrik; jede andere Dimension billigst. Ferner

Försterstöcke
Brettchen u. Leisten

auf Anfrage billigst. Bei Preisanfragen Rückporto erbeten.

H. Oloffs, 158
Holzbearbeitungsfabrik,
Warnemünde i. M.
Postscheckkonto: Hamburg Nr. 5795.

Zur Einwinterung

Futtergeschirre
ca. 20 verschiedene Sorten,
Strohkissen, Filzkissen
in allen Größen, 172
Schleier und Hauben,
Gummi- und Lederhandschuhe.
Bitte Spezialliste verlangen.

Badische Bienenzuchtzentrale
G. M. Jochim Nachfolger,
Weinheim a. d. Bergstr., Hauptstr. 10.

Beerensträucher

beste Wertware, gute Verpackung, peinliche Sortenbezeichnung, meltaufrei. Liste auf Wunsch. (213

Siedlung Habertshof,
Elm, Kreis Schlüchtern.

! Billige Bienenwohnungen !

Normalmaß, 3-Etag., sauber gearbeitet, 100 Mk. Vorh. Kasse. Anfragen Rückporto beifügen Auch andere Systeme in bekannter Güte 181

J. Dobmeier, Imkertischlerei,
Waldthurn, Bayern I.

Für 25 Mk.

sende Ihnen frei gegen Nachnahme das soeben in 10. Auflage erschienene, neu bearbeitete, vornehm gebundene einzig dastehende Werk mit **274** Naturabbildungen

Die Entstehung, Entwicklung und Geburt des

Menschen

in den einzelnen Monaten der Entwicklung bildlich und allgemeinverständl. dargestellt für Studierende, Aerzte, Hebammen u. erwachsene Laien von P. Zeiller unt. Mitwirkung v. Dr. M. Erde, Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin und Geheimrat Dr. Weißbrod. 241

Ein Werk, wie es bisher noch nicht geboten wurde

Nur direkt zu beziehen von

Hermann Pohlenz
Magdeburg 1. Postfach 120.

Neu erschienen: „Bienenzucht im Alberti-Breitwaben-Blätterstock"

Lehrbuch einträglichster Bienenzucht in einfacher Betriebsweise.

2. vermehrte und verbesserte Auflage (200 Seiten), Preis brosch. Mk. 14.50 franko; **Liebhaberausgabe** (Kunstdruckpapier) elegant gebunden (solange Vorrat) Mk. 20.— franko gegen Einsendung des Betrages. Nachnahme je Mk. 1.— mehr.

Otto Alberti, Amöneburg bei Biebrich am Rhein.

Postscheckkonto Nr. 3325 Frankfurt am Main.

Preisliste über **Original-Breitwaben-Blätterstöcke** mit dem neuen Schied D. R. G. M. (Volksstock der Zukunft) gratis. 163

Im Oktober oder November dieses Jahres gelangt zur Ausgabe:

Imkers Jahr- und Taschenbuch 1922

ungefähr 300 Seiten in schmucker Ausstattung auf Schreibpapier, in Halbleinen gebunden mit Tasche und Bleistift.

Preis 5 Mark.

Vereinsbezüge von 12 Stck. ab je 4,75 M., von 24 Stck. ab je 4,50 M., größ. Bezüge nach besond. Vereinbarung.

Alleinvertretung für Elsaß-Lothringen: K. Schnell in Buchsweiler.

Imkers Jahr- und Taschenbuch, das sich auch im letzten Jahre wieder eine große Anzahl neuer Freunde erworben hat, verfolgt unbeirrt sein Ziel, den Bienenzüchtern ein

immer brauchbares praktischeres Notiz- und Nachschlagebuch

zu werden. — Es bringt infolgedessen neben einem ausführlichen Kalendarium mit Vordruck für Wagstocknotizen, neben 60 Seiten Schreibpapier mit Tageseinteilung für tägliche An- und Vormerkungen, neben der Anweisung für Monatsarbeiten eine große Anzahl von Vordrucken, z. B. Beurteilung der Völker, Schwarmzeit, Honigernte, Auswinterung, Königinnenzucht usw. „Eine musterhafte Einrichtung hierfür", so sagt Carl Becker, Crefeld in einer Besprechung des Buches, „wird uns für wenig Geld in Imkers Jahr- und Taschenbuch geboten. Es würde zu weit führen, die einzelnen Rubriken anzuführen, die für das ganze Bienenjahr, vom Reinigungsausflug bis zur Einwinterung, vorgesehen sind", usw. Der Artikel schließt: „Was Imkers Jahrbuch außerdem noch an belehrendem und unterhaltendem Stoff für den Imker birgt, ist eine angenehme Beigabe. Alle diese Vorzüge haben mir das Buch zu einem beliebten und unentbehrlichen Hilfsmittel bei meiner Zucht gemacht."

Berlin W 57. Postscheckkonto: 393 59. 29 **Fritz Pfenningstorff, Verlag.**

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Bonn a. Rh. J. Welter, G. m. b. H. **Saarbrücken 1**

Bornheimer Str. 67/69. Tel. 1283 liefert Eisenbahnstr. 5/7. Tel. 833

alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in nur bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Abteilung II: Zuckergroßhandlung.

Durch Aufhebung der Zuckerrationierung ist jetzt jedem Imker die Möglichkeit gegeben, seinen Zucker direkt wieder beim Lieferanten zu bestellen.

Wir bieten zur direkten und sofortigen Lieferung die seit Jahren eingeführte Qualität

erstklassige Kristallraffinade der Firma Pfeifer & Langen, Köln

mit ca. 100 % Süßigkeitsgehalt zum billigsten Tagespreise an. [162

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger, 2. Aufl. . . . . 16.– Mk.

„Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen, 4. Aufl. . . . . 10.– Mk.

Bureaustunden 8—5 Uhr.

 **Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften** 

Friedensware!
Preis à Paar
nur 30 Mark



Kleine illustrierte
Preisliste Nr. 34
über Imkereiartikel umsonst und franko

Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi.

Sie sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant: Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs).

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886. 1

„Lieblingswaben"

in altbewährter, unübertroffener Qualität aus garantiert reinem Bienenwachs, so wie es vom Imker kommt, liefern, auch im Umtausch gegen Wachs

Fuldaer Wachswerke Kommandit-Gesellschaft

Eickenscheidt, Ruegenberg & Dr. Schlösser, Fulda.

128

Wachs, 164
Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Bienenwohnungen
aus gepreßten Strohwänden,
Holzwohnungen
sowie
sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gebrauchsartikel
liefert
Louis Hübner
vorm. Heinr. Keck
Bienengerätefabrik 74
Nidda, Hessen.
Telephon 235.

Original-
Freischwung-Schleudern
„System Buss“ 178

Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!

Wachspressen
mit Rührwerk
„System Buss“
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Lüneburger Wachsbleiche
J. Börstling, Act. Ges., Lüneburg
kauft bei sofortiger Zahlung jedes Quantum
Imkerwachs
Waben und Preßrückstände
Preisforderungen erbeten
Lieferung von Kunstwaben (auch im Tausch gegen Wachs)

Josef Linker
Cassel 57 166
Imkergeräte

Kolbs Dampf-Wachsauslaßapparat
ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.— freibl.

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern. Die umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterblieb nur deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten Apparat für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen, macht Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaßtopf zugeschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen ist mir jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute erzielt.
Bronnbach a. Tauber. G. E.

159 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 19.

Wilhelm Henrich vorm. C. Nees
Zeil 62 **Frankfurt a. Main** **Baugraben 14**
Telephon Hansa 6433
empfiehlt alle zur Bienenzucht erforderlich. Geräte
Ferner empfehle
Bienenwohnungen
Kunstwaben, Absperrgitter, Wachsschmelzer, Wabenpressen (Rietsche), Schleudermaschinen. 166
Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung und Lager **Zeil 62,** Trambahnhaltestelle Constablerwache.

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.

Wolfenbüttler Kuntzsch-Zwillinge

wurden 1921 über 1200 Stück bestellt und abgehe … lunderte im voraus bestellt.
Neue Broschüre und Preislist … ben erschienen.

Wolfenb. K.Zw. Desi-Stock

Tiedtges Einf. Lagerstock

sowie alle anderen Systeme und sämtliche Geräte

Honigschleudern Kunstwaben etc.

Zander-Beute

Weidemann Deutsch-Försterstock

Großfabrikation moderner Bienenbeuten

Specialitäten der Firma

Heinr. Thie

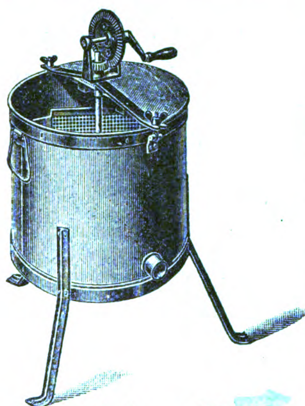
Wolfenbüttel

Preislisten gegen Einsendung von 2 Mk.

Man bestelle Bienenwohnungen schon jetzt f. Lieferung Frühjahr 1922
bei der 68

FIRMA HEINR. THIE, WOLFENBÜTTEL

Tabakschneidmaschinen
35, 130 bis 500 Mark ab hier. Preisliste 30 Pf. **Spez.-Fabr. E. Erichsen, Nordheim (Wttbg.) 77.** 226



für jedes Maß.

Wiederverkäufer Rabatt.

Josef Linker,
Drahtwerk, Cassel 57.
Abteilung Bienenzuchtgeräte. 2

Honiggläser, schöne, schwere Ware, **hellweiß** mit **Weißblechdeckel und Einlagen**



	1/4	1/2	1	2 Pfd.
maschinengeblasen	—,90	1,10	1,35	2,— Mk.
maschinengeblasen zum Zubinden . . .	—,—	—,90	1,—	1,75 „

Mit lackierten Schwarzblechdeckeln kosten 1-Pfund-Gläser 10 Pfg. per Stück weniger.

Thüringer Luftballons mit verstellbarem Weißblechteller

	1	2 Liter
	4,—	5,— Mk.

Ich bitte, meine Gläser nicht mit den noch vielfach im Handel befindlichen grünen und blasigen Kriegsqualitäten zu verwechseln.
Kisten nehme zum berechneten Preise zurück, wenn solche franko mit allem Packmaterial zurückgesandt werden. 195

Jos. Held, Wickede-Ruhr, Tel. Nr. 1

GEGRÜNDET 1870.

Honigschleudern, Wachsschmelzer mit und ohne Presse, **Siebe, Raucher und sämtliche Geräte** fabrizieren billig
Kolb & Gröber, Lorch (Württemb.).

ÜBER 170 AUSZEICHNUNGEN.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Nummer 12 | Gießen, Dezember 1921 | 59. Jahrgang

Mitteilung.

Die Blechwalzwerke des Saargebietes müssen fast ihre gesamte Produktion an Frankreich abgeben. Die Werke wirtschaften infolge der Valuta und Frankenauszahlung der Löhne und Gehälter **mit** großer Unterbilanz, so daß alle Verträge auf Blechlieferungen an meine Blechemballage-Fabriken aufgehoben wurden. Infolgedessen wurden meine großen Bestellungen in **Dosen** und **Hobbocks** vom 2. September, die zu ermäßigtem Preise festgelegt waren, ebenfalls **auf**gehoben und nichts geliefert, so daß ich in **Blechdosen und Hobbocks** völlig ausverkauft bin. Jedenfalls dürfte es gelingen, bis Januar-Februar wieder in diesen Artikeln Lager zu erhalten. **Honigschleudern, Bienenwohnungen und Kunstwaben** sind erst ab Mitte Februar lieferbar, und ist infolge des Marktsturzes vorerst Preis nicht zu ermitteln. **Einwinterungsstrohdecken** sowie **Kleingeräte** sind lieferbar. **Strohdecken,** ungedroschenes Stroh, kosten von 5,50 bis 7 Mk. pr. Stück.

Haßloch, im November 1921. 160 **Heinr. Hammann.**

Das beste System taugt nichts,

wenn nicht makellose Arbeit geliefert wird.

Sie finden bei uns anerkannt erstklassige Ausführung, wie erste Meister der Bienenzucht es verlangen, trotzdem billige Preise.

1. **Göritz verbesserter Kuntzsch-Zwilling** für Preußische und Kuntzschbetriebsweise.
2. **Kuntzsch-Lagerbeute,** reiner Kuntzschbetrieb mit stetem Reservevolk und zu jeder Zeit möglicher Königinzucht.
3. **Schlittenstock — Hexenstockbetrieb.** Zweivolk- oder Einvolkschwarmbetrieb mit Gerstungmaß und Dickwaben oder gleiches Maß in Brut- und Honigraum, sämtliche mit Schlitten senkbar.
4. **Gerstung- und Normalmaßbeuten.**
   Alle obigen Beuten sind mit Flugluke und Göritz-Wintereinsatzkanal ausgerüstet, der beste Schutz vor Winterwitterung und Nässe. Völker erscheinen vollzählig und kräftig im Frühjahr.
5. **Fuldaer Rhan-Lagerbeute,** verbesserte Rhanbeute, Zweivolkbetrieb, bewegliche Seitenwände, senkbare Rähmchen auf Füßen, Flugluke und Deckenfütterung.
6. **Blätter-Lagerstock „Badenia".** Einvolkbetrieb, einfache, ertragsichere Betriebsweise. Auf Grund 15jähriger Erfahrung gebaut. Broschüre hierüber 3,50 Mark franko.
7. **Bergische Schwarmfangstöcke und Nichtschwärmer** als Warmbau- und Blätterstöcke von W. Schmitz, Vohwinkel.

Für Anfänger empfehlen wir: **Göritz, Der Hexenstock und Schaltstock,** verbesserter Kuntzschbetrieb. Broschüre 4,50 Mark franko.

In Vorbereitung: Göritz, Handbuch reiner Praxis für die verbreitetsten Systeme — jede Beute mit fortlaufender praktischer Arbeit in Jahresfolge — auf jede Frage sofort Antwort. Sollte auf keinem Stande fehlen. Vorbestellungen schon jetzt erbeten.

Illustrierte Preisliste erscheint im November zu 2 Mark. — Frühzeitige Bestellung erbeten.

Bienenwirtschaftliche Holzindustrie G. m. b. H., Neuenberg bei Fulda.

Westdeutsche Zentrale für Bienenzucht

Bonn a. Rh. J. Welter, G. m. b. H. **Saarbrücken 1**

Bornheimer Str. 67/69. Tel. 1283 liefert Eisenbahnstr. 5/7. Tel. 833

alle zur Bienenzucht erforderlichen Gerätschaften in nur bester Ausführung zu den billigsten Preisen.

Abteilung II: Zuckergroßhandlung.

Durch Aufhebung der Zuckerrationierung ist jetzt jedem Imker die Möglichkeit gegeben, seinen Zucker direkt wieder beim Lieferanten zu bestellen.

Wir bieten zur direkten und sofortigen Lieferung die seit Jahren eingeführte Qualität

erstklassige Kristallraffinade der Firma Pfeifer & Langen, Köln

mit ca. 100% Süßigkeitsgehalt zum billigsten Tagespreise an. [162

„Die Grundlagen der Bienenzucht" von J. Lüftenegger, 2. Aufl. . . . . 16.– Mk.

„Der praktische Bienenzüchter" von A. Schulzen, 4. Aufl. . . . . 10.– Mk.

Bureaustunden 8—5 Uhr.

Verlangen Sie wieder in allen Imkereigeschäften

Friedensware!

Preis à Paar **nur 40 Mark**



Kleine illustrierte **Preisliste Nr. 37** über Imkereiartikel umsonst und franko

Siegfried-Handschuhe aus prima Trikotgummi.

Sie sind das Beste, was in Imkerhandschuhen angefertigt werden kann. Große ständige Nachfrage.

Alleiniger Fabrikant: Th. Gödden, Millingen (Kreis Mörs).

Fabrikation und Versand bienenwirtschaftlicher Artikel seit 1886.

Die Biene

Zeitschrift des Verbands der hessischen Imker

Die Biene erscheint am 1. jeden Monats bis 1½ Bogen stark und ist durch die Schriftleitung für die im Verbandsgebiete wohnenden Abonnenten zu jährlich Mk. 8.—, für die außerhalb des Verbandsgebietes wohnenden zu jährlich Mk. 7.—, durch die Post zu jährlich Mk. 8.— zu beziehen. Vereine außerhalb des Verbandsgebietes erhalten besondere Vergünstigungen. — Korrespondenzen, Reklamationen und Geldsendungen sind an die Schriftleitung zu richten. — Anzeigenpreis pro gespaltene Zeile 75 Pf., auf der ersten Umschlagseite 120 Pf., auf der 2. bis 4. Umschlagseite 90 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Nummer 12 | **Dezember 1921** | **59. Jahrgang**

Am 16. November 1921 verschied unser langjähriger Vorsitzender

Herr Lehrer Hofmann, Freienseen.

Allen denen, die ihn kannten, war er ein treuer Berater. Wir werden seiner stets gedenken. **Zweigverein Grünberg.**

Bekanntmachung.

Durch das erhöhte Porto sind wir gezwungen, für die „Biene“, welche durch die Schriftleitung bezogen wird, für das Jahr 1922 den Betrag auf 12 Mk. zu erhöhen. Sollte bis zum 15. Dezember d. J. keine Abbestellung erfolgen, so nehmen wir an, daß der Weiterbezug zu obigem Betrag gewünscht wird. Hensel, Schriftleiter.

Standschau für Dezember.

Von W. Wahl, Gimbsheim.

Der unbeabsichtigte, rege Meinungsaustausch, der sich über den Nutzen und Schaden des Rotschwänzchens entwickelt hat, ist gewiß kein Schaden gewesen. Ich selbst gebe zu, daß mein Urteil etwas zu scharf war, bemerke aber, daß ich eigentlich nur die Meinung eines anderen wiedergegeben hatte, und die Vorwürfe nur deshalb verdiente, weil ich von einer Kriegserklärung gegen diesen Vogel sprach. Gut, seine Ehrenrettung soll mir genügen, außerdem wäre ihm Kraut und Lot hier im besetzten Gebiet nicht gefährlich geworden, weil hier nur noch die Jäger Flinten tragen und ich zu dieser Zunft nicht gehöre.

Es ist schon sehr frühe Winter geworden in diesem Jahr. Bis zu 7 Grad Kälte hat die erste Hälfte des November gebracht. Die Bienen haben sich scharf zusammengezogen, nicht zum Nutzen der noch reichlich vorhandenen Brut. Wer aufmerksam beobachtete, konnte auf den Flugbrettern die aus dem Brutnest herausgetragenen Nymphen beobachten, die aus Mangel an Pflege abgestorben und beseitigt worden waren. Jetzt, wo das Volk sich in seinem Wintersitz zur Traube zusammengezogen hat und ruhig sitzt, soll der Imker auch die nötige Rücksicht darauf nehmen. Die Einwinterung sollte vollendet sein, und da wo sie es noch nicht war, wäre es verkehrt, bei der wohl vorübergehenden Kälteperiode viel Unruhe durch Einsetzen der Kissen

und Ausstopfen der entleerten Honigräume zu machen. Das ist Gift. Lieber sollte man die Völker bis zum Eintritt etwas gelinderer Witterung unbehelligt lassen. Denn jedes Hantieren bringt Unruhe und diese verursacht ein Sichloslösen der äußeren Bienen vom Bienenkörper. Diejenigen, die herunterfallen auf das Bodenbrett sind unwiederbringlich verloren. Ein nicht gut verpacktes Volk stirbt deshalb noch lange nicht an der Kälte, wenn es auch, um die nötige Wärme zu erzeugen, stärker zehren muß. — Bei anhaltender Kälte klappt man die Flugbrettchen hoch, um dem scharfen Wind den Eintritt zu wehren, aber auch, um die Sonne nicht zu verführerisch hineinschauen zu lassen, was besonders im Frühjahr gefährlich werden kann. Fällt Schnee, so wird durch das Aufklappen der Flugbretter vermieden, daß er vor dem Flugbrett sich aufhäuft, durch die dem Inneren entweichende Stockwärme schmilzt und durch die Außenkälte nachts wieder zu Eis friert. Außerdem können die Meisen nicht klopfen, wohl auch bei freistehenden Ständen die Spechte. Gegen die Gefahr des Eindringens von Mäusen hilft der Fluglochschieber mit kleinen Ausschnitten, durch die nur die Bienen hindurch können.

Es mag hier am Platz sein, ein Wort über die Honigpreise zu sagen. Unter 15 Mk. sollte im Einzelverkauf kein Honig abgegeben werden. Wer freilich auf dem Standpunkt steht, daß Butter- und Honigpreis sich die Wage halten müßten — ich gehöre nicht zu ihnen, da die Gestehungskosten der Butter viel höhere sind und man Fette viel nötiger hat, als Zucker —, der wird ja freilich bei dem ständigen Wachsen der Preise für alle Lebensmittel auch seinen Honig teuerer verkaufen wollen. Nach oben lassen sich keine Grenzen setzen, das hängt von der Nachfrage ab. Aber Unterbietungen schädigen so manchen Imker, der, wenn er gar noch Beamter ist, den Erlös für seinen Honig gerade jetzt so bitter notwendig braucht. Eine Zwangsinnung haben wir Imker noch nicht, aber soviel Standesbewußtsein sollten wir haben, wenigstens eine Grenze nach unten zu halten. Nach dem heutigen Stand des Geldes ist er sicher mehr wert als 15 Mk.

Jetzt im Winter ist auch die Zeit, Vorbereitungen für das kommende Jahr zu treffen. Ich denke dabei zunächst an das Herstellen von Rähmchen. Rähmchenholz ist ja überall zu haben und das Nageln geht mit einer einfach herzustellenden Rähmchenform sehr leicht. Nur nicht glauben, ein Rähmchen freihändig zusammen klopfen zu können. Windschiefe und aus dem Winkel stehende Rähmchen sollte ein Imker nicht haben. In allen Lehrbüchern sind solche einfachen Hilfsmittel abgebildet. Das Wachsauslassen ist auch eine Winterarbeit. Welchen Wachsauslaßtopf oder welche Presse man dazu benutzt, ist Sache der Erfahrung. Restlos werden wir das Wachs doch nicht aus den alten Waben herausziehen können. Aber selbst machen sollte es jeder, damit er Gewähr hat für gesundes Wachs und tadellose Waben, die ein fortgeschrittener Imker sich selbst gießen sollte. Die Wabenpresse macht sich in einem Jahr bezahlt für den, der viel bauen läßt, und das müssen vor allem die, die zu einer neuen Betriebsweise übergehen wollen.

Winterruhe ist auch zum Fortbilden in der Theorie der Bienenzucht sehr wertvoll. Man tausche Lehrbücher gegenseitig aus, leihe sich vom Hauptverein solche, studiere alte Jahrgänge der Bienenzeitungen und wer ganz gewissenhaft sein will, mache sich vom Wichtigsten Auszüge daraus. Wie überall wird die Praxis auch in der Bienenzucht von der Theorie gestützt und gefördert.

Zu Ferdinand Dickels Lehre von der Geschlechtsbildung der Biene.

Von Geheimen Staatsrat Wilbrand.

Dem von Ferdinand Dickel herausgegebenen Sonderabdruck aus der „Zeitschrift für wissenschaftliche Insektenbiologie“ ist folgende kurze Darstellung seiner Lehre entnommen:

Nach der Lehre Dzierzons legt die Königin in die Drohnenzellen unbefruchtete Eier, in die Arbeiterzellen dagegen befruchtete. Der Vorgang wird so erklärt, daß das Ei beim Eierlegen an dem Samenbläschen vorbeistreicht und durch einen besonderen Druck aus demselben befruchtet wird. Die Königin hätte es danach in ihrer Gewalt, die Eier zu befruchten oder nicht, und damit deren Geschlecht zu bestimmen. Die Professoren der Zoologie Leuckart und v. Siebold haben mikroskopisch festgestellt, daß die Eier, welche Arbeitsbienen liefern, befruchtet, dagegen die Eier in den Drohnenzellen unbefruchtet sind. Sie haben die Lehre Dzierzons als richtig anerkannt.

Im Gegensatze hierzu vertritt Ferdinand Dickel die Ansicht, daß alle Eier, welche eine begattete Königin legt, befruchtet sind und Königinnen, Arbeitsbienen und Drohnen ergeben können. Das Geschlecht werde nicht von der Königin bestimmt, sondern von den Arbeitsbienen durch Sekrete, die aus ihrem Munde austreten. Dickel stützt seine Lehre auf Versuche, die er angestellt hat. Er berichtet: „Nachdem ich durch Versuche festgestellt hatte, daß selbst auf jungem Arbeiterzellenbau nach erfolgter Entweiselung häufig neben Königinnen auch Drohnen aus den nämlichen Larven nachgeschaffen wurden, mußte ich mir sagen, das letztere müsse besonders auch dann eintreten, wenn die Arbeitslarven in Drohnenzellen liegen, und wenn die Kolonie entweiselt werde. Alle meine dahin gerichteten Versuche bestätigten die Richtigkeit meiner Folgerung.“

Besonders instruktiv ist nach Dickel der folgende, durch O. Heck von Dudenrod am 1. August 1907 ausgeführte Versuch: Im Beisein von sechs Zeugen wurde bei einer nicht mehr drohentriebigen Kolonie auf reinem Drohnenbau festgestellt, daß sämtliche Drohnenzellen ausschließlich Arbeiterbrut in allen Stadien enthielten. Hierauf wurde die Brutwabe, auf der sich die Königin befand, mit den darauf sitzenden Bienen in eine andere Wohnung verbracht und beide Stöcke versiegelt. Nach acht Tagen ergab in Gegenwart der Kontrolleure die Untersuchung im königinlos gemachten Stock vier verdeckelte und eine noch offene Weiselzelle. Auf der zweiten Wabe bestand die Brut aus zu etwa $1/3$ flach verdeckelter Arbeiter- und $2/3$ hochgewölbter Drohnenbrut. Die nächsten Waben enthielten bunt gemischt beide Tierformen. Zahlreiche hochgewölbte Zellen wurden geöffnet, und die Insekten unzweifelhaft als Drohnen erkannt. Das mit der Königin versehene Vergleichsvölkchen dagegen ergab reine Arbeiterbrut und nicht eine hochgewölbte Zelle war vorhanden (Biene 1907, Nr. 12).

Dickel machte auch den Versuch, soeben in Drohnenzellen abgelegte, noch unberührte Eier in Arbeiterzellen zu übertragen. Der Versuch glückte in 3 Fällen. Diese Uebertragungen ergaben echte Arbeitsbienen. Damit hielt Dickel den unanfechtbaren Beweis direkt erbracht: „Auch die Normaleier in Drohnenzellen sind besamt.“ Im Laufe von 12 Jahren hat Dickel, wie er beifügt, 45 Arbeitsbienen aus angeblich unbesamten Eiern der Drohnenzellen erzielt.

Dickel legte seine Ergebnisse und Folgerungen dem Zoologieprofessor Leuckart in Leipzig vor. Am 1. August 1897 erhielt er auf seinen Brief folgende Antwort: „Nach mehrfach wiederholtem Durchlesen glaube ich Ihre Ansichten dahin zusammenfassen zu dürfen, daß Sie annehmen: 1. die Königin legt — mit Ausnahme der Fälle primärer oder sekundärer Drohnenbrütigkeit — bloß befruchtete Eier, die dann 2. unter dem Einfluß der sie pflegenden Bienen (vielleicht abhängig von der Fütterung mit dem den verschiedenen Speicheldrüsen entstammenden Futtersaft) sich zu Weibchen, Männchen und Zwittern entwickeln.

In der Tat wäre das die einfachste und natürlichste Lösung aller Schwierigkeiten, besonders jener, die uns bisher die Zwitter bereiten, denn die sogenannte unvollkommene Befruchtung, auf die man bisher revisierte, ist doch, streng genommen, nur eine Umschreibung unserer Unkenntnis."

In bezug auf seine Stellungnahme als Physiologie zur Dzierzonschen Vorstellung über den Effekt des Spermas im Ei verwies Leuckart an Stellen im 11. Band der Bienenzeitung Seite 205. Diese Stellen lauten, „daß die Bieneneier, wenn sie unbefruchtet bleiben, Drohnen, und zwar ausschließlich Drohnen, produzieren, ist eine erwiesene Tatsache, über die ich kein Wort weiter verlieren will. Aber daraus folgt nun noch keineswegs, wie man wohl behauptet hat, daß die Drohnen auch ebenso ausschließlich aus unbefruchteten Eiern sich entwickeln. Wissen wir doch, daß derselbe Effekt gar häufig als Resultat aus sehr differierenden Faktoren hervorgeht. Es sind die Schicksale des Eis (von der Befruchtung an), durch welche die Art der Geschlechtsbildung bestimmt wird. . . . Gelingt Ihnen der Nachweis, so dürfen Sie der allgemeinen Anerkennung gewiß sein."

Dickels Lehre von der Geschlechtsbildung der Bienen hat unter den praktischen Bienenzüchtern zahlreiche Anhänger gefunden. Namentlich in Dickels hessischer Heimat, wie aus verschiedenen Artikeln in der hessischen „Biene" zu ersehen ist. Dagegen scheinen die Vertreter der wissenschaftlichen Bienenkunde sich gegen Dickels Lehre ablehnend zu verhalten. So z. B. Professor Buttel-Reepen. In dessen im Jahre 1914 erschienenen Buche „Leben und Wesen der Bienen" kommt der Name Dickel gar nicht vor und dessen Lehre wird überhaupt nicht erwähnt, während der Streit um sie schon sieben Jahre vor Erscheinen seines Buches entbrannt ist. Der Verfasser leitet das Kapitel über die Parthenogenesis bei der Honigbiene mit folgenden Worten ein: „Es würde wohl ein Buch für sich bedeuten, wollte man die Geschichte der Parthenogenesis der „jungfräulichen Zeugung" bei der Honigbiene nur einigermaßen ausführlich schildern, es würde zugleich eine Geschichte menschlicher Irrungen, Wirrungen und laienhafter fixer Ideen sein, eine Schilderung der sonderbarsten leidenschaftlichsten Kämpfe und schließlich ein Abklingen in Weltanschauungsfragen, die sogar ein Ende im erzbischöflichen Palast zu München fanden — Sapientisat."

Der Herr Professor irrt sich, wenn er meint, mit diesem Satze die Dickelsche Lehre abtun zu können. Zu dem geringschätzigen Ausdruck „laienhaft fixe Idee" hat v. B. übrigens wenig Veranlassung. Die von ihm selbst anerkannte Lehre von der Parthenogenesis der Honigbiene ist nicht von einem Zoologen, sondern dem Laien Dzierzon, der Pfarrer war, festgestellt, und von den hervorragendsten Zoologen als richtig erkannt worden. Die

Nichtbehandlung der Dickelschen Lehre in seinem Buche ist für dieses selbst von zweifellosem Nachteil. Wer es in die Hand nimmt, der sucht sich zu belehren, welche Gründe gegen die Dickelsche Lehre geltend zu machen sind. Findet er nichts als den obigen Satz, so legt er enttäuscht das Buch beiseite. Das Resultat der Dickel-Heckschen Versuche und die keineswegs ablehnende Haltung des berühmten Zoologen Leuckart geben zu denken. Sie haben Anspruch darauf, ernst genommen und nicht ignoriert zu werden. Nun hat O. Heck eine Wiederholung der von ihm gemachten Versuche für die diesjährige Wanderversammlung des Oberhessischen und Hessischen Bienenzüchtervereins zu Friedberg vorbereitet und mitgeteilt, daß er durch Karten und Briefe alle ihm bekannten und unbekannten Schriftleiter von Bienenzeitungen und wissenschaftlichen Zeitschriften, sowie auch Professoren der Zoologie und Naturwissenschaften zu dieser Besichtigung und Untersuchung einladen wird. Weiter sagt er über den zu erwartenden Erfolg dieser Versuche: „Kein ungläubiger Thomas wird sie für immer totzuschweigen vermögen, und wenn er auch noch so viele gelehrte und ungelehrte Phrasen und Scheingründe dagegen ins Feld führt.“

Die Einladung Hecks beweist, daß er von der Richtigkeit der Dickelschen Lehre fest überzeugt und des Gelingens seiner Versuche sicher ist.

Bei dieser Lage der Verhältnisse dürften es die Herren Zoologen vom Fach, insbesondere die in Staatsstellung befindlichen, sich selbst und der Wissenschaft schuldig sein, die Heckschen Versuche nachzuprüfen und das Ergebnis der Prüfung öffentlich bekanntzugeben. Tun sie dies nicht, so wird es heißen, die Schriftgelehrten sind ausgewichen, weil sie zu unterliegen fürchten. Den Verfassern von Lehrbüchern steht es natürlich frei, zu schreiben, was sie für gut finden und mit Stillschweigen über Fragen wegzugehen, auf die sie nicht eingehen wollen. Den Laien aber steht es eben so frei, im Gebiet der Bienenkunde nur diejenigen als Führer anzuerkennen, die im Streite um wissenschaftliche Fragen standgehalten haben und Sieger geblieben sind. Es liegt deshalb im Interesse derer, die Wert darauf legen, als Autoritäten angesehen zu werden, der Herausforderung Hecks Folge zu leisten. Aug. Weismann sagt: In Entwickelungsfragen kann nur der Versuch entscheiden.

Unsere Zuckerversorgung in der Zukunft.

Von Lehrer Norwig-Rückingen.

Kaum ist in den Vereinen der Zucker für das laufende Jahr verteilt, verrechnet und aufgefüttert, so kann man auch schon wieder an den Bezug für das nächste Jahr denken.

Während der Zwangswirtschaft war uns der Weg für den Zuckerbezug von der Reichszuckerstelle vorgeschrieben. Wir wollen über das Unbequeme in der Sache hinwegsehen, aber doch ruhig bekennen, daß in solchen Zeiten, wie die Kriegs- und Revolutionsjahre es waren, die Zwangswirtschaft bei einer weisen Handhabe für Erzeuger und Verbraucher von Segen sein kann. Nun fällt die Zwangswirtschaft und der freie Handel tritt in seine Rechte. Leider zeigt sich auch wieder die alte Nebenerscheinung, daß, trotz der vielen früheren Reichswirtschaftsbeamten mit großen Gehältern, die auch durch einen prozentualen Aufschlag auf den Zuckerpreis aufgebracht werden mußten, jetzt unter dem freien Handel der Zucker nicht billiger wird, ja, nicht einmal zum Zwangswirtschaftspreis zu haben ist, sondern 37½—40% im Preise gestiegen ist. Das Valutagespenst kann ja hier bei einem deutschen Erzeugnis nicht mitsprechen, und die Lohn- und Gehaltserhöhungen in den Zuckerfabriken und den anderen nötigen Bedarfsartikeln kann eine solche Verteuerung nicht hervorrufen. Eine solche Steigerung des Preises ist für die Geldbörse manches Verbrauchers

nicht angenehm. Da nun die Imker infolge der Zuckerfütterung oft Großverbraucher sind, so sind sie an dieser Frage stark interessiert und sie müssen daher überlegen, wie begegnen wir einer solchen Verteuerung. Die Erfahrung hat gezeigt, daß der freie Handel, sagen wir lieber, aber ohne beleidigen zu wollen, daß der Zwischenhandel oft zum Kettenhandel wird, — und der jedesmal für den Verbraucher eine Verteuerung bedeutet. Denken wir nur an Brot, Fleisch, Kartoffeln, Schuhe, Kleider, alle Bedarfsartikel.

Der Verbraucher hat die Aufgabe und das Recht gegenüber solchen Verteuerungen, sich nach einem billigen Bezug umzutun. Ich habe daher auch auf der Gesamtvorstandssitzung in Bebra und auf der Jahresversammlung in Friedberg darauf gedrungen, daß der Verein dieser Frage näher trat. In beiden Beratungen wurden meine Anregungen, daß der Verband die Vermittlung bzw. Versorgung der Vereinsmitglieder mit Zucker zu angemessenen Preisen zu übernehmen habe, zum Beschluß erhoben. Also ein Weg wäre somit gefunden.

Es bleibt aber immer noch die Frage unbeantwortet: Wie erlangen wir billigen Zucker? Wie die Erfahrung lehrt und oben dargetan, verteuert der Zwischenhandel den Zucker. Ein alter Grundsatz: Jeder will verdienen. Der einfache Mann sagt: Jeder will sich die Hände darin waschen. Daher ist diesem am ersten zu begegnen. Wenn nun Vorschläge zur Verbilligung gemacht werden, so muß zunächst immer bedacht werden, daß ein unnötiger Zwischenhandel möglichst ausgeschlossen und der Imker direkt von der Fabrik beliefert wird. Welches Verfahren wäre da vorzuschlagen?

Jeder weiß, daß nur bei großen Bezügen eine Verbilligung zu erreichen ist. Daher ist ein Zusammengehen der vier Imkervereine (Kur-, Ober-, Rheinhessen und Starkenburg) in dieser Sache unbedingt notwendig. Die Vereinsvorsitzenden sind ja aus der Zwangswirtschaft informiert über die Menge, die etwa in Frage käme. Diese wäre für die vier Verbände bei einer Erhöhung auf 20 Pfund pro Volk ein ganz ansehnliches Quantum. Mit einem solchen Angebot kann man schon an Fabriken herantreten. Wegen der heutigen teuren Fracht sage ich bestimmt Fabriken. Denn für die Imker im Norden kann nur eine Fabrik ihrer Gegend und für uns hier im Süden (Schlüchtern, Gelnhausen, Hanau, Oberhessen, Starkenburg und Rheinhessen) können es nur die Raffinerien in Groß-Gerau, Umstadt oder Frankenthal sein. Mit diesen hätte der Verbandsvorsitzende, Herr Schulrat Kimpel-Kassel, zu verhandeln bzw. Abschlüsse zu betätigen. Die Bezirksvereine bekommen die Preise mitgeteilt und sammeln die Bestellungen. Die Menge wird in Kilo Herrn Schulrat Kimpel gemeldet, der den Bestellschein an die Fabrik ausstellt und weitergibt. Ich wähle mit Absicht diesen Weg, weil nämlich die Mengen von Nachbarbezirken zusammen oft eine Wagenladung ausmacht, was an einer solchen Stelle leichter festgestellt werden kann, und das oft eine große Frachtersparnis ausmacht. Für das Jahr 1922 sind die Bestellungen mindestens bis zum 1. Februar n. J. bei obengenanntem Verbandsvorsitzenden zu machen. Inzwischen sieht sich der Bezirksverein nach einer leistungsfähigen und tüchtigen Verteilungsstelle um, die wegen ein Entgelt zunächst auf etwa vier Wochen das Geld vorschießt (säumige Abholer müssen Zubuße zahlen) und die Verteilung vornimmt. Im Bezirk Hanau-Land und Stadt (zirka 250 Imker) ist schon in der Zwangswirtschaft so verfahren worden zur Zufriedenheit beider Teile. Somit wäre auch eine direkte Lieferung möglich.

Die Vereins- und Verbandsvorsitzenden hätten keine großen Mühen mit der Versorgung und der Verein bzw. Verband leistete etwas für seine Mitglieder. Er besorgt billigeren Zucker, bei dem in der Preisfestsetzung nur die vier Punkte zu beachten wären: 1. Grundpreis ab Fabrik, 2. Fracht bis zur Verteilungsstelle, 3. Umsatzsteuer, 4. Verteilungsspesen. Diese vier Faktoren sind jederzeit (auch bei einem anderen Modus) zu berücksichtigen. Die Zwischenverdienste fallen aus, wie jeder Imker sieht.

Ein noch wichtigerer Punkt darf bei dieser Ausführung nicht übersehen werden. Wie bekannt, haben wir Imker im alten Staate den Vorzug gehabt, steuerfreien Zucker zu erhalten. Wäre das im neuen Volksstaate vielleicht auch möglich? Man wird mir sagen, weißt du nicht, daß wir im Staate vor dem Bankerott stehen, und du willst dem armen Staate noch diese Einnahmequelle verstopfen? Leisten wir aber dem Staate nicht mehr, als die Zuckersteuer ausmacht? Weiß man nicht, daß durch die Befruchtung unserer Kulturgewächse von seiten unserer Bienen die Wirtschaftskraft des Staates um Milliarden gemehrt wird? Sind diese nicht jene Liebesgabe wert? Darum richte ich an Herrn Schulrat Kimpel die Bitte, als Verbandsvor-

sitzender und auch gleichzeitig als Abgeordneter an hoher und höchster Stelle vorstellig zu werden, daß den deutschen Imkern zur Hebung der Bienenzucht wieder wie vor dem Kriege steuerfreier, vergällter Zucker verabfolgt wird.

Diese meine Gedanken über den Zuckerbezug unterbreite ich hiermit meinen Imkerfreunden, vielleicht sind sie der Beachtung wert, wenn möglich, ist auch auf diesem Wege angängig, Abschlüsse mit Imkergerätfabriken zu betätigen zum Besten der hessischen Imker.

(Von seiten der Leitung werden schon Schritte getan, um obigen Plan zu verwirklichen. D. Schr.)

Veredelung der Bienenrasse!

Von Georg Kehres, Darmstadt.

Bei den Bestrebungen um die Hebung des Reinerträgnisses aus der Bienenzucht muß neben dem Imker und dem Imkergerät auch der Biene selbst unsere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Wir haben hierzu alle Veranlassung, da ein großer Teil unserer Völker leistungsunfähig und auf diese Weise am Rückgang der Bienenzucht mitschuldig geworden ist. Trotzdem ist nach dieser Richtung hin bisher wenig geschehen. Nur selten sind in unserer Fachschrift Erörterungen zu finden, die sich mit der Frage der Schaffung einer durchaus leistungsfähigen Rasse beschäftigen. Höchstens begegnen wir ab und zu Besprechungen und Empfehlungen ausländischer und inländischer Fabrikate und Bienenarten, das ist alles. Wie auf den übrigen Gebieten der Tierzucht müßte das Streben nach Veredelung der Rasse auch in der Imkerei eine Hauptsache sein. Wir müssen die Ungleichheit in der Leistungsfähigkeit zu beseitigen suchen. Es genügt nicht, daß etwa die Hälfte der Völker eines Standes gute Resultate zeitigt. Es muß dahin kommen, daß schlechte Leistungen zu den Ausnahmen gehören.

Wo die Leistungsfähigkeit eines Volkes nicht durch zu hohes Alter der Königin oder andere äußere Ursachen verschuldet ist, können wir uns dieselbe nur als Zeichen eingetretener Degeneration erklären. Daß dies der schlimmere und leider auch der häufigere Fall ist, dem wir auf jede Weise entgegenzutreten haben, liegt auf der Hand. Wie alle Uebel, ist das der Degeneration der Bienen leichter zu verhüten, als zu heilen. Räumen wir die Ursachen der Entartung hinweg, so wird dieselbe nicht nur nicht fortschreiten, sondern nach und nach geringer werden.

Es ist leider Tatsache, daß die heutigen Trachtverhältnisse die gedankenlose Mehrzahl der Bienenzüchter verleitet, fortlaufend greisenhafte Mütter zur Weiterzucht zu benutzen und auf diese Weise ihre Bienen zu degenerieren. Das ist ein Fehler, vor dem man sich auf jedem anderen Gebiete der Tierzucht überhaupt hütet. Mit größter Peinlichkeit werden dort alternde Tiere überhaupt von jeder Weiterzucht ausgeschlossen. Es gibt viele Imker, die, trotzdem sie sich für intelligent halten, sich um das Alter der Königin gar nicht kümmern. Sie setzen bei den Bienen soviel Verstand voraus, daß dieselben die alte Königin von selbst zur rechten Zeit beseitigen und eine junge Mutter nachziehen werden. Daß diese Annahme irrtümlich ist, hat man längst erfahren.

Die Natur sorgt im allgemeinen durch das Schwärmen für den Ersatz der alternden Mutter. Da aber die Biene der Jetztzeit, beeinflußt von den heutigen Trachtverhältnissen, nicht mehr in dem Maße wie zu Zeiten unserer Väter zum Schwärmen geneigt ist, ja, da wir Bienenzüchter durch die Aenderung der Trachtverhältnisse oft genötigt sind, das Schwärmen zu verhindern, ist es klar, daß ohne unser Eingreifen die Königinnenerneuerung nicht in der von uns erwünschten Weise erfolgen kann. Darum muß es jeder Bienenzüchter eine seiner Hauptaufgaben sein lassen, für junge Mütter zu sorgen. Wer diese Sorge nicht auf sich nimmt, verschuldet nicht nur die Ertragslosigkeit seines Standes selbst, sondern ist auch mitverantwortlich für die Degeneration der Bienen seiner Gegend.

Es fragt sich nun, wie alt man eine Königin werden lassen kann. Die Ansichten hierüber sind sehr verschieden. Schlechte Exemplare sind jedenfalls so bald als möglich zu beseitigen. Gute Mütter müssen entfernt werden, ehe ihre Leistungsfähigkeit sich vermindert. In keinem Falle dürfen sie solange im Volke gelassen werden, bis man an dessen Niedergang ihre Altersschwäche erkennt. Den richtigen Zeitpunkt wird man finden, wenn man die bisherige Leistung berücksichtigt. Daß dieser Zeitpunkt bei großen Wohnungen, z. B. Blätterstöcke, großes Maß, früher eintritt, als bei Normalmaßbeuten, liegt auf der Hand. Zwei Jahre im ersten, drei Jahre im zweiten Falle sind meiner Meinung nach die äußersten Grenzen der vollen Leistungsfähigkeit. Bei älteren Königinnen werden wir noch ausnahmsweise auf befriedigende Resultate rechnen dürfen.

Mit der Königinnenerneuerung muß die Veredelung schlechter, degenerierter Volksstämme Hand in Hand gehen. Dies geschieht durch Beseitigung der untauglichen Mütter und Ersatz derselben durch solche von guter Herkunft. Hierzu brauchen wir nicht teuere Königinnen von auswärts oder gar vom Auslande zu beziehen. Wir verwenden dazu vielmehr das beste Material des eigenen Standes, indem wir den schlechten Völkern selbstgezogene gute Königinnen direkt geben, oder ihnen Gelegenheit bieten, sich aus edler Brut eine Mutter zu erziehen.

Es ist bekannt, daß die weibliche Biene nicht nur eine Mutter hat, sondern auch einen Vater, mit dessen zeugerischem Einflusse wir zu rechnen haben. Es ist durchaus nicht gleichgültig, von welcher Drohne die junge Mutter begattet wird. Ist es eine solche aus einem brutträgen Volke, so wird auch die edelste junge Mutter nicht imstande sein, ein Volk zu erzeugen, daß inbezug auf Brutfleiß und infolgedessen auch in bezug auf Honigreichtum auf der Höhe des Mutterstockes steht. Man lasse daher Drohnenbrut in schlechten Völkern überhaupt nicht aufkommen. Eine größere Anzahl Drohnen dulde man nur in den besten Völkern.

Man könnte einwenden, daß durch die Beschränkung auf das Zuchtmaterial des eigenen Standes, statt eine Veredelung zu erzielen, die Degeneration erst recht gefördert werde. Diese Gefahr ist indessen nicht groß, da ja infolge des Baues der Augen die Königin auf das Umherschweifen in der Ferne, die Drohne auf die nähere Umgebung ihres Standes angewiesen ist. In den meisten Fällen wird sich die Königin mit einer fremden Drohne paaren.

Man lasse aber auch die Sorge für Blutauffrischung nicht ganz aus den Augen, sondern erwerbe von Zeit zu Zeit von einem mindestens zwei bis drei Meilen entfernten Stande eine oder mehrere Völker oder Königinnen.

Die Veredelung eines Standes wäre kinderleicht, wenn wir die Drohne bestimmen könnten, mit der sich eine Königin begatten soll. Das ist indessen nicht möglich. Die Befruchtung erfolgt, wie schon erwähnt, meist in großer Entfernung vom Stande mit Drohnen aus anderen Arten. Wird hierdurch, wie oben ausgeführt, die Gefahr der Inzucht vermieden, so wird dadurch aber auch die Erreichung eines bestimmten Zuchtzieles sehr erschwert. Wie oft mag es geschehen, daß das edle Blut des eigenen und das unedle Blut eines fremden Standes sich vereinigen, und daß auf diese Weise die häufigen und beklagenswerten Rückschläge auch bei den besten Volksstämmen herbeigeführt werden.

Zum Ziel können wir nur dann kommen, wenn alle Imker einer Gegend planmäßig in der Ausmerzung schlechter Volksstämme vorgehen. Wenigstens muß Drohnenbrut in schlechten Völkern allgemein verhindert werden. Wenn die zahlreichen Bienenzüchtervereine das Gewissen ihrer Mitglieder nach dieser Richtung hin schärfen wollten, so würden sie sich ein großes Verdienst erwerben.

Ich mache zwecks Blutauffrischung die werten Imker auf meine in der März-Nummer 1922 erscheinende Annonce aufmerksam.

Weitere Schicksale des in Friedberg und Offenbach a. M. ausgestellten Versuchsvolkes zur Begründung der Dickelschen Bienen-Theorie.

Dasselbe wurde am Abend des 7. August von den Vorstandsmitgliedern des Starkenburger Bienenzüchtervereins von Offenbach mit nach Darmstadt genommen und auf dem Bienenstande des Herrn Oberlandmessers Michel zur weiteren Beobachtung aufgestellt. Am 21. August schrieb mir Herr Michel nachstehend wörtlich verzeichnete Postkarte darüber: „Darmstadt, 21. 8. 21. Sehr geehrter Herr Heck! Heute öffnete ich in Anwesenheit von Zeugen das am 7. d. M. von Offenbach mitgenommene Versuchsvölkchen. Es ist alles in bester Ordnung. Die dreierlei Bienenwesen sind vorhanden. Königin ist aber noch nicht befruchtet, d. h. in die Eiablage getreten. Die letzten Arbeitsbienen laufen aus; eine Veränderung der Zellen ist nicht zu merken.

Ich frage nun bei Ihnen an, ob ich das Völkchen bis zur Eiablage der jungen Mutter hier stehen lassen soll (ist jedenfalls das beste) oder ob ich es mit der vielleicht noch unbefruchteten Königin zurückschicken soll? Mit frdl. Gruß Ihr Michel, Darmstadt, Mornewegstraße 35."

Daraufhin bat ich Herrn Michel, mir das Völkchen zu übersenden, auch wenn die Königin noch nicht in die Eiablage eingetreten wäre. Es kam anfangs September in meine Hände und ich stellte es auf dem Bienenstande eines Anfängers auf in der Absicht, es demselben auf dessen Wunsch zu überlassen, wenn es wieder in normalen Zustand käme. — Am Sonntag, den 4. September, wurde ihm der Drohnenbau

genommen, es wurde wieder auf Arbeiterbau gesetzt und dabei festgestellt, daß es eine prächtige junge Mutter hatte, die aber noch nicht in die Eiablage eingetreten war. Von Drohnen waren nur noch einige vorhanden; die übrigen hatten die Bienen bereits entfernt; daraus konnte man schließen, daß die Königin befruchtet war, was sich bald darauf bestätigte; denn als wir (der junge Anfänger und ich) am Donnerstag, den 8. September, das Völkchen einer Untersuchung unterzogen, und eine Honigwabe beigaben, fand sich auf drei Waben geschlossene offene Brut. Es war also wieder in normalem Zustande, was dem jungen Bienenzüchter, einem Kriegsinvaliden, große Freude bereitete. Mit genügend Nahrung versehen, warm verpackt und vor Winterkälte und anderen schädlichen Einflüssen geschützt, wird es hoffentlich wohlbehalten durch den Winter kommen. In den kommenden warmen Frühlingstagen werde ich dann Sorge tragen, daß es, durch gedeckelte bald auslaufende Arbeiterbrut verstärkt, zu einem kräftigen Volke wird, das seinem jetzigen Besitzer Freude und Nutzen bringt.

Dudenrod b. Büdingen, den 9. November 1921. O. Heck.

Bienenfeindliche Tiere

außer Mäusen, Hornissen und Wespen, welche den Bienen manchmal bedeutenden Schaden zufügen, gibt es nur wenige. Vögel tun dies fast gar nicht. Und wenn wirklich diesen sonst so nützlichen Tieren irgendein an Bienen verursachter Schaden nachgewiesen wird, so dürfte er so gering und belanglos sein, daß er durchaus keine Veranlassung geben darf, dieselben deshalb zu verfolgen. Meistens ist ein derartiger Schaden auch durch Vernachlässigung oder unrichtige Behandlung der betreffenden Bienen von seiten des Züchters selbst entstanden und wird dann den unschuldigen Vögeln zugeschoben, die gerade so gut ein Recht haben, ihren Hunger zu stillen, wie der Herr der Schöpfung selbst. Als ich in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts anfing, Bienenzucht zu betreiben und eifrig Bienenbücher zu lesen, in denen auch von bienenfeindlichen Tieren die Rede war, gab ich sorgfältig auf dieselben acht und suchte ihr Tun und Treiben zu ergründen. Ich hatte dazu täglich Gelegenheit, denn mein Bienenstand mit mehr als 50 Völkern befand sich im Schulgarten, direkt neben dem Schulsaal.

Rotschwänzchen, Meisen, Fliegenschnäpper, Schwalben usw. nisteten in unmittelbarer Nähe und statteten dem Stande fortwährend Besuche ab; daß aber meine Bienenzucht dadurch keine Not und keinen Schaden litt, geht schon daraus hervor, daß ich dieselbe mit zwei Völkern (Dzierzonbeute und Stülpkorb) begann und nach und nach auf 70 bis 80 vermehrte, ohne noch fremde Völker anzukaufen. Nur zur Blutauffrischung wurde dann und wann ein Austausch vorgenommen oder ein fremdes Volk bezogen. In jedem Jahre, auch dem schlechtesten, bekam ich Honig und Schwärme, und so ist es geblieben bis zum heutigen Tage, nur mit dem Unterschiede, daß ich meines Alters wegen nur noch 30 Völker bewirtschafte.

Ich beobachtete und stellte fest, daß die Rotschwänzchen auf dem Boden vor dem Bienenstande tote Bienen und andere von den Bienen aus den Stöcken herausgetragene Dinge auflasen und verzehrten. Auch die Meisen taten dies, begaben sich aber hier und da auch an die Fluglöcher und holten sich dort erstarrte und tote Bienen, vielleicht auch einmal eine lebende. Die Fliegenschnäpper fingen nicht Bienen, wenn sie durch den Bienenschwarm huschten, sondern dicke große Fliegen (Bremsen), die scharenweise sich unter die Bienen mischen, wenn dieselben vorschwärmen — vielleicht auch Drohnen. Ebenso die Schwalben. Obgleich ich verschiedene Schußwaffen im Hause hatte, fiel es mir nie ein, ein armes unschuldiges Vöglein abzuschießen, weil es mir vielleicht eine junge Königin hinweggefangen haben könnte. Das hielt ich und halte es heute noch für eine große Sünde. Ich brachte sogar noch Nistkästen für Meisen und Stare an und tue dies heute noch. Herr Geh. Staatsrat Wilbrand, Herr Lehrer Saal und Herr Hassenfratz haben in Nr. 10 und 11 der „Biene“ das Richtige empfohlen. Mögen alle Imker diesem Rate folgen.

Dudenrod, den 14. November 1921. O. Heck, Lehrer i. R.

Die Umsatzsteuerpflicht beim Zuckerbezug.

Als Mitglied der Rechtsschutzkommission der Vereinigung deutscher Imkerverbände ist mir eine Anfrage betr. die Umsatzsteuerpflicht der Vereine, die bei der Versorgung ihrer Mitglieder mit Zucker mitgewirkt haben, zugegangen, nachdem das Finanzamt den Verein M. zur Umsatzsteuer herangezogen hatte. Mein Gutachten ging dahin: „Die Vermittlung von Zucker seitens der Verbände und Vereine kann selbstredend umsatzsteuerpflichtig sein, selbst wenn sie von den Entschließungen und

Anweisungen der Behörden oder Kriegsgesellschaften abhängig war. Unbedingt erforderlich zur Begründung der objektiven Steuerpflicht ist aber die Entgeltlichkeit der Betätigung. Eine solche kommt für den Verein M. nicht in Frage. Der Leistung dieses Vereins steht keine Gegenleistung gegenüber. Die Umsatzsteuer wird daher zu Unrecht gefordert."

Umsatzsteuerpflichtig sind Lieferungen oder Leistungen, die jemand innerhalb seiner beruflichen (auch Vereins-) Tätigkeit gegen Entgelt ausführt. Die Vereine lieferten nicht, sondern vermittelten bloß die Lieferung, wie im Handelsgeschäfte die Agenten. Im Falle der Entgeltlichkeit dieser Vermittlung (Provision oder Gewinnbeteiligung) wäre die Umsatzsteuer von der Vermittlungsgebühr zu bezahlen. Da, wo wirklich eine Belieferung stattfand, kommt der § 7 des Umsatzsteuergesetzes in Frage, der Lieferer mußte zur Begründung der Umsatzsteuerpflicht in den unmittelbaren Besitz der Ware gelangen, der allerdings auch dann gegeben ist, wenn ein anderer (Spediteur oder Verteiler) für den Lieferer besessen hat, d. h. dem Abnehmer die Verfügung über den Zucker verschaffte.

Ich nehme an, daß dieser Fall von allgemeinem Interesse ist.

Hannover, den 15. November 1921. L. Heydt.

Wachspreise.

Die katastrophale Verschlechterung der Mark hat naturgemäß auch ihre Einwirkung auf die Wachspreise. Es werden heute schon für die Imker ganz ungeheure Notierungen genannt, wobei allerdings das Geschäft klein ist. Solange die Mark im Inlande noch 5—8 Pf. galt, war ein Preis von 38—39 Mark je 1 kg zu ertragen. Die Korbimker und Genossenschaften halten aber zurück und möchten die Entwicklung in der nächsten Zeit abwarten. Uebelnehmen kann man ihnen dieses bei der Unsicherheit der Lage nicht. Auf der anderen Seite entsteht für die Kastenimker ein Notstand, da sie keine Kunstwaben erhalten können. Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß unser Geld dem österreichischen und polnischen folgt und daß wir statt 55 Mark für 1 kg Wachs 550 Mark rechnen müssen. Im Saargebiet gehen die Verhältnisse noch rapider voran. Dort bezieht ein mittlerer Beamter der Saarregierung in deutschem Geld schon weit über 100 000 Mark für das Jahr. Die Preise sind aber auch danach. Jedenfalls müssen die Honigpreise dem angepaßt werden. Vorläufig besteht nur die eine Möglichkeit, daß die Kastenimker ihr Wachs zusammenhalten und nach Möglichkeit solches dazu kaufen.

Hannover, den 10. November 1921. L. Heydt.

Die Wachspreise sind so gestiegen, daß heute 55 Mark per Kilogramm von den Genossenschaften gefordert werden. Ein weiteres Steigen ist zu erwarten. Die Preise für Kunstwaben werden sich entsprechend gestalten. Dies muß den Mobilimkern Veranlassung geben, ihre Wachsvorräte auf das sorgfältigste zu verwalten, und soweit sie Kunstwaben benötigen, zu dünnen Platten ausarbeiten zu lassen. Die einzige Möglichkeit, die Lage erträglich zu gestalten, wäre der Austausch gegen Honig im Verhältnis zu den Friedenspreisen. Es ist eine vornehme Aufgabe der Imkervereine und Verbände, diese Aufgabe in die Wege zu leiten.

Direktor L. Heydt, Hannover, Yorckstraße 2.

Nr. 6363 b 18. Staatsministerium für Landwirtschaft.

Bekanntmachung über Lehrgänge an der Anstalt für Bienenzucht in Erlangen.

Im Jahre 1922 sollen folgende Lehrgänge abgehalten werden:

1. Ein Lehrgang über zeitgemäße Bienenzucht vom 6.—10. Juni. Teilnehmerzahl 30. Meldefrist: 1. Mai.

2. Ein Lehrgang über Königinnenzucht vom 12.—14. Juni. Teilnehmerzahl 20. Meldefrist: 15. Mai.

3. Ein Lehrgang über Bienenkrankheiten vom 6.—8. Juli. Teilnehmerzahl nicht beschränkt. Meldefrist: 1. Juni.

4. Bakteriologische Uebungen vom 10.—15. Juli. Teilnehmerzahl 6. Meldefrist: 1. April.

Bei dem 1. und 3. Lehrgange sind imkerliche Vorkenntnisse erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig. Zu dem 2. und 4. Lehrgange werden nur ganz erfahrene, auch wissenschaftlich vorgebildete Imker zugelassen. An den bakteriologischen Uebungen können nur Imker teilnehmen, welche über ein eigenes Mikroskop mit Oelimmer-

sion verfügen und die sonstigen Unkosten zu decken bereit sind. Der Unterricht ist unentgeltlich; für Unterkunft haben die Teilnehmer selbst zu sorgen. An den Lehrgängen 1—3 können auch Kriegsbeschädigte und Frauen teilnehmen; für Unfälle während der Lehrgänge übernimmt die Anstalt keine Haftung.

Imkerlehrgang.

Im Anschluß an die bisher mit Unterstützung des Preußischen Ministeriums für Landwirtschaft, Domänen und Forsten abgehaltenen Lehrgänge über die wissenschaftlichen Grundlagen der Bienenzucht wurde in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober ds. Js. unter Leitung des Professors Dr. Baier im Nahrungsmitteluntersuchungsamt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg in Berlin ein weiterer Lehrgang, und zwar über Honigprüfungen für Imker und praktische Honigsachverständige abgehalten.

Der Arbeitsplan für die Lehrgangstage war folgender:

1. Tag: Einführung in die Honigchemie. Besprechung der Untersuchungsverfahren (mit praktischen Uebungen) von Wasser, Trockensubstanz, Asche, Säure, Teerfarbstoffen. Mikroskopische Prüfungen; Sinnenprüfung.

2. Tag: Besprechung der Untersuchungsverfahren (mit praktischen Uebungen) von Zuckerarten (Invertzucker, Dextrose, Lävulose, Stärkesirup und -zucker, Rohr- und Rübenzucker mittels Polarisation und chemischen Verfahrens).

Spezialreaktionen nach Fiehe, Lund usw.; Fermentnachweise.

3. Tag: Praktische Lösung von Aufgaben aus dem Gebiete der Verfälschungen (Probeanalyse). Besprechung der Ergebnisse.

Eingesandt.

Ich möchte ein Vorkommnis mitteilen, wo man auch sagen muß: Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute so nahe liegt! So wurde ich um einige Pfund Honig angehalten, die auch am selbigen Tage geliefert wurden. Bei Ablieferung sagte ich der betreffenden Frau: „Nehmen Sie keinen Anstoß an der dunklen Farbe, ebenso daß der Honig schon fest ist, denn der diesjährige Honig vom Nachsommer hat diese Farbe." Die Frau war mit dieser kleinen Belehrung sehr zufrieden. Aber nun kam ein zögerndes: „Ach! Ich wollte es Ihnen nicht sagen, daß ich schon etliche Pfund Honig gekauft habe, jedoch habe ich denselben fünf Wochen und er bleibt so flüssig wie er ist; dann schmeckt er auch stark nach Fenchel!" Ich bat nun um eine Kostprobe, wobei ich auch die geschilderten Mängel feststellte, dann ferner den Geschmack wie Malzbonbons, dadurch war jeder Geschmack und Geruch nach Honig unterdrückt. Ob nun in Wirklichkeit Naturhonig darunter war, kann ich nicht sagen, da ich keine chemischen Untersuchungen anstellen kann, aber soweit ich mich auf meine Nase verlassen kann, bezweifle ich solches.

Farbe hellgelb, recht schönes Aussehen, dabei sehr flüssig. Preis einschließlich Glas mit Schraubverschluß 12 Mk. Bei dem Abschluß des Kaufs hat eine alte Bäuerin aus dem nahen Niederwald daneben gestanden, sich immer gerührt und mit dem Kopfe geschüttelt. Als der Mann fort war, sagte sie: „Solange ich denken kann, haben wir Bienen gehabt, aber so einen Honig habe ich noch nicht gesehen." Diese Aeußerung hatte schon etwas eingeschlagen und Bedenken erregt. Der Verkäufer hat als seinen Wohnort Wabern angegeben und will dort Großimkerei betreiben (jedenfalls wegen der Nähe der Zuckerfabrik). Soweit mir bekannt ist, waren in Wabern kleine Bienenstände vorhanden, die Großimkerei muß erst in den letzten Jahren ihren Laden aufgetan haben. Warum versucht der gute Mann nicht, in Kassel sein Produkt abzusetzen, da er doch 35 Kilometer Fahrt gespart hätte? Ich darf ruhig im Namen aller hiesigen Imker sagen, daß uns der Neid nicht plagt, aber einwandfrei soll der Honig sein, wie er von einem Mitgliede des Hessischen Bienenzüchtervereins verlangt wird. Möchte aber zum Schluß die Vereine Fritzlar oder Felsberg bitten, Erhebungen darüber anzustellen, ob und was für ein Mißbrauch hier vorliegt und das Ergebnis in der Januarnummer der „Biene" zu veröffentlichen.

Kirchhain. C. Dowe.

Imkers Umschau.

Von Lehrer i. R. Würth in Fehlheim-Bensheim.

Der Bienenstock soll nicht unnötigerweise geöffnet werden. Ein rechter Bienenzüchter, der sich in bester Weise um seine Bienen kümmert, wie ein Vater um seine

Kinder, erkennt das Befinden seiner Völker, die innere Tätigkeit derselben, selbst Weiselrichtigkeit resp. Weisellosigkeit bereits am Tun, Schaffen und Benehmen der Bienen am Flugloch mit ziemlicher Sicherheit. Es ist darum unbedingt zu verwerfen, wenn der Stock bei jeder Kleinigkeit geöffnet und das Wachsgebäude auseinander gerissen wird. Der Stock sollte überhaupt nur dann geöffnet werden, wenn tatsächlich etwas Verdächtiges von außen zu bemerken ist. Je weniger die Bienen beunruhigt und gestört werden, um so vorteilhafter entwickelt sich das Volk.

Große Mäuseplage ist leider in diesem Herbste zu befürchten. Das mahnt auch auf dem Bienenstande zur Vorsicht. Die Sicherung der Flugöffnungen muß beizeiten einsetzen. Die Schieber aber müssen fest sitzen. Die kleinsten Mäuse probieren immer wieder, sich Eingang in die Kästen zu verschaffen. Die Sicherung darf insbesondere nicht nach aufwärts verschiebbar sein. Das erreicht man, wenn man über den Schiebern zwei kleine Drahtstifte in die Kastenwand drückt.

(Prakt. Wegw.)

Bienenwohnungen, die später in Benutzung genommen werden sollen, schreibt der „Prakt. Wegw.", streiche man am besten während des Winters. Der Anstrich empfiehlt sich nicht nur, weil er die Beuten viel haltbarer macht, sondern auch den Bienen und der Stockmutter die Orientierung wesentlich erleichtert. In der Wahl der Farben soll man vorsichtig sein. Als Anstrich wären die Farben Blau, Gelb, Schwarz und Weiß zu wählen. Grün und Rot können nicht in Frage kommen. Rot verwechselt die Biene mit Schwarz und Blaugrün. Orangerot verwechselt sie mit Gelb und mit Grün. Es ist aber nicht lediglich das Flugbrett, sondern die ganze Stirnseite mit der gleichen Farbe zu streichen.

Reicher Honigsegen. In einzelnen Gegenden Unterfrankens hat der Rotklee, dessen Blütenröhren infolge der Trockenheit kurz blieben, so gehonigt, daß die Brut vollständig eingeengt wurde und die Bienenzüchter nicht oft genug schleudern konnten.

Drohnenfallen sind vollständig überflüssige Geräte am Bienenstand. Sie erfüllen ihren Zweck immer nur sehr ungenügend, hemmen den Verkehr in den kostbaren Tagen der Volltracht, verlegen nicht selten die Flugöffnung und beschwören damit außerordentliche Erstickungsgefahr herauf. Gebe man lieber den brutlustigsten Völkern ganze Mittelwände, so daß sie nur wenig Gelegenheit zur Anlage von Drohnenwaben haben. Etwa handbreite Streifen an einer oder zwei Waben unten an der Rahme genügen vollständig zur Aufzucht der notwendigen Drohnen und zur Befriedigung des Drohnentriebs der Völker.

An die Bezirksvereine des Hessischen Bienenzüchtervereins.

Die Zwangswirtschaft mit Zucker hat am 1. Oktober d. J. ihr Ende gefunden. Damit ist jedem Imker wieder die Beschaffung seines Zuckers freigegeben. Da aber der einzelne den Zucker bei dem Zwischenhändler in der Regel teurer bezahlen muß als eine Gesamtheit von Bestellern bei der Zuckerfabrik, sind wir wie früher bereit, eine Kollektivbestellung des Hessischen Bienenzüchtervereins für 1922 in die Wege zu leiten.

Zu dem Zweck werden die Vereine aufgefordert, uns bis zum 16. Februar 1922 die Menge des von ihnen zu bestellenden Zuckers anzugeben nach folgendem Schema:

1. Bezirk.
2. Name des Empfängers.
3. Bahnstation, nach der der Zucker geleitet werden soll — evtl. mehrere Stationen —, dann dabei die Menge nach jeder Station genau angeben.
4. Genaue Menge des bestellten Zuckers.
5. Name des Vorsitzenden.

Der Bezirk haftet für die Abnahme des Zuckers und für den Geldbetrag.

Wir werden versuchen, auch steuerfreien (durch weißen Sand denaturierten) Zucker zu erlangen, können heute aber noch nicht versprechen, ob die Verwirklichung dieser Absicht sicher ist. Sollte uns die (staatliche) Steuerbehörde unser Ersuchen genehmigen, so erhalten die Bezirke sofort Nachricht. Einstweilen sind die Bestellungen auf reinen Kristallzucker zu machen.

Nur Vereinsmitglieder werden berücksichtigt.

Cassel, den 15. November 1921.

Der Vorstand des Hessischen Bienenzüchtervereins.
gez. H. Kimpel, Vorsitzender.

Haftversicherung des Hessischen Bienenzüchtervereins.

Die von der Hauptversammlung in Friedberg angenommenen Satzungen sind von der Regierung geprüft worden. Sie verlangt nur einige kleine, unwesentliche Aenderungen, aber den Nachweis der Annahme der Satzungen durch die Mitgliederversammlung. Es wird deshalb eine Mitgliederversammlung auf Sonntag den 11. Dezember 1921, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, in die Gastwirtschaft „Zum Herkules" in Cassel, Hohenzollernstraße, hiermit einberufen. Tagesordnung:

1. Beschluß über die Annahme der Satzungen, 2. Vorstandswahl.

Die Versicherung wird dann am 1. Januar 1922 für alle Mitglieder des Hess. Bienenzüchtervereins ins Leben treten.

Zahlreiche Beteiligung erwünscht. Der einstweilige Vorstand. J. A.: Ritter.

An die oberhessischen und die Bienenzüchter der benachbarten Gebiete.

Am 11. Dezember ds. Js., nachmittags 3 Uhr, hält Herr Geheimrat Prof. Dr. Olt im Mittelbau der veterinär-medizinischen Institute in Gießen (Frankfurter Straße) einen Vortrag über „Die als Faulbrut bezeichneten Erkrankungen der Bienenlarven", zu dem ich alle Bienenzüchter freundlichst einlade.

Leihgestern, 13. Nov. 1921. Buß.

Einladung.

Die Herren Sektionsvorsteher des Starkenburger Bienenzüchtervereins werden zur Ausschußsitzung auf Samstag den 7. Januar 1922, nachmittags 2 Uhr, in das Bahnhofshotel (gegenüber dem Hauptbahnhof) in Darmstadt freundlichst eingeladen. Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Ausstellung 1922. 3. Zuckerfrage. 4. Verschiedenes. J. A.: Michel.

Vereinsversammlungen.

Bienenzuchtverein Allendorf(Werra)—Sooden. Versammlung am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, im Hotel „Hessischer Hof" (Inh. Aug. Scharff). Tagesordnung: 1. Vorstandsmitteilungen. 2. Bestellung von Bienenzucker für das Jahr 1922. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand: Schumacher.

Bezirk Bebra Nächste Versammlung Sonntag, 18. Dez., nachm. 2 Uhr, im „Hessischen Hof" in Bebra. Tagesordn.: 1. Zuckerbeschaffung. 2. Vorstandsneuwahl. 3. Verschiedenes. Holl.

Bezirk Cassel und Umgegend. Versammlung Sonntag, 11. Dezember, nachmittags $3^1/_2$ Uhr, im Herkulesrestaurant, Cassel. Tagesordnung: 1. Vortrag des Eisenbahnsekretärs a. D. Dönicke-Rothenditmold über Wachsgewinnung. 2. Gemeinsamer Zuckerbezug. 3. Bestimmung eines Mitgliedes, der das Herstellen von Kunstwaben gegen Bezahlung übernimmt. Der Verein stellt die Gußform. — Vom 1. Januar n. J. wird die „Biene" allen Mitgliedern unseres Bezirks durch die Post zugestellt. Vorbedingung ist die Zahlung des Vereinsbeitrags von 14 Mark für das Vereinsjahr 1922 bis zum 11. Dezember d. J. Zahlung kann außer an den Hauptkassierer, Herrn Fett-Niederzwehren, an die Vertrauensmänner geleistet werden. Wer die Zahlung bis zu dem genannten Zeitpunkt nicht bewirkt, verliert den Anspruch auf den Bezug der „Biene" und die Haftpflichtversicherung, die in den Vereinsbeitrag eingeschlossen ist. Wilke.

Ortsgruppe Darmstadt. Samstag, 10. Dezember, abends 8 Uhr, Rest. „Bayr. Hof". Tagesordnung: 1. Zuckerfrage. 2. Lichtbildervortrag des Herrn Ing. Isenbügel: „Eine Wanderung durch den Odenwald". 3. Erhebung der Beiträge. Mitglieder, welche die Versammlung nicht besuchen, senden ihren Beitrag, 17 Mk., an unseren Rechner Karl Heeb, Postscheckkonto 26 464 Frankfurt a. M. Ist die Zahlung bis 15. 12. 21 nicht erfolgt, kann auf die Zustellung der „Biene" nicht gerechnet werden. Zahlkarte liegt bei. Meyer.

Bienenzüchterverein Gelnhausen. Sonntag, 11. Dezember, $3^1/_2$ Uhr nachmittags, Versammlung im „Brauhaus" in Gelnhausen. Tagesordnung: 1. Zuckerbezug 1922. 2. Steuerfragen. 3. Kunstwaben und Wachsverwertung. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.

Bienenzüchterverein Gießen und Umgegend. Versammlung Sonntag den 11. Dez., nachmittags 3 Uhr, im Mittelbau der veterinärmedizinischen Institute in Gießen (Frankfurter Straße). Vortrag des Herrn Geheimrat Prof. Dr. Olt, über „Die als Faulbrut bezeichneten Erkrankungen der Bienenlarven". Ich wünsche, daß alle Mitglieder dieser Versammlung anwohnen und durch diesen Vortrag die Entstehung, Weiterverbreitung und Bekämpfung dieser für unsere Bienenwirtschaft so sehr gefährlichen Seuche kennen lernen. Buß.

Bezirk Gurhagen. Sonntag den 18. Dezember, nachmittags um 4 Uhr, findet unsere Versammlung bei Metz in Körle statt, wozu alle Mitglieder freundlichst eingeladen werden. Tagesordnung: 1. Bestellung von Bienenzucker beim Hessischen Bienenzüchterverein (gemeinschaftlicher Bezug). 2. Vortrag. 3. Verschiedenes. Schmidt.

Imkervereinigung Hanau und Umgegend. Sonntag den 11. Dezember, 3½ Uhr, Versammlung in Hanau im Gasthaus „Sonne". Tagesordnung: 1. Vortrag des Herrn Fr. Fritzel-Bruchenbrücken über seine Beuten F. F. (sog. Innenschwärmer). Die Kästen kommen zur Ausstellung im Saale. Bekanntlich ist die Erfindung des Herrn Fritzel in Friedberg und Offenbach besonders anerkannt worden. 2. Besprechung über die in Friedberg und Offenbach ausgestellten Neuerfindungen an Geräten bzw. Beuten. 3. Zuckerbezug 1922. Beschlußfassung über den Zuckerbezug. 4. Beiträge. 5 Verschiedenes. Norwig.

Bezirk Heldenbergen. Sonntag, 11. Dezember, nachm. 3 Uhr, Versammlung in Heldenbergen bei Seifried. Besprechung wegen der Beitragszahlung für 1922. Gemeinsamer Zuckerbezug. Rausch.

Heringen (Werra). Sonntag, 11. Dezember, von nachmittags 3 Uhr ab, findet eine Versammlung des hiesigen Bienenzuchtvereins im Kochschen Gasthaus zu Heringen statt, wozu die Mitglieder von hier wie Umgegend eingeladen werden. Tagesordnung: Bestellung von Bienenzucker für das Jahr 1922 in Gesamtheit der Imker seitens des Hessischen Bienenzuchtvereins Cassel. Der Vorstand: Brohmann.

Bezirk Hofgeismar. Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Versammlung im „Hess. Hof" zu Hofgeismar. Tagesordnung: 1. Bestellung des Zuckers für das kommende Jahr. 2. Vorstandswahl. 3. Verschiedenes. Dithmar.

Sektion König. Sonntag den 11. Dezember, nachm. 2 Uhr, Versammlung bei Mitglied Treser, Hotel Büchner. Tagesordnung: 1. Imkerfragen. 2. Weihnachtsverlosung. 3. Verschiedenes. Wehrheim.

Bezirk Marburg. Dienstag, 27. Dezember d. J., vormittags 11 Uhr, Generalversammlung bei Fröhlich in Marburg, Weidenhäuser Straße. Tagesordnung: 1. Kassenbericht. 2. Zuckerbezug. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes. Um möglichst allseitiges Erscheinen wird ersucht. Kräuter.

Imkerverein Mühlheim (Main). Versammlung am 11. Dezember, ¼4 Uhr, bei Ackermann. Die Erledigung der Zuckerfrage erfordert vollzähliges Erscheinen. Vortrag des Herrn Winter, Lämmerspiel. Verschiedenes. Roth.

Zweigverein Neckartal. Am Sonntag den 11. Dezember, nachmittags 3 Uhr, Versammlung zu Hirschhorn im „Fürstenauer Hof". J. L. Walther.

Offenbach. Versammlung im Dezember Freitag den 9., abends 8½, „Zum Wildhof", Waldstr. 40: Zuckerbeschaffung (**Wer Zucker haben will, muß im Laufe des Dezembers seine Bestellung aufgeben und Vorauszahlung leisten an unsern Rechner, Herrn Freitag, Bettinastr. 58, oder auf unser Konto bei S. Merzbach.) – Aufstellung unseres Programms für 1922. – Beitragszahlung. (Nur wer seinen Beitrag bezahlt hat, ist versichert.) – Sonntag, 11. Dezember, Ausflug nach Mühlheim zu Herrn Winter. (Nachbarvereine sind herzlich eingeladen.) Treffpunkt Bahnübergang Bieberer Straße 2 Uhr. Klippel.**

Bienenzuchtverein Soden—Stolzenberg. Versammlung Sonntag, 11. Dezember, ¼4 Uhr, in Soden bei F. Mayer, „Zum Stolzenberg". Tagesordnung: 1. Die Zuckerbestellung für 1922 laut Schreiben des Hauptvereins. Die Liste ist fertiggestellt und braucht nur ausgefüllt zu werden. Wer also nicht bestellt oder bestellen läßt, kann keinen Zucker bekommen. 2. Voraussichtliche Rückzahlung des Zuvielgezahlten an Herrn E. Weber u. a. m. Der Vorstand: J. Förster.

Bezirksverein Sontra und Umgegend. Versammlung am Sonntag, 11. Dezember, nachmittags 2 Uhr, bei Gastwirt Georg Ewald in Sontra. Tagesordnung: 1. Gemeinsamer Zuckerbezug für 1922. 2. Verschiedenes. Um recht zahlreichen Besuch bittet Weber.

Bezirksverein Waldkappel. Versammlung am 11. Dezember in Waldkappel im „Adler". Tagesordnung: 1. Vortrag wie in der verhinderten Novembersitzung. 2. Anmeldung der Zuckermenge für 1922. Wer nicht kommen kann, lasse sie durch einen andern anmelden, damit keine Restanten bleiben. Nichtmitglieder sind ausgeschlossen. 3. Jahresabschluß. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Verschiedenes. Karwetzki.

Worms, Osthofen, Pfeddersheim, Oppenheim. Gemeinschaftliche Versammlung in Worms, Sonntag den 11. Dezember, nachm. 2½ Uhr, Ortszeit, „Zwölf Apostel". Tagesordnung: 1. Belegstation. 2. Die Bergische Beute, Vorführung und Besprechung. 3. Die neue Abstandsvorrichtung von Stracke. 4. Erhebung der Beiträge. Gäste aus anderen Bezirksvereinen sind willkommen. **Blum, Emmert, Rodrian, Spieß.**

Druckfehlerberichtigung.

In der „Biene“ Nr. 10, Seite 226, Aufsatz „Schicksalsfäden“ muß der letzte Satz lauten: Jede Zeugungsstoffeinheit nimmt nur die Nahrungsstoffeinheiten auf, die ihr nötig sind, und wächst dadurch, artgemäß und geschlechtgemäß. R.

— Eine willkommene Nachricht für viele Leser wird es sein, daß der reichhaltige Prachtkatalog der weltbekannten Stahlwarenfabrik Gebrüder Rauh, Versandhaus I. Ranges, in Gräfrath bei Solingen wieder zur Ausgabe gelangt ist und auf Wunsch an jedermann kostenfrei versandt wird. Beste Solinger Stahlwaren, vortreffliche Werkzeuge, nützliche Haushaltwaren, Schmucksachen, Uhren, Lederwaren, Musikwaren, mancherlei Geschenkartikel, hübsche Spielsachen, Christbaumschmuck und viele Neuheiten aller Art sind darin enthalten, zusammen in einer Auswahl von etwa 8000 verschiedenen Artikeln, so daß jeder Bedarf befriedigt werden kann.

Rähmchenholz

offeriere bis auf weiteres:

6×25 mm	34,— Mk.	pro	100 m,
	300,—	„	1000 „
7×25 mm	38,—	„	100 „
	350,—	„	1000 „
8×25 mm	42,—	„	100 „
	380,—	„	1000 „

dreiseitig gehobelt, anerkannt gute, präm. Qual., in Lagerlängen gegen Nachnahme ab Fabrik; jede andere Dimension billigst. Ferner

Försterstöcke

Brettchen u. Leisten

auf Anfrage billigst. Bei Preisanfragen Rückporto erbeten.

H. Oloffs, 158

Holzbearbeitungsfabrik,

Warnemünde i. M.

Postscheckkonto Hamburg Nr. 5795.

Feinsten 289

Rauchtabak

für alle Pfeifen geeignet, versendet an jedermann von 2 Pfd. an fr. gegen Nachnahme, das Pfund zu 14.—, 16.—, 18.—, 24.—, 26.— und 30.— Mark. Garantie **Zurücknahme.** Verlangen Sie auch bitte meine Zigarren-Preisliste.

Tabakfabrik C. G. Issenmann

Karlsruhe in Baden,

Ritterstraße 9

Für 25 Mk.

sende Ihnen frei gegen Nachnahme das soeben in 10. Auflage erschienene, neu bearbeitete, vornehm gebundene einzig dastehende Werk mit **274** Naturabbildungen

Die Entstehung, Entwicklung und Geburt des

Menschen

in den einzelnen Monaten der Entwicklung bildlich und allgemeinverständl. dargestellt für Studierende, Aerzte, Hebammen u. erwachsene Laien von P. Zeiller unt. Mitwirkung v. Dr. M. Erde, Dr. A. Foerg, Dr. A. Martin und Geheimrat Dr. Weißbrod. 241

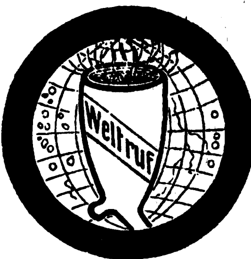
Ein Werk, wie es bisher noch nicht geboten wurde

Nur direkt zu beziehen von

Hermann Pohlenz

Magdeburg 1. Postfach 120.

Mit Freuden



Ihre Sendung erhalten und bin erstaunt über die sehr gute Qualität,

schreibt mir Herr A. L. aus Frankfurt.

Auch Sie sind zufrieden! Sie sparen auch viel Geld beim Bezug direkt aus der Fabrik.

Zur Probe 100 gr einer Sorte; 400 gr als Mischsendung sind am billigsten.

Grobschnitt pr. Pfd. 23, 27, 30, 32 Mk. }
Mittelschnitt „ „ 26, 29, 33, 35 „ } verp. u. versteuert in 100-Gramm- od. 1-Pfund-Paket

Zigarettentabak Haarschnitt pr. Pfd. 78 und 95 Mk. in 50- und 100-gr-Paket gegen Nachnahme. Verpackung frei. 245

Von 6 Pfd. an portofrei. Preisänderung jederzeit vorbehalten.

Emil Köller, Bruchsal Nr. 19 (Baden).

Preiswert und gut kaufen Sie

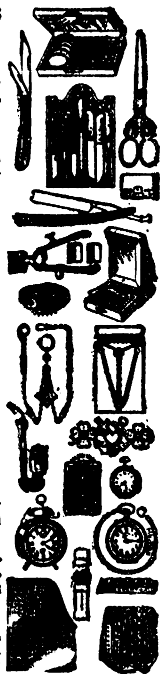
bei der weltbekannten Firma

Gebrüder Rauh

Gräfrath bei Solingen

Stahlwarenfabrik und Versandhaus

Versand direkt an Private



Beste Solinger Stahlwaren

Tischmesser, Gabeln und Löffel, Taschenmesser, Rasiermesser, Rasier-Apparate, Rasier-Garnituren, Scheren, Haarschermaschinen

Haus- und Küchengeräte

Kaffeemühlen, Hackmaschinen, Reibemaschinen, Bügeleisen, Holzwaren, Blechwaren, Emaillewaren, Aluminium- und Nickelwaren

Kurzwaren und Werkzeuge

Galanterie- und Lederwaren

Portemonnaies, Zigarrenetuis, Bürstenwaren, Haarschmuck, Toiletteartikel, Parfüms, Bücher, Scherzartikel

Uhren, Gold- und Silberwaren

Uhrketten, Halsketten, Armbänder, Broschen, Ringe

Musikinstrumente

Mund- und Ziehharmonikas, Zithern, Gitarren, Mandolinen

Spielwaren für Knaben und Mädchen

Christbaumschmuck

und vielerlei praktische Neuheiten sowie Scherzartikel für Vereine bei Festlichkeiten und Ausflügen enthält unser großer illustrierter

Weihnachts-Pracht-Katalog

in einer Auswahl von ca. 8000 verschiedenen Gegenständen.

Verlangen Sie bitte sofort Zusendung desselben.

Hunderttausende Kunden. — Bei jedem Auftrag Extravergütung. [127A

Anzeigen finden durch die „Biene“ weite Verbreitung

Wachs, 164

Preßrückstände, Raas, alte Waben kauft
Nordd. Honig- u. Wachswerk, G. m. b. H., Visselhövede.

Bienenwohnungen

aus gepreßten Strohwänden,

Holzwohnungen

sowie

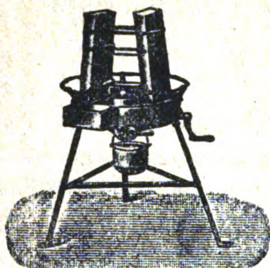
sämtliche zur Bienenzucht nötigen Gebrauchsartikel

liefert

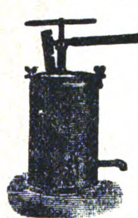
Louis Hübner
vorm. Heinr. Keck
Bienengerätefabrik 74
Nidda, Hessen.
Telephon 235.

Original-Freischwung-Schleudern

„System Buss" 178



Passen für alle Wabengrößen, auch für Breitwaben! Schleudern ohne Kessel rasch, reinlich und gründlich den zähesten Schleuderhonig! Waben können in der Maschine entdeckelt werden!



Wachspressen mit Rührwerk „System Buss"
Unverwüstl. starke Bauart! Verblüffend schnelles, intensiv. Auspressen!
Prospekte u. Zeugnisse gratis und franko.

Carl Buss, Maschinenfabr. Wetzlar a. L.

Jeder sein eigener Tischler.
Tisch-Hobelbank „Voraus" D. R. G. M. à 75.— Mk., pa
jeden Tisch. Haus-Handwerkzeuge. Verl. Prospekt gratis.
Onigkeit, Leipzig 32, Moltkestraße 57.

Imkers liebstes Weihnachtsgesche

eine

Dathe-Pfeife

für Mk. 30.– frei Nachnahme liefert
Ernst Denker's Pfeifenfabrik, König im Oden

Großes Aufsehen erregt

mein Blätterstock **„Westfalia"**, der einfachste, praktischste und beq
Blätterstock, den es gibt. Einfache Behandlung, beste Wanderbeute,
Erträge. Broschüre ist soeben erschienen und versende solche gegen Mk
Jeder lese meine Broschüre, die schnell vergriffen sein wird. Ferner
Kunstwaben, in der ganzen Imkerwelt bestens bekannt, jede Größe und
sowie alle Systeme **Bienenwohnungen, Honigschleudern** und **Gefäße,** Rähm
holz, Futtergeschirre, Handschuhe, Hauben, Zangen, Kastenbeschläge
Selbstanfertigen von Bienenwohnungen und alles, was zur Bienenzucht
zu äußerst billigen Preisen.

Bernh. Holtrup jun., Ahlen (Westf.). Telephon 1
Hauptkatalog gegen Mk. 3.—. Preisliste gratis. Postscheckkonto Köln

---

Lüneburger Wachsbleich

J. Börstling, Act. Ges., Lünebur
kauft bei sofortiger Zahlung jedes Quantum

Imkerwachs

Waben und Preßrückstände

Preisforderungen erbeten

Lieferung von Kunstwaben (auch im Tau gegen Wach

Kolbs Dampf-Wachsauslaßappar

ist der denkbar einfachste und billigste! Preis M. 90.– fr

Das Wachsauslassen ist ebenso nützlich wie das Honigschleudern.
umständliche Arbeit fürchtet fast jeder Imker, und vielfach unterbli
deshalb das Auslassen des Wachses, weil es an einem geeigneten
für den **Betrieb** fehlte. — Mit diesem Apparat Wachs auszulassen,
Vergnügen. Keine schmierige Arbeit, kein Aerger, kein Verdruß.

Herrn Kolb! Durch meinen Sohn erhielt ich Ihren Wachs-Auslaß
geschickt. Ich finde denselben ungemein praktisch. Das Wachsauslassen
jetzt ein Vergnügen und wird nebenbei eine vollständige Wachsausbeute
Bronnbach a. Tauber. G. E.

159 **J. F. Kolb, Karlsruhe 5,** Lachnerstr. 1

Druck und Versand: Brühl'sche Univ.-Buch- und Steindruckerei. R. Lange, Gießen.
Schriftleitung: H. Hensel in Hirzenhain.